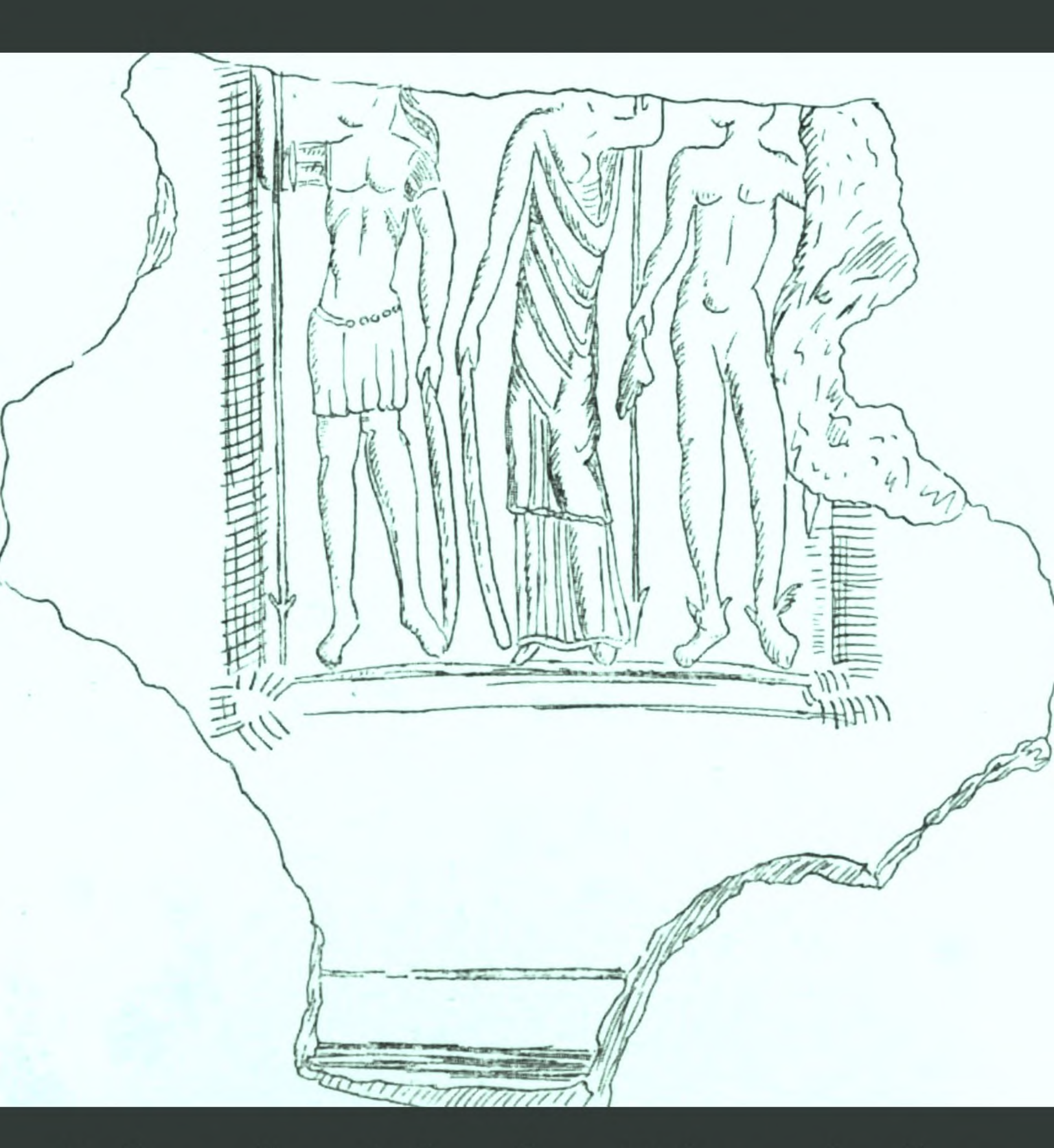


Jahresbericht des Historischen vereins für Straubing und ...

Historischer Verein
für Straubing und Umgebung


Digitized by Google

Jahresbericht

des

historischen Vereins

für

Straubing und Umgebung.

5. Jahrgang

1902.

Straubing 1903.
Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei.





Eduard Wimmer †.

Am 12. Mai 1902 starb zu München der k. Oberstleutnant a. D. Eduard Wimmer.

Wimmer war der Sohn eines hochangesehenen Augenarztes, des k. Rates Dr. Anton Wimmer; er wurde am 25. Dezember 1840 zu München geboren. Als im Jahre 1859 ein Krieg mit Frankreich in Aussicht stund, verließ er das Gymnasium und trat in patriotischer Begeisterung in die Armee. Er diente im Infanterieleibregiment von der Pike auf, bis man, auf seine Fähigkeiten aufmerksam geworden, ihn zur Kriegsschule kommandierte, welche er im Jahre 1863 glänzend absolvierte, worauf er Junker im 8. Infanterieregimente zu Passau wurde. Das Jahr 1864 brachte ihm bereits die Beförderung zum Unterleutnant in Ingolstadt, im Juli 1866

wurde er Bataillonsadjutant und im August gleichen Jahres Oberleutnant. Nach dem Feldzuge 1870/71 wäre ihm Metz als Garnisonsort beschieden gewesen, er vertauschte sich aber im Jahre 1875 zum dritten Bataillon des 11. Infanterieregimentes nach Passau, in dem er 1877 zum Hauptmann und Kompagniechef befördert wurde und mit welchem er im Jahre 1878 in den neuen Garnisonsort Straubing einzog. 1888 wurde er unter Verleihung des Charakters als Major zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Wasserburg a. Inn ernannt. 1895 von dieser Funktion enthoben, siedelte er nach München über, woselbst er im Jahre 1897 zum Vorstande des Armeemuseums ernannt wurde. Nachdem er am 17. April 1899 einen Schlaganfall erlitten hatte, erhielt er im Jahre 1900 den erbetenen Abschied unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant. Einem wiederholten Schlaganfalle vom 8. Mai 1902 erlag er am 12. Mai 1902 nachts 12¾ Uhr.

Wimmer war Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71, des Dienstauszeichnungskreuzes I. Klasse, des Verdienstordens vom hl. Michael I. Klasse, der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnismedaille und des Ehrenzeichens für 40jährige Dienstzeit.

Wimmer war ein Mann von ganz außerordentlichen geistigen Fähigkeiten. Die nach Erfüllung seiner Berufspflichten ihm verbleibende freie Zeit verwendete er größtenteils für historische Forschungen und in dieser Beziehung hat er so Großartiges geleistet, daß man sich fast versucht sieht zu sagen: Wimmer hat seinen Beruf verfehlt, die Geschichte wäre das eigentliche Feld der Tätigkeit für diesen Mann gewesen, dafür war er geschaffen.

Überall, wohin ihn seine dienstlichen Verpflichtungen riefen, sammelte er historische Notizen, kopierte Grabsteine, machte Auszüge aus Pfarrmatrikeln und sonstigen Urkunden, wobei er sich schon früh seinem Hauptgebiete, der genealogischen Forschung, zuwendete.

Während seines dienstlichen Aufenthalts zu Ingolstadt wurde er einer der Mitbegründer des dortigen historischen Vereins.

Es ist eine besonders glückliche Fügung für die Geschichte Straubings zu nennen, daß Wimmer hieher kam. Mit Freude wühlte er in den Schätzen der reichen historischen Vergangenheit unserer Stadt.

Gar bald wurde er auch auf die im sogenannten Pulverturme untergebrachten alten Zeughausbestände aufmerksam, erkannte ihren hohen Wert, aber auch, daß sie bei der Feuchtigkeit des Lokales, in dem sie sich befanden, am Rande des Verderbens standen. Er setzte es durch, daß von seiten der

Stadtgemeinde die alte Ratsherrn-Trinkstube im östlichen Stadtturmanbaue als Museum eingerichtet und die Verbringung der wertvollsten Zeughausbestände dahin angeordnet wurde. Er überwachte selbst die Reinigung der Gegenstände, ordnete sie, verfaßte einen Katalog der Sammlung, fertigte eigenhändig zu jedem Gegenstande eine Beschreibung desselben und gründete so die jetzige, einen Stolz Straubings bildende historische Sammlung, welche am 23. August 1880 bei Gelegenheit des 7. bayerischen Bundesschießens eröffnet wurde. Doch nicht allein die bereits im alten Zeughause vorgefundenen Gegenstände fanden dort würdige Aufstellung, auch aus Privatbesitz wurde manch' wertvolles Stück erworben. Wimmer forschte in allen Ecken und Winkeln und bereicherte mit den Funden die Sammlung, nicht zum mindesten auch mit denen, welche er durch selbstunternommene Grabungen dem Erdboden entrissen hatte. Oft brachte er auch selbst bedeutende finanzielle Opfer um merkwürdige Stücke, insbesondere Ausgrabungsobjekte der städtischen Sammlung zu sichern.

Nachdem so die Stadt eine historische Sammlung erhalten hatte, wie sie selten ihresgleichen in einer Stadt von der Größe Straubings zu finden, ging er daran, das, was er über Straubings Geschichte gesammelt hatte, zu verarbeiten und zu edieren. Er gab vom Jahre 1881 bis 1885 die „Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing" heraus, vier stattliche Hefte, in welchen eine Unsumme historischen Materials niedergelegt ist. Es würde hier zu weit führen, eine vollständige Inhaltsangabe dieses für die Geschichte Straubings unschätzbaren Werkes zu geben. Es sei nur hingewiesen auf den darin enthaltenen ausführlichen Katalog der historischen Sammlung, den kritischen Abdruck des „roten Buchs", des Straubinger Stadtrechtbuches, der Verzeichnung der Grabdenkmäler der Karmelitenkirche, die Buchdruckgeschichte und die verschiedenen Genealogien von Straubinger Geschlechtern.

Nur einige wenige Aufsätze entstammen der Feder meines nun verstorbenen Bruders Adalbert Ebner, wie der über die Glocken und Glockengießer und die Buchdrucker, sowie über die ältesten geschichtl. Aufzeichnungen Straubings, alles andere hat Wimmer selbst geschaffen. Dabei ist stets mit der peinlichen Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit gearbeitet, welche alle Werke Wimmers auszeichnet.

In einem Briefe vom 26. Oktober 1884 schreibt Wimmer meinem Bruder über die Sammelblätter: „Ich bin gewiß nicht begierig, hieraus einen anderen Nutzen zu schöpfen, als wenigstens in einigem den geschichtlichen Sinn zu wecken und zu fördern, und das glaube ich doch bisher erreicht zu

haben.“ Ja, das hat Wimmer erreicht und das ist eines seiner größten Verdienste! Unser Verein hätte wohl nicht so leicht einwurzeln und erstarken können, wenn nicht der Boden durch Wimmer's Forschungen und insbesondere durch die Herausgabe der Sammelblätter in solch' ausgezeichneter Weise vorbereitet gewesen wäre!

Als schließlich die Dienstgeschäfte es nicht mehr gestatteten, regelmäßig jede Woche ein Sammelblatt erscheinen zu lassen, war dies für Wimmer ein großer Schmerz. Er schrieb an meinen Bruder, daß er sich doch entschlossen habe, die Sammelblätter nicht eingehen zu lassen, sondern solche zu publizieren, sobald sie sich fertig stellen ließen und fügte bei: „Lasse ich diese Blätter eingehen, so dünkt's mich, schrumpft ein Lebensnerv von mir damit ein, es ist mir zum Bedürfnis geworden, sie zu redigieren, solange ich hier lebe, und wenn ich nicht mehr hier bin, so mag man in Gottes Namen urteilen, wie man es verantworten kann. Wenn mir auch in vielen Dingen die scientifische Kraft gebrach, ich wollte wenigstens den allgemeinen Sinn dieser schönen geistigen Tätigkeit zulenken“ . . . . Aus diesen Worten sieht man, mit welcher Liebe Wimmer an seinen historischen Studien hing, zugleich zeigen sie seine große Bescheidenheit.

Wimmer wendete sein Augenmerk auch den reichen urkundlichen Schätzen hiesiger Stadt zu. Er erwirkte, daß für das städtische Archiv ein geeigneter feuersicherer Raum eingeräumt wurde und mit modernen, leicht transportablen, den Luftdurchzug ermöglichenden Schränken für die Archivalien eingerichtet wurde. Zur Einordnung der Urkunden kam er, als er bereits Bezirkskommandeur in Wasserburg war, eigens nach Straubing, wie er überhaupt stets große Anhänglichkeit an Straubing bewahrte und immer gerne bereit war, auf Ersuchen den gediegensten Aufschluß in den verschiedensten historischen Fragen aus dem reichen Schatze seiner Aufschreibungen zu geben.

Auch in Wasserburg hatte er, wie aus seinen Briefen hervorgeht, dienstlich sehr viel zu tun. Doch benutzte er auch dort jede freie Minute, um seine historischen Forschungen fortzusetzen. So schrieb er mir am 14. August 1888: „Es gibt fürwahr kein besseres Mittel, Land und Leute kennen zu lernen, als mit der Rolle des Geschichtsforschers auch noch die eines Bezirkskommandeurs zu verknüpfen, wo äußere und innere Verhältnisse geprüft werden müssen, wie nirgends auf profanem Gebiete und die historische Reflexion meist ohne Schwierigkeit die causas malorum erblickt.“ Freilich klagte er dann auch wieder ein andermal, daß ihn die Stellung als Bezirkskommandeur zum förmlichen Rubriken- und Rechnungsmenschen mache.

Dabei hatte Wimmer, wie schon in Straubing, so insbesondere während seines Wasserburger Aufenthaltes und später viel unter schwankenden Gesundheitsverhältnissen zu leiden, welche ihn des öfteren zum Ausspruche des Wunsches veranlaßten, wenn seine Kinder versorgt wären, nach dem Lande zu ziehen „ove il si suona". „Die italienische Sprache und Kunst haben mich als Jüngling ungemein begeistert und das Studium der italienischen Literatur ist selbst im heterogensten Berufstrubel als Bedürfnis mir erschienen"; so schrieb er mir im Jahre 1890, nach dem Ausspruche des Wunsches, meinen Bruder auf einer Reise nach Italien begleiten zu können. Dantes göttliche Komödie war Wimmers Lieblingslektüre.

Mit der Ernennung zum Vorstande des Armeemuseums in München kam Wimmer endlich, freilich etwas zu spät, an die richtige Stelle. Dort hat er sich durch Anlage eines Zettelkataloges, welchen er in peinlicher Gewissenhaftigkeit selbst schrieb, ein großes Verdienst erworben. Die Erfüllung seines Wunsches, daß die Sammlung in bessere, mehr im Zentrum der Stadt gelegene Lokalitäten verbracht werden möchte, hat er nicht mehr erlebt.

Wimmer war gleich bewandert auf dem Gebiete der Genealogie, wie auf dem der Heraldik und Numismatik und der sonstigen historischen Hilfswissenschaften.

Was Wimmer insbesondere an geneologischen Materialien im Laufe der Jahre gesammelt hat, ist bewunderungswürdig. Durch die außerordentliche Liebenswürdigkeit der Hinterbliebenen ist unser Verein Besitzer dieser wertvollen Materialien geworden.

Dabei war Wimmer der ausgezeichnetste Vater seiner beiden Töchter, welchen die Mutter bereits im Jahre 1879 zu Straubing durch den Tod entrissen worden war. Mit peinlicher Sorgfalt wachte er über ihr leibliches und geistiges Wohlergehen.

Es drängt sich die Frage auf, wie es Wimmer neben der genauesten Erfüllung seiner Berufs- und Familienpflichten noch möglich geworden ist, so Bedeutendes zu leisten. Nur die gewissenhafteste Ausnützung der Zeit ermöglichte dies, Arbeit bis spät in die Nacht, freilich wohl manchmal zum Schaden der Gesundheit. Im Jahre 1896 schrieb mir Wimmer von München aus: „Wenn alles um mich herum schläft, dann geistere ich unter meinen alten Schreibereien und dann gelingt mir am besten, was ich bearbeite. Da grüßen mich viele Erinnerungen aus fernen Orten, in deren Sonnenschein ich noch wahre Lebensfreude empfand. Allmählich sollen solche Blumenbeete wieder kultiviert werden, vielleicht gibt es noch ein Sträußchen! Auch

die Sammelblätter sollen so ihren Abschluß finden! Material liefern die hiesigen Archive in Masse, es gehörig auszubeuten bedarf es der Zeit."

Leider ist Wimmer zur Ausführung dieses letzteren Vorsatzes infolge der vielen Berufsgeschäfte und des später erlittenen Schlaganfalles nicht mehr gekommen.

Neben den Arbeiten genealogischen uud lokalhistorischen Charakters hatte Wimmer die Bearbeitung einer ausführlichen Geschichte des 11. Infanterieregiments übernommen, welche er nicht zu Ende führen konnte. In kurzen Zügen, für Unteroffiziere und Mannschaften bearbeitet, erschien sie, 12 Bogen stark, im Jahre 1890.

Auch sonst suchte er unter den Soldaten historischen Sinn zu verbreiten, indem er im Jahre 1881 auf 4 Oktavseiten eine Geschichte Bayerns für den Soldaten in Druck erscheinen ließ, welche 1885 eine zweite Auflage erlebte.

An dem Wirken der historischen und sonstigen Vereine, welchen er angehörte, beteiligte sich Wimmer lebhaft durch Abhaltung von Vorträgen und Mitarbeiterschaft an den Vereinszeitschriften. Ich möchte nur an seinen Bericht über Hans von der Leiter, Statthalter in Ingolstadt (Bd. XXXI des Oberbayr. Archivs), die Abhandlung über Georg Sigesreiters Manuskript antiquitates Straubingenses (Verhandlungen des hist. Vereins für Niederbayern Bd. XXIV) und den Vortrag über die Verteidigung von Straubing durch Oberst Freiherrn v. Wolfwisen im Jahre 1742 (Jahrbuch der militärischen Gesellschaft in München 1882/83) erinnern.

Zu den besten Arbeiten Wimmers zählt ein Vortrag über „Pflege bürgerlicher und bäuerlicher Familiengeschichte in Altbayern", welchen er im historischen Verein für Oberbayern am 1. April 1896 hielt. Er kann als ein mustergiltiger Leitfaden für dieses Gebiet gelten, das Wimmer ja mit besonderer Vorliebe pflegte. „Wahrhaft Lethewasser glaube ich zu schlürfen", schrieb Wimmer einmal, „wenn es mir manchmal glückt, so recht in längst entschwundene Zeiten mich hineinzuträumen. Wenn aber dann die gebieterische Gegenwart mich anfaßt, ist das Erwachen oft umso schlimmer."

Mancher Schicksalsschlag traf Wimmer; früh verlor er die teure innigst geliebte Gattin und neben manch' anderen Verlusten in der Familie traf ihn schwer die Entwendung eines Teiles seiner bedeutenden Münzsammlung und später seiner Familienschmucksachen. „Nach der Prüfung zu schließen hat mich Gott gewiß lieb", seufzte er einmal in einem Briefe.

„Oh, wenn es mir doch gelänge, allen mir vorschwebenden Verpflichtungen, die ich namentlich mit der Kreide wissenschaftlicher Forderung an meinem

Vorwurfsbrette mir angeschrieben habe, vollgiltigste Befriedigung zu verschaffen: aber vita brevis est." Wenn auch dieser in einem Briefe zum Ausdruck gebrachte Herzenswunsch Wimmers nicht voll in Erfüllung gegangen ist, wenn Wimmer auch manches unvollendet zurückgelassen hat, so ist doch das, was er geleistet hat von höchstem, nicht genug zu schätzendem Werte. Insbesondere Straubing hat, ihm ungemein viel zu verdanken. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er vom Stadtmagistrate im Jahre 1888 zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und der im Jahre 1898 gegründete historische Verein für Straubing und Umgebung erachtete es als eine seiner ersten Pflichten, Wimmer zum Ehrenmitgliede zu ernennen.

Nun ist er leider von uns gerissen, durch seine Werke hat er sich aber ein Denkmal unter uns gesetzt, welches ihn uns nie wird vergessen lassen. Von ihm gilt so recht, was er mir einmal anläßlich des Todes eines hochgeschätzten Freundes schrieb:

„Vivit post funera virtus."

Franz Ebner.

Ausgrabungen.

a) Auf dem bronzezeitlichen Gräberfelde in der Ortler'schen Ziegelei.

(Hiezu Tafel I und II).

Nachdem die Arbeiten an der Stelle der Ortler'schen Ziegelei, wo die früheren Skelettfunde gemacht worden waren,[1]) über ein Jahr geruht hatten, wurden dieselben anfangs März 1902 wieder aufgenommen und es dauerte nicht lange, so stieß man wieder auf ein Skelett, dem alsbald noch weitere folgten. Im Laufe des Frühjahrs und Sommers wurden im ganzen 10 Skelette ausgegraben, die Nummern 13, 15, 17, 19 und 21 wurden photographisch aufgenommen.

Skelett 12. Dasselbe war 20,50 m südlich von der Nordgrenze des Ortler'schen Anwesens und 15 m östlich von der uns als Markzeichen dienenden Ecke des Zaunes gelegen in einer Tiefe von 80 cm unter der jetzigen Oberfläche. Es wurden nur mehr wenige Knochen gefunden, die von den Arbeitern selbst ausgehoben und verschleudert wurden; dagegen wurden die Beigaben aufbewahrt. Es waren wieder verschiedene Schmuckgegenstände von Bronze, nämlich drei Gewandnadeln mit flachen, blattförmigen Enden (sog. Rudernadeln wie sie auch bei Oppenheim a. Rhein gefunden wurden, abgeb. Westdtsche. Zeitschr. XX, 4, Tafel 13); die größere, unvollständig erhalten, noch 21 cm lang, das flache Ende 4 cm breit; der obere Rand umgestülpt, wohl zum Durchziehen eines Bindfadens; dasselbe ist der Fall bei der zweiten Nadel, die, vollständig erhalten, 15,3 cm lang ist; das Blatt nur 1,8 cm breit; von einer dritten Nadel ist ein Stück 11,3 cm lang erhalten, das Blatt derselben 4 cm breit. — Ferner fanden sich hier vier Fingerringe von 2 cm Durchmesser, aus Kupferdraht, von 3—8 Umgängen; in dem einen Ring stak noch der Fingerknochen. Vier Stücke einer Spange oder dgl. (oder mehrerer?) von eigentümlicher Form; zwei Enden zeigen eine durch Umbiegen entstandene Öse. Bruchstücke einer Art Kette von Spiraldraht, im ganzen noch 27 cm lang, von 4—8 mm Durchmesser. Elf Spiralringe von 4—5 cm Durchmesser aus feinem Kupferdraht; sämtliche so gebildet, daß der Draht ursprünglich in der Mitte umgebogen und dann doppelt genommen zusammengedreht wurde. Siebzehn kleine Buckel, die kegelförmig aus einem flachen Blech herausgebunzt sind; die

[1]) s. die Jahresberichte des hist. Vereins Jahrg. 2 und 3 von 1899 und 1900.

Kegel sind 2—3 cm hoch und haben in der Mitte 1—3 cm Durchmesser; von den meisten ist das flache Blech weggebrochen, von einem Blech der Kegel herausgebrochen, von anderen überhaupt nur kleine Bruchstücke vorhanden. Endlich ein Stück einer Bernsteinperle.

Skelett 13. (S. T. II oben). Von Skelett 12 gerade südlich 2,40 m entfernt gelegen, 60 cm unter der Oberfläche, Richtung nordsüdlich, Kopf im Süden, wahrscheinlich von einem Kinde. Beigaben: ein Halsring von 12 cm Durchmesser, in der stärksten Stelle 6 mm dick, zwei Gewandnadeln von 12 und 9 cm Länge; die erstere mit 1,5 cm breitem flachem Ende. Öse weggebrochen, die andere mit umgebogenem Ende; ein schöner Armring von 4—4,5 cm Durchmesser, aus 7 Umgängen von 3–4 mm breiten Reifen bestehend; ein Stück einer Röhre von Spiraldraht, noch 5 cm lang (ähnlich der Kette von Nr. 12); eine Art Knopf aus Bein von 1 cm Durchmesser, der Länge nach durchbohrt; Bruchstücke von feinem Draht, vielleicht von einem Spiralarmring herrührend.

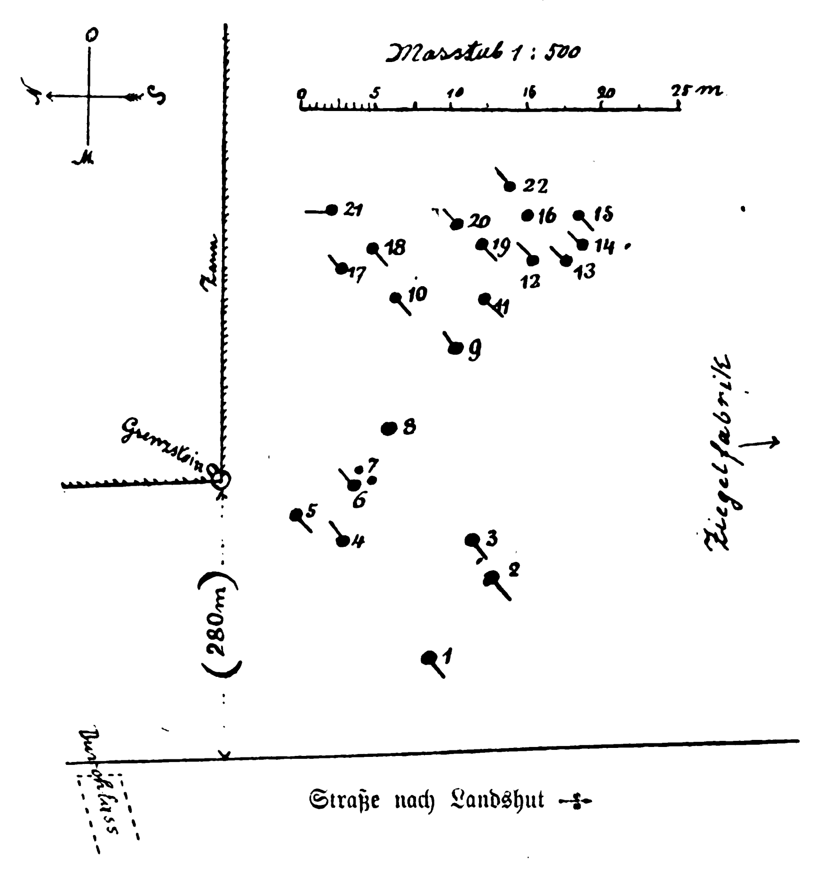
Skelett 14. Von Nr. 13 etwa 1 m südlich und 1 m östlich gelegen 40 cm unter der Oberfläche; Richtung wie bei 13 nordsüdlich; Kopf im Süden, Gesicht nach Osten gewendet. Beigaben: ein Pfriemen in einem Röhrenknochen steckend, zusammen 9 cm lang, drei Stücke von Röhren von 5 mm Durchmesser, ein dreieckiges Stück Bronzeblech mit zwei Nieten, das offenbar auf einem Holzschaft oder dgl. befestigt gewesen.

Skelett 15. (S. T. II unten). Nur 20 cm unter der Oberfläche, 2,20 m südlich von 11. Richtung: nordsüdlich, aber Kopf im Norden, Gesicht nach Osten; trotz der hohen Lage sehr gut erhalten, ein ausgesprochener Hocker, aber ohne jede Beigabe.

Skelett 16. 3,20 m westlich von Nr. 15, 35 cm unter der Oberfläche, von den Arbeitern selbst ausgehoben. Beigaben: ein Halsring von 12,5 cm Durchmesser; die Enden sind umgebogen und so Ösen gebildet, hinter denselben ist der Reif durch fest herumgewickelten flachen Draht verstärkt; an der stärksten Stelle 8 mm dick. Eine aus starkem Draht gebildete Spiralscheibe mit kegelförmig sich erhebendem Buckel, Durchmesser der Scheibe 7 cm; eine zweite, ganz ähnliche, aber von feinerem Draht zeigt nur 4 cm Durchmesser. 13 Röhrchen von 9 cm Länge und 5 mm Durchmesser, ganz so, wie sie bei Skelett 6[1]) als Brustschmuck dienend gefunden worden waren.

Skelett 17. Nur 40 cm unter der Oberfläche, ein ausgesprochener Hocker, lag auf der rechten Seite, Kopf nach Süden, Gesicht nach Osten

gerichtet. Photographiert. Beigaben: ein massiver Armreif, gegen die Mitte anschwellend und hier 8 mm stark, Durchmesser 6,2 cm stark; eine Gewandnadel von 8 cm Länge, mit einem Knöpfchen und darüber einem eine kleine Öse bildenden Bügel; die Nadel selbst durch eingekerbte Rillen verziert.



Skizze des bronzezeitlichen Gräberfeldes in der Ortler'schen Ziegelei. (Die Punkte bezeichnen die Lage der Schädel, die angesetzten Striche die Längenachsen der Skelette).

Skelett 18. 2 m südlich, 1 m östlich von 17. Bruchstücke eines Schädels und einzelne Knochen; Beine nach Süden gerichtet, Kopf im Norden, Gesicht nach Osten. Ohne Beigaben.

[1]) s. Jahrg. 2, S. 2 und dazu Tafel III.

Skelett 19. 3,50 m nördlich, 1,40 östlich von Nr. 12. Tiefe 60 cm. Lag auf der linken Seite, Kopf im Norden, Gesicht hier nach oben, wahrscheinlich nur verschoben. Länge des Skeletts in der vorgefundenen Lage vom Schädel bis zum Ende des Beckens 1,20 m. Beigabe: am unteren Ende lag neben Tierknochen ein Stück Bronzeblech von 10 cm Länge, oben 3,5 cm breit und spitz zulaufend, mit 3 Nieten, welche ein etwas erhöhter Rand umzieht; wahrscheinlich eine Lanzenspitze; ist diese Annahme richtig, so haben wir hier zum erstenmal eine Waffe vor uns, während bisher nur Schmuckgegenstände sich fanden.

Skelett 20. Schlecht erhalten. Tiefe 30 cm; Richtung Südwest-Nordost, Kopf im Südwesten; lag auf der Seite, Gesicht nach Osten, die Beine mäßig angezogen. (Ober- und Unterschenkel im rechten Winkel, Rückgrat und Oberschenkel im Winkel von 120°). Maße: vom Kopf bis zu den Fußknochen 1,50 m, vom Kopf bis zum Oberschenkel 0,80, Länge des Oberschenkels 0,45, des Unterschenkels 0,35 m; Hände vor dem Gesicht. Beigabe: am rechten Unterarm ein breites Armband, eine Spirale von 5, teilweise 6 Umgängen von 4 mm breiten Streifen und 6 cm Durchmesser.

Skelett 21. 3,75 m östlich und 0,55 m nördlich von Nr. 17. Tiefe 30—40 cm. Richtung: ostwestlich, Kopf im Osten, lag auf der linken Seite Gesicht nach Süden gewendet, die Hände vor dem Gesicht, die Knie hinaufgezogen. Oberschenkel im rechten Winkel zur Wirbelsäule, Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel 45°. Die Wirbelsäule hier vollständig erhalten, ebenso die Kniescheiben, die Knochen auffallend stark. Gesamtlänge in der gefundenen Lage 1,20 m; von der Schädeldecke bis zum Ende des Beckens 0,80, Oberschenkel 0,48, Unterschenkel 0,46 m lang. Beigabe: Stück einer Nadel, neben dem linken Oberarm gelegen, noch 5 cm lang; Ansatz des flachen Endes noch erkennbar.

Skelett 22. In rechtwinklig gebrochener Linie 19,2 m südlich von einem Punkte des Zaunes, der 20 m östlich vom Eckgrenzstein entfernt ist. Tiefe 0,25 m; Richtung: Südwest nach Nordost, Kopf im Südwesten, auf der rechten Seite liegend, das Gesicht mithin nach Osten. Die Oberschenkel im rechten Winkel zur Wirbelsäule, die Unterschenkel in einem Winkel von 45° abstehend, in der Halsgegend Knochen grün gefärbt; alle Knochen, auch Rippen und Wirbelsäule, gut erhalten, ziemlich zart; der Schädel zertrümmert; Körperlänge etwa 1,7. Beigabe: ein Stückchen sehr dünnen Bronzeblechs.

Dr. Ortner.



Hiemit schlossen die Ausgrabungen auf diesem Grundstück für 1902. Bei Wiederaufnahme der Erdarbeiten kamen keine Grabfunde mehr zutage; die gegenseitige Lage der einzelnen Skelette und ihre Orientierung finden sich auf der beigegebenen Skizze dargestellt. Die Skelette selbst sind fast sämtlich als anthropologisches Studienmaterial in der historischen Sammlung der Stadt aufbewahrt.

---

b) **Bei Lerchenhaid.**

Am Anfange des Jahres hatte der Verschönerungsverein der Stadt den von Frauenbrünnl bis zu der von Alburg in die Donaumooswiesen führenden Straße sich erstreckenden, zwischen der Regensburger Straße und dem alten Hochufer gelegenen Grundstrich, erworben, um darauf einen Waldpark anzulegen. Das kundige Auge des Vereinskonservators hatte schon vor Längerem auf dem durch Lehmgewinnung für Ziegelfabrikation nicht ausgebeuteten nordwestlichen Ende des Geländestreifens steinzeitliche Werkzeuge gefunden; die Anlage des Waldparks nun mußte den Verein veranlassen, ehe bezügliche genauere Nachforschungen vielleicht auf immer unmöglich wurden, das Grundstück genauer zu untersuchen. Gleichzeitig mit den vorbereitenden Bepflanzungsarbeiten (Woche nach Ostern) begannen die Grabungen, zu denen die Erlaubnis bereitwilligst erteilt wurde. Das ziemlich große Grundstück wurde an 10 Stellen durch Gräben und Gruben, soweit Zeit und die verfügbaren Mittel es gestatteten, durchsucht. Die Vermutung, daß das Ackerstück, das westlich und nördlich gegen die Moosstraße und die Niederung in steilen offenbar künstlichen 3—6 m hohen Böschungen abfällt, reichliche Quellen in der Nähe hat und weite Umschau nach allen Richtungen gewährt, vorzeitliche Wohnstätten getragen haben müsse, fand sich schon nach den ersten Spatenstichen bestätigt. Der Boden zeigte sich schwärzlich und speckig, bald erschienen auch 60 cm tief zahlreiche Scherben primitiver Gefäße, einzelne Knochenreste, Feuersteinsplitter, ein zerschlagener Steinhammer, das Bruchstück eines Steinmeißels, eine Hirschhornzinke, ein Stück eines flachen Werkzeuges aus Bein, ziemlich viel Asche. Auch an den meisten übrigen Grabungsstellen kamen Reste roher Gefäße zutage, besonders aber reichlich an zwei Stellen. Eine von diesen, kreisrund bei 1,5 m Durchmesser, wurde bis in 1,8 m Tiefe, soweit die Erde sich schwärzlich zeigte, ausgehoben und lieferte schon ganz nahe der Oberfläche (0,4) zahlreiche Stücke grober Gefäße, die noch der näheren Bestimmung harren. Einzelne davon gehören anscheinend einer späteren Zeit als die übrigen an, worüber erst an der Hand ausreichenden

Vergleichsmaterials, woran es noch fehlt, entschieden werden kann. Weitere Nachforschungen im benachbarten Gelände werden, so ist zuversichtlich zu hoffen, noch weitere Funde liefern, wie die reichen vom Vereinskonservator gesammelten Einzelfunde, welche in einem der nächsten Jahresberichte beschrieben werden sollen, vermuten lassen, und damit ein Dorf der jüngern Steinzeit in nächster Nähe unserer Stadt nachgewiesen sein.

c) **Auf dem Ostenfelde.**

In der gemeindlichen Kiesgrube an der Klinge, der bekannten Fundstelle römischer Reste, war bei den Kiesgewinnungsarbeiten des Frühjahres soviel alter Bauschutt bestehend aus Brocken von Naturstein und Mörtel zutage gekommen, daß der Ausschuß des Vereins sich veranlaßt sah, das angrenzende Grundstück (Gemeindeeigentum) durch Grabungen zu untersuchen. Im Anschluß an die Grabungen bei Lerchenhaid wurde die kleine Fläche durch Aushebung von 9 Gräben gründlich durchsucht. Das Ergebnis war, daß sich im Boden Gebäudereste nicht vorfanden. Selbst Kleinfunde waren sehr spärlich und kaum nennenswert. Im Sommer und Herbste fanden Grabungen auf dem Ostenfelde für dieses Vereinsjahr nicht statt, zunächst aus Mangel an verfügbaren größeren Mitteln, dann auch wegen der Versetzung des Vereinsvorstandes nach Regensburg.

d) **Bei Friedenheim.**

Am 24. Mai begaben sich drei Ausschußmitglieder nach Friedenheim, um am nahegelegenen Föhrenwäldchen in der Ablagerung feinen Donauflußsandes, der Fundstelle von Urnen mit Leichenbrand, (Vgl. Jahresbericht 1901, S. 6—8), eine kleine Schürfung zu veranstalten. Es wurde wiederum eine ziemlich gut erhaltene Urne mit darin befindlichem Leichenbrand zutage gebracht, ein Ergebnis, das zur Annahme berechtigt, daß der merkwürdige Sandrücken daselbst noch weitere Bestattungsreste birgt.

Mondschein.



Bemerkungen

von J. Trotter

über einige Edelgeschlechter zu Wiesenfelden im Mittelalter.

Wiesenfelden, nördlich von Straubing, wird zuerst ungefähr 1105 als Sitz eines Ministerialen des Domvogtes Friedrich II. von Regensburg Namens Pabo erwähnt und zwar unter der Form Wisintfeld (Monumenta Boica = M. B. XII, 27). Das Jahr des ersten Vorkommens ergibt sich aus folgenden Erwägungen: Pabo de Wisintfeld kommt in der Reihe der Zeugen, welche bei der Schenkung eines Hofes in Rogitinperge (nach Braunmüller „der Natternberg", Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern = V. f. N. B. XVII Band S. 161 Rattenberg oder Ronberg bei Martinsneukirchen[1]) anwesend sind, vor. Als Geschenkgeber erschienen: Advocatus noster Friedericus & uxor ejus Liutkard et frater ejus Oudalricus et filius eiusdem Advocati; geschenkt wird an das Kloster Oberaltaich, vertreten durch den Presbyter & monachus Namens Heinricus, in loco Abbatis tunc positus; die Urkunde selbst steht in den Monumentis vor den unter Abt Luidger von Oberaltaich 1115—37 errichteten. Friedrich, Advocatus noster, ist Domvogt Friedrich II. von Regensburg, gestorben 1134, mit seiner Ehegattin Liutgard, Tochter des Grafen Ulrich von Ratelenburg (Heiratsjahr ungefähr 1095 nach Braunmüllers Natternberg); Friedrichs Bruder Ulrich wurde um 1112 Bischof von Eichstädt, in welcher Eigenschaft er in obiger Urkunde noch nicht aufgeführt erscheint, weshalb obige Urkunde vor 1112 und wegen Liutgard nach 1095, ja weil ihr Mann schon als „advocatus noster" — von Oberaltaich — auftritt, während dessen Vater Friedrich ungefähr 1100 verstarb, also nach 1100 fallen muß. Die Abtreihe von Oberaltaich in den Monumentis nennt: Egino 1105, Ernestus 1115. Da nun bei obiger Schenkung ein Priester an Abtes statt das Kloster vertritt, muß eine Sedisvakanz eingetreten sein, was nach obigem Datum von Ulrichs Bischoftum nur nach Egino, 1105, vorgekommen sein konnte; daher 1105 oder bald nach diesem Zeitpunkt die Eingangs erwähnte Schenkung zu setzen

[1]) Michaelsneukirchen. Bei Braunmüller ist der Name abgekürzt (M).

sein wird. In der Zeugenreihe findet sich Pabo de Wisintfeld erst an 12. Stelle nach Adalwart de Aiterhoven=Aiterhofen, und vor Adalprecht de Agapach (zweifellos nach all den Zeugenreihen in den Monumentis= Hagabach oder nunmehr Haibach, Gericht Mitterfels); also eine hervorragende Rolle scheint er damals nicht gespielt zu haben.

Schon bei der ersten Nennung von Wiesenfelden muß die Schreibweise „Wisintfeld“ auffallen; es handelt sich hier nicht um eine jener Willkürlichkeiten, in der sich die deutsche Schreibweise durch Jahrhunderte gefiel, sondern um einen Namensursprung, der mit einer „Wiese“, in die sich der heutige Sprachgebrauch den ersten Wortteil umschuf, nichts zu tun hat. Wisintfeld kommt auch durch das ganze Mittelalter mit dem t als Inlaut vor, als: Wissentvelden, Wisentfelden, Visentvelden u. s. w, woraus meines Erachtens die Wurzelächtheit dieses Buchstaben t folgen dürfte und daher von der Wiese zum Wisent, dem alten deutschen Jagdtier, hinüber leitet. Schmeller, bayrisches Wörterbuch 4. Teil S. 183, bringt gleichfalls diese Ableitung von Wisent, wobei jedoch nicht alle der dort angeführten Beispiele hieher gehören. Mangels sprachlicher Hilfsbücher vermag Verfasser dieses sich leider in keine eingehende Untersuchung hierüber zu vertiefen.[1])

Um wieder zu den Besitzern Wiesenfeldens zurückzukehren, begegnet uns als Nächster Reginmarus de Wisentvelden und zwar

1. allein bei der Pfandversetzung seitens Herrn Walther von „Valchenstein“ an Oberaltaich unter Abt Wolfram 1184 - 1194 betreffend je einen Hof in Puzenhoven & Strazkirchen. M. B. XII. 58 haben hier den Druckfehler „Reingemarus de Winsenveld“, er ist Zeuge an 5. Stelle gleich nach Walther und Waldo de Valchenstein (Falkenstein) und vor Gozpreht de Wezzenzell—Witzenzell.
2. mit „Chunradus de Wisentveld“ als Zeuge an 3. letzter Stelle M. B. XII, 73, unter Abt Gotpold von Oberaltaich und Gf. Bertholt von Bogen; die Mon. B. sagen ungefähr 1194; nach der Abtreihe in den Monumentis ward Gotpolt erst 1109 Abt;[2])

---

[1]) Die Herleitung des Namens von wisent, ahd. wisant, wisunt, Bisonochse, ist ohne Zweifel richtig. Vgl. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II. 2. Aufl. S. 1632 zu Wisunte-Wiesent bei Wörth a. D. Apian hat noch Wiesendtfelden (M).

[2]) Die Reihe der älteren Äbte von Oberaltaich ist sehr unsicher. Vgl. 4 Reihen derselben bei Mayer, die Gütererwerbungen des Klosters Oberaltaich bis zum Jahre 1247. Programm des K. Gymnasiums Straubing 1893/94 S. 14—16 (M).



Gf. Adalbert III. von Bogen starb 1197 und obiger Gf. Berthold war sein Sohn, demnach scheint die Jahreszahl 1194 sehr unsicher. Obigem Ministerial der St. Peterskirche zu Regensburg, Walther von Falkenstein, scheint sein Geschäft mit Oberaltaich nicht gefallen zu haben, er machte nun ein neues und übergab hiebei sein Gut in Linah=Lenach bei Oberaltaich zu Handen des Chunrad de Wisentvelt.

3. allein. In den von Abt Braunmüller in Metten V. f. N. B. Bd. XXIII vollständiger veröffentlichten Traditiones des Klosters Windberg heißt es Seite 171, Jahrg. 1884, daß Windberg ein zweites Gut Ochantsdorf=Agendorf und ein Gut in Süleberch=Saulberg von Heinrich von Saulberg um 10 Talente gekauft habe; Salmann dieser Güter war: dominus Regenmarus de Wisentvelden.

Obiger Chunrat von Wisentvelden zeugt noch als „Chunrat von Wisentfelden" zwischen Chuno de Herewigisriute und Marchwart de Engilpoldescelle in der großen Urkunde, die zwischen Abt Wolfram von Oberaltaich 1184—1194 und Walther von Falkenstein wegen Lenach errichtet wurde M. B. XII, 61. Im Codex traditionum von St. Castulus in Moosburg, (Nr. 63 herausgegeben v. Freyberg, München 1840) zeugt ein Pilgrim von Wiesenfelden (1150?), als die Tochter des Domvogtes Friedrich II. von Regensburg Adelheid, Witwe des Grafen Ernst von Hohenburg, nach 1150 für sich und ihrer Tochter Sofie Seelenheil Wiesen in Potenau bei Tegernbach vergabte; auf ihre Bitte erhält Pilgrim von Wiesenfelden, — jedenfalls war er ihr Ministerial —, von den Kanonikern von Moosburg ein Gut bei Pilegrimesperch (Pilgramsberg) wofür er jährlich 100 Denare an das Kloster zinsen soll.

Perthold de Wisentvelde Zeuge M. B. XIII., 121 bei einem Gutstausch in Buche seitens Kl. Prüfening und dem Verzicht von Hartwich de Moutenah und der Gisela und Mathilde, Töchter des tauschenden Rupert.

Salmann: Otto de Wachsenperg. Zeugenreihe hiebei:

Hartwich de Moutenah, Gebhard, Heinrich, Hartwich, Albert, Liupold, alle v. Sconenaiche; Erkenbert, Kuno, Pernolt, alle von Wisendorf; Rudiger de Jcha; Perthold de Wisentvelde; Ulrich, Rudiger, Baltram, alle de Mozzingen; Gotschalk, Wernhard, Gisilbert, alle von Harde; Wernher de Eidelarn, Ulrich de Gemunde.

Ob der in der Urkunde M. B. XII, 67, unter Abt Wolfram von Oberaltaich, aufgeführte Heinricus de „Wizensfeld" hieherzuziehen ist, erscheint äußerst fraglich, es wäre denn Lese- und Druckfehler anzunehmen.

Mit obigem Reginmar und Chunrad verschwindet das Ministerialengeschlecht aus dem gedruckten Urkundenmateriale; ob überhaupt, läßt sich nicht feststellen.

Der kaiserliche Reichsvizekanzler Wolf Freymann, gestorben 10|11 1610 verfaßte ein Wappenbuch der Straubing'schen Geschlechter; dasselbe wurde in den Sammelblättern zur Geschichte der Stadt Straubing Nr. 167 v. 11|3 1885 veröffentlicht: „Verzeichniß etlicher alter Geschlechter, die vor Alters in der fürstlichen Hauptstadt Straubing gewohnt und zwar 1. Grades, worin die ältesten ratsfähigen Geschlechter, die vor mehr als 400 Jahren in brieflichen Urkunden sich finden"; bei den ersten und ältesten Bürgergeschlechtern erscheinen als — zur Zeit Freymanns schon ausgestorben, die Wisentfelder zu Wisentfelden mit dem im Original, im Straubinger Rathaus, in Farben ausgeführten Wappen: gelb-schwarz geteilter von weiß gespaltener (gelängter) Schild, im goldenen Feld ein blauer Balken, am Tournierhelm ein Flügel mit den Wappenbildern des Schildes, Helmdecken schwarz-weiß. Mangels irgendwelcher näherer urkundlicher Angaben läßt sich ein Zusammenhang dieses Geschlechts mit obigen Ministerialen nicht finden.

In den Verhandlnngen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg=V. f. O. Pf. Bd. XXI. 1862 erwähnt J. R. Schuegraf in seiner Beschreibung der Osten—Vorstadt Regensburgs S. 123 die Wisentvelder als ein Patriziergeschlecht der Altstadt Regensburgs, deren nachgeborene Söhne sich in der Ostenvorstadt niederließen.

Mit Albrecht IV. starb das Bogener Grafengeschlecht am 15|1 1242 aus, und sein Stiefbruder Herzog Otto von Bayern trat die Erbschaft an. Von Wiesenfelden schweigen alle Urkunden ein ganzes Jahrhundert.

Zuerst taucht der Name auf, als Konrad von Schönstein, ein Ministeriale des Herzogs Heinrich I. von Niederbayern, jedesfalls aus der Bogener Erbschaft, seinen Hof in „Ainzemsperg" in dessen Besitz auf Lebenszeit der Pfarrer Konrad von Konzell bleiben soll, an Kloster Oberaltaich am 18|1 1286 übergibt; hier kommt als Zeuge Dominus Conradus plebanus de Wisentfelden vor; hinter ihm folgt als Zeuge Macharius „frater meus" (wol des Schönsteiners) Mon. B. XII, 145.

Die sehr verdienstlichen Beiträge zu den geistl. Pfründebesitzern im niederbayrischen Anteil der Diözese Regensburg von J. Mathes V. f. N. B. Bd. 35, 1899 nennen ohne Quellenangabe für das Wiesenfelden des Mittelalters als Pfarrer nur



1. zu 1317 Pesinger Ulrich — wahrscheinlich gestützt auf Ried codex diplomaticus Ratisponensis=Ried cod. II Nr. 801 S. 775, wo er als plebanus in Wisentvelden ddo. Naaburg 6. Mai 1317 den Verkauf von Kaunhof seitens des Klosters Spainshart an die Pfarrei Persen mit bezeugt.
2. 1375 Konrad der Eckmaier.

Dann verliert sich Wiesenfelden neuerdings, um erst am 12|3 1324 (Langs Regesta Boica=Reg. B. Bd. VI. S. 128) wieder zum Vorschein zu kommen, wo die Herzöge Heinrich II., Otto IV. und Heinrich III., Peters der Pesingerin, des Satelbogen Tochter, und deren Kindern Ulrich und Konrad für den ihr um 200 Pfund Regensburger Pfeninge abgekauften dritten Teil an Burg und Haus zu Wiesentvelden statt baarem Gelde Renten zu Lindenawe, Au, Reichsperdorf, An der Wies, Pircheich, Hickermühl an der Zerrer, Plössseinsberg, Inderwurz, Pergaern, Cholbespach anweisen. Das Original dieser Urkunde vermochte ich leider nicht einzusehen. Der bekannte Genealoge Hundt hat das Original jedesfalls aber durchgelesen, da er Datum und Lagerort der Urkunde richtig mit „1324 in München" angibt; fast mit den gleichen Worten wie die Reg. boica gibt er deu Urkundensinn in seinem bayerischen Stammenbuch I Seite 221 und 318, setzt hiebei den Taufnamen der Verkäuferin gleich „Petronella" und knüpft hieran folgende Bemerkungen:

Seite 318:

Auf diesen Brief ist geschrieben, wie dem Haypecken um ihren dritten Teil an Wisentfelden von den Fürsten etliche Güter verschrieben ꝛc.[1])

Die Regesta boica sagen hievon nichts, auch in der Folge findet sich hierüber nichts.

Seite 221:

Herr Dietrich Haypeck kauft die zwen Teil (demselben gab Herzog Heinrich sein Dritteil pro 600 Pfund Pfenning Anno 1335.)

Auch hievon enthalten die Regesta nichts, wol aber bringt Band VII Seite 111 zum 21|4 1335 folgendes:

Herzog Heinrich von Bayern verschafft ddo. Landshut—dem Kloster Niederaltaich für eine Schuld zu 212 Pfund Regensburger Pfenning, die Hartwich von Degenberg, dem des Herzogs Drittel an Haus und Gut zu Wisendvelden stund, seinem Bruder Abt Rüger als Seelgerät gab, die Steuer

[1]) Darauf folgt bei Hundt noch die Stelle: Ob sie vielleicht ein Haypeckhin und bey demselben den Vlrich und Conrat gehabt, oder ob in der Vberschrifft geirrt worden, dann es ein newe Schrifft ist (M).

im Gericht Viechtach und die Viehsteuer im Gericht Landau, deren jährlich ist 100 Pfund.

Die Folgezeit lehrt nun, daß die Haypecks Besitzer von Wisentvelden sind; die Originalien der Erwerbsurkunden ließen sich leider nicht finden. Aus obigem geht jedoch hervor, daß mit Ausnahme der kurzen Zwischenzeit der eigentlichen bayrischen Herrschaft 1324—1335 das Geschlecht der Pesinger zum Mindesten zu $^1/_3$tel Teilbesitzer von Wisenfelden gewesen sein muß, wenn man etwa die andern $^2/_3$tel im Wege der Bogener Erbschaft an die bayrischen Herzoge gekommen zu sein, annimmt.

Das zweite Geschlecht also, das in Wiesenfelden als Besitzer erscheint, waren die Pesinger.

Ihren Ursprung nahmen sie aus Päsing[1]) in der Chamergegend, und sind jedesfalls von den Päsingern oder Pasingern zu scheiden, welche als Valley'sche Ministerialen in dem M. B. XIV, 133 in ihrer Stammesherkunft so klar verzeichnet erscheinen. Über unsere Pesinger fließen die Quellen der Monumenta u. a. m. nicht so reichlich. Da taucht zuerst auf

1. Ernst de Pesingen u. zw. in den Urkunden M. B. XXVII des Klosters Reichenbach

S. 39: um 1194 Zeuge, als Rapoto de Pilstein sein Gut in Harungen zurückgab;

S. 41/42: um 1200 Zeuge, als Albrecht von Sattelbogen zum Seelgeräth seines Sohnes Konrad den Gerhardshof übergab.

2. Jsenricus de Pesing et uxor ejus Chunigundis übergaben 1/2 1246 M. B. XII, 79 für den kinderlosen Absterbensfall ihr Gut in Radmannsberg an Kloster Oberaltaich; als 1. Zeuge steht in dieser Urkunde:

3. Gotschalk de Pesing

4. obige uxor Chunigundis dürfte die Chunigundis Pesingerin sein, welche an einem 13. April (Jdus) eines unbekannten Jahres, laut Nekrologs von Oberaltaich M. B. XII, 279 verstarb. Auch in dem älteren Oberaltaicher Nekrolog der österr. Gesch. Quellen Band XXV, 1860, kommt sie zum gleichen Tage vor, ein Zeichen, daß die Gutsschenkung sehr reichlich, weil im Gedächtniß so nachhaltig wirkend, gewesen sein muß und von ihr und nicht ihrem Manne herkam.

---

[1]) Pösing am Regen, das alte Besinga (1003). Förstemann l. c. II, 273 (M).



5. Dietricus dictus pesingar, plenum officium fiat, zum 10. September im älteren Oberaltaicher Nekrolog österr. Gesch. Quellen B. XXV, 1860.

6. Hermanus dictus Pesinger 28. September Nekrolog v. Oberaltaich M. B. XII, 294.

7. Von dem Pfarrer Ulrich Pesinger ging schon oben die Rede. Das in den Mon. B. XXXVI/2 veröffentlichte herzogliche urbarium vicedominatus Straubing enthält nun folgenden späteren Eintrag, Seite 344: „Daz ist dev gült dev zu dem Drittail des Hauses zu Wisentvelden", also jedesfalls nach obigem Kauf v. 1324 niedergeschrieben, „gehört" C. O. 10. Item Uetzenzell Chunrad de feodo: 20 Denare, 12 Käse, 40 Eier usw.

12.

Ibidem feodum Chunradi est obligatum ecclesie in Wisentvelden pro 4. lib. sub forma redemtionis pro remedio Chunr. Pesingerij (&zinst zu Georgi 40 Denare, 60 Eier, 16 Käse, 4 Hühner usw)

8. Ulricus de Pesingen-regensburger Ministerial

a) Ried. cod. I, 402 Nr. 414 & Ried: Gesch. d. Gf. v. Hohenburg S. 89 Ulrich von Pesingen Zeuge ddo. Regensburg 30/8 1243 als MkGf. Diepold v. Hohenburg in Bestätigung des Vertrages seines Bruders MkGf. Berthold Burg Rohrbach, das er mit Hohenburg v. Bischof Sigfried v. Regensburg zu Lehen erhält, an Regensburg schenkt & und auf das Pfarrpatronat v. Abratshausen verzichtet;

b) Ried cod. dipl. I, 413 Nr. 428=M. B. XIII, 208 ddo. Donaustauf 11/7 1247, Zeuge der Einverleibung der Pfarre Sinzing in das Kl. Prüfening;

c) Ried I, 493 Nr. 519 30/4 1267 Ulrich v. Pesingen 1. Laienzeuge vor Rächwin v. Falkenstein, als Güter in Achbach an das St. Joh. Spital in Regensburg verkauft & der Domkirche andere hiefür vom Bischof gegeben werden;

d) Ried cod. I, 495 Nr. 522 24/6 1267 Ulrich von Pesingen Zeuge zwischen Leutwin de Capella & Otto v. Vicht;

e) In dem Lehenbuch von Oberaltaich M. B. XII, 84 heißt es für das 13. Jahrhundert, die Pesinger hätten als Lehen 2 Güter in Watmannszell & 1/2 Obstgarten (pomerium) in Falkenstein, den Marquard von Vicht hatte.

9. Ulrich de Pesingen

a) M. B. XXVII, 72 1288 Zeuge, als Otto miles genannt von Vichta einen Hof in Reichersdorf an Kl. Reichenbach übergab;

b) Ried cod. I, 653 Nr. 682 ddo. R. 28/9 1293 Vergleich zwischen Ministerialen des Regensburg. Hochstifts und der Niederb. Hzg., auf deren Seite Ulrich v. P. erwähnt wird; eines Streits zwischen Ulrich von Pesingen und dem Vichter geschieht zum Schluß Erwähnung; Konrad Hohenfelser soll den Ulrich von Pesingen wieder zu Huld aufnehmen, ihm die Lehen geben und den Zehent zu Zell um 60 Pf. lösen können;

c) Ried cod. I, 672 Nr. 701 ddo. R. 2/5 1295=I 709 Nr. 729 21/3 1297 wegen Zehenten in Hunderdorf;

d) M. B. XIV, 57:1297 als seinerzeitiger (olim) regensburger Lehensträger in Hunderdorf genannt;

e) M. B. XXVII, 75/76 1298 (5. Tag nach Unserfrauentag) Zeuge beim Fruchtgenußvertrag zwischen Oberaltaich und Konrad de Weternvelt;

f) Ried, I, 724 Nr. 746 ddo. R. 13/12 1299 Ulrich der Pesinger zeugt den Brief mit, in dem Heinrich v. Hohenvels verspricht, dem Hochstift Regensburg stets treu zu sein, und ohne seine Einwilligung nicht zu heiraten;

g) V. f. O. Pf. Bd. XXIII, 1865 S. 120 Kloster Pielenhofen betreffend (Urkunde im Reichsarchiv) bringt folgenden Verzicht vom 3/9 1309 (registriert in Reg. boica V, 161 & hiernach hier berichtigt);

„Ich Ruodelant von Götlingen, Albrecht Chunradt und Reympot „mein Brüder", Hiltprant von Camerawe, Vlrich der Pesinger. Herr Syfridus von Pudeinstorf und mein Bruder Chunradt der . . . . . E. von Torbelingen, Heinrich der Trubenpekke und Asprian von Trubenpach ꝛc." verzichten auf alle Ansprüche auf den Hof „daz Penkken" „da der perch zu gehört da die purch auf leit Lewenekke mit Holz, wasser, Fischwaiden, welches Ekkehart von Lewenekke und seine Hausfrau Gederaw inne hat", welche Ansprüche sie aus ihrer Verwandtschaft mit ihrer lieben Muhme Frau Gederaw Herrn Haugen von Lewenekke's Hausfrau ableiten.

Sämmtlich zugleich Siegler.

Ob nun das Original gerade mit „mein Bruder" richtig gelesen ist, will ich dahin gestellt sein lassen; aber aus dieser Urkunde zeigt sich einerseits deutlich die Herkunft der Pesinger aus der Chamer Gegend, andererseits eine zweifellose Verwandtschaft mit den Chamerauern Göttlingern und Püdenstorfern, über welch letztere beiden Geschlechter Schuegraf in den Verhandlungen des historischen Vereines des Unterdonaukreises 1834, 1835 I 1 und 2 S. 69 und 44 Urkundliches herbeischaffte. Darnach kommt Rutland de Götlinge 1393—1310 vor. Die in obiger Pielenhofener Urkunde v. 1309 weiter genannten Albrecht, Konrad und Reimbot sind ebenfalls Göttlinger

und kommen urkundlich um obige Zeit meist gemeinsam genannt vor (M. B. XXVI, 50, 62, XXVII, 79).

Der hinter dem Pesinger genannte Seyfried von Püdenstorf erscheint mit Reimbot v. Göttling 1300 M. B. XXVI, 55[1]), 62, genannt: also offensichtlich alles nahe Verwandte.

Nachdem nun der Pesinger mit dem Chamerauer mitten zwischen allen diesen genannt ist, erscheint obige Annahme als gesichert; leider mangelt aber das nähere Verhältniß unter einander.

Wenn man nun Hundt glauben sollte, wäre nach den Pesingern das Geschlecht der Hayppecken zum ausschließlichen Besitz von Wisentfelden gelangt. Eine Täuschung: denn Friedrich Auer von Auburg, Bürgermeister von Regensburg, verschafft 1347 der marianischen Einsiedelei Frauenzell u. a. m. den ganzen Zehent zu Wisentfelden (Vhdlg. des V. f. Oberpfalz XV, 1853 S. 268) — es dürfte der Verkauf an die Hayppecken aber doch so ziemlich den allergrößten Teil v. W. umfaßt haben, und fremdes Besitztum wenig vorgekommen sein.

Da die Geschichte der Haybecken einem besondern Abschnitt vorbehalten bleiben soll, wäre nur noch die Frage aufzuwerfen, wie kommen die Auer von Regensburg auf einmal zu einem Zehent in Wiesenfelden? Nur Vermutungen lassen sich hierüber anführen.

Die Auer beerbten bekanntlich Reimar von Brennberg, welcher Kloster Frauenzell gründete, wohin obiger Zehent kam. Glaubt man der Frauenzeller Geschichte, wie sie Josef Sächerl in den Verhdlg. des hist. Vereines Oberpfalz und Regensburg 1853 Bd. XV aus den verschiedensten Handschriften zusammenstellte, so läge die Erbschaft sehr einfach: Friedrich der Auer wäre Ehegatte der Agnes, einer Schwester Reimars, und als Schwager dessen Erbe. Leider sprechen dagegen gewichtige Gründe, die bereits Ried in seiner Geschichte des erloschenen Rittergeschlechtes der Auer in Regensburg in den historischen Abhandlungen der bayerischen Akademie der Wissenschaften Bd. V, 1823 streift. Der obige Friedrich Auer urkundet 1309—1355, seine Gattin hieß Agnes; aber nicht Friedrich, sondern sein Bruder Georg Auer urkundet 1327 als erster Auer zu Brennberg und ebenso sein Bruder Karl 1327—1343. Meines Erachtens kann daher die Erbschaft der Auer nicht auf einer Vermittlung des Friedrich Auer, als Ehegatten einer Schwester

[1]) An dieser Stelle nicht. (M).

Reimars von Brennberg, beruhen. 1327 heißt die Ehegattin Friedrich Auers zweifellos Agnes; nirgends urkundet diese Agnes aber als eine Schwester Reimars von Brennberg. Aus inneren Gründen kann die Verwandtschaft aber auch so nicht liegen. In der Regel wird der Mann der Schwester stets ein höheres Alter besitzen, als der Bruder dieser Schwester, weil das weibliche Geschlecht doch einmal viel früher heiratet und wenn es zur Ehe schreitet, in 90% aller Fälle dies mit einem Manne höheren Alters tut, als in dem er selbst steht. Es bestätigt dies doch die tägliche Erfahrung.

Der in Rede stehende Friedrich Auer urkundet um 1309—1355, sein Vater gleichen Namens 1290—1318; da nur Reimar von Brennberg 1295—1325 urkundet, scheint mir eher der Vater Friedrich von Au Schwager des Brennbergers gewesen zu sein, woraus sich dann viel leichter erklärt, daß auch ein anderer Sohn, als gerade Friedrich, in Brennberg als Erbe erscheint. —

Über die Brennberger schrieb Schuegraf 1840 in seinem castrum Reimari und mehr kritisch zusammenfassend Graf Hugo von Walderdorff in seinem Buche über Regensburg 1896 Seite 641 ff., ohne daß jedoch hierin irgendwelcher Beziehungen zu Wiesenfelden gedacht würde.

Und doch vermeine ich, daß solche bestanden haben müssen.

Die Brennberger reihen sich wie folgt aneinander:

1. Perihart de Primberch, auch Prinberc zeugt

a) nach den Quellen und Erörterungen zur deutschen und bayrischen Geschichte=Q. I, 43 hinter Engilher von Hexenacker und Nazili von Schwäbelwies und vor Nobbo von Dünzling bei Kelheim und Antrich von Neuenhausen, als Ebezo mit seinem Sohne Erimbolt sich an Kloster St. Emeram unter Abt Ruotpert 1070—1095 verzinspflichtete;

b) nach Q. I, 50 als Letzter hinter Nobbo von Dünzling als der freie Liuther von Sonnendorf, Landgericht Erding, seine Schwester an Kloster St. Emeram unter Abt Babo 1095—1143 übergab;

c) nach Q. I, 65 als Perinhart et filius ejus Werinher et filius ejus de Priemberch an erster Stelle vor Hartwich von Tanna, als sich die freie Racca sammt Tochter an Kloster St. Emeram unter Abt Babo verzinspflichtete;

2. Werinher de Primberch, Primberck, Primberc, Sohn des Vorigen, zeugt außerdem noch

a) Q. I, 54 als Ministerial von St. Emeram zwischen Werinher von Hexenacker und Gebolf von Dünzling, als Rizo von Raitenbuch, Landgericht Parsberg, 4 Hörige an St. Emeram unter Abt Babo 1095—1143 übergab;

b) nach Q. I, 72 an erster Stelle als Richwin von Lindach, Landgericht Riedenburg,[1]) 7 Hörige an Kloster St. Emeram unter Abt Babo übergab;

c) nach M. B. XIII, 6, 1117 zwischen Markward und Gerold von Tanne und Adelgoz de Salza (als Wernher de Blemberch!) bei dem Gütertausch zwischen Kloster Prüfening und St. Emeram. Ob der Wernherus de Prinpurch hieherzuziehen ist, der M. B. XIII, 78 an Kloster Prüfening 3 Hörige schenkt, erscheint äußerst zweifelhaft; in der Zeugenreihe bietet sich hiefür kein Anhaltspunkt;

d) nach Q. I, 76, zwischen Konrad von Tanne und Poppo und Hebo von Aiterhofen bei einer Urkunde Abt Engelfrieds von St. Emeram 1132—1141;

e) nach Freyberg, Sammlung historischer Schriften Bd. II Heft 2, codex Traditionum monasterii Ensdorf=Freyberg II 2. S. 198 No. 40 übergibt um 1129 Wernher de Primberc den seitens Kloster Ensdorf vom regensburger Ministerialen Ortwin erworbenen mansus Kasturf (Kazdorf, Landgericht Burglengenfeld) über Verlangen dieses Ortwin dem Sigenhard von Sconenowe (Schönau bei Schwarzhofen, Landgericht Neunburg vorm Wald) zur Bewahrung.

Zeugen: Gotebold von Nittenowe (Nittenau, Landgericht Roding) und sein Bruder Ymmo; Pilgrim von Schönau, Megingoz von Nittenau und Friedrich, Ministerialen des Pfalzgrafen

f) nach Freyberg II. 2. S. 203 No. 52 zeugt um 1143 Wernher de Prunberc zwischen Tiemo Flado und Otto von Dachsberc (Darsberg bei Hohenburg, Landgericht Parsberg) als Isengrim von Sigenhofen durch Gebhard von Ebermundestorf (Ebermannsdorf bei Amberg) sein Gut in Udilscalkesberge an Kloster Ensdorf vergabte.

Überblicken wir die Reihe bis hieher, so entwickeln sich von selbst Zweifel, ob sich diese „de Priemperc" nach unserem Brennberg oder nach dem Bremberg bei Burglengenfeld schrieben; die Schwierigkeiten häufen sich, als sowohl die Bremberger als die Brennberger St. Emeramer Ministerialen genannt werden und Bremberg mit seiner Handelsstraße nach Böhmen weit früher eine wirtschaftlich weit größere Rolle als das ganz abgelegene Brennberg spielte. Würden die Ensdorfer Urkunden allein sprechen, so fiele die Entscheidnng sofort für Bremberg wie ja die unter 3. Gedachten sicherlich dorthin gehören. Aber die Zeugengemeinschaft in den vorhergehenden Urkunden machen da wirklich die Wahl schwer, auch wenn man mit den Personennamen nicht so wie Schuegraf umspringt, der einfach Werinher=Wirnt (I)

[1]) irrtümlich statt Mallersdorf. (M).

setzt, die doch ganz von einander verschiedene Namen sind, und sich eine bequeme Brücke zu Wirnt (II) unter No. 5 schafft. Ich vermag einen sichern Entscheid hier nicht zu treffen.[1])

3. Gebrüder Heinrich de Prunberc, Priemberg; Adelram, Rupert.

a) nach Freyberg II, 2. S. 210 No. 71 zeugen um 1149, als Heinrich von Pfaffenhofen (bei Kastl) sein Gut in dem Aigen an Kloster Ensdorf vergabte, Konrad Stritzapel, Heinrich . . . . Heinrich de Prunberc;

b) nach Freyberg II, 2. S. 212 No. 80 wird um 1150 (vor 1155) das von Marquard von Amberg Seitens Abt Hartnids von Ensdorf angekaufte Gut in Rewtharen (Raiding bei Schwandorf) dem Adelram, Bruder Heinrichs von Prunberc, zur Bewahrung übergeben. Zeugen: Heinrich von Stein, Rupert, Bruder Heinrichs von Prunberc

c) nach Q. I, 125 wird 1179 Heinrich de Priemberg von Abt Pernger von St. Emeram mit 12 solidi für alle Ansprüche an gewisse Hörige abgefunden.

4. Chuno de Brennenberch bezeugt

a) M. B. V, 156—Ried cod. I, 244 No. 2660 ddo. Regensburg 7 Idus = 7. Febr. 1171[2]) zwischen Dietrich von Motzing und Adalbert von Ottingen den Tausch zwischen Bischof Kuno von Regensburg und Kloster Aspach

b) Ried cod. I, 246 Nr. 267 = Reg. boica I, 286 1174 zwischen Kuno und Konrad von Giselingen und Ortlieb Käsespitz als Bischof Konrad von Regensburg dem Kloster St. Emeram Neurautzehnten vom St. Johanneshof bei Pfatter schenkt und ihm für Zehenten in Ilkofen an den Hof anstoßende Äcker gibt.

5. Wirnt von Prennberch.

a) M. B. XII, 30 No. 21 wird Kuno de Puhseh (Piechsee bei Kößnach), Ministerial des Vogtes Friedrich von Oberaltaich (Domvogts von Regensburg), als cognatus Domini Wirntonis de Prennberch bezeichnet. In M. B. XII, 30 No. 22 wird weiters beurkundet, daß von 3 Töchtern einer Hörigen dieses Kuno von Piechsee nach dem Tode Kunos 2 in den Besitz „Domini Wirntonis de Prenberch" übergingen, während die Dritte von Kuno und seiner Gattin Waltpurch schon zu Lebzeiten an Kloster Oberaltaich vergabt wurde. Kuno von Piechsee besaß ebenfalls einen Bruder Wirnt von Piechsee

---

[1]) Alle unter 1—3 Genannten sind für Brennberg unbedenklich abzulehnen. Vgl. auch Liese, der Minnesänger Reimar von Brennenberg, Posen, 1897 S. 4—7 (M.).

[2]) Mon. Boic. V, 156 haben 1162, die richtige Jahreszahl (M.).



b) M. B. XII, 61 No. 90 zeugt Wirnt von Prenberch zwischen Hartwich von Mutenha (Miethnach) und Berenger v . . . . . ? gleich hinter den Falkensteinern, als Waldo von Falkenstein dem Abt Wolfram von Oberaltaich 1184—1194 seinen Hof zu Lina (Lenach) wegen hierauf erhaltener 60 Talente übergab und Letzterer den Hof zur Bewahrung für das Kloster dem Bruder Otto von Falkenstein zu Handen gab [1]).

c) Ried cod. I, 276 No. 292 zeugt Wirnto von Prennenberc am 26/6 1193 zwischen Konrad von Achhausen und Berthold von Pergen als Bischof Konrad von Regensburg dem Stift Niedermünster alle Zehente von Neubrüchen schenkt, die es bisher inne hat und in Hinkunft besitzen sollte.

d) M. B. XIV, 100 erscheint zum 13. Kal. Jul. = 19. Juni eines unbekannten Jahres [2]) ein Wirnt von Brennberg im Necrolog des Klosters Windberg eingetragen.

6. Konrad = Chunrat de Prenperch zeugt M. B. XII 68 No. 100 an 2. Stelle zwischen Nithart von Haibach und Sibot von Vandorf (?) als Sighart Blumritter eine Hörige mit ihren Kindern an Kloster Oberaltaich verzinspflichtete; nach dem Index zu den Monumenta Boica soll diese Urkunde ungefähr in das Jahr 1190 fallen; warum? ist nicht recht ersichtlich. [3])

7. Reimar von Prennberg.

Der Vorname Reimar entstand aus einer Zusammenziehung des älteren Reginmar. Mit ausgehendem 12. Jahrhundert trafen wir, wie oben gezeigt, einen Reginmar von Wisentfelden. Um diese Zeit kommt dieser Vorname in keinem anderen Geschlechte weit und breit als eben hier vor. Ich halte es nun bei den feststehenden Bräuchen der alten Deutschen über die Vererbung der Geschlechtsvornamen, welche doch so kennzeichnend für diese Zeit dasteht, daß man mit Fug und Recht die Dynastengeschlechter heutzutage nicht mehr nach ihren späteren Hauptburgen, sondern vielmehr nach dem festgehaltenen Vornamen z. B. Karolinger, Konradiner, Unruochinger usw. unterscheidet, für höchst wahrscheinlich, daß der Name Reginmar = Reinmar durch Verwandtschaft von den Wisentfeldern auf die Brennberger überging, in welch letzterem Geschlechte er mit Beginn des 13. Jahrhunderts auftaucht, um dann bis zum Erlöschen des Geschlechtes die Häupter desselben zu zieren. Es stimmt hiezu die zeitliche Aufeinanderfolge, wobei Reginmar von Wisent-

[1]) fehlt bei Liese l. c. (M).

[2]) nach Liese ca. 1199—1200. (M).

[3]) Liese führt für 1216 einen Gebehardus de Preneberge an (Zeuge M. B. V, 344). Gehört nicht hieher; dieses Brennberg liegt im Bez.-A. Pfarrkirchen. (M).



felden Großvater, unwahrscheinlicher Oheim, mütterlicherseits des ersten Reimar von Brennberg gewesen sein kann — ferner die Nähe von Wisentfelden und Brennberg — endlich jener Zehent, den Friedrich der Auer vergabte. Leider schweigen die Urkunden in der kritischen Zeit über Wiesenfelden; all dies muß bloße Vermutung bleiben.

Urkundlich erscheint obiger Reimar (I) von Brennberg:

a) ddo. Straubing am 28. März 1224 Ried cod. I, 339 No. 356=O. V, 32 als Zeuge hinter Haward von Uttingen und Gozwin apud portam Ratispone, sowie vor Hermann von Lichtenberg, und Ulrich von Geltolfing, da Herzog Ludwig von Bayern seine Güterschenkung an Hochstift Regensburg für den Fall seines kinderlosen Absterbens erneuert;

b) ddo. 1226 Ried cod. I, 345 No. 362 unter den weltlichen Zeugen als Reimar de Prennberg, dapifer, hinter Herrn Konrad von Hohenvels, Herrn Gozwin juxta portam, und vor Heinrich inter latinos, da Bischof Konrad von Regensburg an Stift Nieder- und Obermünster seine Güter in Haselbach und der Paulskirche in Regensburg einen Hofteil in Sünching überläßt;

c) ddo. Anagni September 1230 O. V, 48 als letzter Zeuge, als Kaiser Friedrich II die durch Bischof Gerold erfolgte Belehnung Herzogs Ludwig von Bayern mit der Stadt Freising kassierte;

d) ddo. Augusta—Augsburg, wahrscheinlicher aber —Straubing am 19. März 1232 mußte nach Ried cod. I, 365 No. 382 Konrad von Hohenvels auf Burg Falkenstein, die Vogtei Ilkofen und das Lehen des Wolfs von Lengenfeld verzichten, mit Reimar von Brennberg und den übrigen bischöflichen Ministerialen wieder gut Freund sein und Burg Helfenberg vom Bischof zu Lehen nehmen;

e) ddo. 1. September 1234 Ried cod. I, 376 No. 391 beschwören und bezeugen auf bischöflicher Seite die Gebrüder Konrad und Heinrich von Hohenfels, Reimar von Brennberg, Arnold von Schönfeld und Gebrüder Hermann und Magenso von Lichtenberg das Bündniß zwischen Bischof Siegfried von Regensburg und Grafen Konrad von Wasserburg;

f) ddo. 1236 Ried cod. I, 378/379 No. 393 als erster weltlicher Zeuge vor Arnold von Schönfeld, als der regensburger Ministeriale (nobilis vir) Ulrich von Geltolfing und seine Frau Adelheid ihr gesammtes Eigentum in Geltolfing an Hochstift Regensburg überlassen;



g) ddo. Lateran am 26. März 1238 ordnete Papst Gregor IX. Richter in Sachen des Reimar, Regensburger Diöcese, und Klosters St. Emeram wegen Besitzfragen ab[1]);

h) ddo. 17. Mai 1238 · Ried cod. I, 384 No. 399 überläßt der Ministerial der Regensburger Kirche Reimar genannt von Prennberg, dem Kloster Prül, wo er seine Grabstätte wählte, mit Zustimmung seiner Gattin Adelheid und seines Sohnes Reimar sein Gut in Saalhaupt. Zeugen: Domprobst Eberhard; Dietrich von Schönfeld; Ulrich von Dornberg; Hermann und Eko Gebrüder vom Lichtenberg usw.

Mit 1238 treten längere Zeit keine Brennberger mehr urkundlich auf. Der hier oben gedachte Reimar (II), Sohn von Reimar (I), dürfte wesensgleich mit dem Minnesänger Reimar von Brennberg sein, welcher um die Mitte des 13. Jahrhunderts wirkte. Aus diesem Grunde scheint mir die vom Grafen von Walderdorff ausgesprochene Vermutung sehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, es habe dieser Reimar am Hofe Herzog Ludwig des Strengen geweilt und sei in die Katastrophe, die am 18. Jänner 1256 mit der schuldlosen Hinrichtung der Herzogin Maria aus Brabant endete, mithineingezogen, vielleicht als Gegenstand der Eifersucht gevierteilt worden, da der Herzog ja in seiner Wut auch das Hoffräulein Helika von Brennberg niederstieß. Die auf Seite 642 des Walderdorff'schen Werkes über Regensburg vorgetragene Vermutung über den Zusammenhang dieses Vorganges mit der alten Volkssage über die gräßliche Tötung eines Brennbergers eben wegen einer Dame bildet für das Ganze eine gute Stütze.[2])

Das Necrolog von Kloster Seeligenthal M. B. XV, 509 enthält zum 13. Kal. Februaris — 20. Jänner den Eintrag: Reinmar von Brennberg, der sich mit der größten Wahrscheinlichkeit auf Reimar II bezieht. Schuegraf

[1]) wo? fehlt bei Liese l. c.; dagegen finden sich 2 Urkunden von 1237 aufgeführt, welche Reimar's Witwe Alhaidis betreffen. (M.)

[2]) Vgl. hiezu H. Obermeier (Forschungen zur Geschichte Bayerns IV, Heft 4, Kleinere Mitteilungen 7), der die Verflechtung des Minnesängers in das tragische Geschick seiner Schwester eine sagenhafte Kombination nennt.

In der Annahme, daß in Reimar II. der Minnesänger zu sehen ist, trifft der Verfasser mit Obermeier zusammen im Gegensatz zu Liese, welcher Reimar III. für den Dichter hält. Obermaier weist nach, daß der von den Regensburgern 1296 erschlagene Reimar III. im Jahre 1272 höchstens 15 Jahre alt war.

Hier sei es gestattet, eine Notiz anzuführen, welche sich in Sig. Brechtl's handschriftlicher Chronik des Klosters Mallersdorf (1617) fol. 76 b) findet: „Zu obernannts Abbts Zeutten (Otto IV., † 1172) ist Ein fürnemmer Bayr. Herr seiner würden entsetzt vnnd in diß Closter verweiset worden Bueß zuthuen. Allda Er quasi in exilis

sagt, die Brennberger hätten viel dorthin vermacht (castrum Reimari S. 3), eine Folgerung, die einem sozusagen von selbst kommt; merkwürdigerweise steht in den Urkunden von Seeligenthal, soweit sie in den Monumentis, hauptsächlich aber durch den verstorb. Archivassessor Kalcher in den V. f. N. B. veröffentlicht vorliegen, nicht ein einzigesmal ein Brennberger als Zeuge, geschweige denn als Geber.

8. Die weiter folgenden Gebrüder Reimar III, Wirnt und Bruno dürften daher die Söhne Reimars II gewesen sein,[1]) wenn man die Zeit ihres urkundlichen Auftretens und die hiebei gebrauchten Ausdrücke ins Auge faßt.

a) Ried cod. III, 380—V. f. O. Pf. Bd. 41, 1887 S. 8. -- ddo. Regensburg am 16. Februar 1272 beurkundet Herzog Heinrich von Bayern, daß seine getreuen Reimar und Wirnt, Gebrüder von Brennberg, dem hl. Kreuzkloster in Regensburg einen Hof in Allnchofen=Alkofen nördl. von Mallersdorf, überlassen, wogegen zu ihren Gunsten das hl. Kreuzkloster auf alle Rechte an den Gütern zu Puhse=Piechsee, n.-w. von Straubing, und Rittenau verzichtet und der Mutter dieser Brennberger (hier pueri genannt), Namens Heilwig, auf deren Lebenszeit 3 Pfund Regensburger Pfennige geben muß. Wiedereinlösungsrecht stand den Brennbergern gegen 50 Pfg. Reg. Pf. frei.

Aus dieser Urkunde geht hervor, daß beide Brüder vielleicht erst kaum das 30. Lebensjahr erreicht hatten. Der Urkundeninhalt bestätigt aber neuerlich die Verwandtschaft der Piechseer mit den Brennbergern, die wir oben bei Wirnt nachwiesen.

Obige Heilwig kommt gleichfalls im Seeligenthaler Necrolog M. B. XV, 536 als „Heilwik de Brennberch" L(aica) zum 14 Kal. Jul. = 18. Juni vor. Den zum 4 Kal. Dec. = 28 November M. B. XV, 545 ebenda eingetragenen Rinmar von Brenneberch halte ich für ihren Sohn Reimar III, da Reimar I sicherlich in Prüll begraben sein dürfte (siehe dort Urkunde h.) und Reimar IV im Kl. Frauenzell? seine Begräbnißstätte fand.

Mit Rücksicht auf die Urkunde v. 8/2 1275 bei Reimar III und die Burgübergabe bei Bruno ddo. 14/4 1276, scheint mir der Tod Reimar III

---

in die 9 Jahr verbleiben muessen, doch ist er Endlich wider loß worden, vnnd Auff dem Schloß Prennberg gestorben. Vielleicht ist er Reinmar's von Prennberg welchen Ein Herzog in Bayrn verrätherey halber gegen den Böhmen richten vnnd Vierthaillen lassen, Bruder oder Vatter so auch interessirt gewesen, von welichem noch ein Alltes Teutschs gesanng vorhanden usw." Was ist Wahrheit, was Dichtung? (M.)

[1]) Ebenso Liese. Vgl. dessen Stammtafel l. c. 13. (M.)



in das Jahr 1275 fallen zu müssen, wir hätten ihn daher auf den 28/11 1275 zu setzen.

b) V. f. O. Pf. Bd. VI S. 131/133 ddo. Regensburg am 8. Februar 1275 zeugen bei der Feststellung der Rechte, welche Ulrich Truchseß von Eckmühl als Vogt der Domkirche von Regensburg in Oelentheim, Illenhofen, Seppenhausen, Kirpfenholz zustehen; Ulrich Truchseß von Eckmühl, Gebhard von Heitenkofen, Reimar von Brennberg, Karl von Penzing usw. unter den Laien, nachdem vorher unter den Geistlichen als Letzte unter den Regensburger Domherrn, aufgeführt werden: Ruland Wirnt Prenbergario. Wirnt finden wir hier schon in den geistlichen Stand eingetreten, seine Stelle in der Urkunde zeigt, daß er damals der jüngste im Domkapitel war.

c) Ried I 540 ff. Nr. 571 ddo. Regensburg 14. April 1276 überläßt Bruno von Brennberg, Domherr in Regensburg, dem Hochstift Regensburg die Burg Brennberg, welche zum Teil freies Eigentum, zum Teil Lehen der Regensburger Kirche war, und alle andern Lehen, wogegen dieses ihm das Ganze — ausgenommen das Dapiferat — auf Lebenszeit als Lehen zurückgibt, 300 Pf. Reg. Pf. baar und eine Doppelpfründe verspricht. Würde sich Bruno später mit einer aus der kirchlichen Dienstmannschaft verehelichen, so fielen die Güter wieder frei an ihn zurück.

Bürgen und Zeugen dieses Vertrages: Domprobst Altmann, Domdechant Ulrich, Domthesaurar Ulrich, Archidiakon Heinrich von Rotteneck; Konrad von Ernvels, Konrad von Hohenfels, Haward von Sünching und Ulrich von Pünchoven.

Die äußere Ursache dieser Urkunde bildete die Tötung von Brunos Bruder durch die Regensburger; daß dies obgedachter Reimar gewesen, unterliegt mit Rücksicht auf die in der Urkunde weiter genannte Mutter Brunos keinem Zweifel. Reimar selbst fiel als Opfer der Fehden zwischen dem Bischof, der Stadt Regensburg und den bayrischen Herzögen. Bruno trat mit obiger Urkunde unter einen ihm kräftiger dünkenden Schutz, der ihn vor dem brüderlichen Schicksal bewahren helfen sollte.

d) Q. V. 371=Ried I, 595 Nr. 624 ddo. Regensburg am 31. Jänner 1284 beschwört Bruno von Brennberg zwischen Schenk von Flügelsberg und den Gebrüdern Karl, Leutwein und Albrecht, Vizedom von Straubing auf Seiten Herzog Heinrichs von Bayern die Taidigung, welche Bischof Heinrich von Regensburg und Burggraf Friedrich von Nürnberg zwischen den Herzögen Ludwig und Heinrich von Bayern zustandebrachte. — Hiezu

bemerken die Quellen V., dieser Bruno von Brennberg wäre früher Domherr von Regensburg gewesen und hätte sich verehlicht, um den Stamm fortzupflanzen.

e) Q. V, 475 ddo. Regensburg am 6. März 1292 wird ein Brennberger mit H. Albert von Straubing, Herrn Karl von Rain und Otto nebst anderen vom bayrischen Hof dazu ausersehen, eine Sühne zwischen Herzog Otto von Bayern und Herzog Albrecht von Österreich zu versuchen.

Nach der Zeugenreihe in der Urkunde d. kann dieser Brennberger wol nur Bruno sein.

f) Ried cod. I, 688 Nr. 710 ddo. Regensburg am 20. August 1295 zeugt Bruno von Brennberg, als Graf Gebhard v. Hirschberg mit Bischof Heinrich von Regensburg wegen der Kinder Friedrichs von Abertshausen und Adelheid Schweppermanns ein Teilungsübereinkommen trafen.

g) Q. V, 85 ddo. Straubing am 28. September 1295 zeugt, Bruno von Brennberg zwischen den Gebrüdern Hermann und Konrad Wisenter und Ortlieb Eschelbeck, als die Herzöge Otto, Ludwig und Stefan von Bayern dem Bischof Heinrich von Regensburg über die ihm verkauften Rechte in Teisbach, Frontenhausen usw. Gewährschaft leisten.

h) nach Schuegraf castrum Reimari, würde Bruno 1282 dem Stifte Pfaffenmünster bei Straubing etwas vergabt und 1287 dem Kloster Walderbach eine Hube bei Rohrbach geschenkt haben.

Dies auf seine Richtigkeit zu prüfen, sehe ich mich Mangels einer Urkundeneinsicht außer Stande.

i) Ried cod. III, 491 = V. f. Q. Pf. Bd. 41 S. 13 ddo. hl. Kreuzkloster Regensburg am 31. Dezember 1296 verzichtet Bruno von Brennberg gegen Erlag von 20 Pf. Reg. Pf. und Verspruch eines Jahrtages für sich, seine Eltern und Bruder, auf das Wiedereinlösungsrecht an dem Hof zu Allkofen „una cum carissimis pueris Rimaro, Clarencia et Agnete“.

Sigler: Bruno von Brennberg, sowie seine Verwandten (affines:) Herr Habord von Sünching, Sigehard von Eglofsheim.

Zeugen: Herr Habord von Sünching, Sigehard und sein Bruder von Eglofsheim; Eckbert von Haidau; Eckbert von Weichs; Hugo von Schirling usw. die Sigel erhalten.

Bruno von „prenneberck“ verzichtet in dieser Urkunde für sich und seine Erben mit den obgenannten „pueri“ auf das in Urkunde a. erwähnte Recht.



Die Urkunde bietet so manches Wichtige, so daß ein längeres Verweilen und ein Zergliedern am Platze erscheint. Zunächst müssen unwillkürlich Zweifel über die Jahresdatierung auftauchen, wenn man bedenkt, daß der hier gekannte Reimar kein anderer sein kann, als der letzte Zeuge in der herzoglichen Urkunde ddo. Grießbach am 9. Februar 1295. Letzteres Datum steht unanfechtbar da. Zeugt nun Reimar von Brennberg schon in einem Staatsakt von 1295, so erregt es Verdacht, wenn ihn eine ihn persönlich sehr berührende Urkunde nicht ganz 2 Jahre später in die Stellung eines beurkundungsunfähigen „puer“ hinabdrückt. Es muß also hier entweder Lese- oder Druckfehler, vielleicht für 1290, vorliegen.[1]) --

Bruno spricht in der Urkunde von einem Jahrtag für seinen Vater, seine Mutter, sich und seinen Bruder „fratris mei“.[2]) Nach den vorhergehenden Urkunden möchte man es für folgerichtiger halten, wenn von seinen Brüdern die Rede ginge, da Reimar und Wirnt ausdrücklich als Brüder erscheinen. Nun ergibt sich das Merkwürdige, daß Wirnt einmal als Laie und dann als Regensburger Domherr vorkommt. Außer diesen beiden Malen erscheint er nirgendwo; bald nach seinem letzten Urkunden tritt Bruno uns als Regensburger Domherr und ebenfalls Bruder Wirnt entgegen, der aber nur „seines“, also eines Bruders gedenkt. Vielleicht läßt sich dies so erklären, daß Wirnt, als Domherr—also Nutznießer einer Pfründe—dann später tatsächlich die priesterlichen Weihen empfing und bei dieser Gelegenheit seinen Namen wechselte. Zur Würde eines Domherrn von damals war an sich eine priesterliche Weihe nicht notwendig, indem in jener Zeit die Pfründe den alleinigen Ausschlag gab —

Auf andere Weise wird sich schwer eine Erklärung dieser Tatsachen finden. —

Bruno spricht hier von seinen Erben, nennt aber die 3 Kinder nicht „seine pueri“. Daraus folgt der Schluß, daß diese drei wohl seine Erben, aber nicht seine Kinder gewesen sein dürften. Ob daher die Bemerkung der Quellen V, 371 am Platze ist, scheint mehr als zweifelhaft. Die drei „pueri“ Reimar, Clarencia nnd Agnes halte ich für Kinder des erschlagenen Reimar (III) und sohin für Bruderskinder von Bruno.

Aber noch eine andere Erwägung führt zu diesem Ergebniß: 1276 ist Bruno noch Domherr und sein Bruder Reimar III vor dem 14. April 1276 erschlagen worden. Reimar IV zeugt bereits am 9. Februar 1295 in einem

[1]) Liese erschien die Urkunde bei Ried I, 667 (9. Febr. 1295) verdächtig, ohne Angabe eines Grundes (M).

[2]) Den erschlagenen Reimar III! (M).

Staatsakt: selbst wenn Bruno noch im Jahre 1276 geheiratet hätte, könnte sein Sohn vor 1277 nicht geboren worden sein; mit 18 Jahren als Zeuge einem Staatsakt beigezogen zu werden, erscheint äußerst unwahrscheinlich. Nimmt man dagegen Reimar III. als Vater an, der 1272 schon urkundet, so läßt sich das jugendliche Alter von Reimar IV beim Staatsakt von 1295 eher erklären, indem er jedesfalls als einziger Sohn des älteren Bruders und als eigentlicher Burgherr von Brennberg interveniert —

Daß 1276 Bruno über Brennberg verfügt, darf uns nicht zu der Schuegrafischen Ansicht von Brunos oben widerlegter Vaterschaft verführen. 1276 handelte Bruno als einziger Mann des Geschlechtes, da Reimar und seine Schwestern kaum älter als 5 Jahre gewesen sein können.

Schuegraf stellt uns einen weitern Bruder Roland für Reimar III und Bruno zur Verfügung. Dieser Roland verdankt seine Entstehung aber nur einer mangelhaften Kenntniß des Lateins. Die Urkunde b. bei Reimar III sagt bei den geistlichen Zeugen „Ruland Wirnt Prenbergario"; obzwar nun das Küchenlatein des Mittelalters eine Menge Regeln der Klassizität über Bord warf, wissen die Leute aber doch stets die Einzahl und die Mehrzahl zu unterscheiden: wenn es also „Prenbergario" heißt, so kann damit der vorhergehende Ruland kaum damit noch inbegriffen sein.[1]) —

Schuegraf weiß uns zu vermelden, daß Bruno's Gattin Bertha, eine Schwester Eckberts von Haidau, gewesen sei, und stützt sich hiebei auf eine mir unbekannte Urkunde von 1298[2]): die Urkunde b. bei Reimar IV läßt dies als möglich gelten. In der hier in Rede stehenden Urkunde von 1296 zählt Eckbert von Haidau noch nicht zu den „affines" unseres Bruno, siegelt nicht und tritt nur als Zeuge auf; sollte die Heirat Brunos vielleicht erst zwischen 1296 und 1298 stattgefunden haben? Oder ist die bewußte Bertha nicht Brunos, sondern Reimars III Frau?[3])

[1]) Auch Liese hat einen Domherrn Rulant als Bruder Brunos in seiner Stammtafel, verleitet durch das canonicis, das sich auf beide bezieht, während „Prenbergario" sich nur auf Wirnt beziehen kann (M).

[2]) Auch bei Liese aufgeführt (in doppelter Ausfertigung M).

[3]) Reimar III. war bei seinem gewaltsamen Tode sicher noch nicht verheiratet, da er 1276 kaum 20 Jahre alt war. Heiratete Bruno, um das Erlöschen seines Geschlechtes zu verhindern, wie als feststehend angenommen wird, und wie er es selbst in der Urkunde vom 18. April 1276 als möglich vorsah, wirklich um 1280, so erscheint jede Schwierigkeit beseitigt, ausgenommen der Umstand, daß Brunos Schwager in einer wichtigen Familienurkunde nicht als Verwandter erscheint. Immerhin erscheint er nach den beiden siegelnden Verwandten als erster Zeuge (M).



9. Reimar IV von Prennberg

a) letzter Zeuge ddo. Grießbach am 9. Februar 1295 Ried. cod. I Nr. 696, als die Herzöge Otto, Ludwig und Stefan wegen Velden und Eperspeunt dem Bischof Heinrich von Regensburg Bürgschaft leisteten;

b) siegelt Sonntag vor Gaudete 1301 B. M. XVI, 155 als consobrinus den Niederaichgartner Mühlenverkauf Konrads, Sohnes des Dominus Elipert = Eckbert von Haidau an Kloster Rohr;

c) verpflichtet sich ddo. 21. Juli 1301 Ried II Nr. 752 S. 732 binnen Jahresfrist, eine aus der Dienstmannschaft der Regensburger Kirche zu heiraten; er siegelt mit 3 flammenden Bergen;

d) Reg. boica V, 29 = Ried II, 758 S. 736 ddo. Regensburg am 5. Juli 1302 bestätigt der Viztum Albrecht von Straubing für allen Schaden, den er in der „Urleug" (Fehde) zwischen Bischof Konrad von Regensburg und ihm einerseits und Heinrich dem Hohenfelser zu Falkenstein und Reimar dem Prennberger andererseits erlitt, 100 Pf. Reg. Pf. erhalten zu haben und damit vollkommen beglichen zu sein;

Siegler: Viztum Albrecht.

e) bekennt am 9. August 1305 Reg. boica V, 86, daß 4 seiner Diener allen Ansprüchen auf ein Gut zu Pichsee (im Druck: Puchsee) gegen das deutsche Ordenshaus St. Gilgen zu Regensburg um 15 Pf. Reg. Pf. entsagt haben. Mit 2 Siegeln, Urkunde im Münchener Reichsarchiv.

Bürgen: Reimar von Brennberg selbst und der Wisenter.

Zeugen: Bruder Ludwig von Au, der Comthur; Bruder Heinrich von Sigenhofen; Bruder Dietrich der Gräuel; Berthold der Wisenter; Konrad von Hofdorf; Konrad von Wendeldorf; Konrad der jüngere von Wisent;

f) nahm auf Kaiser Ludwigs Seite an der Schlacht von Gammelsdorf am 9. November 1313 teil V. f. O. Pf. XV S. 262;

g) Reg. boica V, 331: bekennt er ddo. 12. Mai 1316, daß Hermann und Berthold die Mäller, Bürger zu Regensburg, ihm 35 Pf. Reg. Pf. geliehen haben, wofür er ihnen seine Hube zu Weinting versetzt hat;

h) Reg. boica V, 370 schenkt er ddo. 30. November 1317 der Schwester Leukard an dem Kornbühel das Gut auf dem Öd bei Gehay, das nach deren Tode dem Einsiedelstift auf dem Schopfloch zufallen soll; für den Fall dies Stift aber der Bischof von Regensburg zerstörte, dann zur einen Hälfte dem Spitale zu Regensburg und zur anderen Hälfte den Frauen zu Maria Magdalena zuzukommen habe.



i) V. f. O. Pf. Bd. 41 S. 24 bekennt er ddo. Regensburg am 24. Jänner 1318, dem Herrn Eckprecht von Haidau 47 1/2 Pf. Reg. Pf. schuldig zu sein, wofür er ihm gegen Wiederlösung innerhalb zweier Jahre einen Hof und drei Hofstätten zu Allkofen verpfändet;

Siegler: er selbst; Siegel gut erhalten.

V. f. O. Pf. Bd. 41 S. 25: verkauft dann am 12. April 1321 Eckprecht von Haidau dem heiligen Kreuzkloster in Regensburg diesen seinen Hof und Hofstätt in Allkofen, wovon zwei 20 Hühner und einer 4 Metzen Oel zinsten, um 45 Pf. Reg. Pf.; diesen Verkauf

Siegeln: der Verkäufer, Reimar von Brennberg; Eglof von Eglofsheim, Sighard von Eglofsheim, alle 4 Sigel sind gut erhalten.

Schon die Urkunde b. zeigt die Verwandtschaft zwischen Reimar und Eckprecht von Haidau, die Urkunde i. bei Bruno von Brennberg die Verwandtschaft desselben mit den genannten Eglofsheimern.

Die Brennberger müssen mit Rücksicht auf die Urkunde a. bei Reimars Vater in Allkofen bedeutende Güter gehabt haben.

k) Reg. boica V, 413 ddo. Regensburg am 13. August 1319 taidingen Domprobst Konrad von Regensburg, Herr Reimar von Brennberg, Herr Hilpold von Stein, Sighard von Eglofsheim — als Ludwig von Pärbing sich dem Bischof Nikolaus von Regensburg gegen 30 Pf. Reg. Pf. mit 4 Helmen zu dienen verpflichtet.

l) Ried cod. II No. 815 S. 785 zeugt Herr Reimar von Brennberg, ddo. Regensburg am 20. Jänner 1321 hinter Domprobst Konrad von Hainburg und Graf Alram von Hals, als Thomas von Freundsberg erklärt, mit Bischof Nikolaus von Regensburg wegen der Pflege zu Utter vollkommen ausgeglichen zu sein

m) Ried cod. II No. 816 S. 785 = Reg. boica VI, 34 ddo. Regensburg am 12. März 1321 erfolgte die Stiftung von Frauenzell.

Reimar von Brennberg bekennt, er habe dem Domprobst Konrad, dem Dechant Ulrich und den Domherrn von Regensburg 1/2 Pfund Gült Reg. Pf. aus der Hube zu Saalhaupt, die Dietel der Viztum innehatte überlassen, wofür diese ihm ein Eigen auf Schopfloch mit 1/2 Pf. Reg. Pf. Gült gaben, mit welchem Eigen und anderem Gut Reimar von Prennberg dann eine Celle gründet.

Sigel: 3 Flammen S—RJMARI—VON—PRENNBERCH.

Bischof Nikolaus Bestätigung in Hunds metropolis salisburgensis II, 324 (Regensburger Ausgabe).



n) O. VI, 271: Graf Alram von Hals, Reimar von Brennberg und Hartwich von Degenberg waren von Heinrich von Hohenfels beschuldigt worden, sie hätten Herzog Heinrich von Bayern gefangen nehmen und an seinen Vetter Kaiser Ludwig ausliefern wollen. Sie beklagten sich bei Herzog Heinrich hierüber, worauf dieser ihnen zur Dartuung ihrer Unschuld über ihre und des Hohenfelser Bitten einen Rechtstag setzte, zu dem der Hohenfelser jedoch nicht erschien. Nachdem die Beschuldigten sich mit ihrem Eide gereinigt hatten, wurde der Hohenfelser ddo. Straubing am 24. Jänner 1322 in Acht erklärt.

o) Reg. boica VI, 156: Am 1. März 1325 kauft Friedrich von Achdorf von Dietrich von Au den Leib, den er auf der Probstei Niedermünster, sowie ihn Reimar von Prennberg inne hatte, besaß

p) Hundt Stammenbuch I, 301 gibt an, daß nach einem alten Verpfändungsregister Kaiser Ludwigs dieser dem vesten Mann Reimar von Prennberg 1325 die Pflege und Amt Regenstauf für 450 Pf. Reg. Pf. von seiner geleisteten Dienste wegen mit der Anfforderung versetzt, daß er sich noch 2 Jahre mit 12 Helmen und 4 Schützen ihm zu dienen verschreibe. Ohne auf Schuegrafs phantasiereicher Ausgestaltung von Reimars IV Leben und Taten weiter einzugehen, bin ich leider gezwungen, die von Schuegraf allerdings decidiert entschiedene Frage zu stellen, war Reimar IV verheiratet? Eine „edle Jungfrau von Wiesent bei Werd" legt ihm Schuegraf als Gattin bei; in seinem Aufsatz über die Truchsessen von Heilsberg=Eckmühl V. f. O. Pf. VI S. 87 sagt er: So nennt der veste Ritter und Freiherr Reimar von Prennberg im Jahre 1323 Konrad den Wisenter „seinen Schwager" und belegt dies mit Ried Index zum cod. dip. Rat. sowie Hundt Stammbuch III. Teil, wobei nach der Textstilisierung jedesfalls letzteres Werk die Grundlage hiefür bildet. Tatsächlich unterwirft sich Konrad der Wisenter am 6. Jänner 1323 in seinem Vergleich mit Bischof Nicolaus von Regensburg demjenigen, was hierüber Hartlieb der alt Puchperger und Reimar von Prennberg sein Schwager sagen (Reg. boica VI, 80). Man könnte allerdings dabei auch im Zweifel sein, ob das „sein Schwager" sich nicht auf den Puchberger bezieht. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht jedoch für das schwägerliche Verhältniß des Wisenters zum Brennberger, da die 2 Schiedsleute von beiden Seiten bestellt worden sein dürften und der Wisenter kaum den Schwager des anderen Schiedsmannes, sondern seinen eigenen gewählt haben wird.

Sächerl in V. f. O. Pf. XV 263 ff bringt nichts Neues an urkundlichem Material und das sonstige, nicht urkundliche, übergeht man am besten

mit Stillschweigen. Daß Reimar da als Graf von Brennberg figuriert, kann einen ebensowenig Wunder nehmen, als ja Schuegraf, Hundts Stammenbuch urteilslos abschreibend, die Brennberger im allgemeinen schon zu diesem Rang abwechselnd mit dem eines Freiherrn erhob: eine „Voraussetzungslosigkeit“ in anderem Sinne als Mommsen sie meinte.[1])

Die Chronik von Frauenzell setzt Reimars Tod auf den 6. Jänner 1326 (8 Idus Januarii)[2]) zu Passau V. f. O. Pf. XV, 389. Nach dem alten Jahrtagskalender von Frauenzell feierte man am 5. Dezember jeden Jahres nach vorhergegangener Verkündigung von der Kanzel einen Jahrtag für Reimar daselbst V f. O. Pf. VIII, 55 und XV, 380, was sich nach den Kalenderworten auf den Gründungstag von Frauenzell bezog. Zweifellos starb Reimar zwischen Juli 1235 und Juli 1326, weil nach der für diese Zeit gestellten St. Emeramer Klosterrechnung Abt Albert propter exequias Prennbergarii nach Walderbach reiste.

Der in Frauenzell vorfindliche Marmorgrabstein Reimars V.f.O.Pf.VIII, 58 wurde ihm erst 1631 gesetzt und hiebei als Wappen: Auer, Sattelbogen, Abensberg, Buchberg, Brennberg beigesellt, was fast den Verdacht erregen könnte, daß man seinerzeit bei der Hebung einen Auer aus der Gruft nahm und ihn als Reimar von Brennberg wieder einsargte; denn diese obige Wappenzusammenstellung entsprang sonst offenbar der Phantasie, wenn man sie auf Reimars Grab setzte.

M. B. XI, 399 = XI, 508 Excerpta entscheiden Dietrich der Haypeck, Vizedom zu Straubing, Hartwich von Degenberg, Sweiker der Tuschel von Söldenau, Peter von Eck und Sweiker von Otmaring über Auftrag Kaiser Ludwigs am 3. August 1345 einen Streit, anscheinend zwischen Margaretha Prennbergerin, Gattin Hartwichs von dem Degenberg, und Katharina Prennbergerin ihrer Schwester. Gehören diese Brennberger zur Verwandtschaft Reimars IV? oder zu den Auer?

In Rieb: Geschichte der Auer kommen die Beiden nicht vor. Die Monumenta enthalten leider nur Anfang und Schluß der Urkunde ohne deren Inhalt.

---

[1]) Liefe bringt noch 12 Belegstellen für Reimars's urkundliches Auftreten 1306 (aus Schuegraf's Manuskript) 1316 (Lang's Reg. boic. V, 318) 1313, 1323, 1324 (Gründung von Frauenzell betr. bei Öfele, Rer. Boic. Scr. I, 37, 211a, 372a II, 341b, 117a); 1323, 1324, 1325, 1326 (Lang Reg. boic. VI, 80, 86, 116, 125, 169, 212) 1325 Öfele II. 148b (M).

[2]) Die angeführte Stelle hat dieses Datum nicht (M).



Das Wappen der Brennberger wurde oben nach den Siegeln wiedergegeben; Schuegraf macht daraus nach Hunds Stammenbuch in weiß einen grünen Berg, aus dessen 3 Erhöhungen 3 rote Flammen herausschlagen und bezieht dies auf die vulkanische Entstehung des Burgbergs. Alle Hochachtung vor dieser gründlichen Vorbildung des ersten Brennbergers, der sich solch ein tiefsinniges Wappen zulegte. Ich für meine Person hege ganz entschiedenes Mißtrauen hiegegen, umsomehr als das eigentliche Farbenwappen jedesfalls einer späteren Zeit seine Entstehung verdankt, die dabei von der natürlichen Farbe der Gegenstände vernünftigerweise nicht abwich.

Apian enthält das Brennberger Wappen nicht.

Zusammenfassend ergibt sich folgende Stammtafel

Perihart=Bernhard de Primberch, Prinberc um 1095

Werinher de Primberch 1095—1045?

Heinrich 1149—1179 de Prunberc = Priemberc	Heinrich 1150	Adelram 1150

1—2 zweifelhaft ob zu Brennberg oder zu Bremberg zu zählen,
3—5 wahrscheinlich zu Bremberg gehörig;

Kuno von Brennberg
1171,1174

....

Wirnt Herr von Brennberg um 1190, 1193 Konrad v. Prenperch
† 19. Juni . . (Verwandt mit den Piechseern) um 1190

....

Reimar I von Brennberg 1224—1238
Adelheid 1238

Reimar II † 20/1 (1256?) Heilwig † 18/6	Helika † 18/1 1256

Reimar III † 28/11 1275	Wirnt=?=Bruno 1276—1296
Domherr in Regensburg	Domherr in Regensburg dann Laie ? Bertha, Schwester Eckberts von Haidau 1298?

Reimar IV 1295—1325, Clarencia, Agnes
† 6/1 1326? 1290/6 1290/6

Margarethe 1345, Katharina
Hartwich von dem 1345
Degenberg[1])

Dr. Trotter.

[1]) Des Vergleiches wegen möge hier die von Liese aufgestellte Stammtafel angereiht werden:

Wirnt I. (—1137)

Chuno (-1174) Wirnt II (—1200) Chunrat (—1194)

Gebehardus (1216) Reimar I verm. m. Alhaidis
(1224—1237) 1238
(in Prül begraben)

Reimar II verm. m. Heilwic Heluca
(1238. † kurz (1272) (Heilwig)
vor 1272) († 1256)

Reimar III
(der Minnesänger
1272—1276)

Wirnt III
(canonicus
1272, 1275)

Ruland
(canonicus
1275)

Bruno verm. m. Bertha
(canonicus
1276—1298)

Reimar IV
(1295—1326)
mit einer Frau aus dem
Geschlechte Wiesent
verheiratet

Clarencia
und
Conrad von Haybaw
(1296)

Agnete
und
Conrad v. Wiesenter
(1296)

Margaretha
(1345)
Gattin Hartwigs
von Degenberg.

Katharina
(1345)

Die Ortsnamen der Straubinger Gegend.

Personen- und Ortsnamen — wie häufig führt man sie im Munde, wie wenig kennt man sie! Wie leerer Schall tönen sie täglich an unser Ohr und doch hätte jeder von ihnen uns etwas zu sagen. „Heimische Namen verständnislos im Munde zu führen, ist aber eines Gebildeten unwürdig", sagt ein bekannter Geschichtsschreiber und Ortsnamenforscher. Der Versuch, eine Anzahl von Namen, sei es von Personen oder von Orten, zu erklären, bedarf daher an sich gewiß keiner Rechtfertigung, sowenig wie der bedeutende Wert der Namensforschung einer eingehenden Begründung. Die Ortsnamen insbesondere sind die wichtigste Quelle für die älteste Kulturgeschichte eines Landes, denn sie reden aus einer Zeit zu uns, wo von geschichtlichen Aufzeichnungen noch keine Rede sein konnte, belehren uns über Art und Verlauf der Besiedlung und lassen uns manchen Einblick tun in Leben und Sitte der Vorfahren, in Natur und Kultur einer Gegend in grauer Vorzeit. „Die kirchlichen Urkunden — für die Straubinger Gegend insbesondere jene von St. Emeram in Regensburg und von Niederaltaich — lehren uns, sagt Riezler, daß ein sehr großer Teil unserer heutigen Ortsschaften schon vor mehr als tausend Jahren bestanden hat, daß Tausende von Orts-, Flur- und Wassernamen zu den ehrwürdigsten Altertümern unseres Landes gehören, daß in unzähligen Ortschaften das einzige, was, allen Stürmen der Zeit trotzend, verwittert, aber im Wesen nicht zerstört, aus einer tausendjährigen Vergangenheit bis auf unsere Tage sich erhalten hat — der Name ist. Die richtige Deutung dieser Namen wird uns also Geschichtsquellen für eine Periode eröffnen, in welcher die Dürftigkeit der historischen Zeugnisse wohl empfiehlt, jedes einzelne nach Möglichkeit auszunützen, aus ihr können Aufschlüsse erwachsen über die Art der Besiedlung, die ethnologische Mischung, die mythologischen Anschauungen unserer Ahnen, über die alte Fauna und Flora, über Anbau, Verkehrswege und Befestigungen des Landes." Ist somit über den Wert der Ortsnamenforschung für die Heimatkunde kein Wort weiter zu verlieren, so sind anderseits der subjektiven Schwierigkeiten, die sich dem Forscher auf diesem Gebiete entgegenstellen, soviele, daß ein gewisser Mut dazu gehört, sich auf dieses Feld, den Tummelplatz so manches

Unberufenen, zu wagen. Selbst wo alle subjektiven Voraussetzungen für ein fruchtbringendes Arbeiten auf diesem Gebiete — Kenntnis der Sprache und ihrer Geschichte, Verständnis der heimischen Mundart, Vertrautheit mit der Gegend und ihren natürlichen Verhältnissen, sowie mit den urkundlichen Quellen der Lokal-, Provinzial- und Landesgeschichte — gegeben erscheinen (wieviele werden sich dessen rühmen können und wollen!), wird der Forscher auf dem schlüpfrigen Boden der Ortsnamenkunde recht vorsichtig sich bewegen und sich oft mit einem Wahrscheinlichkeitsergebnis begnügen müssen. Es wäre dilettantenhafte Vermessenheit, sich hier jeder Schwierigkeit gewachsen zu glauben, zu vermeinen, jede Frage lösen zu können. In vielen Fällen ist eine sichere Deutung von Namen geradezu unmöglich. Wie bekannt, gilt als erster und oberster Grundsatz der Ortsnamenforschung, die älteste überlieferte Form des zu deutenden Namens aufzusuchen; fehlt eine solche, dann wird eben ein sicheres Ergebnis häufig nicht erreichbar sein. Jeder Name ist ein organisches Produkt und daher wie alles Organische der Zersetzung unterworfen; manche Namen erscheinen schon in der ältesten überlieferten Form in einem Zustande der Verwitterung, daß keine sichere Deutung mehr möglich ist. Sie sind Münzen vergleichbar, deren Gepräge durch langes von Hand zu Hand Gehen unkenntlich geworden ist. Dazu kommt noch mangelhafte Überlieferung als Folge schlechten Hörens, oder flüchtigen Abschreibens, eine Fehlerquelle, die heute noch munter fließt, wie jeder bestätigen wird, der sich eingehender mit der Betrachtung topographischer Karten einer ihm bekannten Gegend beschäftigt hat. So steht beispielsweise auf dem Blatte Straubing der topographischen Karte 1:50000 südlich von Reissing der Name Noisleben zu lesen statt des richtigen Noisling; der der heimischen Mundart nicht genügend mächtige Topograph hatte offenbar falsch gehört.

Wie sehr es bei Deutungsversuchen von Ortsnamen darauf ankommt, von alten überlieferten Formen auszugehen, dafür soll nur ein Beispiel statt vieler angeführt werden. In unserer Gegend finden sich die Orte Wiesendorf und Wiesenfelden. Wer nun ohne weiteres annehmen wollte — die Annahme hatte nach der Lage der beiden Orte sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich — hier Zusammensetzungen mit dem Worte „Wiese" vor sich zu haben, würde sehr fehlgehen. Denn ersteres erscheint im XIII. Jahrhundert als Wisensdorf, letzteres im XII. als Wisentvelden; jenes leitet sich her vom Personennamen Wiso, dieses vom Wisent, dem wilden Bisonochsen. So mühsam und zeitraubend die Beschäftigung mit der Erklärung von Ortsnamen nun auch sein mag, so entbehrt sie doch auch wieder eines gewissen

intimen Reizes nicht, wie sie auch nicht ohne praktischen Wert ist. Stellt sie doch die Schreibweise manches falsch verstandenen, sinnlos verstümmelten Namens richtig; freilich darf in absehbarer Zeit auf eine allgemeine Revision der Namen in Bezug auf ihre Schreibung, die recht im argen liegt, nicht gehofft werden. Es fehlen eben noch die Vorarbeiten hiefür.

Hier bleibt in unserem engeren Vaterlande noch manches weite brachliegende Feld zu bestellen. Hat Oberbayern auf diesem Gebiete die trefflichen Arbeiten Freudensprungs, des Grafen Hundt, Gotthards, Wessingers, Riezlers u. a. zu verzeichnen, so ist Niederbayern in dieser Hinsicht um so ärmer daran. Außer Freudensprung sind hier nur noch Höger und Pollinger (die Ortsnamen der Landshuter Gegend) zu nennen, — welche meist in den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern — Beiträge zur Ortsnamenkunde des Kreises geliefert haben. Da die Urkunden der zahlreichen Klöster Niederbayerns und Regensburgs in großem Umfange veröffentlicht sind und die Ortsnamen regional große Manigfaltigkeit aufweisen, zu einem großen Teil auch weit zurückreichen — der Kreis zählt mehr als 1300 ing-Orte —, so gäbe es hier noch manche dankbare Aufgabe zu lösen.

Die nachfolgenden Blätter sollen nun einen kleinen Beitrag zur Ortsnamenkunde bringen durch Deutung der Ortsnamen der Straubinger Gegend und zwar für den Bereich der 3 Bezirksämter Straubing, Mallersdorf und Bogen, einen Landstrich von 1352 □km Fläche, der in einer Längenausdehnung von etwa 60 km bei einer Breite von 20—25 km sich von der Gegend des Ursprungs der kleinen Laber west-östlich bis zur Wasserscheide zwischen Donau und Regen hinerstreckt, somit einen Teil des bayerischen Vorwaldes, einen Teil der Donauebene und das hügelige Gelände zwischen der unteren Isar und der großen Laber umfassend. Für die Namen diente als Grundlage das 1877 amtlich herausgegebene vollständige Ortschaftenverzeichnis des Königreichs Bayern. Da die Ortsnamen der Vorberge und der Ebene nach Zahl, Art und Alter sich deutlich scheiden, wurden sie nach Bezirken getrennt behandelt; aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde auch der alphabetischen Ordnung der Vorzug gegeben. Der Anführung des Namens folgt die Angabe des Charakters des Ortes, ob Pfarrdorf (Pfd.), Kirchdorf (Kd.), Dorf (D.), Weiler (W.), oder Einöde (E.). Bei den kleineren Wohnplätzen ist auch die Zugehörigkeit zur politischen Gemeinde angegeben. Hierauf werden die ältesten überlieferten Namensformen mit Angabe der Zeit und des Erwähnungsorts (mit tunlichster Beschränkung in Bezug auf die

Zahl der Zitate, von denen jedoch nicht Abstand genommen werden wollte) beigebracht. Dann folgt die kurze Erklärung des Namens, bei einigen daran anschließend noch eine kleine historische Notiz.

Als Quellen für überlieferte alte Namensformen dienten:

die Monumenta Boica, vornehmlich die Bände XI—XV, (die Denkmäler der Klöster der Gegend enthaltend), XXXVI, 1 u. 2. (Herzogliche Urbarien enthaltend); (in den Zitaten abgekürzt M. B.).

Pez, Thesaurus anecdotorum novissimus, Tom. I. pars III. (P. I, 3) (Schenkungen und Tauschurkunden von St. Emmeran).

Quellen und Erörterungen zur deutschen und bayerischen Geschichte Bd. I, V, VI;

Ried, codex diplomaticus episcopatus Ratisponensis, Bd. I u. II (R.)

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern, besonders Bd. XIX und XXIII. (Rohrer Schenkungsbuch und Windberger Traditionen). (N.B.)

Mayer A., die Gütererwerbungen des Klosters Oberaltaich bis zum Jahre 1247. Programm der K. Studienanstalt Straubing 1894.

Freudensprung—Höger, Beiträge zur mittelalterlichen Topographie. Programm der K. Studienanstalt Landshut, 1872. (Frdsp.—H.)

Apians Topographie von Bayern (Bd. 39 des Oberbayerischen Archivs) nnd dessen Chorographia Bavariae.

Als Hilfsmittel für die Namenserklärung wurden benützt:

Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I B. Personennamen; (2. Aufl.) II B. Ortsnamen (2. Aufl.). Für altbayerische Namen, besonders unserer Gegend, lückenhaft. (F.)

Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch (B).

Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch;

Graff, Altdeutscher Sprachschatz;

Schmeller, Bairisches Wörterbuch; (2. Aufl.)

Freudensprung, die im I. tomus der Meichelbeck'schen Historia Frisin) gensis aufgeführten im Königreich Bayern gelegenen Örtlichkeiten. (Frsp.-

Wessinger, Bayerische Orts- und Flußnamen.

Arnold, die Ortsnamen als Geschichtsquelle. (Studien zur deutschen Kulturgeschichte).

Die gesamte Literatur zur bayerischen Ortsnamenkunde findet sich verzeichnet in Riezler's ausgezeichneter Abhandlung über die Ortsnamen der Münchener Gegend im 44. Bd. S. 44—47 des Oberbayerischen Archivs.

I. Stadt und Bezirksamt Straubing.

Straubing. 898 Strupinga (Urkunde Kaiser Arnulfs), 902 Strupinga curtis regia, 906 Strûbingun (Urkunde König Ludwig des Kindes), 1029, 1110 Strubinga (Urkunden des Bischofs Bruno von Augsburg und König Heinrich V.) Sämtliche abgedruckt mit weiteren Nachweisen in den „Fürstenurkunden zur Geschichte der Stadt Straubing, Verhandl. des hist. Ver. für Niederbayern, B. XXV. Zum erstenmale erscheint der Name schon 849 bei Meichelbeck, Historia Frisingensis I, P II, 335, (Traditio Adhilte ad Strupingas), bezieht sich jedoch hier und an anderen Stellen (S. 441, 476, 497 u. 513) nicht, wie noch bei Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg I, 269, angegeben, auf unser Straubing, sondern auf Ober- und Niederstraubing, Bez.-Amts Erding. Unser Ortsname tritt erst nach der Gründung der Neustadt im Jahre 1218 in den Urkunden des Gründers Herzog Ludwig I. und seines Sohnes Otto I. häufiger auf, vorwiegend als Strubing, Strubinge, vereinzelt auch als Stroubing, Straubing. Von der Mitte des XIII. Jhrh. an wird letztere Form immer häufiger neben Strobing, Strobinc, Stroubing, Strawing. Im XIV. Jhrh. erscheinen Strubing, Strvbing nur mehr selten, der Name tritt fast ausschließlich in der Form Strawbing, Stravbing, Straubing, Strawbingen (nach Präpositionen) entgegen mit der heutigen Aussprache des Diphthongen. Die Form Straubingen war noch bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts gebräuchlich.

Von älteren Erklärungsversuchen des Namens sei hier nur jener Koch-Sternfelds (Bayer. Annalen, 1834, 2. Hälfte S. 719) erwähnt, welcher ihn vom slavischen strup, Grund, Aussatz, vom Boden, wenn er wie hier durch ausbrechende Quellen durchsetzt ist, herleitet. Schuegraf (Urkundliche Nachrichten über Straubing und Atzlburg, Verh. des hist. Ver. in Landshut B. VIII, 283 u. ff.) war der erste, welcher ihn von dem Personennamen Strupo herleitete und 28 Stellen aus St. Emmeraner Tauschurkunden (Pez, Thesaurus anecd. noviss. T. I P. III, S. 263—284) für dessen Vorkommen in unserer Gegend zur Zeit Bischof Ambricho's (864—891) anführt. Der Name Strupo findet sich daselbst sogar 41mal, in mehreren Urkunden wiederholt, (l. c. S. 213, 218, 221—224, 226, 228, 236,

250, 251, 257, 261—263, 265, 266, 268, 270, 272, 274—281, 283, 285, 286), wenige Fälle ausgenommen offenbar ein und dieselbe Person bezeichnend; dieser Strupo tritt auch dreimal als Vogt der Regensburger Bischofskirche entgegen, muß also ein vir nobilis von Macht und Ansehen gewesen sein. Sonst findet sich der Name selten. Er erscheint nach Förstemann I, 1366 noch s. a 773 in einem italienischen Urkundenwerke, ist jedoch bei Meichelbeck (Hist. Fris. I) entgegen der Behauptung Schuegrafs nicht aufzufinden. Auch in der Form Strobo ist der Name überliefert (R. I. a. 902, S. 85). Die Endsilbe —inga, —ing, hält Schuegraf freilich noch für ein „keltisches Anhängsel“ mit der Bedeutung von Eigentum, Wohnung oder Besitzung. Sie erscheint bei fast allen deutschen Völkerschaften und bedeutet an einem Personennamen „Abstammung“. (Riezler, Ortsnamen, S. 53, 1.) Strupinga bedeutet hiemit „Bei Strupo und seiner Sippe oder seinen Angehörigen“. Der Name wird gehören zum ahd strûban, (Graff, Alth. Sprachschatz VI, 738) mhd strûben, strouben, stroben, nhd sträuben, starr emporstehen.

Azelburg, (Kloster und Krankenhaus). 1325 die Atzelburch (Lang, Regesta boica VI, 174). Der Name ist sicher einer der ältesten der Gegend, trotzdem sein erstes urkundliches Auftreten so spät fällt. Burg, geschützter Wohnort Azzilo's, oder Azili's, Azzilo Deminutiv des sehr häufigen Personennamens Azzo F. I, 221. Man vergleiche zu diesem Namen die Fabeleien Aventin's und die fünf Deutungsversuche bei Sieghart, Geschichte und Beschreibung der Stadt Straubing, I, 25—32, sowie Schuegraf, Urkundliche Nachrichten über Straubing und Atzlburg, in den Verhandlungen des historischen Vereines in Landshut, Bd. VIII, Heft 3.

Gstütt, Vorstadt. Jenseits der Donau bestand schon im XVI. Jhrh. ein landesfürstliches Gestüt. (Sieghart, Gesch. u. Beschreibung der Hauptstadt Straubing, II, 173 Anm. 603.)

Königreich, E. Wird schon 1555 genannt, und zwar vielleicht von einem Besitzer König, welches Namens Einer 1427 usw., ein anderer 1462 Stadtkamrer hier war, meint Sieghart (Gesch. u. Beschr. der Hauptstadt Straubing, II, 171, Anm. 597). Ein Burgfriedenplan von 1602 hat „Königleich“. Das mhd. rîche, rîch in zusammengesetzten Ortsnamen bedeutet Herrschaft, beherrschtes Land, dann Eigentum, Besitz, Bezirk. (Lexer, Mhd. Handwörterbuch II, 417/418.)

Moosmühle, E. 1280 Mosmuel M. B. XXXVI[1], 505. Mühle am Rande mooriger Wiesen westlich von Straubing. Ehedem herzogliches Lehen. Urkunden hierüber N. B. XXXIX.

Wundermühle, E. Die am Anfange des vorigen Jahrhunderts entstandene Mühle erhielt diesen Namen von der Straubinger Einwohnerschaft, welche an dem Gelingen der Mühlanlage unter Benützung des Donaugefälls (Niveauunterschied des Flusses ober- und unterhalb des „Beschlachts") gezweifelt hatte. (Vgl. Kolb, Geschichte der Wohlthätigkeitsstiftungen der Stadt Straubing S. 21.)

Ackerhof, E. (G. Schambach). — Hof auf dem Acker, benannt von seiner Lage auf einem rings von feuchten Niederungen umschlossenen anbaufähigen Gelände.

Affa, W. (G. Hankofen). — ahd = Wasser (indogermanische Wurzel ap). Als Ortsnamen in Bayern ganz vereinzelt; in zusammengesetzten Flußnamen — apa, — affa häufig. (Arnold, S. 64). Der Weiler liegt am Rande einer Mulde, die einst mit Wasser bedeckt war. Die Apian'sche Karte weist hier 4 aneinandergereihte Weiher auf.

Agendorf, D. — c. 1200: Ochantesdorf, (N. B. XXIII, 147, 171); 1280, c. 1380: Aegendorf, (M. B. XXXVI[1], 504; XXXVI[2], 217). Dorf des Ago. Ago, Agio = Agilolf. F. I, 15, 16.

Aholfing, Pfd. — c. 1130: Aholvingen (M. B. XV, 171 u. ff.) 1280: Aholving (M. B. XXXVI[1], 500). — Wohl aus Aholf oder Haholf (F. I, 219, 722), somit: bei der Sippe des Aholf oder Haholf. —

Aign, E. (G. Feldkirchen). — ahd. eigan, praedium, freies eigenes Gut. Als Namen von Einöden und Weilern in Altbayern häufig.

Ainbrach, Kd. — 1146: Embra (M. B. XIV, 19); c. 1160: Ainprach (M. B. XIV, 102); vor 1250: (Eimprah N. B. XXXIII, 168 u. ff.) — Wohl aus dem Stamme agin, der durch Ausstoßung des g die Formen Ain — und Ein — bildet, wie in Ainbald, Ainbert (F. I, 36); das ahd. bracha bezeichnet das erste Umbrechen eines Grundstückes, somit: Brache des Agino. — Das Kloster Windberg war hier begütert.

Aiterhofen, Pfd. — 774: Eitraha (Meichelbeck, H. Fr. n. 40); 858: Eittraha (so statt Cittraha M. B. XI, 424); 974: Eitarahova (R. I, 106); saec. XI. etirhouen (Q. u. E. I, 37); saec. XII heterhoven, heiterhoven, eitirhoven, eitirinhoven, (Mayer, 11—14, 25); 1274 aiterhofen (M. B. XII, 135). Bei den Höfen an der Aitrach. Der Stamm aitar für Flußnamen ist wahrscheinlich altnordisch. F. (II, 37), kennt 4 Bäche dieses Namens, von denen 3 dem Stromgebiete der Donau angehören; der Name wurde früher gedeutet als „Otterbach,

fluvius venenus". (Frsp. 2). Weiteres bei Buck S. 55. In Aiterhofen hielt Tassilo Hof 774 und waren Herzog Heinrich I. Bruder und Witwe begütert; der Ort war zur Zeit der Agilolfinger und Karolinger einer der bedeutendsten der Donauebene. Unter Bischof Ambricho von Regensburg (864—891) bestand daselbst ein Grafschaftsgericht (Pez, I, 3, 215). Um die Zeit des ersten Kreuzzuges hatte Gerold von Aiterhofen, ein Ministeriale des Klosters St. Emmeram, daselbst eine Kapelle und ein Spital für Arme und Pilger gegründet. Die Klöster St. Emmeram, (Pez, I, 3, 67) Metten, Reichenbach und Oberaltaich waren hier begütert; letzteres besaß auch das Gericht und die Vogtei über 10 Hueben daselbst (1280 M. B. XXXVIII[1] 508), auch die Pfarrei war ihm einverleibt.

Alburg, Pfd. 777, 983 Alpurc (M. B. XXVIII[2], 199; P. I. 3, 61); Alburch 978, vor 1110, (Urkundenbuch des Landes ob der Enns II, a, 21; M. B. XXIX, 227); 1240 Alburc (M. B. XXXVI[1], 108). — Umschlossener befestigter Ort an der Alach oder Alat. ahd. alunt, mhd. alant, nhd. alat, alet, alt, al eine gemeine Karpfenart (cyprinus cephalus, c. dobula, c. jeses.) Apian gebraucht stets beide Namen Alaha und Alata. — König Karlmann schenkte 777 Güter in Alburc an Kremsmünster, die 1235 durch Tausch an das Domstift Passau kamen. In Alburg waren begütert St. Emmeran in Regensburg (Schenkung des Kaufmanns Willihalm und seiner Gattin Heilrat (983 M. B. XXVIII[1], 236), St. Nikola in Passau (M. B. IV, 288, 295, 304, 327, XXVIII[2], 161; XXIX, 227; 1280 XVI mansi M. B. XXVIII[2], 461). Kloster Rohr (c. 1200, N, B. XIX, 184, 189), St. Johann in Regensburg (1217 R. I, 321).

Amselfing, Kd. — c. 731: Ansoluinga quod Sigirihhus Episcopus dedit per licentiam Tassilonis . . . (M. B. XI, 16); 865: Ansolfinga (M. B. XI, 123); saec. XII. Mergart de Ansoluingen (N. B. XVIII, 150). — Bei der Sippe des Ansulf.

Die Klöster Ober- und Niederaltaich sowie Seligenthal (M. B. XV, 467) hatten hier Grundbesitz.

Antenring, E. (G. Pönning). — Da eine ältere Form dieses Namens nicht überliefert ist, stößt seine Erklärung auf Schwierigkeiten. Das Bestimmungswort Anten erscheint in 6 bayerischen Ortsnamen, deren einen, Antenloh, Weßinger (Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, VII, 38) als „Wald des Anto" erklärt. (Zu Anto vergl. F. I, 102.) Unser Antenring wäre demnach „Ring des Anto". Von einem Ringwall ist freilich in der Umgebung des kleinen Gehöftes nichts wahrzunehmen, doch sei erwähnt,

daß in dessen unmittelbarer Nähe vorgeschichtliche Funde gemacht wurden. In der Sagengeschichte der Gegend spielt die einsam im Felde gelegene Einöde mit ihrem bescheidenen Kirchlein eine gewisse Rolle. Vielleicht ist Antenring = Anthering, bei der Sippe des Andahar (F. I, 103, II, 80).

Asham, D. — Ascinheim (M. B. XII, 18); saec. XII Asincheim (Mayer 11/12); s. XII Askheim (N. B. XIX, 150). — Heim des Aso (F. I, 121).

Aspersgrund, E. (G. Hailing). — Im Talgrund Asperts. Das sehr häufige Aspert leitet sich her von Ansobert (F. I. 123).

Ast. (Ober—, W.; Mitter—, E.; Nieder—, Kd.) — Vor 1250: Eust (N. B. XVIII, 166); 1295: Aust (Öfele, Rer. Boic. Scr. II, 123); 1384: Awsten (M. B. XII, 205); 1594 Aesten (N. B. XI, 277), so auch bei Apian und noch im XVII. Jahrhundert. Außer unserem Ast findet sich noch ein solches bei Waldmünchen (1180 u. 1194 M. B. XXVII, 27, 38; XXXVI², 345), bei Landshut (Ouste: vor 1217 Q. u. Er. I 256), bei Rosenheim (Aeust, M. B. XXXVI², 55) und bei Freising (Vgl. Frdspr. 53, 73; drei bayerische Traditionsbücher S. 169). Die Namensformen custo, custen sind Lese- oder Schreibfehler).

Der Name leitet sich her aus ahd. awi, Schaf, avista, mhd. öst = ovile, Schafhürde, Schafweide. (F. II, 174; mit 10 Formen B. 14 dieses Namens); die beliebte Herleitung von Augusta hat keine sprachliche Unterlage. — Die Klöster Windberg und St. Nikola in Passau waren hier (Niederast) begütert.

Atting, Pfd. — Erscheint als Atinga schon unter den Regensburger Bischöfen Erchanfried (848—864) und Ambricho, (864—891) in zahlreichen Güter-Tauschurkunden (Pez, I p III, 207, 222, 223, 237, 239, 261, 262, 265, 283). Atinge, Hetinge, Atingen, Atingun, Aetingen, Aeting. Noch bei Apian mit offenem A (Å), so auch mundartlich noch heute. Vom Personennamen Atto, somit „bei der Sippe des Atto". Der Stamm Att als Bestimmungswort häufig in Ortsnamen. (F. I, 152.) Atting war in der Karolingerzeit wohl einer der ansehnlichsten Orte der Donauebene. 1019 ward hier ein Gaugericht gehalten (Janner, Gesch. der Bisch. v. Regensburg I, 453). Die Klöster St. Emmeram, Oberaltaich, Mallersdorf, Niedermünster und Rohr waren hier begütert.

Au, W. (G. Feldkirchen). — ahd. awa, mhd. ouwe = Fluß, dann Flußinsel und am Flusse liegendes Gelände, Wiese.

Aufham, W. (G. Riedling). — Apian: Aufhaim villa in colle. ahd. uf, nhd. auf, ham = heim. Auf der Höhe liegender Wohnsitz. Der

Weiler liegt an einem östlich gegen die Fruchtebene abfallenden Höhenrande, daher die Herleitung von Ouvihein (awi = Schaf) unwahrscheinlich. Frdsp. 53.

Aumühle, E. (G. Salching). — Mühle in der Flußau der Aitrach. (Roßau, Ochsenau, Schloßau der topographischen Karte). Das Ortschaften-Verzeichnis Bayerns (1877) zählt 46 Mühlen dieses Namens auf.

Bachhof, E. (G Kößnach). Die topographische Karte hat Bachelhof. Hof am kleinen zur Kößnach gehenden Bache.

Bärnzahn, E. (G. Feldkirchen). — Wohl eine Zusammensetzung aus bër=Bär, ursus, und ahd. zain, zein, auch zehn=Rute, Gerte, Hürde virgultum, virga virilis (Schmeller—Fromann, Bair. W. II, 1127, 1131). Nach F. II, 1652 nur im Ortsnamen Krapfenzain vorhanden. Vgl. den Ortsnamen Hundeszagl (Hundsschweif bei Kirchroth). Auch an den im 9. Jahrhundert vorkommenden Personennamen Peronzan sei erinnert. Salvo meliori!

Berghof, W. (G. Münster). Hochgelegene Gehöfte zwischen Münster und Steinach).

Bergstorf, D. (G. Rain). Dieser Ortsname ist zu erklären entweder als „Dorf am Berge" oder als Dorf Bero's. Ersterer Annahme widerstreitet die Örtlichkeit, der hier nur wenige Meter über dem Talgrund der Laber erhöhte Uferrand. Wenig Stütze findet sie auch, wenn man das Perhendorf des Rohrer Schenkungsbuchs (Nr. 53 N. B. XIX, S. 195) auf unser Bergstorf bezieht, was berechtigt ist, da die Zeugen der Schenkung von Bertholsloh (bei Rain) sonst sämtlich dieser Gegend angehören (Thalkirchen, Geltolfing, Atting, Alburg). Denn die Form perhendorf, wie sie überliefert ist, kann keine Zusammensetzung mit perc sein. Apian hat auffallenderweise Perastorf (villa et diversorium vulgo Kaltenherber dictum)=Dorf Bero's oder Bera's. Perastorf könnte sich übrigens auch herleiten von perag=perg mit Vokaleinschub wie z. B. in Perachirihhan. Vgl. Förstemann II zum Stamme Birc. (Die Bezeichnung „kalte Herberge" für Wirtshäuser war im Mittelalter sehr häufig. In England gibt es an die hundert Orte Cold Harbour. Schmeller, Bair. W. I, 1150).

Breitenfeld, W. (G. Kagers). c. 1250 : Praitenuelt (N. B. XXIII, 170), 1438: prayttenveld. (Urk. im K. Reichsarchiv: Straubing, Landgericht F. 9.) Der Weiler hat seinen Namen von der Lage inmitten der weiten von der Donau in gewaltigen Krümmungen durchflossenen Niederung.

c. 1250 erhielt Kloster Windberg 2 kl. Güter hier geschenkt. Der Ort erscheint wie Reibersdorf früh als herzogliches Fischlehen: Mitte d. XIII. saec. M. B. XII, 452; 1280: M. B. XXXVI[1], 505; 1374: N. B. XXV, 140. Jeder Fischer (Fronfischer) hatte wöchentlich für VII den. Fische zu liefern. In der Nähe auch der Flurname Fischerviertel.

Bruckmühle, E. (G. Agendorf). Mühle an der Brücke über die Kiensach.

Bruckmühle, E. (G. Atting). Mühle an der Brücke über die kleine Laber zwischen der Wald- und der Wallmühle. Hier führte wohl früher die Straße nach Motzing über den Fluß.

Burgstall, E. (G. Obersunzing). Stelle, wo eine Burg stand, hier des Edelgeschlechts, das sich nach dem nahen Sunzing benannte. Die Umwallung ist zum Teil noch deutlich erkennbar, südlich davon die schwachen Spuren einer römischen Feldschanze.

Burgstall, W. (G. Niederharthausen). Bei Apian: Purckstal villa. Die Stelle der Burg (wohl des Edelgeschlechts, das sich von Harthausen benannte) ist nur mehr schwach erkennbar.

Dirschkirn, W. (G. Eschelbach). Nach Zierngibl, Geschichte der Propstei Hainsbach S. 303, war Dürschkirn der Name eines Gehölzes in der heute noch waldreichen künstlich besiedelten Gegend (Kolonie Schwimmbach.) Dürsch, Dirsch, als Familienname nicht ungewöhnlich, leitet sich her von einem Familiennamen Turso (vgl. Tursinriut, Tirschenreut, Rodung des Turso), welcher Name in der alten Sprache als Appellativum für Riese vorkommt (Schmeller, Bair. Wörterb. I, 625). Kirn (w. Subst.) kommt als Ortsbenennung sowohl allein wie auch in Zusammensetzungen vor, wie Kirnberg, Kirnbach u. s. w. häufig vor. Zu einigen dieser Namen könnte das ahd. quirn, mhd. kürn, kürne=Mühle Veranlassung gegeben haben, meint (Schmeller, I, 1294), während Arnold (die Ortsnamen als Geschichtsquelle S. 56) sie alle auf die ursprünglichen Handmühlen deutet. Wassermühlen seien erst seit dem 8. Jahrhundert in Gebrauch gekommen, das neue Wort Mühle begegne aber nur selten vor dem XII. Jahrhundert (? Vgl. F. II, 1119—1123).

Der Name würde somit bedeuten: bei Thurso's Mühle. Erwähnt sei noch, daß das Wort khirn nach Schmeller I, 1165 als Zusammenziehung aus Gehörn, Gehürn=Geweih vorkommt, z. B. Hirschkhirn. Vielleicht auch von Kern, gern=dreieckiger Zwickel. (Vgl. Riezler, Ortsnamen S. 79.)

Dürnhart, Kd. Von ahd. turri=dürr und hart=Wald. Durren bezeichnet auch alte abgestorbene Waldbäume. Jetzt inmitten einer weiten Ackerflur.

Eglsee, E. (G. Ittling). Aus dem Personennamen Agil, Eigil und ahd seo=See. (Ältere Formen dieses häufigen Ortsnamens sind: Eigilseo, Egilse, Egelse).

Ehethal, W. (G. Mitterharthausen). Bei Apian: Ehentall. Im Volksmunde Etal, vom ahd. ewa, mhd. ê, Gesetz, Recht. dann gleich Gemeinde, Gerichtsbezirk. Somit Thal, auf welchem Rechte ruhen oder welches Gemeindegut ist.

Einhausen, W. (G. Atting) Mit „ein" zusammengesetzte Bezeichnungen sind sehr häufig (Einhausen, Einöde, Einsiedel u. s. w.). Um 1200: Einhusen, Heinausen, (Wineger de. . . . N. B. XIX, 189, 190); 1270: Einhausen (Bischof Leo von Regensburg verkauft seinen Hof zu Einhausen bei Straubing an den miles Otto de Strubing. R. I. 520). Apian: Ainhausen. Das Kloster Rohr war hier s.XIII. begütert.

Entau, D. Entere = jenseitige Au (von den jenseits der Donau gelegenen alten Orten Pfelling, Welchenberg, aus). Um 1270 C'entawe (zu Entau wie heute noch im Volksmunde, N. B. XXIII, 169). Apian: Topogr. Enttaw; Karte: Zentaw.

Das Kloster Windberg besaß hier ein Gut, welches durch Tausch an Osterhofen überging.

Eschlbach, Kd Dem häufig auftretenden Namen liegt die ahd. Wurzel asc = Esche zu grunde. Seine älteste Form, wenn auch für dieses Eschlbach nicht nachzuweisen, war Eskilinpah (F. II, 129). Das Espilapah (p fehlerhaft) bei Pez I, 3, 283 vor 900; a. 831 Hescihbach bei Zierngibl, Geschichte d. Propstei Hainsbach 369, wohl unser Eschlbach.

Eschlspitz, W. (G. Eschlbach). Wie dieses gebildet aus ahd. asc= Esche. Gehöft am Eschlspitz, dem zugespitzten Ende eines (höher gelegenen) Eschengehölzes. Ursprünglich reiner Flurname.

Espermühle, E. (G. Geltolfing). Mühle am Eßban, Espan=Viehweide gemeinsame Viehtrift für eine beschränkte Anzahl von Berechtigten (Buck, 61). Südwestlich davon die Roßau und die Ochsenau.

Feldkirchen, Pfd. Das in einem nur in Bruchstücken erhaltenen Tauschvertrage des Bischofs Tuto von Regensburg vom Jahre 900 erscheinende feldchirichun hält Roth (Beiträge IV. 118) für unser Feldkirchen, eine Annahme, die sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, da von den 14 Orten dieses Namens dieser Regensburg am nächsten liegt und das mitgenannte Hemminchoven (Haimelkofen bei Mallersdorf) gleichfalls hiefür spricht. Die Ortsnamen auf—kirchen gehören ihrem Entstehen nach meist der Zeit der Einführung des Christentums an. In der zweiten Hälfte des XII.

Jahrhunderts erscheint mehrmals als freigebiger Schenker von Gütern an die Klöster Oberaltaich und St. Emmeram ein Hartmannus de Veltkirchen (Uelchirn, Ueltchirchen M. B. XII, 63; Q. und Er. I, 100) In den Oberaltaicher Traditionen treten ferner ein Heinrich ueltchirchare und ein Roudlant de ueltchirchen auf (M. B. XII, 63; Mayer 9).

Fendl, W. (G. Leiblfing). Wohl deminutiv von Fand, Pl. Fände, Fändt, Vennt, der Ertrag an Erzeugnissen von Grund und Boden; mithin Gut von geringem Ertrage. Vielleicht auch von ahd. fenni, mhd. ven= Sumpf, fenne, Riedweide, venne terra inculta (fränkisch). Buck, S. 67.

Fierlbach, D. Vor 1137: Wrlepah (M. B. XII, 40); c. 1147: Vürlbach (M. B. XV, 561); 1184: Vurlpach (M. B. XII, 113); Furlebach, Vurlebach. In den Windberger und Oberaltaicher Monumenten häufig. Mit Fierlbrunn in Bezug auf das Bestimmungswort unter den Ortsnamen ganz vereinzelt stehend, setzt dieser Name der Deutung große Schwierigkeiten entgegen. Buck (Flurnamenbuch S. 68) stellt ihn zu ahd. firl = alt. Er dürfte eher in Zusammenhang zu bringen sein mit dem ahd. foraha = Föhre. Vgl. Föhrlach, Vöhrl, Forl bei Schmeller I, 744, 752. Zu beachten erscheint noch, daß das Grundwort „bach" hier kein Gewässer bezeichnen kann, da das Gelände in weitem Umkreise kein noch so bescheidenes Bächlein aufweist; bach wohl vom älteren buoch = Wald. (B 16.)

Fierlbrunn, W. (G. Obersunzing). In waldiger Gegend. Vgl. die Bemerkung zu Fierlbach.

Fischerdorf, D. Bei Apian Vischedorf. Der Ort liegt an einem längst abgebauten früheren wilden Arm der Donau, der bis gegen Altaich sich hinerstreckte.

Frauenbrünndl, Kd. (G. Atting). Am Rande des alten Hochufers in nächster Nähe der Stadt steht ein Wallfahrtskirchlein, unter welchem eine kleine Quelle hervorströmt, daher der Ortsname.

Frauenholz, W. (G. Hankofen). Wohl einst Besitz eines Frauenklosters, daher der Name.

Friedenhain, E. (G. Zeitldorn). Richtiger Fridenheim; Heim des Frido, Frito. Personenname, ahd. fridu=pax, Friede. Die älteste Form dieses Namens, wenn auch für das vorliegende nicht überliefert, wäre Fritenheim. F. I, 528; II, 589. Nicht ausgeschlossen ist die Zusammensetzung mit vride, vrit = Einfriedung, eingehegter Raum.

Fruhstorf, W. (G. Amselfing). 1158: curia Fruckesdorf: 1242, 1272: fruckstorf, fruchesdorf (N. B. XXIII, 145, 160, 169). Apian Fruestorf villa. — Dieser vereinzelt stehende, Förstemann unbekannte Name

ist wohl eine Zusammensetzung mit einem Personennamen wie Frocks, Friko oder Froucko (erschlossen aus Frouchilo) F. I, 540, 522, 517.

Fußmühle, E. (G. Obersunzing). Sumpfmühle; fuss = Sumpf (Buck S. 76); in mehreren Ortsnamen vorkommend, doch der bairischen Mundart in dieser Bedeutung fremd. Vgl. Schmeller, Artikel Fueß. Vielleicht ist der Name richtiger zu deuten als Mühle am Fußweg (von Ober- nach Niedersunzing).

Gänsdorf, D. (G. Grafling). Mit Gans, Pl. Gänse gebildete Ortsnamen sind im östlichen Altbayern häufig.

Geltolfing, Pfd. Vor 900: Geltolfingen (N. B. XVII, 142); Geltoluingin, Geltolvinge, Geltouingen. Bei den Angehörigen Geltolfs. Ein Personenname Geltolf ist nicht überliefert. F. II, 608 hat unser Geltolfingen unter dem Stamme Gald und verweist auf die Personennamen gleichen Stammes. In der II. Auflage der Personennamen findet sich ein Stamm Gald nicht mehr aufgeführt, vielmehr werden Namen wie Galdemar anf den Stamm Valda verwiesen. Hier findet sich der Personenname Valdulf (Watolf u. s. w.), mit dem Geltolf identisch sein dürfte. Vgl. Waldeo=Welto, Guelto. Geltolfing wäre somit sprachlich verwandt mit Weltenburg und identisch mit Waldolfinga. F. I. 1499, 1512.

Der Ort erscheint im XI., XII. und XIII. Jahrh. sehr häufig in den Schenkungsbüchern von St. Emmeran, Obermünster, Oberaltaich und Rohr (M. B. XII, XIII, XIV, IV; Q. und E. I; bei R. I und N. B. XIX, 195). Von dem hier eingesessenen Edelgeschlecht erscheint als erster 1126 Poppo de Geltolfingen. (N. B. XIII, 303).

Gollau, E. (G. Zeitldorn). Bei Apian: Galaun. Entweder aus gail (mundartlich gal mit dunklem a fett, oder aus mhd. gôl, gogel, lustig, üppig.

Grafling, Kd. Entweder gleich dem häufiger auftretenden Grafing (bei den Angehörigen des Grawo, Stamm grâva, grau oder auch graf, comes), oder aus Gravilo, deminutiv von Grawo. (F. I, 667.)

Grünberg, W. (G. Hankofen). Auf einer sonnigen, nach Süden offenen Waldlichtung.

Gundhöring, Kdf. In einer Tauschurkunde des Bischofs Ambricho (864—891), Pez, I, 3, 161, erscheint zusammen mit Attinga und Haninchova ein Ort Gartheringon, offenbar unser Gundhöring. 1280



Guentering, 1300 Gunthering (M. B. XXXVI[1], 506; XXXVI[2], 222). F. II, 679 hat ein Cuntheringun. IX. Jahrd. (Guntalingen bei Schafhausen).

Bei der Sippe Gunther's (ahd. Gundahar). Das Volk spricht Guntering (mit dem Hauptton auf der ersten Silbe).

Gunting, D. (G. Pönning). Cunimuntinga (F. I, 382 Chunimuntinga) im Breviarius des Niederaltaicher Abtes Urolf (788—844) unter den zahlreichen ing=Orten der großartigen Agilulfinger Schenkung. Roth, (Beiträge III, 27, 170; IV, 11, 112, 114) widmete diesem Namen eingehende Untersuchung; er sah in ihm Künding bei Kapfenberg, Fastlinger, die wirtschaftliche Bedeutung der bairischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger S. 121, Gneiding bei Landau a. J. Dieses ist jedoch Chnutingat welches Roth (IV, 24) fälschlich für Kneuding bei Regenstauf nahm. Gotthar, (die Ortsnamen Oberbayerns, Freisinger Programm) dachte an unser Gunding. Die Aufführung zwischen Snvdinga (Schneiding) und ad pohhe (Puchhof?) spricht ebenso für unser Gunting wie die analogen Bildungen Plidmuntinga (Pleinting) und Wihmvntinga (Weinting). Somit „bei den Angehörigen des Cunimunt". Vor 1250, 1253 Guntinge (N. B. XXIII, 168; M. B. XIV, 52), 1274: Cuntingen (Cumtingen) M. B. XII, 64, XI, 14; Roth, Beiträge II, 222, 19), 1381: Gunting, Ziernglbl, Geschichte der Propstei Hainsbach S. 25.

Die Kloster Windberg, Ober= und Niederaltaich waren hier zeitweilig begütert.

Haberkofen, Kd. Ende XII. Jahrh. Haberchoven (Q. und E. I, 194); vor 1198 Habrechouen (M. B. XIV, 40); c. 1269 Heuberchofen (M. B. XI, 76); 1313 Hæberchoven (M. B. XII, 159); Apian: Haberkofen (mit offenem a). Wohl aus dem Personennamen Habbraht, Habert; die älteste Form würde, wenn überliefert, lauten Habprahteshoven (F. I, 715). Ortsnamenbildungen mit Haber, Habers, sind zahlreich und wohl meist auf ahd. habaro, Haber, mundartlich Habern (mit dunklem a) zurückzuführen.

Haid, W. (G. Eschelbach), **Haid, E.** (G. Metting). 1280 (M. B. XXXVI[1], 504) auf der Haid wie noch heute Flurname für den bewaldeten Rücken zwischen der Aitrach und dem Hausmettingerbach. Haid = Ödung, Buschwald.

Haidhof, E. (G. Straßkirchen). Dieser $1^1/_2$ km südöstlich von Straßkirchen gelegene Hof ist jüngerer Entstehung und findet sich nur auf

den neueren Karten. Woher die Benennung ist unbekannt. Die Gegend hat vorzüglichen Ackerboden.

Hailing, Kd. Um 830 Hahalinga in einer Tauschurkunde des Bischofs Baturich (814—847). Pez I, 3, 249. Mit Hagelstadt (c 830: Hachilstat) hält dieser Ortsname vielleicht die einzige Erinnerung an die Hachilinger, eines der fünf großen Adelsgeschlechter des baiuwarischen Volksrechts fest und läßt den Schluß ziehen, daß es hauptsächlich im Donaugau begütert war. (Fastlinger, die wirtschaftliche Bedeutung der bairischen Klöster zur Zeit der Agilolfinger S. 18).

Hankofen, Kd. Um 880: Haninchova (Diakon Atold vergibt an Bischof Ambricho (864—891) seine Güter in Atinga, Garthering und Haninchova in Tausch gegen ein Gut in Munolfinga (Mundlfing, 1 km westlich von Hankofen). 1157: Hanenchoven (N. B. XVIII, 138). Hof des Hanno. (F. I, 746, der übrigens diesen Ortnamen wie soviele unserer Gegend nicht kennt)

Hardt, W. (G. Obersunzing). Ahd. und mhd. hart, Trift, Wald, Gemeinweide.

Harthausen. (Ober-, Kd., Mitter-, D., Nieder-, Kd.) 1186: Harthusen (M, B. XII, 35), 1280: Harthausen (Niederharthausen) M. B. XXXVI[1], 507. 1447: Mitterharthausen (R. II, 1022).

Siedlungen am Hart. Der Wald, an dessen Ostrande diese Orte wohl einst sich bildeten, ist längst westlich auf die Höhen zurückgewichen.

In diesen, in den Urkunden nicht immer geschiedenen Harthausen waren die Klöster St. Emmeran, Prül, Oberaltaich und das Karmelitenkloster zu Straubing begütert.

Harthof, W. (G. Alburg). Der Hof, einst am oder im Walde, liegt jetzt inmitten einer weiten Ackerflur.

Harthof. Ober –, E., Mitter—, E.. Unter—, E., (G. Zeitldorn). 1274: Hard iuxta Cheznah (Oberharthof; M. B. XII, 133). Harde (N. B. XXIII, 171, Mayer, S. 11). Wie noch andere Orts- und Flurnamen der Gegend (Hartzeitldorn, Krottenlohe, Aschau) sowie kleine Gehölze bezeugen, erstreckte sich einst ein großer Wald von den Vorbergen zwischen Pfaffenmünster und Steinach in der teils moorigen teils sandigen Niederung gegen die Donau zu.

Helmberg, E. (G. Münster). 1280: Helmperg, Helnperg (M. B. XXXVI[1], 504; XXXVI[2], 217). Hof am Helmberg, einem vorgeschobenen größtenteils waldbedeckten, haufenartig emporgequollenen Kalkrücken. Helm

entweder = culmen, Haufen, Helm, oder mundartlich = Halme, Stroh, oder aus dem Personennamen Halmo (Schm. I, 1094; F. I, 808. Helmberga erscheint als Frauenname F. I, 809.

Hermansdorf, D. (G. Amselfing). Vor 1250: Hermutesdorf (N. B. XXIII, 168), 1343: Hermanstorff (M. B. XI, 177). Aus dem Personennamen Harimot, Harimut. (F. I, 775.) ahd. hari = Heer, Volk auch in Hariman, Heriman, Hermann. F. kennt unser Hermutesdorf nicht, wohl aber ein Herimuteshusen und ein Herimannesthorf. (I, 776, 774.)

Hetzhof, E. (G. Obersunzing). Vom Personennamen Hazo, Hezo, vielleicht auch von „Hätz" Elster herzuleiten.

Hienhart, W. (G. Oberschneiding). Vor 1250: Hohenhart. c. 150 Jahre später Hönhart (N. B. XXIII, 167), ebenso Apian. Das ehemalige Schloßgut nannte sich nach seiner Lage auf hohem jetzt noch teilweise waldtragenden Rücken. (Vergl. F. II, 776.) Das Gut gehörte einst dem Kloster Windberg.

Hienthal: Außer-, W. (G. Riedling); Inner-, W. (G. Mitterhartshausen). Die Deutung „Hohenthal" paßt gut für das äußere, weniger für das innere. (Vgl. zu Hienhart, Hienheim, F. II, 776).

Hierlbach, W. (G. Feldkirchen). Bei Apian Hörlbach. Ein Hörlbach (bei Abensberg) erscheint (1040) als Hurlibach, Hurlbach, (1311) Hürelbach, Houripach, Hourlpach (M. B. XIII, 100; IX, 393, 394, 422). Wohl vom mhd. hor = Sumpf, Kot. Wer das Gelände kennt, zweifelt nicht, daß die flachen Mulden, durch welche die Fluren entwässert werden, einst versumpft waren. Auch Flurnamen wie Moosgraben, im Ara (Ahrain) sprechen dafür. Ableitungen von hurl, einer Spielart des gemeinen Haselnußstrauchs, Corylus Avellana, Schmeller I, 1161; (Raab, die Blütenpflanzen von Straubing und Umgebung S. 48) oder von horle = Hornis, Hummel oder von hürling = heuerling, junger Barsch, perca pluviatilis werden abzulehnen sein. Hieher zu vergleichen Bildungen wie Hörlkofen aus Herinchova und Herigoldsbach, Hörlsbach (F. I, 744, 788) u. a.

Hirschkofen, Kd. Wohl von ahd. hiruz, mhd. hirz (z = sch), nhd. hirsch, das schwer zu trennen ist von hirse, Hirse. Vgl. auch F. II, 830 zu Horskinhofun, nicht ausgeschlossen auch die Zusammensetzung mit dem Personennamen Hari (Vgl. Heresing = Hirschling).

Hofstetten, E. (G. Ittling). Bei Apian Hofsteten. Stelle eines Bauernhofs (oder Stelle für einen solchen). Die Pluralform auf —stetten ist jünger als die Singularform auf —statt.

Höldorf, D. (G. Wolferkofen). Benannt nach einer kleinen Höhle in der Nähe. Vgl. die prähistorische Karte von Ohlenschlager, Bl. Straubing. Der Name steht vereinzelt.

Holzmauer, E. (G. Hankofen). Mauer, Maur = Moor, mhd. muor, von der Lage in einem sumpfigen Waldtale.

Höpflhof, E. (G. Münster). Wohl von ahd. hopfo, Hopfen. Hopfengärten werden schon im 8. Jhrh. genannt (Buck, 114). Der Hof liegt nahe beim Agilulfingerkloster Pfaffenmünster. Vielleicht auch vom Personennamen Hephilo (F. I, 748). Die topographische Karte hat Köpflhof; dieser Name würde bezeichnen „Hof am Köpfl", dem kleinen kuppenförmigen Berge, auf welchem das Gut liegt.

Hörabach, W. (G. Agendorf). 1168: Hurginpach, (M. B. XIV, 35). 1179: Horgenpach (M. B. XII. 56), Horginbach, Hurinbach (M. B. XIII, 118, 128); c. 1300: Horenpach, Hürnpah (M. B. XXXVI[1], 504; XXXVI[2], 217. (Zu 1155: Hunenpurch N. B. XVIII, 135 Anm.). Vom ahd. horo, Sumpf, Kot, Adj. horac, horig, horg und horawin, horwin, hurawin. (Buck, 115.) Das Gelände ist heute noch moorig.

Höramoos, E. (G. Agendorf). In nächster Nähe von Hörabach.

Hornstorf, D. c. 1184: Hornezdorf (M. B. XII, 59), c. 1250: Hornzdorf (N. B. XXIII, 171), 1280: Hornstorf (M. B. XXXVI[1], 507). Von Horn = Hor, Sumpf; von der Lage im jetzt noch teilweise sumpfigen Überschwemmungsgebiet der nahen Donau. Die Form Hornezdorf erlaubt zu denken an mhd. hornuz, nhd. Hornisse (vgl. F. I, 867; II, 878).

Hunderdorf, W. (G. Amselfing). Mit dem gleichnamigen Ort des Bezirksamts Bogen alleinstehend und Förstemann unbekannt.

c. 1250: Hunderdorf (N. B. XXIII, 168, 169). Entweder vom ahd. hunto = Centurio, tribunus oder ahd. hunda = praeda, Beute, oder wahrscheinlicher vom Personennamen Honthard, Hundart, (vgl. F. I, 928, 929) ferner Hunrad (F. I, 934). Vgl. auch huntari, ein Ganzes von hundert einzelnen Wohnplätzen, als Bestimmungswort in Zusammensetzungen jedoch nicht nachgewiesen. Das Kloster Windberg war daselbst begütert.

Irlbach, Pfd. c. 731: Elirspah, Elirespach (M. B. XI, 14, 16), c. 800 Elirespah (R. III, 18); 1239: Erilbach (M. B. XI, 208); 1148, 1469 (Stiftungsbrief des Spitals daselbst N. B. VII, 354) und noch bei Apian Erlbach.

Von ahd. erila, erla, elira, mhd. erle, nhd. Erle. „Am Erlbach". F. II, 62, 114 kennt 29 Formen dieses Namens und setzt ihn zu 2 verschiedenen Stämmen. (Vgl. dagegen I unter Ali = Alja.)

Kl. Niederaltach war hier frühe begütert.

Ittling, Pfd. 878: Vtilinga, 895 Vtlinga (Pez. I, 3, 247; 35), c. 1137 Utilingen (M. B. XII, 49), c. 1160 Vtelinge (N. B. XIX, 189); 1200 Votelinge (M. B. XIV, 42); s. XIII. Vtelingen (N. B. XXXIII, 150); 1280 Vetling (M. B. XXXVI[1], 505), 1343 Üttling (M. B. XII, 180), ebenso bei Apian. Bei der Sippe des Otilo, Utilo (F. I, 1183, 1473); der Ort erscheint in den Oberaltacher, Niederaltacher und Rohrer Schenkungen. Zu Oberaltach gehörten 3 Höfe, der Kirchhof, Strohhof und Erlhof, letzterer 1344 von Kaiser Ludwig dem Kloster als Beisteuer zur Ableitung der Donau geschenkt (M. B. XII, 181). Das in Niederaltacher Monumenten (XI, 125, 130, 133, 163, 168) auftretende Ötilinga (883, 906, 1004), Oetelingen (1148), Oetlingen (1244) ist Ettling bei Landau a. J.

Jägerberg, W. (G. Leiblfing). Die Lage am Rande ausgedehnter Waldungen war hier, wie so vielfach anderwärts, für die Namengebung bestimmend.

1. 5. 98

Kagers, Kdf. In 5 Tauschurkunden Bischof Ambricho's (864—891) erscheint ein Ort Chaparussa, Capurisso (Pez, I, p. 3. 264, 277, 278, 282), welchen Frdsp. (zur mittelalterl. Topographie und Geschichte Bayerns, Progr. der Studienanstalt Landshut, 1872 S. 18) für Kagers bei Straubing hält. 1290 erscheint ein Chunradus nominatus de Chabrs aus dem Geschlechte der Ritter von Straubing (Schuegraf, Verh. d. hist. Vereins der Oberpfalz, Bd. VIII. S. 117, 134) und in den Windberger Annalen (M. B. XIV, 109 und Wimmer, Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing S. 659 u. 788) findet sich eine Stelle über die Belagerung Straubings durch Kaiser Ludwig den Bayern (1332) „fecit pontem iuxta oppidum, quod dicitur chabers, Belege, die stark für Freudensprungs Annahme sprechen. Auch bei Freyberg (Samml. hist. Schr. II, 116, 121, 126) findet sich dreimal Kabers. Die heutige Form Kagers ist demnach eine Angleichung an das in unseren Gegenden häufig (24 Kager, Kagerer usw.) auftretende Kager, Plural von Kag = Gehag, Zaun. Sollte in diesem Namen das spätlateinische cappar,

capparis, capparus mit der Bedeutung von cabes krut, Weißkohl stecken? (Diefenbach, Nov. Glossarium lat.—germ. 73.)

Kaltenbrunn, E. (G. Leiblfing) Brunn = Quelle. Als Ortsname häufig.

Kapflberg, E. (G. Agendorf). c. 1190 Chaphelberg, (Mayer, 33; wohl eher unser Kapflberg als Kapplhof bei Dicherling trotz der zunächst genannten Orte). Die topographische Karte hat Kaplberg; von der weithin sichtbaren Kapelle, die der vorspringende Hügel trägt. (Schm. I, 1269.)

Kapitelholz, W. (G. Leiblfing). Die ausgedehnten Waldungen der Gegend zwischen der Aitrach bei Leiblfing und der kleinen Laber bei Geiselhöring gehörten früher zur Domkirche und nach St. Emmeran in Regensburg.

Kay, D. (G. Alburg). c. 1200 Gey, 1247 Gehei (N. B. XIX, 184, 211), 1274 Chai, (M. B. XII, 134), 1463 Khay (Zierngibl, Gesch. der Propstei Hainsbach, S. 187). (Das Wort erscheint auch in den Formen Gehai, Gehay, Ghay, Geheye, Gehaie z. B. (M. B. XII, 84, 86, 168). Aus gehei, geheie stn. = Hegung, gehegter Wald, gehegte Wiese, Wismat, prata et pascua qui vulgaritur dicuntur in Ghay (M. B. XII, 168). Häufig zusammengenannt mit Fischwasser (M. B. XV, 296, 319) Mhd. heien = hegen, schützen. Dieses Gehai mag zuweilen zusammenfallen mit Gehäu, Verhau, mhd. gehöu, gehew. Vgl. Cohausen, die Altertümer im Rheinland S 11). Für unser Kay ist zu beachten, daß sich westlich davon zweimal (topogr. Karte) die Flurbezeichnung „Oed" findet. (Lang, Reg. boic. V, 260.)

Die Klöster Oberaltach und Rohr waren hier begütert.

Kienoden, E. (G. Salching). s. XIII. chemnaten (M. B. XI. 47). Apian: Kenotn. Von Kemenât, Kemmenâde, mit einer Feuerstätte versehenes Gemach, dann allgemein Stube und für sich stehendes Wohnhaus; in sehr zahlreichen Ortsnamen (Kemnaten, Kemating, Kemnath u. s. w.) mlat.: caminata.

Kindlasberg, E. (G. Agendorf). c. 1190 (M. B. XII, 59) erscheint in den Windberger Traditionen ein Ort chluchinesperch und ebendort (XII, 63) Cultinesperge, nach Frdspr. (Progr. der Studienanstalt Landshut, 1872 S. 20.) = Kindelsberg, Kindlasberg. In einem Salbuch des Domstifts Augsburg im (K. Reichsarchive) aus dem XIV. Jahrh. fol 14 Cullinzgsperg, fol 41 Chevndleinsperg. Entweder von Kindelin, Kindel dem. zu Kint = Kindlein, Jüngling, oder von Künnelinc = Verwandter. (Vgl. Lexer, I, 1572, 1778).

Klöpfach: Groß—, W.; Klein—, W. (G. Eschlbach). Erscheint M. B. XV. (Mon. Mallerstorfensia) 1109 und 1373 als Chlephach, 1381 Chlepfach. Wohl aus ahd. chlipa mhd. klip, chlepp = Klette; am Klettenwasser. (Vgl. B. 139.)

Kornbach E. (G. Metting). Der Bauernhof liegt in einer wasserlosen Mulde. Das Grundwort ist hier wohl wie in so manchen Fällen ein verdorbenes buoch = Wald.

Kößnach, Kdf. Benannt nach dem Bache, an dem es gelegen und der in der Nähe in die Donau mündet. Der Name erscheint urkundlich zuerst 776 als chezinhaha = Fluß des Cazo (F. I, 363; P. I. 3. 83; Roth, III, 143); doch hier als Fluß in Oberösterreich. Unser Ort tritt zuerst auf im XII. Jhrh. in den Windberger Traditionen unter den Zeugennamen als chezna, Kezzena, chezzenah (N. B. XXIII, 150, 158, 171); c. 1200 als chezzinaha (Q. u. E. I, 134); im XIII. Jahrh. cheszna, chezna, cheznach, Cessnach, Chesnach, Chessnach (noch 1318) besonders M. B. XII., als Flußname (chesnach) 1285 R. I, 606.

Kriegsstadl, E. (G. Metting). Entweder von mhd. crieg = Zank, Streit, Rechtsstreit, häufig in Ortsnamen, oder von mhd. griez = Sand, sandiges Ufer; grobgemahlenes Getreide; letztere Deutung ist hier vorzuziehen. Die topographische Karte hat Griesstadel.

Landstorf, E. (G. Atting). s. XII. Landoldesdorf, Landoltasdorf (Mayer, 11, 22), 1274 Landstorf, 1280 Lohnstorf, 1300 Lantstorf, 1335 Lanztorf (M. B. XII, 134, 171, XXXVIII[1], 507, XXXVI[2], 223). Dorf Landolts (F. I, 1010).

Der Hof war herzogliches Lehen bis er auf das Kloster Oberaltaich überging.

Lehmbuch, W. (G. Amselfing). Das Buech = Buchenwald. In der Nähe Waldabteilungen, welche die Bezeichnungen Erlet, Eichet, Thannet führen. Apian hat Lentpuech.

Leiblfing, Pfd. c. 880 Lipolfinga (Pez, I, 3. 231). Im XII. Jhrh. erscheinen mehrmals ein Heinrich von Luioluingen, Libolvingen, Liuolvinken, libolfingin; im XIII. ein Ulrich von Liubolfingen, Leuboluing, Lewolfinge, 1391 Leybolfing (M. B. XIV, XII; R. I u. II, Q. u. Er. V). Bei den Leuten des Leubolf (Liubolf, Liupolf). F. I, 1030, führt diesen Ortsnamen nicht an.

Lerchenhaid, E. (G. Alburg). Ortsnamen wie Lerchenhaid, Lerchenfeld, Lerchenberg usw. sind aus mhd. lêricha, Lerche (Vogel), gebildet; einige wohl auch aus larix, die Lärche (Baum). B. 155.

Lichting, Kd. (G. Reissing). Bei der Sippe des Liahto. (F. I, 1051.) In der Nähe eine Anzahl anderer echten ing—Orte.

Lindhof, E. (G. Niederharthausen) 1348 Linthof (M. B. XII, 205). Die sehr zahlreichen mit Linden=, Lind= gebildeten Ortsnamen weisen wohl häufig auf Bienenzucht hin. (Vgl. Fastlinger, die wirtschaftliche Bedeutuug der bayerischen Klöster in der Zeit der Agilolfinger S. 44, 45.) Das Kloster Oberaltaich besaß hier den Zehent.

Lindloh, W. (G. Mitterharthausen), 1280 Lintenloch, (M. B. XXXVI[1], 505); c. 1300 Lintenloh (M. B. XXXVI[2], 220). Apian: Lindlohe. Loh, ahd, loh, loch = Hain, Gehölz.

Maierhof, E. (G. Oberpiebing). Ein sehr häufig vorkommender Name für Einzelgehöfte und Weiler. Mit Maier (mhd. meier) bezeichnete man teils den ersten männlichen Dienstboten, teils den Verwalter oder auch Erbpächter eines Gutes, später jeden Bauern.

Makofen, W. (G. Paitzkofen). Vor 1255: Maechouen (N. B. XXIII, 166). Wohl von dem Personennamen Mag, Mago. (F. I, 1067.) Apian hat Mankofen. (Das c. 1181 (M. B. XIII, 127) erscheinende Magenchoven wird Mainkofen bei Deggendorf sein.)

Matting, D. (G. Riedling); **Kirch—, Kd.** (G. Oberpiebing). 880 Matinga (Pez I, 3, 214; Janner Gesch. d. Bischöfe v. Regensburg I, 240), 901 Maitinga (Janner, I, 277 A). Im XII. und XIII Jahrhundert erscheint der Ort sehr häufig in den Schenkungen von St. Emmeran (Q. u. Er. I), Oberaltach (M. B. XII; N. B. XXIII), Prüfening (M. B. XIII), als Mattingen, Mattinge, Metinge, Maztigin. (Freudensprung—Höger, Progr. d. Studienanstalt Landshut 1872, S. 22) Mahtigin, Maetingen, Matingin, Matingun, Maitingin, Maihtin, Maetin; Apian hat Mating (mit offenem a wie mundartlich noch heute). Kirchmatting erscheint im XIII. Jahrhundert als chirichmaeting, chirmehtingen (M. B. XI, 47, 448). Die beiden kleinen 1 km von einander entfernten Siedlungen sind in den Urkunden wohl nicht immer auseinandergehalten. — Bei den Angehörigen des Matto. F. (I, 1108) führt unseren Ort nicht an.

Meindling, D. (G. Wolferkofen). Anfang XII. Jahrh. Maurlichinga (Q. u. Er. I, 168 Mantinchinga, Ried I, 221 Manrichinga;

vgl. hiezu Höger, Programm der Studienanstalt Landshut, 1872, S. 24); Maurlinge (Pez I, 3, 77 von einer Hand vor 1301). 1280 Maewerling, Mavrling (M. B. XXXVI, 507, 519); c. 1300 Maurling (M. B. XXXVI², 223), 1346 Mevvrling (M. B. XI, 399). Apian hat bereits Meindling. Wohl vom Personennamen Maurilo (F. I, 1117), mithin: bei den Angehörigen Maurilo's.

Metting, Kd., Haus —, W. (G. Eschlbach). Bei Matto und seinen Leuten. (F. I, 1109.) 1 km südlich von Metting heißt ein Hügel, der noch einen Abschnittswall trägt, der Schloßberg. Daher wohl die unterscheidende Benennung des nahen Haus-Metting; Haus, hûs = festes Haus, Schloß (Lexer, Mittelhd. Handwörterbuch, I, 1400).

Moosdorf, D. (G. Amselfing). Mitte XII. Jahrh. Mosdorf, Sitz eines Edelgeschlechtes (N. B. XXIII, 158, 169); im XIII. Jahrh. (von 1268 an) erscheint häufig ein Heinricus de Mosdorf (miles, magister curiae Henrici ducis (Q. u. E. V; M. B. XIV, 94). Von der Lage inmitten kleiner Moore (Moose).

Mooshäusl, E. (G. Alburg). Bescheidene Behausungen am Rande der moorigen Wiesen westlich von Straubing.

Mozzing, Nieder —, Kd., Ober —, Kd. Um 880 in prato ad Mozinga (Pez I, 3, 237); 901 Mozzinga (Roth, Beiträge IV, 121, 124). Nach diesem Ort (Mozzingen, Mozzingin, Mozzegin, Mozing) nannte sich ein Edelgeschlecht, das in Regensburger Urkunden des XII. und XIII. Jahrh. (R. I, Q. u. E. I) häufig erscheint, zuerst Sigemar und Altmann (1129). Es hatte seinen Sitz wohl in Niedermotzing. (Motzing ist in den Urkunden nicht immer auseinanderzuhalten von Mötzing an der großen Laber bei Sünching.)

Bei den Angehörigen Mozo's. F. I, 1128 läßt diese Ableitung fraglich. Aventin (Bair. Chronik I, 700; II, 12) machte bekanntlich aus Motzing ein römisches Mocenia, wie aus Passuhinga = Posching ein Pisonium.

Muckenwinkling, D. (G. Agendorf). 1280 Munkenwinchel (M. B. XXXVI¹, 504). Bei Apian Muckenwinckl. [Das Winchilinga der Agilolfingerurkunden (M. B. XI, 16, 125) ist Ober= und Niederwinkling südöstlich von Bogen.] Vom ahd. winkil, nhd. Winkel im Einklang mit der Lage; also ein unechter ing — Name (F. II, 1622); doch ist ein Personenname Vinco (dim. Vinchilo) überliefert (F. I, 1608). Winkel ein uraltes Grundwort, oft mit Tiernamen zusammengesetzt wie Hasen=, Kräh=, Muckenwinkel u. a. m. B. 302, 184.

Mundlfing, Kd. (Hankofen) c. 880 Munolfinga, Munolfingon (Pez I³, 214, 235, 262); ebenso c. 1020 Munolfinga (Pez I³, 110). (Der lacus Munituna, Pez I³, 223, wohl in der Gegend von Mundlfing). Bei der Sippe Munolf's. F. I, 1138.

Münster, Pfd. (Pfaffenmünster). Aus Monasterium. Im VIII. Jahrh. erhob sich hier am Rande des Nortwalt ein Agilulfingerkloster, von dem die Urkunden sonst schweigen. Es scheint nach kurzem Bestande zerstört worden zu sein und wurde später als Chorherrenstift wieder hergestellt. s. XII. munstever, munsteuer, monsture (N. B. XXIII, 150, 158).

Neubau, E. (G. Kößnach) Wohl = Nittenouva, Nittenau, Au des Nitho (ahd. nît, nhd. Neid). F. I, 1158.

Neufang, E. (G. Feldkirchen) = niu — vanc, hier nicht Anfänger, Neuling, sondern durch Rodung neu gewonnenes, eingefangenes Ackerland, (Vgl. Lexer, Mittelh. Handwörterbuch III, 91). Die Lage am Hange in der Nähe des Waldes, der einst sicher weiter östlich reichte (Vgl. Harthof, G. Alburg), unterstützt die Deutung. Das Ortsverzeichnis führt 8 Orte dieses Namens auf.

Noisling, W. (G. Reissing). Im VIII. und IX. Jahrh. erscheint ein Niuzilinga (Neusling, östlich von Landau a. J.). Sprachlich gleich unserem Noisling. Bei den Leuten des Niuzilo. F. I, 1156. In der Gegend treten zahlreiche ing — Orte auf. Die topogr. Karte hat Noisleben, ein Hörfehler.

Öberau, W. — Die „obere Au" im Gegensatz zur unteren, Sazzau, Sossau; das Obern Sazzouwe (Obernsazzau) des Windberger Ankunftsbuches, welches Graf Hartwich (von Bogen) zur Sühne für einen Totschlag geschenkt hatte, c. 1200 (N. B. XXIII, 170).

Öbling—, Ober—, D., Unter— D., (G. Ittling). — 877 Epilinga (Urkundenbuch des Landes ob d. Enns II, a, 21, N. B. XVII, 140); nach 1136 Ebelingen (Q. und E. I, 178; N. B. XXIII, 150, 168, 171); 1274, 1280, Ebling (M. B. XII, 135; XXXVI¹, 507) — Kremsmünster, Oberaltaich und Obermünster waren hier begütert.

Ödhof, E. (G. Niederharthausen), **Ödmühle, E.** (G. Aiterhofen). Die Namengebung dieser Einzelsiedelungen (Einöden) gehört einer Zeit an, wo das anliegende Gelände noch unangebaut lag. Vgl. die Flurbezeichnungen Pillinger Öd, auf der Öd südl. v. Atting und östl. v. Mitterharthausen; der Ödhof liegt am Ödbach; vgl. hiezu auch was Apian (S. 326, 5 — 11

und 227, 30 — 34) über das Verschwinden dieses Baches und sein Wiedererscheinen in Straßkirchen zu berichten weiß.

Opperkofen, Kd. (G. Mitterharthausen). Unter Ambricho (864—891) erhält die Regensburger Bischofskirche Güter zu Operchtinchova; (Pez I, 3; 280). 1212 Oberkof (M. B. XXXI, 477); 1217 Oprehtkofen (R. J, 321; M. B. XXX, 58), 1240, 1280, 1300 Oprehtkoven, Oprehtchoven, Oprehkhoven (M. B. XXXVI[1], 108, 506; XXXVI[2], 222) — (Otprehteshouen, Otprehtschofn in den Berchtesgadener Schenkungen (Q. u. E. I, 272, 312) wird kaum unser Opperkofen sein). Von Audobercth, Oppert etc. F. I, 190.

Padering, D. (G. Wolferkofen). c. 1150 Pateringin (vineam apud P. M. B. III, 36, 114; Pez I, 3; 138; Q. u. E. I, 134) 1258 Paetring (praedium cum vinea; M. B. XI, 36); 1346 Paeting (zugleich mit tayting und mevvrling; M. B. XI, 399. Pätring bei Apian. Wohl zum Personennamen Bathari, mithin „bei den Leuten Bathari's." F. I, 228 kennt diesen Ortsnamen nicht. — Der Ort erscheint in Urkunden von St. Emmeran, Niederaltaich, Metten, Baumburg und Raitenhaslach.

Paitzkofen, Kd. 1184 Buizchouen M. B. XII, 113; s. XIII, Paitzkofen, Paeuzchof, Peutzchoven, Pavvtzchouen, Paucekouen M. B. XI, 39, 177 uff.: XII, 135; XXX, 58 (Niederaltacher, Oberaltacher, Mettener Urkunden; Urk. des Spitals St. Johann in Regensburg). Bucilhoven (M. B. XII, 43) = peutzchoven, putzinchoven etc. Frdsp. = Höger, Programm der Studienanstalt Landshut 1872 S. 16. — Nach einem Personennamen vom Stamme Baz, Pazzo, Pezzo (F. I, 253, der diesen Ortsnamen nicht kennt). Vgl. unten Putzenhofen.

Parkstetten, Ober—, Pfd., Nieder—, D. s. XII Parcsteti, Pargastetti, Pargstetten M. B. XII, 24, 26; N B. XXIII, 152), 1280 Porgstetten (M. B. XXXVI[1], 504) — Ort, wo Schweine gehalten werden. Entweder vom ahd. park, parc, mhd. barc, —ges, Barch, porcus, verschnittenes männliches Schwein, mithin Ort mit Schweinezucht, oder vom ahd. parc, granarium, Scheune, rom. barica, somit Stätte mit Scheunen. Graff. III, 207, 348; F. II, 211 möchte letzterer Deutung den Vorzug geben.

Peinkofen, D. (G. Grafling). c. 1250 Pienkofen, Pigenchouen (N. B. XXIII, 159, 166); 1275 Painchouen (M. B. XI, 449). Wohl vom Personennamen Bigo, Pigo (F. I, 302).

Pellham, W. (G. Agendorf). 1280 Pelhaim (M. B. XXXVI¹, 504). Von dem noch nicht gedeuteten Stamme Bel, der in mehreren bairischen Ortsnamen erscheint (F. II, 224).

Perkam, Pfd. 916 Bercheim (M. B. XI, 438); 1134, 1221, 1280 Perchaim (R. I, 196; M. B. XV, 179; XXXVI¹, 508). 1139 Perchem (M. B. XV, 270)= Bergham, Heim auf dem Berge; ein sehr häufiger Ortsname (das Ortschaftenverzeichnis führt 44 auf); das Dorf liegt auf weitschauender Höhe am Ausgang des Tales der kleinen Laber. — Die Kloster Metten, Prüll, Mallersdorf und Rohr waren hier begütert.

Piebing, Ober—, Pfd.; Nieder—, D. Erscheint unter dem Abtbischof Ambricho (864—891) als Puopinga, Popinga (Pez I³; 259, 265); 895 Puopinga (M. B. XXVIII, 106; Pez I³; 34.) 1303 Pûbing (R. II, 737, 1364), Puebing (M. B. XV, 299.) 900 erscheint auch ein Perhpuopinga = Perbing, Bez.-A. Landau a. J. Das bei Roth (Beiträge III, 77) als unser Piebing erklärte Biuwingun ist nach Frdspr. (Örtl. bei Meichelbeck, S. 12) Poign bei Anzing in Oberbayern. — Zu den Angehörigen des Bobo, Puopo (F. I, 318). St. Emmeran und das Spital über der Brücke in Regensburg waren hier begütert.

Piechsee, Büchsee, W. (G. Rößnach). s. XII. Puhcseh, Puhsaeh, buxe (M. B. XII, 30, Mayer S. 7; N. B XXIII, 147). 1272 Puchse (Verh. d. hist. V. f. Oberpfalz, Bd. 41, S. 7). Vom ahd. buocha, mhd. buche. Der Weiler liegt in einer Niederung der Donauauen, die heute noch eine Anzahl von Weihern enthält. See am Wald.

Pielhof, E., (Bielhof, Bühlhof), (G. Zeitldorn). Hof am Bühel (Hügel); das Gehöft liegt etwas erhöht über dem umgebenden Gelände.

Piering, D. (G. Salching). Erscheint als Purringe bereits im IX. Jhrh. (Pez I³, 276), c 1200, 1250 Purringe (N. B. XIX, 183; XXIII, 168); 1280 Puerring (M. B. XXXVI¹, 508; 1300 Pverring (M. B. XXXVI², 224. Vom Personennamen Buro, „mithin bei den Leuten Buro's". Die Klöster St. Emmeran, Windberg, Mallersdorf und Rohr waren hier begütert.

Pilling, D. (G. Perkam). Gegen Ende des IX. Jhrh. Pilinga (Pez, I³; 232, 265). Bei Bilo, Pilo und seinen Leuten (F. I, 394).

Pittrich, D. s. XIII Putrich (N. B. XXIII, 165). Bei Apian: Pûtrich. Pittrich ist Personenname (F. I, 302). An ahd. putirih = Faß oder an butrich, pûtrich = uter, Euter wird kaum zu denken sein (Schmeller, bair. Wörterbuch I, 311). rîch bei Ortsnamen ist soviel als

Gegend (Viechtreich, Chambrich); das Bestimmungswort wäre dann ein Personenname Buto, Puto. In Franken erscheint ein locus Buderich. (B. 213.)

Pönning, D. (Kleinpönning. W.). In der II. Hälfte des IX. Jhrh. Beninga, Benington (Pez I[3], 259, 281); 1139 Peningin (M. B. XV, 270); 1184 Penningen (M B. XII, 114); Penning. — Bei den Angehörigen des Beno, Penno (F. I, 257). Der Ort erscheint häufig in Asbacher, Oberaltacher und Mallersdorfer Urkunden.

Puchhof, W. (G. Aholfing.) 1139 Poucha (M. B. XV, 270); 1140 Boucha (N. B. XVIII, 120); 1280 Puoch (M. B. XXXVI[1], 508); 1282 Puech (prope Rein) (M. B. XIII, 230); 1300 Pvoch (M. B. XXXVI[2], 473). Ob das von Theodo II. mit Kruckenberg an die Salzburger Kirche geschenkte Gut Poh im Donaugau unser Puchhof ist, bleibe dahingestellt. (Vgl. N. B. XVII, 131, A.) Das in Niederaltacher Urkunden häufig erscheinende Buochhof, Puechhoff, Pochhouen, Puchofen ist das Dorf Buchhofen, B.-A Vilshofen. Puchhof gehörte von 1140 bis zur Säkularisation zum Kloster Prüfening. Hof am oder im Walde.

Putzenhofen, W. (G. Paitzkofen). c. 1200: Pucinchoven, Puizenchoven, Puizinchoven (P. I[3], 183); 1217 Poucechoven, Puzechouen (R. I, 321; M. B. XI, 186); c. 1250 Pucechouen (N. B. XXIII, 166, 167.) Nach einem Personennamen vom Stamme Boz, Pozzo, Puzzo (F. I, 331.) Der Name erscheint in Urkunden von St. Emmeran, Oberaltach, Niederaltach, Windberg und des Spitals St. Johann zu Regensburg, wie Paitzkofen. Die Namen der beiden 2 km von einander entfernten Siedlungen sind etymologisch kaum auseinander zu halten. 2 in Niederaltacher Urkunden vom Anfang des XIII. Jhrh. mehrmals erscheinende Brüder Chunrad und Meingoz nennen sich bald von Peutzchofen bald von Puzenhofen; letzterer Name wiegt in den Oberaltacher-Urkunden vor. Die beiden Namen erscheinen bereits 1274 nebeneinander (M. B. XII, 135). (Vgl. auch Riezler, S. 84).

Radldorf, D. (G. Perkam). 1280 Raeteldorf (M. B. XXXVI[1], 508); s. XII. Roettildorf (Q. u. E. I, 100 (?); noch 1671 Rädldorf. (Ratoltesdorf in M. B. XXVIII, 88 (889) ist Rottersdorf, B.-A. Deggendorf). Vom Personennamen Ratilo (F. I, 1207).

Radlmoos, E. (G. Feldkirchen). Wohl gleich Radmoos (2 Weiler dieses Namens finden sich im B.-A. Bogen). Nach Buck (S. 108) kommt Rad in Schwaben öfter an Orten vor, wo es nur Sumpf bedeuten kann. Wessinger (Bayerische Orts- und Flußnamen, München, 1886, S. 57) hält

Rad für eine Umlautung aus rot und bringt den Namen Radthal in Zusammenhang mit dem dortigen Hochmoore. Das Volk spricht den Namen Ro[u]dmoos; ro[u]d = rot. Annehmbar erscheint auch die Deutung aus ahd. Rade = Ufer, litus. Radmoos dann = Siedlung am Rande des Moores.

Rain, D. Erscheint unter Bischof Ambricho (864—891) als Reinna (P. I, 3; 284); c. 1200 Rein, Rain im Rohrer Schenkungsbuche (N. B. XIX, 183, 184, 198, 211); 1280: Rayn (M. B. XXXVI[1], 508). Vom ahd. u. mhd. rain, Rand, Grenze; als Ortsname häufig; unser Ort liegt auf dem Höhenrande, wo das Ackerland sich zur sumpfigen Niederung der großen Laber senkt. (Vgl. noch was Roth, Beiträge III, 101, 121, zur Deutung Hronaga's (R. I, 2) als Rain bemerkt.)

Rainting, D. (G. Reissing). Da eine ältere Form nicht überliefert ist, begegnet die Erklärung Schwierigkeiten; entweder vom Stamme Ragan oder vom Personennamen Rando; F. (I, 1246) kennt den Namen nicht; aus den umgebenden Ortsnamen zu schließen, ein echter ing—Ort.

Rauher, E. (G. Hankofen). Von mhd. rûch, rauh; rûher, dichter walt (Lexer, Mittelhd. Handwörterbuch II, 520).

Reibersdorf, Kd. c. 1100 Rihprehtesdorf, Richprehtisdorf, Ripretesdorf (M. B. XII, 24, 27, 40); s. XIII Reihbrehtsdorf; s. XIV Reiberstorf, Ryberstorff, Reyberstorff, Roberstorf (sehr häufig M. B. XII). Vom Personennamen Ricberht (F. I, 1259). (Das im Rohrer Schenkungsbuch (N. B. XIX u. XX, 45. 46) auftretende Reinprehstorf, Reniprehesdorf ꝛc. dürfte mit unserem Reibersdorf nicht identisch sein.) Im Orte saßen Fischer des Herzogs und des Abtes von Oberaltach, zwischen denen Ende XIII. s. ein heftiger Streit über das Fischrecht auf der Donau ausbrach.

Reissing, Pfd. c. 1200 Rvzingen (M. B. XIV, 42, 94). Vom Personennamen Rizo (F. I, 1280). Das gleichnamige Reissing b. Abensberg erscheint als Ruzzing (Q. u. E. I, 101); Raevzzing, Rawssing (M. B. XVI, 200; XXXVI[2]. 232, 458, 462).

Reithof, W. (G. Hankofen). Von Reut, Rodung. In waldreicher Gegend. (S. unten Roithof.)

Rennerhof, E. (G. Oberschneiding). Benannt nach einem Besitzer. Renner aus ahd. Raganhar, Reginhar, Regener, Reinher. (F. I, 1332, 1233.)

Riedling D. 1131: Rudilinga (P. I, 3, 68), 1213: Rvedlingen (M. B. XXX, 8); s. XIII, Rvdilingen, Rvdling, Ruedling (M. B. XXXVI[1], 107, 504; XXXVI[2], 218). Von Hrodilo, Ruodilo, mithin bei den Angehörigen des Ruodilo (F. I, 887).

Rinkam, Kd. (G. Atting). c. 1030 Rincheim (P. I, 3, 121); s. XII Rincheim (N. B. XXIII, 153, 168; M. B. XIII, 181); s. XIII Rinchaim, Reincheim, Rynkahaym (M. B. XXXVI[1], 108, 505; XII, 133; XXXVI[2], 221). In bayerischen Ortsnamen ist ham (nach Gaumenlaut kam) = heim, somit Heim am Ring. Nördlich des Dorfes befindet sich ein wohl erhaltener Ringwall. Die Kloster St. Emmeran, Windberg u. Rohr waren hier begütert.

Rohrhof, E. (G. Obersunzing). Mit Rohr (mhd. rôr, Röhricht) zusammengesetzte Ortsnamen sind häufig. Nördlich vom Gehöfte der Rohrberg.

Roithof, E. (Reithof.) (G. Parkstetten). Von ahd. riute = Reut, Rodung, Ort, wo Wald urbar gemacht wurde. Ortsnamen, die auf ausgedehnte Waldbedeckung des Geländes nördlich von Straubing deuten, sehr zahlreich, so Roith, Rotham, Kirchrot, Aufrot u. s. w. Das in den Oberaltacher Urkunden (s. XII) auftretende Ruite, Route (Mayer 28) dürfte Kirchrot sein.

Roßhart, W. (G. Hankofen). Waldweide für Rosse. Mit Roß zusammengesetzte Ortsnamen häufig.

Rothmühle, E. (G. Leiblfing). Von den zahlreichen möglichen Deutungen von Roth in Ortsnamen möchte ich mich in vorliegendem Falle für Roth = Fluß, ein wahrscheinlich vordeutsches Wort, entscheiden.

Rottham, D. (G. Agendorf). c 1250: Rothalmscelle, c. 1400: Rothamszell (N. B. XXIII, 171). Zelle Hrodhelm's, Ruodhalm's (F. I, 906), eine Oberaltacher Gründung.

Rutzenbach, D. (G. Hailing). Vom Personennamen Hrozo (F. I, 890). Da die unbedeutende Wasserader, die von dem erhöht liegenden Orte zum kleinen Hailingerbach rinnt, die Bezeichnung „Bach“ nicht verdient, dürfte das vorliegende —bach wohl aus buoch (=Wald) entstanden sein.

Sackhof, E. (G. Agendorf). Von der Lage in einer sackartigen Einbuchtung in das bewaldete Hügelgelände. Sack, häufig in Orts- und Flurnamen.

Salching, Kd. In der 2. Hälfte s. XII. Seilchingin, Silichingin, Silchinge, Siliching (N. B. XXXIII, 159, 168; M. B. XII, 50, 54, 56, 113, 134; Q. u. E. I, 81), in Windberger, Oberaltacher und

St. Emmerauer Schenkungen). 1303: Saelching (R. II, 757), 1318: Saeliching (M. B. XXXVI², 432), c. 1400: Saliching (N. B. XXIII, 168). Bei Apian Sälching. — Bei der Sippe Salucho's. (F. I, 1291 kennt diese Ortsnamen nicht).

Sand, D. (G. Amselfing). 1220: Sante (M. B. XII, 118; N. B. XXIII, 169); s. XIII u. XIV Sant, Sandhof, Sanntt, Sannt, Sanndt (M. B. XII, häufig; XXXVI¹, 505). Die Klöster Oberaltach und Metten (N. B. XVIII, 60) waren hier begütert, ersteres besaß hier die Donaufähre (passagium), 2 Fischereirechte und mehrere Höfe. Der an der Donau liegende Ort hat seinen Namen von der reichlichen Ablagerung alluvialen Sandes in der umgebenden Flur.

Saulbach, W. (G. Eschlbach). c. 1180: Suelinpach (N. B. XVIII, 126); 1315: Savlbach (curia M. B. XV, 455). Bei Apian Salbach. — Von ahd. u. mhd sûl, Säule; das Gehöft liegt an keinem Gewässer, das Grundwort bach daher wohl aus buoch entstanden, der Name wäre somit zu deuten als „bei der (Grenz) =Säulenbuche". Vgl. F. II, 1356, 1398—1400 zu den Stämmen Sol, Sul, Sulag. Vielleicht auch von sole sule = Wildlache (Riezler, 75).

Schambach, Pfd. c. 833: Scampah (P. I, 3, 250); 892 Scambah (Q. u. E. I, 135; nicht Schambach bei Riedenburg; vgl. Höger, Progr. der Studien-Anstalt Landshut 1872, S. 23); c. 1175: Scambach (M. B. XIII, 186). — Vom ahd. scam, klein, kurz, also = der kurze Bach. Die Lauflänge des Bächleins beträgt kaum 5 km. (F. II, 1301; B. 232).

Scheftenhaeusl, E., Scheftenhof, W., Scheftenmühle, E. (G. Parkstetten). 1280: Scheffe, Scheffel dev muel (M. B. XXXVI¹, 504); c. 1300: Scheften, (molendinum) Scheffen (M. B. XXXVI², 217). Vom mhd. scaft, pl. schefte, nhd. Schaft, ndrrhein. Schacht = Schaftheu, equisetum, Schachtelhalm. Die Niederung, welche die Kinsach hier (die 3 Siedlungen liegen an ihr) durchfließt, ist sumpfig. (F. II. 1298.)

Schierlhof, E. (G. Niederschneiding). Bei Apian Schierling (gleich dem Dorfe gl. N. an der großen Laber); 1200 (M. B. XIV, 43) Schieringen (Hugo de S., Chuono de S., Sigehart de S.). 1444 (N. B. XXIII, 284 Schiering bey Snewding. Offenbar das Scorringe, Schorring (1184, 1274) der Oberaltacher Denkmäler (M. B. XII, 113, 135). Die Ableitung der in Bayern nicht seltenen mit Schier— gebildeten Ortsnamen vom Stammnamen Sciren ist abzulehnen. Schiering — Schierlhof ist vielmehr herzuleiten von dem in Bayern (s. IX) nachgewiesenen Personennamen Sciri, ist somit ein echtes Patronymikon.

Schleinkof, E. (G. Leiblfing). Wohl von Schleie (Fisch). Das Gehöfte liegt am Rande einer Mulde mit kleinem Weiher (Reichskarte 1 : 100000 Bl. 612).

Schnatting, D. (G. Reissing). s. XII. Snatingin (Mayer 14). Vom Personennamen Snato, der nachgewiesen ist (F. I, 1350). Zu denen des Snato.

Schneiding (Ober—, Pfd.; Nieder—, Kd.). s. VIII (c. 750), s. IX (c. 880) Snvdinga, Snudinga (M. B. XI, 17; P. I, 3, 271; Roth H. X. 222, XI, 23); 1135, 1170, 1200, 1217: Snudingen, Snudingin, Snudinge (M. B. XXVII, 13; XIV, 42; N. B. XIX, 167, 200; R. I, 282; P. I, 3, 141): s. XIII u. XIV Sneuding, Snaivding, ober snaiding, Snewding, Snaeuding, Snaeiding, Snaiding (M. B. XII, XV, XXXVI[1] u. [2]; R. I u. II; N. B. XXIII, 284; S. Emmeraner, Ober- und Niederaltacher, Windberger und Rohrer Urkunden). Bei Snudo und seinen Leuten. (F. I, 1352.)

Schwimmbach, Kd. 1280 Swimpach (M. B. XXXVI[1], 515). Ob das in 2 Gütertauschurkunden des Bischofs Ambricho auftretende Suuindpah (P. I, 3; 256, 275) als unser Ort zu nehmen ist, bleibe dahin gestellt, ist jedoch sehr wahrscheinlich. Graf Engelbert, der an den Bischof 59 Joch Ackerland in loco, Suuindpah nuncupato, vertauscht, war hier im Donaugau reich begütert. Apian kennt noch einen Schwintpachhof am letzten der drei Weiher, welche westlich von Leiblfing eine Mulde füllten. In Karte und Text findet sich außerdem noch die Schwintpach sylva nordwestlich ebenfalls mit 3 Weihern, die Gegend ist heute noch sehr waldreich. 2 Flurnamen, Weiherberg und Beim alten Weiher, erinnern noch daran. Der Name leitet sich her vom swind, swint, stark, kräftig, geschwind; der ein ausgedehntes Waldgebiet entwässernde kurze Bach mag durch einen gewissen Wasserreichtum und sein Gefälle aufgefallen sein. Kirche in Schwimmbach 403 m, Leiblfing 363, mithin 8 m Gefälle auf 1 km. (Vgl. zu Swindach F. II, 1426 und Freudensprung S. 67). Das heutige Schwimmbach ist eine kaum 100 Jahre alte Kolonie.

Schwineck, E (Schwingeck) (G. Hankofen). Wohl vom ahd. swant, Schwendung, Rodung (durch Brand), daraus Gschwand, Schwend, Gschwind u. s. w. Daher „abgeschwendete Ecke“, was heute noch auf die Lage des Gehöftes zutrifft, das, hochgelegen, im Halbbogen vom Wald umgeben, vor einer sich nach Süden senkenden Mulde liegt. Deutungen aus swind, schnell, svîn, Schwein, schwingen (Flachsschwingen!), oder auch aus einem Personennamen Svint (F. I, 1381) dürften ferner liegen.

Seehof, E. (G. Grafling). Wie See bei Haidlfing wird das Gehöft seinen Namen von einer (nicht mehr bestehenden) Wasseransammlung haben, die nicht gleich einem Weiher abgelassen werden konnte (B. S. 255).

Seibersdorf, D. (G. Leiblfing). Dorf Sigiberthts (F. I, 1321).

Siebenkofen, D. (G. Wolferkofen). c. 1150, c. 1170 Sibenchoven (M. B. III, 36, 90); 1313 Sibenchouen (M. B. XI, 381). Bei Apian Sibn=, Sibmkofen. Vom Personennamen Sibo. (F. I, 1314). (Sippenouuua bei P. I, 3, 110 und Siffen-chouen (M. B. XXVIII[1], 407) = Siffkofen, G. Mintraching, Bez. A. Regensburg, vom Personennamen Siffo).

Singberg, E. (G. Steinach). Ob vom ahd. singan, singen, von sengen, brennen, oder vom Stamme sinc = Schatz oder von einem Personennamen Sigo ist beim Fehlen einer älteren Form nicht zu entscheiden.

Sondergai, W. (G. Hankofen). 853 Sundargave (P. I, 3, 23; M. B XXVIII[1], 47; R. I, 47). Bei Apian Sonderhay villa in silva eiusdem nominis. Sundgau im Oberelsaß im 8. Jahrh. Sundarcawi. Das gotische gavi, nhd. gau bezeichnete ursprünglich gerodetes Land im Gegensatz zu Wald, dann die Ortsgemarkung, die grüne Insel im dunklen Wald, (Riezler, Geschichte Baierns, I, Anh. II, S. 841) eine Bedeutung, die für unser Sondergai heute noch zutrifft. Das Gut mit seiner Gemarkung liegt inselartig inmitten ausgedehnter nach allen Seiten hin sich erstreckenden Waldungen. F. II, 626 führt 218 Zusammensetzungen mit gau an, davon 20 (ohne unser Sundargave) als Ortsnamen. F. I, 1369 wird beizustimmen sein, wenn er sich dafür ausspricht, daß das bei bayerischen zusammengesetzten Ortsnamen so häufige Bestimmungswort Sonder dem ahd. Stamme suntar = eigen, privat, proprius zuzuweisen ist, seltener der Wurzel sund = südlich. Beim bayerischen Sunder=, Sundgau wie beim oberelsässischen wird letzteres zutreffen, bei vorliegendem Ortsnamen wohl ersteres.

Sophienhof, W. (G. Amselfing). Ebenso die Reichskarte 1:100000, Bl. 612, die topographische Karte 1:50000 Bl. Straubing=Ost hat Hiendlhof; Apian Hörndlhof (villa, templum) nebst einem Mitterdorf; ursprünglich 2 neben einander liegende größere Gehöfte. Hiendlhof = Heinrichshof; woher die Benennung Sophienhof, ist mir unbekannt. In einem der beiden Höfe vermute ich das in den Windberger Schenkungen wiederholt auftretende Gorza, Gorzah (N. B. XXIII, 159, 169), sodaß zu obigen 3 Namen ein vierter tritt. (Gorzah vielleicht = Cozzesowa, Au Cozo's).

Soſſau, Kd. (G. Hornſtorf). Erſcheint zuerſt 1146 in der Konfirmationsurkunde Papſt Eugen III (M. B. XIV, 19), wo ſtatt Saizcouiae Sazzouue zu leſen iſt. (Unter dem adjacente allodio iſt Hartzeidldorn zu verſtehen. Vgl. die Bemerkung Braunmüllers in N. B. XVIII, 123) s. XIII Sazzouwe (N. B. XXIII, 170). Saß, Soß in Ortsnamen häufig wie z. B. in Winchilsaza (F. II, 1294); vom ahd. saza = Lager des Haſen, Ruheort, Sitz; ſomit „Au mit dem Wohnſitz"; doch wäre auch an mhd. sazze, Saſſe, Dienſtmann (des Kloſters Windberg) denken, mithin=Dienſtmannsau. Sazze in M. B. XII, 59 wohl unſer Soſſau. Ein zweites Sazzawe, Sazowe erſcheint in s. IX in der Nähe des Chiemſees (M. B. III, 205; VII, 497), jetzt Saſſau. Übrigens iſt auch ein Perſonenname Sazo nachgewieſen. (F. I, 1302; II, 1296).

Spitalholz, E. (G. Leiblfing). Das Bürgerſpital zu Straubing hatte und hat noch heute im Aitrachtale großen Grundbeſitz, beſonders Waldungen. (Kolb, Geſchichte der Wohltätigkeitsſtiftungen der Stadt Straubing S. 4).

Steinach, Pfd. c. 1115 Steinaha (Mayer 8.) M. B. XII, 36; s. XII Steina (N. B. XXIII, 158); 1284, c. 1300 Stainach, Stainah (M. B. XXXVI[1], 504; XXXVI[2], 217). Der Ort iſt benannt nach dem Bache, welcher auf 3 Seiten den „Stein", einen alten Burgſitz, umfließt. Der Bach ſelbſt iſt nicht als ſteinig zu bezeichnen.

Stetten, W. (G. Paitzkofen). Von steti, stat, nhd. Statt, Stelle, Ort, wo etwas ſteht. Das Ortſchaftenverzeichnis Bayerns zählt 41 Orte dieſes Namens auf, meiſt Weiler und Einöden.

Stockmühle, E. (G. Parkſtetten). c. 1280, c. 1300 Storcheich, div muel Stocheich, Stocheih (M. B. XXXVI[1], 504; XXXVI[2], 217). Stockach iſt Kollektivum, Ort, wo Stöcke eines abgeholzten Waldes ſtehen. Die Mühle liegt an der Kinſach.

Strähberg, D. (G. Oberſchneidung). Strä = Streu, Waldſtreu. Weſtlich vom Orte beginnen ausgedehnte Waldungen.

Straßkirchen, Pfd. c. 1170 Strazchirche (Q. u. E. I, 101). Häufig in Oberaltacher Urkunden s. XII, XIII u. XIV, (M. B. XII, 57, 113) u. ſ. w., auch N. B. XXIII, 160 (s. XIII). Straßendorf mit Kirche.

Straßmühle, E. (G. Leiblfing). Mühle an der Stelle, wo die von der Iſar gegen das Labertal führende Straße (Römerſtraße?) die Aiterach überſchreitet. 2 km ſüdöſtlich auf der Höhe eine römiſche Straßenſchanze.

Sunzing, (Ober=, Kd., Nieder=, Kd.) s. XII u. XIII Sunzinge, Sunzingin, Suncinge (N. B. XIII, 152, 161, 167; Q. u. E. I, 137, 139, 294; M. B. XI, 449). (Ob Sinzingun bei Ried, (I, 119, a. 1002) Sinzing a. d. Donau oder unser Sunzing, bleibt dahingestellt). Bei den Leuten des Sunzo (F. I, 1368). Windberg, St. Emmeran und Metten waren hier begütert.

Taiding, D. (G. Niederschneiding). 1134 Taiting (M. B. XV, 258), s. XII u. XIII Taitingan, teitingin, Taidingin, Taitinge, Tatingen, Tatting. (M. S. 7 (zu M. B. XII, 21) und 11; N. B. XVIII, 130, 167; M. B. XII, 114, 134); 1346 Taeting, (M. B. XI, 399); 1379 Tayting, Tayding (M. B. XV, 316). Apian: Taiting (Oberaltacher, Windberger, Mallersdorfer und Mettener Urkunden). Bei den Angehörigen des Taido. Dieser Personennamen ist überliefert, doch kennt Förstemann (I, 1368) unseren Ort nicht. Vielleicht auch aus Dado oder Teto, die nicht streng auseinander zu halten sind. (F. I, 387).

Thal, D. (G. Grafling). Sehr häufig als Ortsname. In diesem Falle ist der Name auffallend, da in dem ebenen Gelände nur seichte Mulden sich finden.

Thalkirchen. Name der jetzigen isoliert stehenden Pfarrkirche von Perkam, so genannt im Gegensatze zu der einstigen nun nicht mehr vorhandenen Kirche, die innerhalb des Dorfes auf der Höhe lag. 863 Talachirchon (P. I, 3, 276; Zirngiebl, Geschichte der Propstei Hainsbach S. 367); c. 1200: Talkirchin (N. B. XVIII, 195; 1500: Talkirchen alias Perkhaim (R. II, 1096).

Thalstetten, D. (G. Rößnach). Hofstellen im Thale, von der etwas versteckten Lage in einer kleinen Bachmulde

Thurasdorf, E. (G. Parkstetten). Von einem Personennamen Duri, Duraz oder Turo (F. I, 434, 435, 1467). Im benachbarten Bezirksamt Bogen finden sich noch 2 Dörfer gleichen Namens, deren eines Apian als Dürlstorf anführt. Mayer (S. 32) vermutet in dem Toueranesdorf der M. B. XII, 113 Thurasdorf bei Haselbach. Ein Personennamen Durand, Turant, vom Stamme Dur wie die 3 ebengenannten Namen, ist überliefert.

Thurnhof, Thurmhof, E. (G. Parkstetten). Der Name dieses im Überschwemmungsgebiet der Donau liegenden Gehöftes begegnet nirgends in älteren Urkunden; wohl eine Zusammensetzung mit Thurm, nicht etwa aus turn, Dorn oder von einem Personennamen Turo.

Trudendorf, D. (Druttendorf) (G. Agendorf). 1280 u. c. 1300 Truttendorf (M. B. XXXVI[1], 504; XXXVI[2], 217). Apian: Trudendorf. Wohl vom Personennamen Drudo, Truto (F. I, 423). Auffallenderweise erscheint dieser Ort weder in den Oberaltacher noch in den Windberger Denkmälern.

Veitsberg, W. (G. Perkam). Eine neuere Bildung mit dem Namen Veit. Der hl. Vitus war Patron der alten nicht mehr vorhandenen Kapelle zu Perkam (M. B. XV. 180/181).

Wackerstall, E. (G. Eschlbach). Alte Formen dieses Namens sind für vorliegenden Ort nicht überliefert. Entweder Tal Wacar's, (F. I, 1490 Wahharesdal; das Gehöft liegt in einer flachen Talmulde); oder aus mhd. wacke, Feldstein und Stall (Viehgehege im Freien, auch Wasserstauung) oder Tal. (B. 266, 290; Wessinger, 75).

Wachtlau, W. (G. Amselfing). Zunächst Name für einen Teil des zwischen Schambach und Irlbach sich hinziehenden wildreichen, von Wiesen durchsetzten, nassen Waldgeländes.

Wallmühle (Atting), **E.** Von Wal = Schwal, Graben (B. 291).

Walting, (Ober—, D. (G. Eschlbach); **Nieder—** (G. Schneiding), s. XII Uualmuntingin (Mayer 11/12); s. XIII Walmtingen (M. B. XI, 42); 1298: Walting (R. I, 715). Von Waldo, Walto (F. I, 1490) oder vielmehr von Walmunt (F. I, 1509). Baltheninga (M. B. XI, 433 a. 1004) hält Braunmüller für eines der beiden Walting (N. B. XVII, 141). Bei Walmunt's Angehörigen.

Weihern, E. (G. Hailing), ahd. wiare, wihare, Weiher. (1179 Wiare bei Zeitldorn, M. B. XII, 55). Häufig. Bei den Weihern.

Weiling, D. (G. Feldkirchen). c. 1250 Wielinge, Wilinge, etwa 150 Jahre später Waeiling (N. B. XXIII, 168). Bei den Leuten des Wilia, Wilo (F. I, 1592).

Wiedenhof, E. (G. Münster). Wiede ist von Weide (Weidenbaum, salix, ahd. wida) und Witt (ahd. witu, Holz, Wald) in jetzigen Namen nicht mehr zu unterscheiden. (B. 301). Letztere Herleitung des Bestimmungswortes ist hier vorzuziehen. Unser Wiedenhof liegt auf feuchtem Wiesengrund am Fuße des teilweise bewaldeten Helmberges, einst im großen Walde (Hard), der bis Zeitldorn bei Sossau sich hinerstreckte. Wiedenhof ist somit sprachlich = Harthof.

Wiesendorf, Kd. (G. Rain). c. 1200 Wisensdorf (N. B. XIX, 183). Vom Personennamen Wiso (F. I, 1622). Die Regensburger

Domkirche und die Klöster Rohr und Prül waren hier begütert. (R. I, 327 Janner II, 307; III, 124; M. B. XV, 188).

Wimpasing, W. (G. Alburg). 1184 Wintpozzingen (M. B. XII, 113), c. 1246 Winpozingen (M. B. XII, 81), 1274, 1280, 1300 Wintpozzing, Winppoezzing, Wimpoezzing (M. B. XII, 134; XXXVI[1], 507, XXXVI[2], 223). Dieser Ortsname, merkwürdig schon durch die Häufigkeit seines Vorkommens (33), seine Verbreitung über ganz Altbayern und die Manigfaltigkeit der überlieferten Form, hat seiner Erklärung Schwierigkeiten entgegensetzt wie wenig andere. Sicher haben Kugler und Riezler recht, wenn sie diesen Ortsnamen als allgemein üblichen Spottnamen Winidboz = Wendenbutzl, Wendenknecht, deuten. Ein ahd boz, poz ist nicht überliefert. Es bezeichnet jedenfalls einen jungen, kleinen Burschen in geringschätziger Weise, wie aus den Belegstellen für Poß bei Schmeller (I, 410) hervorgeht. Vielleicht haben wir hier einen slavischen Stamm vor uns. Der Name bedeutet also „bei dem Wendenkerl und seinen Leuten". Die Wimpasing sind fast ausnahmslos Einzelhöfe, Siedlungen kriegsgefangener Wenden und liegen gerne, wie auch das unserige, am Rande sumpfiger Wiesen. (Eingehenderes bei Riezler, die Ortsnamen der Münchner Gegend S. 66, 67 und bei Fastlinger, die Kirchenpatrozinien, Oberbayer. Archiv. Bd. 50, 428—131).

Wolferkofen, Kd. s. IX, 2. Hlf. Wolfratinchofun (P. I, 3, 206); c. 1044 Wolfrinchovon, Wolferenchofen (P. I, 3, 124, 145, N. B. XVII, 148, A.); 1161 Wolfirchovin (R. I, 235); s. XIII u. XIV, Wolferchoven (M. B. XII, 159; XIV, 43, 318). (St. Emmeraner und Oberaltaicher Denkmäler). Vom Personennamen Vulfrat, Wolfrat. (F. I, 1658, kennt den Namen nicht).

Wolferszell, D. (G. Agendorf). s. XII, Wolfoltescella, Wolwoltescella (M. B XII, 24, 29, 46; XIV, 20), 1240 Wolfoltcelle, Wolfotzell (M. B. XXXVI[1] u. [2], 108, 218); s. XIV, Wolfencell (M. B. XII, 88). Zelle eines Oberaltacher Mönches Vulfoald, Wolfolt. (F. I, 1661, kennt diesen Ortsnamen nicht).

Wolfsdrüssel, E. (G. Steinach). Vom ahd. drüzzel, Gurgel, Schlund, Kehle, mithin = Wolfsschlucht. Das Gehöfte liegt in einer einsamen Waldschlucht. Ebenso findet sich Wolfsdrossel, Wolfsgurgel (B. 50, 95).

Zeitldorn, Kd. Auch Hartzeidldorn (Zeitldorn am Walde) genannt zur Unterscheidung von dem 6 km nordwestlich im Kreise Oberpfalz gelegenen

größeren Dorfe gleichen Namens. Apian Hartzeillern, bî den zidelârin, Bei den Zeidlern, Waldbienenzüchtern. Ältere Formen dieses Namens sind 880 Zidelara, s. XII Zidelarin, Cidalarin, Zidilarin, Zidlarin, s. XIII Cidelarn, Zirlarn, Zeidlarn, Zeidlorn (M. B. XII, XV; N. B. XVIII, 96 A.; R. I, 378 meist in Bezug auf das obere Zeitldorn), die heutige Form ist verdorben aus Zeitlarn; 2 Orte des Bez.-Amts Vilshofen haben sich den Namen in letztgenannter Form erhalten.

Wirft man nun einen Blick auf die Gesamtheit der Ortsnamen des Bezirks, so fällt zunächst die eine Tatsache in die Augen, daß sie mit einziger Ausnahme von Kagers (Kabers), das romanischen Ursprungs sein dürfte, sämtliche von deutscher Bildung sind. Namen keltischer oder slavischer Herkunft fehlen. Inbezug auf die bei der Namengebung verwendeten Elemente, scheiden sich die Ortsnamen in 4 Gruppen, jenachdem die Namenschöpfung an einen Personen- oder Tiernamen, an die Lage des Ortes und die Beschaffung der Gegend, oder auch an eine Kulturtätigkeit des Menschen anknüpfte.

I. Mit Personennamen zusammengesetzt sind alle echten Ortsnamen auf ing, die meisten auf hofen (oder kofen) und dorf; sie bilden in unserer Gegend sowohl durch ihre Zahl, wie auch durch Alter und Größe die wichtigste Siedlungsgruppe. Das meiste Interesse nehmen jedoch die ing = Orte in Anspruch; sie führen uns ausnahmslos in die Zeit der Einwanderung und in die ersten Jahrhunderte, die dieser folgten, zurück. Als die Bajuwaren um den Anfang des VI. Jahrhunderts von Südosten her über den Inn her einwanderten, suchten sie — denn sie waren längst Ackerbauer — vor allem gutes Ackerland und ließen sich darauf sippenweise nieder. Dennoch bestand, wie man anzunehmen berechtigt ist, die alte Gliederung des Volkes in Geschlechter oder Sippen, d. h. Verbände mehrer Familien, die ihre Herkunft von einem gemeinsamen Stammvater ableiteten und sich nach diesem benannten. Auf diese Weise denkt man sich die ältesten und größten ing = Orte entstanden, man nennt sie daher auch, soweit sie ächt, d. h. mit Personennamen zusammengesetzt sind, Patronymika. Sie sind wie fast alle Ortsnamen ursprünglich Dative. Strupingun, Struping, (latinisiert Strupinga) bedeutet somit „bei den Strupingen, bei Strupo und seiner ganzen Sippe oder allen seinen Angehörigen.“ Die weitaus überwiegende Mehrzahl der ing = Orte Altbayerns (es sind ihrer insgesamt gegen 3000) sind freilich kleine und kleinste Siedlungen, Weiler und Einöden, mithin keine Sippenorte. Im durchschnittenen Gelände, wo größere zusammen-

hängende Ackerflächen fehlten, überwiegen daher heute noch die Einzelgehöfte, wie in großen Landstrichen zwischen Isar und Inn, während sich in der fruchtbaren Donauebene große Dorfschaften mit gewaltigen Ackerfluren bildeten. In unserem Bezirke würden von den 36 ing=Orten kaum 6 als ursprüngliche Einzelsiedlungen anzusprechen sein.

Von den größeren, die alle schon im IX. Jahrhundert bezeugt sind und somit auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurückblicken, sind 7 zugleich uralte Pfarrsitze mit ausgedehnten Sprengeln, Atting, Aholfing, Ittling, Leiblfing, Piebing, Reissing, Schneiding. Eine Anzahl (9) erscheinen als Doppelorte von annähernd gleichem Umfang, nach der Lage in je einen oberen und niederen geschieden. Daß die Einwanderer dem guten anbaufähigen Ackerboden nachzogen und sonnige Lagen begünstigten, läßt sich aus der Verteilung der ing = Orte Niederbayerns deutlich ersehen. Sie erscheinen am dichtesten in den Bezirken westlich vom Inn, in dem Landstrich, der links der Donau von Deggendorf bis Passau sich hinzieht und in der Donauebene uud den in diese einmündenden Talweitungen der Isar, der Aitrach und der beiden Laber. Bezeichnend erscheint in dieser Hinsicht die kleine Gruppe von ing = Orten, die sich in der nach Süden offenen sonnigen von Waldungen eingefaßten Mulde des Reissinger Baches gebildet haben. Der größte und geschichtlich bedeutendste aller ing = Orte Bayerns, Straubing, liegt in der Donauebene. In diesen Ortsnamen nun sind uns eine Menge altbajuwarischer Männernamen überliefert, die sich in den schriftlichen Denkmälern im Laufe weniger Jahrhunderte verloren. Unter ihnen befindet sich auch der Name eines der vier großen altbajuwarischen Adelsgeschlechter der Halilinga. Sie seien hier aufgeführt: Aholf, Ansolf, Andahar, Atto, Bero, Cunimunt, Guelto, Gravilo, Gundahar, Liubolf, Liahto, Matto, Maurilo, Mozzo, Munolf, Niuzilo, Epo, Pathari, Puopo, Buro, Penno, Pillo, Rainto, Riuzzo, Ruodilo, Salucho, Snato, Snudo, Sunzo, Strupo, Taito, Utilo, Walto, Wilo.

Den ing — Orten folgen dem Alter nach die echtbayerischen Bildungen auf hofen, kofen, (ahd. hova, Dativ Pl. „bei den Höfen"), die südöstlich von Straubing in einer größeren Gruppe auftreten; sie sind ebenfalls überwiegend, die älteren fast ausnahmslos, mit Personennamen zusammengesetzt: Habbraht, Hanno, Hezo, Mago, Oppreht, Pazzo, Piggo, Puzzo, Reginhar, Scihi, Sibo, Wolfrat. Vier von ihnen (Aiterhofen, Hankofen, Opperkofen und Wolferkofen) treten schon im VIII. bezw. IX. Jhrh. auf;

sie waren mit Ausnahme von Aiterhofen ursprünglich ing= Namen. Die Namen auf =hof sind jüngere Bildungen und gehören ausnahmslos Einöden an.

Gleichen Alters und ebenfalls mit Personennamen als Bestimmungswörtern zusammengesetzt sind die Ortsnamen auf dorf (ahd. thorp, mhd. dorf, vicus, villa). Hier die Personennamen Agio, Frucko, Hermut, Hundrat, Landolf, Ratilo, Ricberth, Sigiberth, Turand, Trutto, Wiso. Gering an Zahl sind die Namen auf heim, ham, (goth. haims, Lager; ahd. mhd. heim, Heimat) teils nach Personen Aso, Frito, Pello(?), teils mit Lagebezeichnungen gebildet: Auf=, Berg=, Ringham.

Als namenbildendes Element erscheinen ferner noch die Personennamen Aspert, Chezo, Eigil, König, Rotthalm, Hrozo, Putto ((?) Wakar, Wolfholt.

II. Die Hälfte der Orte des Bezirks sind benannt nach der Bodengestaltung und Beschaffenheit der Gegend, in der sie liegen, ob auf der Höhe oder im Tale, in Feld und Au, an Wald und Wasser, Sumpf und Moor, oder auch nach Bäumen und Pflanzen.

a) Berg und Tal: Aufham, Berghof, Dirschkirn (?), Grünberg, Helmberg, Kapflberg, Kindlasberg, Perkham, Singberg, Strähberg, Veitsberg, Pielhof, Rain, Ehetal, Hiental, Tal, Talkirchen, Talstetten, Wackerstal, Aspersgrund. Hieher auch Hölldorf, Wolfsdrüssel, Muckenwinkling, Sackhof.

b) Feld und Au: Ackerhof, Ainbrach. Breitenfeld, Fendl, Neufang, Sand, Sondergay; Au, Aumühle, Entau, Espernmühle, Gollau, Kay, Neudau, Öberau, Sossau, Wachtlau.

c) Wald und Rodung: Dürnhart, Hardt, Ober= Mitter= und Unterharthausen, Harthof (viermal), Hienhart, Roßhart, Frauenholz, Kapitelholz, Spitalholz, Lindloh, Lehmbuch; Fierlbach, Fierlbrunn, Rutzenbach (?), Kornbach (?), Rauher, Reithof, Roithof, Stockmühle, Schwineck.

d) Bäume und Pflanzen: Eschlbach, Eschlspitz, Höpflhof, Kagers, Irlbach, Klöpfach, Kriegsstadl, Lindhof, Lindloh, Puechhof, Rutzenbach, Rohrhof, Scheften= häusl, =hof, =mühle, Wiedenhof. (?)

e) Wasser: Affa, Aiterhofen, Alburg, Bachhof, Hierlbach, Klöpfach, Kößnach, Hörabach, Saulbach, Schambach, Schwimmbach, Steinach; Fierlbrunn, Frauenbrünndl, Kaltenbrunn; Eglsee, Piechsee, Seehof, Weihern.

f) Sumpf und Moor: Fußmühle, Hierlbach, Holzmauer, Hörabach, Höramoos, Hornstorf, Moosdorf, Mooshäusl, Moosmühle, Radmoos, Rohrhof.

g) Haide und Ödung: Haid (zweimal), Haidhof, Lerchenhaid, Ödhof, Ödmühle, Sand.

Hier sind noch anzufügen allgemeine Lagebezeichnungen wie Steten, Hofstetten, Burgstall (zweimal).

Die Namen dieser Gruppe gewähren einen interessanten Einblick in die Beschaffenheit unserer Gegend und deren Bodenkulturverhältnisse in den Jahrhunderten (X, XI. und XII), denen diese Namenbildungen vornehmlich angehören. In dem links der Donau liegenden Bezirk gewahren wir eine von den Vorbergen zwischen Münster und Steinach westlich bis nahe an die Donau sich erstreckende Waldbedeckung, von der nur noch ein kleiner Rest vorhanden ist. Ein Hauptrinnsal der Donau zog sich damals an Zeitldorn (Hartzeitldorn), Fischerdorf, Thurasdorf, Pargstetten, — die Orte lagen früher unmittelbar auf dem erhöhten linken Donauufer — vorüber gegen Oberaltach zu. Der südöstliche Teil des Bezirks war, wie ebenfalls zum teil noch heute, teils sumpfige Aue, teils echtes Moor, das gleiche gilt von der Niederung, die von der unteren kleinen Laber dem alten quellenreichen (rechten) Hochufer folgend gegen die Stadt Straubing sich hinzieht. Der Kultur bleibt hier auch jetzt noch manches zu tun übrig. In Bezug auf die rechtsufrige große Fruchtebene, in der der Bezirk zu $^4/_5$ seiner Fläche liegt, fällt zweierlei in's Auge. Die ersten Siedler bevorzugten teils die Talweitungen der zur Donau gehenden Bäche (Laber, Aitrach) teils sonnige waldumgebene Mulden (Reissinger Gegend), teils sanftansteigendes Gelände (Gegend von Schneiding und Piebing), näher dem Walde als der Donau gelegen, gegen welche die Siedlungen erst allmählig vorrückten (die zahlreichen = hoven.) So in der südöstlichen Hälfte des Bezirks, der heute eine einzige dem Pfluge dienstbare Ackerfläche darstellt. In der südlichen näher an der Stadt gelegenen Hälfte des Bezirks finden wir die uralten Siedlungen Aiterhofen, Alburg und Atting mit gewiß damals schon großen Ackerfluren; südlich von diesen Orten erstreckten sich ansehnliche Ödungen, (um Kay, Ober- und Mitterast), teils reichte der Wald von den westlichen Höhen noch weit herab (bis gegen Alburg). Das ganze Gebiet zwischen der kleinen Laber und der Aitrach war hier von einem gewaltigen Walde bedeckt, in den nur vereinzelte Siedlungen (den Hausmettinger Bach entlang, — im Unterlauf Alach genannt — um Pönning) Bresche legten. Daß so flache Entwässerungsmulden wie die des eben genannten Baches noch stark versumpft waren, ist in den Ortsnamen deutlich zu erkennen, ebenso daß viele Einbuchtungen im waldbedeckten Hügelgelände Ansammlungen stehenden Wassers oder Weiher trugen, wie auch jeder Blick auf die Apian'sche Karte lehrt.

III. Wenig zahlreich treten Tiere als namengebendes Element auf, so in: Ast, Bärnzahn, Gänsdorf, Hirschkofen (?), Parkstetten, Muckenwinkling, Schleinkof, Wolfsdrüssel, Wachtlau.

IV. Beziehungen zum Menschen und zu menschlicher Tätigkeit kommen zum Ausdruck in den Namen: Aign, Einhausen, Gstütt, Kienoden (zweimal), Maierhof, Fischerdorf, Jägerberg, Zeitldorn, Kapflberg (?), Münster, Veitsberg, Feldkirchen, Straßkirchen, Rottham, Wolferszell; ferner in den Mühlennamen: Dirschkirn (?), Aumühle, Bruckmühle (zweimal), Espernmühle, Fußmühle, Moosmühle, Ödmühle, Rothmühle, Scheftenmühle, Stockmühle, Straßmühle, Wallmühle, Wundermühle.

Abgegangene Orte sind innerhalb des Bezirks nicht festzustellen. In dem in den herzoglichen Urbarien von c. 1280 und c. 1300 (M. B. XXXVI[1], 505 und M. B. XXXVI[2]. 219) auftretenden Albrehtstórf vermute ich das heutige Unteröbling; der Ort war wohl nach einem Bogener Grafen so benannt. Als das ehemalige Gorzah wird der heutige Sophienhof oder Hiendlhof anzusprechen sein. In einer Landgerichtsbeschreibung von 1671 (Handschrift in Folio im Besitze des Vereins, f. 73) erscheint ein unbedeutendes Gehöft Hardteckh (Waldecke) zwischen Kay und Wimpasing aufgeführt. Es wird darunter eines jener Gehöfte südlich von Hierlbach zu verstehen sein, die jetzt nach ihren Besitzern benannt sind.

Mondschein.

Vereinsbericht.

Die Grenzen, innerhalb deren sich die Bestrebungen unseres Vereins bewegen, sind weit gesteckt. Es kann daher nicht Zweck dieser gedrängten Zeilen sein, mehr zu bieten als eine kurzgefaßte Übersicht der Vereinstätigkeit im Jahre 1902.

Jedoch auch diese, im Zusammenhalt mit den Einzelberichten, werden genügen, die Frage, ob der Verein das verstrichene Jahr auf der ihm gezeichneten Bahn vorwärts schritt, und zwar in bejahendem Sinn, zu entscheiden.

I.

Fast an allen Stellen, wo in den Vorjahren Grabungen stattfanden, wurden diese wieder aufgenommen.

Die Arbeiten auf dem Osterfelde fallen in die Mitte des Monats April. Gelegentliche Schürfungen in Friedenhain wurden im Mai vorgenommen, während die Ortler'sche Tongrube in der Zeit von 6. mit 31. März sehr wertvolle Funde der Sammlung schenkte.

Das Ergebnis der Grabungen an den erstgenannten Stellen entsprach den gehegten Erwartungen nicht völlig; dennoch ist es immerhin nennenswert. Um so mehr muß die Ausbeute der Ortler'schen Tongrube, bezüglich deren Einzelheiten auf den Fundbericht verwiesen wird, hervorgehoben werden.

Auch bisher unberührte Stellen wurden angeschürft und lieferten seltene Funde. Ein abschließendes Urteil über die Bedeutsamkeit derselben für die Vorgeschichte unserer Gegend läßt sich jetzt noch nicht bilden.

Über die sonstige Bereicherung der Sammlung und die Vermehrung der Bibliothek insbesondere durch schenkungsweise Zuwendung geben die Sammlungsberichte Aufschluß.

Auch an dieser Stelle soll, wie früher, der Wunsch nicht unterdrückt werden, daß die freundlichen Zuwendungen Nachahmung finden möchten.

Übertriebener Sammeleifer verbirgt und sondert so manches Fundstück ab, das seine Bedeutung erst durch Zusammenstellung mit anderen Funden, wie diese in der Sammlung geschieht, gewinnt.

Solche Funde, an sich meist ohne materiellen Wert, gehen oftmals zu Grunde, sei es, daß sich im Laufe der Zeit das anfängliche Interesse verliert, sei es, daß die nötige Verwahrung oder Pflege mangelt, sei es auch aus anderen Ursachen. In der Sammlung hingegen ist auch dem weniger bedeutenden Gegenstande jegliche Sorgfalt gewidmet.

In Fällen, wo irgend welche Rücksichten die Trennung vom Eigentum des Gegenstandes nicht tunlich erscheinen lassen, sei darauf verwiesen, daß die Aufstellung geschichtlich bemerkenswerter Sachen auch bei Vorbehalt des Eigentums in der Sammlung ermöglicht und wünschenswert ist.

II.

Der Hebung der allgemeinen Anteilnahme an den Ergebnissen geschichtlicher Forschung dienten Vortragsabende und zwanglose Unterhaltungen. Beide, stets rege besucht, boten reiche Anregung. Die Verwaltungstätigkeit des Ausschußes verteilte sich auf eine Anzahl von Ausschußsitzungen, während neben der satzungsmäßigen, ordentlichen Mitgliederversammlung durch notwendige Neuwahlen eine solche außerordentliche bedingt wurde.

In der Zeitenfolge angeführt, fanden im Jahre 1902 statt:

a) Vortragsabende:

am 5. März: Vortrag des Herrn Landgerichtsarztes Dr. Egger über „Tegethoff, der Sieger von Lissa";

am 16. April: Vortrag des Herrn Rechtsrates Egglhuber über „die Bäckerknechtsverbrüderung und die Bäckerbruderschaft in Straubing";

am 12. November: Bericht des Herrn Realschulrektors Mondschein über die gemachten Funde; Vortrag des Herrn Staatsanwalts Ebner über „Münzen und Medaillen der Stadt Straubing".

17. Dezember: Vortrag des Herrn Landgerichtsarztes Dr. Egger über „Königgrätz".

b) zwangslose Unterhaltungen:

am 19. Februar und 7. Mai.

c) Ausschußsitzungen:

am 17. Januar, 2. April, 16. Juli und 3. Oktober.

d) die ordentliche Mitgliederversammlung am 22. Januar;
die außerordentliche am 15. Oktober.

III.

Der Stand der Mitgliederzahl am Ende des Jahres und der beträchtliche Zuwachs bis zur Drucklegung dieser Zeilen bestätigt die erfreuliche Tatsache, daß der Verein einem steigenden Interesse begegnet (vgl. angefügtes Mitgliederverzeichnis).

Einen schweren Verlust für denselben bedeutete das am 12. Mai 1902 zu München erfolgte Ableben des um Straubings Geschichte und namentlich die städtische Sammlung so hochverdienten Ehrenmitgliedes, Herrn Oberstleutnants Wimmer. Dem Andenken desselben sind die Zeilen zu Eingang des heurigen Jahresberichtes gewidmet.

Änderungen traten auch in der Besetzung der Vorstandsstelle und der Bildung des Ausschusses ein. Durch den Wegzug des bisherigen I. Vorstandes, Herrn Gymnasialprofessors Dr. Ortner, welcher auf Ansuchen nach Regensburg versetzt worden war, wurde die Neuwahl eines I. Vorstandes nötig.

Herr Dr. Ortner, der mehrjährige Vorstand und der Mitbegründer des Vereines, war ein tiefgehender Forscher und Kenner der Geschichte, sowie ein äußerst liebenswürdiger Gesellschafter. Sein unermüdlicher Eifer um die Betätigung des Vereinszweckes und seine hervorragende Mitteilungsgabe waren es auch in hohem Maße, welche den Verein mitgründen und den jung gegründeten Verein heranziehen halfen. Sei es dem Verfasser dieser Übersicht gestattet, Herrn Dr. Ortner namens des Vereins eines dauernden, freundlichen nnd dankbaren Andenkens zu versichern!

Die Neuwahl fiel auf Herrn Realschulrektor Mondschein, den seitherigen Vereinskassier. Als Kassier wurde gewählt Herr Kaufmann Stufler; weiterhin traten in den Ausschuß ein Herr Rechtsanwalt Segl, an Stelle des nach München übergesiedelten Rentier Herrn Stiglmayer, und Herr Buchbindermeister Kern.

IV.

Als bemerkenswert ist vielleicht noch anzufügen, daß der Verein auch seine Tätigkeit zur Herstellung der archäologischen Karte von Bayern zugesagt hat.

Anläßlich der hiezu notwendigen Vorarbeiten, insbesondere der Inventarisation der prähistorischen Altertümer hat derselbe die Bezirksämter Bogen, Kötzting, Landau a. J. (links der Isar), Mallersdorf und Straubing nebst dem Stadtbezirke Straubing übernommen.

Haben die vorstehenden Zeilen ihren Zweck, eine flüchtige Skizze der Vereinstätigkeit des verflossenen Jahres zu geben, erfüllt, so ist nur noch übrig, all denjenigen, welche dem Vereine unterstützend und wohlwollend begegneten, auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank auszusprechen.

Herzlichen Dank namentlich für die reichen Spenden, welche durch die Stadtgemeinde und durch Zuwendungen seitens des Landrates von Niederbayern dem Verein zuflossen! Herzlichen Dank denjenigen, welche sich hiebei in so entgegenkommender und erfolgreicher Weise der Bestrebungen unseres Vereines angenommen haben!

E. Fumian,
z. Zt. Schriftführer.



Mitgliederverzeichnis

nach dem Stande vom 31. Dezember 1902.

I.

Ehrenmitglieder: Herr Bierling Albert, k. Oberstlandesgerichtsrat in München.

II.

Ordentliche Mitglieder

a) hiesige.

Aichinger, Beichtvater
v. Ammon, k. Landgerichtssekretär
Appel Dr., k. Bezirksarzt
Auer, k. Gymnasiallehrer
Bandel, k. Landgerichtsrat
Bauer, Seminardirektor
Baumeister, Post- und Bahnverwalterswitwe
Baumgärtner, Bauführer
Baumgartner, Realschulassistent
Beck, Lehrer
Biebl, k. Landgerichtsrat
Biermeier, Schuhwarenfabrikant
Börger, k. Advokat, Justizrat
Brandl, Lehrer, Beisitzer
Brottinger, k. Brandversicherungsinspektor
Brücklmayr, k. Seminarlehrer
Bründl, Kaufmann
Burgl, k. I. Staatsanwalt, Oberlandesgerichtsrat
Chaumel, Studienpedell
Collorio, Lehrer
Crusilla, k. Bezirksamtmann
Dätz, Wasserwerksverwalter
Dem, k. Gymnasiallehrer
Denk, Realschulassistent
Dengler, k. Stadtpfarrer, Beisitzer
Deschermeier, Malzfabrikdirektor
Dietl, Bierbrauerei- und Realitätenbesitzer, Beisitzer
Duwell, k. Oberleutnant
Ebner, k. II. Staatsanwalt, Konservator und Bibliothekar
Ebner, Lehramtskandidat
Egger, Dr., k. Landgerichtsarzt, Beisitzer
Egglhuber, Rechtsrat
Ehrlich, Buchhändler
Elsberger, Oberprimaner
Englhart, Bäckermeister
Fenzl, Strafanstaltskurat
Fischer, Schlossermeister
Fumian, k. Sekretär, Schriftführer
Gailer, Kaufmann
Gebert Dr., k. Gymnasialprofessor
Götz, Seminarlehrer
Grau, k. Landgerichtsdirektor
Grieb, Malermeister
Griebl, k. Seminarlehrer
k. Gymnasialbibliothek
Haas, Lehrerin
Hämel, Lehrer
Härtl, k. Bankoberbeamter
Härtl, k. Leutnant
Hafner, Kunstmaler
Hailer Dr., prakt. Arzt
Halbinger, k. Landgerichtssekretär

Hamann, Superior im Ursulinen=kloster
Harl, k. Gymnasiallehrer
Hauck Dr., k. Gymnasialprofessor
Hegele, k. Reallehrer
Heilmaier Dr., prakt. Arzt
Hell Dr, k. Generalazt a. D.
Hermann, k. Oberlandesgerichtsrat
Hiedl, Glasermeister
Hillenbrand, k. Steueroberkontrolleur
Hirschberger, Buchbindermeister
Höller, Kaufmann
Hönig, Lehrer
Hofbauer, Oberlehrer
Hofmann, k. Gymnasiallehrer
Holler, k. Leutnant
Horn, Apotheker
Huber, Buchdruckereibesitzer
Hüttinger, Zinngießermeister
Hupfauer, k. Amtsrichter
Jäger, Privatiere
Joch, Stadtpfarrer
Karmelitenkonvent
Kellner, Stadtpfarrkooperator
Kern, Buchbindermeister, Beisitzer
Keyhl, k. Landgerichtsrat
Kirmeier, Bäckermeister
Klemisch, Schuhwarenfabrikant
Kohl, k. Gymnasialprofessor a. D.
Kohn, Bankier
Koller, Apotheker
Konradi. k. Postamtsdirektor
Kraus, Privatiere
Kraus, k Gymnasiallehrer
Langer Dr. k. Stabsarzt
Laucher, prakt. Arzt
Lautenschlager, Dekan und freiref. Pfarrer
v. Leistner, rechtsk. Bürgermeister, II. Vorstand
Leser, Hofjuwelier
Leser, Bierbrauereibesitzer
Limbrunner, Hofphotographenswitwe
Lindemann, städt. Gasfabrikdirektor
Lippmann, Bankier
Lommer, k. Gymnasialprofessor
Mahkorn, Stadtbaurat
Mayer, Rechtsanwaltswitwe
Mayr Dr., Rechtsanwalt
Meisinger, k. Amtsrichter
Merkel, k. Leutnant
Michel, k. Gymnasiallehrer
Mohnlein, k. Seminarlehrer
Mondschein, k. Realschulrektor, I. Vorstand
Münich, k. Bezirkstierarzt
Nagler, Stadtpfarrprediger
Neureuther, k. Reallehrer, Beisitzer
Niedermayer, Litograph
Neumayer, Bierbrauereibesitzer
Ortler, Tonwarenfabrikant
Pfannenstiel, Rechtsanwalt
Pfeiffer, Bankier
Pichlmayr, k. Notar a D.
Prager, Rechtsanwalt
Prummer, Konditor
Rabl Dr., prakt. Arzt
k Realschulbibliothek
Reisbeck, Kaufmann
Reiter, k. Seminarpräfekt
v. Reitzenstein Frhr., nunmehr k. Amtsrichter in Scheinfeld
Reuß, k. Leutnant
Ritterbund Falkenfels
Röhrl, Bierbrauereibesitzer
Römer, k. Gymnasiallehrer
Samhaber, k. Hauptmann
Sämmer, Lehrer
Schauer, Lehrer
Schefbeck, Bäckermeister
Scherer, Lehrer
Scheubeck, k. Stadtpfarrer
Schmidtner Dr., Präfekt und Religionslehrer
Schmitt, k. Landgerichtsrat
Schmitt, k. Zollverwalter
Schneider, Lederfabrikant
Schneller Dr., prakt. Arzt
Schuch, Privatier
Schul, k. Seminardirektor

Schul, gepr. Rechtspraktikant
Schwaiger, Apotheker
Schwimmer, Lehrer
Segl, Rechtsanwalt, Beisitzer
Seidenböck, Rechtsanwalt
Seidlmayr, k. Landgerichtsrat
Seligmann, Kaufmann
Söldner, Rentier
Sölltl, k. Landgerichtspräsident a. D.
Spanner, Sparkassakassier
Spies, k. Landgerichtsrat
Stadtmagistrat
Stautner, k. Notar
Steininger, k. Gymnasiallehrer
Stelzer, Stadtpfarrkooperator
Stern, Lehrer
Stillger, Benefiziat
Strelin, k. Hauptmann
Stufler, Kaufmann, Kassier †
Sturm, Bierbrauereibesitzer
Tüchert Dr., k. Gymnasialprofessor
Ungewitter, k. Landgerichtsrat
Unterstein, k. Gymnasialprofessor
Ursulinenkonvent
Usselmann, Kaufmann
Vältl, k. Seminarlehrer
Veith, k. Hauptmann
Vetter, k. Hauptmann
Wackerbauer, k. Gerichtsvollzieher
Wagner, Lehrer
Wagner, Stadtpfarrkooperator
Weidmüller, Bankier
Weidner, k. Notar, Justizrat
Welzhofer, k. Gymnasialrektor
Wiesmaier, Lehrer
Witzig, Lehrer
Zechmeister, k. Bezirksarztenswitwe
Zeitler Dr., prakt. Arzt
Zemanek, Uhrmacher
Zimmerer, k. Postoberexpeditor
Zimmermann, k. Landgerichtsdirektor a. D.
Zisterer, Zahnarzt
Zölch, k. Landgerichtsrat
Zrenner, k. Obersekretär.

b) auswärtige.

Babl, k. Pfarrer, Schwarzach
Bitterauf, k. Studienlehrer, Windsheim
Born, k. Oberst, Pappenheim
Boxhorn, Lehrer, Alburg
Graf v. Bray-Steinburg, Reichsrat ꝛc., Irlbach
Brandl, k. Landgerichtsdirektor, München
Dirnberger, k. Pfarrer, Oberwinkling
Ferstl, Superior, Mallersdorf
Fischer, k. Pfarrer, Ergoldsbach
Fischer, Kooperator, Reissing
Gerner, Stiftungs-Administrator, Regensburg
Gloß, k. Hauptmann, Ingolstadt
Glück, k. Reallehrer, Deggendorf
Groll, k. Amtsrichter, Neumarkt
Haybök, Architekt, Wien
Hauzenberger, Lehrer, Nürnberg
Hertle, k. Sekretär, Aschaffenburg
Herwarth v. Bittenfeld, Frhr., k. Oberleutnant, Berlin
Hüttinger, k. Pfarrer, Mitterfels
Ipfelkofer Dr., k. Gymnasialprofessor, München
Karl, k. I. Staatsanwalt, Landshut
Kugler, Sazellan, Saulburg
Labinger, k. Pfarrer, Ittling
Mayer, k. Gymnasiallehrer a. D., München
Niedermayer, Kommerzienrat, Regensburg
Ortner Dr., k. Gymnasialprofessor, Regensburg
Graf v. Otting, Reichsrat ꝛc., Wiesenfelden
Pichlmayr Dr., k. Gymnasialprofessor, Ingolstadt

Planer Dr., Redakteur, München
Prummer, kgl. Kreisgeometer, Augsburg
Rabl, Gutsbesitzer, Münchshöfen
Rall, k. Amtsgerichtssekretär, Amberg
Scheftlmayr, Lehrer, Sossau
Schelchshorn, Lehrer, Falkenfels
Schlehhuber, k. Studienlehrer, Annweiler
Schlicht, Benefiziat, Steinach
Schmieder Dr. von, Gutsbesitzer, Steinach — Frankfurt
Schmutzer, Dr. med. vet., städt. Polizeiarzt, Waldheim
Schwertl, Lehrer, Mainburg
Sigl, k. Pfarrer, Schambach
Sigl, k. Leutnant, Fürstenfeldbruck
Singhofer, k. Pfarrer, Feldkirchen
Stauber, k. Landgerichtsrat, München
Sternecker, k. Oberstleutnant a. D. Nürnberg
Stiglmayr, Rentier, München
Waasmeier, Gastwirt, Hailing
Walter, k. Landgerichtsrat, München
Weissenberger Dr., k. Gymnasialprofessor, München
Wiedemann, k. Gymnasialprofessor a. D. München

c) Bis zur Drucklegung sind weiter beigetreten:

Aspermeier, Malermeister
Auer, Kaufmann
Eiber, Stadtpfarrkooperator
Hopfner, Lehrer
Leipold, k. Landgerichtsrat †
Schneider, k. Bezirksamtsassessor
Schober, k. Reallehrer
Sommer, Korrektor
Wagner, Stadtpfarrprediger
Zellerer, Gymnasialassistent.

1 Ehrenmitglied
ordentliche Mitglieder:
180 hiesige
49 auswärtige
229
10 weiter bis zur Drucklegung eingetreten
Summa: 239

Vereinsrechnung
für 1902.

I. Einnahmen:

Aktivrest der Rechnung des Vorjahres	93 ℳ	91 ₰
Mitgliederbeiträge (229 von je 2 ℳ)	458 „	— „
Aufnahmsgebühren (je 1 ℳ)	25 „	— „
Beitrag der Stadtgemeinde	50 „	— „
Beitrag des Landrates von Niederbayern für 1901 u. 1902	200 „	— „
Außerordentliche Einnahmen	12 „	— „
Summa:	838 ℳ	91 ₰

II. Ausgaben:

Ausgrabungen	113 ℳ	16 ₰
Druckkosten	469 „	25 „
Bibliothek	36 „	18 „
Verwaltung	74 „	24 „
Summa:	692 ℳ	83 ₰

Abgleichung:

Summe der Einnahmen	838 ℳ	91 ₰
Summe der Ausgaben	692 „	83 „
Einnahmeüberschuß:	146 ℳ	08 ₰

Straubing, 11. März 1903.

J. v.
Mondschein.

Bibliotheksbericht.

Die Bibliothek des Vereins erhielt bis zur Generalversammlung 1903 folgenden Zuwachs:

a) Manuskripte:

Aus dem Nachlasse unseres Ehrenmitglieds, des k. Oberstleutnants a. D. Eduard Wimmer:

Eine reiche Sammlung von Aufschreibungen zur Genealogie meist bayrischer Adelsgeschlechter (nebst vielen Totenzetteln, Stammbäumen und einer Sammlung von Siegelabdrücken);

Abschriften von Straubinger Grabsteinen, Genealogisches über Straubinger Geschlechter;

Material zu einer Straubinger Garnisonsgeschichte;

Verschiedene Grabsteinabschriften, versch. historische Notizen;

2 Notizbücher mit hist. Aufschreibungen.

Von Frl. Angelika und Clementine Wimmer, München.

Ein alter Grundsteuerkataster und 3 alte Steuerbüchlein der Metzgersfamilie Dischinger hier (Hs.-Nr. 398) von H. Privatier Dischinger.

b) Tauschschriften:

Verhandlungen des histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg. Bd. 53.

Oberbayrisches Archiv. — Bd. 51, Heft 1 und 2.

Mitteilungen des hist. Vereins der Pfalz. — Jahrg. XXV. —

Sammelblatt des hist. Vereins Eichstätt, 16. Jahrg. 1902. –

Jahrbuch des histor. Vereins Dillingen. -- 14. Jahrg. 1901. —

Anzeiger des germanischen Nationalmuseums 1902 nebst Festschrift von Theodor Hampe.

Westdeutsche Zeitschrift, Jahrg. 21 mit Korrespondenzblatt und Limesblatt. — Abonniert. —

Neuburger Kollektaneen-Blatt. Jahrg. 64, 1900.

Quartalblätter des hist. Vereins für das Großherzogtum Hessen. Neue Folge. Bd. 1, 2 und Nr. 1 m. 4 des Bdes. 3. —

Sammelblatt des hist. Vereins Ingolstadt. Heft XXVI. —

Koegl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademiens Manadsblad. Stockholm. Jahrg. 1897.

Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 10. 11. 12. und 13. Jahrg.

Zeitschrift des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg. 28. Jahrg.

Verhandlungen des hist. Vereins für Niederbayern. Jahrg. 38.

c) Sonstige Bücher und Broschüren:

Bone C., Anleitung zum Lesen ꝛc. römischer Inschriften. Trier 1881. —

Hölder O., die Formen der römischen Thongefäße. — Stuttgart 1897. — Angekauft.

Reinecke Dr. P, Die La Tène-Funde vom Gräberfelde von Reichenhall. 1901. — Vom H. Verfasser.

Girtanner Chr., Hist. Nachrichten ꝛc. über die franz. Revolution. Bd. 2 m. 4. 1791/92.

Papst, J. G. Fr., die Entdeckungen des fünften Weltteils. 3. Bd. 1788. — Von H. Buchbindermeister Kern.

Reinecke Dr. P., Beiträge zur Kenntnis der früheren Bronzezeit Mitteleuropas. — Vom H. Verfasser. —

Ohlenschlager. Römische Überreste in Bayern. — Heft 1; 1902. — Angekauft.

Weber F. Die lokalen hist. Vereine und Museen in Oberbayern. 1902. 2 Exemplare. — Von der Kommission für Erforschung der Urgeschichte Bayerns.

Vierling Albert, die slavischen Ansiedelungen in Bayern. Separatabdruck aus: Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. — Vom H. Verfasser.

Oberschmid Jos., Geschichte der Burg Stockenfels. — 1902. — Von H. Buchbindermeister Kern.

Singer, Geschichte der bot. Gesellschaft Regensburg.

Loritz, Nittenau während des Feldzugs 1809.

Englbert, Geschichte der Grafen von Truhendingen.

Döberl, Resten und Urkunden zur Geschichte der Diepoldinger Markgrafen. — Vom H. Professor Dr. Ortner.

Straubinger Kalender 1841, 1842 von H. Polizeiarzt Schmutzer in Waldheim i. S.

Mayr Dr. Friedrich, Vaterländisches Magazin 1839 und 1840. —

Unterhaltungsblatt zum Straubinger Tagblatt 1869—1872. — Von der Gesellschaft Harmonie.

d) Kupferstiche, Photographien, Pläne, Karten u. s. w.

Karten des Regenkreises, Obermainkreises, Oberdonaukreises (Beilage zu: Bayerns 8 Kreise). Nürnberg 1837. —

Generalstabskarten: 1:25000; Landshut ost und west, Gammelsdorf, Mirskofen, Weihenstephan, Pfeffenhausen. —

2 Pläne der Römerbauten in Eining. —

3 Stadtpläne von Straubing. —

Plan von Regensburg und Stadtamhof mit Grundriß der Castra Regina etc.

Situationsplan des römischen Begräbnisplatzes in Regensburg. —

Aus dem Nachlaß des H. Oberstleutnant a. D. Wimmer von Frl. Angelika und Clementine Wimmer, München.

Photographie einer Kupferstichdarstellung des Klosters Windberg. — Von H Kunstmaler Hafner. —

Photographische Abbildung eines nunmehr im Besitze des Pfarramts St. Jakob befindlichen in Kupfer gestochenen Kalenders des Kapitels St. Jakob und Tiburtius in Straubing vom Jahre 1765. — Angekauft.

Stück eines in Holz geschnittenen Kalenders des Kapitels St. Jakob und Tiburtius in Straubing vom Jahre 1766. — Von H. Benefiziat Stillger.

Die Sammlung von Zeitungsausschnitten, Programmen, Theaterzetteln ꝛc. wurde durch verschiedene freundliche Geber bereichert.

Insbesonders verdient Erwähnung: 1 Straubinger Theaterzettel vom Jahre 1855 auf Seide gedruckt.

Sammlungsbericht.

Der historischen Sammlung der Stadt Straubing wurden durch den Verein bis zur Generalversammlung 1902 einverleibt:

I. Naturhistorische Gegenstände.

1 Mammutbackenzahn, v. mehreren Jahren gef. in einer Kiesgrube bei Hirschling. — Von Herrn Marktschreiber Graser, Geiselhöring. — 1 Mammutbackenzahn, vor mehreren Jahren gef. in der Hoffmann'schen Sandgrube (Pl.-Nr. 622 a b) hier. — Von Herrn Polizeirat Schmutzer in Waldheim i. S. — 1 fossiles Knochenstück, gef. ebendaselbst 1902. — Von Herrn Baumeister Hoffmann. — Spitze eines Mammutstoßzahnes (noch 27 cm lang), gef. 1902 in der Jungmeier'schen Lehmgrube an der Landshuterstraße. — Geschenk der Herrn Thonwarenfabrikanten Jungmeier.

II. Fundstücke aus vorrömischer Zeit.

1. Ergebnis der Ausgrabungen auf dem Terrain des jetzigen Stadtparks bei Lerchenheide.

1 Stück eines durchlochten Steinhammers. — 3 Bruchstücke von sog. Schuhleistenkeilen. — Klopfsteine. — Hirschgeweihzinken. — Herdsteine aus Thon. — Eine größere Zahl von Messerchen und Schabern aus Feuerstein. — Feuersteinabfälle. — Eine große Menge von Gefäßresten teils mit Linear- u. Punktverzierung, Henkeln u. Tragknöpfen.

Eine genauere Beschreibung bleibt einem späteren Berichte vorbehalten.

Nicht ferne von dieser Fundstelle wurden in der Jungmeier'schen Lehmgrube 3 Skelette ohne Beigaben aufgedeckt, welche vorsorglicherweise in der Sammlung verwahrt wurden.

2. Aus der Ortler'schen Lehmgrube hier.

a) Vom bronzezeitlichen Gräberfelde:

(Nähere Beschreibung s. S. 10; hiezu Tafel I).

Gefunden bei Skelett 12: Gewandnadeln, mit flachen blattförmigen Enden (Rudernadeln), zwei davon unvollständig. — 4 Fingerringe aus Spiraldraht. — 4 Bruchstücke einer Spange oder eines Halsrings. — Kette aus

Spiraldrahtgliedern. — 11 Armreife (?), aus Spiraldraht. — 17 Bronzestücke, teils vollständig, teils nur bruchstückweise erhaltene Buckel und Teile des Blechs aus welchem sie getrieben und worauf sie aufgenietet waren. Eines dieser Blechteile trägt Strichelverzierung. —

Diese Gegenstände sämtliche aus Bronze.

1 Stück einer Bernsteinperle. —

Skelett 13: Halsring. — Spiralarmreif. — Röhrchen aus Spiraldraht. — Rudernadel. — Säbelnadel. — Bruchstücke, wahrscheinlich von einem weitern Spiralarmreif, aus Bronze. — Flache Beinperle. —

Skelett: 14: Bronzestift in Knochengriff steckend (Werkzeug?). — Dreieckiges Bronzeblechstück mit 2 Nieten (Werkzeug?) — 3 Bronzeröhrchen. —

Skelett 16: 1 große und 1 kleine Spiralfibel. — 1 Halsring. — 13 Röhrchen aus Bronze. —

Skelett 17: Massiver Bronze-Armreif, an den Enden durch vertiefte Linien verziert, Nadel aus Bronze, nagelartig, am Kopf mit Öse versehen, Hals mit vertiefter Linienverzierung. —

Skelett 18: Dolch aus Bronze mit 3 Nieten. — Tierknochen. —

Skelett 20: Spiralarmreif aus Bronze. —

Skelett 21: Stück einer Nadel. —

Außerdem wurden noch als Einzelfunde eine größere und eine kleinere Spiralfibel, möglicherweise von Skelett 16 stammend, abgeliefert. Die Skelettreste wurden in Kistchen getrennt verwahrt.

b) Von anderer Stelle in der Ortler'schen Lehmgrube.

Inhalt einer (wahrscheinlich bronzezeitl.) Wohngrube:

Sehr viele Reste von Thongefäßen, teilweise mit Tragknöpfen (Nasen) u. Henkeln, (spärliche Reste von Verzierung). — 1 Malstein. — Eine Menge teils geschlagener rötlicher Kiesel(?)steine und werkzeugartige Abfälle von solchen.

Sämtliche Funde wurden wieder in dankenswertester Weise von der Thonwarenfabriksbesitzerin Fr. Ortler und ihren Herrn Söhnen überlassen, welche auch die Ausgrabungen in liebenswürdigster Weise gestatteten und freundlichste Unterstützung leisteten.

3. Von verschiedenen Fundstellen.

Eine Serie von Gefäßstücken, teils mit Linear- teils mit Punkt-Verzierung, gefunden in Münchshofen, geschenkt von H. Gutsbesitzer Rabl dort. —

Gekröpfte Bronze-Nadel, 24,5 cm lang, an der Kröpfung gekerbt. Gefunden vor Jahren in der Hoffmann'schen Sandgrube hier (Pl.-Nr. 622 a b; vgl. 3. Jahresber. 1900, S. 12). — Geschenk des H. Malzfabrik-Direktors

Deschermeier — Kleine Pfeilspitze aus Bronze mit gelochter, hohler Tülle und Spuren eines spornartigen Ansatzes. Gefunden in der Jungmeier'schen Lehmgrube bei Lerchenheide v. H. Vorstand und von demselben geschenkt. —

III. Fundstücke aus römischer Zeit:

1. Von der gemeindlichen Kiesgrube am Schanzlweg.

Ergebnis der vom Verein unternommenen Ausgrabung: Stück eines dickrandigen Kruges. — Schmelztigel. —

Kleiner Delphin aus Bronze, wahrscheinlich von einem Lampenständer stammend. — Von H. Baurat Mahkorn. —

Lanzenfuß aus Eisen. — Beschlägstück aus Bronze. — Bearbeitete Knochenstücke. — Gefäßteile. — Von H. Prof. Dr. Ortner in Regensburg.

Räucherschale (Fuß abgebrochen). — Eiserner Doppelankerhaken. — Von H. Gymn. Geier.

Vollst. Gefäß mit eingebauchten Wandungen. — Gefäßteile. — Stück eines Gefäßes aus terra sigillata mit dem Stempel: CESORINVS. — Bronzenadel. — Lanzenspitze. — Schloßbeschläg. — Gef. u. geschenkt von H. Gymnasiast Solleder.

2. Vom römischen Gräberfelde in der Sandgrube des Baumeisters Hoffmann hier.

Skelett nebst verschiedenen Gefäßstücken, dabei ein zu ca. $^4/_5$ erhaltener geradwandiger Topf aus grauem Thon.*) — Verschiedene Gefäßstücke, dabei eine fast vollständig wieder zusammengesetzte kleine Platte aus gewöhnlichem Thon aus einem Brandgrab.**). — Von H. Baumeister Hoffmann.

3. Von verschiedenen Fundorten.

Verschiedene Gefäßstücke aus Thon u. Glas, sowie Knochenreste, wahrscheinlich von einem römischen Brandgrabe, gef. vor Jahren in der Nähe des Anwesens Hs.-Nr. 750 in der Altstadt hier. — Von H. Polizeiarzt Schmutzer i. Waldheim i. Sachsen.

Münze, Kupfer mit Silber plattiert:

Av.: Kopf; U.: CRISPINA. — —

Rev.: unkenntlich.

Gefunden nord-östlich von der Kretinenanstalt hier, zwischen derselben und dem nahefließenden Bache. — Vom Berichterstatter.

---

*) Dieses Skelettgrab befand sich am östlichen Ende der Sandgrube, wo sonst nur Brandgräber zum Vorschein kamen.

**) Einige weiter hiebei gefundene Urnen ꝛc. konnten leider noch nicht erworben werden.

IV. Gegenstände aus dem Mittelalter und der neueren Zeit.

1. Münzen.

19 Silber- und 36 Kupfermünzen, aus der Verlassenschaft des H. Benefiziaten Kofler, übergeben von H. Stadtpfarrer Scheubeck. —

Türkisches Ziermünzchen aus Messing. — V. H. Kubitz. —

Französische Münze, Bronze 1792. —

Religiöse Medaille, St. Ignatius u. St. Franz Xaver. — Von H. Schreinermeister Gahr in Feuchten. —

11 Silber- u. 4 Kupfermünzen. — V. H. Gärtner Söldner. —

Spielmarke. — Regensburger Heller. — Bayer. Kreuzer. — Als hier gefunden v. H. Stadtbaurat Mahkorn abgeliefert.

Zwei 20-Kreuzerstücke Joseph II. v. 1767 u. 1771 gef. bei Kanalgrabungsarbeiten in der Steinergasse, abgeliefert v. H. Stadtbaurat Mahkorn.

2 Groschen. — V. H. Juwelier Maischhofer. —

1 Marke. — V. H. Gärtner Söldner. —

2. Verschiedenes.*)

2 Puppen, gekleidet in der alten ländlichen Tracht der Straubinger Gegend. — V. Fr. Katharina Ludsteck, Kaufmannsgattin hier. —

Messingener Fingering mit großer Platte, auf welcher eine Geige mit Bogen primitiv eingraviert. — Gef. u. geschenkt von Gymnasiast Geislinger. —

Lebkuchen mit versch. Figuren u. 2 bayer. Kreuzern v. 1855 u. 1858 geziert. — Von einer ungenannt sein wollenden Spenderin. —

6 Stück Bleikugeln, gefunden auf den Pillmooswiesen. — Von H. Gymnasiast Wurm. —

Thönerne Netzsenker, Gefäßteile, Hufeisen, ausgegraben im Anwesen des Bindermeisters Hochstraßer (Hs.-Nr. 297). — Gesch. von H. Notariatsbuchhalter Martin. —

Feuersteinpistole; Zündholzbehälter aus Thon. — Von H. Privatier Ganger. —

Vorhangschloß. — Von H. Schlossermeister Fischer.

2 Stück Glasgemälde: Engelchen aus gotischer Zeit; aus der Stadtpfarrkirche St. Jakob stammend. — Von H. Stadtpfarrer Scheubeck.

Sporn, aus dem 17. Jahrh., gefunden in der Nähe des Dexenhofes bei Falkenfels. — Von H. Kommerzienrat Dendl.

---

*) Auf Veranlassung des Vereins erwarb die Stadt eine Reihe von Kostümstücken aus Alburg, sowie 1 Geschnür, Halsketten Ohrringe, ꝛc. zur ländlichen Tracht.

Degengriff aus Bronze, gef. in der Donau.

Schachfigur aus Bein, gef. bei den Kanalisationsarbeiten in der Steinergasse. — Von H. Altertumshändler Sporrer.

Überreste von Rosenkranzperlfabrikation, ausgegr. vor Jahren bei Hs.-Nr. 734 und 736 in der Altstadt hier. — Von H. Polizeiarzt Schmutzer, Waldheim i. S.

Defektes, von Rahmen genommenes Ölbild der Maria Kath. v. Stögerin, bürgerl. Bierbräuerstochter ihres Alters im 7. Jahr, gestorben 31. Julius 1692. — Von H. Stadtpfarrer Dengler.

Spitze eines Jagdspießes, ausgegraben bei Münchshöfen. — Von H. Gutsbesitzer Rabl in Münchshöfen. —

V. Gegenstände, deren Zeitbestimmung noch unsicher ist:

Vom Gräberfelde bei Friedenhein:

(Vgl. 4. Jahresbericht 1901 S. 6 und 118).

Grauschwarze Urne aus Thon mit Leichenbrand; oberer Rand zerstört (Höhe 9 cm, vermutlich obere Weite 18 cm, Bodendurchmesser 13 cm). —

Vereinzelt gefundene Gefäßstücke. —

Allen freundlichen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ebner,
Konservator und Bibliothekar.

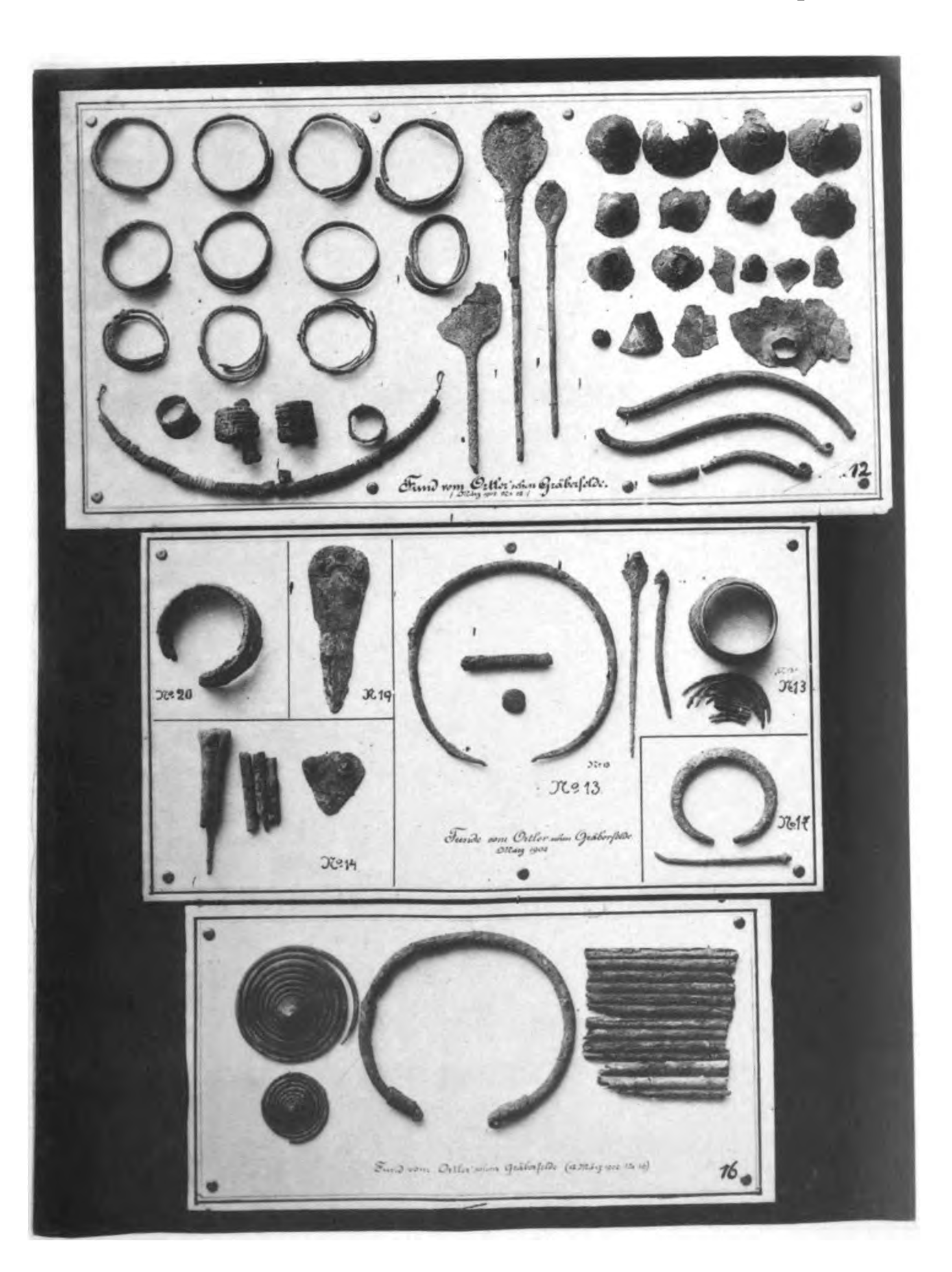
Nachtrag.

Zu Seite 60. (Kagers): Im Urbarium ducatus Baiuvariae inferioris (Mon. Boica XXXVI[4]) findet sich Chabers dreimal: im Appendix II, Siber obligationum inde ab anno 1318, S. 408 und 438 (mit den Gütern Mitterhoff, Brunnhof, Rothof, Oberhofen) und im Appendix III, Obligationum liber inde ab anno 1339, S. 471 (castrum Chabers). Noch 1680 findet sich auf einem Kupferstich nordöstlich der Kirche ein starker viereckiger Turm dargestellt; auch aus der Bezeichnung oppidum ist zu schließen, daß der Ort befestigt und von Bedeutung gewesen. (Vgl. Wimmer's Sammelblätter a. a. O.).

Inhaltsverzeichnis.

Für Form und Inhalt der einzelnen Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.





$^1/_4$ natürl. Grösse.

Tafel II.



Jahresbericht

des

historischen Vereins

für

Straubing und Umgebung.

6. Jahrgang.

1903.

1 22./XI 1921.

Straubing 1904.
Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei.

Ausgrabungen.

a) Auf dem Ostenfelde.

Die von der K. Akademie der Wissenschaften erbetene und gewährte Unterstützung ermöglichte es dem Vereine seine Nachforschungen nach der Lage des östlich von Straubing auf dem Ostenfelde vermuteten römischen Standlagers auch im Jahre 1903 fortzusetzen. In der städtischen Kiesgrube an der Kling am Nordrande des Ostenfeldes, der bekannten Fundstelle römischer Reste, war im Monat März bei den Kiesgewinnungsarbeiten des Frühjahrs ein Werkstück aus Haustein sichtbar geworden. Die vom Vereine sofort angestellte Grabung förderte die Reste eines Abfluß=Kanals zutage, bestehend aus rechtwinkelig behauenen Stücken aus Kapfelberger Sandstein und Kelheimer Kalkstein von ansehnlicher Größe, die in je 2 Lagen anf breiter Bodenplatte ruhend bei 70 cm Höhe 50 cm lichte Weite zwischen sich ließen, die Sohle lag 1 m unter der Oberfläche, die Eindeckung fehlte. Das Bauwerk war leider nur mehr in einer Länge von 3 m erhalten. Die in der Längenachse feldeinwärts in südlicher Richtung bis zur Grundstücksgrenze fortgesetzte genaue Untersuchung des Bodens blieb vollständig ergebnislos.

Bei den während der Herbstferien in den beiden ersten Septemberwochen vorgenommenen Hauptausgrabungen wurden 4 größere in verschiedenen Teilen des Ostenfeldes gelegene Grundstücke untersucht. Es wurde zunächst damit begonnen nach einer etwa noch vorhandenen Fortsetzung des eben erwähnten Abzugskanals im anstoßenden Grundstücke

a) Pl.=Nr. 3616, (Eigentümer: Hr. Feldmaier) zu forschen. Das Ergebnis war ein negatives. Die 3 in der Richtung der Kanalachse ausgehobenen ansehnlichen und diese senkrecht schneidenden 3—6 m langen und bis zu 2 m tiefen Gräben enthielten keinerlei Reste der gesuchten Anlage, obwohl der Boden bis tief hinab nicht unberührt war. Die weitere Untersuchung des Ackers durch 7 Gräben hatte zum Ergebnis zahlreiche Kleinfunde, Spuren irgend eines Bauwerkes jedoch, das der Acker etwa einmal getragen, kamen nirgends zutage. Fast überall, wo der Spaten ansetzte, fanden sich in geringer Tiefe, oft schon bei 40 cm, Bruchstücke von Leisten= nnd Heizziegeln, ferner Knochen und Hirschhornzinken, eiserne Nägel und Gefäßreste jeder Art. Von

den Funden seien hier aufgeführt: 3 Töpferstempel PERPETVS, AMMOF, CAS . . ., 2 Fragmente von Legionsstempeln ..HICA (Cohors prima Canathenorum): ..III.. (Legio tertia Italica); eine fast vollständige Schüssel aus terra sigillata mit dem Stempel PAVLIM (?); ein Stück einer Reibschüssel mit dem Besitzerzeichen +, ein Dachziegelstück mit Hundespur, 3 fast vollständige erhaltene flache Schüsseln aus gewöhnlichem und feinerem rötlichen Ton; ein Bronzering mit Eisenstift, ein Stück eines eisernen Bohrers, eine vierkantige Speerspitze, ein Lanzenfuß und eine Lanzenspitze, zwei Pfriemen, ein Stück blauer, kupferhaltiger Schlacke. Die südliche Hälfte des Ackers konnte leider nicht untersucht werden, da sie noch mit Kartoffelfrucht bestanden war. Zwei im östlich angrenzenden kleineren Felde (Pl.-Nr. 3618, Eigentümer: Hr. Fr. Eigenstetter) ausgehobene Gräben enthielten, abgesehen von losem alten Ziegelschutt, nichts der Erwähnung Wertes.

Besondere Hoffnung auf ein günstiges Arbeitsergebnis bestand inbezug auf einen östlich gelegenen großen Acker

b) Pl.-Nr. 3634 und 3635, (Eigentümer: Hr. Wolf), da in einer Mulde an seinem Nordrande schon vor Jahren römische Münzen und sigallata-Scherben gefunden worden waren und da auch verlautet hatte, daß der Boden des Feldes bei der Bearbeitung härter erscheine als sonst in der Umgebung. Die jetzt zusammengeschlossenen Grundstücke wurden in einer Gesamtlänge von mehr als 100 m durch 2 Reihen von Versuchsgräben überquert, mit geringem Ergebnis. An den meisten Stellen zeigte sich schon in geringer Tiefe unvermischter gelber Sand ohne irgendwelche fremde Beimischungen, während an mehreren anderen Stellen dunkle, vereinzelt sogar schwarze Ackererde, wenn auch nur von geringer Menge nach der Tiefe sowohl wie inbezug auf seitliche Ausdehnung auftrat. Reste römischer Herkunft fehlten jedoch auch hier nicht gänzlich, namentlich an 2 Stellen, wo zutage kamen: 2 Lanzenspitzen, ein Schreibgriffel, eiserne Nägel und Hacken sowie Stücke von zum teil sehr großen Tongefäßen.

Da die weitere Untersuchung des großen Ackers wenig Erfolg versprach, wurde sodann das ausgedehnte unmittelbar östlich vor dem großen Gebäudekomplex der Atzelburg gelegene Grundstück

c) Pl.-Nr. 1018 mit einem Teile von 3605, (Eigentümer: Kloster Atzelburg) als Versuchsfeld gewählt. Die Möglichkeit, daß das gesuchte Standlager hier im westlichen Teile des Ostenfeldes in der Nähe des Allachbaches bei der Atzelburg, in deren Garten am Anfange des vorigen Jahrhunderts ein nun verschollenes Bronzegefäß gefunden worden war, gelegen

haben könne, erschien nicht ausgeschlossen. In dieser Gegend waren auch vor Jahren eine Anzahl Ziegel mit Legionsstempeln ausgegraben worden. Die Arbeit wurde an einer Stelle begonnen, wo, wie der Augenschein zeigte, die Kleefrucht in einem das Feld überquerenden Streifen von ca. 40 m Länge auffallend dünn und mager stand. In der Tat war die mit Kies stark vermischte Erde hier bis in eine ansehnliche Tiefe außerordentlich trocken und hart, enthielt aber keinerlei Ziegelreste oder dergl. In den übrigen Gräben, die in diesem Acker ausgehoben wurden, ergab sich der gleiche Befund, ausgenommen im nördlichen Teile des Grundstücks, wo dieses an ein Gärtneranwesen, den Fundort von Kohortenstempeln, angrenzt. Hier wurde das Bruchstück einer Lanzenspitze, eine Pfeilspitze mit Tülle, verschiedene Gefäßscherben und ein violettfarbiges Glasgefäßstück gefunden.

Als viertes und letztes Versuchsfeld diente ein eben abgeerntetes, östlich vom vorigen gelegenes Feld

d) Pl.=Nr. 3600, (Eigentümer: Hr. J. Eigenstetter), wo die Grabungen in gleicher Höhe mit den 2 Gebäuderesten begonnen wurden, die in den Jahren 1899 und 1900 bloßgelegt worden waren. Die besonders eingehende Durchsuchung dieses Ackers stieß jedoch nirgends auf Mauerreste. Vereinzelte Gefäßscherben und eiserne Nägel römischer Herkunft fanden sich überall im Boden, nur eine Grube lieferte zahlreichere Funde, und zwar Töpferwaren in auffallend großer Menge und Mannigfaltigkeit in Form, Größe und Material, darunter 9 vollständige Gefäße: 2 Krüge mit eingebauchten Henkeln und 2 Näpfe aus rötlichen Ton, 1 große fast vollständige Räucherschale, Bruchstücke von bemalten, verschlackten und bei der Anfertigung verunglückten Gefäßen. In geringer Entfernung von der Stelle, wo diese Tonwaren zu tage kamen, ließ sich bis in 2 m Tiefe reichend eine Grube feststellen, gefüllt mit Aschenresten, Brocken rot gebronnten Lehm's und einzelner Gefäße und Ziegelstücken, so daß die Annahme berechtigt ist, hier sei eine Werkstätte gewöhnlicher Töpferwaren mit einem Vorrat fertigen Fabrikats zerstört wurden. Leider ließ sich die Untersuchung im westlich angrenzenden Grundstücke nicht fortsetzen. Hier waren übrigens ferner noch 2 Töpferstempel: LVTEVS, TITTV . ., ein Henkelstempel . . IEC, 2 Schreibgriffel, 1 Lanzenspitze, die Nadel einer Bronzefibel u. a. gefunden worden. Inbezug auf die Hauptaufgabe verlief somit auch diese Ausgrabung ergebnislos. Und doch nicht ergebnislos! Die Annahme, daß der nordwestliche Teil des Ostenfeldes das gesuchte Standlager nicht trug, sondern die Zivilniederlassung beherbergte, gewinnt immer mehr an Wahrscheintichkeit, auch wenn man in Betracht zieht, daß das Gelände

hier bei den beiden Belagerungen der Stadt durch die Österreicher 1704 und 1742 manche Veränderungen erlitt.

Es bleibt somit weiterer Untersuchung des Ostenfeldes in seinen südlichen und östlichen Teilen vorbehalten, die vorwürfige für diese Donaugegend so wichtige Frage zu lösen.

Mondschein.

---

b) Funde beim Bau der neuen Taubstummenanstalt an der Regensburgerstraße.

Gelegentlich der Grundaushebungen für den Bau der neuen Taubstummenanstalt an der Regensburgerstraße dahier wurde eine Gruppe prähistorischer Wohnstellen angeschnitten. Es zeigte sich eine Anzahl von größeren und kleineren Gruben, welche mit schwarzer Erde, gebranntem Lehm und teilweise auch mit Gefäßresten gefüllt waren. Die Form der Gruben war zum teil, insbesondere bei den größeren, deren bedeutendste die Tiefe von 2,50 m erreichte, muldenförmig, zum teil trichterförmig und eine der Gruben hatte den Durchschnitt eines umgekehrten Trichters, es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Keller oder Vorratsraum. Die Gruben wurden, soweit möglich, vermessen und in einen Grundplan des Neubaues eingezeichnet.

Wenn auch die gemachten Funde nicht bedeutend sind, so gestatten sie doch den Schluß, daß es sich um eine Siedelstätte der Hallstattzeit handelt. Unter den vielen Resten von meist dickwandigen Gefäßen fanden sich nur wenige mit Verzierungen. Während die eine Art des vorkommenden Schmuckes (Fingerdruckverzierung auf einem um den Hals des Gefäßes gelegten Wulste) einen Schluß auf eine bestimmte Periode nicht zuließe, haben sich doch Teile einer kleinen bauchigen Urne erhalten, welche die für die Hallstattzeit charakteristische Verzierung durch eingedruckte Linien und Kreise, bezw. konzentrische Ringe, zeigt.

Außerdem fanden sich: ein Spinnviertel oder Netzsenker aus Ton, ein Webstulgewicht von viereckiger, nach oben sich verjüngender Form, ein Stück einer Schale (?) aus Weißbronze (?), ein sich verjüngender runder Eisenstab (Teil einer Lanze?) und Bruchstücke eines eisernen Reifes.

Die Funde werden im Berichte über die Zugänge zur historischen Sammlung nähere Beschreibung finden.

Ebner.



Die Ortsnamen der Straubinger Gegend.

II. Bezirksamt Bogen.

Dieser Bezirk bildet sowohl seiner Bodengestaltung wie der Art und dem Alter seiner Besiedlung nach einen schroffen Gegensatz zum Bezirke Straubing, einen Gegensatz, der sich begreiflicherweise in den Ortsnamen deutlich wiederspiegelt. Gehört dieser fast vollständig der rechts der Donau sich hinziehenden Ebene des fruchtbaren „Donaugaubodens“ an, so liegt jener ebenso vollständig in den Vorbergen des Bayerischen Waldes, die im südöstlichen Teile dicht an das linke Ufer des Stromes herantreten. 513 □ km groß, mithin etwas größer als der Straubinger Bezirk (447 □ km) umfaßt das Bezirksamt Bogen im wesentlichen das Gebiet jener markanten Senkung des Vorderen Waldes, durch welche eine alte Straße nach dem Chamberich im mittleren Regentale und von da nach Böhmen zieht. Im Westen reicht es noch über den Rand der großen Massenerhebung hinauf, die aus der Gegend von Wiesenfelden mit ihren Teichen und vereinzelten Mooren, umschlossen vom unteren Regen und der Donau, sich bis in die Nähe von Regensburg erstreckt. Im Osten liegen noch innerhalb des Bezirks die mächtigen durchschnittlich 1000 m hohen Gneisrücken, welche vom mittleren Regen nordsüdlich gegen die Donau streichen und sich zur Niederung, zum Teil in steilen Hängen, herabsenken. Die Nordgrenze, zugleich Kreisgrenze, fällt nahezu zusammen mit der leicht gehobenen Wasserscheide (519 m) zwischen Donau und Regen. Nur im Südosten, in der großen moorigen Einbuchtung am Fuße des Hirschenstein, hat der Bezirk einen kleinen Anteil an der Flußniederung. Er wird zur Donau entwässert durch die kleinen, vielgewundenen Bäche der Kinsach, der Menach, der Bogen und der Schwarzach. Mitten im Bezirke zwischen der tiefeingeschnittenen Furche des ersteren und der höher liegenden Menach, erhebt sich völlig isoliert der schöngeformte Querriegel des 700 m hohen Gallner. Da neben den Haupttälern noch zahlreiche kleinere oft scharf eingeschnittene Nebentäler und Einbuchtungen das Gelände gliedern und steile Gewölbe zwischen sich lassen, Wald, Wiese und Ackerflur stetig wechseln, so hat die Bodengestaltung unseres Gebietes viel Unruhiges, was die Führung von Straßen und Verbindungswegen, somit den Verkehr er- erschwerte, anderseits entschädigt sie hiefür durch reichen Wechsel anmutiger Landschaftsbilder.

Dieser Bodengestaltung entspricht erklärlicherweise der Besiedlungscharakter. Als unsere Vorfahren um die Wende des VI. Jahrhunderts in ihrer Hauptmasse über den Inn her einwanderten, suchten sie zuerst fruchtbares sonniges Ackerland und ließen sich selbstverständlich zunächst in den bereits kultivierten Gegenden nieder, so auch besonders in der rechtsufrigen Donauebene, wo ihre Sippensiedlungen unter höchst günstigen Verhältnissen sich bald zu Dorfschaften mit ausgedehnten Ackerfluren entwickelten, den zahlreichen ing-Orten. Die neuesten gerade in der nächsten Umgebung von Straubing gemachten Funde aus der jüngeren Steinzeit, der älteren Broncezeit, der La-Tène-Zeit, der Merowingerzeit liefern den unwiderleglichen Beweis, daß diese Gegenden von den ältesten Zeiten an ununterbrochen besiedelt waren, während das gegenüber liegende Waldgebirge, in welchem keinerlei vorgeschichtliche Funde noch zutage kamen, eine öde unbewohnte Waldlandschaft war zu einer Zeit noch, als das Licht der Geschichte schon längst über der Donauebene aufgegangen war. Erst die Agilulfinger Herzoge unternahmen es, das ungeheure Waldgebiet zwischen der Donau und Böhmen, den „Nordwald", planmäßig der Kultur zu erschließen durch Gründung der Klöster Pfaffenmünster, Niederaltach und Chammünster; in der Karolingerzeit folgte dann Metten. Vom Erstgenannten, einer Gründung Herzog Otilo's aus der Mitte des VIII. Jahrhunderts, gingen die ersten Versuche aus kolonisierend in das Urwaldgebiet einzudringen, an dessen Südrand dieses Rodungskloster hingestellt war. Die zahlreichen Ortsnamen auf „roth" der Umgebung des Klosters zeugen heute noch laut von der Rodungstätigkeit der Mönche, ebenso die zahlreicher als sonstwo auftretenden Siedlungsnamen auf „zell". Zählt man doch im westlichen Teil unseres Bezirkes und im angrenzenden Nachbarbezirk nicht weniger als 40 zell-Orte, Niederlassungen von Mönchen Pfaffenmünsters, die sich etappenmäßig, immer tiefer nordwärts in die wilde Waldgegend, wo noch das Wisent hauste, vorschoben, um zu roden. Ihnen folgten dann allmählich auch Laiensiedler. Diese Art der Besiedlung und die bewegte Bodengestaltung des Waldlandes erklärt es zur Genüge, warum hier Dorfschaften mit großen Gemarkungen sich nicht entwickeln konnten und daß die Einzelsiedlungen weitaus überwiegen. Von den nahezu 1000 Wohnorten des Bezirkes sind vier Fünftel Einzelgehöfte und kleine Weiler. Die Besiedlung war somit auch eine dünne und ging nur langsam und nicht ohne Unterbrechung vor sich. Das agilulfingische Münster wurde zur Zeit der Ungarneinfälle dem Erdboden gleichgemacht und so gründlich zerstört, daß wir von dem Kloster außer dem Namen nichts wissen; um die Mitte des XII. Jahrhunderts erstand hier zwar wieder ein Kloster,

aber keine Benediktinerabtei mehr, sondern ein Augustinerchorherrenstift, aus dessen ältester Zeit übrigens ebenfalls keine Urkunden u. s. w. auf uns gekommen sind.

An die Stelle Pfaffenmünsters als Kolonisationsklosters trat nun das kaum 8 km weiter östlich nahe an der Donau gelegene Oberaltach, dessen Anfänge jedoch in Dunkel gehüllt sind. Spätere Oberaltacher Chronisten suchten zwar ihrem Kloster das gleiche Alter zuzueignen wie es für Niederaltach bezeugt ist, (1732 wurde sogar das 1000-jährige Bestehen des Klosters prunkvoll gefeiert), ihre Behauptungen halten jedoch der Kritik nicht stand und sind längst mit guten Gründen widerlegt worden. Nach den ältesten urkundlichen Nachrichten fällt die Gründung Oberaltachs in die Zeit um die Wende des XI. Jahrhunders.

Der in wünschenwertester Vollständigkeit auf unsere Tage gekommene Bestand an Urkunden und Salbüchern, u. s. w. Oberaltach's sowohl wie der anderen klösterlichen Niederlassung der Gegend, der Prämonstratenser Abtei Windberg, bildet nun die einzige Quelle für alte Namensformen unseres Bezirks. Leider reichen aber diese Denkmäler, dem Alter der beiden Klöster entsprechend, kaum über den Anfang, die von Windberg nicht einmal über die Mitte des XII. Jahrhunderts zurück.

Die ältesten Denkmäler Oberaltach's, im XII. Bande der Monumenta Boica längst, jedoch sehr mangelhaft veröffentlicht, hat Anton Mayer im Programme des Gymnasiums Straubing von 1894 einer dankenswerten textlichen Durchsicht unterzogen. Außerdem wurden die Kloster Oberaltaicher Literalien des K. Reichsarchivs zu München, soweit sie für die Zwecke vorliegender Untersuchung inbetracht kommen konnten, zu Rate gezogen; vom ältesten Traditionskodex abgesehen, waren es außer Urkundenkopien namentlich Urbare und zahlreiche Salbücher, von denen jedoch nur zwei dem XIV. Jahrhundert angehören; die übrigen stammen aus dem XV. Jahrhundert und sind daher von geringem namenkundlichen Wert.

Was die Windbergensia betrifft, so unternahm es Dr. Braunmüller, Abt des Benediktinerstiftes Metten, im Hinblicke auf die fehler- und lückenhafte Herausgabe derselben im XIV. Bande der Monumenta Boica „das urkundliche Material dieses Prämonstratenserklosters in größerem Umfange und richtigerer Form zum Abdrucke zu bringen.“ Leider erschien nur der I. Teil, die Traditiones, die die ältesten Schenkungen aus den Windberger Kodizes der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (clm. 22201, 22204, 22211, 22219, 22220, 22237) in mustergiltiger Form bringen (in den Ver-

handlungen des historischen Vereines für Niederbayern, Bd. 28), eine für die Ortsnamenkunde der Gegend sehr wertvolle Arbeit. Den Traditionen sollten in 3 weiteren Abteilungen die Salbücher, die Urkunden und das Nekrolog nebst verschiedenen Notizen folgen, da entsank aber dem verdienstvollen Historiker die fleißige Feder. Sein Unternehmen wird aber nicht ganz unvollendet bleiben; ein gelehrter Konventuale des gleichen Stiftes wird demnächst Urkunden Windbergs an gleicher Stelle herausgeben, und es ist zu hoffen, daß auch die 3. und 4. Abteilung, für welche der fleißige Prälat den Stoff bereits gesammelt, noch einen Herausgeber finden wird. Dieses Material wurde dem Verfasser der nachstehenden kleinen Abhandlung auf sein Ersuchen auf's bereitwilligste zur Verfügung gestellt, wofür auch an dieser Stelle wärmster Dank erstattet wird. Es enthält a. das wahrscheinlich älteste Salbuch aus der II. Hälfte des XIII. Jahrhundets, enthalten in clm. 22237 fol 2^b und fol 171^b—173^b. — b. Das Liber prediorum ecclesie Windbergensis von 1305 (Reichsarchiv, Kl. Windberg Nr. 5). Der histor. Verein für Niederbayern besitzt ein zweites Exemplar dieses Salbuches mit zahlreichen Nachträgen, Korrekturen, einen Teil eines älteren Salbuches und Anderem, offenbar das Gebrauchsexemplar, „eine wahre Fundgrube der alten Ortsnamen hiesiger Gegend.“ (P. Kornmüller in seinen historischen Daten über das alte Prämonstratenserkloster Windberg, B. V S. 210 der Verh. des hist. Vereines f. Niederbayern.) Die in nachstehendem Verzeichnis unter dem Jahre 1305 angeführten Namensformen sind diesem (Landshuter) Salbuche entnommen. — c. Ein Salbuch von 1484 (Reichsarchiv Kl. Windberg, Nr. 7). — d. Einiges aus den Stiftsbüchern, besonders von 1541. — e. Ein kurzes Necrologium Windbergense, aus dem clm. 1031, saec. XIV./XV. Die drei letztangeführten Archivalien sind für die Ortsnamenforschung von geringer Bedeutung.

Als Quellen für ältere Namensformen dienten ferner noch die im XXXVI B. I u. II. der Mon. B. abgedruckten herzoglichen Urbarien aus dem XIII. und XIV. Jhrh.; der Wittelsbacher Besitz, dem Bogner Erbe entstammend, war jedoch im Bezirke nicht sehr umfangreich; es bestand hier das Gericht Mitterfels mit den Ämtern Lantoltsberg, Weiborn, Häbisch, Swencho's (Schwarzach) und Christanzell. Ebenso waren die Gerichtsurkunden von Mitterfels und Bogen von nur geringer Bedeutung, weil erst spät (Ende XIII. Jhrh.) beginnend.

Als weiteres Hilfsmittel für die Namenserklärung sei den bereits aufgeführten noch angereiht: Schade, altdeutsches Wörterbuch, 2. Aufl.

a. Amtsgericht Bogen.

Absetz, W. (G. Albertsried). — 1274 MB. **12**, 134. — Der Weiler liegt an der Stelle, wo der nördlich vom Hirschenstein herabziehende Rücken „absetzt," d. h. sanftere Neigung annimmt. Vgl. „die Absätz" westl. von Lam und jene am Kesselberg über dem Kochelsee.

Adlwarting, D. (G. Bernried) — 1300 Adelwartern, Odelwartern, MB. **36**², 330; **36**¹, 469. — Die meisten ing-Orte des Bezirks weisen in den älteren überlieferten Namensformen die Endung ern, aern, auf, so Dörflern, Hubärn, Weibärn; der vorliegende Name wird jedoch ein echter ing-Name sein, gleich mehreren anderen der Gegend, z. B. Winkling, Wimpassing, Finsing, bedeutet somit bei Adalwart und seinen Leuten. F. I. 180.

Aicha, D. (G. Waltendorf). — 1484 Aich. — Von aichaha, eichach, Eichenwald. Ein sehr häufiger ON.

Aimühle, Eymühle, W. (G. Albertsried). — Gleich Aumühle; Au, ahd. ouwa. Ein sehr häufiger Mühlenname.

Albertskirchen, E. (G. Waltendorf.) — 1305 Albrechtschirichen. — Eine Gründung Albrechts I. (?) von Bogen. Das Kirchlein ad S. Stephanum wurde 1839 wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Albertsried, D. — Rodung des Grafen Albert I von Bogen. Ried ist in Baiern stets = Reute, Rodung, von mhd riute, Stück Landes, das durch riuten urbar gemacht worden ist. Dieses als Grundwort in den Ortsnamen des bayerischen Waldes so häufig anftretende Ried ist streng zu scheiden von dem eigentlichen echten Ried, ahd hriot, mhd riet, Schilfrohr, Sumpfgras, damit bewachsener Grund, also = Moor, Moos. Häufig in Schwaben. — Nach Windberg zinsbar war ein zweites Albrechtsried, in Böhmen, Bezirkshauptmannschaft Schüttenhofen, gelegen. 1179 Albrechtesried.

Allkofen, D. (G. Waltendorf.) — 1232 Allechoven, 1305 Allenchouen. Die älteste Form dieses mehrfach auftretenden Ortsnamens ist Alinchoua, Hof des Allo, Alo. Ried, cod. dipl. I, 27; F. I, 79.

Allersdorf, W. (G. Bogenberg); **Allersdorf, D.** (G. Schwarzach). — Ersterer N. ist überliefert als Alhartsdorf, Alhstorf, Alenstorf, s. XIII. **MB. 12**, 84; **36**², 322; 1370 Mitterfelser Urkunde; das zweite als

hadelhartesdorf, NB. **23**, 151. — Dorf Adalhart's F. I. 171. Mit diesem PN sind zahlreiche ON gebildet. — Das in den Oberaltaicher Schenkungen s XII. MB. **12**, 19, 23 auftretende Aldradasdorf, Alratastorf ist mit Mayer (S. 11) als Allersdorf im Bez.-Amte Viechtach anzusprechen und von dem PN Altarat, msc. und fem., oder Aldrada, fem. (F. I, 62) herzuleiten sein. Ob das Adelhartesdorf der Schenkung Chadolts von Wincer, MB. **12**, 39, ebenfalls hieher zu verweisen ist (Mayer S. 25), muß dahingestellt bleiben.

Amosried, W. (G. Albertsried). — Ob hier eine Zusammensetzung mit dem PN Amo (F. I, 87) vorliegt oder ob etwa an mhd. amze, Omis, Omeis, Ameise zu denken ist, muß beim Fehlen einer älteren Namensform offen gelassen werden. Ersteres ist das Wahrscheinlichere.

Amtfleck, Amtsfleck, E. (G. Bärnried) — Stück Landes, das zum Amt (Weiborn-Weibing?) gehörte.

Anger, W. (G. Niederwinkling). — Das Wort, als Orts- und Flurnamen ungemein häufig, bezeichnet zunächst ein eingefangenes (mhd angen = einengen) Grundstück überhaupt, dann Grasland.

Anning, D. (G. Pfelling) — 1274 Aenning, MB. 12, 133; bei Apian Amning. — Vom PN Anno, Enno, somit „bei Anno und seiner Sippe."

Apoig, D. (G. Hunderdorf). — 1305 Achpeug, 1484 Apewch, bei Apian Appuig. — ahd piugo, mhd biuge, Beuge, Biegung, Krümmung eines Baches oder Berges; der vereinzelte Name bedeutet somit, an der Krümmung des Wassers (aha, ach, der vielgekrümmten Bogen). nhd biegen ist in der bayerischen Mundart boign.

Arnetstein, E. (Albertsried). — Vom PN Arnolt. Im Viechtacher Bezirk findet sich ein Arnetsried.

Asbach, auf der topographischen Karte Aspern, W (G. Waltendorf), im Volksmunde Aschba = Espach, Kollektivum aus Asp, Espe; die Espe kommt hier ziemlich häufig vor; 4 km. nw., G. Pfelling, liegt ein zweiter Weiler dieses Namens, Espern.

Autsdorf, L. (Bogen) - s XII. Uwatestorf, Ouwatsdorf, s XIV. Ouwatsdorf, 1484 Autsdorf. MB. **12**, 44; NB. **23**, 172; Appian hat Augsdorf. — Ein 2. gleichnamiger Ort im Amtsgerichte Mitterfels nördlich von Steinburg. Das Bestimmungswort dieser ON ist wohl ein weiblicher Personenname, Oata, Uata, F. I, 1176. Der halb vokalische, halb konsona-

tische Wert des Anlautes tritt in den überlieferten Formen deutlich hervor. Außer in dieser Gegend kommt der Name nirgends vor.

Ay, W. (G. Schwarzach). — Trotz der Lage des Weilers auf einem erhöhtem Rücken zwischen 2 Bachtälern ist die Deutung auf Au nicht ganz abzuweisen. (B 13, 54). Der Name tritt in Niederbayern dreimal auf.

Bach, E. (G. Perasdorf). — Die Einöde liegt fast 100 m über dem Mühlbogenbach, sodaß die Deutung „am oder im Buech" (Wald, Buchenwald) der Lage in der waldreichen Gegend eher entspricht.

Bachl, E. (G. Bärnried). — Von der Lage an einem bescheidenen Zufluß zum Bärnriederbach.

Bärnried, D. Wohl „Rodung des Pero", doch läßt die Lage des Dorfes am Fuße dicht bewaldeteter Berghänge auch die Deutung auf „Rodung, wo häufig Bären erschienen",zu.

Baumgarten, W. (G. Schwarzach). — Für Einöden und Weiler häufige Benennung.

Bauernholz, W. (G. Hunderdorf). — Ein ON jüngster Entstehung.

Berndorf, D. — s XII. Perindorf (1126), MB. **12**, 48, 100, berendorf, Perndorf. — Dorf Pero's.

Berndorferholz, W. (G. Hunderdorf). — Von der Lage in dem zur Gemeinde Berndorf gehörigen Holze.

Biehl, Bühel, W. (G. Windberg). — s. XIII. puhel, 1305 püchel, 1484 hof auf dem pühel, Hügelrücken, der das Kloster Windberg im Osten ansehnlich überhöht.

Birgacker, E. (G. Bärnried). — Acker bei den Birken.

Böbrach, D. (G. Bärnried). — s. XII. pepera NB. **23**, 155; c. 1300 Pebrach, Pebra, MB. **36**[1], **36**[2]. Vom vordeutschen Flußnamen Bibera, Bibra, fem. (B., 26). Der Name des zweiten Böbrach (Dorf und Fluß im Bez.-A. Viechtach) ist überliefert in der Form Piberaha 1009, 1040, MB. **11**, 139, 148, bezw. **29**[1], 24, 64, und Beberaha s. XII. (Cod. Oberaltah.; Mayer S. 12). Graff (III, 22) setzt den Flußnamen bibera unter Bibar, Biber, castor, ebenso reiht Förstemann (II, 242) die Pebrach, den Nebenfluß des schwarzen Regens, unter Biberah (= Biberbach) ein. In der Vorbemerkung zum Stamme Bibar erklärt er es als mehr als unwahrscheinlich, daß das ganze Heer der von ihm hiezu angeführten und der sonst formell dazustimmenden ON das Andenken dieses Tieres bewahren sollten, stellt vielmehr die Vermutung auf, daß in den meisten Fällen ein

ganz verschollenes Wort für Fluß oder Wasser vorliege. Als solches bietet sich das obengenannte Bibera dar, vom keltischen Stamm Biv—.

Bogen, Markt. — Der Ort erscheint zum erstenmale im Breviar des Abtes Urolf von Niederaltaich schon 731 als villa Pogana MB. **11**, 15, 16, und ist benannt nach dem hier in die Donau mündenden Bache, der Pogana occidentalis, in der Grenzbestimmung der Besitzungen des Klosters Metten durch Karl III. (882, MB. **11**, 432) so genannt zur Unterscheidung von der bei Deggendorf in die Donau gehenden Pogana orientalis. Auch 865, in einer Niederaltaicher Urkunde Ludwig des Frommen, MB. **11**, 123, tritt der Name in der Form Bogama (falsch für Bogana?) zusammen mit Ansolfinga auf. Graff (III, 43, 325) verzeichnet den Namen in beiden Formen, ohne ihn jedoch zum Stamme biugan, biegen, zu stellen. Förstemann (II, 351, 352) meint, Bogana möge für Boganaha stehen und zum Partizipium gabogan (v. biugan) stimmen. Nach Buck (S. 32) ist dieser Flußname, wie soviele andere Flußnamen Gesamteuropas, vordeutsch, also wohl keltisch.

Bogenberg, Pfd. — Die an und auf dem Bogenberge gelegenen Einzelgehöfte bilden von altersher eine besondere Gemeinde. Der im ältesten Oberaltaicher Kodex (s. XII.) zweimal erscheinende mons Grind (Grint) ist ohne Zweifel unser Bogenberg. Der Berg hieß so schon zur Zeit des Herzogs Tassilo (748—788), wo in einer Schenkung, MB. **11**, 14 ff., ein mons Grinlo (Grint-loh, Bergwald; Graff IV, 329) erwähnt wird. (Vgl. Mayer S. 12 u. 13. Anm.)

Böhmhäuser, E.; Böhmhöfl, E. (G. Windberg). — Die Namen dieser nahe bei dem Kloster gelegenen kleinen Gehöfte erklären sich aus den Beziehungen Windbergs zu Böhmen.

Brandl, W. (G. Oberaltaich); **Brandstatt, W.** (G. Hunderdorf). 1484 Praustatt. — Gehöfte an durch Feuer gerodeten Waldstellen. —

Breitenrain, E. (G. Mariaposching). — Das Wort Rain in oberdeutschen besonders bayerischen Flurnamen häufig bezeichnet einen langgestreckten über angrenzende Niederungen etwas erhöhten Rand. Namentlich in wasserreichen, moorigen Landstrichen häufig. In der großen zwischen Welchenberg und Offenberg eingebuchteten Niederung, den alten Ämtern Häbisch (= Hausgenossenschaft, ahd. hîwiski; MB. **36**, 465, s. XIV.) und Vaeindorf, zahlreiche Siedlungsnamen auf rain, Höhenrain, Mitterrain, Langenrain, Rauberrain, Steinerrain, Sagstetterrain.

Breitenweinzier, D. (G. Bogenberg). — s. XII. Wincere, Winzera, Winzira, Winzzer MB. **12**. 20, 24, 55; NB. **23**, 147, 171; 1274

Prai(n)tenweinzer MB. **12**, 133; s. XIV, Waeinzer, Weintzer. (Dieses Weinzier und Winzer, Sitz eines Edelgeschlechtes bei Niederaltaich, sind zuweilen schwer auseinanderzuhalten). Die ahd. Form dieses ON., jedoch für dieses Winzer nicht überliefert, ist Winzara (Graff I, 906); mhd. wînzer, verkürzt aus wînzürl = Weinbauer, vinitor. Daß die sonnigen Hänge der Vorberge längs der Donau von Oberaltaich bis Welchenberg zahlreiche Weinberge trugen, ist schon für das 8. Jhrh. bezeugt, MB. **11**, 18. Auch die Appian'sche Karte zeigt hier ausgedehnten Weinbau auf, wofür auch die schon früh (s. XIII.) auftretende Differenzierung Praitenweinzier, dem westlich gelegenen kleinen Weiler Hofweinzier gegenübergestellt, spricht. In der bayerischen Mundart bezeichnet das Wort „Breiten" (Broattn) eine größere Ackerfläche mit ansehnlichem Verhältnis der Breite zur Länge, (Schm. I, 370).

Breitfeld, E. (G. Hunderdorf). — Ähnliche Bildungen sind das braitriet, die braitwiese. Das Adjektiv brait synonym mit weit.

Bruch, E. (G. Mariaposching); **Bruch, E.** (G. Niederwinkling). — mhd bruoch, (m.) Moor, Sumpf. Der Lage in der sumpfigen Niederung entsprechend.

Bucha, E. (G. Perasdorf); **Bucha-, Ober-, W., Unter-, W. Buchaberg,** (G. Windberg). — 1305 Puechaech, Hinterpuechaech. — Die Nachsilbe ach, ahd ahi ist Kollektivendung und deutet das dichte Beisammenstehen gleichartiger Dinge, besonders von Bäumen an. B. 2. Der bewaldete Bergkopf, an welchem die Siedlungen liegen, trägt jetzt keine Buchen mehr.

Buchet, W. (G. Schwarzach). — Die Nachsilbe et ist oft Verkürzung der alten Kollektivendung — ahi, so Eichet, Thannet, Erlet (nebeneinander als Flurnamen nordw. von Irlbach.)

Buglau, W. (G. Waltendorf). — Aus buhel, buchel, Hügel, Anhöhe; als Grundwort und einzelnstehend sehr häufig, als Bestimmungswort seltener. In der Nähe Seiderau, Kammerau.

Bühl, Büchel, b. Weissach, **E.**; **Bühl, W.** m. K. bei Schwarzach, (G. Schwarzach). — 1300 auf dem Pühel bi Swarzah. MB. **36**², 322, (S. unter Buglau).

Burghausen, W. (G. Schwarzach). — s. XIV. purckhausen pei degenberg. Wohnplatz bei der Burg. Am Westabhang des Degenbergs, dessen südliche Kuppe noch die spärlichen Reste der Burg des nach ihm benannten Edelgeschlechtes trägt.

Dambach, W.. Thonbach. (G. Windberg). — Zu danen, donen, tosen, rauschen; das bescheidene, das tiefeingeschnittene schluchtartige Tal östlich vom Kloster hinabrinnende Wässerlein führt seinen Namen nur mit wenig Recht.

Damersbach, Dammerbach, E. (G. Albertsried). — Vom Personennamen Dagomar. Für die Ortschaft Dammersbach bei Fulda ist der Name Dagemaresbach, F. II, 441, überliefert. Da die Einöde an keinem fließenden Gewässer liegt, wird — bach als verdorbenes — buoch, (n) = Buchenwald, Wald anzusehen sein. —

Degenberg, W. (G. Schwarzach.) — s. XII. degnperg, degenperch, teginberg, degenperig, NB. **23**, 154, 167, 174; 1305 Degenberge. — Vielleicht nach einem der PN Dago oder Thegan. Der Name ist, ähnlich wie die zahlreichen mit deger, teger gebildeten, nicht befriedigend zu erklären. Die topographische Karte hat neben Degenberg noch den Namen Gern Berg wohl = degernberg. Der Berg stellt einen schön geformten in seinem oberen Teile bewaldeten Höhenrücken dar mit nordsüdlich gerichtetem Kamme von 1 km Länge; er fällt in schöner Neigung nach allen Seiten ab, auf der Westseite mehr als 300 m. Nord- und Südende erheben sich zu 603 und 599 m; letzteres trägt die Ruine einer schon 1468 zerstörten Burg des Stammsitzes eines einst angesehenen Edelgeschlechtes, der Degenberger.

Degernbach, Pfd. — s. XII. Tegirnbach, tegerpach, tergepach, tegerenbach, tegernspach, tergebach, MB. **12**, 46; NB. **23**, 149, 153 u. ff. — Deger, ahd. tegar, erscheint in einer Menge von Ortsnamen Oberdeutschlands, deren bekanntester Tegernsee ist. Herkunft und Bedeutung dieses Wortes befriedigend nachzuweisen hat bisher nicht gelingen wollen. Buck (S. 44), Riezler (. 93), Wessinger (Beiträge z. Anthropologie u. Urgeschichte Bayerns, XI, 23) Förstemann (II, 457) u. a. haben sich vergeblich bemüht, das Rätsel dieses Namens zu lösen. Letztgenannter tröstet damit, daß immer reichere Sammlungen langsam aber sicher der Wahrheit näher führen werden. Riezler meint (S. 103), daß in Tegerndorf sehr wahrscheinlich ein keltischer Name stecke.

Deschlhaid, W. — Von Döschel, Diminutiv von Duschen, Doschen = Busch Schm. I, 549. An das Täschelkraut, Deschlkraut, das sehr gemeine Hirtentäschchen (bursa pastoris) zu denken, liegt ferner. Grimm, Deutsches Wörterbuch II, 1028, XI., 150.

Dörfling, W. (G. Bogenberg.) — 1274 Doerflein MB. **12**, 133; 1465, 1773 Dorflärn. Bei den Dorfbewohnern. Ein unechter ing-Name wie Höfling, im Vorwalde mehrfach auftretend.

Dracht, W. (G. Mariaposching). — Die Brache, das Brachfeld. Jener Teil einer Feldflur, welcher nach der Dreifelderwirtschaft jedes Jahr unbebaut und dem Viehtrieb offenbleibt. Schm. I, 677. ahd. trata, mhd. trat. Dann Weideland überhaupt. Nach Buck, S. 281, bezeichnet Trat zunächst Recht und Ort des Beweidens (Betretens) eines fremden Bodens. In der gleichen Gemeinde findet sich ein zweites Tradt.

Dürnhaid, W. (G. Niederwinkling). — 1300 Duerrenhaid MB. 36[2] 330. — Der nordöstliche Rand der Winklinger Ebene ist trockenes Haideland, daher auch noch die Namen Haid, Haidmühle, Haidholz.

Eben, E. (G. Degernbach); **Eben, E.** (G. Albertsried). **Ebenanger, E.** (G. Bärenried); **Ebengasse, E.** (G. Bärnried) — In hügeligem Gelände war die Lage eine Siedlung auf einer ebenen Fläche (1305 auf der eben, vom Erstgenannten) häufig namengebend. Anger, abgegrenztes Grasland; gasse ahd. gazza.

Eckhütt, E. (G. Bärnried.) — Eck sonst = Bergvorsprung; in unseren Gegenden bezeichnet das Wort auch die Lage auf einer Einsattlung wie hier oder (besonders bezeichnend) bei Kalteneck, Bez.-A. Viechtach, zwischen Vogelsang und Rauhem Kulm.

Ed, E. (G. Albertsried); **Edbühl, E.** (G. Albertsried); **Edenhofen, E.** (Degernbach); **Edt, W.** (G. Degernbach). — Die Mehrzahl der sehr häufigen Ed, Oed und der hiermit zusammengesetzten ON sind herzuleiten von Oede, unbebauter, unbewohnter Grund, dieses von dem Adjektiv öde ahd odi, leer, also Siedlungen, Höfe auf einer (früheren) Ödung; der hof, den wir chauft haben . . . und in ouch von ainer oed auferpaun haben (Lexer, I, 141). Das Wort Einöde, Einödhof, einzelner und einsam stehender Bauernhof, ist eine Bildung von einöden, ahd einodon, zusammenlegen, zu einem Ganzen vereinigen. In vielen bayrischen Hofnamen auf -öd, -ed und besonders wenn das Wort mit einem attributiven Adjektiv oder Genitiv auftritt, ist Öd, Ed das ahd Uod, Vatergut, Erbhof. B. 195, vgl. auch Schm. I, 38, 39.

Edersdorf, W. (G. Schwarzach.) — Vielleicht vom PN Etto, Edo, wie Ettinsloh, Etterschlag, oder vom mhd. ëter, der Etter, geflochtener Dorfzaun. Eder ist der Inhaber eines Eds, Erbgutes oder einer Ödung.

Egern, E. (G. Hunderdorf.) — Aus mhd egerde, f. Brachland, Weideland. Die Etymologie des Wortes ist noch dunkel. B. 53. Verschiedene Formen dieses ON sind überliefert für Egern, B. A. Miesbach. (Wessinger a. a. O. 23.)

Eglsee, E. (G. Hunderdorf.) — Dieser in Bayern 19mal auftretende

ON wird sich herleiten vom ahd egal, Blutegel; schon im 8. Jhrh. ist ein Egalseo überliefert. Die Form Eigilseo würde für die Ableitung von einem PN Egil, Agil sprechen.

Einfürst, D. (G. Degernbach.) — s. XIII. Einvirste, 1305 Ainuirst. — ahd first, Berggipfel, Bergkamm. Ein- hier wohl aus altem hohin-, wie in Hoinfirst, mithin am hohen Bergrücken, der tatsächlichen Lage entsprechend. F. II 556, 776; B. 54.

Elend, E. (G. Perastorf.) — mhd. ellende bedeutet anderes Land, Fremde, Not und Trübsal; als Adjektiv fremd, jammervoll. ellende äcker herrenlose, verlassene Äcker? Hier wohl = Sitz in der Fremde, von der versteckten Lage in einem Waldwinkel.

Ellaberg, W. (G Gaishausen.) — s. XII. elinperg, elhenberch; NB. 23, 148, 149, 172; s. XIII. Elchenperge, 1484 Elenberg. — Vom PN Allo, Ello. F. I. 79. Vielleicht auch vom ahd elaho, mhd elch Elch, Ellen, Ellentier.

Eng, W. (G. Mariaposching) — Von Enge, f; von der Enge des Weges durch das Moos?

Espern, W. (G. Pfellnig.) — = Aspern (S. oben Asbach). Die topographische Karte hat Espen; wenn richtig, zu deuten als Eßbann, Gemeindeweide für eine Anzahl von Berechtigten.

Etting, E. (G. Schwarzach.) — Wohl vom PN Atto, also bei Atto und seiner Sippe. F. I. 152.

Fahrendorf, D. (G. Mariaposching.) — s. XIII. Vandorf, vaevndorf, Vaeindorf, Vaerndorf, Varendorf. MB. 12, 68, 85; 36[1], 466; 36[2], 326. Bei Appian Varendorf. — Von den möglichen Deutungen dieses Namens ziehe ich jene aus ahd. foha, Fuchs, vor; seine älteste Form wäre dann Vohendorf. F. II, 571. Vgl. den folgenden ON.

Farnloh (Fohenloh), E. (G. Windberg.) — s. XIII. Vohenlůg, 1305 vahenlůg. Appian hat Vahenlue. — Vom mhd vohe, Fuchs, und luoc, Loch, mithin Fuchsloch.

Feiertaghof, E. (G. Windberg.) — Neueren Ursprungs, wohl nach einem Besitzer so benannt, wie der nahe Haimerlhof.

Fischbehalter, E. (G. Windberg.) — In der tiefeingeschnittenen Talschlucht, die östlich und südlich den Klosterberg abtrennt, waren durch Errichtung von Querdämmen mehrere Fischweiher geschaffen, wie sie bei alten Klöstern niemals fehlten.

Forst, E. (Schwarzach.) — Gehöft am Rande eines jetzt kleinen Gehölzes.

Frammelsberg, W. (G. Degernbach). — s. XII. framarichesberge, fraemerihesperge, framrihesberg, freimrichisberg, wremerichesperge, vramrich, framlinesperg, fremelichesberc etc; s. XIII. freimleinsperg, s. XIV. fraemesperig, fremelsperg. NB. **23**, 147 uff.; MB. **11**, 35; **12**, 24, 31, 46, 70; **14**, 27, 40. Q. & E. I, 175; V, 174. Verh. d. hist. V. d. O. Pf. **32**, 127. — Berg Frammarichs F. I, 514. Die Framrichsberger, besonders Gerhoh der Ältere, Ministeriale der Grafen von Bogen, und seine Nachkommen Gerhoh, Rudolf, Marquard, Chuno, werden in den Urkunden der Gegend häufig genannt. Von ihrer Burg haben sich noch spärliche Reste erhalten.

Frath, E. (G. Degernbach). — Appian S. 368, hat für Frath, Bez.-A. Bogen, Amtsgerichts Mitterfels „in der Freiheit." Hof mit Asylrecht. Bayerisch aus Freihait, Freyet, Freyt, Fråd Schm. I, 814. af der Fråd.

Freundorf, Ober—, E., Unter —, W., (G. Degernbach); **Freundorf, W.** (G Oberaltaich). — s. XII. Frigendorf, Vrigindorf, Friendorf, Freindorf etc. NB. **23**, 170; MB. **12**, 21, 37 uff. (häufig). 1305 freyndorf, fraeindorf. — Dorf Fricco's. F. I, 522, kennt diesen Ortsnamen nicht. Sehr häufig erscheint ein Heinricus de Fr. (Erstgenanntes).

Fröschlhof, E. (G. Degernbach). — 1348 erwähnt in einer Mitterfelser Gerichtsurkunde. Frosch, in Orts- und Flurnamen häufig.

Furth, E. (G. Degernbach); **Furth, D.** (G. Oberaltaich). — s. XII. vurt, vurte, vourte. MB. **12**, 55, 56. (Erstgenanntes). — Furt, seichte Stelle im Bachbett, vadum.

Gaimersbühl, E. (G. Albertsried). — Mangels einer alten Form nicht zu deuten. Wohl von einem PN wie Cammo, F. I. 591, oder vielleicht von gaeumer, Wirtschaftsführer. Schm. I, 913.

Gaissing, W. (G. Schwarzach). — Wohl vom PN Giso, Gisso, (F. I, 644) oder Gaiso. Bei Giso und seinen Leuten.

Gartenhaus, E. (G. Windberg). — Neuere Benennung.

Gattendorf, die topogr. Karte richtiger: **Gaggendorf, W.** (G. Perastorf). — 1305 Gåkendorf. — Wohl vom PN Chagan (F. I. 357), der bei Meichelbeck nachgewiesen ist; hieher auch Kachinchova, Gaggenau, welches Buck von gâch, jäh, steil herleitet.

Genshirn, E. (G. Bärnried). — hirn in Zusammensetzungen meist von hurn, Sumpf, also Gänsepfuhl. B. 111.

Giglberg, E. (G. Bärnied). — Dieser in Niederbayern ziemlich häufige ursprüngliche Flur-, dann Ortsname setzt seiner Deutung Schwierigkeiten entgegen. Buck S. 84 leitet ihn zunächst von Gügel-Kuckuck her, eine Wortform, die die bayerische Mundart kaum kennt, dann von Gigel, Bergschaf, oder von gugel, cucullus, Kapuze, schwerlich aber sei es herzuleiten von gucken, sehen, da man dafür lugen sagte. Dieses Verb ist allerdings in der älteren Mundart nicht gerade selten und tritt in Zusammensetzungen wie Luginsland ziemlich häufig auf, dagegen ist jedoch auffallend, daß unser Name bei Appian nur in der Form Gucklperg oder Guckenberg vorkommt, was für die Herleitung vom Stamme guck spricht. Auch Lage zur Umgebung und Höhe sprechen bei mehreren entschieden für diese Deutung.

Gottesberg, Gottersberg, E. (topogr. Karte); (G. Windberg). — 1484 Godersberg. mhd goder, Gurgel, Schlund. Der Hof liegt über einem beginnenden ziemlich tief eingeschnittenen Talgrund.

Grafenberg, W. (G. Degernbach.) — So benannt im Gegensatz zum nahen Pischelsberg, Bischofsberg. Die Veranlassung zu dieser Namengebung ist unbekannt. In einem Windberger Salbuch erscheint, zwischen Höhenberg und Degernberg genannt, ein Gut Grafenstadl, wohl einer der Höfe östlich vom Degenberg.

Grabmühl, E. (G. Hunderdorf.) — s. XII. grabenmule, NB. **23**, 158; 1484 gramül. — Mühle am Wassergraben (des Bogenbaches).

Grandsberg, W. (G. Albertsried). — Die topogr. Karte hat als FlN westlich neben dem Weiler „Kranzberg“. Von den zahlreichen Deutungsmöglichkeiten, die sich hier beim Fehlen einer alten Namensform darbieten, möchte ich jener aus einem uralten Wort für mehrere niedere Nadelholzgewächse, wie es in ahd. chranawitu, Kranewitt, Wachholder sich erhalten, den Vorzug geben. B 88, 144.

Grub, E. (G. Bernried); **Grub, W.** (G. Perastorf). — Letzteres 1305 grueb prope perharstorf, ebenso 1450, 1484. — Grube bezeichnet im durchschnittenen Gelände tiefliegende Mulden, Kessel und kleine Talgräben. Besonders häufig auch als Grundwort in ON der Vorberge des bayerischen Waldes.

Grubhof, E. Grubhöhe, W. (beide nebeneinander in der G. Bogenberg). — s. XIII. als Grueb erwähnt zwischen Weinzer, Haag und Einfürst.

Grünbühl, E. Grünstein, E. (beide G. Albertsried). — Mhd. grüene, gruo, Am grünen Hügel; am grünen Stein.

Gumpersberg, W. (G. Bärnried). — s. XII. cumpolsperge NB. **23**, 155; s. XIV. Gumprechtsperig, 1484 Gumpersperg. Vom PN Gundobald, Gumpolt; die Form Gumprechtssperig früh fälschlich für die Erstgenannte (von Gundobert). Mit diesem ON zusammengenannt ist ein nicht mehr nachweisbares Winsried.

Haag, D. (G. Pfelling). — s. XIII Hage, 1205 Hag. — Umfriedeter Ort, vom mhd hac, n., Dorngesträuch, Einzäunung.

Habertswörth, (topogr. Karte); **Habertswöhr, D.** (G. Mariaposching). — Wörth, Wöhrd, falsch für Werd, ahd warid, mhd wert bedeutet erhöhtes Land im Wasser. Entweder mit Haber, der erstgebauten bescheidensten Kernfrucht, bestandener Werd, oder vom PN Habbraht, Hardberht, Haduperth gebildet.

Höferberg, W. (G. Perastorf). — Das Ortschaftenverzeichnis hat diesen Namen nicht. Vielleicht die dort fehlende E. Dreywies am Högelberg (Högel nach B 113 und Schm. I, 1053, 1069 = Hegel, Higel, Hidel, periodisch fließende Quellen; hier ist eher an den PN Hagilo oder den Bergnamen hegelin, F. II. 784, oder an hegel, deminutiv von hac, hag zu denken. (Zu vgl. auch Schm. I, 1069 Hegelwörth, Steinhögl).

Hagengrueb, W. (G. Pfelling.) — Von Hagen, Dornstrauch, Zaun oder vielleicht auch von hagen, Stier.

Haid, E. (G. Degernbach); **Haid, W.** (G. Niederwinkling). — 1305 datz haid an dem anger (inbezug auf das Letztgenannte). Heide, ödes Land.

Haidbühl, E. (Windberg). — Öde, mit Heide bedeckter Hügel. Ich vermute, daß dieser Name verdorben ist aus gailpuechel, gauelpuhel (Windberger Salbuch 1484 u. 1531 in einer Mitterfelser Gerichtsurkunde), mhd geil, fruchtbar, üppig, für die Flur hier vollkommen zutreffend.

Haidholz, W. (G. Degernbach.) — Buschwald.

Haigrub, W. (G. Perastorf). — 1300 Hargrub, MB. **36**², 329, 1305 Horgrueb, 1475, hargrueb, 1484 Haigrueb. — Har, hor, Sumpf. Im Sumpfgraben.

Hanselsberg, Hanslberg, E. (G. Albertsried). — Ob eine neuere Bildung, oder vom PN Ansovald, Ansolt, Asolt, Hasolt (mehrmals bei Meichelbeck) ist nicht zu entscheiden, da eine ältere Form des Namens nicht überliefert ist.

Harpfen, W., Harpfenmühle, E. (G. Schwarzach). — s. XIII. Haerpfaern, MB, **36**¹, 462; **36**², 322. — Wohl vom mhd harpfaere,

herpfere, Harfner, mithin bei den Harfnern. An den Flußnamen Heripha, F. II, 794, wird nicht zu denken sein.

Haslach, W. (G. Schwarzach) — ahd hasalahi, hasala, Haselgebüsch.

Haushof, E. (G. Degernbach). — Das Haus war der Kopf eines jeden Gutes, daher: Haus und Hof. Hier mag das Haus besonders stattlich gewesen sein.

Heilnstein, E. (G. Perastorf). — 1305 heiligenstein. Zusammensetzungen mit Heilig sind häufig. In der Nähe Wetzstein und Schwarzenstein.

Herrenbirket, W. (G. Windberg.) — Den geistlichen Herren (von Windberg) gehörender Birkenwald; die Nachsilbe et aus ahd ahi verkürzte Kollektivendung.

Heumühl, E., Heilingmühl (topogr. Karte); (G. Perastorf). Das Bestimmungs-Wort des zweiten richtigeren Namens erweist die Mühle als früheren Besitz einer Kirche.

Hinten, W. (G. Albertsried). — 1280 hinten, Walther de . . . MB. **36**[1], 462. — Von hinte, hinde, Hirschkuh, sohin bei den Hinden. Die topogr. Karte hat Hütten.

Hoch, W. (G. Hunderdorf). — Von der hohen Lage über der Talweitung des Bogenbaches.

Hochstetten, E. (G. Perastorf); **Hochstetten, W.** (G. Niederwinkling). — Letzteres 1305 erwähnt; sowenig erhöht liegend, daß man an eine Vertauschung für hofstetten zu denken versucht ist; auch Appian hat Hochstetten villa ad Swartzaham.

Hochstraß, E. (G. Bärnried). — Die Einöde liegt etwas erhöht an der Straße von Bärnried nach Böbrach.

Hof, W.; Vorder- (G. Schwarzach); **Oberhofen E.; Niederhofen, E.** (G. Albertsried). — Die Gehöfte liegen mit Ausnahme des erstgenannten am Degenberge. Die topogr. Karte hat hier noch einen

Hinterhof, E. = Hinterdegenberg.

Hof, E. (G. Windberg). — (?) 1158 houe, gerungus de . . . MB. **14**, 27.

Hofdorf, Kd. (G. Hunderdorf). — 1126 houedorf. MB. **12**, 101, **28**, 48. In den ältesten Windberger Traditionen s. XII. tritt wiederholt ein Geschlecht auf, das sich nach Hofdorf benannte (Hiro, Suuitker, Adelbreht, Gozbolt, Cuno usw.). NB. **23**, 145, 147, 148.

Hofstadt, E. (G. Degernbach). — Grund und Boden, worauf ein Hof mit den dazu gehörigen Gebäuden steht.

Höhenberg, W. (G. Perastorf). — 1305 Hoechenperig superius. Appian: Hechenperg. — Von der hohen Lage, 700 m.

Höhenberg, W. (G. Albertsried). — Ebenfalls c. 700 m hoch gelegen.

Höhenrain, E. (G. Mariaposching). — S. oben Breitenrain.

Hohenried, E. (G. Degernbach). — Zu Ried, s. unter Albertsried. 1 km. westlich **Nieder-Ried.**

Hohenthan, E. (G. Windberg). — 1484 tanach curia? mhd der tan, Wald, Tannenwald. Der Hof liegt auf einem das nahe Kloster überhöhenden jetzt noch stark bewaldeten Rücken.

Höhl, Höhle, E. (G. Niederwinkling). — Von mhd der oder das hol, Loch, Vertiefung, Schlupfwinkel. Nicht ausgeschlossen ist die Deutung aus mhd helle, Hölle, das als Flurname nicht selten ist. Die Einöde liegt im Hintergrund einer kleinen unbewaldeten Einbuchtung.

Holz, E. (G. Albertsried). — Am Holz; jetzt noch am Waldrande gelegen.

Unterholzen, W. (G. Perastorf). — s. XII. Unterholcen, NB. **23**, 151, 174. Am unteren Rande bewaldeter Hänge.

Hölzl, E. (G. Schwarzach). — An einem kleinen Gehölze; noch zutreffend.

Hörabach, D. (G. Degernbach). — s. XII. hornbah, horgenbach, horenbach; s. XIII. und XIV. hvrenpach, 1465 hurenpach. NB. **23**, 149, 153 uff. — Vom ahd. horo, Gen. horwes, mhd. hor, hore, Gen. horwes, Sumpf, Kot. Vgl. den gleichnamigen Weiler im Bez.-Amt Straubing (dieses Jahresberichts 5 Jahrg.).

Häßlbach, W. (G. Bärnried). = Haselbach; ahd hasala, mhd. hesel.

Hundsruck, E. (G. Bärnried). — Hundsrücken. Aehnlich Roßruck, Sauruck. Sehr häufig; in Niederbayern allein 4 mal neben anderen zahlreichen mit Hund- gebildeten ON.

Hunderdorf, Pfd. — Ober-, W. — s. XII. hunderdorf, hunderendorf NB. **23**, 151 ; MB. **12**, 21; 1305 superius hunderdorf Die ON auf — dorf sind überwiegend mit PN zusammengesetzt, sohin vorliegender etwa von Huntard, ein PN, dessen Vorkommen in unseren Gegenden sonst nicht nachgewiesen ist. Vielleicht eher von ahd. hunteri, centurio, Vorsteher eines Gaues von 100 Wohnplätzen, oder von hunterit,

Dorf von 100 Wohnstätten. Das Dorf liegt mitten in der großen Talweitung des Bogenbaches und vereinigt als politische und kirchliche Gemeinde fast sämtliche Bewohner derselben. Ein zweites Hunderdorf im Bez.-Amt Straubing. Vgl. Jahresbericht für 1902.

Hundeldorf, D. (G. Mariaposching). — 1300 hundeldorf, ebenso MB. **36**², 326 und Appian, welcher diese Namensform auch für Hunderdorf, Bez.-A. Straubing, hat. Wohl vom PN Hunto, Huntilo.

Hutterhof, E. (G. Bogenberg). — In diesem ON vermute ich das im Schenkungsverzeichnis des Abtes Urolf von Niederaltach, s. VIII. MB. **11**, 15, auftretende Hvgipertingahofa, welches im Zusammenhalt mit den übrigen stattlichen Schenkungen Paldo's und seiner Söhne (?) Einhard und Sigibald unmittelbar östlich von Bogen zu suchen ist (in pogana locum qui uocatur Hvgipertingahofa). Der Name ist auch merkwürdig seiner ungewöhnlichen Bildung wegen. Der echte ing-Name Hugiperting (bei Hugipert und seinen Leuten) ist noch zusammengesetzt mit dem späteren hofa, Hof das eine Einzelniederlassung bezeichnet, F. I, 925. Vgl. die eingehende Untersuchung des Breviars Urolfs durch Roth in seinen Beiträgen, sowie Mayer S. 13. Ein zweites Hugiprehtinchouun, MB. **28**¹, 435, a. 1011, jetzt Heilberskofen zwischen Dingolfing und Landau a. J., F. II, 859. Leider hat sich bis jetzt eine ältere Form des Namens nicht finden lassen.

Iglhaft, W. (G. Degernbach). — s. XIII. Igelhafft. — Igel ist Tiername (auch = Egel), Personenname und Flurname. Es bedeutet auch Zwerggebüsch, besonders am Nadelholz B. 121. Haft, Haftung, ahd haftunga, bedeutet Einfriedigung.

Irensfelden, D. (G. Windberg). — s. XIII. Ernoldesvelden (1222), Arnoltesvelden, ernollsvelden, Ernoltesueld, Ernolsuend (!), s. XIV. Ernoltsvelden, s. XV. Erenczfelden, XVI. Yrntzfelden, Appian: Jergentzfelden MB. **12**, 120, 123, 395; **11**, 356, 368; NB. **23**, 155. — Vom PN Ernald, Ernolt; in Bayern ungewöhnlich; bei der Feldflur Ernalds. F. I, 457. Im XIII. Jhrh. erscheint wiederholt ein Albertus de E. Ein Hof des Dorfes führt heute noch die Bezeichnung „Zum Hofbauern." NB. **5**, 256.

Irlach, Außer-, D., Inner-, E. (G. Bärnried). — ach, hier wie so häufig die Kollektivendung ahi, nhd. et; Erlenbusch.

Irlbruck, E. (G. Schwarzach). — An der Brücke bei den Erlen. Im Bezirke Bogen finden sich 12 mit Irl zusammengesetzte Ortsnamen.

Irlhof, E. (G. Bärnried). — Hof bei den Erlen.

Irlmühl, E. (G. Albertsried). — Mühle bei den Erlen. Im Bezirke Bogen 4 mal.

Irrn, E. (G. Bogenberg). — Ir, Irren, n. = Irl, Moosgrund.

Jacklhäusl, E. (G. Windberg). — Vom PN Jakob; eine neuere Bildung.

Kager: Ober-, W.; Unter-, D. (G. Bärnried). — 1300 Oberkagr MB. **36**[2], 323. — Kager ist der Plural des Kollektivums Gehag (Ghag, Ghaga meist mit dunklem a). Hag, Dorngebüsch, Einzäunung, mit Dorngebüsch etc. umfriedeter Ort. In Niederbayern, besonders in den Vorbergen des oberen bayerischen Waldes, häufig, im übrigen Bayern nur vereinzelt.

Kammerau, W. (G. Waltendorf). — Zur (fürstlichen) Kammer, Hofkämmerei gehörige Wiesen.

Kammühle, E. (G. Albertsried). — Entweder vom ahd champ, mhd. kamp, kam, Kamm, Hügel oder vom vordeutschen Bachnamen cama, vielleicht kelt. cam = krumm; hier zutreffend. B. 129, 43. In der Nähe die Ortschaft Klein-Böberach. S. oben.

Kipfstuhl, E. (G. Perastorf). - 1305 Chitzstal; sonach im XVII. Jhrh. — Kiz, Junges von der Ziege, auch vom Reh, Zicklein. In dem tiefeingeschnittenen geschützten Talkessel hielten sich wohl die Rehe gerne auf.

Kitzholz, E. (G. Windberg). — Am Gehölz, wo Rehe häufig.

Klostermühl, E. (G. Windberg). — In der kleinen Schlucht s. des Klosters.

Kohlpaint, E. (G. Bärnried.) ahd. piunta, biunda, mhd. piunte, biunde, piunt, buind, nhd. Beunt, Peunt, Point bezeichnet ein kleineres, freies, meist besonderem Anbau vorbehaltenes, eingehegtes Grundstück. Somit Grundstück, auf welchem Kohlen gebrannt wurden.

Kohlstadt, W. (G. Mariaposching). — Stätte, wo Kohlen gebrannt wurden.

Kohlwessen, D. (G. Perastorf). — s. XII. (c 1156) chalbezen, NB. **23**, 149, 151, 154, 166; 1280 Cholbezzen MB. **36**[1], 462; 1450 Kalbezzen. — Vom mhd Kôl, Kohlkopf und mhd bitze ahd bizuna, umzäuntes Grundstück, Baumgarten. Grimm, deutsch. Wörteränch II, 58: in der betz; ibid 281: bötz, Kraut- oder Kohlgarten, Grasgarten. S. unten Pitzen, Pitzenfeld, Pitzenloh, Wessen, Wolfessen.

Kostenz, E. (G. Perastorf). — s. XIII. Gozdenze, 1305 Costentze, Goztentze, 1484 Gostenitz, c 1530 Gostenz. — Hier nicht = Kostanza, Constantia, Konstanz, Kostniz, sondern aus dem czechischen costnice.

Beinhaus. Wie die Böhmen aus dem lateinisch-deutschen Konstanz Kostniz bildeten, so haben Deutsche aus dem böhmischen Kostnice Kostenz gemacht. Schm. I, 1308. In diesem Namen kommen wiederum die Beziehungen Windbergs zu Böhmen zum Ausdruck.

Kötterlberg, Ketterlberg, E. (G. Bärnried). — Wohl vom mhd. kote, Kaute, Kotter, Kötter, Kütter, Hütte, Koben, auch Käfig, Gefängnis. Schm. I, 1312. Vgl. auch B 133.

Kreuzberg, mit Kirche, **W.** (G. Windberg). — 1693 errichtete Propst Seidenbusch, der Gründer der Oratorianerniederlassung zu Aufhausen (B.-A. Regensburg) an der Stelle, wo er im Schlummer Aufhausen geschaut, ein großes Kreuz; 1695 folgte der Bau eines Kirchleins, in welche ein altehrwürdiges Kreuz verbracht wurde, und so die Entstehung einer Wallfahrt. NB. 5, 232 Anm.

Krin, Grün, D. (G. Bärnried). — ahd gruonî, mhd grüene, grünbewachsener Platz oder Ort.

Kumpfmühl, E. (G. Schwarzach). — ahd. u. mhd. kumpf, lat. cimpus, tiefes, hölzernes Gefäß; Kumpfmühle, eine oberschlächtige Mühle, deren Schöpfrad Kümpfe trug. B. 149, Lexer I, 1770.

Langenrain, E. (G. Waltendorf). — Rain bezeichnet einen abgrenzenden Landstrich, dann eine langgestreckte niedere Anhöhe. S. oben unter Breitenrain.

Lauterbach, W. (G. Niederwinkling). — ahd. hlutar, lûter, mhd. lûter, lauter, klar, rein. Amk laren Bach. Die älteste Form dieses in Bayern häufigen Ortsnamens ist Hlutirinbach, s. VIII. F. II, 816.

Lehel, E. (G. Waltendorf). — Im Ortschaftenverzeichnis ganz vereinzelt, doch als Flurname mehrfach überliefert, so als alter Name für die St. Anna-Vorstadt in München, ist dieser Name mit Riezler (S. 72) als Deminutiv von Loh aufzufassen, kleines Gehölz. Buck (S. 65) nennt diese bayerische Verkleinerungsform (Lèchl) allerdings nicht, dagegen Schm. I, 1465. Die große Niederung zwischen Welchenberg und Offenberg weist heute noch eine Anzahl kleiner Gehölze auf. So finden sich in der Nähe unseres Lehel drei Holzen, ein Loham.

Leimbach, E. (G. Bärnried). — Wohl von Leim = Lehm, vielleicht auch von Leine, Limpoum, Leim = Ahorn, Spitzahorn, oder wie hlaginpach, Laimbach bei Freising, vom ahd. lacha, nhd. Lache, Pfütze. Frdspr. 38.

Leimbühl, W. (G. Perastorf). — 1280 Leimpvehel MB. **36**[1], 402; 1484 Leinpüchel. — Lehmhügel oder Ahornhügel.

Lengfeld, E. (G. Perastorf). — 1484 Lengveld. — Hinter dem Hofe und zu dessen Seiten zieht sich am Hange ein ungewöhnlich großer Acker hin, daher der Name.

Lenzing, W. (G. Pfelling). — Vom PN Lanzo, Lenzo, bei Lenzo und seiner Sippe. F. I, 1004.

Liepolding, D. (G. Pfelling). — 1274 Leuboting MB. **12**, 133; s. XIV. Leuwaeting, s. XV. lewbating, liebating, lieboting. — Vom PN Leubolt, bei Leubolt und seiner Sippe. F. I 1029.

Lindach, Groß-, D., Klein-, D. (G. Oberaltaich). — 1300 Linteih MB. **36**[2], 218. Kollektivum von Linde, ahd. linta; Lindenhain.

Lindberg, Ober-, E., Unter-, E. (G. Perastorf).

Lindenbrunn, E. (G. Hunderdorf).

Lindfeld, W. (G. Hunderdorf).

Lindforst, D. (G. Schwarzach). — 1318 Lintvorst, MB. **36**[2], 428. —

Lintach, D. (G. Hunderdorf) = Lindach.

Die Linde, der Lieblingsbaum unserer Altvordern, ehedem viel häufiger als jetzt, hat zahllose Ortsnamen bilden helfen.

Loham, Kd. (G. Mariaposching). — 1300 Lohaim, MB **36**[1], 327. Heim am Loh, Gehölz, heute noch zutreffend.

Lohhof, E. (G. Degernbach.) — Wohl das Lohe, Loch der Schenkung Chuno's von Stevening NB. **23**, 172.

Lohholz, W. (G. Niederwinkling). — Die mit Loh gebildeten Namen sind nicht minder zahlreich als die mit Linde gebildeten. (Tautologie).

Mariaposching, Pfd., so genannt zur Unterscheidung von dem am rechten Donauufer gelegenen Stephansposching (Maria und Stephan die Patrone der Pfarrkichen). s. VIII. Pasuhhinga MB. **11**, 14. Förstemann I, 249 setzt diesen ON zum PN Bassac, dessen deutsche Abstammung er anzweifelt.

Meidenberg, E. (G. Windberg). — 1361 Mayerperig. Urk. d. Landger. Mitterfels. Maier = Verwalter eines Hofes.

Meidendorf, D. (G. Windberg). — s. XII. Mirendorf, mirindorf, MB. **23**, 148; MB. **12**, 21; s. XIV. Meirendorf, Maeirndorf; 1484 Maydendorf. — Dorf des Maiers oder der Maier.

Menach, Ober-, W.; Nieder-, D. (G. Oberaltaich). — 1158 Menha MB. **14**, 17; s. XII. menna, Mennaha MB. **12**, 24; NB. **23**, 173. — Unbekannter Herkunft. Von einer vordeutschen Wurzel? Vom PN Megino, Meno, F. I. 1071, oder mhd. mene Gespann, Zugvieh oder wie der Flußname Main, von der Wurzel mi, moi, gehen, die gehende Ache?

— maganah wie maganbach, Mainbach - Eine Erklärung aus magan, groß, geht nicht an, da der Bach an Wassermenge die Nachbarbäche keineswegs übertrifft. Die topogr. Karte hat die Schreibweise Mehnach; an der Quelle die Einöde Mehnhaupten.

Metzgerhof, E. (G. Degernbach). — Neuere Bildung, wenn nicht etwa = Metzenhof: Metz = Maiss, Holzschlag.

Mitterbiehl, E. (G. Windberg). — s. XIV. Mitterpuhel. Die Gegend südlich und östlich von Windberg ist besonders hügelig.

Mittermühl, W. (G. Bogenberg). — 1484 Mittermül. Die mittlere von 3 Mühlen des Bachabschnittes.

Mitterrain, W. (G.. Waltendorf). — S. unter Breitenrain.

Moos, W. (G. Niederwinkling); **Moos, W.** (G. Mariaposching). — Als Flurname in der Gegend sehr häufig. Appian: Im Mos villa in insula rivi dicti Schwartzaha.

Muggenthal, E. (G. Degernbach). — Ob das muckendall der Schenkung von 1158 NB. **23**, 146, 169, dieser Hof, ist zweifelhaft. Ahd mucca, mhd. muck, Mücke. Vom häufigen Vorkommen der Eintagsfliege. B. 184.

Mühlberg, W. (G. Schwarzach); **Mühlbogen, W.** (G. Perastorf); **Mühlthal, E.** (G. Degernbach). — Am Berg über der Mühle, (Hofmühle); an der starken Krümmung des Baches mit mehreren Mühlen; im Tal bei der (Graben) Mühle.

Neßlbach, W. (G. Degernbach). — s. XIII. Nezelpach. — nhd. nezzel, die Nessel. — bach hier wohl = älteres buoch. (F. II, 1150).

Netzstuhl, W. (G. Windberg). — s. XIII. Nezestal, 1305 Netzstal. — Wohl eine Zusammensetzung von mhd. nezze, Nässe, und Stall, Ort, wo Wasser steht.

Ober-Hofen, E., Nieder-, E. (G. Albertsried.) — 1300 Nider houen. — In einer ansteigenden Mulde östlich von Degenberg.

Oberaltaich, Pfd. — altaha, Altwasser (der Donau), von dem noch Reste vorhandene Niederaltaich wurde 741, Oberaltaich um 1100gegründet.

Ochsenweiher, W. (G. Windberg) — So genannt gegenüber den weiter abwärts im tiefen Taleinschnitt hinter dem Kloster gelegenen Fischweihern.

Odenberg, Ottenberg, W. (G. Niederwinkling.) — 1280 Odernberg, MB. **36**¹, 464. Appian: Ottnperg. — Otter, Natter, somit = Natternberg; Schm. hat das Wort Natter nicht. Eher vom PN Audo, Otto. F. I, 187.

Oedhof, W. (G. Bogenberg). — Öd hier gleich Vatergut, Erbhof, Erbgut, ahd. uod; in fruchtbarer Niederung an der Bogen.

Ohmühl (Ohnmühle), W. (G. Bogenberg.) — s. XIII. Ammülen, 1531 Anmull. — Nach Buck, S. 8 ‚leitet sich das Bestimmungswort An— öfters aus Ah, aha her.

Oppersdorf, W. (G. Degernbach.) — s. XII. Hopoltsdorf, Opolsdorf. NB. **23**, 148, 158; 1305 Opilstorf; verderbt chaboltesdorf, hopoltorsdorf, chamburgueldesdorf. NB. **23**, 148; MB. **14**, 23, 24. — Vom PN Audobald. Ootpald. F. I, 190. Der Ort hieße richtiger Oppelsdorf; die ältere Form für Oppersdorf wäre Otperhtesdorf. F. I, 191.

Osteranger, E. (G. Perastorf.) — Östlich gelegener Anger (eingefangener Grasplatz).

Osterberg, E. (G. Windberg.) — Nach Osten gelegener Berg.

Penzkofen, E. (G. Schwarzach) — s. XII. Penzechoven, NB. **23**, 151; Penzinchoven, MB. **12**, 73; 1280 Pentzchoven, MB. **36**[1], 462. — Vom PN Panzo, Penzo. F. I. 246.

Perasdorf, Pfd. — s. XII. Perhardesdorf, MB. **12**, 69; 1305 Perhartstorf, Perharstorf, 1450 perhenstorf, 1475 perastorf. — Vom PN Berahard, Perahart, Perhart. F. I, 262.

Petzendorf, W. (G. Waltendorf.) — 1305 ebenso. — Vom NP Bazzo, Pezo. F. I, 253. —

Pfelling, Pfd. — s. XII. Pholingen, Phoelingen, MB. **12**, 56, 67; Pfolinge, Pholinge, NB. **23**, 169, 171; 1305 Phoeling. — Wie Pholinchova (s. VIII, Pfelkofen, Bez.-A. Regensburg) zu Phol. Zum Phol des Merseburger Zauberspruches, Name des Gottes Balder? F. I, 1195. Oder von einem PN Folo, Volo. F. I, 512.

Pischlsberg, Ober-, E., Unter-, W. (G. Degernbach.) — 1305 pischolfperig (superius), piscolfsperig (inferius), 1370 Picholsperig (Mitterfelser Gerichtsurkunde), 1428 Pischoffsperg, — Bischofsberg, ein zweites Pischelsberg bei Eggenfelden Pischoffesperch. F. II. 275 Piscol, ist PN und wohl volksetymologische Entstellung von episcopus. F. I, 1195.

Pitzen, E. (G. Bärnried); **Pitzenfeld, E. Pitzenloh, E.** (G. Albertsried.) — Vom mhd. biziune, bizûne, eingezäuntes Grundstück, meist unmittelbar hinter dem Dorfzaun. Im Mittelalter umgab jedes Dorf ein hoher fester Zaun. B. 29, Lexer I, 293.

Pommersberg, W. (G. Bärnried.) — s. XII. Bummanesberge NB. **23**, 146 (?) Vom PN Buman. F. I, 343.

Ponholz, W. (G. Albertsried.) — Mhd. ban, Bann, Verbot bei Strafe. Bann-holz, dem öffenlichen Zutritt verbotenes Holz; ebenso ban-vorst, ban-walt, ban-wazzer.

Prettbach, E. (G. Schwarzach.) — 1305 Pretpach. — Brett, ahd. brët, brët, Vorrichtung zum Wild- und Fischfang.

Rainfurth, W. (G. Degernbach.) — Furt am Rain, Rain = lang-gestreckter gegen eine Niederung etwas erhöhter Rand.

Rankam, W. (G. Degernbach.) — s. XII. Rantecheim, NB. **23**, 150; 1274 Reincheim, MB. **12**, 133; 1472 Ranckhaim; 1541 Raunckham. — Vom PN Renco. F. I, 1248 (?) Auch die Ableitungen von Rain oder Rank, fortlaufender Hang, würden passen.

Rauberrain, D. (G. Mariaposching.) — mhd. rouber, Räuber; zu Rain, vgl. unter Breitenrain.

Rautenstock, E. (G. Perastorf.) — Raut, bayerisch = Reute. Rode den Stock, Baumstumpf.

Reisachanger, W., Reisachmühl, E. (G. Schwarzach.) — Reisach, Ort, wo viel Gebüsch steht, aus ris, Reis, Zweig, rîsach, rîsech.

Reissen, E. (G. Albertsried.) — Beim Fehlen einer älteren Form ist dieser Name nicht sicher zu deuten. Der Lage der Einöde gemäß wäre zunächst an mhd rutsche, rütsche, gäher Bergabhang, zu denken; daher reisten = Holz vom Berge rutschen lassen, Schm. II, 160; oder er wäre herzuleiten von rîste, reisten, reisse, oben zusammengedrehter Büschel gehechelten Flachses; Lexer II, 461, oder von Reissen = Kohle; oder vom mhd. rîz, f. die Reiß, neu-umgebrochenes Feld, B. 214, usw. Letztere Deutung ist wohl die ansprechendste.

Ried, E. (G. Perastorf.) Appian: im Ried. — **Ried, W.** (G. Windberg.) — s. XII. in dem ride adjacet monti nostro NB. **23**, 153; **Ried, W.** (G. Bärnried.) 1494 wie noch jetzt Ried im Winckl. — **Ried; Obern-, E., Nieder-, W.** (G. Degernbach.) — **Riedhof, W. Riedloh, E.** (G. Albertsried) — **Riethberg, E.** (G. Bernried.) — Sämtlich vom mhd. ruite, Reute, Rodung. S. Albertsried.

Rohrmühle, E. (G. Schwarzach.) — mhd. rôr, Röhricht, (mos und rôr.)

Rottendorf (Rohnsdorf), Ober-, E., Unter-, E. (G. Perastorf.) — 1280, 1305 Rodenstorf. MB **36**[1], 462; im topogr. Atlas Rognsdorf (was der mundartlichen Entwicklung am besten entspricht, Appians Topogr. S. 347 Anm.) — Vom PN Hrodin. F. I, 888 (?). Die Herleitung aus Rod, Rodung oder von Rot, ruber, verbietet die überlieferte, allerdings schon jüngere Form.

Sandhof, E. (G. Degernbach.) 1484 Sandthof. — In sandiger Lage nicht weit vom Bogenbache.

Sandweg, E. (G. Windberg.) — 0,5 km vom Kloster.

Schachten, E. (G. Perastorf.) — 1300, 1305. In dem Schachen. MB. **36**[2], 329. — Schachten, Schachen bezeichnet ein Stück einzeln stehenden Waldes, einen Waldrest, wo eine Anzahl von Bäumen im Felde zusammensteht, ahd. scahho, mhd. schache, (subst. masc.).

Schellnbach, E.; Schellnberg, Ober-, E., Unter-, W. (G. Perastorf.) — 1305 Schellnperig. — Von den zahlreichen Schellenberg gehören die meisten zu ahd. scelo, mhd. schelch, Schelch, Schell, der edle gewaltige längst ausgestorbene Bockhirsch; einige auch zu dem damit zusammengehörigen schele, schel, Hengst, Beschäler.

Schida, Schider, Vorder-, E., Mitter-, E., Hinter-, W. (G. Oberaltaich.) - s. XIII. schiter. MB. **36**[1], 504. mhd. schiter, dünn mit Holz besetzt. In einer Bogener Urkunde s. XVI. (Magistrat) erscheint ein Georg Schidermair in der Schieder; hier findet sich somit das Wort als Substantiv.

Schloßtannet, E. (G. Schwarzach) — Zum Schlosse gehöriger Tannenwald.

Schönbühl, W. (G. Schwarzach) — Am schönen Hügel.

Schrolling, topogr. Karte **Schrollhof, E.** (G. Niederwinkling.) — 1418 ebenso. Erstere Form, wenn die richtig überlieferte, wäre als Patronymikon von Strullo, Strullin (F. I, 1366, Str. öfter für Schr-) zu erklären; letzteres aus Schrollen, Schroll = Klumpen, Scholle, gleba. Schm. I, 601.

Schwarzach, Pfd. — s. XII. Suarza, (Swarza) NB. **23**,107; 1280 Swartzach. — Die Schwarzachen, schwarzen Bäche, kommen meist aus Torfmooren; hier nicht zutreffend. Die Schw. vereinigt sieh unterhalb des gleichnamigen Dorfes mit der Weißach; am Unterlauf führt der Bach auch den Namen Sulzbach (Sulz ein vordeutscher Flußname).

Schwarzenstein, W. (G. Perastorf.) — 1305 Swartzenstain (castrum). — Am schwarzen Stein, Fels.

Seiderau, W. (G. Waltendorf.) — = Zeidelau, Au wo Bienenwirtschaft getrieben wird? (Vergl. Seiderzell) oder verdorben aus Seldenau? (**B.** 309.)

Sollach, D. (G. Hunderdorf). — s. XII. Salaha, 1274, Salah MB. **12**, 133, 1475 Solach. — **Sollach: Ausser-, E., Hinter-, W.** (**G. Perastorf.**) — s. **XIII.** Salhach, 1305 Salach; — Solha, dass der **salhen** (Ausser-Sollach), 1450 Solach. — Das Wort bedeutet Weiden-

gebüsch, ahd. salaha, mhd. salhe, nhd. Salche, Salweide. Kollektivum wie Eichach, Birkach usw.

Sommersdorf, W. (G. Mariaposching). — s. XII. Sumbrechtsdorf, Sumbrestorf, Sunebrehtesdorf, MB. 12, 46, 58, 60; 1297 Sumerstorf MB. 11, 373. Ein Chadoldus und ein Hugo de S. werden häufig genannt. Appian: Sumerstorf. — Vom PN Sonperht, Sumperht. F. I, 1354. Semmersdorf, A. G. Mitterfels, wird fälschlich auch Sommersdorf genannt.

Starzenberg, W. (G. Windberg) — Appian: Stertzinperg. mhd. starz, stërz, Stengel, Stiel, dann Baumstrunk, Wurzelstock; mundartlich in engerer Bedeutung Strunk von Kohlengewächsen. Schm. II. 785.

Staudach, W. (G. Albertsried) — 1305 Staudaech; **Staudach, W.** (G. Windberg) — c. 1150 Studeh NB. 23, 148; s. XIII. Studach. — **Staudachberg, W.** (G. Bärnried) — ahd. stûdâ, mhd. stude, Staude, Strauch. Kollektivum gestiude, studahi, stûdach, Gesträuch.

Stegholz, E. (Pfelling). — Da weder Steg, schmale Brücke, noch Stege, Stiege inbetracht kommen kann, richtiger Steigholz, Gehölz, durch welches der Steig (von Hörabach nach Pfelling) führt.

Stegmühl, E. (G. Oberaltaich). — Am Steg über die Mennach.

Steinerrain, E. (G. Mariaposching). — **Steinerrain, E.** (G. Waltendorf). S. oben Breitenrain.

Stephling, W. (G. Degernbach). — s. XII. Steueninge NB. 23, 172. Nach der dem hl. Stephan geweihten alten Kirche (der Främelsberger.) Das bei Ried c. 991 Nr. 119 auftretende Steueninga in silva Nordwald ist Stefling bei Roding, darnach F. II, 1385 zu verbessern. Vgl. auch F. I. 1363, 1364. — **Stephlingerstand, E.** (G. Niederwinkling). — In der Jägersprache ist Stand der Ort, von dem aus geschossen wird.

Sternhäusl, E. (G. Windberg) — Stern, wo es als Bestimmungswort auftritt, ist nie Stern des Himmels, sondern Genitiv eines PN. Stero, B. 269, den freilich F. nicht kennt. Vielleicht = Staarenhäusl?

Stetten, W.; Ober-, W., (G. Hunderdorf) — s. XII. stetin, steten NB. 23, 176, 169. — **Stetten: Hoch-, W., Sag-, W.,** (G. Niederwinkling) — Stetten ist der Plural von Statt, Stelle, wo etwas steht oder Ort schlechthin. Sag = Säge; es gibt in Bayern nur je 1 Sagstetten und Sackstetten.

Stockach, W. (G. Schwarzach) — Kollektivum von Stock, Ort, wo viele Stöcke eines abgeholzten Waldes stehen. Sehr häufig.

Stockwies, W. (G. Hunderdorf.) — Wiese mit Baumstrünken. Ebenso Stockfeld.

Strahberg, E. (G. Albertsried) — Stráh = Streu, Waldstreu.

Thal, E. (G. Perasdorf); **Thal, W.** (G. Schwarzach) — der Lage am Fuße des Degenbergs entsprechend.

Tiefendorf, W. (G. Albertsried). — Dieser vereinzelt stehende auffallende ON ist ein Beispiel, wie noch in jüngster Zeit Namen verdorben werden. Appian (S. 348) hat Dürnstndorff, in welchem schon der Herausgeber Öfele unser Tiefendorf vermutete. Noch die älteste Ausgabe des topogr. Atlas, Blatt Mitterfels, hat Dürstendorf statt Tiefendorf. Vom mhd thurse, Thursch, Durst, Riese, also Dorf des Riesen.

Thananger, D. (G. Hunderdof.) — c. 1150 tunegen, tunin, NB. **23**, 148, 172; 1305 tůnin; 1484 tunigen. — Diese alten Formen erscheinen durchaus rätselhaft. Vielleicht doch von tan, tannach, Tanne, Tännich. Als Grundwort erscheint auch tannon B. 275. Das Wort tan selbst ist dunkler Abstammung. Ob von dunk, von dem Roth, Kl. Beiträge 10. Heft 227, 247 uff., vermutet, daß es Wald bedeutet? Vgl. den Ortsnamen Dunk im Amtsgerichte Mitterfels.

Tradt, E. (G. Mariaposching.) – Siehe Draht in derselben Gemeinde.

Velling, W. (G. Schwarzach). — Die 3 bayerischen Orte dieses Namens (Felling, A.-G. Mitterfels, und Völling, A.-G. Roding) sind keine echten ing-Orte; der Name ist verderbt aus Veldern, auf den Feldern. Siehe unten Felling.

Vorbühl, W. (G. Niederwinkling). — Am vorderen Hügel.

Waid, E. (G. Albertsried). — = Weide.

Walpersberg, D. (G. Perastorf). — 1305 Wolpersperig. — Vom PN Wolfpreht. Appian hat Wallersperg.

Waltendorf, Pfd. — s. XII. Waldendorf, Waltendorf NB. **23**, 147; MB. **12**, 58. — Vom PN Waldo.

Waltersdorf, W. (G. Degenberg). — Wenn richtig überliefert, vom PN Waldhar, Walthar; wenn aus Walhenstorf, 1280, MB. **36**[1], 467, vom PN Walh, F. I, 1514. 1484 und bei Appian Walterstorf. — Ob Walahasdorf MB. **12**, 21, s. XIV. und Walthersdorf, Quellen und Erört. I, 223, s. XIII. hieher zu stellen, ist fraglich. Nach Fastlinger, das Salvatorkloster Berg, NB. **34**, 206 hieß der Ort früher Walkersdorf, vom PN Walahari.

Wassergraben, E. (G. Windberg). — Neuere Bildung. Das Wort Wasser spielt als namengebendes Element keine große Rolle.

Weidenhofen, W. (G. Oberaltaich). — Hof bei den Weiden.

Weidholz, D. (G. Degernbach). — Aehnlich mhd. walt-, wîtweide; Weide entweder = Waide, Viehwaid oder = salix (Baum), oder von widu, Wald; in letzterem Falle eine tautologische Bildung. Das Dorf ist eine Kolonie, nordwestlich der Weiler Haidholz.

Weiherhäusl, W. (G. Degernbach). — 1484 Weyer. — Am Weiher; dieser ist nicht mehr vorhanden.

Weinberg, E. (G. Degernbach). — Vielleicht das sonst unbekannte waeichmansperig, weiantsperig 1305, Weintsperg 1450. Vom PN Wigman. F. I, 1586.

Weissach, W. (G. Schwarzach). — c. 1150 wiza, wierzah, in dir wiza, waeizza NB. **23**, 151, 171, 174; s. XIII. in der wizach, weizzach (auf dem puehel); s. XIV. in der weyzzach, 1484in der weissach. — Die Beschaffenheit der beiden Ach, der schwarzen und der weißen, bietet keinen rechten Grund zur Differenzierung; doch ist die schwarze die wasserreichere.

Weißenberg, W. (teils zu Albertsried, teils zu Schwarzach). — Weiß (Farbe) in ON häufig. An weißes Gestein ist hier nicht zu denken.

Welchenberg, Kd. (G. Pfelling). — c. 750 Welihhinberg, MB. **11**, 18; s. XII. Welichinberch, Welchenburg, Welchenberg MB. **12**, 55, 66, 100. — Vom PN Walho, Walicho F. I, 1515. Im XII. Jhrh. erscheinen ein Dietz, ein Altmann, ein Eberhardus de W. Die weitschauende Höhe über dem Ort trägt die spärlichen Reste einer arx pereleganz (Appian).

Wessen, W. (G. Berastorf). — Die Erklärung dieses Namens, der nicht vereinzelt steht, bietet Schwierigkeiten. An die Herleitung vom PN Wezzo, Wess ist wohl nicht zu denken, auch nicht an Westen. Das unmittelbar benachbarte Kolbessen, Kohlwessen enthält in seinem Namen offenbar dasselbe Wort als Grundwort. Dessen älteste Form ist chalbezen. Siehe oben unter Kohlwessen. Vgl. auch Wolfezzen.

Wetzstein, E. (G. Perastorf). — 1305 wetzstain. Schleifstein. Wohl ein Erzeugnis des Volkshumors.

Wieden, E. (G. Perastorf). — **Wieden, Ober-, E.; Unter-, E.** (G. Degernbach). — Der Lage nach eher von Witt, witu, Wald als von Weide.

Wieshof, E. (G. Perastorf). — s. XIII. und XIV. an der wis. An einer kleinen Weitung des Tales des Mühlbogenbaches.

Wimpasing, W. (G. Abrechtsried). — Nach 1484 Wintpössing. Beim Wendenkerl und seinen Leuten. Vgl. zu diesem sehr verbreiteten Namen den Jahresbericht des Vereins für 1903, S. 38.

Willersbach, W. (G. Bärnried). — Vom PN Wiliachar, Wil. F. I, 1600.

Winckling, Ober-, Pfd.; Nieder-, Kd. — c. 731, 883 Winchilinga MB. **11**, 16, 125; **31**, 115; s. XII. winchil, Winchelingen, Winchelinge NB. **23**, 153, 170, 172, 177. 1305 winchling. — Vom PN Winchilo; also bei Winchilo und seiner Sippe.

Windberg, Pfd. — 1146 Winithberg (MB. **14**, 18 hat fälschlich Windberg.[1]) s. XII. Windeberge, Winneberg, Winberg, Winnid, Windiberg, Winidberg NB. **23**, 147, 149 uff.; s. XIII. Winnbergen, Wimberg. — Vom PN Winid F. I, 1618; nach Vierling, Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns Bd. 14, S. 198, dagegen Wenden-, Winden-Berg, von angesiedelten kriegsgefangenen Wenden. Die Erzählung von 2 sächsischen Brüdern Winith als Gründern Windbergs ist in das Gebiet der Fabeln zu verweisen

Windsteig, W. (G. Bärnried). — 1280 Winsteig MB. **36**[1], 469. Von steiga, Weg auf eine Anhöhe. Bildungen mit Wind- häufig für hochgelegene Orte, so Windhag, Windschnur. Übrigens findet sich für diesen Ort nach einem anderen codex auch der Name Weinsteig MB. **36**[2], 323. —

Wolfessen, W.; Nieder-, W. (G. Perastorf). — s. XIII. Wolfezzen, 1305 ebenso. — Der Name des ebensoverbreiteten als gefürchteten Tieres in vielen ON. Vgl. Wessen, Kohlwessen.

B. Amtsgericht Mitterfels.

Abendberg, W. (G. Elisabethszell). — Von der Lage gegen Westen, von Klingldorf aus. Oberberg auf der topogr. Karte.

Adlbruck, E. (G. Ascha). — Die Einöde ist verschwunden und ihr Name der Bevölkerung unbekannt. Vielleicht Otzlbruk, Azlbruck der Oberaltacher Salbücher. Hier führt eine Brücke über die Kinsach. Von einem der PN Adal oder Azilo.

Ahornwies, W. (G. Englmar). — Hochgelegene (900 m) mit Ahorn bestandene Waldwiese.

Aichmühl, E. (G. Mitterfels). — Das Eich die Pfahlmarke, welche andeutet, wie hoch der Müller sein Oberwasser spannen darf. B. 54.

Aign, E. (G Mitterfels); **Aign, E.** (G. Konzell) — hof an dem aigen 1494 (Mitterfelser Gerichtsurkunde.) — Eigen, Aigen, freies ererbtes Grundeigentum, praedium, im Gegensatz zum Lehen (feodum).

[1]) Diese Feststellung ist Hrn. P. Ponschab in Metten zu verdanken, welcher demnächst in den Verh. des hist. Vereines für Niederbayern einen Nachtrag von Urkunden zu den Mon. Windbergensia bringen wird.



Almhofen, E. (G. Siegersdorf.) — Kaum von Alben = Alpe, Viehweide, noch von Alm = Almand, Gemeinbesitz der Gemeinde an Wald und Flur, sondern von Alm = Elm, Ulme.

Altenhof, E. (G. Saulburg); **Altenhofen, W.** (G. Zinzenzell); **Altenried, W.** (G. Elisabethszell); **Altwies, E.** (G. Rattenberg). — Alt, unterscheidendes Adjektiv, ungemein häufig. Zusammensetzungen mit Altin—, Alten — gehören zuweilen zum PN Aldo, Alto, meist jedoch unmittelbar zu alt, vetus. B. 7, F. 56. Altwies nach Buck eine Wiese, die nie gedüngt und nur einmal gemäht wird.

Angermühl, E. (G. Obermühlbach). — Mühle in der Grasflur.

Artlsöd, W. (G. Konzell). — s. XIV. Ortholfsöd, Ortholzöd, (Oberaltaicher Salbücher). — Öd hier von uod, Erbgut, Erbhof Ortolfs. F. I, 1181.

Ascha, Pfd. — **Hinter —, W.** (G. Eggerszell); **Ober —, E.** (G. Bärnzell). — s. XII. ascha, asca, aska, ascah NB. **23**, 146, 169; MB. **12**, 64; s. XIII asha MB. **12**, 85; 1399 hof gelegen in der Assach (Mitterfelser Urkunde); 1465 Appian Aschach. — Im Aschach, Eschengehölz. Aus ahd. ask, mhd. asch, Esche, und der Kollektivendung ahi, die das dichte Beisammenstehen gleichartiger Dinge, besonders von Bäumen, bezeichnet. Dieses ahi hat sich erhalten in der Nachsilbe — et bei gleicher Bedeutung in den Benennungen Eichet, Buchet, Tannet, Birket, Irlet.

Au v. Wald, D. — **Au, W.** (G. Neukirchen); — **Au, W.** (G. Ascha); — **Au, W.** (G. Loizendorf.) — Au, ahd. auwa, mhd. ouwe, ursprünglich Insel, dann Wiese, Grasland. Erstgenanntes war in s. XIV. u. XV. Sitz eines kleinen Edelgeschlechtes mit Wasserburg; zu Appians Zeiten lagen 4 Teiche in der Nähe.

Auenzell, D. (G. Saulburg.) — Mönchssiedlung am Wiesengrunde des hier etwas erweiterten Tales des Auenzeller Baches. Appian: Aubnzell. In dem Namen könnte auch der PN Avo, Auo, Auwo enthalten sein. F. I. 217.

Aufeld, E. (G. Siegersdorf); **Auhof, E.** (G. Mitterfels); **Auhof, E.** (G. Gittensdorf). — Von diesen Einöden liegt keine in einer ausgesprochenen Bachniederung.

Auried, E. (G. Haselbach). Vielleicht Öd in dem ried, Öde in dem riedlein, s. XIV. mehrfach erwähnt. Rieblein = kleine Rodung.

Auersdorf, W. (G. Schönstein). — Wohl = Euersdorf. S. dieses.

Aufroth, D. (G. Saulburg.) — Roth = Reut, Rodung. Auf, ahd ûf = oben, ober, zum Unterschied von dem etwas tiefer liegenden Kirchroth und dem nahen Roith.

Auggenbach, D. — s. XII. Oukenbach MB. 12, 60; 1305 in dem auchenpach; 1484 in dem aukenpach. — Vom mittellat. auca, oca, Gans.

Autsdorf, W. (G. Neukirchen). — s. XIII. Auwatsdorf, 1305 Awatstorf, 1484 Autstorff. — Für das andere **Autsdorf** (G. Bogen) ist als älteste Form Uwatesdorf s. XII. überliefert. Wohl vom PN Oata, Uata. Letzteres Bezeichnung der Mütter in der Heldensage. F. I, 1176.

Bainstreich, W. Paintsreich, (topogr. Karte), (G. Zinzenzell). — Von beunt, bairisch paint, kleineres eingefriedetes Grundstück und von mhd. ric, Gehege, Zaun, eher als von rich, = Gegend. rick ist hier dann fälschlich zu reich umgedeutet worden.

Bairischbühl E. (G. Daxberg). — Woher die unterscheidende Bezeichnung ist unbekannt.

Bärnzell, D, — s. XII. Perncelle MB. 12, 34. — Vom PN Bero, Pero, Siedlung des Mönchs Bero. F. I, 260.

Baumgarten, W. (G. Rattenberg). s. XIV. In dem Pawmgarten. — Beingarten MB. 12, 85 wahrscheinlich dieses B. Als ON häufig.

Berghäusl, E. (G. Rattenberg.) — Häusl als Grundwort kehrt in den Namen bescheidener Wohnstätten öfter wieder.

Biel, W. (G. Elisabethszell); **Biel, E. Bielberg, E.** (G. Prünst-velburg): Puhel, puchel, pvhl, pühel, Hügel. 1274 MB. 12, 134; s. XIV. meist in bezug auf das Zweitgenannte.

Birka, W. (G. Elisabethszell). — 1300 Pircheih MB. 36², 324: Appian: Pirchach. Birkenwäldchen das Six ahi, aich, eich, ach, a bezeichnet eine Menge gleichartiger beisammenstehender Dinge, besonders von Bäumen.

Birkhof, E. (G. Steinburg). — Hof bei den Birken.

Bleichhaus, E. (G. Konzell); **Bleichhaus, E.** (G. Zinzenzell. — Bei dem Orte, wo Leinwand gebleicht wird.

Blöss, E. (G. Elisabetszell) — mhd. plosse, kahle Stelle.

Blumern, E. (G. Konzell). — s. XIV. Plumaern, plümaern MB. 12, 157; Appian: Plomen. — Die Nachsilbe — ern ist oft Bewohner-bezeichnung wie Bergern, die am Berge wohnen, somit hier, die an der Blum, der Weide Wohnenden. An den PN Blidmar, Blimmar. F. I 315, wovon Blimareshuson, Blumersheim, ist hier nicht zu denken.

Blunderdorf, D. (G. Loizendorf). — s. XIV. plunstorf, 1438 plinistorf (in nemore interiori), 1405 Plurenstorff. — Ein rätselhafter Name. Das Wort Plunder bezeichnet ursprünglich Habe im guten Sinn, dann den Abzug

mit Sack und Pack und schließlich Armut. In einer von Schmeller I, 458 aus einem Windberger Kodex angeführten Stelle ist das Wort mit paupertas übersetzt. Angesichts der obigen, wenn auch nicht gerade alten Formen, vermag diese Deutung nicht zu befriedigen. Vielleicht ist es erlaubt an einen PN, etwa Bilung oder Bliumunt, zu denken. Vgl. übrigens den folgenden ON; die beiden Ortschaften liegen nur 1 km. von einander entfernt. Der Name Blunderdorf fehlt übrigens auf der topogr. Karte.

Blüthensdorf, Blittensdorf, W. (G. Gittersdorf.) — Von einem PN Blida, Bliden? Da jede ältere Form fehlt, ist hier nichts zu sagen.

Bogen, D. (G. Neukirchen). — 1280, 1305 in der pogen. So hieß und heißt noch der von Neukirchen bis Pürgl sich erstreckende Teil des Tales, das sich bis Elisabethszell erstreckt, wo die „westliche Bogen" ihren Ursprung nimmt. Über den Namen siehe oben unter Bogen, Markt (Amtsgericht Bogen). An Höfen werden in der Bogen genannt der Cholhoshof (Chalhohi, Kalhoo), jetzt Kollerhof, der Lohershof (Laharii), Reibemshof (Reibini) und der Ekkerhof.

Bogenroith, D. (G. Wiesenfelden). — Nach Bogen gehörige Rodung; oder gebogene Rodung.

Bonholz, E. (G. Landasberg). — Dem öffentlichen Zutritt verbotenes Gehölz. 1300 MB. **36**[2], 320 (silua qui dicitur Panholtz est ducis dimidia.)

Boxberg: Ober —, E. (G. Siegersdorf). — s. XII. Pokkesperch, pokisperg NB. **23**, 172, 175; s. XIV. Pochsperch, poxperg. — Von bôc, Gen. bockes, Bock, caper. Ein bochesberg von unbekannter Lage bei F. II, 295. -

Brandlehen, E. (G. Neukirchen.) — Eine zu Lehen gegebene durch Brand geordnete Waldstelle. (Lehen feudum), ein vom Grundherrn dem Lehensmann gegen einen Teil des Ertrages ($^1/_3$ oder $^1/_4$) auf eine gewisse Reihe von Jahren oder auf Lebenszeit verliehenes Gut.

Brandstatt, E. (G. Au v. W.) - 1485 Pranstat. — Durch Brand gerodete Waldstelle.

Brell, Breil, W. (G. Haibach). -- Wohl verdorben aus brüel, bewässerte, buschige Wiese; französisch breuil, ital. brogilo, hier Park bedeutend.

Bremeck, E. (G. Rattenberg.) — s. XIV. premeck, Pramehk. — Aus ahd. prama, mhd. brâme, breme und der Kollektivendung ahi, ach: brâmach, Brombeergesträuch.

Bruckhof, E. (G. Haselbach.) — s. XIII. Brugke, Bruke; 1305 Prvk iuxta chunigsach. Wohl aus bruoch, Bruch, Sumpf, Moor. Das Gehöft liegt an keinem fließenden Gewässer. — **Bruckhof, E.** (G. Rattenberg.) — s. XIII. Brugke, 1305 Pruk, molendinum; Hof an der Brücke (über den Klinglbach).

Buchaberg, E. (G. Steinburg); **Buchaberg, W., Buchamühl, W.** (G. Obermühlbach.) — Ersteres (auch Ober- und Unter-Bucha, 1495 puchach) am Südhange, die letztere am Nord- und Nordostfuße des Buchaberges. 1305 vor dem puechaech, 1484 vorm puchaech, molendinum. 1485 puechach, hinterpuechach; Buchwald, Buchwaldberg, Buchwaldmühle. a = ach, ahi, Kollektivendung. Vgl. oben unter Ascha, Birka. Heute trifft der Name nicht mehr zu.

Buchberg: Vorder-, W., Hinter-, W. (G. Mitterfels.) — s. XII. buochperge, puchperge, 1305 Pvechperg; s. XIV. vorders, hinders, bouecberg. MB. 12, 21, 27, 113.

Büchel, W., Büchelberg, E. (G. Neukirchen.) — ahd. puhil, mhd. buhel, Hügel. Unter dem 1308, MB. 36², 427, auftretenden Scheibligspůchperch wird dieses Büchelberg zu verstehen sein, da es zweimal mit dem nahen Prünst zusammengenannt ist. Scheibe in Berg- und Wiesennamen häufig, besonders in Schwaben; das Wort scheint eine kreisförmige Fläche zu bezeichnen. B. 235.

Buchet, W. (G. Landasberg); **Buchet, W.** (G. Schönstein). — Buchengehölz. Zur Nachsilbe -et siehe unter Ascha.

Buchhof, E. (G. Haselbach). — s. XIII. Bůchen; 1305 ze der puechen, datz der puchen, 1484 zue der puechen. Hof bei der Buche.

Buchstauden, E. (G. Gossersdorf.) — Buchenstrauch.

Buglmühl, W. (G. Siegersdorf.) — Die Mühle liegt am Fuße eines fast 100 m hohen schön geformten Hügels an einer Talbiegung. Buckel = kleiner Bühel.

Bühl, Pühl, D. (G. Eggerszell). — s. XII. pvhil. NB. 23, 158. Hügel.

Bühlhaus, E. (G. Zinzenzell); **Bühlhof, E.** (G. Siegersdorf). — 1484 puchelhof. Haus, Hof am Bühel.

Bumhofen, Bundhofen, W. (G. Haselbach). — 1280, 1300 ze Pogenhof, Pugenhofen MB. 36¹, 460; 36², 320, 425. — Vom PN Bugo. Ein ON Puckinhova ist überliefert. F. I, 344.

Burgstadl, E. (G. Konzell). — Wohl = Burgstall, Stelle, wo eine Burg stand oder hingebaut werden soll.

Burkersberg, E. (G. Neukirchen). — Vom PN Burghard F. I, 348.

Deglholz, W. (G. Bärnzell). — Degel, Lehm. ahd. tegel.

Dachsberg, Daxberg, D. (Schwarzen- und Weissendaxberg). — 1280, 1300 Dachsperg, Dahsperg MB. **36**¹, 160, **36**², 321. — Meist vom mhd. dahs, Dachs. Möglich auch vom PN Dago.

Denkzell, D. (G. Konzell). — s. XII. Tancholfescella MB. **12**, 21, 26; tancolfascella (Mayer 12); s. XIII, XIV Dencelle, Dennzell, Tennzell MB. **36**¹, 459; **36**², 319, 335. — Niederlassung des Mönchs Thanculf. F. I, 1405.

Dexenhof, E. (G. Falkenfels.) — Die Dächsen (Plur., mit offenem a) sind Äste und Zweige von Nadelholz, die klein gehackt vielfach als Streu verwendet werden. Schm. I, 482. Der Hof liegt in einer Waldblöße. Die Deutungen aus Dachs und Dechse = Spinnrocken liegen ferner. Tessindorf M. B **12**, 38, s. XII. wird schwerlich mit vorliegendem ON identisch sein. (Mayer S. 24).

Diessenbach, E. Diessenberg, E. (G. Obermühlbach). — s. XII. Diezinpach NB. **23**, 173; s. XIII. Diescenbach, Tissenpach, 1305 Diezzenpach. — Im 11. Jhrh. erscheint dieser Name in der Form (ze dem) Diezzentenbach, beim tosenden Bach, vom mhd. diezen, tosen, rauschen. Im X. Jhrh. tritt ein Diuzinpach auf, Diessenbach bei Regenstauf; im IX. ein Deozinbach in Oberösterreich bei Linz. F. II, 1448.

Dietersdorf, W. m. K. (G. Irschenbach). — s. XII. Dietriches-dorf, MB. **12**, 114; s. XIV. Dietreichtorff. — Vom PN Dietrich, Theudorich, F. 1445 uff.

Donnerstorf, Damerstorf, D., (G. Haselbach). — s. XII tiechmannasdorf, tiemannesdorf, temannesdorf MB. **12**, 19, 21, 113; 1274 Teimanstorf MB. **12**, 134; s. XIV, XV tamansdorf, Tämersdorf; 1773 Tamenstorff. — Vom PN Teutman F. I, 1440.

Dörrau, E. (G. Neukirchen). — Entweder = Dürrach, Dürra, Ort, wo viele dürre, abgestandene Bäume stehen, oder = Dürnau, Kollektivum von Dorn. Auch der NP Dioro könnte inbetracht kommen.

Dunk, W. (G. Mitterfels). — Das alt. u. mhd. tunc, dung bezeichnet nach Schade eine unterirdische zur Abwehr der Kälte mit Mist (tunga) bedeckte Stätte als Winterwohnung, das suffugium hiemi nach Tacitus, Germ. 16, Webegemach der Frauen, Hölung unter der Erde. Roth, kleine Beiträge S. 227, 247—249, verbreitet sich eingehend über dieses Wort und die Annahme, daß es „Wald" bedeute; er hegt Zweifel dagegen, erwähnt

zwar unsern Ort, wagt aber nicht über dieses einzelne Dunk etwas festzustellen. In einem Oberaltaicher Salbuch des XIV. Jhrh. (Reichsarchiv, Kloster Oberaltaich Nr. 12) erscheint nun unser tunc mehrmals in einem Zusammenhange, wo es kaum etwas anderes als Wald bedeuten kann. Es wird erwähnt eine wismad nyderhalb des tunk, eine andere genannt die spenerryn oberhalb des tunk, eine wismad stossent auf den tunk und so noch mehrmals. Nun findet sich heute noch nordwestlich vom Kloster auf dem gegen die Donauniederung vorspringenden Hügelgelände zwischen Kinsach und Mennach ein großer zusammenhängender Waldkomplex. Die Waldbedeckung mag dereinst zungenartig sich bis gegen die Lenachmühle hin erstreckt haben; der Boden ist hier stellenweise sumpfig und wird einst vorzugsweise Eichen getragen haben, wie noch bis in die jüngste Gegenwart. Der Weiler ist heute noch rings vom Walde umgeben, so daß man mit Recht sagen kann, seine Bewohner hausen „im Dunk, im Walde."

Dürnau, E. (G. Steinburg). — Dem vorgenannten Dörrau benachbart und daher auch gleichen Namenursprungs.

Dürmaul, Thürmaul, E. (G. Haselbach). = Dürrmühle? maul verdorben aus mhd mul, müle, mol, muol.? L. I, 2221. Das Ortsverzeichnis hat 2 Dürrmaul, ein Dürrmaulmühle(!), ein Dürrmühl.

Eben, E. (G. Elisabethszell); **Ebenhof, E.** (G. Gittersdorf); **Ebenthan, W.** (G Gaishausen). — Von der Lage auf ebenem Boden. Letztgenanntes 1305 Tann, Tannach Ebenthan differenziert von Hohen Than südlich von Windberg.

Edenhof, E. (G Elisabethszell); **Edenhof, E.** (G. Gittersdorf); **Edenhof, E.** (G. Zinzenzell); **Edenhofen, W.** (G. Bärnzell). — Von Öde, ahd. odi, leer, unangebaut; von Wohnungen: verlassen, zerfallen, also beim öden unangebaut liegenden Hofe Eden — Dativ Plur des Adjektivs. Die ältere Schreibweise ist stets Oedenhof, Oedenhofen, so bei den vorgenannten MB. **36**[1], 461, 462, 504, **36**[2], 321.

Edt, W. (G. Haselbach). — Meist das Fem. Oede = Ödung, unangebauter Grund, zuweilen auch, besonders in zusammengesetzten Namen auf — öd, - ed das ahd. uodal, uod = das Öd, Ed, Erbgut, Erbhof.

Edersberg, W. (G. Neukirchen). — Eder ist der Inhaber eines Eds = Erbhof, oder einer Öde = Ödung. In einzelnen Fällen mag der Name sich auch herleiten von Ether, F. I, 449. Vgl. oben.

Ederszell, E. (G. Maiszell). — Von einem PN wie Eitar, Ether. F. I, I, 46, 449. Da eine ältere Form fehlt, ist keine Entscheidung zu treffen.

Egern, E. (G. Gaishausen). — s. XII. Egerde NB. **23**, 172; s. XIII. Erden; s. XV. Eren. — Weideland, ödliegendes Ackerfeld. Die Etymologie des Wortes ist noch dunkel. Lexer I, 512; B. 53. In geringer Entfernung finden sich zwei gleichnamige E. (G. Hunderdorf, S. oben, u. G. Steinburg).

Eggersberg, D. (G. Zinzenzell): **Eggerszell, D.** — s. XII. Eckehardescelle, Ekkeharescelle, MB. **12**, 59, 68. Appian: Eckersperg, Eckerszell. Berg und Zelle des Mönchs Agihard, Ekhart, F. I, 21. Im Bez.-A. Roding, G. Arrach, ein zweites Eckerzell.

St. Egidi, E. (G. Englmar). — Als ND in Bayern dreimal.

Ehefurt, E. (G. Haselbach). — ahd. êwa, mhd. ê, Gesetz, Recht, dann Gemeinde als Inbegriff von Rechten. An der Mennach finden sich eine Anzahl von ON auf — furt.

Ehren, E. (G. Steinburg); **Ehren, W.** (G. Elisabethszell). — Sprachlich = Egern. Siehe oben.

Eiermühle, Eyermühle, E. (G. Eggerszell). — Siehe unter Euersdorf.

Einfürst, E. (G. Mitterfels). — 1305 Ainuirst. -- Siehe Einfürst, Amtsger. Bogen.

Einstück, E. (G. Haselbach). — s. XIII, Ainstigke, 1305 Ainstich, 1484 Ainstick. — Wohl von stick, kurze, steile Anhöhe; am Anstieg. Schm. II, 727.

Eisenhart, E. (G. Mitterfels). — 1443 Eytenhard (Urk. des Mitterfelser Gerichts: Ritter Jakob von Degenberg verkauft an Herzog Albrecht sein Gut zu Eytenhard gelegen bei Mitterfels). — Vom PN Aido, Aito eher als von Auto; Wald des Aito. Man hat in diesem Eisenhart das bei Ried, I, S. 172 auftretende Isanhartesdorf finden wollen, eine Annahme, die Schuegraf (Verhandlungen des histor. Ver. des Regenkreises, III, 293) mit guten Gründen widerlegt. Es sei nie ein Dorf, sondern ein Freibauerngut gewesen, habe dann (wann?) zum Kloster Oberaltaich gehört und das abgestorbene halbadelige Geschlecht der Eisenharter habe daher gestammt. (Siehe hiezu noch B. V., 104 gen. Verhandlungen und Krenner, Landtagsverh. 11, 222).

Eiserszell, E. (G. Eggerszell). - s. XII. hiskerscella, iskerscelle, iskeriscelle NB, **23**, 150, 152, 172; MB. **12**, 20, Mayer 12; Eiskerscell. — Vom PN Iseger, Isker, Hisker, Zelle des Mönchs Isker. Das in den herzoglichen Urbarien um 1300 MB. **36**[1], 441; **36**[2], 322, 431

erwähnte Eisenreichscelle kann nach der Stelle, wo es auftritt, nur in Eiserszell oder Wäscherszell zu suchen sein.

Elisabethszell, Pfd. — Ursprünglich Atzenzell (viculus est in nemore boreali . . . qui haud dubie ab Azone quodam, solitariam ibi vitam olim agente, cella Azonis, uolgo Azenzell nomen sortitus est, MB. 12, 305, Praefatio), dann seit Gründung der kleinen klösterlichen Niederlassung durch den Straubinger Vizedom Dietrich von Haybeck 1346 Elisabethszell, Elspetenzell, bei Appian Elspenzell, im Volksmunde heute Eschpenzell. Die Namengebung nach einer Heiligen kennzeichnet schon die Gründung als neuere, als sozusagen unechten Zell-ort; die übrigen im westlichen Teil des Bezirks so zahlreich wie sonst nirgends entstandenen Mönchsniederlassungen auf —zell sind die ältesten Siedlungen der Gegend

Elend, E. (G. Zinzenzell.) ahd. alilant, elilant, Ausland, Fremde; im Elend = außerhalb der Gemarkung, hier = armselige Gegend. Der Gemeindebezirk Zinzenzell ist sehr schwach bevölkert.

Emmersdorf, W. (G. Maiszell); **Emmerszell, D.** (G. Zinzenzell). — Ende s. XII. Emmichdorf. — Vom PN Ambricho, Emmerich. F. I, 98, 953.

Engelbarzell, W. (G. Wiesenfelden). — s. XII. Engilpoldescelle MB. 12, 61. — Vom PN Angilbal, Engilpolt. F. I, 109.

Engelsdorf, W. (G Rattenberg). — 1274 Engldinstorf MB. 12, 134, ebenso s. XIV. u. XV. Ob Engildichesdorf MB. 12, 18 hieher? — Vom PN. Angilo, Engilo F. I, 108. — Engildich F. I, 111.

Englberg, W. (G. Mitterfels). — s. XIII. Engelprethsperge, 1350 Engelprechtsperig, noch 1484 Engelprehtsperg. — Vom PN. Angilpert, Engilpert. F. I, 110.

Englmar, Pfd. — XIII. Enggelmar, Clm. 22237; de silva sancti Euggelmari in excelso monte undiquoque nemore perdenso circumdato; nach Englmar war auch der umgebende Wald benannt: Englmannswald, Engelmairswaldt (!) bei Appian. Nach dem PN. Angilmar, Engilmar. Sehr häufig F. I, 115.

Erpfenzell, W. (G. Rattiszell). — s. XII. Erpfoldescelle NB. 23, 171; Erfuoldescelle, Erpholescelle Erpkolcelle (!) MB. 12, 60, 69, 73; 1209 erpholdescelle MB. 11, 181; 1305 Erpholtscell. — Vom PN. Erfolt, Erpfolt (Mayer, S. 25 idenfiziert das MB. 12, 28 auftretende Eberhardescell (F I. 488) mit Erpfenzell, was nicht angeht). Ein zweites Erpfenzell findet sich im Bez.-A. Roding.

Etz, E. (G. Au v. W). — mhd. ecz, Atz, Weide, (pascuum), ein früher viel gebrauchtes Wort.
erwähnte Eysenreichscelle kann nach der Stelle, wo es austritt, nur in Eiserszell oder in Wäscherszell zu suchen sein.

Euersdorf, D. (G. Maiszell). — In den herzoglichen Salbüchern MB. 36[1] u. 36[2] Eyrmstorf, Euringstorf, Appian: Eurastorf. — Nach dem im benachbarten Haunkenzell gesessenen Geschlechte der Eyhär, Euhar. F. I, 50.

Exlarn, E. (G. Haselbach). — Wohl bei den Ochslern, Öchslern, mhd ohsenaere, Bauern, welche nur Ochsen, keine Pferde haben. Schm. I, 25.

Fahrmühle, W. (G. Pilgramsberg); **Fahrnhaus, E.** (G. Saulburg). — Wohl von ahd. phar, Farr, Farren, Stier. Zuweilen auch entstellt aus Pfarrer.

Falkenfels, Kd. — Falke in ON. sehr häufig. An der Burgstelle tritt Gestein zutage, wenn auch nicht in dem Maße wie im benachbarten Falkenstein.

Feldhof, E. (G. Ob rmühlbach). — 1484 Am veld. — In der Nähe ein Wieshof.

Felling; Vorder—, W. Hinter—, W. (G. Siegersdorf.) — 1300 Veldner (zweimal), in einem anderen Codex Veldaern MB. 36[2], 324 und Anm., 329, Appian: Veldern. — Bei den Feldern; unechter —ing-Name.

Felling, W. (G. Haselbach). — Ebenso.

Forsting, W. (G. Konzell). — Wohl ursprünglich ze den Vorstaern, bei den Forstleuten. Das ahd. forest ist dunkler Herkunft. Der Weiler liegt hoch an dem meist dichtbewaldeten Gallnerberg.

Frath, W. (G. Saulburg). — Appian S. 368 „in der Freiheit"; Hof mit Asylrecht. Bayerisch aus Freiheit, Freyet, Freyt, Frad, „áf der Frád." Schm. I, 814. Der Bezirk Bogen hat den Namen 2mal, der Bez. Viechtach 4 mal.

Fremdstuhl, E. (G. Obermühlbach). — Stuhl hier wie in andern ON. der Gegend (Kipfstuhl — Chitztal, Netzstuhl — Netzstal) = s—tal. mhd. vremd bezeichnet den Gegensatz von fern = nahe, von bekannt = unbekannt, von gewöhnlich, = auffallend, seltsam, mithin fremdes, sonderbares Tal.

Friedenstadl, E. (G. Rattenberg.) — Stadel, Schuppen mit dem Frieden; mhd. der frid, Zaun, Einfriedung.

Fromried, W. (G. Haselbach). — s. XII. vramriude MB. 12, 69; 1280 Framriede MB. 36[1], 460. — Rodung des Fram. Fram ist als selbständiger PN. nicht überliefert. F. I. 514, daher hier wohl eine Abkürzung.

Froschau, W. (G. Irschenbach). — Frosch in Ortsnamen häufig.

Füchsmühl, Füchselmühl, E. (G. Wiesenfelden). — Fuchs in Namen von Einöden und Weilern ungemein häufig.

Gaishausen, D. — s. XII. gaizhûsen, geizhusn, gaizzehusen NB. **23**, 148, 161, 172; 1126 Gezhusen MB. **12**, 100; 1420 Gayshawsen. — Von mhd. geiz, Ziege. Appian sah hier noch eine Kirche an einem Weiher.

Gallner, E. (G. Konzell.) — Auf einem Absatz der Nordseite des namengebenden Berges gelegen. s. XIV. Goldnar (Oberaltaicher Salbuch Nr. 12); 1490 Golldner (Oberaltaicher Salbuch Nr, 30). Appian: Goldner. = Goldberg. Ar ist Bergname, hier mit Beugungs-n, am goldenen Ar, wie in „Hohe Narr, am hohen Arn"; Arnberg (Arenaberg) im 17. Jahrh. Narrenberg. Gold und golden (wo Gold gefunden oder vermutet wird), nicht selten in ON. B. 10. Schm. I, 120. Diesen Bergnamen mit dem in Oberaltaicher Traditionen wiederholt auftretenden Gouvinaha, Geunaha, s. XII, 1274 Gaevnach, 1773 Ganach, in Verbindung zu bringen, (Mayer 12), geht nicht an. Dieser Name wird wohl dem zwischen Ascha und Rattiszell links in die Kinsach gehenden Bächlein und dem daran liegenden Gehöfte gegenüber Erpfenzell angehört haben.

Geiersberg, E. (G. Gossersdorf.) — mhd. gir, Geier; der Name begegnet in Niederbayern allein achtmal.

Gellerstorf, E. (G. Zinzenzell). — Von einem PN. wie Gelebert, Kailhart, Gailrat. F. I. 568.

Gemeinwies, E. (G. Maiszell). — Anfang XIV. Gemainer wis MB. **36²**, 322; 1438, 1448 Gemandwis, gmandwiss. — Allen Dorfgenossen gemeinsame Wiese, ebenso gmainen waiden, gemeineberg. B 82.

Geraszell, D. — s. XII. Gerhartescelle, Gerratiscelle, MB. **12**, 59, 63. — Siedlung des Mönchs Gerhart.

Gezmannszell, D. (G. Saulburg). — Siedlung des Mönchs Gezaman, F. I., 626, (oder Cosman F. I, 619).

Gittensdorf, D. — Von einem PN wie Giddo, der nachgewiesen ist. F. I, 637.

Glasberg, W. (G. Irschenbach). — Da hier kaum eine Glashütte gewesen, wohl mythisch. B 86. In Steiermark ein Glasipach und ein Glaistorf.

Glashütt, D. (G. Englmar). — s. XIII. glashvtt, 1305 glashütt: Appian: officina vitraria. Die Einzige der Gegend.

Gnadendorf, W. (G. Haibach) — s. XII. Gnannandorf MB. **12**, 22, Mayer 7; 1280. 1300 Genaendorf, Gnaenndorf MB. **36**[1], 460; **36**[2], 320. — Von PN Gnanno. F. I, 658.

Gneißen, W. (G. Siegersdorf) — Von ahd. nesso, genisse, Gewürm? Oder vom tschech. Knez, mittellat. Knes, canis; oder von Knös, Knabe, Junge, Bursche. Schm. I, 1354, 1759. Vgl. auch gneissen, bayerisch = merken ahnen, und Kneußel, Chnuz.

Gonnersdorf, E. (G. Haselbach). — Wohl vom PN Gundhard. Ein Gundhartestorf (in Kärnthen) ist überliefert. F. I, 702.

Gossersdorf, D. — s. XII. Gozanstorf NB. **23**, 175; 1305 Gozzanstorf; XIV, XV, Gozenstorff, Gossenstorf, 1574 Gossersdorf (Mitterfelser Urkunde); Appian: Gossmanstorf. — Von PN Gozzo, Cozzo. (Die Appian'sche Form, wenn richtig überliefert, wäre abzuleiten vom PN Cozman).

Göttlingerhöfe, W. (G. Wiesenfelden). — Wohl eine neuere Benennung nach einem Besitzer.

Graben, E. (G. Elisabethszell); **Graben, E.** (G. Obermühlbach). — Kleine Gehöfte in tief eingeschnittenen Waldschluchten. Letztgenanntes vielleicht das im ältesten Windberger Salbuch erscheinende Santgrube, wenn dieses nicht etwa an die südlichste Stelle des Mühlbogenbaches zu verlegen ist.

Grabmühle, E. (G. Saulburg). — Mühle am Wassergraben. Die Zusammensetzungen mit — Mühle sind zahllos.

Grad, E. (G. Neukirchen) — ahd. grât, fortläufender Rücken, Unebenheit überhaupt.

Grand, E. (G. Wiesenfelden). — Am Grand, ahd. grant, Trog, von der Lage in einem trogartigen kleinen Taleinschnitt.

Grasletten, E. (G. Saulburg). — Grashang, Grashalde. Leiten in Bayern sehr häufig für größere sanft geneigte Grundstücke.

Großeich, E. (G. Dachsberg). — 1274 Aich MB. **12**, 133; 1305 datz der aich. — Bei der Eiche.

Großfeld, E. (G. Landorf). — s. XII. an dem veld NB. **23**, 175; **Großwies, E.** (G. Englmar) Differenzierung durch Adjektiva häufig.

Grub, W. (G. Gaishausen); **Grub, Ober-, W., Unter-W.,** (G. Prünstfehlburg); **Grub, W.** (G. Stallwang; **Hintergrub, W.** (G. Gossersdorf). — Grueb, Grůb, grûbe. Häufig genannt, ersteres s. XII. in Windberger Schenkungen, das zweite in den herzoglichen Urbarien und Oberaltacher Denk-

mälern. Eines der beiden an zweiter Stelle genannten wird als das Tevfels-, Tiufelsgrub (welches die Söhne des Teufilo, Tiufilo, innehaben), der MB. 12, 85, 87 anzusprechen sein.

Grün, D. (G. Englmar) — Mitte XIII. in der haimes grvene, 1305 in der haimes gruen; 1484 gruen: Appian: in der gruen. — ahd. grüene, fem. grünbewachsener Ort; haims got. = Dorf, Flecken. In der grünen Dorfflur. Zu haim — vgl. Schm. I, 1107. —

Grünberg, E. (G. Ascha). — Häufig.

Grünleiten, E. (G. Landorf). — s. XV. grelleyten. — Am grünen Berghang.

Grünmühl, E. (G. Englmar). — Zur Ortschaft Grün gehörende Mühle.

Gsang, E. (G. Konzell). — Kollektivum = Gesenget, der durch Brand gewonnene Weide- oder Ackergrund, wie gswant von schwenden.

Gschwellhof, E. (G. Eggerszell). — Das Geschwell ist der Grundbalken, der die Grundlage einer Wand, eines Thürgerüstes u. dgl. bildet. Schm. II, 630.

Gschwendt. Kd. — s. XII. Geswent, Svvende, Geswenta, Geswende MB. 12, 34, 54, 101. — Schwenden heißt Roden ohne Auswerfen der Baumstöcke; das Geschwand, Gschwent der durch Schwenden zur Weide oder zum Acker gemachte Platz.

Haag, Ober-, E., Unter-, W. (G. Englmar). — 1305 hag. Appian: im hag. — ahd. hac, Buschwald.

Hacksberg, E. (G. Haselbach). — Wohl von hacht, hach, hack=Habicht.

Habergrub, E. (G. Konzell); **Haberhaus, E.** (G. Siegersdorf); **Habermühl, E.** (G. Konzell). — Das Wort Haber, einzeln wie als Bestimmungswort in zusammengesetzten Ortsnamen auftretend, ist noch nicht befriedigend erklärt. In den häufigen Haberweg, nach Buck durchweg alte Römerstraßen, mag es erlaubt sein an Kaiser Hadrian zu denken. In der großen Mehrzahl dieser Namen geht das nicht an, selbst in Gegenden nicht, wohin die Römer wirklich ihren Fuß gesetzt haben, z. B. bei Geiselhöring, wo die Dörfer Haber und Habersbach, sowie der Flurname Habersbrunnen erscheinen. Die Ableitungen von Haber = Streit, Haber = Fetzen, Lappen, Habern = Heuhäufchen (Höberln), erscheinen nicht recht annehmbar. Um an einen Zusammenhang mit dem slavischen hotar = Feldmark zu denken, ist der Name zu häufig und zu verbreitet. Er kommt als ON ungefähr 30 mal und in ganz Altbayern vor. Buck entscheidet sich für das keltische Adjektiv cadarn mit der Bedeutung fest, Haberweg = fester Weg, eine Deutung, die für

Namen wie Habersbach, Habergrub, Habersdorf usw. abzulehnen ist. Hier ist die Zusammensetzung mit einem P N. wahrscheinlicher, so Haderichesbach, Haderichesbrucca, Hadirihhesdorf, Haderichiswert, Herschbach, Hersbruck, Habersdorf, Haderswert F. I, 797, II, 768. Hadersbach (Bez.-A. Mallersdorf) erscheint als Haerdelsbach, Haerdersbach s. XII.Q. u. E. I, 172, 180; nicht Hoerdersbach, wie bei F. II, 819. Riezlers Vermutung (zu Hadern, Ortsnamen der Münchener Gegend, S. 73), daß hier ein Zusammenhang mit Hart vorliegen könne, hat manches für sich: Wie die Mönche von Ebersberg und Imbersdorf haben auch jene von Windberg wiederholt Hard, Harde, für Hart (S. Jahresbericht f. 1902) geschrieben. Das Wort ist als Flur- und Ortsname hier in der Donaugegend überhaupt häufig und aus der Volkssprache keineswegs verschwunden. Auf dem Blatt Eggmühl des topogr. Atlasses erscheint Hart in der Gegend von Sünching nicht weniger als 6 mal. Die Lage der 6 angeführten Orte der Gegend (Bogen und Mallersdorf) kann die Annahme nur stützen, daß in diesen Namen das alte Hart zu suchen ist. Vielleicht werden alte St. Emmeramer Salbücher noch Beiträge zur Lösung dieser Frage bringen

Hadriwa, E. (G. Elisabethszell). — Der Name dieser hochgelegenen E. erscheint nirgends in Urkunden und Salbüchern. Tschechisch ist er nicht. Vielleicht = Hadarweg, Waldweg (?) oder Haderwacht, Waldwacht.

Haggn, D. m. Schl. — 1335 in dem Haken, MB. 12, 171; 1541 hackn = Hag, Hagen, ahd. hagan, Dornstrauch, eingefriedeter Ort.

Hagenberg, E. (G. Gaishausen), **Hagnberg, E.** (G. Neukirchen). — 1305 Hagenperig.

Hagenhöf, W. (G. Wiesenfelden). — Appian: Haugnhof. — Von hagan, Dornstrauch; eingefriedeter, umhegter Ort.

Hagmühl, E. (G. Schönstein). — Eingehegte Mühle oder Mühle im Hag, Buschwald.

Hagenzell. W. (G. Bärnzell). — s. XII. haugencell, haegenzella, hagencelle MB. 12, 59, 113, Mayer 28. — Zelle des Mönchs Hagan.

Haibach, Pfd. — s. XII. Hagapach, Hagebach, Agapach, Haibach MB. 12, 27, 44 uff. s. XIII., XIV. haibah, heibach, haybach, haiwach. — Das ahd und mhd hac, nhd Haag, bezeichnet ursprünglich Einzäunung, Gehege, dann einen (umfriedeten) Wohnort und Wald, Buschwald. Vorliegender Name bedeutet somit Gehege am Bache. Die Scheidung der Stämme hac, Gehege, Buschwald, hagan, Dornstrauch und hagan, als PN in den sehr

zahlreichen mit hag, hagen gebildeten Ortsnamen (F. II, 688--694) ist oft unmöglich.

Haid, E. (G. Auggenbach); **Haidberg, E.** (G. Englmar); **Haidbühl, E.** (G. Dachsberg); **Haidhof, E.** (G. Landstorf). — 1225 curia in Heide MB. 12, 122. mhd. heide, ebenes, unbebautes Land, Ödung. —

Halmgrub, E. (G. Saulburg). — Kaum von Halm, sondern von der Lage am steilen Berghang (700 m). Halm hier = halda, Abhang; 1492 curia Oberhoven prope halemberg, wohl gleich Halmgrub, von welchem Oberhof 300 m westlich.

Hamberg, E. (G. Haselbach). -- Aus Haganberg? nach der Analogie von Hambach F. II, 692. Vielleicht das Hauninperg der MB. 12, 43.

Hammermühl, E. (G. Wiesenfelden). — Am großen Hammerweiher und Hammerberg. Wohl vom PN. Hamar F. I, 746. An einen Eisenhammer ist nicht zu denken.

Hartberg, Ober-, W.; Unter-, W. (G. Mitterfels). — 1274 hartperg MB. 12, 133. — Hochgelegene Höfe am Nordrand eines großen Waldes.

Hartmannsgrub. W. (G. Elisabethszell). — 1280 Hartmannsgruob MB. 36[1], 460; s. XV. Hottermansgrueb (!) (Registrum dotis in Chuntzell). Vom PN. Hartmann.

Haselbach, Pfd. — s. XII. Hasalbach, Haslpach, Hasilbach in dem haselbach, NB. 23, 148, 176, 159 u. ff. —

Haselhof, E. (G. Gittersdorf); **Haselquanten, E.** (G. Au). — Gewand=Flur, Feldfläche bestimmter Richtung. — **Haslmühl, E.**; **Haslstein, W.** (G. Zinzenzell). — Benennungen nach der im hügeligen Gelände häufigen Haselstaude, ahd. hasala.

Haunkenzell, D. m. Schl. — 1184 Haugencelle. MB. 12, 113; 1404, 1410 hawkunczell, hawnkunczell (Mitterfelser Gerichtsurkunden). Zelle des Mönches Hanco oder Hannicho.

Haunsbach, W. (G. Wiesenfelden). — Entweder vom Flußnamen Hun, F. I, 768, 746, oder vom PN. Hun, F. II, 868, 899. Vielleicht das Hauchepach der MB. 12, 84, 86.

Hauptenberg, W. (G. Wiesenfelden). — Der vordere Teil, Anfang des Berges, der hier gegen Süden abfällt. Das Volk nennt diesen Teil des hohen Bergrückens (741 m) „das Büscherl.“

Heilbrunn, Kdf. — **Heilbrunn, W.** (G. Wiesenfelden). — Gesunde Brunnen. ON. auf = brunn sind im waldigen Bezirke nicht selten.

Herrenwies, E. (G. Elisabethszell); **Herrnwies, E.** (G. Haibach); **Herrenberg, W.** (G. Bernzell). — 1280 Herrenperg MB. **36**[1], 461. — Herren-, geistliche Eigentümer bezeichnend.

Herrenfehlburg, D. — s. XII. velberge, velperg NB. **23**, 167, 76, velberch MB. **12**, 58. — Von Vele, Waldname, der Lage am Fuße des früher dicht bewaldeten Gallners entsprechend. Silva, quae prae magnitudine sui (!) Vele nuncupatur, F. II, 546. Vgl. Prünstfehlburg.

Heubeckengrub, (Haibeckengrub), D. (G. Gittersdorf). — Benannt nach den Edlen von Haibach.

Heubelwies, E. (G. Landorf). — = Hobat, Wiese, die beim Hause liegt? Schm. I, 1038. Von höuwe, Gen. höuwes, Heu, Gras. Vgl. B. 163 zu Hôwälden, Bergwälder und Schm. I, 1023 Hawets = geerntetes Heu.

Hiening, W. (G. Elisabethszell). — s. XIII. honingaern, s. XIV. hönigern, hoeningaern: 1305 hoeniger; noch 1773 hönigarn. — Der Name ist entweder zu honig oder zu hongen, hungen, abgestandene Bäume, zu stellen. Die Nachsilbe ern (Dativ Pl.) ist Bewohner- oder Gewerbebezeichnung, zuweilen auch aus der Kollektivendung erach. Das Wort kommt vor als Forstort und Flurname, B 114. Die annehmbarste Deutung wäre somit bei den Bewohnern des Hönig. Der Ort liegt auf halber Höhe am Hange des bewaldeten Siklasberges. In den Oberaltaicher Salbüchern tritt wiederholt, 1438 und 1460, ein Gut hönigslo, hönigloe auf, das bei Hörabach oder Welchenberg gelegen haben muß; vielleicht Lohhof.

Hilm, D. (G. Englmar). — s. XII. und Mitte XIII. hvlwe, hvlbwe NB. **23**, 158; Clm. 22237. 1305 hulben. 1484 hülben, 1550 hulgen, hilgen — Vom ahd huliwa, hulwa, mhd hulwe, hülwe, Pfütze, Sumpflache ohne Abfluß.

Hinterwies, E. (G. Englmar). — Hochgelegene (c. 1000 m) Waldwiese „hinter“ dem Pröllerberg.

Hirschberg, E. (G. Wiesenfelden). — s. XII. Hirzperg MB. **12**, 43. — **Hirschberg, W.** (G. Falkenfels). — Meist von hiruz, hirz, Hirsch, zuweilen aus PN entstellt oder falsch für Hirsch, Hurst, Hecke, Buschwald B. 111.

Hitzenberg, W. (G. Prünstfehlburg). — s. XII. Hizinberg, Hicenperge, MB. **12**, 52, 113; XIII. Hizensperg, NB. **23**, 176. — Vom PN Hizo. F. I, 847.

Hoch, W. (G. Gaishausen); **Hochfeld, W.** (G. Gossersdorf); **Hochfeld, W.** (G. Mitterfels); **Hochholz, E.** (G. Gaishausen). 1492 am

hochholtz. — **Hochholz, W.** (G. Rattenberg); **Hochholz, E.** (G. Konzell); **Hochhölzl, E.** (G. Wiesenfelden); **Hochödgarten, E.** (G. Zinzenzell); **Hochried, E.** (G. Zinzenzell); **Hochstraß, W.** (G. Neukirchen). — s. XIII. hochstraze. — **Hochwies, W.** (G. Siegersdorf). — Sämtlich hochgelegene Siedlungen.

Hof, W. (G. Englmar); Appian: zu Hof, villa ad sylvam. — **Hof, E.** (G. Konzell); **Hof, E.** (G. Stallwang); **Hofen, W.** (G. Gossersdorf). — 1300, 1305 Datz den houen, den hoeven **Hofberg, W.** (G. Haibach). — Beim Siedlungscharakter des Bezirks einzeln wie als Grundwort ungemein häufig.

Höfling, E. (G. Ascha). — **Höfling, E.** (G. Haselbach). — **Höfling, E.** (G. Mitterfels). — **Höfling, W.** (G. Neukirchen). — **Höfling: Groß-, W., Klein-, E.** (G. Konzell). — s. XIII. Houelin, Hoeflein, s. XV. auch Hoflarn, Hoflaern; ältestes Auftreten 1220 MB. **12**, 118. In den Salbüchern sind sie zuweilen unterschieden durch Zusätze wie Hoflein in monte Velberg, Hoflein prope Mitteruels; Pergershöflein, Pergernhoflärn 1305, 1484, wahrscheinlich das bei Haselbach gelegene. Hovelîn = kleiner Hof. ein hub oder höflein, Lexer I, 1362). Somit ein unechter ing-Name, in seiner heutigen Form ein Produkt der Amtsstube.

Hofstetten, E. (G. Dachsberg). — MB. **36²**, 321, 431, Teufels-, Tevelshofstatt genannt. Hofstatt = Stelle, wo ein Hof stand oder hingebaut werden sollte. Die Plurale auf -stetten sind jünger als die Singulare.

Höhenstadt, D. (G. Gittensdorf). — Von der hohen Lage. Statt = Stelle, Ort.

Höhenstein, E. (G. Landorf). — Am waldigen Hange zwischen der Einöde und Königseck erheben sich auf einem Felsblock die Ruinen einer kleinen Burg, die sich nirgends erwähnt findet.

Höllberg, E. (G. Dachsberg). — **Höllgrub, W.** (G. Dachsberg). — s. XII. 1274 Hellensgrub NB. **12**, 134; s. XVI. (Windberger Stiftsbuch 1519 — 1532) Helgrub. — **Höllhaus, E.** (G. Dachsberg). — **Höllhof, E.** (G. Konzell). — **Höllmühl, E.** (G. Mitterfels). — Hölle mhd helle, häufig als Flurname, bezeichnet in tiefen Talgründen verborgen liegende Orte, wie hier deutlich zutrifft. Schm. I, 1080 . . Hell . . scheint ursprünglich den Begriff des Verborgenen zu haben, und auf das alte helan beziehbar.

Holzen: Unterholzen, E. (G. Dachsberg). —

Holzhaus, E. (G. Konzell). — **Holzhof, E.** (G. Gittensdorf). —



Holzmühl, E. (G. Falkenfels). — Holz ist die im Volke fast allein gebrauchte Bezeichnung für Wald; in ON zahllos.

Hörmannsberg, W. (G. Mitterfels). — s. XIII. Hermansperge, Hermannesperg NB. **23**, 171; 1305 Hermansperig. Vom PN Hariman, Heriman. F. I, 774.

Hötzelsdorf, D. (G. Heilbrunn). — (s XIII. Hecelsdorf b. Viechtach). — Vom PN Hezil, Hecel. Nicht selten.

Hubing, W. (G. Rattenberg). — s. XIII. Hubaern c. 1246 MB. **12**, 80; 1773 Hubern. — Bei den Hubern, Inhabern von Huben, kleinen Gütern. Ein unechter ing-Name. (Hubelare s. XII. NB. **23**, 147 wohl verdorben).

Hügelhof, E. (G. Englmar). — Wenn von Hügel = Anhöhe, dann jedenfalls ungewöhnlich, da das Wort weder alt noch volkstümlich ist. Vielleicht vom PN Hukili, F. I, 923. An Higel, Högel, starkfließende periodische Quelle wird kaum zu denken sein.

Hungerberg, E. (G. Konzell). — Dieser im schwäbischen Stammesgebiet sehr häufige Flurname wird aus der alten Gewohnheit der Hirten erklärt, das Vieh zu gewissen Zeiten an einen eingezäunten Ort zu treiben, den man Hungerplatz hieß, weil das Vieh hier nichts zu fressen bekam. Der Name mag hier überhaupt eine schlechte Weide bezeichnen, wenn er nicht verdorben ist aus Hummelberg; Hummel = Stier, somit Stierweide. Da aber das Wort auf altbayrischem Gebiete nicht gebräuchlich ist, wäre eher an Hummel, das Insekt zu denken. Die Einöde ist unbewohnt. B. 118, 119. Die topogr Karte hat Himmelberg. — Vielleicht steht hier Hunger für Hungen Hongen, abgestandeue Bäume. B. 115. Hunger = als Bestimmungswort ist altbayerischen ON nicht selten.

Hungerzell, W. (G. Obermühlbach). — 1280 auf der Hungercelle MB. **36**[1], 462. — Diese Zelle kann ihren Namen haben vom schlechten Nahrungsstande auf der rauhen Höhe oder von einem PN Hunger, Hunker F. I, 932.

Hütten, E. (G. Wiesenfelden). — Bei der Hütte; mundartlich: bei der Hütten; ahd hutta, mhd hütte.

Hüttenzell, W. (G. Haunkenzell). — s. XIII, Hettencelle, NB. **23** 176. Appian hat Hickenzell. — Vom PN Hitto. F. I, 815.

Ichendorf, W. (G. Konzell). — Vom PN. Jcho., F. I, 942; II, 896. (Ein Jchindorf bei Köln.)

Irlach, E. (G. Gaishausen); **Irlach, E.** (G. Obermühlbach). 1305 auch Oberirlach; **Irlberg, E.** (G. Konzell).

Irlmühl, E. (G. Obermühlbach). — c. 1250 Erlach molendinum; 1305 Niedernerlach; in dem nidern Erlaeich. — **Irlmühl, E.** (G. Rattenberg); **Irlmühl. E.** (G. Stallwang). — Erlach, Erlach, Kollektivum von Erle; heute Irlet; bei dem Erlengehölz. Nach der Erle, Irl benannte Orte sind sehr zahlreich.

Irling, E. (Rattiszell). — Von den 4 in Bayern vorkommenden Orten dieses Namen hieß der bei Regensburg ursprünglich Erininga (s. IX.), vom PN Airin, Eruni, Arin, F. I, 616, 617; 2 Erling leiten sich her vom + PN. Erlo F. I, 466; II, 920. Irling ist übrigens auch Bezeichnung für eine Art kurzer unförmlicher Holzblöcke. Schm. I, 143. Vorliegendes Irling ist wie die anderen —ing-Namen der Gegend, kein echtes Patronymikon, sondern entstanden aus Eliringstorf, Elirenstorf. (Oberaltacher Salbuch 12, s. XIV.), ahd elira, umgesetzt erila, mhd erle. Vgl. Erilesbach = Irlbach, somit = Erlendorf, Dorf bei den Erlen.

Irschenbach, D. — s. XII. Vrsinbach NB. 23, 175. — Vom PN. Urso. Förstemann (I, 1484) glaubt, daß bei dem häufigen Vorkommen von Namen vom Stamme Ursa und bei der vollständig deutschen Behandlung desselben neben einem ins Lateinische (Ursus) übersetzten Vulfo noch ein deutsches Wort im Spiele sein müsse, etwa der Stamm Horsa ahd hros, ors, orse, angelſ. hors. Irschenbach wäre somit, da der Ort an keinem Gewässer liegt, = Roßwald.

Jägershöfe, W. (G. Wiesenfelden). — Zusammensetzungen mit Jagd —, Jäger — sind zahlreich. Der Plural des Grundworts = höfe ist in ON der Gegend nicht vereinzelt.

St. Johann, E. m. Kirche. (G. Falkenfels). — In hoher Lage mit einem dem hl. Johannes dem Täufer geweihten Kirchlein.

Jubelheim, W. (G. Ratiszell). — Wohl richtiger Hubel-, Hübelheim, Heim am Hubel, Hügel von der Lage an einer Erhöhung zwischen zwei Bächen. B. 117, Schm. I, 1039. Vielleicht auch, daß der PN Jubo zugrunde liegt. F. I, 981.

Kager, D. (G. Gittensdorf); **Kager, W.** (G. Obermühlbach). — s. XII. Chagara, Chagere; 1207, 1220 Kager, Kagere MB. 12, 34, 59, 74, 118; 1305 Chager; 1443 an der nydern Kager, 1511 an der Kager, nidern Kager (Urk. des Mitterfelser Gerichts) — **Kagerhof, E.** (G. Zinzenzell). — Kag, Hag, Zaun; Plural: Kager. Vgl. oben unter Hag.

Kälberhof, E. (G. Saulburg). — Appian: Kölblhof in monte. — Kaum von Kalb, auch kaum von Kölbl, mundartlich für Coloman, sondern

wohl von Kölbl, Diminutiv von Kolben, Kulm, der Lage am Hohen Rieden, 671 m, entsprechend.

Kammersdorf, W. (G. Landorf). — 1367 Gamstorf. (Mitterfelser Gerichtsurkunde.) — Vom PN Gamer oder Gammo, F. I, 592.

Kapflhof, W. (G. Haselbach). — Von Kapf, runder Hügel, mhd kapfen, nhd gaffen. Der Weiler liegt auf weitschauender Höhe. Vgl. Kapelberg, Bez.-A. Straubing, 5 km südwestl., welches trotz der Kapelle die der markant vorspringende Hügel trägt, und trotz der heutigen Namensform, im gleichen Sinne zu deuten ist, wonach die im I. Teil (Jahrgang 5) dieser Untersuchung gegebene Erklärung zu verbessern.

Kasparzell, D. (G. Gossersdorf). — s. XII. Gozboldescella, Gozpolzcelle, Gozpoltiscelle MB. **12**, 26; NB. **23**, 152, 159, 175; s. XIII. Gozpolscelle, 1305 Gospoltzcell; s. XV. Gazpolzell, 1484 Caspertzell, 1489 Gasperzell, 1530 Gasparzell, 1575 Kasparzell (Mitterfelser Gerichtsurkunde). — Zelle des Mönches Gozpolt. F. I, 614.

Kastenfeld, E. (G. Mitterfels). — Zum Kasten, dem landesfürstlichen Fruchtspeicher, ahd chasto, gehörig.

Kellburg, W. (G. Rattenberg). — Der Mangel einer älteren Form erlaubt nicht zu entscheiden, ob das Bestimmungswort Kehle = Schlucht oder mhd kelle = kahle Stelle ist; ersteres verdient den Vorzug, da der Hügel, der den Weiler trägt, im Westen und Nordwesten vom Klinglbach in engem Tale umflossen ist. Der Ort liegt zwischen den beiden Burgen Alt- und Neurandsberg. Burg hier wohl statt = berg.

Kellerhaus, E. (G. Konzell). — Haus über einem Bierkeller.

Kesselboden, W. (G. Wiesenfelden). — Boden bezeichnet eine kleine Ebene unter, an oder auf einem Berg; Kessel = Bergkessel, B. 32.

Kienberg, D. (G. Bernzell). — Kien in alten Flurnamen oft = Kühen, Kienberg somit Ausdruck für Waideberg B 137; doch wäre hier die Deutung aus kien = Fichte, Kiefer vorzuziehen. Appian hat jedoch Kuernperg; s. XIV. Churinberg (Oberaltacher Salbuch Nr. 10) von mhd kürn, ahd quirn, Mühle.

Kieslhaus (Kisslhof), E. (G. Zinzenzell) — mhd Kisel, Kissel, Kieselstein. Die Lage des Hofes erlaubt an Kessel zu denken.

Kinsach: Ober-, E. (G. Landorf); **Nieder-, W.** (G. Stallwang). — s. XII. Chunegesa, Chungisa MB. **12**, 58, 69; s. XIII. Chunisahe NB. **23**, 167; 1305 Chunigsach, Chuenisach; 1485 Kunsach. Appian

hat Kymbsaha. — mhd. Küneg, Gen. Küneges, König, aha, ach, ah, a Wasser; Kömigsache, Königsbach.

Kleinbruck, E. (G. Gossersdorf); **Kleineich, E.** (G. Haselbach): **Kleinfeld, E.** (G. Loitzendorf). Ersteres zur Unterscheidung vom benachbarten Bruckhof; die beiden anderen von Großeich und Großfeld.

Klinglbach, W. (G. Englmar) — s. XIII. chliggelbach. chliggbah 1305 Chlingelbach; Appian: Klingenpach. — Klingl ist Verkleinerungswort aus mhd klinge, f, Gebirgsbach, der „klingende", und Talschlucht. Der Bach, nach dem der Ort sich nennt, fließt in seinem Oberlaufe in einem 20 km langen schön eingeschnittenem Tal nach Norden.

Klingldorf, W. (G. Englmar). — Dorf in der Klingl.

Kogl: Ober-, W.; Mitter-. D., Unter-, W. (G. Neukirchen) — s. XII. Kogil, Chogel NB. **23**, 155, 170. — Name kegelförmiger Bergspitzen im Gebirge; früher Appellativum: chogel oder pühel, Berg, Hügel. Schm. I, 12, 31., Nach Lexer I, 1113 aus gugel, mlat. cucullа, nach Buck = Kobel, Kofel B. 141, 142.

Kögl, E. (G. Gaishausen). — Von der Lage an einem kleinen Kogl.

Kohlham: Groß-, E., Klein-, E. (G. Mitterfels) — s. XII. chalham, Kalheim MB. **12**, 43; NB. **23**, 173; 1280, 1300, 1305 Chalhaim, Oeden Chalhaim. MB. **36**[1], 460, **36**[2], 320. — Wohl vom ahd chalo, kahl; beim kahlen, öden Heim.

Kölburg, E. (G. Gossersdorf). — s. XII. Kolperg, NB. **23**, 175; s. XV. Kolberg, cholberch. — Vom mhd. Kol, neutr., die Kohle. Am Berge, wo Kohle gebrannt wurde.

Kolmberg, W. (G. Englmar). — s. XII. Kalmberg, chalmberich NB. **23**, 176. Von Kulm, Gipfel, Kuppe; die höchsten Erhebungen der Gegend sind alle flache Kuppen.

Konzell, Pfd. — s. XII Chvncelle NB. **23**, 159, 176; Counancelle, Mayer 12; Kunzelle MB. **12**, 66. 1305 Chumcell. — Zelle des Mönches Cuno, F. I, 378.

Königseck, E. (G. Landorf). — Wohl ein jüngerer Name. Woher = eck ist unklar, da das Gelände keinen in die Augen fallenden Vorsprung aufweist. Sollte der Name, wie nahe liegend, mit der Königsache, die unsern vom Gehöfte vorbeirinnt, zusammenhängen?

Körbling, E. (G. Rattiszell). — Korb = kleines Haus, Wohnung für arme Leute, Taglöhner; bei den Körblein, unechter ing—Name. 500 m östlich die „Straßhäuseln.".

Kragenroth, W. (G. Wiesenfelden); **Kragnmühl, E.** (G. Falkenfels). — Von Krack (der), Krähe, Rabe. Krähenreiche Rodung, in einsamem Waldgrunde. Schm. I, 1362.

Krähhof, W. (G. Pilgramsberg). — mhd krâ, Krähe; sehr häufig in ON.

Krautgartenholz, W. (G. Haibach). — Kraut, n. = Kohl.

Krent, E. (G. Gossersdorf.) — mhd. geriute, Gereute, Kreut, Neubruch, gerodeter Grund.

Kreuzhaus, E. (G. Obermühlbach). — Von einem noch vorhandenen + alten Steinkreuz an der nahe vorbeiführenden Straße.

Kreuzhaus, E. (G. Elisabethszell); **Kreuzhaus, E.** (G. Siegersdorf). — Wohl ebenfalls benannt nach einem in der Nähe befindlichen Sühnekreuz.

Kreuzkirchen, Pfd. (G. Mitterfels). — s. XII. crizanchirhan (Mayer 12) Crizenkirchen, Chrizzenkirchen. MB. **12**, 20, 39, 66 uff. Ältester Pfarrsitz der Gegend.

Kriegshaus, E. (G. Schönstein). — mhd crieg, Zank, Streit, Rechtsstreit

Krieszell, D. (G. Siegersdorf). — s. XIII. Christanscelle, 1300· Christainszell, Christaniszell MB. **36²**, 359. Appian: Criselzell. — Zelle des Mönches Christan. Der ungewöhnliche Name findet sich MB. **28**, 328 s. a. 1007 u. MB. **29**, 40 s. a. 1033.

Krottenholz, W. (G. Prünstfehlburg). — Von Krotte, Kröte, ahd chrotta.

Kuchlhof, E. (G. Wiesenfelden). — Von Gugel, Kogel; der Hof liegt an einem aus dem Gelände hervortretenden Hügel.

Kufhaeuser, W. (G. Elisabethszell). — Kuf, cop, = Felskopf, Häuser am Felskopfe.

Kuglmühl, E. (G. Zinzenzell). — Von Gugel, Kogel, Bergkuppe.

Kumpfmühl, E. (G. Bärnzell); **Kumpfmühl, E.** (G. Gossersdorf). — 1280 chupfmuehl, Chopfmvel MB. **36¹**, 461; **36²**, 425. — Oberschlächtige Mühle mit Kumpfen, mhd kumpf = Gefäß.

Kunlskofen, E. (G Konzell). — Wohl Höfe Cuni's. F. I, 378 An Kuneg, König ist hier kaum zu denken.

Landasberg, W. mit K. — s. XII. Lantolt de Lantoltesberge MB. **12**, 101, Mayer 13; lantoldesperg, Lantolsperg NB. **23**, 152, 176. — Am Berge Lantolt's F. I, 1010.

Landorf, D. — s. XII. Landorf, NB. **23**, 150; ?landoldesdorf s. XII, Mayer 11. — Kaum von Land noch von Lang, sondern eher von einem PN. wie Land, F. I, 1003.

Langholz, E. (G. Neukirchen). — Lang in FlN = wie ON häufig.

Lanzlberg, E. (G. Elisabethszell). — 1274 Lanzenperg, s. XIV. Lantzenperg, 1465 läntzlperg, 1475 lantzleinsperg. Vom sehr häufigen PN Lanzo, Berg Lanzo's, F. I, 1004, II, 963.

Lehenbach, E. (G. Wiesenfelden). — Gut an dem als Lehen wegverliehenen Bache.

Leimbühl, E. (G. Dachsberg). — 1305 Leinpuhel. — Von Leine, ahd linpoum, Spitzahorn. Leim oft auch = Lehm

Leimbühlholtz, W. (G. Landasberg). — Holz am Spitzahornhügel.

Leithen, E. (G. Elisabethszell). — Die Leiten = Halde, Abhang, in Bayern sehr häufig.

Lenach, W. (G. Oberaltach). — s. XII. Lienaha MB. 12, 31 36; 1232 1274, Lena, Linah MB. 12, 78, 133 Liene = Leine, Spitzahorn, Spitzahorn, somit = Ahornbach? Vielleicht von ahd lena = alluvium. Der Hof lag einst am Ufer des später, Mitte XIV, abgeleiteten Hauptrinnsals der Donau. Der Bach an welchem das Gehöfte und die benachbarte Mühle (Lenachmühle) liegen, ist die Kinsach. Vgl. übrigens B 161—163 zu Liene Leine, Lein.

Limpflbach, E. (G. Haunkenzell). — Der Name ist so, wie er überliefert ist, schwer zu erklären. Vielleicht von Lumpf, junger Holzausschlag, Holztrieb B. 167, Schm I, 1476.

Loderwinkl, E. (G. Englmar). — 1484 Lotterwinkel. — Das Wort Lotter bezeichnet einen liederlichen Menschen, Taugenichts, Gaukler, Possenreißer. Schm. I, 1540; Lexer I, 1962. —

Lohhof, E., Lohmühl, E. (G. Neukirchen). — s. XIII. Loche. Hier kaum von lohe, loch das Loch, Gehölz, Wald, sondern am lô, loche, Lache, Sumpf, Sumpfwiese. Schm. I. 1466, B. 166. Die Gehöfte liegen am Rande einer sumpfigen Niederung.

Loidershof, W. (G. Elisabethszell). — Hof des Liuthart oder Liutolt. Vgl. Loitersdorf = Liuthartesdorf. Wessinger, Bayr. O- u. FlN. S. 49. F. I, 1042, 1048. In Steiermark finden sich 2 Ludersdorf, aus Liutoldasdorf s. XI. F. II. 1009.

Loitzendorf, Pfd. — s. XII. Liucendorf, MB. 12, 60; s. XIII. Leuzendorf, Luitzendorf, Luzendorf, Levtzendorf, MB. 12, 121 uff. 1773 Leuzendorf. Appian hat Loitzendorf. — Dorf des Liuzo, Luizo, F. I, 1034.

Machtenhof, W. (G. Maiszell.) — Vom PN Macho, Macco, F. I. 1068.

Maibrunn, W. (G. Englmar). — s. XIII. Morbronne, 1305, 1484 Mortprunn. Eher von Mor, Moor, mhd muor, als von mhd mort,

nhd. Mord, Mörder. Der Weiler liegt 800 m hoch in einer sumpfigen leichten Einsattelung des Bergrückens.

Maierhofen, W. (G. Gittensdorf); **Maierhof, W.** (G. Siegersdorf); **Maierhof, W.** (G. Prünstfehlburg). — s. XIII 1305 Mairhoue. — Maier hieß der Verwalter auf dem Hofe des Grundherrn, später und heute noch jeder einen Hof verwaltende Bauer.

Mainstorf, W. (G. Englmar). — 1280, 1300 Maienstorf, Maianstorf, Mainstorf MB. **36**[1], 462; **36**[2], 323, 339; 1305 Maienstorf, Mainastorf, Maiestorf. — Vom PN Magan. F. I, 1071, B. 170. Vgl. Mainsbach — Magen—as—pah — Magensbach bei Ried, Nr. 118 und Nr. 216. S. Weſſinger, Beiträge zur Anthropologie und Urgesch. Bayerns XI, 23.

Maiszell, D. — s. XIII. Magenscell MB. **12**, 84. Also nicht von Mais, mhd meizo, Holzschlag, Hau (meizan = hauen), sondern von PN Magan, Zelle des Mönches Magan. Vgl. Maisried—Mainried, Appian, Topographie S. 371, 30.

Mannbach, Ober-, E. (G. Gittensdorf); **Unter-, W.** (G. Landorf). — s. XIII. Minnebach, Minnbach, MB. **12**, 54, 134; Appian: Menpach; 1773 Minbach. — Von PN Minno (?) F. I, 1125.

March, W. (G. Gittensdorf). — ahd. marka, marcha, Grenze, Grenzgebiet, einer Gemeinde zugehöriges Gesamteigentum.

Maulendorf, E. (G. Rattenberg). — 1305 Mauldorf; s. XIV. Maulerdorf.

Maulhof, E. (G. Obermühlbach). Wie Maulbronn aus Mülbronn, so Maulendorf und Maulhof = Mühlendorf und Mühlhof.

Meisenthal, Maisenthal, E. (G. Dachsberg). — 1280, 1300, Maevstertal MB. **36**[1], 460; **36**[2], 391, Tal, wo der Wasenmeister, Scharfrichter, hauste.

Menach: E. Klein-, Wald, E. (G. Konzell). — Nach der Menach, an welcher die Einöden liegen, benannt. FlN. Von ahd mein, mên, falsch, trügerisch oder vom PN Magan, Megino, Meno F. I, 1071.

Menhaupten, W. (G. Konzell) — s. XV. Menhaupen. — Haupt = Anfang, Quelle, Ursprungsstelle der Menach. So auch Bachhaupt, Seeshaupt. B. 103.

Miething, E. (G. Mitterfels). — 1184 Mertanne MB. **12**, 113; Mertaim, Mertann MB. **36**[1], 460; **36**[2], 320. — Das Bestimmungswort wird eher zu march = Mark, Grenze als zu merh, Stute zu setzen sein; der Name bedeutet dann Grenztanne (march-tanna, ahd. tanna, die Tanne). Einzelne Bäume dienten sehr häufig zur Bezeichnung der Grenze einer Dorfmark. Vgl. in unserer Gegend den Ortsnamen Markbuchen, östlich von Englmar.

Miethnach, W. (G. Zinzenzell). — Der Weiler benennt sich nach dem in der Nähe entspringenden nördlich in den Regen gehenden Bache. Ein zweites Miethnach findet sich nahe der südwestlichen Grenze unseres Bezirkes, jedoch nicht als Bachname; dieses tritt s. XII. als Mutenah auf MB. **12**, 59. Wohl vom PN Muoto, wie Kößnach vom PN Kazo. F. I, 1127. Bach des Muato.

Mitterberg. W. (G. Obermühlbach); **Mitterberg, W.** (G. Englmar). — Die einen km von einander entfernten Gehöfte haben den Namen von dem nahen Mitterberg, einer mitten im Tale des Obermühlbaches sich fast isoliert erhebenden bewaldeten Kuppe.

Mitterfels, Pfd. — 1318 castrum Altenmittervels; s. XIV. castrum in Mitaruels MB. **12**, 86. Zwischen 2 ungleich tiefen Taleinschnitten, deren östlicher tieferer von der Mennach, hier gewöhnlich Perlbach genannt, durchrauscht wird, springt zungenartig eine felsige Kuppe nach Süden vor, von alters her Sitz einer stattlichen Burg und eines landesfürstlichen Pfleggerichts. Gegenüber, jenseits des Baches, sind noch die Reste einer zweiten Burg erkennbar.

Moosmühle, E. (G. Rattenberg) — s. XIV. mosmul; de monlendino in dem Mos. — Von der Lage in moorigem Wiesengrunde; mhd. muos, Sumpf.

Mühlau, W. (G. Ascha). — An einem großen bachdurchflossenen Wiesengrunde; am Bache oberhalb die Kumpfmühle.

Mühlbach: Ober-, D., Unter-, D. — s. XII. Mulpach, in inferiori mulbach. in superiori mulbach MB. **23**, 148, 174; 1305. Niedermuhlbach, Obernmulbach. — Am wasserreichen raschfließenden Bache finden sich auf kurzer Strecke vier Mühlen. Windberg besaß in dem einen Dorfe drei Höfe, in dem anderen acht Höfe und eine Mühle.

Münchszell, D. (G. Englmar). — 1484 Munichszell. — Zelle des Mönchs. Wohl das NB. **23**, 175 genannte Supercella, obere Zelle, von der hohen Lage (c. 750 m) gegenüber dem benachbarten Hungerzell (c. 600 m.)

Mutzendorf, W. (G. Pilgramsberg). — s. XIII. Mozendorf, Muzendorf. Vom PN Mozo, Muozo, F. I, 1128.

Nebling: Ober-, W. (G. Landesberg); **Unter-, W.** (G. Elisabethszell). — s. XII. Niwelingen NB. **23**, 155 (?) 1280 Nepling **36**[I], 460. — Vom PN Niwilo, Nepolo oder das Patronymikon Nivelung, Neveling. F. I, 1162.

Neidling: Klein-, E. (G. Wiesenfelden). — S. Neundling.

Neuhammer, E. (G. Rattenberg). — Hammerschmiede.

Neuhaus, E. (G. Saulburg). — Eine spät entstandene Siedlung.

Neukirchen, Pfd. — 1126 Niuenchirichen MB. **12**, 101; s. XII. neuenkirchen, nuwenchirchen, novenkirchen MB **12**, 58, 64, 72; s. XII. nivenchirchen, niunchirchin, NB. **23**, 150, 152, 154. — Bei der „neuen Kirchen", hier am Zusammenflusse des von Elisabethszell kommenden Bogenbaches und des bei Englmar entspringenden Mühlbaches, bildete sich früh Hauptort und Pfarrsitz für einen weiten Umkreis von Tälern und Höhen.

Neumühl, E. (G. Saulburg); – **Neumühl, E.** (G. Wiesenfelden). — Mühlen späterer Entstehung.

Neundling, W., Neundlberg. E. (G. Haunkenzell); **Neundling: Groß-, E.** (G. Pilgramsberg); **Klein-, E.** (G. Wiesenfelden). — In kurzer Entfernung von einander. — Beim Fehlen einer älteren Form ist dieser ungewöhnliche Name schwer zu erklären. Wäre er ein echter ing-Name, was kaum anzunehmen, da die übrigen im spät besiedelten Bezirk vorkommenden sich fast ausnahmslos als unechte nachweisen lassen, so müßte man an einen PN Nandilo, Nendilo denken. F. I, 1149 Zunächst läge an mhd. niun = neun zu denken, so daß es Niunilinga, Neunling bei Traustein, F. II. 1153, gleichzusetzen wäre. Vorzuziehen ist wohl die Deutung aus mhd. niuwe-lende, neulande, durch Rodung gewonnenes Neuland, = niuwe-riute, neureut. Lexer II, 94.

Neuroth. W. (G. Saulburg). Neue Rodung, = Neureut.

Neuweiher, E. (G. Wiesenfelden). — Am neuen Weiher.

Niedereier, W. (G. Maiszell). — Im Gegensatz zum höher gelegenen Euersdorf. S. dieses.

Niederhofen, W (G. Neukirchen). — 1280 Niederhouen MB. **36**[1], 462. — So genannt inbezug auf das höher gelegene Hungerzell.

Notzling, W. (G. Neukirchen) — 1280 Notzling, Noetzelinn, MB. **36**[1], 462. Vom PN Nozilo, F. I, 1165, oder von nôz, Diminutiv noezel, Vieh, Nutzvieh (Lexer II, 117); freilich in Altbayern wenig gebräuchlich.

Oberhof, D. (G. Falkenfels). — So genannt von der Lage gegenüber dem Dorf Falkenfels). — **Oberhof, E.** (G. Wiesenfelden). — Das höchstgelegene Gehöfte der Gegend (am „Büscherl") c. 720 m.

Obermühl, W. (G. Prünstfehlburg). – Mennachabwärts findet sich auf eine lange Strecke keine Mühle mehr, woher die Differenzierung, ist daher nicht zu ersehen.

Oed, E. (G. Steinburg). — **Öd b. Buchamühle, E.** (G. Obermühlbach). — Öd an der Eben 1484; am Wiesengrunde bei Untermühlbach. **Öd, E.** (bei Reisach, G. Obermühlbach) — 1305 Öd iuxta Hungerzell. — **Ödhof, E.** (G. Siegersdorf). 1274 Oed MB. **12**, 134. — **Oedlend, W.** (G. Siegersdorf) — lende = gelende, Land, mithin Oedland; — **Ödling, E.** (G. Zinzenzell). Wohl von uodal, ôhdil, angestammtes Gut, Erbgut. (Schade, II, 1057), — somit kein echter ing-Name Vielleicht auch das 1410 in einer Mitterfelser Gerichtsurkunde erscheinende Öttenloh. Mit Ausnahme etwa des Letztgenannten sämtliche von öd ahd. ôde, unangebaut.

Pareszell, W. (G. Rattenberg). — s. XII. Boracelle, Borascelle, Poracelle MB. **12**, 48, 75, 113; Mayer 28. — Zelle des Mönchs Poran, F. I, 328; ferner liegt der PN Paro, F. I, 246.

Penzhaus, E. (G. Landorf). — Vom PN Panzo, Penzo F. I, 246, wo ein Benzeshusa erwähnt ist.

Pfaffenberg, E. (G. Irschenbach). — Geistlicher Besitz, doch nicht von Oberaltach.

Pfahlhaus, E. (G. Haunkenzell). — Von Pfahl, mhd phâl, das im Altbayerischen freilich nicht häufig ist. Das Gehöft liegt am Südrande des „Pfahlholzes".

Pfarrerberg, W. (G. Elisabethszell). — Nordwestlich der Pfarrberg. — **Pfarrholz, D.** (G. Haselbach). — Einem Pfarrer, einem Kirchspiel gehörig. Pfarr zuweilen = Farrn, Zuchtstier.

Pfauhof, Pfauenhof, E. (G. Gittensdorf). — Der Pfau, altb. Pfaw, vom lat. pavo. Westlich davon der Auhof!

Pichlberg, W. (G. Wiesenfelden); **Piehl, Bühel, E. Piehlmühl, Pichlmühl, E.** (G. Landorf); **Pielhof, Pühel E.** (G. Gschwendt) s. XII XIII. Pvhil, Puchel NB. **23**, 158; MB **12**, 134. Vom ahd. buhil, puhil, Hügel, Anhöhe.

Pilgramsberg. Kd. — 1274 Pilgreinsperg MB. 12, 133. — Vom PN Piligrim ahd. piligrim, mhd. pilgerîm, pilgrîn, Pilger. Die nördlich über dem Dorfe sich erhebende Bergkuppe trägt ein altes Wallfahrtskirchlein.

Pillarsberg, W. (G. Elisabethszell), — s. XII. Pullarsperge, 1305 Pvllaersperig, 1484 Püllersperg. — Wohl von einem PN, etwa Bolheri F. I, 326.

Pirkenmühl, W. (G. Prünstfehlburg). — 1274 Burcheinmuel MB **12**, 134, s. XIV. pirchmvel, Pirkmul. — Mühle bei den Birken.

Plenthof, E. (G. Obermühlbach). — Blinde, Blende, Pläute, Ort, wo das Unterholz ausgehauen ist. Eine Waldung auspläntern, ohne Plan und Ordnung darin Holz hauen. B. 31, Schm. I, 459.

Plenting, D. (G. Maiszell). — Kaum von einem PN., sondern von Pläute; beim ausgeplänterten Holze. Siehe das Vorhergehende.

Pöslasberg, W. (G. Konzell). — s. XII. Paeselinszelle (?), Mayer 28; 1274 Pasleinsperg, MB. **12**, 134; s. XIII. Beselsperge, 1305 Beselsperig, s. XIV, XV. Pesleinsperg. — Vom PN Bezilin, F. I, 254.

Prommersberg, E. (G. Zinzenzell). — Entweder von brâme, brâm-ber, Dornstrauch, Bromberstrauch oder von einem PN, wie Brumann, der übrigens auf oberdeutschen Gebiet nicht nachgewiesen ist. F. I, 338.

Prellerhaus, E. (G. Englmar). — Haus am Pröller, der zweithöchsten dichtbewaldeten, flachen Kuppe des Hirschensteiner Rückens. Für den ungewöhnlichen Bergnamen Pröller bietet sich keine andere Deutung dar, als die aus dem mhd brüel (m.), nhd Brühl, ein Wort, dessen Geschichte Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen ist. Seine Bedeutung schwankt zwischen Wiese, Buschwerk und Wald. Letztere Bedeutung würde in vorliegendem Falle gut zutreffen.

Prünst, W. (G. Neukirchen). — s. XII. in de brnnst NB. **23**, 174; s. XIII. XIV. Prvnst, in der pruenst MB. **11**, 52, **12**, 124, 133; 1305 Prvenst. — Durch Feuer (Brand) gerodete Waldstelle. —

Prünstfehlburg, W. — s. XIII. Prunstvelberch MB. **12**, 85. — Ort an einer durch Brand gerodeten Stelle am Velberg. Siehe Herrenfehlburg.

Punzendorf, D. (G. Konzell). — s. XII., XIII. Punzendorf, Puncendorf NB. **23**, 176, MB. **12**, 60. — Vom PN Punzo. F. I, 345.

Pürgl, Kd. (G. Neukirchen). — 1347 Chunrad Ritter zu dem Purglein MB. **12**, 314; 1399 Peter der vrssenpehekk von dem purglein; Appian: Burglein arx. — Kleine Burg.

Pürstenberg, E. (G. Mitterfels). - Vielleicht ursprünglich Burstelberg = Burgstallberg, Berg mit Burgstelle, oder wahrscheinlicher das alte Buizzinnesperge, s. XII. Mayer 14, vom PN Bozo, Buozo oder Bozennus F. I, 331. Bürsten bedeutet auch ein mit Sumpfgras bewachsener Rasen. Schm. I, 282. Auffallender Weise findet sich die so nahe bei Oberaltaich gelegene Einöde in den Salbüchern und Urkunden des Klosters nirgends erwähnt.

Radmoos, W. (G. Haibach); — **Radmoos, E.** (G. Obermühlbach). — Das Bestimmungswort dieses nicht sicher zu deutenden Namens wird kaum Rad, roto, oft = Mühle sein, sondern jenes Rad (auch Rat, Rott) das in schwäbischen Ortsnamen öfter vorkommt und nur Sumpf bedeuten kann (B 208). Der Name wäre dann eine Tautologie. Sollte Rad etwa auf rôr, Rohr zurückzuführen sein, wie radmüll auf rôrtumel, Rohrdommel, Moos und Rohr werden auch sonst zusammen genannt dâ mos und rôr wüchsen in dem grund (Lexer II, 488, 486). Vgl. übrigens Jahrgang 5 dieses Jahresberichtes zu Radlmoos, wozu noch zu bemerken, daß der Name auch mit offenem a gesprochen wird.

Ramersberg, D. (G. Gaishausen). — s. XII. radmansperge, Raduanasperge, Rademannesperge, MB. **12**, 21, 26, 113; NB. **23**, 174, 1274 Radmansperg MB. **12**, 133; s. XIV. XV. Ratmansperg, Radmansperg. Appian: Ramelsperg. — Vom PN Radman, (F. I, 1216).

Ramling, W. (G. Ascha). — mhd rammelinc, hommo dissolutus, liederlicher Mensch (Lexer II, 339, Sch. II, 90). — Wenn, was nicht wahrscheinlich, ein echter ing-Name, wäre er herzuleiten vom PN Rammilo. (F. I, 1243).

Randsberg: Neu-, Kd. (G. Rattenberg). — s. XII. Ramisperg NB. **23**, 177; 1274 Ramsperg MB. **12**, 131. — Vom PN Hraban (Rabn), (F. I, 871; II, 833). Von Neuen Rambsperg bemerkt Appian, daß in dieser alten hochgelegenen Burg die zu immerwährendem Kerker Verurteilten verwahrt zu werden pflegten. Altrandsberg, 2 km nördlich von Neurandsberg, gehört dem Kreise Oberpfalz an.

Rattiszell, Pfd. — s. XII. Rothalmscelle, 150 Jahre später Rothamszell NB. **23**, 171; 1305 Rathanscell. — Zelle des Mönchs Rathelm (oder Hrodhelm) (F. I, 1215. 906).

Rattenberg, Pfd. — s. XII. Rodunchberga, Rogitinperge (Mayer 12, 24) verderbte Formen. 1304 Raitenperg MB. **12**, 154, s. XIV. Raittenperg, Raytenperg; Appian: Ratenperg. — Vom PN Rado, Rato oder auch von Raido F. I, 1206, 876. — Vgl. auch B. 209, 211.

Ratzing, W. (G. Elisabethszell). — 1305 Raetzing, 1482 Räczing. Wenn echt, vom PN Razzo, Rezo. F. I, 1208.

Räuberthal, E. (G. Siegersdorf). — Wohl eher vom PN Rubo,

F. I, 1283, der noch mehreren Ortsnamen der Viechtacher Gegend zugrunde liegt, als von Raub, Raeuber.

Recksberg, W. (G. Prünstfehlburg). — 1274 Rekkesperg MB. 12, 134; s. XIII. Regesperge (Windberger Salbuch) Regsperg, Reksperg MB. 36[1], 469, 36[2], 320. 1305 Reksperig; 1450 Regelsperg. — Vom PN Recca (fem.) Racca, F. I, 1201.

Redlingsfurth, W. (G. Prünstfehlburg). — 1273 Chromleinsfurt MB. 12, 134; s. XIV. Chroemleinsfurt, Krönleinsfurt, 1465 Crondleinsfurt, 1773 Crönleinsfurt. s. XIX. krönlingsfurt (auf einer alten topogr. Karte). — Wohl von einem PN wie Grun, Gruonilo F. I, 675. Furt = Bachübergang an seichter Stelle.

Redlmühl, W. (G. Siegersdorf). — Rödeln, redln bedeutet nach Schmeller II. 62 zu runden Kügelchen, zu Grütze mahlen, als Haber, Gerste.

Reibn, E. (G. Dachsberg). — Reiben, mundartlich = Krümmung; von der starken Krümmung, die hier eine Straße zu machen gezwungen ist, um die tiefeingeschnittene Talschlucht der Mennach zu überschreiten.

Reinbach, W. (G. Mitterfels). — Vielleicht = Rimbach. Rein = Rhein ist norddeutscher Flußname, auch von Bächen gebrächt (bei Steinburg ein Reintal); Rein kann der abgekürzte PN Regino, ferner = Renn sein. Der Weiler liegt nicht am Bache selbst; vielleicht sind Rain = Grenze, abgränzender Landstrich, und puoch = Wald die namengebenden Elemente, eine durch die Lage des Weilers erlaubte Annahme. Die alte topogr. Karte hat Raimbach.

Reichersdorf, W. (G. Schönstein). — Ob vom PN Richari oder vom PN Richart ist beim Fehlen einer älteren Form nicht zu entscheiden. F. I, 1264, 1265, II, 1244—1246.

Reisach, E. (G. Englmar); **Reisach, E.** (G. Obermühlbach); **Reisach, W.** (G. Stallwang). — 1305 Raeisach, Raeisaech. — mhd rîs = Reis, Zweig, Busch, Baumstamm; rîsach, Ort, wo viel Gebüsch steht, Buschwald.

Renften, W. (G. Rattenberg). — 1184, 1274 Renften MB. 12, 113, 133. — Dativ Plural von ranft, mundartlich für Rand, Abhang. Der Weiler liegt am Nordhange des Liebenberges.

Rettenpach, D. (G. Englmar) — s. XII. Roetenpach, Rotenbahe MB. 12, 52, 57; XIII. Rotenpah Clm. 22237. 1305, 1484 Roetenpach. — **Rettenbach, W.** (G. Gossersdorf) — s. XII. Routinbach MB. 12, 46; Mayer 28 (?); s. XV. rottenpach, Rötenpach, Konzeller Re-

gister. — Roth, Röth, Rott in oberdeutschen Flur- und Bachnamen läßt eine siebenfache Deutung zu. Zunächst wäre hier an den Fisch Rott, Rothel zu denken, aber der Name Rotenbach kommt so häufig vor, daß an den Fisch Rott unmöglich immer gedacht werden darf. (F. II, 1226). Die Annahme Buck's (S. 221), daß Rötte zuweilen eine Nebenform für rozze = Sumpflache sei, hat manches für sich. Der sehr häufige Flußname Roth, Rott ist wahrscheinlich vordeutsch. Vielleicht haben doch so unbedeutende Gewässer wie die beiden vorliegenden, die in sumpfigen waldigen Niederungen entspringen und im Oberlaufe halb stagnieren, ihren Namen von der rostbraunen Färbung, die das Sumpfwasser annimmt; das Bestimmungswort wäre somi, das Adjektiv rot. Vgl. Wessinger. S. 59. Das zweitgenannte Retenpach lag zu Apians Zeiten noch ad lacunam Rotnweir.

Ried, D. (G. Landorf). — Apian: Riedn in colle, mhd riute Reute, Rodung.

Riedelswald, W. (G. Englmar); **Riedelswald, W.** (G. Elisabethszell); **Riedelswald, W.** (G. Siegersdorf). — Riedel = Riegel; dieses ist im bayerischen und Böhmerwalde sehr häufig und bezeichnet lange Bergrücken, deren höchste Kuppen meist mit Felstrümmern bedeckt sind. B. 218; Schm. II, 73.

Riedern, E. (G. Elisabethszell). — Das Ried, Pl. die Rieder, bei den Riedern, vom mhd riute, Reute, Rodung. Die Riede waren bis in unser Jahrhundert herein durchweg unkultivierte Weideplätze. B. 218.

Riederszell, D. (G. Falkenfels). — Wohl = Ruderszell bei Falkenstein, welches urkundlich auch Riederszell genannt wird. Zelle Hrodrads (Ruderats) F. I, 913. Auch der PN. Hrodhari, F. I, 905, könnte in betracht kommen. Dagegen wird an eine Zusammensetzung mit Rieder, dem Pl. von Ried, nicht zu denken sein. Hier mag auch das nicht auffindbare Roetzeinscelle, Rvtzeszelle, Rutzemscell erwähnt sein, welches mit Herrenperg, Willotsberg und Ödenhof, sämtlich bei Falkenfels, und Riederszell, zusammengenannt ist s. XIII. MB. **36**[1], 461; **36**[2], 321, 425, 430. Sollte vielleicht doch unser Riederszell darin zu erblicken sein? Apian hat bereits Rieterszell.

Riemersdorf, W. (G. Konzell). — Wohl vom PN Hrotmar, F. I, 911; vielleicht das in einer Mitterfelser Gerichtsurkunde von 1397 auftretende Rudmanscell, Zelle Hrodmans. Doch wird dieses eher in Ruhmannsdorf, Bez.-A. Viechtach, zu suchen sein.

Riglberg, W. (G. Gaishausen). — 1305 Regelperig. Von Riegel

= langer steiler Bergrücken, der Lage am Rande des östlichen Abfalls eines mäßigen Rückens entsprechend, auch Strecke, Feldstreifen, Schm. II, 73; B. 218.

Rimbach, W. (G. Steinburg); **Rimbach, E.** (G. Neukirchen). — Nebeneinandergelegen. = Rindbach. F. II, 836.

Ritzmannsdorf, D. (G. Loitzendorf). — s. XII. Rizammannasdorf, Rizemannesdorf, Ricemannesdorf; MB. 12, 19, 113; Mayer 12, 13. Rismansdorf NB. 23, 175; s. XIII, XIV. Ruzmanstorf, Ritzmansdorf. — Vom PN Rizaman, F I, 1280.

Ritzmühl, W. (G. Stallwang). — Wie das nahegelegene Reisach vom mhd rîs, Reis, Reisig, Gebüsch. Richtiger wäre freilich die Form Reismühle, als ON häufig. Weniger nahe liegt es an Ris, Risgetraide, Abfallkörner, Schm. II, 147, oder an Riß, ris, Wasserrinne, Schlucht, zu denken. B. 219, Schm. II, 148.

Roggendorf, D. (G. Haselbach). — s. XII. Rugendorf; MB. 12, 69; ebenso 1280, 1300. 1305. — Vom PN Rugo. F. I, 1283.

Rohrloh, W. (G. Wiesenfelden). — Rohr = Röricht, loh = Gehölz. Die Gegend ist reich an kleinen stehenden Gewässern und kleinen Mooren.

Röhrnau, D. (G. Gaishausen). — s. XII. Rorinouwe NB. 23, 173; 1280, 1300, 1305 Rœrinawe, Rorenaw, in der Rœraeinnaw MB. 36[1], 460; 36[2], 321. An der sumpfigen mit Schilf bewachsenen Aue. Zu Appian's Zeiten bedeckte die Niederung, an der das Dörfchen liegt, ein stattlicher Weiher.

Rörmühle, E. (G. Gossersdorf). — Mühle am Röhricht, die topographische Karte hat Redlmühle. Diesen Namen siehe oben. Eine ältere topogr. Karte hat Röhrmühle und mehrere kleine Weiher.

Rosenhof, E. (G. Haselbach). — 1280, 1300 ebenso; Appian fand hier noch Ruinen einer Burg (der Rugendorfer?). — **Rosenholz, E.** (G. Haselbach). — Von mhd ros Roß. So auch häufig in Rosengarten. B. 221.

Roßberg, E. (G. Schönstein). — Von ros, Pferd.

Roßhaupten, D. (G. Irschenbach). — s. XIV. 1465 Ödenroshaupten. — Haupten, mhd houbit, als Grundwort in ON sehr häufig. Es bezeichnet Anfang, Ursprung. Das Dorf hat somit seinen Namen von der Lage am oberen Teile einer Oedung, die als Roßweide (vgl. auch die obengenannte Nachbarorte Rosenhof und Rosenholz) diente.

Roth, D. (G. Falkenfels). — s. XII. Routh NB. 23, 158 (?) —. **Rothhäusel, E.** (G. Haselbach); **Rothmühl, E.** (G. Falkenfels). — Roth,

auch Roith, häufig an und in den waldigen Vorbergen nördlich von Straubing ist stets = Reut, Rodung.

Rothenberg, E., Rothenbrunn, E. (G. Wiesenfelden). In waldiger Gegend; von hriute, Rodung. — brunn, Quelle, in mehreren Ortsnamen der Gegend.

Rottensdorf, D. (G. Loitzendorf). — 1305, 1484 Rodenstorf. — Die topogr. Karte hat Roggensdorf. Siehe Roggendorf und Rottensdorf, Amtsgericht Bogen.

St. Rupert, E. mit romanischem Kirchlein; **Rupertstof, E.** (G. Wiesenfelden). — St. Rupert als Kirchenpatron weist auf Salzburger Besitztum. Daß sich Salzburg, von der Kruckenberger Schenkung ausgehend, an der Rodung des Nordwaldes in hervorragender Weise beteiligt hat, findet sich bei Fastlinger, die wirtschaftliche Bedeutung der bayerischen Klöster in der Zeit der Agilolfinger S. 79, sehr glaubhaft gemacht.

Sägmühl, E. (G. Elisabethszell); **Sägmühl, E.** (G. Stallwang). — ahd saga, mhd sage, mundartlich bayerisch die säg mit dunklem a. Der Ortsname reicht über das XIV. Jhrh. nicht zurück.

Saulburg, D. mit Schloß. — s. XII. sulperge, Sûleperch NB. **23**, 158, 171; 1268 Sawlberch Q. und Er., V, 228, 1305 saulperch; Appian: Saulberg. — Vom mhd sûle, Säule. Säulen dienten häufig als Grenzzeichen. Der Säuling im Allgäu ein Dreiherrenberg.

Schafberg, W. (G. Au). — Mit Schaf zusammengesetzte ON sind auf altbayerischem Boden nicht sehr häufig.

Scheibelsgrub, D. (G. Mitterfels). — s. X. Scheibenisgrueb, (!) Schewb[l]einsgrueb. Oberaltaicher Salbuch Nr. 12. — **Scheibelsried, E.** (G. Konzell). Über Grub und Ried siehe diese ON — mhd. schîbe, demin. schîbelîn, Scheibe, oft Kreis schlechtweg. Adjektiv: Scheublen, scheublig, kreisrund. Von der Lage auf kreisrunder Fläche, kaum von der kreisförmigen Anordnung der Gebäude. Vgl. die Bemerkung zu Scheublenspuchperg (Kötzting) bei Appian i. Oberb. Archiv B. 39, S. 375.

Schelnbach, E. (G. Obermühlbach). Am Fuße des Schelnbergs ohne fließendes Gewässer. Vgl. oben das diesem benachbarte Schellnbach, Amtsgericht Bogen. B. 235, 236.

Schergengrub, Schirngrub, E. (G. Rattenberg). — 1484 auch Schirgenhofen. — Wohnstätte des Schergen, Gerichtsdieners. Scherg ist vor Zeiten ein ehrlicher Name gewesen und man hat dazu nur ehrbare, reiche, wohlgesessene Leut erwählt. Aventin, Schmeller II, 465.

Schickersgrub, E. (G. Neukirchen). — Wohl vom PN. Sigihard, Sicard. F. I, 1323. Vgl. sickereshova, sickereshusen bei Meichelbeck (Freudensprung S. 62). — Möglich, daß hier der auffallende und nur einmal bezeugte PN. Sciherus, Wurzel scic. F. I, 1307, inbetracht kommt. In einem Windberger Salbuch von 1484 erscheint zusammengenannt mit einem Satelpogen ein Heinricus Schieke.

Schleissersgrub, W. (G. Zinzenzell). — Ist das Bestimmungswort, wie in Zusammensetzungen mit grub die Regel, ein PN, so muß dieser Sliu sein, wie im ON Schleisheim, F. I, 1348. Oder sollte das subst. sleize (f.), Schlaißen, Span aus gespaltenen Kienholz, Brennspann, vom Verbum sleizen, schlaißen, spalten, abstreifen (die Rinde von Bäumen) zu grunde liegen? oder das ahd slizzari, der Grausame, Harte, Gewalttätige? Schade II, 826. Da eine ältere Form fehlt, ist eine sichere Deutung nicht möglich.

Schmelling, E. (G. Haselbach). — Unechter ing—Name, = Schmellen, Schmellach, Art wo die Schmiele, merica, dünnes langhalmiges Ruchgras, in Menge wächst, ahd smelche In einem Windberger cod. Smelhenn, merica. Daher auch der PN. Schmeller. Schm. II. 549.

Schmidberg, E. (G. Landsberg). — mhd. smitte, smide, die Schmiede.

Schönstein, Kd. mit Schloß. — 1207 Schonenstein MB. XI. 178. — **Schönbrunn, W.** (G. Wiesenfelden). — Mit schoen (ahd. scaoni, scôni, hell, klar, freundlich, stattlich) zusammengesetzte ON sind häufig, so Schönau, Schönberg, Schönnbrunn.

Schoppmühl, E. (G. Mitterfels). — Vom mhd schopf, Schopf; hier kleines freistehendes Gehölz, freistehende Baumgruppe. Schoppühl somit = Schopf—bühel, Hügel mit Baumgruppe. Die Einöde überhöht die Gegend.

Schuhcristlegern, E. (G. Elisabethszell). — Die Bestandteile dieses ungewöhnlichen Namens sind; legern, Dat. Plur von Leger (n), das Leger, mhd leger, nhd. Lager, Ort, wo man liegt; hier eher der Leger = Weideplatz, besonders in den Alpen; Leger (m), bezeichnet ferner noch den abgestorbenen, von selbst umgefallenen Baumstamm. Schm. I, 1458. — Chriss oder Chress, von Großen, Größling, Sprosse, Waldbäumchen, bezeichnet die grünen, abgehackten Äste von Tannen, auch Grasset genannt, und, wenn klein geschnitten, als Streu und Dünger verwendet. Schm. I, 1013. Der dritte Bestandteil ist wohl Schur, ahd. schour, mhd. schûr, Schnitt, einmaliger Abtrieb des Waldes und das dabei gewonnene Holz. Schurkriß

bezeichnet somit das beim Abtrieb einer Waldfläche gewonnene kleingehackte Tannenreisig, der ganze Name ist mithin zu deuten als: Bei den Legern, Lagerstätten von Abfall-Reisig. Die Einöde liegt hoch am Westhang des Elisabethszellerwaldes.

Schutzering, E. (G. Siegersdorf). — Ein echter ing—Name ist hier schon durch die Lage in abgelegener Waldgegend ausgeschlossen. Wohl vom mhd schuzzelinc, Schößling, Reis; oder von schüzzerlinc, junger, aufgeschossener Mensch. Lexer II, 839, 848. Als ON ganz vereinzelt.

Schwachshof, E. (G. Rattiszell); — Verderben entweder aus Schwaighof, (ahd. sweiga, eingezäumter Weideplatz, Viehhof, mundartlich Schwoag) oder vielleicht auch aus Schwarzhof, die beide nicht selten sind, während Schwachshof in Bayern ganz vereinzelt ist.

Schwarzendachsberg, W. Schwarzenstein, E. (G. Dachsberg). — Das Adjektiv schwarz in Orts- und Flußnamen sehr häufig, besonders auch als Gegensatz zu weiss, wie hier; in der Nähe Weißendachsberg und Weißenthal.

Schwemm, W. (G. Wiesenfelden). — Kaum = Schwemme, Roßschwemme, sondern = Schwende, Schwand, Rodung ohne Auswerfen der Baumstöcke. B. 252.

Seemuck, W. (G. Irschenbach). Der eine Bestandteil dieses rätselhaften Namens mag See sein, da der Weiler im Hintergrunde einer kleinen Talmulde liegt, die einst einen Weiher umschlossen haben mag; daß muck = mhd muck, Mücke sei, ist wenig wahrscheinlich. — Auch an Much = Mauch (Bachname) oder an Mucher, Schlamm wird hier nicht zu denken sein. Sollte der Name slavisch sein? Vgl. den tzechischen ON Pomuck.

Seethal, E. (G. Neukirchen). — Die Einöde liegt an einem teilweise bewaldeten Hange, die kleine Erweiterung des Tales des Elisabethszellerbuches mag einst eine Wasseransammlung getragen haben.

Seign, E. (G. Elisabethszell). — Das Wort, mhd. seige, bezeichnet in der bayerischen Mundart kleine „seichte" Senkungen oder Mulden im Gelände.

Semmersdorf, D. (G. Landasberg). — 1274 c. 1300 Schonmansdorf, Schemanstorf, MB. 12 134; 36[1], 460; 36[2], 320; s. XIII. Scomansdorf (Windberger Salbuch); s. XIV. Schemanstorf, Schemenstorff, Schomerstorf; 1773 Schönmanstorf. — Unter den 183 Namen auf — man, die Förstemann I, 1088/1089 aufzählt, findet sich kein PN Sconiman, Sconenan, vom ahd scôni, schön und man = Mann. Das Vorhandensein dieses Namens dürfte angesichts der vorliegenden älteren Formen nicht zu bezweifeln sein.

Sicklasberg, W. (G. Konzell). — s. XII. Siclinsperge, Siclinsperch, Sickeleinesperge MB. **12**, 32, 113; s. XIII, XIV, s. XV, Sikkleinsperg, Schicklesperg, Sickelsperg, 1541 Sycklensperg. — Vom PN Sigilo, F. I, 1318.

Siechenfurt, E. (G. Haibach). — An einer Furt über einen kleinen Zufluß der Mennach. Vom PN Sigo, Siecho, F. I. 1318, oder vielleicht auch von sige, siebe = seige, der Oertlichkeit entsprechend. B 256.

Siegersdorf, D. — 1465 Siginstorff; Appian: Sigestorf. — Vom PN Sigo, F. I, 1318.

Sigibrunn, E., topogr. Karte Siegelbrunn, (G. Falkenfels). — Entweder vom PN Sigo oder wahrscheinlicher von sige = seige, flache Mulde, feuchte Niederung, häufig mit dem Sinne von Wasseransammlung. Der Name bedeutet somit Quelle in einer Seigen. B. 256.

Soda, W. (G. Falkenfels). — Der Weiler hat seinen Namen offenbar von dem kleinen rechten Zufluß der Kinsach, an dem er liegt, von Appian Zocknpach genannt Der Herausgeber der Topographie (S. 344 Anm. 6) meint umgekehrt, das Bächlein sei benannt nach dem daranliegenden Weiler. Der Name wird wohl identisch sein mit Zuchaha, dem Namen eines Baches bei Ips in Niederösterreich, erwähnt 1034 MB. **29a**, 46; F. II, 1660. Bei der Deutung des Bestimmungswortes wird zunächst vom Verbum zôgon, mhd zogen, ziehen, eilen, auszugehen sein. Das Bächlein hat bei einer Lauflänge von 5 km ein Gefälle von 160 m

Sollerholz, E.; **Sollerwies, E.** (G. Haibach). — Sol—, in den nicht seltenen ON Solla, Sollach, Sollern, Solln, Solling mag zuweilen zurückzuführen sein, auf das ahd sol = Wildlache, Kotlache, worin sich Tiere wälzen, meist aber wird salaha, solaha, Weidengebüsch, zugrunde liegen.

Sommerberg, E. (G. Haibach). — Einöde am Südhange des gleichnamigen Berges, nach der sonnigen Lage benannt; südlich, nahe gegenüber die Einöde Winterberg am Nordhange des Winterberges.

Sommerheu, E. (G. Englmar). — Am Sommerheuberg; — heu, hier nicht = Heu, fœnum, sondern Hau, mhd howe, von hauen, schlagen (das Holz); wie Schlag Bezeichnung für eine Waldabteilung.

Sonnberg, W. (G. Gossersdorf). — In hoher, sonniger Lage. Bei Appian Sonhof. Vgl. B. 261.

Sparr, E. (G. Neukirchen). — s. XII. sperre NB. **23**, 175; s. XIII., XIV. spaerr; noch jetzt mit offenem a gesprochen. — Vom ahd sparro, Sperrbaum, Riegel. Bei der Talsperre (durch das nahe Pürgl?)

Spitzhaus, E. (G. Saulburg). — Am Spitzberg; Spitz = Spiß, Rute, Gebüsch. Spießholz, Holz, in dem der Spießmacher seine Spieße hauen darf. B. 263. spizahi = virgultum, Schm. II, 688.

Spormühl, Spornmühl, W. (G. Rattiszell). — Ob von sparr, Sperling oder von sparren, Stange, Balken, oder von sporn, der Sporen, ist nicht sicher zu entscheiden. Vielleicht ist das Wort im Zusammenhang zu bringen mit „Sporn", das wahrscheinlich eine besondere Art von Bauholz bezeichnet. Schm. II, 683. Von anderen Deutungsmöglichkeiten zu schweigen. B 266.

Spornhütling, E. (G. Mitterfels). —s. XV. sporenhütl. sparrenhütl. (Oberaltaicher Salbücher). Wohl kleine aus Sparren (Stangen, Balken) erbaute Hütte. Unechter ing—Name.

Stallwang, Pfd. — 1410, 1571 Stalbam, Stalbang. — Das in Ostbayern seltene Wang bezeichnet zunächst Feld, Ebene, dann auch die abhängige Seitenfläche eines Berges, zumal wenn sie mit Gras bewachsen ist. Schm. II, 957. Stall, sehr häufig als Grundwort, bedeutet bald Stall, Viehgehege, bald Stätte, Stelle, wo ein Gebäude oder eine Wasseransammlung steht oder stand. Hier ist bei Deutung aus stallen = in einen Stall bringen, in den Stall tun, einstallen, der Vorzug zu geben. Der Name bedeutet somit Feld, wo die Pferde eingestallt werden. Das Dorf liegt auf einer hübschen Wiesenfläche am Fuße des Gallnerberges an der Stelle, wo drei Bäche sich vereinigen und die Kinsach bilden, und halbwegs zwischen Straubing und Cham an der uralten Straße von der Donau nach Böhmen. Gleich hinter dem Dorfe zieht die Straße einen mehrere Kilometer langen Hang hinan, eine von den nach Cham verkehrenden Fuhrleuten gefürchtete Strecke; in neuerer Zeit wurde daher die Straße umgelegt. Eine zweite Straße zweigt hier in nordöstlicher Richtung ab, die ebenfalls, um die Höhe von Konzell zu gewinnen, eine ansehnliche Höhendifferenz zu überwinden hat (250 m auf 5 km). Stallwang wurde daher frühzeitig Poststation.

Staudenau, E. (G. Englmar). — Auf der mit Stauden bestandenen Wiese.

Staudenhaus, E. (G. Saulburg). — Haus bei den Stauden. ON mit -haus als Grundwort in der waldreichen Gegend nicht selten; Fahrnhaus, Holzhaus, Neuhaus, Spitzhaus, Ziegelhaus.

Steckenhof, Steckerhof, W. (G. Haselbbach). — Vom mhd stecke, (m), der Stecken, Prügel, Pfahl.

Steg, W. (G. Obermühlbach). — s. XIII. stege, 1305 an dem steg. — An der schmalen Brücke über ein kleines Wiesental.

Stegberg, E. (G. Elisabethszell). — Von stega (f.) die Stege, Stiege oder von steiga, steige, steile Fahrstraße, Weg auf eine Anhöhe. Die ältere Namensform war wohl Steigberg. Ueber dem westlich von Elisabethszell steil ansteigenden Rücken führt ein Fahrweg nach Haibach.

Stegmühl, E. (G. Falkenfels). — s, XIV. stegmül. (Oberaltaicher Salbuch Nr. 10). Mühle am Stege; am Fuße des Burghügels von Falkenfels.

Stein: Ober-, W., Unter-, W. (G. Rattenberg). — Nach einem Felsblock, vielleicht auch nach einem Grenzstein benannt. Nach Appian lag Ober-Stein an 2 Weihern.

Steinach: Obernieder-, D.; Unternieder-, D. (G. Bernzell). — s. XIII. Inderstainech, 1305 Innerstainach. — Zur Unterscheidnng von dem 2 km südlich im Bezirksamte Straubing liegenden, äußeren, höher gelegenen Edelsitze, (Ober-) Steinach so genannt. Während Förstemann in dem Namen einen Flußnamen sieht, aha, ach, = Wasser, somit steinige Ache, II, 1372 hält Buck 2, 268 die Endung -ach für die Kollektivendung -ahi und erklärt Steinach als einen Ort, wo viele Steine liegen. Vgl. 5. Jahrgang unter Steinach.

Steinachern, W. (G. Siegersdorf). — Von Steinahi, Ort wo viele Steine liegen. Die Endung -ern ist Dativ Plur. einer Bewohnerbezeichnung. Die Kuppen und flachen Rücken der höchsten Erhebungen tragen fast ohne Ausnahme Massen von Urgesteinstrümmern, daher mit Stein gebildete Orts- und Flurnamen sehr häufig Auch ein Gsteinach (im Viechtacher Bezirk) tritt auf.

Steinbühl, E. (G. Landorf). — Steinhügel. Ziemlich häufig.

Steinburg, D. mit Schloß. — s. XII., XIII. Steinperge, Stainberg NB. **23**, 160, 166, 173; 1305 Stainberch, noch bei Appian so. Im XII.—XIV. Jhrh. Sitz eines Edelgeschlechtes. Das heutige Aussehen der vorspringenden Bergzunge würde den Namen nicht mehr rechtfertigen.

Steinern-Kreuz, W. (G. Schönstein). — Zur Erinnerung an Unfälle wie zur Sühne für begangene Untaten pflegte man im Mittelalter steinerne Kreuze an der Unglücksstelle zu errichten, von denen sich noch manche, auch in unseren Gegenden, erhalten haben.

Steinfurt, E. (G. Haibach). — An der Uebergangsstelle über den

einst wohl sumpfigen Wiesengraben zwischen Dorf und Burg Haibach. Die Mulde hat kein fließendes Gewässer.

Steinhaus, E. (G. Mitterfels). — Zu den Zeiten fast ausschließlicher Verwendung von Holz zum Bau menschlicher Wohnstätten erschien ein steinernes Haus so merkwürdig, daß diese Eigenschaft der ganzen Siedlung den Namen gab.

Stippich, W. (G. Neukirchen). — 1305 Stipich, 1450 Stüppich. — Das mhd. subst. Stübich, auch stippich, bedeutet Packfaß, aus mlat. stupa, stopa. Unser ON wird eher zu mhd. stubich (n) = Reisig zu setzen sein, mlat. stuppa, Werg. Lexer II, 1258. Schade II, 888. Schmeller (II, 721) freilich kennt Stübich in dieser Bedeutung nicht.

Stocka, E. (G. Gossersdorf). — 1550 Stocka vndtern Antzenperg (Mitterfelser Gerichtsurkunde). — = Stockach, Ort, wo Stöcke eines abgeholzten Waldes stehen. Sehr häufig.

Stockhaus, E. (G. Prünstfehlburg); **Stockhaus, E.** (G. Rattenberg). — Stock, Baumstock, oft auch einen Bildstock, Grenzpfahl bezeichnend.

Straßhof, E. (G. Mitterfels). — s. XII., s. XIII. strazze MB. **12**, 67; **36**[1], 460. — Gehöfte an der alten Straße, die von Mitterfels Straubing führt.

Streifenau, Streiferau, E. (G. Konzell). — Wohl von streif, straif, straiffen, der Streif, die Furche. An der streifenartigen Aue des Rettenbacher Baches.

Streitberg, D. (G. Gittensdorf). — Streit, Rechtsstreit oder Kampf, hier wahrscheinlich umgedeutet aus Strütt, ahd struot, Gebüsch, Buschwald, Dickicht. Schm. II, 821; B. 272. —

Stubenhof, E. (G. Landorf). — ahd stuba, mhd stube, das heizbare Zimmer, Badezimmer, kleines Wohnhaus. Schm. II, 721; Schade II, 885.

Stützenbrunn, W. (G. Schönstain). — Nach der Lage eher von stutz, jäher Abhang, abschüssige Stelle, besonders in Franken häufig, als von stutz = stotz, Stamm, Holzkloß B 273, Schm. II, 800. stutze, stütze (f.) bezeichnet auch ein Gefäß von Böttcherarbeit in Form eines abgestumpften Kegels.

Tannerhof, Thannhof, D. (G. Obermühlbach). — **Thanhof, E.** (G. Bernzell). — **Thanhaus, E.** (G. Irschenbach). — **Thanholz, E.** (G. Irschenbach). — Das an vorletzter Stelle genannte vielleicht das alte, MB. **12**, 118, 122, auftretende tannawe, tannowe; die 1305 erwähnte Ortsbezeichnung datz der tann, das bei Ischenbach zu suchen ist, ist entweder

Thanhaus oder Thanholz. Das Bestimmungswort in allen diesen Namen ist ahd tan, M. u. N., Tannwald, Hof am Walde usw.

Taufferstorf, D. (G. Obermühlbach). — s. XII. Thuscangisdorf, tuscandorf, tuscanisdorf, tvschansdorf, NB. 23, 148, 150, 151, 158, MB. 12, 159. s. XIII. Tauscandorf, Tuscansdorf, Tuschandorf usw.; s. XIV., XV. Tauschensdorf, Tauschansdorf. — Vom PN Tusca, fem. F. I, 1402. —

Thennengraben, W. (G. Wiesenfelden). — Das ahd tenni, mhd tenne, bezeichnet ursprünglich einen Bretterboden, dann festgestampften Lehmboden, entweder in der Scheuer oder im Hausgang. Schm. I, 608. An das Adjektiv tennîn, tennen, von Tannenholz, ist hier nicht zu denken. Nicht ausgeschlossen halte ich die Bildung aus Tannat-graben, Graben im Tannenwald.

Tempelhof, W. (G. Prünstfehlburg). — Ob dieser ungewöhnliche ON (es giebt in Bayern nur noch 2 mit Tempel zusammengesetzte) zum ahd tempal, tempil, tempel = templum zu stellen, muß mangels einer älteren Form dahingestellt bleiben. Sollte der Name die Zugehörigkeit zu einer Kirche, etwa zur nahen Pfarrkirche Haibach, bezeichnen?

Thurasdorf, D. (G. Saulburg); **Thurasdorf. D.** (G. Haselbach). — Ein drittes Thurasdorf im Bez.-Amte Straubing, G. Parkstetten. Vgl. den 5. Jahrg. — Inbezug auf Ersteres findet sich die Namensform Tvordansdorf s. XIII. Q. und Er. I, 144, inbezug auf das Letztgenannte 1305 Dvrichstorf, Tvrdenstorf, Turdeinstorf. Die übrigen Erwähnungen in Oberaltaicher und Windberger Salbüchern usw. beziehen sich sämtlich auf Thurasdorf bei Haselbach. s. XII. Toueranesdorf MB. 12, 60, 113; Dobransdorf, tobransdorf, Toveransdorf, Dofransdorf (Haertwicus de.) NB. 23, 159, 169, 170, 174; s. XIII. Turdansdorf, Windberger Salbuch; s. XIV., XV. Dofreinstorf, Turenstorf; Appian hat Dürlstorf. Wahrscheinlich vom PN. Durand. F. I, 435. Angesichts der ältesten überlieferten Namensformen unterliegt diese Deutung freilich einigen Bedenken.

Tiefenbach, E. (G. Haselbach). — s. XII. Tiufenbach, Teufenbach. MB. 12, 58, 69, 113. Von tiuf, teuf, tief. Die Einöde liegt auf der Höhe über dem tiefeingeschnittenen Tale des Bächleins, das bei Erpfenzell links in die Kinsach geht. In den Oberaltacher Salbüchern Nr. 11, 12, 14 s. XIV. und XV. tritt neben Teufenpach noch ein Ratkopftewffensbach auf (rat = Rad, Rodung; Kopf = Bergkopf; nach B 142 erst seit dem 14. Jahrhundert üblich), vielleicht der nahe Kapflhof. 1274 MB. 12,

133 wird mit Teufenpach ein Habenteufenpach, erwähnt, in einer gleichzeitigen Abschrift Hartentewffenpach, 1773 herrentewffenbach genannt; vielleicht das vorher genannte. In den Salbüchern Nr. 12, 15 und 25 (1438, 1465) erscheint ein Fuchstewffenpach, in nemore exteriori. Im Vorwalde gegen die Donau zu findet sich aber kein Tiefenbach.

Traunmarch, E. (G. Gittensdorf). — In der topogr. Karte Traumerhof, welcher seinerseits im Ortschaftenverzeichnis fehlt. 1,5 km südw. vom Weiler March (bei Appian Mittermarch), 1 km westl. vom Marcher Berg. Zusammengesetzt aus march, Grenze und trâm, trâum, Balken. Bäume dienten häufig als Grenzzeichen, daher die vielen Markbäume (Grenzbäume). Der Hof liegt unmittelbar an der alten Grenze zwischen der Markgrafschaft Cham und dem Donaugau, der Oberpfalz und Niederbayern.

Treffendorf, W. (G. Stallwang). — Von einem PN wie Trabini, Drebi, Trebwin F. I, 419 (?) Im Bezirke Viechtach wird im XII und XIII s. ein Ort Trewesdorf, tribesdorf, Trebsdorf, jetzt Tresdorf erwähnt (NB. **23**, 159, 160, 161).

Umwagen: Ober-, E. (G. Rattenberg); **Unter-, E.** (G. Siegersdorf). — c. 1300 Undwagen, Undwegen, Untwagen MB. **36**[1], 464; **36**[2], 324; 1403 vndtwagen (Mitterfelser Gerichtsurkunden). Appian hat Sonwagn. — Dieser ungewöhnliche ON wird eine Zusammensetzung sein aus ahd undja, mhd unde, lat. unda, Woge, Wasser, und wâc, Wasser in einem Graben, Teich, aequor. stagnum, lacus, altbayer. Schm. II, 867. Auch nach B 290 zunächst stehendes Wasser, Gumpen, während es Lexer, III, 623 deutet als bewegtes, wogendes Wasser, Strömung usw. dann Teich, Wasser überhaupt. Die beiden Wörter erscheinen des öfteren gemeinsam: der wâc sîn ünde, des wâges ünde bei Lexer II, 1776. Der Name bedeutet somit bei den Wasserteichen, Wassergumpen. Die Einöden liegen etwas erhöht über dem Klinglbache in einer Mulde.

Unterholzen, E. (G. Dachsberg). — 1484 Hinterholzen. In versteckter Lage im Hintergrunde eines kleinen Waldtales, früher wohl rings von Wald umgeben, S Holzen.

Uttendorf, W. (G. Dachsberg). — 1225 vtendorf MB. **12**, 120; 1280, 1300, 1305 Votendorf, Vetendorf, ůtendorf MB. **36**[1], 460, **36**[2], 321. (1207 MB. **12**, 75 irrtümlich vtenhoven). — Vom PN Uto. F. I, 1473.

Utzenzell, D. (G. Wiesenfelden). — s. XII. Vzencelle, Ouzencell, NB. **23**, 158; MB. **12**, 57, 60. — Zelle des Uzo. F. I, 1473.

Utzmannsdorf, W. (G. Landorf). — Ebenso Appian. — Vom PN Uzman. F. I, 1474.

Viecht: Klein-, W. (G. Wiesenfelden). — **Groß-, D.** (G. Heilbrunn). — ahd fiuhta, fiehta, mhd viehte. fiechte, nhd Fichte (viehtach, Fichtenwald). F. II, 559.

Vielreich: Alt-, W.; Neu-, W. (G. H. Haibach). — s. XIII vilreich, 1305 Villraich. — Ist — raich, — reich hier subst. = rich, Bezirk, Gegend oder Raich = Reichung, Entrichtung? Hängt vil zusammen mit vel in velberg, velburch? (Velle, Waldname; daraus Vill. F. II, 546.

Viertl auch **Viertlhof, E.** (G. Konzell). — Ein Viertel-Acker, der vierte Teil eines Hofes, auch Lehen genannt; er umfaßte 15 Tagbau (Tagbau ist, was ein Mann in einem Tage umpflügen kann). Schm. I, 845.

Vilsmoos, E. (G. Wiesenfelden). — Filz bezeichnet mit Büschen bewachsenen Moorgrund. Moos, altd. = Sumpf, Moor. (Tautologie).

Vogelsang, E. (G. Saulburg). — Ein häufiger Waldname. sang, gesang, gsang, gsenget, Ort, wo Wald durch Brand (sengen) gerodet wurde. „In diesem eben gebrannten, üppig aufwachsenden Buschhölzern ist ja der Aufenthalt der Vögel ganz natürlich“. B 289.

Vornwald, W. (G. Elisabethszell); **Vornwald, W.** (G. Siegersdorf). — s. XIII. vor dem Walde. 1305 vor dem Wald. (Ersteres). Beide Weiler liegen am unterem Rande des langen, aus der Konzeller Gegend südöstlich streichenden waldbedeckten Rückens, der eine am östlichen, der andere am westlichen Abhange. Der Erwähnung in dem einen Salbuche von 1305 folgt noch die Bezeichnung „datz dem naslosen chuen, beim nasenlosen Kuno.“

Wachsenberg: Ober-, W.; Mitter-, D.; Unter-, D. (G. Neukirchen). — s. XII. Uuassanperga (c 1100), Wassenperg, Walsenperg, Waessenberge, Wessinberg MB. **12**, 21, 75; **14**, 19; Mayer 12, 13; NB. **23**, 170, 173; 1220, 1274 Wassenperg, Wachsenperg MB. **12**, 118, 133; 1305 Waezzenperig; 1484 Wåxenperg. Von einem PN vom Stamme Vahs (wahsan, wachsen) oder vom Stamme vass (vasso, gallisch = Knabe, Diener, F. I, 1547. — Wachsen — als Bestimmungswort in ON oft auch vom Adj. hwas, scharf; z. B. in Waxenstein, Wachseneck.

Wahdorf, W. (G. Elisabethszell). — s. XII. Weidorf, Waeidorf, NB. **23**, 175; s. XIII, Anf. XIV. Weidorf MB. **36**[1], **36**[2]. Das Be-

stimmungswort ist wohl wih. Tempel, Heiligtum, geweihte Stätte. wih, (masc), nemus, ist (nach Gotthard, die ON in Oberbayern, S. 41) ganz in den Begriff heilig, weih = geweiht, übergegangen. Weihdorf wäre somit = Walddorf; Dorf beim heiligen Hain.

Waldmennach, E. (G. Konzell). — Von der Lage im innern Walde zum Unterschied von jenem bei Oberaltaich gelegenen Mennach.

Waldwies, E. (G. Elisabethszell). — Hoch am Walde gelegen.

Wäscherszell, W. (G. Haunkenzell). — s. XII. Waskencelle NB. **23**, 158. — Vom PN Vasugo, Wasco. F. I, 1548.

Watzesbühl, W. (G. Siegersdorf). — 1433 (Oberaltaicher Salbuch Nr. 13) Wäsleinspühel. — Hügel des Wazilin. F. I, 1550.

Wastlhof, E. (G. Saulburg). — Wastl, familiär für Sebastian.

Weberhäusl, E. (G. Rattenberg). — In einsamer Lage am Fuße des Schloßberges von Neurandsberg.

Wegern, W. (G. Steinburg). — 1484, 1492 Wegern. — Bei den Weihern, ahd wîwâri, wîgare, mhd wiwer, wîger, Teich. Die Appian'sche Karte verzeichnet in unmittelbarer Nähe 3 Weiher.

Weidenschaft, W. (G. Siegersdorf). — Die Nachsilbe -schaft in Zusammensetzungen (ahd scaft, mhd schaft) bezeichnet Gestalt, Beschaffenheit. Weidenschaft ist somit ein Grundstück, das die Eigenschaft einer Weide (Viehweide) hat.

Weiderhof, W. (G. Siegersdorf). — Wohl von wît, weit. ausgedehnt.

Weigelsberg, D. (G. Gittensdorf). — Vom PN Wigilo. F. I, 1578.

Weiher, E. (G. Gossersdorf). — 1484 Weyer. — Ahd wîwâri, wiâri, Teich, Weiher. Von den einst zahlreichen größeren Weihern der Gegend hat sich nur einer bis in die Gegenwart erhalten.

Weiherfeld, E. (G. Mitterfels). — **Weiherhaus, E.** (G. Zinzenzell). — **Weihermühl, E.** (G. Schönstein). — **Weiherödgarten, E.** (G. Zinzenzell). — gart, garte, garten = Einzäunung. Die Gegend um Zinzenzell ist heute noch reich an kleinen Wasseransammlungen.

Weinberg: Ober-, W.; Unter-, E. (G. Herrenfehlburg). — **Weinberg, E.** (G. Gaishausen). — **Weinfurt, E.** (G. Falkenfels). — **Weingarten, W.** (G. Haibach). — s. XIII., XIV Weingarten MB. **12**, 133, **36**[1], **36**[2]. — **Weingarten, D.** (G. Mitterfels). s. XIV., XV. weingarten. **Weingraben, E.** (G. Gschwendt). — Diese Namen werden sämtlich mit Weinbauversuchen im Kleinen zusammenhängen. — Furt in Weinfurt kann die gewöhnliche Bedeutung nicht haben nach der Lage des Gehöftes.

Weisholz, E. (G. Rattenberg). — Weiß als Farbebezeichnung in Flur- und Bachnamen nicht selten.

Weißendachsberg, E. (G. Dachsberg). — S. Dachsberg und Schwarzendachsberg.

Wenamühl, E. (G. Haselbach). — s. XIV. die clain mul pey baselpach; 1438 wenigmül, 1465 mül dy wenig zw haslpach. (Oberaltacher Salbücher Nr. 12, 15 und 25). — Das mhd Adjektiv wênec, wênic = klein. Die Form wena mag eine Angleichung an den Namen des Baches, Mennach, Menna, sein, an dem die Mühle liegt.

Wetzelsberg, Pfd. — s. XII. Wezilisperg, Wizilisperg NB. **23**, 150, 151. — Vom PN Wazili, Wezil F. I, 1549. — S. u. Wiesenzell.

Wieden: Groß-, W., Klein-, E. (G. Konzell). — s. XV. Widen, (im Registrum dotis in Chuntzel Ob.-Altach Kl. No. 58). — **Wiedenhof, E.** (G. Gittensdorf). — Ob vom ahd witu, widu, Holz, Wald, oder von wîda, wid, Weide, salix, ist nicht mehr zu entscheiden. B 301 Gotthard setzt Wieden, das in Oberbayern 7mal vorkommt, lieber zu widem, Widum, welches den Besitz einer Kirche an Grund und Boden bezeichnet. (Die Ortsnamen in Oberbayern, Neudruck, S. 40, 45).

Wies, W. (G. Rattenberg). — Der Weiler liegt an einem vom Klinglbache durchflossenen größeren Wiesengrunde.

Wiesenfelden, Pfd. — s. XII. wisentfelden, wisintfeld, wisentuelden NB. **23**, 171; MB. **12**, 27, 61, 73. Noch bei Appian Wisentfelden. — Vom ahd. wisunt, bubalus, das Wisent, wilder Stier. (Ausführliches hierüber — bei Schade II, 1173—1185). — Striche, wo der Wisent sich gerne aufhielt.

Wiesenzell, E. (G. Ascha). — 1305 Wisentcell. Wohl falsch für Wisen—cell. Vom PN Wiso, F. I, 1622. — (Vielleicht identisch mit dem im XII. s. erwähnten Wezzelscelle, Wescilscella (zusammengenannt mit Lenach, Steinach). Wezzenzell, Wezelscelle MB. **12**, 31, 36, 58. Im Kreise Oberpfalz findet sich ein Wiezenzell.

Wiesing: Ober-, W., Unter-, W. (G. Dachsberg). — 1280, 1300 Wisern, Wisaern, MB. **36**[1], 36[2], 1475 Wisarn; Appian: Wisern. — Bei den Leuten, die bei den Wiesen (der Mennach) hausen, ähnlich Bergern, Thälern.

Wiespoint, E. (G. Gaishausen). — 1305, 1450 Wispeunt. — Peunt, ahd puint kleineres, ursprünglich eingefriedetes Grundstück zum Anbau von Kraut, Hanf.

Willerszell, W. (G. Pilgramsberg). — Vom PN Wiliachar, Wilhar. F. I, 1600. Vilhalmscelle, Wilehalcelle MB. **12**, 59, 63. wohl fälschlich für Vilharscelle.

Willisberg, W. (G Bernzell. — Anfang XIV. Willotsperg, Willantsperg, Willoltsperch MB. **36**[1], 461; **36**[2], 321 uff. — Vom PN Wiliand oder Veland oder Villold. F. I, 1553, 1593, 1606. —

Winterberg, E. (G. Haibach). — Südlich gegenüber Sommerberg. (S. dieses).

Wollersdorf (Wallersdorf), W. (G. Mitterfels). — s. XII. Walahasdorf MB. **12**, 21 (?); 1274 Walhenstorf MB. **12**, 133; s. XIV. Wolhenstorf. — Wohl vom PN Walho, Walacho. F. I, 1514.

Wullendorf, W. (G. Zinzenzell). — Von einem PN wie Vullo F. I, 560, oder Wolo. F. I, 1631.

Zachersdorf, D. (G. Haselbach). — s. XII. Ochantesdorf, Zochantsdorf (= Zu Ochantsdorf), NB. **23**, 147, 171; s. XIII. Zochanstorf, czohanstorff, zochanstorf; s. XIV. Zonstorf, Zohenstorf. — Von einem PN. wie etwa Occo, Okka, F. I. 1174. Die Erklärung von Z'Ochantsdorf als Zu Agendorf im 5. Jahrgang dieser Berichte ist demnach unrichtig.

Zackenberg, E. (G. Mitterfels). — s. XII. Cacchenberg MB. **12**, 69; Mayer, S. 28; 1273, 1274 Zakkenperg, Zachenperg MB. **12**, 88, 133. s. XIV. Zackenperch. — Vom PN Zacco F. I, 1671.

Zellwies, E. (G. Englmar); **Zellwies, E.** (G. Siegersdorf). — Namen auf — wies in der Gegend häufig. Ersteres gehörte wohl zum benachbarten Elisabethszell, das Letztere zu Zell, Bezirksamts Viechtach, in der celle in den Urkunden, wonach auch die Zellerhöhe, 851 m, benannt ist.

Ziegelhaus, E. (G. Saulburg); **Ziegelhütte, E.** (G. Herrenfehlburg). — Ortsnamen wie Ziegelhütte (in Franken) und Ziegelstadel (in Altbayern) sehr häufig.

Zierling, W., Klein-, E. (G. Siegersdorf). — 1274 Zirlarn, MB. **12**, 133; s. XIV. Cirlaern, 1433 Cyrlärn, Salb. Nr. 11, 13; Appian: Zierlern; noch 1773 Zirlarn. — Vom Adjektiv ziari, mhd ziere, schmuck, schön, prächtig, und lar, laren, Oedung Weideplatz, B. 155.

Zigger, E. (G. Zinzenzell). — Wohl verdorben aus zigach, Föhrenwald. Von Ziger, Topfenkäse, wird abzusehen sein.

Zinzenzell, Kd. — s. XII. Sinzencelle, MB. **12**, 27. — Vom PN Zinzo, F. I, 1674.

Zipfelwies, E. (G. Englmar). — Zipfel bezeichnet einen schmalen Endstreifen.

Ziernberg, D. (G. Zinzenzell): **Ziernberg, W.** (G. Siegersdorf). s. XIV, Cyrenperg. Oberalt. Salbuch Nr. 10. n. a. — = Schönberg; vom ahd ziarî, zierî, schön, herrlich.

Zisterau, E., Zisterhof, E. (G. Eggerszell). — Vielleicht von einem PN Teuzo, Tizzo, F. I, 1416. Das Bestimmungswort in vorliegender Form ist nicht zu erklären. (Vielleicht ist in Zisterhof der in einer Mitterfelser Gerichtsurkunde 1399 erwähnte Südelhof bei Rattiszell zu erblicken).

Überblickt man die Gesamtheit der Ortsnamen des Bezirks, so ist vor allem zu betonen, daß sie mit vereinzelten Ausnahmen, die am Schlusse Erwähnung finden, wie nicht anders zu erwarten, deutschen Ursprungs sind. Teilt man sie, wie diejenigen des Bezirkes Straubing, nach den bei der Namengebung verwendeten sprachlichen Elementen in 4 große Gruppen, so ergeben sich auch hier manche charakteristische sprachlich oder geschichtlich wertvolle Tatsachen.

I. Von den mit Personennamen gebildeten sind vor allem die ing-Orte vorauszustellen als die ältesten und geschichtlich bedeutungsvollsten, da sie in die Zeit der ersten Besiedlung des Gebietes durch die einwandernden Baiuwarier zurückführen. Von den 33 im Bezirk auftretenden ing-Namen sind aber jene im Gebiete von Schwarzach und Bogen nahe der Donau gelegenen als echte Patronymika anzusehen, die letzten nordwestlichen Ausläufer der linksufrigen von Passau über Deggendorf aufwärtsreichenden alten Besiedlung durch die Einwanderer. Es sind das Orte: Adlwarting (Adalwart), Anning (Anno), Etting (Atto), Gaissing (Gaizo), Lenzing (Lanzo), Liepolding (Leubolt), Pfelling (Volo), Strolling (Strullo), Wimpasing (Vgl. Jahresbericht 5) und Winkling (Winchilo). Von den im Mitterfelser Bezirk weiter waldeinwärts gelegenen ing-Orten dürfte kein einziger als unzweifelhaft echt anzusehen sein, selbst nicht die Namen Nebling, Neundling, Notzling, Ramling, und das in Altbayern noch siebenmal auftretende und sonst unzweifelhaft echte Ratzing. Unecht sind Dörfling, Felling, (3 mal), Forsting, Hiening, Höfling (5 mal), Hubing, Irling, Körbling, Mieting, Oedling, Plenting, Schmelling, Schutzering, Spornhüttling, Stephling,

Wiesing. Das Suffix ing ist hier an die Stelle getreten bald von -orn, -ern, bald der Diminutivendung -ein, -in, bald von -en. Nach Personen benannte Orte sind ferner Blumern, Exlern und Weinzier (Breiten-, Hof-). Hieher gehören endlich noch die nach Heiligen benannten St. Egidi, Englmar, St. Johann, St. Rupert und das eben erwähnte Stephling. Außerordentlich häufig treten Personennamen als Bestimmungsworte auf, so bei den meisten Ortsnamen der großen Gruppen auf -zell und -dorf und bei vielen auf -berg. (Siehe unten, wo der Personenname stets in Klammern beigesetzt ist.)

II. Nach der Beschaffung des Bodens, sei es des natürlichen oder des bearbeiteten.

a) Die Namen auf -berg, -kogl, -bühel, -stein, -fels.

Abendberg, Bogenberg, Boxberg, Buchaberg, Buchberg (Vorder-, Hinter-), Büchelberg, (Tautologie!), Burkersberg (Burghard), Daxberg (Schwarzen-, Weißen-), Degenberg (Thegan?), Edersberg (Ether?), Eggersberg (Ekhart), Ellaberg (Ello?), Englberg (Angilpert), Frammelsberg (Frammerich), Geiersberg, Giglberg, Glasberg, Gottersberg, Grafenberg, Grandsberg, Grünberg, Gumpersberg (Gumpolt), Habersberg, Hagenberg, Haidberg, Hamberg, Hanselsberg (Hansolt), Hartberg (Ober-, Unter-), Hauptenberg, Herrenberg, Fehlburg (Velberg; Herren-, Prünst-), Himmelberg, Hirschberg (2 mal), Hitzenberg (Hizo), Hofberg, Hölberg, Hörmannsberg (Heriman), Hungerberg, Irlberg, Kellberg, Kienberg, Kölberg, Kolmberg (Tautologie!), Landasberg (Lantolt), Lanzlberg (Lanzo), Mitterberg, Pfaffenberg, Pfarrerberg, Pichlberg (Tautologie!), Pilgramsberg, Pillersberg (Bolheri), Pischlsberg, Pöslasberg (Bezelin), Prommersberg, Pürstenberg, Ramersberg (Radman), Randsberg (Neu-; Hraban), Rattenberg (Rato), Recksberg (Rekka), Riedberg, Riegelberg (Tautologie), Roßberg, Rotenberg, Saulburg (Saulberg), Schafberg, Schmidberg (Sigilo), Sicklasberg, Sommersberg, Sonnberg, Starzenberg, Staudachberg, Steinburg (Steinberg), Strahberg, Streitberg, Wachsenberg, (Wahso), Walpersberg (Wolpreht), Weigelsberg (Wigilo), Weinberg (Weichman), Weinberg (2 mal), Weissenberg, Welchenberg (Walicho), Wetzelsberg (Wezilo), Willisberg (Villold), Windberg (Winith), Winterberg, Zackenberg (Zacco), Ziernberg (2 mal).

Bayerischbühl, Biehl, Biel, Büchl, Bühel, Bühl (3 mal), Edbühl, Gaimersbühl, Grünbühl, Haidbühl (2 mal), Leimbühl (2 mal), Mitterbühl, Schönbühl, Schoppühl, Steinbühl, Vorbühl, Wassesbühl. — Als Bestimmungswort in Büchlberg, Pichlberg (Tautologie), Buglmühl, Bühlhaus, Leimbühlholz.

Arnetstein, Grünstein, Haslstein, Heilnstein, Höhenstein, Schönstein,

Schwarzenstein, Stein (Ober-, Unter-). — Als Bestimmungswort in Steinbühl, Steinfurth, Steinhaus. Falkenfels, Mitterfels:

Kogl (Ober-, Mitter-, Unter-), Kögl. — Als Bestimmungswort in Kuchlhof, Kuchlmühle.

Absetz, Einfürst, Einstück, Goldner, Grab, Kälberhof, Kapfhof, Kufhäuser; Riedelswald, Rieglberg, Eckhütt.

b. Namen auf -tal, -grub, -graben, -höll.

Thal (2 mal), Fremdstuhl, Kipfstuhl, Meisental, Muggental, Mühltal, Räubertal, Seetal.

Grub (4 mal; Ober-, Unter-, Mitter-); Habersgrub, Haibeckengrub, Haigrub, Halmgrub, Hartmannsgrub, Höllgrub, Scheibelsgrub, Schergengrub, Schickersgrub, Schleissersgrub. — Als Bestimmungswort in: Grubhof, Grubhöhe.

Graben, Thennengraben, Wassergraben, Weingraben. — Als Bestimmungswort in: Grabmühl.

Höhl, Höll (Hell). — Als Bestimmungswort in Höllberg, Höllgrub, Höllhaus, Höllhof, Höllmühl.

Hieher noch Gottersberg, Elend, Grand, Kellburg, Kesselboden, Kißhof, Klinglbach, Klingldorf, Loderwinkl, Seign.

c. Namen auf -feld, -peunt, -rain, -leiten usw.

Aufeld, Breitfeld, Großfeld, Hochfeld, Irensfelden (Ernolt), Kastenfeld, Kleinfeld, Lengfeld, Lindfeld, Pitzenfeld, Weiherfeld.

Kohlpaint, Wiespoint. — Als Bestimmungswort in Bainstreich.

Braitenrain, Höhenrain, Langenrain, Mitterrain, Rauberrain, Steinerrain. — Als Bestimmungswort in: Rainfurt.

Leithen, Grasleiten, Grünleiten; Birgacker; Draht, Tradt; Haselquanten.

d. Namen auf -au, -wies, anger, -garten usw.

Au (4 mal), Ay, Buglau, Dörrau, Dürnau, Froschau, Kammerau, Mühlau, Röhrnau, Staudenau, Streifenau, Zisterau. — Als Bestimmungswort in: Aimühle, Aufeld, Auenzell, Auried.

Wies, Ahornwies, Altwies, Gemeinwies, Großwies, Herrenwies, Heubelwies, Hinterwies, Hochwies, Sollerwies, Stockwies, Waldwies, Zellwies, Zipfelwies. — Als Bestimmungswort in: Wieshof, Wiespoint.

Osteranger, Reisachanger. — Als Bestimmungswort in: Angermühl.

Baumgarten (2 mal), Hochödgarten, Weiherödgarten, Weingarten (2 mal); Krautgartenholz.

Brell, Etz, Grasleiten, Grün, Krün, (Grünleiten, Grünberg, Grünmühl); Hungerberg, Weidenschaft, Zierling; Wessen, Kohlwessen, Wolfessen; Stallwang, Waid.

e. Namen auf -wald, -than, -holz, -loh, -hart usw.

Riedelswald (3 mal); Vormwald (2 mal); — als Bestimmungswort in: Waldmenach, Waldwies.

Ebenthan, Hohenthan. — Als Bestimmungswort in: Thanhaus, Thanhof, Thanholz (tautologisch), Thannerhof.

Holz, Holzen, Unterholzen (2 mal), Hölzl, Bauernholz, Berndorferholz, Bonholz, Ponholz, Deglholz, Haidholz, Hochholz (2 mal), Hochhölzl, Kitzholz, Krautgartenholz, Krottenholz, Leimbühlholz, Lohholz (tautologisch), Pfarrholz, Rosenholz, Sollerholz, Steigholz, Thanholz (tautologisch), Weisholz, Weidholz (tautologisch?). — Als Bestimmungswort in: Holzhaus, Holzhof, Holzmühl.

Lehel, Riedloh, Rohrloh. — Als Bestimmungswort (zum teil zweifelhaft ob hieher) in: Loham, Lohof (2 mal), Loholz (tautologisch), Lohmühl.

Eisenhart. — Als Bestimmungswort in: Hartberg.

Buschwald, Reisach, Reisachanger, Reisachmühl, Rißmühl; Steitberg, Spitzhaus; Staudach (2 mal), Staudachberg, Dexenhof, Dunk, Forst, Lindforst, Schachten, Schider, Schoppbühl, Prellerhaus, Viecht, Vielreich, Wahdorf, Wieden (2 mal), Wiedenhof (Habersberg, Habersgrub, Haberhaus, Habermühl?)

Die Ortsnamen, in denen das Grundwort -bach, vermutlich aus dem älteren -buoch entstanden, wie Damersbach, Haibach, Irschenbach, Nessilbach, Schelnbach usw., stehen, da die Ausscheidung zu unsicher, unter den Namen auf -bach.

Hier sind anzureihen die Namen Haag, Haggn, Kager (nebst ihren Zusammensetzungen Hagenberg, Hagenhof, Hagmühl, Haibach, Kagerhof) mit der Bedeutung von Buschwald, umhegten Ort. Wo eine Zusammensetzung mit dem PN Hagan vorliegt, ist nicht mehr zu entscheiden.

f. Namen, welche Rodungen bezeichnen, auf -ried, -roth, -brand usw.

Albertsried (Albert), Altenried (Aldo), Amosried (Amo?), Bernried (Bero), Fromried (Fram?), Hochried, Hohenried, Ried (4 mal), (Ober-, Nieder-) Riedern, Scheibelsried. — Als Bestimmungswort in: Riedberg, Riedhof, Riedloh.

Roth, Aufroth, Bogenroith, Kragenroth, Neurot. — Als Bestimmungswort in: Rothhäusl, Rothmühl, Rothenberg, Rottenbrunn.

Brandl, Brandlehen, Brandstatt, Prünst, Prünstfehlburg.

Kreut, Rautenstock, Stockach, Stockwies, Strahberg, Dexenhof; Gschwendt, Schwemm, Gsang, Vogelsang, Plenting, Sommerheu, Schuhchristlegern, Stippich, Reundling, Starzenberg, Strahberg.

g. Nach Bäumen und Pflanzen benannte Orte.

Ahornwies; Aicha, Aichmühl, Groß-, Kleinaich, Ascha (Hinter-, Ober-), Asbach, Espern; Birka, Herrenbirket, Birgacker, Birkhof, Pirkenmühl; Bucha (2 mal), Buchaberg (3 mal), Buchamühl, Buchberg (Vorder-, Hinter-), Buchet (3 mal), Buchhof, Buchstauden; Haslach, Haselbach, Haselhof, Haselquanten, Haslmühle, Haslstein, Hößlbach; Irlbach (2 mal), Irlberg, Irlmühl (3 mal), Irling; Lindach, Lindberg, Lindenbrunn, Lindenfeld, Lindforst, Lintach; Miething, Schloßtannet; Sollach, Sollerholz, Sollerwies, Weidenhofen; Viecht; Zigger.

Brenneck, Prommersberg; Grandsberg (?), Nesselbach, Rohrloh, Röhrnau, Rohrmühle, Röhrmühle; Schmelling.

h. Namen, die mit Wasser in Beziehung stehen; auf -ach, -bach-, -brunn, -furt, -weiher.

Böbrach, Kinsach, Lenach (?), Menach, Waldmenach, Miethnach, Oberaltaich, Socka, Schwarzach, Weissach. — Als Bestimmungswort in: Apoig, Ohmühl.

Bachl, Auggenbach, Dambach, Damersbach (Dagomar), Diessenbach, Haibach, Haselbach, Hößlbach, Irschenbach, Klinglbach, Lauterbach, Lehenbach, Leimbach, Limpflbach, Mannbach (Ober-, Unter-), Mühlbach (Ober-, Unter-), Nesslbach, Prettbach, Reinbach, Rimbach (2 mal), Rettenbach, (2 mal), Schelnbach, Tiefenbach, Willersbach (Wiliachar).

Heilbrunn, Lindenbrunn, Maibrunn, Rothenbrunn, Rainbach, Schönbrunn, Sigibrunn, Stützenbrunn.

Weiher, Wegern, Neuweiher, Ochsenweiher. — Als Bestimmungswort in: Weiherfeld, Weiherhaus, Weiherhäusl, Weihermühl, Weiherödgarten.

Furth (2 mal), Ehefurth, Redlingsfurth, Reinfurth, Siechenfurt, Steinfurth, Weinfurth.

Bogen, Hadriwa (?), Umwagen, Habertswöhrd, Seethal, Wassergraben.

i. Von der Lage an einem Sumpf oder Moor sind benannt:

Bruch (2 mal), Genshirn, Haigrub, Hörabach, Hilm, Irrn, Maibrunn, Moos, Moosmühle, Radmoos (2 mal), Vilsmoos.

k. Nach einer Haide oder Ödung benennen sich:

Haid (2 mal), Deschlhaid, Dürrnhaid, — Als Bestimmungswort

erscheint Haid in: Haidberg, Haidbühl (2 mal), Haidhof, Haidholz; Egern (2 mal), Ehren, Elend.

Ed, Edt (2 mal), Edbühl, Edenhof (3 mal), Edenhofen; Öd (4 mal), Ödhof (2 mal), Ödenberg, Ödlend, Ödling. Artlsöd (Ortolf), Blöß, Kahlham.

III. Tiernamen sind enthalten in: Auggenbach, Boxberg, Daxberg, Eglsee, Ellaberg, Fahrendorf, Farnlohe, Fahrmühle, Falkenfels, Froschau, Fröschlhof, Fuchsmühl, Gaishausen, Geiersberg, Gneissen (?), Hachsberg, Hinten, Hirschberg (2 mal), Hundsruck, Iglhaft (?), Irschenbach (?), Kitzstuhl, Kitzholz Kragenroth, Kragenmühl, Krähhof, Krottenholz, Muggenthal, Pfauhof, Rimbach, Rosenhof, Rosenholz, Roßberg, Roßhaupten, Schafberg, Schelnbach, Schelnberg, Wolfessen, Wiesenfelden.

IV. Namen, welche die Art der Siedlung, das Eigentum und menschliche Tätigkeit bezeichnen. Es sind das vorzugsweise die Namen auf -stadt, -stetten, -haus, -hausen, -hof, -hofen, -kofen, -heim, -dorf, -zell, -kirchen, -mühl, -weg, -steig, -straß, -bruck, -steg, -lehen.

Brandstatt, Burgstadt, Stetten (2 mal), Hofstetten, Sagstetten, Höhenstadt, Kohlstadt.

Berghaus, Berghäusl, Bleichhaus (2 mal), Böhmhäuser, Burghausen, Bühlhaus, Fahrnhaus (2 mal), Gaishausen, Höllhaus, Holzhaus,, Kellerhaus, Kißlhaus, Kreuzhaus (3 mal), Kriegshaus, Kufhäuser, Neuhaus Penzhaus (Penzo), Pfahlhaus, Prellerhaus, Rothhäusl, Spitzhaus, Staudenhaus, Steinhaus, Sternhäusl, Stockhaus, Thanhaus, Weberhäusl, Weiherhaus, Weiherhäusl, Ziegelhaus.

Hof (4 mal), Höfling (8 mal; darunter Groß-, Klein-Höfling), Alkofen, Almhofen, Altenhof, Altenhofen, Auhof (2 mal), Birkhof, Bruckhof (2 mal), Böhmhöfl, Buchhof, Bühlhof, Bumhofen, Dexenhof, Ebenhof, Edenhof (3 mal), Edenhofen (2 mal), Feiertaghof, Feldhof, Fröschlhof, Göttlingerhöfe, Grubhof, Gschwellhof, Hagenhof, Haidhof, Haselhof, Haushof, Hinterhof, Höllhof, Holzhof, Hügelhof, Hutterhof, Irlhof, Jägerhöfe, Kagerhof, Kälberhof, Kapflhof, Kißlhof, Krähhof, Kuchlhof, Kuniskofen, Lohhof (2 mal), Loidershof (Liuthart), Machtenhof (Macco), Maierhof (2 mal), Maierhofen, Maulhof, Metzgerhof, Niederhofen (2 mal), Oberhofen, Oberhof (2 mal), Ödhof, Pfauhof, Penzkofen (Penzo), Plenthof, Riedhof, Rosenhof, Sandhof, Schrollhof, Schwachshof, Steckenhof, Straßhof, Stubenhof, Tempelhof, Thanhof, Thannerhof, Viertelhof, Vorderhof, Weidenhofen, Weiderhof, Wieshof, Zisterhof.

Jubelheim, Kohlham, Rankam.

Allersdorf (Adalhart), Auersdorf, Autsdorf (Uota; 2 mal), Berndorf (Pero), Blittensdorf, Blundersdorf, Dietersdorf (Dietreich), Donnersdorf (Teutman), Emmersdorf (Emmerich), Engelsdorf (Angilo), Euersdorf (Euhar); Freindorf (Fricco, 2 mal), Gaggendorf (Chagan), Gellersdorf (Gelebert), Gittensdorf (Giddo), Gnadendorf (Gnanno), Gonnersdorf (Gundhart), Gossersdorf (Gozzo), Hetzlsdorf (Hezil), Hunderdorf, Hundldorf, Ichendorf (Icho), Kammersdorf (Gamer), Klingldorf, Landorf (Land), Loitzendorf (Liuzo), Mainstorf (Magan), Maulendorf, Meidendorf, Muzendorf (Muozo), Oppersdorf (Audobald), Perastorf (Perhart), Petzendorf (Pezzo), Punzendorf (Punzo), Reichersdorf (Richari), Riemersdorf (Hrotmar), Rißmannsdorf (Rizaman), Roggendorf (Rugo), Rottendorf (Hrodin), Semmersdorf (Sconiman?), Sommersdorf (Sumpreht), Sigersdorf (Sigo), Taussersdorf (Tusca), Thurasdorf (Durand, 2 mal), Treffendorf (Drebi), Uttendorf (Uto), Utzmannsdorf (Uzman), Waltendorf (Waldo), Waltersdorf (Walthar), Wollersdorf (Walho), Wullendorf (Vullo), Zachersdorf (Occo).

Auenzell, Bärnzell (Pero), Denkzell (Thanculf), Edersżell (Edo?), Eggerszell (Ekhard), Eiserszell (Isker), Elisabethszell (Elisabeth), Emmerszell (Ambricho), Englbarzell (Engilpert), Erpfenzell (Erpfolt), Geraszell (Gerhart), Geßmannszell (Gezaman), Hagenzell (Hagan), Haunkenzell (Haunko), Hungerzell, Hüttenzell (Hitto), Kasparzell (Gozpolt), Konzell (Cuno), Krieszell (Christan), Maiszell (Magan), Münchszell, Pareszell (Poran), Rattiszell (Rathalm), Riederszell (Hrodrat), Utzenzell (Uzo), Wäscherszell (Wasco), Wiesenzell (Wiso), Willerszell (Wilhar), Zinzenzell (Zinzo).

(Diese Aufzählung der in unserer Waldgegend wie nirgends sonst in Deutschland zahlreichen -zell-Namen reihen wir der Vollständigkeit wegen noch die übrigen in den Nachbarbezirken sich findenden an: Bez.-A. Roding: Aukenzell (Augo?), Eckerzell (Ekhart), Eitenzell (Aito), Erpfenzell (Erpholt), Heissenzell (Haizo), Mattenzell (Matto), Oberzell, Ruderszell (Hrodrat), Unterzell, Witzenzell (Wizo), Woppmannszell (Wopeman). — Bez.-A. Cham: Atzenzell (Azo), Goßzell (Ober-, Unter-; Gaut). — Bez.-A. Viechtach: Gotteszell, Heitzenzell (Haizo), Pfaffenzell, Poppenzell (Poppo), Voggenzell (Vocco), Wettzell (Wotti?). — Bez.-A. Straubing: Wolferszell (Vulfhar). Bez.-A. Stadtamhof: Frauenzell. — Ein in seiner Lage nicht nachweisbarer -zell-Ort ist Leutolfszell (Lutolfscell). — Insgesamt 50 -zell-Namen, von welchen 29 in unserem Bezirke 4 treten doppelt auf.

Albertskirchen, Kreuzkirchen.

Aichmühl, Aimühl, Angermühl, Buglmühl, Euermühl, Fahrmühle, Fuchsmühl, Grabmühle (2 mal), Grünmühl, Hagmühl, Hammermühl, Harpfenmühl, Haslmühl, Heumühl, Holzmühl, Irlmühl (4 mal), Kammühl, Klostermühl, Kragenmühle, Kumpfmühl (2 mal), Lohmühl, Mittermühl, Moosmühl, Neumühl (2 mal), Obermühl, Ohmühl, Pirkenmühl, Redlmühl, Reisachmühl, Rißmühl, Rohrmühle, Röhrmühle, Rothmühl, Sägmühl (2 mal), Spornmühl, Stegmühl (2 mal), Weihermühl, Wenamühle. — Als Bestimmungswort in: Maulendorf, Maulhof, Mühlau, Mühlbach, Mühlberg, Mühltal.

Reiben, Sparr, Sandweg, Stegberg Windsteig, Straßhof, Hochstraß, Adlbruck, Kleinbruck, Bruckhof, Steg, Stegmühl.

Brandlehen.

Hier seien noch angereiht die Namen: Hütten, Spornhüttling, Pürgl; Menhaupten, Roßhaupten, Hauptenberg; March, Traumarch, Miething; (mit Beziehungen zu gewerblicher Tätigkeit): Fischbehalter, Glashütt, Harpfen, Reissen, Stephlingerstand, Wetzstein, sowie noch Kölberg, Neuhammer, Schmidberg, Pretbach, Ziegelhaus, Ziegelhütte; Frath, Steinernkreuz, Amtsfleck, Eben, Königseck, Renften; (mit Beziehungen zur Bodenbeschaffenheit): Degl, Sandhof, Sandweg, Oberniedersteinach, Unterniedersteinach; Einstück, Aign.

Betrachten wir diese Gruppen von Ortsnamen etwas näher, so steigt ein Bild aus uralten Zeiten vor unserem Auge empor. Bilden sie doch in unserem Bezirke, wo keine Bodenfunde vorliegen, die einzige und älteste Geschichtsquelle aus Zeiten, von welcher keine Aufzeichnungen noch Urkunden uns Meldung tun. Bekanntlich sind es fast allein die Fluß- und Bergnamen, die uns noch Kunde geben von den ältesten Bewohnern unserer Lande, den Kelten; so sind in unserem engen Bereich (neben dem Namen der Donau) die Bachnamen Bogana und Böbrach als keltisch anzusprechen. Romanische Namen suchen wir in diesem Gebiete vergebens, denn wir wissen, daß die Römer hier in den 3 Jahrhunderten, wo sie das Gebiet zwischen der Donau und den Alpen besetzt hielten, den Strom, die Reichsgrenze nicht überschritten. Als dann um die Wende des VI. Jahrhunderts unsere Vorfahren von Südosten her einwanderten, machten sie vor dem großen Nordwalde Halt. Die wenigen echten ing-Namen im Südosten des Bezirks, Siedlungen an sonnigen Hängen mit gutem Ackerboden, sagen es uns. Die übrigen ing-Orte sind in

ihrer Mehrzahl bestimmt als unecht nachzuweisen, der Rest ist in Bezug auf Echtheit mehr als zweifelhaft, das heißt, das Gebiet war noch im VII. Jahrhundert ein wildes unbewohntes Waldland. Da kamen die Mönche. Von Pfaffenmünster aus, einem der von dem Agilulfingerherzog Otilo in der ersten Hälfte des VIII. Jhrh. am Rande des großen Waldes gegründeten Rodungsklöster, drangen die Söhne des hl. Benedikt, die Pero, Thanculf, Hrodrat, Zinzo, Wopman usw. sengend und brennend, rodend und schlagend, gegen Norden hin in den Urwald ein und zu ihren Blockhütten oder Zellen gesellten sich bald auch Siedelungen von Laien. In den zahlreichen zell-Orten sind uns die Namen dieser Mönche bewahrt; nur einige wenige liegen jenseits der Kinsach, nur einige gehören ihrer Entstehung nach anderen Gründern und einer späteren Zeit an, so Elisabethszell, vorher Atzenzell geheißen, Gründung eines Haibecken, und die Klöster Gotteszell und Frauenzell Von den ing-Orten abgesehen sind als die ältesten Laiensiedlungen die außerordentlich zahlreichen Orte auf -dorf anzusehen, ihrer Mehrzahl nach mit Personennamen zusammmengesetzt und wie die -ing- und zell-Orte Siedelungen bezeichnend, die ihre Entstehung einem Manne des betreffenden Namens verdankten. Dem in dem Worte Dorf, griech. τύρβη, lat. turba, liegenden Begriff einer Mehrheit entsprechend, werden diese Orte wohl schon von Anfang an aus einer Mehrzahl von Gehöften bestanden haben, neben dem Gute des mächtigen namengebenden Herrn Behausungen der untergebenen Dienstleute und Leibeigenen. „Dorf" bezeichnete somit damals schon wie heute einen größeren Wohnort. Ihre Entstehung wird in das VIII. — XI. Jhrh. zu setzen sein, wie schon eine Betrachtung der Personennamen ergibt, die an Alter jenen, welche die Patronymika auf -ing bildeten, kaum nachstehen. Da begegneu uns, um nur einige anzuführen, ein Adalhart, Pero, Angilo, Fricco, Chagan, Gnanno, Gozzo, Pozzo Rizaman, eine Tusca usw. usw.

Als gleichaltrig mit den Ortsnamen auf -dorf, werden jene auf -berg anzusehen sein, soweit sie mit Personennamen zusammengesetzt sind, und das ist ungefähr die Hälfte dieser ebenfalls recht zahlreichen Gruppe. Die hier auftretenden Besitzernamen tragen denselben Charakter hohen Alters an sich; diese Ortsnamen bezeichnen wohl sämtlich Einzelsiedlungen.

Außer in diesen 3 Namensgruppen treten ältere Personennamen nur mehr vereinzelt auf, so in Albertsried, Altenried, Amosried, Bernried. Fromried, in Arnetstein, Hartmannsgrub, Dammersbach, Irenfelden, Albertskirchen usw.

Kommt so in diesen Namen die Beziehung zum ersten Siedler, der ihn gegeben, ein Eigentumsverhältnis, zum Ausdruck so leiten sich die Mehrzahl der übrigen Ortsnamen her von der Natur des Ansiedlungsortes und lassen nach Art, Zahl und Verteilung wertvolle sichere Schlüsse zu inbezug auf den Zustand des Gebietes zur Zeit der Besiedlung. Schon die ing-Namen stehen in Beziehung zur Beschaffenheit des Bodens, denn sie treten nur da auf, wo guter Ackerboden vorhanden, in sumpfigen, sandigen Lagen und in starkbewaldeten Strichen fehlen sie gänzlich.

Als das Netz der Siedlungen mit der fortschreitenden Kulturarbeit an Grund und Boden sich verdichtete, verbot sich ihre Bezeichnung mit den Namen der Bodenbebauer bald von selbst, selbst auf kleinem Gebiete hätten sich zu viele gleiche Namen gebildet; finden sich doch unter den obenaufgeführten -zell-Namen bereits mehrere doppelt vertreten. (Atzenzell, Eckerszell, Erpfenzell, Ruderszell). Bei der aufmerksamen Betrachtung dieser zweiten Hauptgruppe ersteht vor unseren Augen ein deutliches treues Bild sowohl der vertikalen Gestaltung, wie der natürlichen Beschaffenheit des Bodens. Die ungemein zahlreichen Namen auf -berg und -bühl, vereinigt mit denen auf -tal und -grub sagen uns, daß wir uns in einem bergigen, vieldurchschnittenen Gelände befinden, die ebenso häufigen und vielgestaltigen Waldnamen lassen dieses als waldiges Bergland erkennen. Die über den ganzen Bezirk zerstreuten Rodungsnamen auf -ried und -roth zeigen uns die Fluren an, die einst mit Wald bedeckt gewesen, die Namen auf -feld, -au, -wies usw. führen uns auf Ackerfluren, in die grasigen Niederungen bei den Bachufern oder auf Waldwiesen. Wir lernen die zahlreichen meist kleinen Waldbäche des Gebietes kennen in den Orten auf -bach und -ach, Quellen in den Namen auf -brunn; Bachübergänge in denen auf -furth; früher vorhandene Becken stehenden Wassers in den ziemlich häufigen mit -weiher gebildeten Namen. Wir erfahren ferner, wo in dem bergigen Waldlande in den Zeiten, wo die Ortsnamen entstanden, Moore und Sümpfe, Haiden und Ödungen sich fanden, die jetzt der fortschreitenden Arbeit an der Kultur des Bodens gewichen sind. Der Charakter der Waldungen, in denen heute die Fichte vorherrscht, war hier wie überall vordem ein anderer; die Ortsnamen künden uns, daß die Laubbäume, voran Buche und Linde, einstens viel häufiger waren wie heute und Wälder bildeten und ganze Berge bedeckten, so daß man sie nach ihnen benannte. Kaum daß an Orten wie Buchaberg, Lindforst noch einzelne Exemplare dieser volksbeliebten Baumgattungen sich finden lassen. Auch Esche, Eiche und Ahorn müssen häufiger gewesen sein.

nur Birke, Erle und Haselstrauch sind heute noch viel zu treffen, in höheren Lagen ist auch die Buche noch häufiger, dagegen erscheinen bezeichnender Weise Fichte und Föhre nur in je einem Ortsnamen, die Tanne in kaum zwei. Kleinere Pflanzen erscheinen selten zur Namengebung verwendet, das Schilfrohr etwa ausgenommen, das in sumpfigem, weiherreichen Gelände wohl üppig wucherte. Mehrere Namen zeugen von der Kultur des Weinstocks.

Eine für ein verhältnismäßig kleines Gebiet stattliche Anzahl von Orten sind nach Tieren benannt, Haustieren sowohl als Tieren des Waldes, der Nieder- und Hochjagd. Hier überrascht vor allem die Feststellung, daß vor tausend Jahren in unserem Gebiete, und zwar auf der rauhen Hochebene bei Wiesenfelden (Wisentuelden), das wisunt, der wilde Stier, bubalus, noch häufig gewesen sein muß, eine Tatsache, die durch das Vorkommen eines weiteren Ortsnamens, Wiesent, Wisunte, 12 km südwestlich, bestätigt wird. An Jagdtieren erschienen ferner noch, wenn die diesbezüglichen Deutungen richtig, der längst ausgerottete Schelch, der edle Bockhirsch, der Elch, der Hirsch und das Reh, der Wolf, Dachs, Fuchs und Igl, Falke, Geier, Habicht und Krähe, an Haustieren sodann Hund, Roß, Rind, Stier, Schaf, Bock, Gais, Pfau und Gans, schließlich Frosch, Kröte, Igl und Mücke. Daß der Bär fehlt, kann überraschen, da dessen Vorkommen in der Gegend noch spät herab bezeugt wird; die drei mit Bärn- gebildeten Ortsnamen sind jedoch zweifellos Zusammensetzungen mit dem Personennamen Pero.

Von den Namen der vierten Hauptgruppe, welche Lage und Ort der Siedlung schlechtweg, Größe und Art im allgemeinen, Besitz und menschliche Tätigkeit usw. bezeichnen, sind am zahlreichsten die Namen auf -haus und -hof, Einzelsiedlungen (die Plurale -hausen und -hofen treten ganz vereinzelt auf); dann die auf -dorf und -zell, wovon schon oben die Rede. Zahlreich sind, fast ein Halbes Hundert, auch die Namen der Mühlen, lauter junge Bildungen, da die Wassermühlen erst im XII. Jhrh. entstanden Manche Orte benennen sich von der Lage an einem Wege, Stege, einer Straße, Brücke oder Furth, nach Gemarkungsgrenzen, der Beschaffenheit von Grund und Boden, oder enthalten Beziehungen zu einer gewerblichen Tätigkeit; unter diesen beansprucht der Ort Glashütte besonderes Interesse, da er schon im XIII. Jhrh. das Vorhandensein einer Glasfabrik hochoben im Walde anzeigt. Ursprüngliche Ortsnamen auf -markt und -burg fehlen gänzlich, -aigen und -lehen treten ganz vereinzelt auf, wie denn auch sonst Namen, die ein Rechts- oder Eigentumsverhältnis sowie Abhängigkeit von Grund und Boden anzeigen, nicht häufig sind, am häufigsten noch solche,

die geistliches Obereigentum bezeichnen, so Bildungen mit Bischof-, Münch-, Pfaff-, Herren-, entsprechend der Tatsache, daß der größte Teil des Grundes und Bodens im Besitze der beiden Klöster Windberg und Oberalteich war, wogegen der weltliche Grundbesitz sehr zurücktrat. Der Besitz der Herzoge, nach dem Aussterben der mächtigen Territorialherren, der Grafen von Bogen, überkommen, war nur ein mäßiger, denn die letzteren hatten sich schon früh des größten Teiles ihres Grundbesitzes in der Gegend, namentlich der gewaltigen Wälder im Nordosten des Bezirks bis über Viechtach hinaus zu Gunsten ihrer Hausklöster, besonders Windbergs, entäußert. Die alten in der Gegend angesessenen Edelgeschlechter der Saulberger, Haibecken, Frammelsberger, ursprünglich Dienstmannen teils der Regensburger Domkirche, teils der Bogener Dynasten, scheinen nicht sehr reich an Grundbesitz gewesen zu sein.

Beziehungen zu Christentum und Kirche sprechen sich, wenn man von qen -zell-Namen absieht, sonst nur in wenigen der Ortsnamen aus; so in den beiden Namen auf -kirchen (Albertskirchen und Kreuzkirchen), in Kreuzberg, sowie in den nach Kirchenheiligen benannten Siedlungen, von welcheu St. Rupert die älteste sein dürfte.

Sind so die Ortsnamen Hauptquelle für die historische Landschaftskunde wie für die Geschichte der Kultur vergangener Jahrhunderte, so beanspruchen sie noch nach einer anderen Seite hin besonderes Interesse, nach der **sprachlichen**. Hier ist zuvörderst zu betonen, daß die Ortsnamen des Bezirks sämtlich in unserer deutschen Muttersprache zu uns sprechen. An die einstigen vordeutschen Bewohner Oberdeutschlands, die nur Kelten gewesen sein können, erinnern noch ziemlich zahlreiche Fluß- und Bergnamen; so werden auch in unserem Gebiete einige Bäche, wie die Bogen und die Böbrach, ihre Namen ebenso von den Kelten erhalten haben, wie Donau, Laber, Aitrach, Isar usw. Vielleicht, daß noch in dem einen oder anderen Namen eine keltische Wurzel steckt, ihre Zahl kann jedoch nur eine recht geringe sein, denn in den vorgermanischen Zeiten waren gewiß nur die Ränder des großen Nordwaldes besiedelt. Auch die den westlich abgezogenen Germanen nachrückenden Slaven haben den Hauptkamm des böhmischen Grenzgebirges in seiner südlichen Hälfte nur in sehr geringer Zahl überschritten, wie aus dem nur vereinzelten Auftreten slavischer Orts- ,und Flußnamen diesseits der Grenze geschlossen werden muß. Sicher haben sie den Regen nicht überschritten; Windberg als wendische Siedlung zu erklären, geht nicht an, zwar wurde Windberg schon frühzeitig als „Berg der Wenden, Wenden-

berg, sclavimons" aufgefaßt. (Siehe Braunmüller, Verh. des hist. Ver. f. Niederbayern, Bd. 23 S. 164, Anm. wo von den Beziehungen Windbergs zu Böhmen, von wo ein Abt und mehrere Mönche stammten, die Rede ist.) Abgesehen aber davon, daß die völlig isolierte weit südwestlich vorgeschobene Lage des Ortes Bedenken gegen diese Deutung erwecken muß, sprechen auch sprachliche Gründe dagegen. Die bestimmt nachgewiesene älteste Namensform ist Winithberg, Berg des Winith, also eine Zusammensetzung mit einem Personennamen, dessen Vorkommen auf bayerischem Boden schon aus dem 9. Jhrh. bezeugt ist. Hiegegen könnte geltend gemacht werden, daß nicht weit von Windberg sich eine Einöde (jetzt in ein Genesungsheim umgewandelt) vorfindet oder richtiger vorfand mit dem unzweifelhaft slavischen Namen Kostenz. Das Auftreten dieses Namens hier findet aber seine einfache Erklärung in den verwandtschaftlichen Beziehungen des Geschlechtes der Grafen von Bogen zur Königsfamilie Böhmens, wo sie auch Territorialbesitz hatten, sowie darin, daß auch das Kloster Windberg seit den Zeiten des Königs Wratislaus (II; 1140—1173) den Zehent in einer Anzahl von in der Pfarrei Albrechtsried (!) gelegenen Orten (Mulschitz, Wänitz, Pomuckel, Gaschitz usw.) südöstlich von Schüttenhofen, besaß. Von diesen Beziehungen reden auch die in der Nähe des Klosters gelegenen Gehöfte Böhmhäuser und Böhmhöfl.

Wir haben somit in unserem Bezirke nur eine Schichte der Namengebung vor uns; die namengebenden ersten Siedler waren deutschen Stammes und es sind ihre Nachkommen, die ununterbrochen seit dem VIII. Jhrh. denselben Boden bewohnen; anders in anderen Gebieten, wie z. B. in Tirol, wo die einwandernden Bajuwaren die dritte, wenn nicht vierte Bevölkerungsschichte bildeten. Daß auf diesem Boden Namen romanischer Herkunft nicht erwartet werden dürfen, geht aus dem Gesagten klar hervor; den Römern bildete bekanntlich die Donau hier die Reichsgrenze, und nirgends hat sich bisher die Spur einer noch so kleinen römischen Niederlassung auf dem linken Donauufer nachweisen lassen.

Betrachtet man unsere Ortsnamen vom engeren deutsch-sprachlichen Standpunkte aus, so erregen zunächst unser Interesse die große Anzahl echter altgermanischer Männernamen, darunter auch seltene, die man selbst bei Förstemann vergeblich sucht. Was die Gattungsnamen betrifft, so sei, ohne auf Einzelheiten weiter einzugehen, auf Namen hingewiesen wie Dunk, Schuhkristlegern, dessen 3 Bestandteile die heutige Sprache nicht mehr kennt, auf Namen wie Frath, Tradt, Godersberg, Irre, Lehel, Gneissen, Hadriwa, Socka, auf Bergnamen wie Gallner, Velberg. Wieder andere Namen erregen

unser Interesse durch die Wandlungen, die sie durchgemacht haben, so Tiefenbach aus Dürstendorf, Kasparzell aus Gozpoltzell, Maibrunn aus Morbrunn, Redlingsfurt aus Krönleinsfurt u. a. m.

Daß es auch nicht an Namen fehlt, die nicht zu deuten sind, darf nicht wundernehmen; es sind das Namen wie Degernbach, Thananger, Jubelheim, Seemuck, Tempelhof. Bei vielen sind mehrere Deutungsmöglichkeiten vorhanden, besonders wo ältere Formen nicht überliefert sind oder wo Lage und örtliche Beschaffenheit nicht den richtigen Weg weisen. In manchen Fällen, wo die richtige Deutung gefunden scheint, wird dennoch sozusagen der Fleck neben das Loch gesetzt sein; die Schwierigkeit dieser Art der Untersuchungen ist nicht gering und die Lösung mancher Frage muß der Zukunft überlassen werden, die noch viele Sprachschätze zu heben, manche neue Quelle aufzudecken hat.

Zum Schlusse gedenken wir noch der ungewöhnlich zahlreichen eingegangenen Orte oder solcher Orte des Bezirks, die in einem anderen aufgegangen sind oder heute einen anderen Namen, oft den Namen des Besitzers tragen, ein Vorgang, der bei Einzelgehöften natürlich erscheint.

In der folgenden Liste sind nur solche Ortsnamen, von denen nach der Umgebung, in der sie in den Quellen auftreten, mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie dem behandelten Bezirke angehören. Solche sind: Adlbruck (bei Gschwendt; erst in neuester Zeit abgegangen), Chirchweg, (zwischen Pilgramsberg und Tiefenbach), Chonisperg in Mittervels, Eisenreichzell, Eiringstorf (Euersdorf?), Freimansperg, Gahstetten (bei Furth), Ganastorf, Gamstorf (bei Rattiszell), ad Gounaha, Gänach, Gaevnach zwischen Erpfenzell und Gmeinwies, noch 1773 erwähnt), Gemvzz, Gmuss (s. XIII.; vielleicht Pfaffenberg bei Rattiszell), Genried, Honigloh (Lohhof bei Pfelling?), Iserich (bei Freindorf?), Lochstelz (zwischen Lenach und Mutzendorf), Lutolfiscelle, Leutolfszell (bei Elisabethszell), Neratstetten (bei Oberaltaich), Otterszell (Ederszell?), Raintal, Räntal, Räntl (bei Steinburg), Santingin (nur NB. 23, 173, erwähnt, wohl verschrieben), Schitringin (bei Elisabethszell), Schüssellehen (zwischen Nebling und Uttendorf genannt), Tanisse, Walchenhofen, Wescilscella, Winsried (Ried bei Böbrach), Zeinerhartstetten (bei Oberaltaich).

Mondschein.



Bericht

über die

Fünfundvierzigste Plenarversammlung der historischen Kommission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften.

München, im Juli 1904. Die 45. Plenarversammlung der historischen Kommission trat am 25. Mai zusammen und wurde am 27. Mai geschlossen.

Von den ordentlichen Mitgliedern hatten sich eingefunden Professor Lenz aus Berlin, Geheimer Regierungsrat Ritter aus Bonn, Geheimer Hofrat Dove aus Freiburg, Professor Meyer von Knonau aus Zürich, Geheimer Hofrat Hauck aus Leipzig, Professor von Below aus Tübingen, Geheimer Hofrat Brentano, die Professoren Friedrich, von Riezler und Grauert aus München, sowie der unterzeichnete Sekretär; von den außerordentlichen Mitgliedern Dr. Wrede aus Göttingen, Professor Quidde, Privatdozent Dr. Beckmann und Dr. Herre aus München. Geheimer Hofrat von Rockinger in München, Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz Freiherr von Liliencron in Schleswig, Geheimer Oberregierungsrat Koser in Berlin, Hofrat Winter, Direktor des K. und K. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, Geheimer Regierungsrat von Bezold in Bonn, Archivar Koppmann in Rostock und Oberbibliothekar Kerler in Würzburg waren verhindert, an den Sitzungen teilzunehmen. Da auch der Präsident der Kommission, Sektionschef von Sickel, seiner Gesundheitsverhältnisse halber nicht nach München kommen konnte, führte der unterzeichnete Sekretär den Vorsitz.

Seit der letzten Plenarversammlung sind folgende Publikationen erschienen:

1. Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir, 3. Band (Schlußband) (Müchen 1903).
3. Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher, 7. Band, bearbeitet von F. Stieve und K. Mayer (München 1904).

3. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 48, Lief. 2—5, Bd. 49, Lief. 1—3 (Leipzig 1903—4).

Auch das Erscheinen des 10. Bandes, zweite Hälfte der Reichstagsakten, ältere Serie, steht bald zu erwarten; die Herausgabe hatte bisher nicht erfolgen können, da Professor Quidde durch die Vorarbeiten für das Vorwort, das die Ergebnisse des ganzen Bandes beleuchten soll, unerwartet lange aufgehalten wurde; jetzt ist aber der Anfang des Manuskripts in Satz gegeben. Für den in Aussicht genommenen Supplementband hat der Hilfsarbeiter Dr. Weber vor seiner Beförderung zum Archivsekretär die Neuordnung und Ergänzung des Literaturverzeichnisses noch zum Abschluß gebracht. Quidde selbst hat mit der Durcharbeitung der Archivverzeichnisse begonnen und zwar zunächst für Italien, um eine Archivreise dorthin vorzubereiten. Auch Dr. Oblinger, Praktikant am K. Reichsarchiv, der ein ihm verliehenes Stipendium zu einer Forschungsreise in Italien verwendet, ist dort zur Zeit für die Supplemente tätig; er hat zunächst Bibliotheken und Archive in Venedig, Florenz und Rom besucht; nebenbei erledigt er kleinere Arbeiten für Beckmann und Herre. Quidde hat schon das Staatsarchiv und die Bibliothek in Lucca mit Erfolg durchforscht und gelegentlich auch sonst archivalische Nachträge gesammelt. Im nächsten Jahre soll die Ergänzung des archivalischen Materials noch energischer gefördert werden.

Die Tätigkeit Dr. Beckmanns erstreckte sich auf gleichzeitige Herstellung der auf die Regierunszeit Albrechts II. sich erstreckenden Bände 14 und 15. Die Ergänzungen haben einen unerwartet großen Umfang erreicht; es wurden dazu Handschriften aus Frankfurt, Nürnberg, Leipzig, Pommersfelden, St. Gallen, Bern, Wien und München hier benutzt, Abschriften in Basel, Florenz, Rom, Kollationen im K. Geh. Staatsarchiv in Berlin besorgt. In einem Codex aus Chartres, der in dankenswerter Weise zur Bearbeitung hierher gesandt wurde, fanden sich u. a. mehrere bisher unbekannte Briefe König Albrechts an Papst Eugen IV. Es sind noch Nachträge aus Königsberg zu holen; dann kann das Material für den 14. Band als abgeschlossen gelten. Für den 15. Band bedarf es noch umfangreicher Ergänzungen aus Italien, weshalb sich Beckmann im kommenden Herbste dorthin begeben wird.

Dr. Herre hat für den 16. Band aus den Archiven in Frankfurt, Nürnberg, Nördlingen, Dresden, Würzburg, der Wiener Hofbibliothek und der Pariser Nationalbibliothek schon zahlreiche Abschriften und Regeste gesammelt. Besonders erfreulich war das Ergebnis einer Archivreise durch das

östliche, mittlere und nordöstliche Deutschland; es wurden dabei 24 Archive besucht und die ohne jede Beschränkung vorgelegten Repertorien durchgearbeitet. Mehrere Archive werden ihre Akten nach München senden. Neben den Arbeiten für seine eigenen Zwecke hat Herre auch an vielen Orten die Repertorien für den ganzen Zeitraum von 1376 bis 1518 zum Nutzen des Gesamtunternehmens der Reichstagsakten durchforscht. Besonders beträchtliche Ausbeute gewährten die Archive in Dresden, das Deutschordensarchiv in Königsberg, das Magdeburger Staatsarchiv und das städtische Archiv in Mühlhausen, dessen nahezu lückenlose Kopialbücher den Ein- und Auslauf für das ganze fünfzehnte Jahrhundert enthalten. Im kommenden Herbst wird Herre die Archive in Basel und Rom besuchen.

Der Leiter der Herausgabe der Reichstagsakten jüngere Serie, Dr. Wrede in Göttingen, legte der Versammlung die ersten acht Druckbogen des 4. Bandes vor. Der im wesentlichen die Akten des Reichstages von 1524 umfassende Band wird bis Pfingsten 1905 erscheinen können.

Für die Geschichte der Wissenschaften hat an Stelle des verstorbenen Professors Heller in Budapest Professor Gerland in Clausthal die Bearbeitung der Geschichte der Physik übernommen; er hofft, bis zum Jahre 1908 das Werk zum Abschluß zu bringen. Professor Landsberg in Bonn hat die Geschichte der Rechtswissenschaft bis zur Periode Feuerbachs und Savignys gefördert.

Für die Jahrbücher des Deutschen Reiches wird Professor Meyer von Knonau in Zürich den Band V der Jahrbücher Heinrichs IV. noch im laufenden Jahre vollenden. Professor Uhlirz in Graz hat für die Geschichte Ottos III. den Quellenstoff und die neuere Literatur durchforscht. Professor Hampe in Heidelberg war durch andere dringende Arbeiten an der Beschäftigung mit den Jahrbüchern Friedrichs II. verhindert. Professor Simonsfeld in München hat die Jahrbücher Friedrichs I. bis zum Jahre 1157 gefürdert; der Druck des ersten Bandes kann im nächsten Jahre beginnen.

Seit dem Tode Karl von Hegels wurde es im Kreise der historischen Kommission als Bedürfnis empfunden, in sachkundiger Weise die Frage untersucht zu sehen, ob und wie die Herausgabe der deutschen Städtechroniken fortgeführt werden soll. Hegel selbst sah in seinen letzten Lebensjahren das Unternehmen in der Hauptsache als abgeschlossen an; nur die letzten Bände der Lübecker Chroniken sollten nach seiner Meinung noch angefügt werden. Dagegen ließ sich aus Briefen Hegels an den Archivar

Koppmann ersehen, daß der hochverdiente Herausgeber der deutschen Städtechroniken früher auch die Aufnahme der Chroniken anderer norddeutscher Städte als geboten ansah. Von mehreren Mitgliedern der Kommission wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die wertvollen Konstanzer Chroniken und andere süddeutsche Zeitbücher berücksichtigt werden möchten. Schon im vorigen Jahre wurde deshalb der einstimmige Beschluß gefaßt, das neue Mitglied, Herrn Professor von Below in Tübingen um ein Gutachten zu ersuchen, das sowohl diese einzelnen Punkte als auch die Frage der Fortführung, bezw. Erweiterung des Unternehmens im allgemeinen erörtern sollte. Herr von Below entsprach dem Wunsche der Kommission in umfassender Weise; ein von ihm ausgearbeitetes und den Mitgliedern schon vor der diesjährigen Plenarversammlung bekannt gegebenes Memorandum unterzog alle in Betracht kommenden Fragen einer eingehenden Würdigung. Außerdem wurde in einem Bericht des Herrn Stadtarchivars Koppmann in Rostock die Aufnahme der Chroniken der Städte Bremen, Lüneburg, Rostock und Stralsund ausführlich erörtert. Auf Grund dieser beiden Vorlagen wurden sodann von der Plenarversammlung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die angefangenen Publikationen (Braunschweiger und Lübecker Chroniken) sollen vollendet werden. 2. Die Chroniken von Bremen, Lüneburg, Stralsund und Rostock sollen nach Koppmanns Vorschlag Aufnahme finden. 3. Die Frage, ob die Konstanzer und andere badische Chroniken berücksichtigt werden sollen, wird vorerst offen gelassen, 4. Zunächst soll mit Vorarbeiten zur Herausgabe der Lüneburger Chroniken begonnen werden. 5. Der Beschluß über die Frage, ob ein 6. Band fränkischer Chroniken angereiht werden soll, wird so lange ausgesetzt, bis sich ergibt, ob außer den Bamberger Aufzeichnnngen noch anderes dankbares Material vorliegt. 6. Nach Durchführung der erwähnten Ergänzungen soll das Unternehmen als abgeschlossen gelten. 7. Eine Sammlung von Urkunden zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte bayerischer Städte soll im Auge behalten werden.

Durch einstimmigen Beschluß der Kommission wurde an Stelle Hegels Professor von Below als Leiter der Abteilung aufgestellt, doch soll sich die Aufsicht des neuen Redakteurs auf die Lübecker Chroniken, deren 4. Band soeben der Fertigstellung entgegengeht, nicht erstrecken.

Die Herausgabe der Humanistenbriefe konnte im abgelaufenen Jahre, da der Leiter des Unternehmens, Geheimrat von Bezold, durch Rektoratsgeschäfte und Krankheit verhindert war, verhältnismäßig wenig gefördert werden. Von Professor Bauch in Breslau, der die Briefe des

Konrad Celtis und seiner Sodalen übernommen hat, ist kein Bericht eingelaufen. Von Briefen des Willibald Pirkheimer und der Nürnberger Humanisten hat Bibliothekssekretär Reicke in Nürnberg ungefähr ein halbes Tausend gesammelt. Dr. A. Reimann in Berlin hat im Interesse des Unternehmens eine Reihe von Bibliotheken und Archiven in Deutschland und der Schweiz besucht; die Humanistika wurden überall sorgfältig verzeichnet und die Handschriften zur Bearbeitung nach Berlin bestellt. In den Sommerferien wird Dr. Raimann die Bestände in Wien und Budapest untersuchen.

Die Nachträge zur Allgemeinen deutschen Biographie sind bis zum Buchstaben H fortgeschritten.

Die ältere pfälzische Abteilung der Wittelsbacher Korrespondenz ist mit dem Erscheinen des 3. Bandes der von Geheimrat von Bezold herausgegebenen Briefe Johann Casimirs zum Abschluß gelangt.

Von den Briefen und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, die sich hauptsächlich auf die jüngere pfälzisch-bayerische Korrespondenz erstrecken, wird Band 7, von Professer Stieve begonnen und von Dr. Karl Mayr, Sekretär der Kgl. Akademie der Wissenschaften, vollendet, demnächst ausgegeben werden. Band 10, bearbeitet von Professor Chroust in Würzburg, ist im Druck begriffen. Für die von Privatdozent Dr. Goetz in München übernommene Fortsetzung der Briefe und Akten von 1623 bis 1630 wurden nach Durcharbeitung der Ligaakten, der Briefe Tillys und der Bayerisch-Kaiserlichen Korrespondenz zunächst die Akten über die bayerisch-französischen Beziehungen der Jahre 1622—1629 in Angriff genommen. Es gelang, die vollständige Korrespondenz des führenden bayerischen Rates Dr. Jocher mit Joh. Kütter, dem bayerischen Agenten in Paris, zusammenzubringen. Ergänzend kamen hinzu die Korrespondenzen Kurfürst Maximilians und Jochers mit den geistlichen Agenten und dem Nuntius in Paris und für das Jahr 1623 mit dem französischen Gesandten am Kaiserlichen Hofe, Baugy. Die langen und immer wieder ergebnislosen Verhandlungen zeigen, wie Frankreich und Bayern sich gegenseitig für ihre auseinander laufenden Interessen benutzen möchten, ohne daß ein Teil den andern sich dienstbar zu machen vermag. Wie eifrig sich Bayern auch immer von neuem in diese Verhandlungen einläßt, so vorsichtig weicht es doch stets wieder zurück, wenn es für Frankreich antihabsburgische Politik treiben soll; Frankreich aber läßt sich trotz aller Abmahnungen Bayerns von der Unterstützung der Gegner des Kaisers und der Liga nicht abhalten, während es dem bayerischen Hofe gute Worte gibt. Schließlich wird — seit 1627 —

den Intrigen der Unterhändler zugeschoben, was um der verschiedenen Interessen willen nicht auszugleichen war. Aus Jochers Briefwechsel mit Küttner läßt sich ersehen, welch tiefes Mißtrauen man in München gegen den emporkommenden Richelieu empfand: er gilt als der böse Geist der französischen Politik, als der Feind der katholischen und bayerischen Interessen. Ferner wurden Ergänzungen zu der bayerisch-kaiserlichen Korrespondenz, wie sie in den zahlreichen Gesandtschaften an den Kaiser-Hof und in den Korrespondenzen bayerischer Agenten in Wien, namentlich Leukers, vorliegen, in Angriff genommen. Im kommenden Jahre sollen die kurkölnischen Archivalien und die noch unberücksichtigten Korrespondenzen Leukers an die Reihe kommen; dann sind die wichtigeren Serien bis auf die wenig umfangreiche bayerisch-spanische und bayerisch-römische erschöpft Ein Aufenthalt des Mitarbeiters Dr. Goetz im Wiener Archiv ist für die Herbstferien vorgesehen. Im Winter soll die Durcharbeitung des gesammelten Materials beginnen, so daß vielleicht schon der nächsten Plenarversammlung die ersten Druckbogen vorgelegt werden können.

Nach Bericht Professor von Riezlers, des Leiters der Urkundenabteilung der „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte", wurde von Privatdozent Dr. Bitterauf in München der Druck des ersten Bandes der Freisinger Traditionen bis zur Vollendung des Textes in 50 Bogen mit über 1000 Urkundennummern gefördert. Von der im Manuskript vollendeten Einleitung sind die beiden ersten Abschnitte gleichfalls schon gedruckt. Sie behandelt in vier Abschnitten die Editionsgrundsätze, die Handschriftenbeschreibung für die beiden in Aussicht genommenen Bände, wirtschaftsgeschichtliche Ergebnisse und Spezialdiplomatik. Das Namensregister, das Personen und Orte vereinigen soll, und das Sachregister werden für die beiden Bände zusammen am Schlusse des zweiten beigegeben werden. Der Druck des ersten Bandes wird voraussichtlich noch im Sommer des laufenden Jahres vollendet werden; der Druck des zweiten, für den schon viel vorgearbeitet ist, wird sich, wenn nicht unmittelbar, doch in kurzer Frist anschließen können.

Der Leiter der Chronikenabteilung, der unterzeichnete Sekretär, konnte berichten, daß für die bayerische Chronik des Hans Ebran von Wildenberg das Manuskript von Professor Dr. Friedrich Roth in München völlig, das der Chronik des Ulrich Fuetrer von Professor Dr. Spiller in Frauenfeld nahezu fertig gestellt ist. Mit dem Druck kann aus geschäftlichen Rücksichten erst später begonnen werden. Die beiden genannten Chroniken werden

den zweiten Band der bayerischen Landeschroniken bilden, den dritten die Schriften des Veit Arnpeck, mit deren Herausgabe Bibliotheksekretär Dr. Leidinger in München betraut ist. Die Abschrift der lateinischen Chronik nach dem Autograph des Verfassers ist bereits fertig gestellt, die der deutsch abgefaßten Chronik begonnen.

Auch heuer wurde manche dankbare, in den Arbeitskreis der historischen Kommission hineinpassende Aufgabe angeregt und von der Plenarversammlung erörtert, doch muß mit Rücksicht auf die ungünstige Vermögenslage von allen neuen Unternehmnngen Umgang genammen werden.

Der Sekretär der historischen Kommission.
Heigel.

Vereinsbericht.

I.

Das Feld der Forschungen aller Art vergrößert sich mit dem Fortschreiten der Ergebnisse. Neue Gesichtspunkte und bisher unbetretene Gebiete eröffnen sich fortwährend. Mit der Zunahme des Arbeitsfeldes indes wächst auch die Gefahr, daß ein oder der andere zugewiesene Teil unbestellt bleibt, und die zersplitterten Kräfte nur zu wenig Erfolg führen. Mit Recht darf daher hervorgehoben werden, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre der stets wachsenden Aufgabe in allen Teilen nachkam.

Grabungen wurden veranstaltet. Hieraus, durch schenkweise Zuwendung, Ankauf und Tausch ging der Sammlung wie der Bibliothek reichliches, schätzenswertes Material zu. Der Förderung geschichtlicher Forschung dienten Vorträge und Unterhaltungsabende. Im Anschluß endlich an die Bestrebungen zur Erreichung eines wirksamen Denkmalsschutzes, in der Fortsetzung der Arbeiten an der Inventarisation der vorgeschichtlichen Altertümer Bayerns und im Tauschverkehr mit anderen Vereinen und Verbänden finden wir den Verein voll auf dem ihm gesteckten Gebiete.

Die gelegentliche Ueberwachung entdeckter Fundstellen, so der Kiesgewinnungsarbeiten in dem Reihengräberfelde zu Sallach fiel weiterhin in die Tätigkeit des verflossenen Jahres.

II.

Die Grabungen betrafen das Ostenfeld, das dem Spaten zwar den längst erstrebten Erfolg versagte, aber zahlreiche Funde der Sammlung zuführte. Aber auch hinsichtlich der Stelle des einstigen, römischen Standlagers kann das Ergebnis nicht völlig negativ genannt werden, wie des Näheren im Grabungsberichte (s. S. 3 ff.) erörtert ist. Auf diesen sowie den Bericht über die Zugänge zur Sammlung sei auch bezüglich der hier und anderweitig gemachten Funde und deren Bedeutsamkeit verwiesen.

Nennenswerte schankweise Zuwendungen von Sammlungsstücken u. a. bekunden die erfreuenswerte Tatsache, daß die Teilnahme an den Bestrebungen des Vereins auch in ferner stehenden Kreisen zunimmt.

Den Gebern herzlichsten Dank für die willkommenen Zugänge!

An dieser Stelle sei auch dankbarst der Unterstützung gedacht, die dem Vereine durch die kgl. Akademie der Wissenschaften zugewendet wurde und hauptsächlich die Vornahme der Grabungen ermöglichte.

III.

An Vortragsabenden (Monatsversammlungen) und zwanglosen Unterhaltungen (Herrenabenden) fanden statt.

a) Vortragsabende:

am 14. Januar: Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Dengler über Straubing im 30 jährigen Kriege;

am 18. Februar: Vortrag des Herrn Professors Hegele über Josef von Fraunhofer;

am 24. März: Vortrag des Herrn Sekretärs Fumian über die Jagd im Mittelalter insbes. die Falkenbaize;

am 18. November: Bericht des Vorstandes Herrn Rektors Mondschein über die Sommergrabungen, an den sich der Vortrag des Herrn Staatsanwalts Ebner über die Erbauung und Wandelungen des Straubinger Stadtturmes reihte;

am 16. Dezember: Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Dengler über die Prämonstratenserabtei Windberg.

b) Die Herrenabende fallen auf:

am 6. Februar, 21. Oktober und 9. Dezember.

Die Verwaltungstätigkeit des Vereins beanspruchte:

c) Ausschußsitzungen:

am 26. Februar, 26. Juni und 16. Oktober.

Die ordentliche Mitgliederversammlung war auf 11. März einberufen.

Der 29. Juni endlich vereinigte Mitglieder des Vereins zu einem Ausfluge nach dem Nerianerstifte Aufhausen.

IV.

Einen tiefempfundenen Verlust brachte das Frühjahr 1903 durch das Ableben des Vereinskassiers, Herrn Kaufmanns Stufler. Ihm, der für die Ziele des Vereins ein so warmes Interesse an den Tag legte, wird stets ein ehrendes Gedenken bewahrt werden.

Als Vereinskassier wurde Herr Seminarlehrer Griebl gewählt, dessen bald darauffolgende Beförderung zum k. Kreisschulinspektor für Unterfranken eine neuerliche Wahl erheischte, diese fiel auf Herrn Kaufmann Anton Bründl.

E. Fumian,
Schriftführer.



Vereinsrechnung
für 1903.

I. Einnahmen.

Aktivrest der Rechnung des Vorjahres	146	ℳ	8	₰
Mitgliederbeiträge (231 mit je 2 ℳ)	462	„	—	„
Aufnahmsgebühren (je 1 ℳ)	13	„	—	„
Beitrag des Stadtmagistrats	50	„	—	„
Beitrag des Landrates für Niederbayern	100	„	—	„
Zuschuß der K. Akademie der Wissenschaften	200	„	—	„
Außerordentliche Einnahmen	27	„	—	„
Summa:	998	ℳ	8	₰

II. Ausgaben.

Ausgrabungen	151	ℳ	75	₰
Druckkosten	472	„	80	„
Bibliothek	123	„	10	„
Verwaltung	107	„	69	„
Summa:	855	ℳ	34	₰

Abgleichung.

Summe der Einnahmen	998	ℳ	08	₰
Summe der Ausgaben	855	„	34	„
Einnahmeüberschuß:	142	ℳ	74	₰

Straubing, den 20. März 1904.

A. Bründl,
Kassier.



Mitgliederverzeichnis

nach dem Stande vom 31. Dezember 1903.

I.

Ehrenmitglied: Herr **Vierling** Albert, K. Oberstlandesgerichtsrat in München.

II.

Ordentliche Mitglieder

a) hiesige.

Aichinger, Beichtvater
v. Ammon, k. Landgerichtssekretär
Appel Dr., k. Bezirksarzt
Aspermaier, Maler
Auer, k. Gymnasiallehrer
Auer, Kaufmann
Bandel, k. Landgerichtsrat
Bauer, Seminardirektor
Baumeister, Bahnverwalterswitwe
Baumgärtner, Bauführer
Baumgartner, Realschulassistent
Beck, Schullehrer
Biebl, k. Landgerichtsrat
Biermaier, Lederhändler
Birett, k. Regierungsrat, Strafanstaltsdirektor
Bogner, k. Gymnasialprofessor
Börger, k. Advokat, Justizrat
Brandl, Lehrer, Beisitzer
Brottinger, k. Brandversicherungsinspektor
Brücklmayer, k. Seminarlehrer
Bründl, Kaufmann
Burgl, k. I. Staatsanwalt
Chaumel, Gymnasialpedell
Collorio, Lehrer
Crusilla, k. Bezirksamtmann
Dätz, Wasserwerksverwalter
Demm, k. Gymnasiallehrer
Denk, k. Reallehrer
Dengler, Stadtpfarrer, Beisitzer
Deschermaier, Malzfabrikdirektor
Dietl, Bierbrauereibesitzer, Beisitzer
Düwell, k. Oberleutnant u. Adjudant
Ebner, k. II. Staatsanwalt
Ebner, gepr. Lehramtskandidat
Egger, k. Landgerichtsarzt, Beisitzer
Egglhuber, rechtsk. Magistratsrat
Ehrlich, Buchhändler
Eiber, Stadtpfarrkooperator
Englhart, Bäckermeister
Fenzl, Strafanstaltskurat
Fischer, Schlossermeister
Fumian, k. Sekretär, Schriftführer
Gailer, Kaufmann
Gebert Dr., k. Gymnasialprofessor
Götz, k. Seminarschullehrer
Grau, k. Landgerichtsdirektor
Grieb, Dekorationsmaler
k. Gymnasialbibliothek
Hämel, Lehrer
Härtl, k. Bankoberbeameer
Härtl, k. Leutnant
Hafner, Maler
Hailer Dr., prakt. Arzt
Halbinger, k. Landgerichtssekretär
amann, Su perior

Harl, k. Gymnasialprofessor
Hauck Dr., k. Gymnasialprofessor
Hegele, Professor a. d. k. Realschule
Hell Dr., k. Generalarzt a. D.
Hermann, k. Oberlandesgerichtsrat
Hiedl, Glasermeister
Hillenbrand, k. Steueroberkontrolleur
Hirschberger, Buchbindermeister
Höller, Rentier
Hofbauer, Oberlehrer
Hofmann, k. Gymnasiallehrer
Holler, k. Leutnant
Hopfner, Lehrer
Horn, Apotheker
Huber, Buchdruckereibesitzer
Hüttinger, Zinngießermeister
Hupfauer, k. Amtsrichter
Jäger, Privatiere
Joch, k. Pfarrer
Kandler, Zinngießermeister
Karmelitenkonvent
Kern, Buchbindermeister, Beisitzer
Keyhl, k. Landgerichtsrat
Kirmeier, Privatier
Klemisch, Schuhmachermeister
Kohl, k. Gymnasialprofessor a. D.
Kohn, Bankier
Koller, Apotheker
Konradi, k. Postamtsdirektor
Kraus, k. Gymnasiallehrer
Krauß, Privatiere
Laucher, prakt. Arzt
Lautenschlager, Dekan, freiref. Pfarrer
v. Leistner, Hofrat, rechtsk. Bürgermeister, II. Vorstand
Leser, Kommerzienrat, Hofjuwelier
Leser, Brauereibesitzer
Limbrunner, Potograph
Lindemann, Gasfabrikdirektor
Lippmann, Bankier
Lommer, k. Gymnasialprofessor
Mahkorn, k. Stadtbaurat
Mayer, Rechtsanwaltswitwe
Mayr Dr., Rechtsanwalt
Meisinger, K. Amtsrichter
Merkl, k. Leutnant
Michel, k. Gymnasiallehrer
Mohnlein, k. Seminarlehrer
Mondschein, k. Realschulrektor, I. Vorstnd
Münich, k. Bezirkstierarzt
Nagler, Benefiziat
Neumayer, Brauereibesitzer
Neureuther, k. Reallehrer, Beisitzer
Niedermayer, Lithograph
Ortler, Tonwarenfabrikant
Pfannenstiel, Justizrat, Rechtsanwalt
Pfeiffer, Bankier
Pichlmayer, Notar a. D.
Prager, Rechtsanwalt
Prummer, Konditor
Rabl Dr., prakt. Arzt
Bibliothek der k. Realschule
Reisbeck, Kaufmann
Reiter, k. Seminarpräfekt
Reuß, k. Leutnant
Ritterbund Falkenfels
Röhrl, Brauereibesitzer
Römer, Gymnasiallehrer
Sämmer, Lehrer a. D.
Schauer, Lehrer
Schefbeck, Bäckermeister
Scherer, Lehrer
Scheubeck, Stadtpfarrer
Schmidtner Dr., Religionslehrer
Schmitt, k. Landgerichtsrat
Schmitt, k. Zollverwalter
Schneider, k. Bezirksamtsassessor
Schneider, Lederfabrikant
Schneller Dr., pr. Arzt
Schober, k. Reallehrer
Schuch, Rentier
Schul, k. Schullehrerseminardirektor
Schwaiger, Apotheker
Schwimmer, Lehrer
Segl, Rechtsanwalt, Beisitzer
Seidenböck, Rechtsanwalt
Seidlmayer, k. Landgerichtsrat
Seligmann, Kaufmann

Sommer, Korrektor
Söldner, Rentier
Söltl Dr., k. Landgerichtspräsident a. D.
Spanner, Sparkassakassier
Spieß, k. Landgerichtsrat
Stadtmagistrat
Stautner, k. Notar
Steininger, k. Gymnasiallehrer a. D.
Stern, Lehrer
Stillger, Benefiziat
Strelin, k. Hauptmann und Kompagniechef
Sturm, Brauereibesitzer
Tüchert Dr., k. Gymnasialprofessor
Ungewitter, k. Landgerichtsrat
Unterstein, k. Gymnasialprofessor
Ursulinenkonvent
Usselmann, Kaufmann
Vältl, Seminarschullehrer
Veith, k. Hauptmann und Kompagniechef
Vetter, k. Hauptmann und Kompagniechef
Wackerbauer, Gerichtsvollzieher
Wagner, Lehrer
Wagner, Stadtpfarrprediger
Wagner, Stadtpfarrkooperator
Weidmüller, Bankier
Weidner, Justizrat, k. Notar
Welzhofer, k. Gymnasialrektor
Wiesmeier, Lehrer
Witzig, Lehrer
Zechmeister, Bezirksarztenswitwe
Zeitler Dr., prakt. Arzt
Zellerer, Gymnasialassistent
Zemanek, Uhrmacher
Zimmermann, k. Landgerichtsdirektor a. D.
Zimmerer, k. Postoberexpeditor
Zisterer, Zahntechniker
Zölch, k. Landgerichtsrat a. D.
Zrenner, k. Obersekretär.

b) auswärtige.

Babl, Pfarrer in Sandelzhausen
Beer, Lehrer in Aiterhofen
Born, k. Oberst a. D. in München
Boxhorn, Lehrer in Alburg
Graf v. Bray-Steinburg, Reichsrat, in Irlbach
Brandl, k. Landgerichtsdirektor in München
Dirnberger, Pfarrer in Oberwinkling
Elsberger, stud. theol., Innsbruck
Ferstl, Superior in Mallersdorf
Fischer, Kooperator in Reissing
Gerner, Stiftungsadministrator in Regensburg
Glück, k. Professor in Deggendorf
Griebl, k. Kreisschulinspektor in Würzburg
Groll, k. Amtsrichter in Neumarkt O.-Pf.
Haas, Privatiere in München
Haybück, Architekt in Wien
Hauzenberger, Lehrer in München
Hertle, k. Sekretär in Aschaffenburg
Herwarth v. Bitterfeld, Frh. v., k. pr. Oberleutnant in Berlin
Heilmaier Dr., in Würzburg,
Hönig, Lehrer in München
Hüttinger, Pfarrer in Mitterfels
Ipfelkofer Dr., k. Gymnasialprofessor in München
Kellner, Pfarrer in Wendelskirchen
Kugler, Cazellan in Saulburg
Labinger, Pfarrer in Ittling
Mayer, k. Gymnasiallehrer a. D. in München
Niedermayer, k. Kommerzienrat in Regensburg
Ortner Dr., k. Gymnasialprofessor in Regensburg

Graf von Otting in Wiesenfelden

Pichlmayer, Dr., k. Gymnasialprofessor in München

Planer Dr., Redakteur in München

Prummer, k. Kreisgeometer i Augsburg

Rabl, Gutsbesitzer in Münchshöfen

Rall, k. Amtsrichter in Nabburg

Reitzenstein, Frhr. v., k. Amtsrichter in Scheinfeld

Scheftlmayer, Lehrer in Sossau

Schelchshorn, Lehrer in Falkenfels

Schlehhuber, k. Studienlehrer in Kitzingen

Schlicht, Benefiziat in Steinach

v. Schmieder Dr., Gutsbesitzer in Steinach

Schmutzer, Dr. med. vet., Polizeiarzt in Waldheim

Schwertl, Lehrer in Mainburg

Sigl, Pfarrer in Schambach

Sigl, k. Leutnant, Kadettenkorps in München

Singhofer, Pfarrer in Feldkirchen

Stauber, k. Landgerichtsrat in München

Stelzer, Pfarrer in Wallersdorf

Sternecker, k. Oberstleutnant a. D. in Nürnberg

Waasmaier, Gastwirt in Hailing

Weissenberger Dr., k. Gymnasialprofessor in Dillingen

Wiedemann, k. Gymnasialprofessor a. D in München

Bibliothetsbericht.

Die Bibliothek des Vereins erhielt bis zur Generalversammlung 1904 folgenden Zuwachs:

a) Manuskripte und Urkunden:

Originalurkunde auf Pergament d. d. Straubing Freitag vor sand Laurenzentag 1447. — Vom H. Vorstand.

Originalgesuch des Abtes Michael von Windberg d. d. 13. VI. 1665 an Churfürst Ferdinand Maria. — Von H. General Poli.

„Ordnung, wie die K. K. Landes-Huldigung vorgenohmen wird.“ d. d. 3. Februar 1778. — Abschrift eines im Archiv des Kollegentstifts zur alten Kapelle in Regensburg befindlichen Originals. — Von H. Administrator Gerner, Regensburg.

Pergamentblatt aus einem Missale mit gemalten Initialen und Notenschrift; 15 Jh. — Von H. Privatier Krieger.

Zeugnis des Handwerks der Weißgerber der Stadt Iglau für den Gesellen Franz Hauser v. Plattling d. d. 8. November 1807, mit Kupferstichansicht der Stadt Iglau. — Von H. Säcklmeister Hofmeister hier. —

Bruchstücke einer handschriftlichen Chronik von Geiselhöring; 19. Jh. —

Verzeichnis der Grundbesitzer des Straubinger Landgerichts mit ihrer Zugehörigkeit ꝛc., wahrscheinlich zu Zwecken der Steuerveranlagung gefertigt; 1671. — Angekauft. —

b) Sonstige Bücher und Broschüren:

Stückl M., Beschreibung von Chammünster. Cham 1901. — Von H. Buchbindermeister Kern. —

Seutter Matthäus, Atlas novus sive tabulae geographicae. Augustae Vind. 18. Jh. — Von H. Kaufmann Usselmann. —

Bona, D. Joannes, De sacrificio Missae tractatus asceticus. — Coloniae 1698. — Von H. Auktinator Bayerl. —

Geistlicher Schild. Maynz. 17. Jh. — Gebetbuch, in Lederfutteral. — Von H. Gymnasiast Solleder. —

Ohlenschlager, röm. Überreste in Bayern. 2. Heft 1903. — Angekauft. —

Weber Fr., Bericht über die neuen vorgesch. Funde in rechtsrhein. Bayern für 1900, 1901 und 1902. — Von der Kommission zur Erforschung der Urgeschichte Bayerns.

Riezler Sigm., Geschichte Bayerns. — 5. u. 6. Band. — Gotha 1903. Von H. Oberstlandesgerichtsrat Vierling in München. —

Eckartshausen v., Gott ist die nächste Liebe. — München 1799. — Gebetbuch in gepreßtem Seidenprachtband mit Futteral. — Von Frl. Hingerl hier.

Hagn, Friedr. Frh. von, Das Nibelungenlied. — Breslau 1816. — Von H. Lehrer Sämmer hier. —

Deutsche Gaue; 8 Probehefte. — Von H. Buchhändler Huber hier. —

Das bayer. Oberland am Inn, Organ des hist. Vereins Rosenheim. 2 Probehefte. — Von H. Lehrer Collorio hier. —

Mondschein Jhs., Fürstenurkunden zur Geschichte der Stadt Straubing. I. und II. Teil. Separatabdr. aus den Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, Bd. XXV und XXXIX. — Vom H. Verfasser.

Westdeutsche Zeitschrift. Jahrg. 22 mit Korrespondenzblatt und Limesblatt. — Angekauft. —

c) Kupferstiche, Photographien, Pläne, Karten ꝛc.

Photographie der in der Spitalkirche dahier hinter dem Altarbilde des jetzigen Hochaltars befindlichen Reste eines gothischen Steinaltars. — Auf Bestellung aufgenommen.

Lithographie: „Gebet nach Abwendung der uns betroffenen Trauertage im Winter 1836/37", mit bildl. Darstellungen. — Von Fr. Getreidemessers-witwe Ortler hier.

2 Photographien eines Chorstuhles in der Pfarrkirche zu Pfaffenmünster. — Von Herrn Pfarrer Mitterer dort. —

Neueste komische Karte von Europa f. d. J. 1870. — Augsburg. — Von H. Lehrer Sämmer hier.

d) An Stelle eines Verzeichnisses der eingegangenen Tauschschriften folgt hier eine Zusammenstellung der Vereine und Körperschaften mit welchen Tauschverkehr besteht:

Hist. Verein für Oberbayern — München;
" " für Niederbayern — Landshut;
" " für Oberpfalz und Regensburg — Regensburg;
" " der Pfalz — Speier;
" " für Schwaben und Neuburg — Augsburg;

Hist. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg — Würzburg;
" " zu Bamberg;
" " zu Eichstätt;
" " zu Ingolstadt;
" " zu Dillingen;
" " zu Neuulm a. D.
Verein Bayerwald — Straubing;
Germanisches Nationalmuseum — Nürnberg;
Würtembergische Kommission für Landesgeschichte - Stuttgart;
Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen — Darmstadt;
Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer — Mainz;
Gesellschaft für lothring'sche Geschichte und Altertumskunde — Metz;
Gesellschaft für nützliche Forschungen — Trier;
Kongl. Vitterhetts Historie och Antiquitets Akademie - Stockholm.

e) Die Sammlung von Zeitungsausschnitten, Theaterzetteln rc.

erfuhr wieder manche Bereicherung, insbes. durch H. Polizeiarzt Schmutzer in Waldheim i. S.

Sammlungsbericht.

Der historischen Sammlung der Stadt Straubing wurden durch den Verein bis zur Generalversammlung 1904 einverleibt:

I. Naturhistorische Gegenstände:

Backenzahn eines vorsündflutlichen Tieres, gef. in der Markl'schen (Andorfer'schen) Kiesgrube am Schanzlweg. — Angekauft. —

Kartoffel, durch einen Schlüssel gewachsen, gefunden bei Wallmühle. Von H. Mühlbesitzer Goderbauer. —

II. Fundstücke aus vorrömischer Zeit:

Ein Kinderskelett aus der nunmehr aufgelassenen Jungmeier'schen Lehmgrube bei Lerchenhaide. (Vgl. Jahresber. 5 S. 94.)

Pfeilspitze aus Bronce mit durchlochter hohler Tülle und Spornansatz, in der gleichen Kiesgrube gefunden vom H. Vorstande.

Ein Webstuhlgewicht (vierkantig) aus Ton, ein Spinnwirtl oder Netzsenker aus Ton, drei Stücke eines Eisenbandes (Radbeschlag?), Stück einer Schale mit profiliertem Rande aus Weißbronze (?), runder Eisenstab (Teil einer Lanze oder Lanzenfuß?) eine große Menge von Scherben dick- und dünnwandiger Gefäße, teilweise mit um den Gefäßhals gelegten Wulste, auf welchem Fingerdruckverzierung, aus mehreren Stücken wiederzusammengesetzter Teil einer bauchigen Urne mit eingepreßter Verzierung mit Linien (Rauten) und Ringen (konzentrischen Kreisen), Herd-, Mal- und Klopfsteine, Barackenlehm, Knochenreste: aus den beim Bau der Taubstummenanstalt aufgedeckten hallstattzeitlichen Wohnstätten (Vgl. S. 6). —

Skelett, eiserner Haken an einem Ende mit Ring, eiserner Nagel, Gefäßreste, darunter ein Stück mit Längsstrichelung und mit Durchbohrung (La Tène-Zeit), Stück eines Reibsteines (?), Knochenreste, 2 kleine Stücke von römischen Dachziegeln (tegulae). — Gefunden in der Janker'schen

Kiesgrube, Hs.-Nr. $817^1/_2$ am St. Michaelsweg hier, — geschenkt von H. Janker.*)

2 Stücke von Bronzebeschlägen, Eisenschlacke, Stück eines eisernen Nagels, kleine Stücke von primitiven Gefäßen, darunter ein Stück mit eingeritzten sich rechtwinklich kreuzenden Linien. — Gesammelt vom Vorstande und Konservator aus einer Wohnstelle in einer kleinen Kiesgrube bei Thundorf.

Einige primitive Gefäßstücke darunter solche mit Linienverzierung und eine Eisenschlacke, vom Walle bei Wischlburg stammend. — Von H. P. Gallus Ritter, Pfarrer in Stephansposching.

Teil (4 Buckel) eines Arm- oder Fußringes aus Bronze (ähnlich dem in der Sammlung bereits befindlichen aus der Ortler'schen Lehmgrube hier stammenden Doppelpaare solcher Ringe), gefunden vor längerer Zeit bei Steinfürth, — geschenkt von H. P. Gallus Ritter.

Bruchstücke eines sehr großen bauchigen Gefäßes (ältere Bronzezeit?), gefunden bei den Ausgrabungen auf dem Ostenfelde im Felde, des H. Wolf, Pl.-Nr. 3634/35. —

III. Fundstücke aus römischer Zeit:

(Vgl. Seite 3 ff.)

1. Ergebnis der Ausgrabungen bei der gemeindlichen Kiesgrube am Schanzlwege gelegentlich der Entdeckung eines Kanals.

Spitzer Mauerhaken aus Eisen. — 2 gebogene, an den beiden Enden zusammengeschweißte Eisenstäbe (Teil eines Pferdegeschirrs?). — Stück einer reliefierten Schüssel aus terra sigillata (Löwe, Pegasus). —

2. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3616 des H. Feldmeier hier.

a) Gegenstände aus Bronze:

Ring mit angesetztem Eisenstück.

b) Gegenstände aus Eisen:

Vierkantige Speerspitze. — Hälfte eines Traghenkels. — Ausgestanztes Eisenblech. — Nadel. — 3 Glieder einer Kette, davon zwei Achterglieder. — Zwei Pfriemen. — Lanzenfuß. — Lanzenspitze. — 2 Ankerhaken. —

---

*) Am 24/5. 03. wurde in der Janker'schen Kiesgrube 60 cm unter der Oberfläche ein menschl. Skelett gefunden: Kopf im Westen, Füße etwas tiefer liegend nach Osten zugewendet, der obenbeschriebene eiserne Haken lag auf der rechten Körperseite in der Höhe des Armes. Hinter dem Kopfe fanden sich Gefäßscherben. Die Lage des eisernen Nagels ist nicht bekannt.

Nägel verschiedener Form. — Stück eines Bohrers. — Kurbelartiges Gerät. — Verschlacktes Eisenstück (Pferdeschuh?). —

c) Gegenstände aus Ton:

2 Ziegelstücke mit dem Stempelresten: HICA (cohors prima Canthenorum) und III (legio tertia Italica). — Kleine Ziegel zu Fußbodenbelag. — Dachziegelstück mit Hundespur. — Stücke von Verblendziegeln. — Flache, fast vollständig zusammengesetzte Schüssel aus terra sigillata mit dem Stempel: PAVLIM, (Abb. Nr. 15). — Bodenstücke von Gefäßen aus terra sigillata mit den Stempeln: PERPETVS, ANNOF und CAS . . . — Drittel einer Reibschüssel mit dem Besitzerzeichen: + am Boden. — Stücke von verschiedenen, auch verzierten Gefäßen aus terra sigillata. — Zwei Scherben eines schwarzen Gefäßes mit eingepreßter Verzierung. — Größtenteils wieder zusammengesetzte niedere Schüssel mit Hufeisen- (Ω-) Verzierung. (Abb. Nr. 10). — Fast vollständig zusammengesetztes Schüsselchen aus gewöhnlichem Ton, (Abb. 9). — Fast vollständig zusammengesetzte Schüssel aus feinem hellem Ton, immer mit etwas dunkler Farbe geschummert, (Abb. 12). — Stück eines sehr dünnwandigen schwarzen Gefäßes mit Strichelverzierung. — Verschiedene sonstige Gefäßstücke. —

d) Gegenstände aus Bein:

Verschiedene bearbeitete Hirschgeweihzinken. — Kern des Horns eines Schafbocks. — Bearbeitetes Knochenstück.

e) Gegenstände aus Glas:

Verziertes Bodenstück einer viereckigen Flasche. — Bodenstücke eines weiteren Glasgefäßes.

f) Sonstiges:

Kupferhaltige bläuliche Schlacke.

3. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3634 des H. Wolf hier.

a) Gegenstände aus Eisen:

2 Lanzenspitzen. — Spachtelartiges Instrument mit Durchlochung am schmäleren Ende. — Stängelchen. — Spitzer Haken. — Schreibgriffel. — Nägel. — Schlacke. —

b) Gegenstände aus Ton:

Rand einer Reibschüssel mit aufgemalter Srichverzierung. — Stück eines graffitierten Gefäßes. — Stück eines Gefäßes mit hufeisenartiger Verzierung. — Verschiedene Gefäßstücke aus grauem Ton, teilweise mit geschlängelten Linien verziert.

c) Gegenstände aus Glas:

2 Stücke von Glasgefäßen.

4. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 1018 des Klosters Azelburg hier.

Eine klobige Pfeilspitze und Stücke einer großen Lanzenspitze aus Eisen. — Bodenstück eines violett gefärbten Glasgefäßes. — Mehrere Stücke von Gefäßen aus gewöhnlichem Ton. —

5. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3600 des H. Eigenstetter hier.

a) Gegenstände aus Bronze:

Nadel einer Fibula. — Blechstückchen. —

b) Gegenstände aus Eisen:

2 Schreibgriffel. — Stäbchen. — Ankerhaken. — Ankerhaken. — 2 größere Nägel. — Lanzenspitze. —

c) Gegenstände aus Ton:

Ganze oder größtenteils wiederzusammengesetzte Gefäße:

Urne aus grauem Ton (Abb. Nr. 1), Urne mit schwarzer Politur (Abb. Nr. 2), zwei bauchige einhenkelige Gefäße aus rötlichem Ton (Abb. 3 u. 4), niedere Urne mit schwarzer Politur (Abb. 5); große Räucherschale (Fuß abgebrochen, Abb. 7), flache Schale aus gewöhnl. Ton (Teller, Abb. 6), niedere Urne mit Hufeisen-Verzierung (Abb. 8), kleinere Räucherschale (Fuß abgebrochen), Schüsselchen aus rötl. Ton (Abb. 24), große Urne aus grauem Ton (Abb. 13), Urne von der Art, der mit Hufeisen-Verzierung versehenen, jedoch nur mit Strich-Verzierung.

Bodenstücke von Gefäßen aus terra sigillata mit den Stempeln: LVTEVS, TITTV . ., und einem unleserlichen Stempel. — Henkelstück eines großen dickwandigen Kruges mit dem Stempel . . . . IEC, Hals eines großen Kruges. — Flache Handhabe einer Schale aus terra sigillata. — Bruchstücke von Gefäßen mit aufgemalten Verzierungen (weiß auf schwarz und weiß auf rot), dabei drei Stücke mit Palmenverzierung. — Bodenstück eines Gefäßes aus terra sigillata mit dem Besitzerzeichen: ═══. — Stück eines bauchigen Gefäßes mit zäpfchenartiger Verzierung. — Bruchstücke von beim Brennen verunglückten Gefäßen. — Eine große Menge von Gefäßstücken der verschiedensten Form und Brennart. — Stück gelbl. weißer Erde. — Randstück eines graffitierten Gefäßes (La Tène-Zeit).

d) Sonstiges:

Holzreste. — Geflügelknochen. — Knopf eines Gefäßdeckels aus Topfstein. — Bodenstück eines Glasgefäßes. — Knopf aus Bein. —

6) Sonstige Funde:

a) Von der gemeindlichen Kiesgrube am Schanzlweg.*)

Fast vollständig wieder zusammengesetzte Schale aus terra sigillata mit dem Stempel: MACRINIOF und dem Besitzerzeichen: ++VI. — Gef. und gesch. von Frau Schwaiger. — Ziegelstück mit den (in den nassen Lehm) eingeritzten Buchstaben . . . INV. — Gef. und geschenkt von einem Studenten. — Silbermünze: Av.: Kopf von rechts, U: IMPCAES NERVA TRAIANVSAVGGERM, Rev.: Geflügelte Figur mit Getreideähre, U.: PMTRICOS IIII PP. — Gef. u. gesch. v. H. Bankbeamten Zwick. — Hals und Henkel eines Kruges, Wandstücke eines Kruges, eingeritzt: II IIRFIIIS. — Stück eines Deckels aus grauem Ton. — Gef. u. gesch. v. H. Gymnasiast Solleder. — Oberer Teil einer einfachen Grablampe, 5 dreikantige Pfeilspitzen aus Eisen, 2 Glieder einer Kette aus Eisen, Gefäßhenkel aus Eisen, Beschlägeteil aus Bronze, fast vollständig erhaltenes Gefäß mit Einbauchungen. Kern eines Rinderhorns. — Gef. u. gesch. v. H. Gymnasiast Solleder. — Fuß einer Räucherschale, Hals und Henkel eines großen Kruges mit flachem Rande, Henkelstück, Messer aus Eisen, Schiebeschlüssel aus Eisen, dreikantige Pfeilspitze aus Eisen, Stücke von Schüsseln aus terra sigillata, größeres Stück einer reliefierten Schüssel aus terra sigillata (Gladiatoren). — Gef. und gesch. v. H. Gymnasiast Weidner. — Verschiedene Ziegel- und Gefäßstücke. — Gef. und Gesch. von den H. Gymnas. Ernst und Hugo Heiß. — Schauflbeschläg aus Eisen, eiserne Haken, Stück eines verzierten Gefäßes aus terra sigillata, Stück einer Tasse aus terra sigillata mit dem Stempel: GRAECVSF und dem Besitzerzeichen: M, beschnittenes Stück eines Hirschgeweihs. — Abgeliefert durch Arbeiter.

Bronzegefäßhenkel, Dachziegelstück mit Tierspur, verschiedene Gefäßstücke. — V. Berichterstatter. —

Lanzenfuß aus Eisen mit Seitenteil. — Gef. und gesch. v. H. Wohnungsinspektor Baumgartner.

Salbenlöffelchen aus Bein, Gefäßstücke, Schwengel einer kleinen Glocke aus Eisen. — Von H. Stadtbaurat Mahkorn.

Bodenstück eines Gefäßes aus terra sigillata mit dem Stempel: IANXAIIII (wahrscheinlich Januarii), verschiedene Gefäßstücke, beschnittenes

*) Ein v. H. Kommerzienrat Leser geschenktes, am Schanzlweg gefundenes Zierstück aus Bronze stammt wohl nicht aus römischer Zeit und ist daher später aufgeführt.

Hirschgeweihstück, Nagel mit Öse, Schnalle mit oben aus Bronze, Bronzefibel. — Gef. u. gesch. v. H. Gymnas. Schefbeck. —

Fast zur Hälfte erhaltenes Schüsselchen aus terra sigillata mit dem Stempel: I. I .I, Stück einer Schwertklinge aus Eisen, stark verkiefelt. — Vom H. Oberbankbeamten Härtl. —

Bodenstück eines Kruges mit der eingeritzten Schrift: AVCIAI (Luzili), mehrere sonstige Gefäßstücke. — Gef. u. gesch. v. H. Polizeiwachtmeister Späth.

Münze, Mittelbronze, unkenntlich, wahrscheinlich Trajan. — Von H. Flurwächter Maier.

b) Von der Markl'schen (nun Arndorfer'schen) Kiesgrube am Schanzelweg.

Ein Kinderskelett ohne Beigaben. — Stück einer gedrehten Platte aus Topfstein. — Vom Berichterstatter.

c) Vom Gräberfelde in der Sandgrube des Baumeisters Hoffmann an der Heerstraße hier.

Von mehreren Brandgräbern:

Kleine Aschenurne aus rötlich=gelbem Ton (Abb. Nr. 16); 4 Aschen=urnen aus grauem und schwarzem Ton (Abb, 17, 21, 22 u. 23), 2 flache Platten (Abb. 18 u. 20), Glasflasche mit langem Hals und niederen konischem Leibe (Abb. 29), Bruchstücke einer gleichen Flasche, auf den Resten des Bo=dens die Schrift . . . SCVTSLTS . . .; große Aschenurne aus rötlichem Ton, (Abb. 25); Krug ohne Henkel aus rötlichem Ton mit weißen Horizontal=streifen bemalt (Abb. 27); Schale ans rötlichem Ton (Abb. 26); Lämpchen aus rotem Ton mit dem Stempel: CAMPILI); Lämpchen aus terra sigillata mit geschweiftem Schnabel und dem Bilde eines Dreizacks, der an einem Ende in ein Blatt, von andern in einen länglich=ovalen Gegenstand und im dritten in einen Widerhacken endet; zerbrochener Silberspiegel; eine größere Zahl von Geschirrresten, teilweise mit Brandspuren.

d) Vom Bau des neuen Krankenhauses der barmherzigen Brüder hier:

Silbermünze: Av: Kopf von rechts, U.: CAEAR Rev: Schrift in zwei Zeilen: AGRIPPA Cos || DESIG.

Bronzemünze (Mittelbronze): Av. Kopf von rechts, U.: HADRIANVS — AVG COSIII, Rev: Stehende weibl. Figur zwischen: S — C, U.: AEQ. . — . . . .

Von H. P. Prior Gualbert Wein.

Kleine Kupfermünze: Av.: Kopf von rechts, U.: HLIVL (?) CONSTANS NOBI (?), Rev.: 2 Soldaten neben Feldzeichen, U.: GLOR—IAEXER . . ., im Abschnitt: SCONST. — Von H. Sträußl.

IV. Fundstücke aus der Reihengräberzeit:

In zwei Stücke gebrochenes einschneidiges Schwert, von einem Gräberfelde in Minbach bei Haunersdorf im Vilsthale stammend. — Von H. Lehrer Rollner in Haunersdorf.

V. Gegenstände aus dem Mittelalter und der neueren Zeit:

1. Münzen:

H—O=Pfennig, gefunden bei Eglsee. — Von H. Professor Dr. Raab.

Hungersnotjahre 1816/17, Messing, vergoldet, Öhr abgebrochen. — Von H. Xaver Krieger.

Württemb. Sechser und Nürnberger Rechenpfennig. — Von H. Stadtpfarrkooperator Wagner.

Groschen, Bamberg 1760 und Salzburg 1681. — Von H. Juwelier Maischhofer.

Spielmarke aus dem 16. Jahrhundert gefunden am Schanzl. — Von Von H. Stadtbaurat Mahlkorn.

Rechenpfennig der böhmischen Kammer 1592. — Von H. Gärtner Söldner.

Ovale religiöse Medaille in der Manier Peter Seels: Av: Madonna von Altötting, Rev.: St. Ignatius und St. Franziskus Xav.

Sachsen, 8 Brüder=Taler 1609 (gehenkelt); Preußen, Taler 1786 (Münzzeichen A); Brandenburg, Dritteltaler 1672; Sachsen=Coburg=Gotha 6 Kreuzer 1830. — Von H. Rechtsanwalt Prager.

2. Verschiedenes:

Runde Bürste und Kastendecke mit Spitzen. — Von Frau Getreidemesserswitwe Ortler.

Silberner Bauernring. — Von H. Professor Dr. Raab.

Stück einer Bombe, gefunden im Hause des Herrn Spänglermeisters Setz, Frauenhoferstraße hier, geschenkt von diesem.

Bleikugel, gefunden beim Bau der Taubstummenanstalt. — Von H. Architekt Dendl.

Hufeisen, gefunden in Frauenbrünndl. — Von H. Bierbrauereibesitzer Leser.

Teile eines Brautgürtels. — Von H. P. Gallus Ritter, Pfarrer in Stephansposching.

Armbrustbolzen; eiserner Ring. — Von H. Vinzenz Puchner.

Bauernbesteck. (Der Löffel trägt in Silber gestempelt die Jahreszahl 1734). — Von H. Kommerzienrat Leser.

Beil aus Eisen von sehr alter Form, gefunden im Allachbach von einem Arbeiter.

Bild Ludwig II. aus seiner Jugendzeit. — Von H. Altertumshändler Sporrer.

2 Pistolen mit Zubehör und 1 Terzerol. — Von H. Zollverwalter Schmidt.

3 Waffelzangen, eine mit dem Bild eines Hahnes und der Jahrzahl 1716. — Von H. Malzfabrikdirektor Deschermeier.

Stück einer Bombe, ausgegraben in der städt. Baumschule. — Von H. Azberger.

Bombenartiges Tongefäß, aus Passau stammend. — Von H. Privatier Straßer—Passau.

Scheibe aus Bronze mit zackig-verziertem Rande, auf dem gewölbten Mittelstücke das Bild eines Reiters mit Schild. — Gef. am Schanzel, gesch. v. H. Kommerzienrat Leser hier.

Zu erwähnen ist noch, daß die Sammlung durch einen mit dem Armeemuseum abgeschlossenen Tausch in den Besitz mehrerer wertvoller Waffen gelangte, daß die Stadt einen großen rotseidenen Regenschirm käuflich erwarb, und aus der Verlassenschaft Maushammer einige Gegenstände in die Sammlung gelangten.

Allen, welche zur Bereicherung von Bibliothek und Sammlung beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

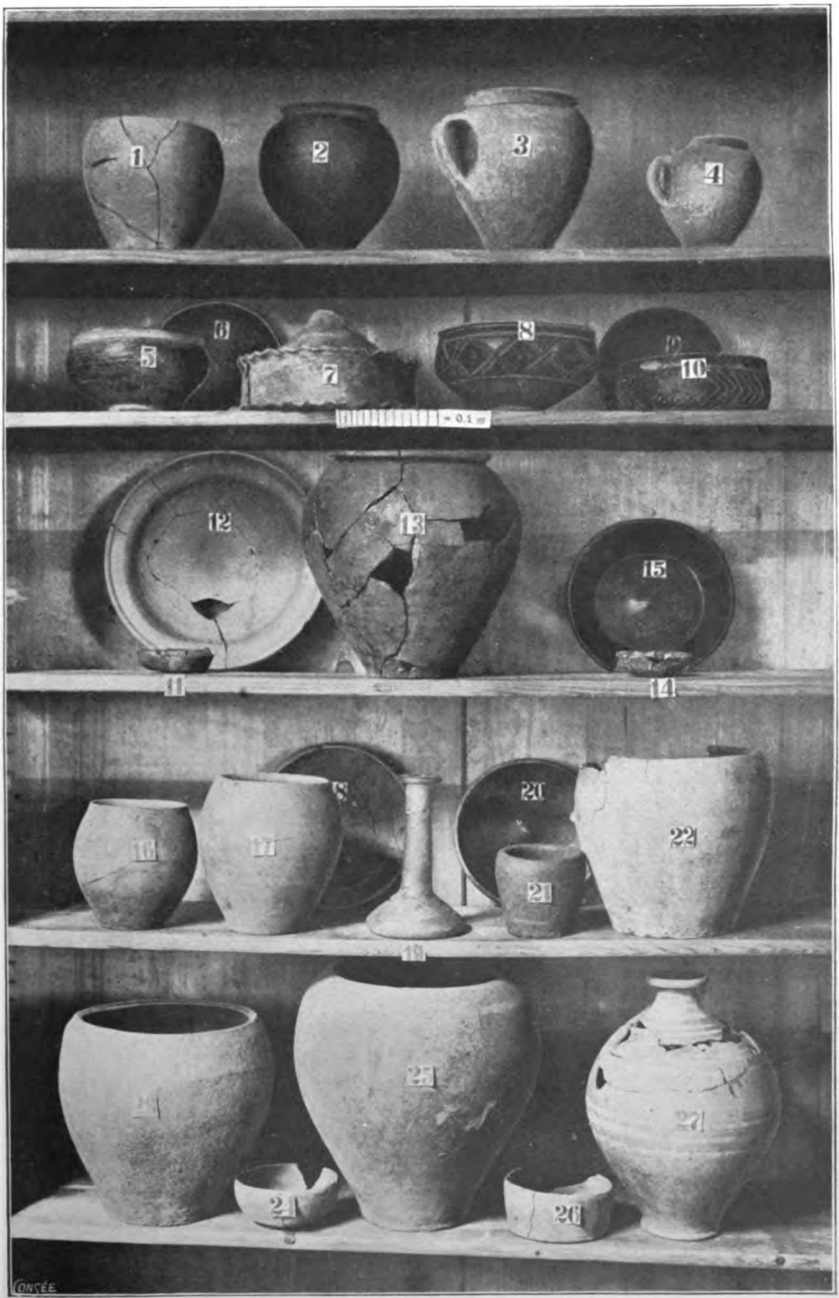
Ebner,
Bibliothekar u. Konservator.



Inhaltsverzeichnis.

Für Form und Inhalt der einzelnen Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.




1
2
3
4
5
6
7
8
10
= 0.1 m
12
13
15
11
14
16
17
20
22
21
24
26
CONGÉE

Jahresbericht

des

historischen Vereins

für

Straubing und Umgebung.

7. Jahrgang.

1904.

Straubing 1905.
Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei.

Ausgrabungen.

a) Auf dem Ostenfelde.

Die vor 6 Jahren vom Vereine begonnenen Nachforschungen auf dem Ostenfelde behufs Feststellung des daselbst seit langem vermuteten römischen Standlagers wurden, wiederum mit gütiger Unterstützung der K. B. Akademie der Wissenschaften, auch im Jahre 1904 in der ersten Hälfte des Monats September fortgesetzt.

Gegenstand der Untersuchung war zunächst der westliche Teil des mehrere Hektar großen zusammengelegten Grundstücks

a) Pl.-Nr. 3634/3635 (Eigentümer: Hr. Wolf), dessen östliche Hälfte bereits im Vorjahre (Siehe 6. Jahresbericht (1903), S. 2) untersucht worden war. Die Aushebung von 32 Versuchsgräben in den verschiedenen Teilen des Ackers hatte jedoch wider wohlbegründetes besseres Erwarten kein nennenswertes Ergebnis; meist ließ sich schon in geringer Tiefe der Boden als unberührt erkennen und außer unbedeutenden römischen Gefäßresten, Nägeln u. dgl, wie sie sich fast über die gesamte Oberfläche des Ostenfeldes zerstreut vorfinden, kam nichts von Bedeutung zutage. Ehe die Grabungsarbeiten hier beendigt wurden, wurde in der Mitte des Feldes an einer Stelle, wo der Halmklee besonders dünn stand, noch ein letzter Versuch gemacht mit dem Erfolge, daß eine zerstörte kleine Wohnstätte mit primitiver Heizanlage aufgedeckt wurde. Unter Mengen trockenen Schuttes, der aus hart gebrannten Lehmbrocken, Trümmern vou Ziegeln, Suspensurenplatten, quadratischen kleinen Pfeilerziegeln usw. bestand, fanden sich nur 0,9 m unter der Oberfläche, in unregelmäßiger Anordnung auf rohem Mörtelestrich noch aufrecht stehend 6 Heizröhren, sowie noch einige Trümmer von solchen. Westlich im unmittelbaren Anschluß an 3 in gerader Liuie und gleichmäßigen Abständen angeordnete Röhrenziegel lag im Boden noch ein aus Ziegelplatten verschiedener Größe bestehendes Pflaster, 1,3 m lang und 0,5 breit, bedeckt mit und umgeben von zahlreichen Ziegel- und Lehmbrocken, die unverkennbar unter der Einwirkung von Rauch und Feuer gestanden hatten. Dem Pflasterrest zur Seite lag noch ein länglicher Kalkstein von ansehnlicher Größe, der offenbar die eine Wand des Kanals bilden half, welcher die warme Luft aus der Feuerung (praefurnium) unter den Fußboden des Wohnraumes leitete.

An der Fundstelle stand augenscheinlich eine Lehmhütte von nur einigen Quadratmetern Bodenfläche mit primitiver Heizanlage, zu welcher in Ermangelung von ausreichenden Pfeilerplatten eine Anzahl starker Heizröhren als Träger der suspensura mitverwendet worden waren. Mauerreste fanden sich nirgends, weder an dieser Stelle noch sonst irgendwo im ausgedehnten Felde. Von den gemachten Kleinfunden kamen jene von Gebrauchsgegenständen vornehmlich aus der nächsten Umgebung der Wohnstätte. Sie finden sich einzeln im Sammlungsbericht aufgeführt. Hier seien nur die wertvolleren erwähnt. Es sind das eine grüne Glasflasche mit quadratischer Bodenfläche, die sich aus den gefundenen Scherben fast vollständig wieder zusammensetzen ließ, die Hälfte eines zierlichen kugeligen dunkelgrünen Glasflacons, Böden von terra-sigillata-Gefäßen mit den Stempeln MARINI, AVITV. ., CONSTASF, ein Reibschalenrandstück mit dem zweimal aufgedrückten Stempel CAPPO; Stück eines Tonseihers; terra-sigillata-Scherben mit den eingeritzten Besitzernamen SHR*ΠΙ*, ARABVS; ein runder hohler Anhänger aus Bronze mit mosaikartigem Email, ähnlich den bei Jakobi, die Saalburg, Tafel L'XVIII, Nr. 8 und 11 abgebildeten u. a. m.

Die Grabungsarbeit wandte sich dann einem eben fruchtfreien, südöstlich vom vorigen, 140 m südlich von der Klinggrube ziemlich in der Mitte des Ostenfeldes gelegenen und westlich an den Gänskragenacker, den 1780 aufgefüllten sogenannten Purzelgraben, anstoßenden

b. Acker Pl.-Nr. 3620 zu. (Eigentümer Hr. Peller). Das Feld, 102 m lang bei 17 m Breite, wurde durch 3 dasselbe schrägüberquerende und durch 12 in der Mitte senkrecht zur Längenachse angelegte Gräben eingehend untersucht. Im ersten östlichen Quergraben erschien schon in 0,5 Tiefe der unberührte Sandboden; nur an einer Stelle in der Mitte war die Erde mit einigen Kalkstücken vermischt. Bei der Anlage des 2. Quergrabens dagegen stieß man in Mitte des Ackers in —0,8 m auf eine Grundmauer aus mäßig großen, rohen Kalksteinen, die mit reichlichem nun morschem Mörtel gebunden waren. Ihre Breite betrug 1,2 m, ihre Höhe nur 0,5; gegen Osten zu hörte die Steinlage bald auf, dagegen ließ sie sich nach Westen zu fast die ganze Länge des Ackers hin nachweisen; an einigen Stellen kam sie in 0,4 Tiefe zutage. Am besten erhalten erschienen die Reste in der Mitte des Feldes, wo an die Hauptmauer eine zweite ziemlich gut erhaltene, jedoch nur 0,72 m breite, Mauer stieß; sie wurde in einer Länge von 12 m bis an den Nordrand des Feldes aufgedeckt; sie weiter bloßzulegen ging leider nicht an, da das anstoßende Feld noch nicht abgeerntet war. Ein fernerer,

hier weiter westlich parallel dem Feldrande ausgehobener, Graben legte ebenfalls in –0,65 einen Mauerrest bloß, 0,75 m hoch und 0,6 breit, der in der untersten Lage aus kleinen gleichförmigen Quarzbrocken bestand; auf diesen lagerten sich dann unbehauene Kalksteine mäßiger Größe und mit Mörtel verbunden. Auffallend gering waren die hier gemachten Bodenfunde: kleine Beschlagteile aus Bronze, einige Nägel, Stifte, Haken, 1 Schreibgriffel, einige wenige Dachziegel und Bruchstücke unbedeutender Gefäße, wie sie auf der Oberfläche dieses Teiles des Ostenfeldes allenthalben zu finden sind, war alles. Der ganze Befund gestattet den Schluß, daß die aufgedeckten Mauerreste wohl einem Wirtschaftsgebäude angehört haben werden. Um einem ansehnlicheren Wohngebäude oder einem militärischen Bau gedient zu haben, waren sie nicht solide genug noch hinreichend tragfähig.

Das Ergebnis der diesjährigen Ausgrabungsarbeiten, die bei 45½ Arbeitstagen 125 Mk. Ausgaben für Arbeitslöhne verursachten, ist somit ein geringes, für den erstrebten Hauptzweck negatives. Doch kann nunmehr als festgestellt gelten, daß der zuletzt untersuchte Teil des Ostenfeldes, an dessen Nordrande soviel Brandschutt und Überreste römischer Herkunft sich abgelagert fanden, wider Erwarten ein namhafteres römisches Bauwerk nicht getragen hat. Die weitere Untersuchung des ausgedehnten Geländes wird sich nun anderen Teilen des Ostenfeldes zuzuwenden haben. Der Umstand, daß noch überall, wo der Spaten ansetzte, unzweifelhaft römische Reste, wenn auch meist nur unscheinbarer Art, zutage gefördert wurden, läßt die Hoffnung nicht erkalten, daß der Boden hier auch noch wertvollere Zeugen der geschichtlichen Vergangenheit unserer Gegend berge.

Mondschein.

---

b. **Aufgrabung eines Hügelgrabes bei Hanslhub.**

Am 18. und 19. Oktober 1904 eröffnete der Unterzeichnete einen Hügel der Grabhügelgruppe nördlich von Hanslhub, Gde. Haunersdorf, Bez.-A. Landau a. J., im Walde des Ökonomen Obermeier von Haunersdorf.

In den Hügel, der sich über der jetzigen Waldbodenfläche ca. 1,50 m hoch erhebt und dessen Grundfläche von Ost nach West einen Durchmesser von ca. 10 m, von Süd nach Nord einen solchen von ca. 12 m hat, wurde in der Richtung von Ost nach West ein Einschnitt gemacht*). Die Bestattungs-

*) Eine schichtenweise Abtragung des Hügels war, abgesehen von dem Mangel an Zeit und nötigen Mitteln dadurch ausgeschlossen, daß der Hügel teilweise mit Bäumen bestanden ist.



stelle fand sich ungefähr in der Mitte des Hügels nur ein wenig nach Nord-West verschoben. Es war dort, ca. 35 cm. über der vermutlichen alten Bodenfläche, auf einer ebenen Fläche in einem ca. 1,30 m Durchmesser haltendem Umkreise ca. 20 cm hoch Asche mit verbrannten Knochenteilen aufgestreut. Neben diesen Leichenbrandresten lagen nördlich die Bruchstücke von zwei oder drei Gefäßen aus bräunlichem Ton, jedoch in so zertrümmertem Zustande, daß eine Rekonstruktion der Gefäßformen nicht mehr möglich ist. In der Aschenschichte fanden sich auch einige wenige Spuren von Grünspan, so daß die Vermutung nahe liegt, daß mit der Leiche kleine Bronzestücke verbrannt wurden.

Die spärlichen Funde befinden sich in der städtischen historischen Sammlung in Straubing.

Ebner.

Salbuch von St. Michael in Straubing vom Jahre 1428.

Das Archiv der Pfarrei St. Peter in Straubing, der ältesten der Stadt und Gegend, verwahrt in einem wohlerhaltenem Pergamentbande in Groß-Oktav (18 : 28) ein Sal- oder Urbarbuch der Filialkirche St. Michael dieser Pfarrei vom Jahre 1428.[1]) 2 mit Pergament überzogene, je 5 halbrunde Messingknöpfe tragende dicke Holzdecken, die durch einen jetzt abgerissenen in einen eisernen Stift sich einhackenden Riemen zusammengehalten wurden, umschließen 8 Pergamentblätter, die jedoch nicht foliiert sind. Jede Seite trägt 27 mit Tinte gezogene Zeilen (12 : 21½); zwischen den einzelnen Einträgen sind Abstände von 2—8 Zeilen gelassen, die zum Teil durch spätere Nachträge ausgefüllt sind. Die Seiten 13, 14, 15 sind leer, die Innenseite der Schlußdecke weist eine kurze Notiz von 1495 auf. Die Schrift ist groß und sorgfältig. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Einträge in gotischen Majuskeln sind teils rot, teils blau gegeben, die Überschriften rot. Die meisten

[1]) Das städtische Archiv verwahrt ein Salbuch der Sondersiechen zu St. Nikola in duplo, das im selben Jahre angelegt wurde und die gleiche Schrift und Größe aufweist. Doch sind die Decken der beiden Exemplare mit rotem Pergament überzogen. Wodurch die Anlegung der Salbücher der beiden Stiftungen im gleichen Jahre veranlaßt wurde, ist nicht bekannt.



älteren Einträge weisen am Abschluß einen Schnörkel in roter Tinte auf, Die Außenseite trägt die Aufschrift St Michael in späteren Schriftzügen; unten die gotische Ziffer 1.

Dem Inhalte nach ist der Band ein Sal- oder Urbarbuch d. h. ein Verzeichnis von Einkünften aus Grundbesitz.

Die Zeit der Entstehung der Kirche St. Michael ist nicht bekannt. Sieghart (Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt Straubing II, S. 157) hält sie für uralt und meint, sie sei vielleicht vor 1029 schon entstanden, weil die Altstadt damals bereits mehrere Kirchen besessen habe. Er glaubt dies aus einer Stelle in der bekannten Schenkungsurkunde des Bischofs Bruno von Augsburg (donauit . . . predium . . . . cum mancipiis, aecclesiis aedificiis . . . . .) schließen zu dürfen, zweifelt jedoch offenbar selbst an der Berechtigung aus der bei Schenkungsurkunden üblichen Formel jene Folgerung ableiten zu dürfen. Die Kirche wird nachweisbar zum erstenmale erwähnt im Jahre 1375[1]) Meidinger gibt (S. 200 seiner historischen Beschreibung der Städte Landshut und Straubing) an, die Messe oder das Benefizium sei 1380 von Albrecht Heidolfinger, Kammerer und Bürger zu Straubing, gestiftet werden, ohne jedoch eine Quelle für diese Angabe beizubringen. In 2 Einkommenverzeichnissen der verschiedenen Meßstiftungen der Stadt aus den Jahren 1524 und 1559 (Im städtischen Archive) wird jedoch ein Michael Haidlfinger als Stifter genannt. Nach einer Notiz im „Roten Buche" (S. Wimmer's Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing S. 339) hatte vor Zeiten (also lange vor 1472) Her Oswolt Haidolfinger die Messe innegehabt. Um 1472 hatte sie inne Maister Ulrich Sailer. Die Messe von St. Michael ist somit unbestreitbar die Stiftung eines Haidolfingers; dieses angesehene Bürgergeschlecht scheint jedoch frühzeitig ausgestorben zu sein, denn schon im 15. Jhrh. tritt der Name nicht mehr auf. Nach dem Tode des Benefiziaten Hieronymus Präfost 1559 übergab Herzog Albrecht V. als ordentlicher Lehensherr das Benefizium proprio motu dem Karmelitenkloster. Vor dem Übergang der grundherrlichen Rechte des Domkapitels Augsburg an den Landesfürsten und an den Rat der Stadt wurde der Kaplan der Messe „nach Rat eyns Chamerers und vnderprobst's" vom Pfarrer zu Straubing erst gegen Augsburg und dann gegen Regensburg präsentiert. Das Benefizium besteht zur Zeit nicht mehr.

Mit der Stiftung einer Messe in dem wahrscheinlich zugleich neuerbauten Kirchlein wird der Haidolfinger einem Bedürfnisse der nächsten Umwohner

[1]) In einem Salbuch des städtischen Archives.



entgegengekommen sein. Hier mag es am Platze sein einer für die älteste Geschichte Straubings nicht unwichtigen, noch ungelösten Frage näher zu treten. In den Jahren 890 und 898 schenkte Kaiser Arnulf seinem Künstler Enprecht seine Güter in den Orten Simplicho und Strupinga, welche dieser jedoch 906 gegen den Besitz des Klosters Niederalteich in Ittling vertauschte[1]).

Den Namen Struping, Dativ Plural Strupingen, latinisiert Strupinga, führte die Sippensiedlung des Strupo, welche an der unteren Allach in der Gegend von St. Peter und der Azelburg bis dahin, wo die Heerstraße den Bach überschreitet, gelegen gewesen sein muß. Die Ortschaft Simplicho dagegen lag einen Kilometer weiter bachaufwärts in der Gegend, wo die Allach ihre Laufrichtung ändernd nach Norden der Donau zu umbiegt und wo sie rechts zwei bescheidene Bächlein aufnimmt, den westlich vom Eglseermoos entspringenden Aukenbach und den in der flachen Mulde zwischen der Passauer- und der Landshuterstraße rinnenden kurzen Zanklbach, so genannt nach der isoliert daran gelegenen Behausung eines früheren Scharfrichters. Der in der historischen Sammlung der Stadt verwahrte große Burgfriedensplan von 1629 hat zwar den Namen Simplikkh als Flurnamen am oberen Ende der westlich von der Landshuterstraße hinziehenden flachen wasserlosen Mulde, da wo diese vou der Straße nach Mitterast gequert wird, diese Angabe ist aber sicher falsch, der Zeichner des Planes aus dem XVII. Jahrhundert hatte eben nur mehr eine unbestimmte Vorstellung von der Lage der Simplick. Der Name hat sich übrigens in der Bezeichnung Siegen-, Sieben- oder Ziegenbrück erhalten, der Brücke, auf welcher die Landshuterstraße den von Oberast herkommenden, nur zur Zeit der Schneeschmelze wasserführenden Abzugsgraben überschreitet. Sieghart (a. a. O. II, 168) folgt, wo er von der „alten Simplich“ spricht, ganz dem Burgfriedensplane, ebenso wie inbezug auf das Augkenthal (Augstal), das irrig zu weit westlich auf dem Gelände der neuen Strafanstalt vorgetragen erscheint. Unser Salbuch nun ist es, das über die Lage der Simplik klaren Aufschluß gibt. Auf dem dritten Blatte (fol. 3 a) heißt es hier: Es gibt der, der des prännberger mül auf der simplickh innen hat, alle iar usw. Diese prännberger mül ist nun, wie aus einer Randbemerkung von späterer (XVI. Jhrh.) Hand hervorgeht, die Albermühle (dy haist dy albermül[2]). Diese Mühle, von der Viereck-

---

[1]) Die Urkunden sind abgedruckt in den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern, Bd. 25. (Fürstenurkunden der Stadt Straubing.)

[2]) Nach einem Besitzer benannt. Im großen Salbuch der Stadt von 1537 erscheint ein Albrecht von Albern.

mühle an gezählt die zweite der 6 Allachbachmühlen, die mit Ausnahme der ersten jetzt sämtlich eingegangen sind, lag südlich der Stelle, wo die Straße nach Passau die Allach überschreitet. Das Wasser wurde ihr von der unterhalb der Landshuterstraßenbrücke hochangestauten Allach durch einen nun trocken gelegten Graben zugeleitet. Die Lage des alten Ortes Simplicho, dessen Name dann zur Flurbezeichnung Simplick ward, darf somit als festgestellt gelten. Der Name selbst ist, so wie er überliefert ist, nicht befriedigend zu erklären. Mag man das ahd. Adjektiv simblig, simplig, immerwährend, oder das Adjektiv sinewel, simpel, rund, oder gar einen Personennamen wie Sinlicho heranziehen, es bietet sich keine annehmbare Erklärung; namentlich der zweite Bestandteil des Wortes ist rätselhaft. Man wird wohl kaum irregehen in der Annahme, daß der Name auch von Anfang an, wie er es später ausschließlich war, einen Flurnamen darstellte, mithin eine von der Natur des Geländes abgeleitete Bezeichnung für den Wiesengrund an diesem Teile der Allach ist Uebrigens findet sich im XVI. und XVII. Jhrh. für die Gegend auch die Bezeichnung Liebhofen („. . die Albermühl zu Liebhofen in der Altstadt . . . . in einem Kaufbrief von 1598, und auf einem Burgfriedensplan von 1673), (Hof des Liupo).

Was zu erweisen war, ist also, daß die vor tausend Jahren erwähnte Siedling Simplick in unmittelbarer Nähe des heutigen Kirchleins St. Michael zu suchen ist. Im Laufe der Zeiten, als der Kirchhof um St. Peter zu klein zu werden anfing, wurde St. Michael gemäß Weisung des kurfürstlichen Hofgertchts 1803 zur Begräbnisstätte für alle Pfründner und Almosengenießer der Stadt, sowie der im Lazarett gestorbenen Soldaten, zur „Ruhestätte der leydenden und verkannten Tugend,“ um mit Meidinger zu reden. Im Jahre 1879 ist jedoch der ehemalige Armenkirchhof zum allgemeinen Freithof der Stadt erweitert worden und Tausende von Bewohnern Straubings halten nun schon um das Michaelskirchlein geschaart ihre Grabesruhe.

Wenn nun im Folgenden das im Jahre 1428 angelegte Verzeichnis der bescheidenen Einkünfte des Kirchleins St. Michael zum Abdrucke gebracht wird, so geschieht es vornehmlich deshalb, weil es eine Anzahl für die Kenntnis der alten Topographie der Stadt wertvolle Angaben enthält. Reiches Material in dieser Hinsicht enthält der noch ungehobene Schatz von Privaturkunden, namentlich von Kaufbriefen, Meßstiftungsbriefen, Schenkungen und Salbüchern des städtischen Archives, die wie zu hoffen in nicht allzuferner Zeit in diesen Blättern znr Veröffentlichung gelangen werden.

f. 1ª **Anno domini M° C° C° C° C° XXVIII iare· hat man angehebt | cze schreiben das vrbar puech | Da was her hanns künig kamrär die zeit ze Strawbing Sand Michel pfleger | Vnd darnach aller zins vnd gült. Von erst | chraut gärten zins die geuallen auf mittew vasten vmb die Stat ze Strawbing.**

Nota zins auf mittewuasten.

Item von erst gibt der Spindlär von des aukkenpekchen garten vnd hofstat alle iar vnd der gelegen ist in der alten stat pey dem ablas[1]) auf mittewvasten xxxii regns pfeig

Es gibt chünzel präntel auf dem ablas von seinem garten alle iar auf mittew nasten xxviij dn.

Es gibt Connrad Hofmaister auf dem griess[2]) von seinem garten alle iar xxviij dn.

f. 1ᵇ Es gibt görg prukner vor dem nydern[3]) tor hinder dem frawn haws von seinem garten alle iar auf mitteuasten xv dn.

Es gibt Peter der hueter sein nacht-pawer auch von seinem garten alle iar auf mittewnasten xv dn.

Es gibt Rübel chörblär in der alten stat von seinem garten alle iar auf mitte-uasten v dn [etwas spätere Hand] darnach vii dn Summa xii dn.

Es gibt vlrich Rotolar auf dem ablas von des prännberger garten alle iar auf mittew uasten viii dn.

---

[1]) Ablaß heißt die Vorrichtung, die dazu dient, von einem Weiher oder Bach Wasser abzulassen. Hier ist unter Ablaß die noch bestehende Wehr unterhalb der Passauerstraßenbrücke über die Allach zu verstehen.

[2]) Flaches sandiges oder kiesiges Ufer, hier an der Allach bei der Passauerstraße.

[3]) = unteres Tor.



f. 2[a] Es gibt Magns leimbater auf dem
graben vor dem nyderen tor gein
der Tunaw pruk wertz alle iar von sein-
em garten auf mittew uasten ij dn.

Es gibt das Spital hie ze strawbing
von einem zehent vnd chümt her
von vlrich hornstorffer den das spitall
chauft hat von linhard schiet vischer
alle iar auf mittew uasten xx dn.

Es gibt auch das spitall von den äkchern
die her nach geschriben sten in dem
salpuech alle iar iärlich an allen ab gank
auf mittew uasten lx dn.

georii f. 2[b] **Das ist der zins auf Georii**
Es gibt pauls chirperger von seinem
haws vnd hoffstat gelegen an dem
alten Rindermarkcht an dem ekk gegen
den fleischtischen vber alle iar auf georij
½ lb regns pfennig. [Der Eintrag ist ausgestrichen;
von späterer flüchtiger Hand angefügt:] sol Erhard Smydl
geben hat er der Schmidl abgelöst nach laut der vechnunb (!) A° lxxvii^to (!)
von wolfgang prewen die zeit kirchbrost sandt michl.

Es gibt Hans Synnaw Slosser auz seinem
haus gelegen inne der prugkstraz an des
vlrich smids von Ättling hauz alle iar czü
santt Jörgen tag. lx. d'[1])

laurencii **das ist der zins laurencij**
Es gibt hanns Mulczär vor dem obern
tor von seinem mulczstadel vnd
hoffstat auf dem herttär püchel[2]) alle iar

---

[1]) Der Eintrag ist von anderer nur wenig späterer Hand.

[2]) An der höchsten Stelle der Regensburgerstraße. In einer Urkunde des Stadtarchivs von 1508 heißt es: ... stadel oben auf der höch bey dem weg neben des härtels haus, welicher Ziegelstadel mit seinem zugehörn allhie zu Straubing vor dem obern thor neben des lyesmairs ziegelstadel gelegenn ...

das man von im kauft hat vmb viij
lib. regens pfening auf laurencij
$\frac{1}{2}$ lb. dn hat yeczo jnnen Jacob zimmerman.[1])

f. 3ᵃ **das sind die zins die genallen | auf Michahelis.**

Es gibt der . der des prännberger mül [dy haist dy albermül'][2])
auf der simplikch innen hat alle iar
auf michahelis. xij dn.

Es gibt der Sedlmair in der alten stat von
des gesellen[3]) haws vnd hofstat die
er jnnen hat von seiner hawsfrawn der
tolmairin wegen vnd ist gelegen nyder=
thalb des spitalhof auf dem gries[4]) pey des
connrat hofmaister haws da von alle
iar auf michahelis für wachs das er den
altar peleichten sol. xxxviii dn.

Es gibtt der Herr vonn Rayn zw Rayn
Alle jar auff Michaellj drey gulden geelz
so ich pauls Sigerfreitter der zeitt
kierchprobst vom Augustin Preuenn
vor mier kierchprobst gewest, aufs pefelch
ains Erbarn Rats Erkaufft hab
vnd ligtt der Haubt Prieff pey sandt
Veichts gilt prieff der Zeit Andre Stainer
kierchprobst, so auch daill davon hatt 1549 Jahr[5])

f. 3ᵇ Es gibt Martein pilgräm fleischakcher
von seinem haws vnd hofstat gelegen
oberthalb der schirgengassen in dem abrill[6])

---

[1]) Der letzte Satz von etwas späterer Hand.

[2]) Am Rande von späterer Hand.

[3]) = Hilfsgeistlichen.

[4]) In der Nähe des heutigen Spitaltors.

[5]) Der ganze Eintrag von „Es gibtt . . .“ an von späterer Hand. Am Rande steht neben der ersten Zeile die Bemerkung von gleicher Hand: gibt jetz der von paumgarten.

[6]) Unter dieser seltsamen Benennung muß die Gegend des heutigen „Platzl“ zu verstehen sein, zu der vom Hauptplatze aus 2 Gassen führten, die obere und untere Aprilgasse. Letztere hat diesen Namen noch heute. Sollte er zusammenhängen mit Brüel, sumpfiger, mit Gebüsch bewachsener Ort?

alle iar auf michahelis das man von im
kauft hat vmb viij lb. regns pfening alle
iar da von ½ lb dn.

Es gibt Peter chürsnar in der chlostergassen
von seinem haws vnd hofstat ober-
thalb des symon pewtzchofer alle iar auf
michahelis xxx dn.

Es gibt Hanns Synnaw Slosser
von seinem haws vnd hofstat gelegen in
der prukstras an des Vlrich smidts von Vtling
haws alle iar auf Michahelis. lx. dn.[1])

f. 4a **Das sind die ymmer rind[2])
da man von gibt zins auf micha-
helis.**

Es gibt die Saugerin auf der wür[3]) von
einer[4]) chalben. xviii dn.

Es gibt die Teindlin pey sand michel
alle iar von einem ymmer rind
dy weil sy di nützt. xii dn.

Es gibt lorenz Öttlinger von seinem
haws vnd gelegen vor dem stainen
tor vnd ist ettwen[5]) gewesen des prambergers
alle iar auf weinnachten .lx. dn.

---

[1]) Von gleicher Hand wie der auf den gleichen Zinspflichtigen sich beziehende Eintrag auf f. 2b.

[2]) „Immer-Rind ist das vertragsmäßig bestehende Recht auf den Nutzen oder Wert einer Kuh, eines Rindes“, Schmeller, Bair. Wörterb. I, 76.

[3]) Wür = Wehr, mhd. wuor, Damm zur Abhaltung des Wassers. Am Allach-bach bestanden in der heutigen Bachstraße und einige hundert Meter bachabwärts zum Schutz gegen Hochwasser mehrere „Schlächtl“.

[4]) „Einer“ ist ausgestrichen; dafür am Rand von späterer Hand „anderhalber“.

[5]) = ehemals.



Es gibt Jacob Rogginer Schreiner
auß seinem hauß gelegen jnne der prugg
straß oben an der wölf kürsner hauß
auf sant Michels tag xxxd'.[1])

f. 4[b] **Nota das ist die wachs gült auf mittewuasten.**

Es gibt hermann czeller von dem haws
das da haist Sunn vnd man[2]) vnd
gelegen zwischen des steren und der
chron[3]) alle iar auf mittew uasten ½ lb
wachs[4])
Das halb pfund wachts hab ich hermann zeller
abgelöst vmb iij β vj ₰ R anno lii° vnd
hab es verraitt[5])

Es gibt auch der, der des Andre perk-
chamer paw[6]) jnnen hat von einem
akker der mit wechsel in das paw chö-
men ist da man brief vnd sigel vmb
hat alle iar auf mittew uasten cze gebn
ii lb wachs
gibt jetzt Sebastian khuen von eim paw 1575
Jetzt herr Burgermeister Caspar furtter 1667
dermalln H Bürgermeister Oberhouer 1719[6])

---

[1]) Die beiden letzten Einträge sind von der gleichen späteren Hand wie jene welche Hanns Synnaw betreffen und sind hieher nachgetragen, da auf f. 3[b] kein Raum mehr war.

[2]) Sonne und Mond. Jn Bayern heißen mehrere Höfe Sonne, Sonnen. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch S. 261.

[3]) Steren, Genitiv des Personennamens Stero; chron, chrone = Herrschaft, Gut? (Herrenkrone, Herrengut bei Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch S. 187.) Oder von gron = grün?

[4]) Der Eintrag ist ausgestrichen.

[5]) Auch dieser spätere (1452) Eintrag ist ausgestrichen; verraitt = verrechnet.

[6]) Die letzten 3 Einträge sind von verschiedenen Händen.

f. 5 Es gibt herel penʒ vnder dem Rain
alle iar von seinem haws vnd hofstat
auf mittevuasten ·j· lb wachs.
NB. Ist nach zuefragen weil ietziger Zeit nichts eingehet 1670[1])

Es gibt Andre stainmair[2]) von seinem
haws hofstat vnd garten gelegen
pey des spitall häwsern auf der hülgen[3])
da von alle iar auf mittew uasten ze ge-
ben. ·j· lb wachs.

Nota es gibt der sand michel pfleger
ist alle iar iärlich dem Capellan zu sand
michel auf Georij an allen ab gang
ij lb Regns pfening
Jetzt in daß Carmeliter Kloster Straubing 1667[4])

f. 5[b] **Das sind sand michel acher**

Item von erst hat sand Michel im chur-
ʒen acker leit in dem auckental[5]) des sind
vii pifang vnd v gern[6])

Item vnd hat x pifang die ligent pey
sand peters acker da di weg an ein ander
stössen vnd ist her kömen von wernher dem
zön.

ITem vnd hat auch .j. acker des sind auch x py-
fang vnd leit an dem mosperg[7]) auf aytter
hofer weg.

---

[1]) Späterer Eintrag.
[2]) Über dem Namen in späterer Schrift: „gibt ludweig tagwercher" (?).
[3]) Die Hül, Hülgen, Hilm, mhd. hulwe = Lache, Pfütze. Die Lage der Örtlichkeit ist nicht bekannt.
[4]) Von späterer Hand.
[5]) Auke, mhd. ouke, = Kröte. Aukental hieß einst die flache Mulde südlich von St. Michael, entwässert durch den rechts zur Allach gehenden Aukenbach.
[6]) Gern, Geren = kurzes Ackerbeet, das wie ein Zwickel oder Keil zwischen längeren liegt. (Schmeller, B.W. I, 931).
[7]) Berg am Eglseer Moose, an der Aiterhoferstraße.

Item vnd hat auch .j. akker des sind auch xxviiii pyfang vnd ligt in dem ostenueld vnd stösset auf die Langkwaide pey sand peters akker.[1])

f. 6[a] ITem vnd hat .j. akker ligt in der Simplik pey dem chrewtz[2]) des sind xxiiii pyfang vnd ist her kömen von perchtoldem dem pogner

Es ist auch ze merken das die obgenanten äkker das spital ze strawbing jnnen hat vnd da mit tuet wie es verlust vnd gibt sand michel alle iar an allen ab gangk es slach pisis oder schawer[3]) da got vor sey als es vor verschriben ist lx dn.[4])

Es ligent zwen äkker an dem mosperg dij gehorent in der czech[5]) paw was czehentz auf den akker wirt der zehent ist allein sand michel vnd dij selbigen akcher gehorent in hof der zech den jn hat steffan prew.

f. 6[b] ITem das haws vnd garten pey sand michel das jnnen hat ein mesnär das ist auch sand michel da gibt man von alle iar dem zechmaister in die zech xvj dn vnd ij henn.

Item Ein halbs tagwerch wismad ligt in dem äwlein das vant der mesner

[1]) Die langkwaide nnd sand peters akker sind in der Gegend zu suchen, wo Ittlingerstraße, die Wege nach der Azelburg und St. Nikola zusammentreffen.

[2]) Dieses Kreuz ist auf dem Burgfriedensplan von 1673 noch zu sehen.

[3]) Schawer und Pises (Pisezz), Hagel und Mißwachs; häufige Verbindung.

[4]) Siehe fol. 2.

[5]) = Kirchengemeinde, Kirchenverwaltung.

vnd soll darumb samen vnd gült ein
pringen.[1])
JTem das sind dij ornat dy zu der chirchen
gehören zu sand michel
Item von erst sind da iij chelich vergolt[2])
Item .j. rot sämat mess gewant
Item .j. weiz teglich messe gewant
Item .j. swartz plos[3]) sammat mesgwant
Item .j. mespuech mit einem plenari
Item aber .j. messepüch vnd j vespal vnd
.j. psalter vnd .j. gradabal[4]) vnd charrokch
Item .j. silbreiner vber galter[5]) sand michel
vnd .j. truhel mit heiltumb vnd .j. chupfrenes
manstrantzen[6]) vber galt vnd .j. staines
chrewtzel item[7]) 1 Samatei plab mesgwant
Item[8]) es hat auch jnn der Capellan von
sand Michel ein Sumer tail vnd ein winter
tail und ein diurnal sind in der gröss
ein wenig grösser dann regel pleter dy
f. 7ᵃ sind auch sand Michel vnd gehören zu der
Mess da selbs.
f. 8ᵇ An montag vor sand paulstag der becherung
Anno etc lx viiii⁰ ist Steffan örtl weber durch
mein hern vom Rate zu Straubing aufgenomen
zu mesner gen sand michel. der hat gelobt vnd
verporgt der kirchen treulich zu wartten vnd allez

[1]) In etwas späterer Hand. äwlein, kleine Au, von unbekannter Lage; vant = fahndet, erntet ab; sammen = sammeln.

[2]) Dieses wort später beigesetzt.

[3]) Wohl = plabs, blaues

[4]) plenari = plenarium; vespal = vesperale; psalter = psalterium; gradabal = graduale; diurnal = diurnale, sämtlich Bücher zum gottesdienstlichen Gebrauche. Sumer tail und winter tail, offenbar des breviarium; regel pleter = Blätter der Regel, Ordensregel; bestimmtes Papierformat?

[5]) vber galter = vergoldeter.

[6]) Das Wort ist ausgestrichen; dafür ist das Wort „chreutz" nebenan beigefügt.

[7]) Von hier an später nachgetragen.

[8]) Wieder andere gleichzeitige Schrift. Unter dem Anfang der letzten Zeile von f. 6ᵇ in anderer Hand: tenet iam hainspeckch.

daz ze tun daz dann ander mesner vor im getan
haben. Darauf sol im der kirchprobst ein antwurten
kelich, klaineyd vnd allen ornat vnd messpücher
watz der kirchen zugehört. Darumb hat er
zu porgen gesetzt wolfgangen weber im pawn-
gartten hannsen weichser weber martein mis-
telbecken vnd Conraten keymelrawt vmb xx lb
R. vnd wann der porgen ainer oder mer abgingen
so sol er albeg ainen andern als guten an des
abgangen stat widerumb setzen.[1])

Auf der Innenseite des Hinterdeckels steht in flüchtiger Hand die Notiz:
Item wolfgang Schmidl hatt kaufft alß kyrchprobst ein
gedrucktt meßpuech vnd ein teglich meßgwandtt rott vnd
weiß A° deß 1495 etc.

Stellt man aus dem Salbuche die Einkünfte des Kirchleins St. Michael, wie sie sich zur Zeit der Anlegung des Verzeichnisses gestalteten, zusammen, so ergibt sich Folgendes:

Eingänge	zu Mittefasten aus 10 Gärten (sämtlich außerhalb der neuen Stadt), einem Zehent, sowie aus 5 Äckern (80 Pifang und 5 Gern)	221	₰
„	zu Georgi von 2 Häusern in der Stadt . . .	180	„
„	zu Laurentij aus einem Malzstadel	120	„
„	zu Michaeli aus 1 Mühle und 5 Häusern in der Stadt	280	„
„	aus 2 Immerrindern zu Michaeli	30	„
„	zu Weihnachten aus 1 Haus in der Stadt . .	60	„
„	aus dem Meßnerhause	16	„
	zusammeu	907	₰ =
		3 ℔ 6 β 7 ₰	

Hiezu kamen noch Abgaben an Wachs von 4 Häusern mit zusammen $5^1/_2$ ℔, der Zehent von 2 Äckern sowie 6 ₰ nebst 2 Hennen, die der Meßner zu leisten hatte.

Von den Einkünften erhielt der Kaplan der Kirche alljährlich zu Georgi vom Pfleger 2 ℔. Der verbleibende Rest wird für die Unterhaltung der Kirche,

---

[1]) Der ganze Eintrag in späterer Schrift (XVIs).

Anschaffung von Paramenten u. dgl. Verwendung gefunden haben. Von der Reihe der Kapläne sind zur Zeit nur 3 bekannt, die bereits oben Erwähnung gefunden haben. Jetzt ist St. Michael keine selbständige Pfründe mehr, sie wurde längst mit Einkünften und Verpflichtungen der Pfarrei St. Peter einverleibt ähnlich wie das benachbarte St. Nikola.

Verzeichnis
der im Salbuche erwähnten Personen und Örtlichkeiten.

fol.

L.

M.

O.

R.

S.

Eine Lobrede auf Straubing von 1578.

In Nachstehendem gelangt eine lateinische Lobrede zum Abdruck, die der Kandidat der Philosophie Stephan Reitter seiner Vaterstadt Straubing einst gewidmet und im Jahre 1578 als Einzeldruck veröffentlicht hat. Dem Abdruck lag eine Abschrift zu grunde, die vom † Lycealprofessor Dr. Adalbert Ebner von einem in der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München befindlichen Einzeldruck genommen wurde. Über die Persönlichkeit des Verfassers, sein Leben und seine Schicksale ist nichts bekannt. Nach Inhalt und Form wird dieser Hymnus des für seine Heimat begeisterten Studiosus, wie wir hoffen, soviel Interesse beim Leser erwecken, daß der Abdruck gerechtfertigt erscheint.

ORATIO
PER HONESTUM ET DOCTUM IUVENEM
STEPHANUM REITTERUM

Straubingensem, Philosophiae Baccalaureum, composita et cognatorum suorum frequenti instigatione et diligenti admonitione in publicum sparsa.

NORIBERGAE,
excudebat Joannes Carbonarius
anno Domini M.D.LXXVIII.

Rede

verfaßt von dem ehrenwerten und gelehrten

Herrn Stephan Reitter aus Straubing,

Baccalaureus der Philosophie, und veröffentlicht auf unablässiges Drängen und dringende Aufforderung seiner Verwandten.

Nürnberg,
Gedruckt bei Johann Köhler
im Jahre des Herrn 1578.

PRUDENTISSIMIS ET SAPIENTISSIMISS VIRIS AC dominis Casparo Haugcellero, Georgio Thuernizelio, Paulo Sigersreittero, Joanni Labermario caeterisquo Straubingensis Reipublicae senatoribus, patronis suis, perpetua obseruantia colendis.

Inter alias urbes, quibus inferior Bavaria donata est, viri prudentissimi, non inter minimas recensetur ciuitas Straubingensis, quae religionem hanc nostram miris beneficiis ornat et ad eius vtilitatem et commoda omnia refert. Siquidem praeter omnis generis egregias et vere diuinas dotes donauit ei etiam peculiarem felicitatem in Republica administranda et gubernanda. Nam praeter publicam vtilitatem (quod tamen citra assentationis profundissimam suspicionem dictum velim) nihil spectat, sed potius iustitiam et aequitatem vnicè colit, malefacta et scelera grauiter punit, modestiam et pacem servat. Unde eius Senatores et ciues sunt admirationi multis exteris hominibus, cum praesertim omnium negotiorum ciuilium et pulcherrimarum virtutum planè speculum referant.

Haec me causa permovit, vt superioribus diebus orationem componerem, et ciuitatis Strau-

Den höchst einsichtsvollen und weisen Männern und Herren Kaspar Haugceller, Georg Thürnizel, Paul Sigersreitter, Johann Labermar und den andern Ratsherren der Stadt Straubing, seinen Gönnern, die durch beständige Hochachtung zu ehren sind.

Hochweise Herren!

Unter anderen Städten, die zu Niederbayern gehören, befindet sich anerkanntermaßen nicht an letzter Stelle die Stadt Straubing, die unsere Religion durch erstaunliche Wohltaten ehrt und ihren Nutzen und ihre Vorteile als das Ziel aller ihrer Bestrebungen betrachtet. Sie hat ja außer ausgezeichneten und wirklich frommen Spenden ihr auch einen besonderen Glückszustand bei der Verwaltung und Leitung des Gemeinwesens verschafft. Denn außer dem öffentlichen Nutzen — (möge jedoch diese Behauptung von dem leisesten Verdachte der Lobhudelei befreit sein) hat sie nichts im Auge, nein vielmehr sie pflegt einzig und alleine Gerechtigkeit und Billigkeit, straft schwer die Missetaten und Verbrechen, wahrt den Gehorsam und den Frieden. Daher flössen ihre Ratsherren und Bürger manchem Fremden Bewunderung ein, zumal da sie von ihrer ganzen bürgerlichen Tätigkeit und von den herrlichsten Tugenden ein getreues Spiegelbild zur Schau tragen. Dieser Grund hat mich bestimmt, vor

bingensis laudes, quae quidem magnae eximiéque sunt, decantarem, ac primitias has meas sub Dominationum vestrarum patrocinio in lucem emitterem.

Nam vos in rebus dubiis anxios consilio iuuatis et antecessores vestros nominis et rerum magnitudine superatis. Quid multa? sicut aquilae volando altissimas cæli partes occupant, sic vos sapientiae et prudentiae magnitudine ad sydera usque tenditis.

Quod itáque Illustrissimus utriusque Bavariæ Princeps Dominationes vestras tanquam clarissima sydera ac fulgentissima lumina Straubingensi ciuitati praefecerit, quodque in tanta praestantium virorum copia splendorem, dignitatem, atque salutem Reipublicæ magna ex parte eis commiserit, non possum non vehementer probare. Siquidem summi ingenio, acerrimi studio, maximi vsu acri iudicio asserunt, viris praeclaris praeclara committenda esse. Atque nunquam dici, nunquam cogitari possit, quam prudenter Rempublicam Straubingensem administretis, quam sapienter maximam ciuilium negotiorum turbam sustineatis, quam fortiter perditissimos homines ex ciuitate exstirpetis, quam mansuetè per-

kurzem eine Rede zu verfassen und das Lob der Stadt Straubing, das gewiß groß und erhaben ist, zu besingen und diese meine Erstlingsarbeit unter Ihrem Schutze, meine hohen Herren, der Öffentlichkeit zu übergeben.

Denn Sie unterstützen in Zweifel erregenden Fällen Ängstliche mit ihrem Rate und übertreffen Ihre Vorfahren an Größe des Namens und der Taten. Wozu viele Worte? Wie Adler im Fluge die höchsten Regionen des Himmels zu erreichen suchen, so streben Sie durch die Größe Ihrer Weisheit und Klugheit zu den Sternen empor. Daß nun der durchlauchtigste Fürst beider Bayern Ihre Herrlichkeiten wie ganz helleuchtende Gestirne und im höchsten Glanze strahlende Lichter an die Spitze der Stadt Straubing setzte und daß er bei einem so großen Vorrate an einsichtsvollen Männern den Glanz, die Würde und die Wohlfahrt des Gemeinwesens großenteils Ihnen anvertraute, darüber muß ich meine volle Befriedigung aussprechen. Stellen ja doch die geistreichsten Männer, die scharfsinnigsten Denker, die besten Praktiker mit entschiedenem Urteile die Behauptung auf, daß Edle es verdienen, daß Ihnen Edles anvertraut werde. Und nun läßt sich nie in Worte und Gedanken fassen, wie einsichtsvoll Sie das Gemeinwesen von Straubing verwalten, wie weise Sie die sehr große Mannig-

sonas miris modis afflictos tractetis.

Sed finem facio, ne Dominationes vestras, grauibus negotys distractas, mea indocta et inculta oratione onerare videar. Interim eas, quoniam plurima in me beneficia contulerunt, oro, vt conatus hos meos boni consulant, et in hoc potissimum incumbant, vt omnibus et humanitatis et beneuolentiae officijs imposterum etiam tracter ac orner.

Dominat. Vestr:
Humillimus Cliens
Stephanus Reitter
Straubingensis, liberalium artium Baccalaureus, ac supremi philosophici tituli candidatus.

faltigkeit der bürgerlichen Geschäfte besorgen, wie entschieden Sie ganz verworfene Persönlichkeiten aus der Stadt beseitigen, mit welcher Milde Sie Leute behandeln, die auf unerklärliche Weise zum Falle gebracht wurden.

Doch ich schließe, damit es nicht den Anschein errege, als ob ich Ihre durch schwierige Geschäfte in Anspruch genommenen Herrlichkeiten durch einen ungelehrten und schmucklosen Vortrag belästige. Unterdessen richte ich an Sie, weil Sie mir sehr viele Wohltaten erwiesen haben, die Bitte, Sie möchten meinen gegenwärtigen Versuch gnädig aufnehmen und sich das besonders angelegen sein lassen, daß ich mit allen Beweisen Ihrer Menschenfreundlichkeit und Ihres Wohlwollens auch fürderhin behandelt und geehrt werde.

Euerer Herrlichkeiten
untertänigster Diener
Stephan Reitter aus Straubing,
Baccalaureus der schönen Wissenschaften und Bewerber um den höchsten Ehrentitel in der Philosophie.

ORATIO, IN QUA PRAECIPUA URBIS STRAUBINGENSIS ornamenta tractantur, et quasi ob oculos ponuntur.

Maiores nostros tanta religione et pietate fuisse accepimus, vt in omnibus rebus, siue publicè,

Eine Rede, in der die besonderen Vorzüge der Stadt Straubing gefeiert uud gleichsam vor Augen gestellt werden.

Unsere Ahnen waren, wie wir vernommen haben, so religiös u. fromm, daß sie bei allem, was sie für das

siue priuatim agendis, Deorum auxilium inuocauerint, et haec verba: „quod bonum, faustum, fortunatum'que sit," praefari consueuerint. Idem ego, more instituto'que maiorum adductus, à Deo Optimo Maximo precandum censui, et expetendum, vt hoc negotium, et hodierna actio tum ijs, quorum causa instituta est, tum nobis omnibus faustè, feliciter prospere'que eueniat, et qualem optamus progressum sortiatur.

gemeine Wohl oder für sich selbst auszuführen hatten, die Hilfe der Götter anriefen und mit den Worten: „Was Nutzen, Glück und Segen bringen möge", ihr Beginnen einzuleiten pflegten. Durch die Sitte und das Verfahren der Ahnen veranlaßt, glaubte ich an den allgütigen, allmächtigen Gott die gleiche Bitte richten uud flehen zu müssen, daß meine gegenwärtige Aufgabe und mein heutiger Vortrag sowohl denen, deren Sache ich behandeln will, als auch uns allen zum Segen, Glück und Gedeihen gereichen und den gewünschten Erfolg erzielen möge.

Deinde ad vos me conuerto, et tanquam assiduos bonarum literarum cultores maiorem in modum oro, vt orationem hanc meam benignis auribus audiant, et adolescentiae meae ignoscant. Qui enim in publico verba faciunt, labuntur facilimé, aut etiam plané corruunt, nisi aequis auditorum sententijs excipiantur, et fulciantur. In vestro itaque favore et beneuolentia omnem ferè spem habeo collocatam; vultus et conspectus vester iucundissimus hominem, qui in liberali ingenuarum artium studio parum versatus est, recreat et sustentat.

Dann wende ich mich an Sie und richte an Sie als die eifrigen Förderer des Guten und Schönen die inständige Bitte, daß Sie meinem Vortrage geneigtes Gehör schenken und mit meiner Jugend Nachsicht haben möchten. Denn diejenigen, die vor dem Publikum das Wort ergreifen, können sehr leicht straucheln oder sie fallen sogar ganz durch, wenn sie nicht bei ihren Zuhörern billige Rücksicht und eine Stütze finden. So habe ich denn auf Ihre Gunst und Ihr Wohlwollen fast all meine Hoffnung gesetzt. Ihre ermunternden Mienen und Ihre Blicke beleben einen Menschen, der in dem edlen Gebiete der freien Künste zu wenig bewandert ist, und halten ihn aufrecht.

Huius nam'que fiduciae certissimum mihi argumentum praebet consessus vester amplissimus, qui

Zu diesem Vertrauen nämlich verschafft mir eine wohlbegründete Berechtigung Ihre höchst ansehn=

sine dubio non esset ita frequens, nisi haberetis in animis vestris singularem quandam beneuolentiam, qua essestis et me verba facientem benignis auribus audituri, et id quod secum negotij adduxerit oratio, auidè accepturi. Locus autem et tempus admonent, tum vetus consuetudo flagitare videtur, vt de Philosophia, quae intellegibilium rerum cognitionem, cœlestium arcanorum revelationem, omnis veritatis ac scientiae lumen tradit, hodierna die verba faciam, et quas commoditates secum adferat vobis quasi digito demonstrem.

liche Anwesenheit. Diese wäre sicherlich nicht so zahlreich, wenn Sie nicht von vorne herein ein ganz besonderes Wohlwollen hätten, das Sie bekunden wollten, indem Sie sich bereit fanden, einerseits meiner Person beim Sprechen eine gütige Aufmerksamkeit zu schenken, andrerseits der Schwierigkeit des Stoffes, die allenfalls mein Vortrag mit sich bringen sollte, ein reges Interesse entgegen zu bringen. Der Platz aber und die Umstände ermahnen mich, sodann scheint es auch eine alte Gewohnheit zu fordern, daß ich über die Philosophie, die das Begreifen der Probleme des Verstandes und die Enthüllung der Geheimnisse des Himmels vermittelt und das Licht aller Wahrheit und Wissenschaft spendet, am heutigen Tage einen Vortrag halte und gleichsam mit dem Finger hinweise auf die Vorteile, die sie für Sie mit sich bringt.

Sed cum satis aliquando multa ea de re dicta sint per homines disertos atque eloquentissimos, ab hac via, quae vsitatissima est, certo consilio deflectam, et vrbis Straubingensis encomium, quoad eius fieri poterit, et breuiter, et dilucidè proponam.

Aber weil über dies Thema von jeher genug von schlagfertigen und redegewandten Männern gesprochen worden ist, so will ich von diesem Wege, der der gebräuchlichste ist, mit einer bestimmten Absicht abweichen, und dafür Straubings Lob, so weit es in meinen schwachen Kräften steht, kurz und klar entwickeln.

Haec enim tam varijs atque mirificis decorata ornamentis est, vt optimo iure inter celebres totius Bauariae vrbes ob multarum rerum splendorem aliquo modo

Diese Stadt nämlich ist mit so mannigfaltigen und bewundernswerten Zierden geschmückt, daß sie in einiger Beziehung mit vollstem Rechte unter die berühmten

annumerari possit.

Quare cum suscepta prouincia beatissimam rerum et verborum copiam requirat, et singularem politioris literaturae peritiam exigat, vos oro atque obsecro, vt cum hoc tempore ad dicendi munus ex publico officio sim progressus, me attente audiatis. Quod si mihi a vobis tribui concedique sentiam, perficiam profecto, vt intelligatis vrbem Straubingensem earum rerum splendescere tum varietate et copia, tum magnitudine et praestantia, quae ad magnum ciuitatis ac Reipublicæ decus pertinere iudicantur.

Illustrissimus vtriusque Bauariae Princeps, cui paret patria mea dulcissima, veritatis iniunctissimus propugnator, et pacis maximus amator est. Quid multa? audacium sceleri resistit, innocentium calamitatem levat et periculum, quod in omnes intenditur, propulsat. Quare etiam diu multumque in summa tranquillitate præfuit Straubingensi Rei-

Städte des ganzen Bayernlandes, wegen des Glanzes, den sie in vielfacher Hinsicht entfaltet, und wegen ihres Ruhmes gezählt werden kann.

Da also die von mir übernommene Aufgabe eine reichhaltige Fülle von Tatsachen und Worten erheischt und das Vertrautsein mit einer gewählteren Ausdrucksweise in einem ungewöhnlichen Grade erfordert, so bitte ich Sie inständig, daß Sie mich, da ich unter diesen Umständen infolge einer Obliegenheit, die ich der Öffentlichkeit gegenüber habe, zum Sprechen geschritten bin, aufmerksam anhören. Wenn ich nun merke, daß mir dies von Ihnen bereitwillig gewährt wird, so werde ich Sie sicherlich zur Überzeugung bringen, daß die Stadt Straubing sowohl durch die Mannigfaltigkeit und Fülle, als auch durch die Größe und Vortrefflichkeit von Dingen glänze, von denen angenommen wird, daß sie das Erfordernis der Bedeutung einer Stadt und eines Gemeinwesens seien.

Der durchlauchtigste Fürst beider Bayern, dem meine innigstgeliebte Vaterstadt untertan ist, ist der berufenste Vorkämpfer der Wahrheit und der größte Freund des Friedens. Derselbe leistet, um es kurz zu sagen, dem Frevel frecher Menschen Widerstand, erleichtert die bedrängte Lage der Rechtschaffenen und wehrt die jedermann bedrohende Gefahr ab. Daher hat er auch lange und kräftig

publicae, ne in summum ac perniciosissimum discrimen veniret. Ea de causa ingenti affectu desidero, vt firmissimis auxilijs fretus, si non omnes (id enim quam difficillimum est) at aliquas eius laudes apud vos complectar; sed quis prorsus ad explicandum tanti Herois merita sermo sufficiat? Certe si quisquam est, quem debemus summis celebrare encomijs et amplissimis mactare honoribus, statuo vnum esse Albertum, qui per suos concionatores Christi gloriam illustrat, pijs conscientiis consulit, et praecipuis doctrinae Christianae locis lumen adfert. Nam illustri diuinae Theologiae cognitione instructos amplissimis praemijs adsciscit, fouet atque sustentat. Quid de domino Doctore Adlero dicam? Hic ad summi Pontificis curiam, ad Principis Bauarici aulam, ad Archiepiscopi Treuirensis cathedram, ad Ecclesiæ Straubingensis administrationem accitus eagessit, quæ sapientibus admiranda et Reipublicæ Christianæ salutaria fuisse liquido constat. Nam hic ad multarum rerum

in aller Ruhe die Stadt Straubing beschirmt, damit sie vor der höchsten und verderblichsten Gefahr bewahrt bleibe. Deshalb ist es mir von ganzem Herzen darum zu tun, im Vertrauen auf eine sehr starke Unterstützung, wenn nicht alle seine ruhmvollen Regierungsverhandlungen (denn dies wäre eine der schwierigsten Aufgaben), so doch einige derselben vor Ihnen zusammenzufassen. Doch wie sollten sich Worte finden lassen, um die Verdienste einer über die gewöhnlichen Menschen so erhabenen Persönlichkeit vollständig zu entwickeln? Jedenfalls wenn es jemand gibt, dem wir die höchste Lobpreisung und die ehrendste Huldigung schuldig sind, so bin ich entschieden der Ansicht, daß es Albrecht allein ist, der durch seine Kanzelredner Christi Ruhm verherrlicht, für das Gewissen der Frommen sorgt und besondere Stellen der christlichen Glaubenslehre erläutern läßt. Denn Männer, die ein glänzendes Wissen in der heiligen Theologie erworben haben, sucht er durch die großartigsteu Auszeichnnngen zu gewinnen nnd gewährt ihnen seine Zuneigung und Stütze. Was soll ich über den Herrn Dr. Adler sagen? Dieser zum Stuhle des Oberhauptes der Kirche, an den Hof des bayerischen Fürsten, an den Sitz des Erzbischofs von Trier, zur Verwaltung der Kirche in Straubing gerufen, hat Taten ausgeführt, von denen zweifellos feststeht, daß sie Weisen Bewunderung einflößten und

scientiam etiam florem orationis et nitorem verborem adhibet.

Quid de supremo ordinis Carmelitani Prouinacili referam? Hic dignitatem sacerdotalem, qua in terris nulla præstantior nulla'que sanctior est, vitæ sanctimonia, virtutum exemplo, praedicandi indefesso studio cohonestat.

Huc accedit, quòd nihil viri illius sermone dulcius, nihil consilijs cordatius, nihil præceptis gravius, prudentius, sanctius. Nunquam vitia et improbitatis notas in eo quisquam obseruauit. Est enim (ut ingenue fatear veritatem) virtute optimus, doctrina eruditissimns, dignitate amplissimus. Quid de domino Martino Thumbio, qui pauperibus diuinum verbum euulgat, commemorem? Hic enim verbo pariter et exemplo genus humanum ad malum atque libidinem procliue, salutaribus monitis ac Spiritus sancti voce ad bene ac pie viuendum compellere non dubitat ouesque suæ fidei concreditas diligenter de visibilibus ad inuisibilia, de terrenis adceælestia de temporalibus ad aeterna transfert.

der christlichen Kirche zum Segen gereichten. Denn dieser verbindet mit einem vielseitigen Wissen auch einen blühenden Vortrag und glänzenden Ausdruck.

Was soll ich von dem Oberleiter und Provincial des Karmelitenordens erwähnen? Dieser ziert den Priesterstand, den hervorragendsten und heiligsten Stand, den es auf Erden gibt, durch die Lauterkeit seines Lebenswandels, durch das Beispiel seiner Tugenden und durch unermüdlichen Eifer beim Predigen. Dazu kommt, daß es nichts Anziehenderes gibt als seinen Vortrag, nichts tiefer Durchdachtes als seine Ratschläge, nichts Gewichtigeres als seine Lehren, nichts Verständigeres und Unbescholteneres. Nie hat jemand an ihm Mängel und Anzeichen von schlechter Gesinnung beobachtet. Er ist nämlich (um die Wahrheit aufrichtig zu bekennen) unübertrefflich an Tugend und Gelehrsamkeit und ausgezeichnet an Würde. Was soll ich erwähnen von dem Herrn Martin Thumb, der den Armen das Wort Gottes predigt? Dieser trägt kein Bedenken durch Wort und Beispiel zugleich die zum Bösen und zur Sinnlichkeit geneigte Menschheit durch heilsame Ermahnungen und durch die Stimme des heiligen Geistes zu einem guten und frommen Lebenswandel anzutreiben und bringt die seiner treuen Fürsorge anvertrauten Schafe vom Sichtbaren

Huius certè viri humanitas vel summa potius sapientia non iucunda solum, sed etiam omnibus admirabilis visa est. Nam ita vixit hactenus, ita se gessit, vt ex omni parte irrepræhensibilis videretur.

Hi omnes omnibus modis conantur, vt religionis et virtutis studia suam pristinam dignitatem recipiant, quae per cæca hæc tempora, plurimorum exitio summo terrore omnium oppressa neglectáque iacuerunt.

zum Unsichtbaren, vom Irdischen zum Himmlischen, vom Zeitlichen zum Ewigen. Wahrlich die feine Bildung oder vielmehr die höchste Weisheit dieses Mannes schien allen nicht bloß anziehend, sondern auch staunenswert zu sein. Denn bis zum heutigen Tage hat er so gelebt, sich so benommen, daß er in jeder Beziehung als tadellos galt. Alle diese Persönlichkeiten bemühen sich in jeder Weise, daß die auf Religion und Tugend gerichteten Studien ihre frühere Würde wieder erlangen, nachdem sie während der Verblendung der gegenwärtigen Zeit infolge der Beseitigung gar vieler unter dem Drucke des allgemeinen Schreckens sich befunden hatten und vernachlässigt darnieder gelegen waren.

Quid multis moror? Hominum perditorum solutos mores summa adhibita diligentia magna ex parte corrigunt, ac Lutherana hæresi infectos rursus ad illam, quam nobis Ecclesia secuit, muniit, patefecit, viam reuocant.

Porro, quam præcipuo, et ingenti charitatis affectu, Dux Albertus assiduos bonarum literarum cultores et amet et foueat, difficillimum foret congrua oratione complecti. Quis enim ita manibus et pedibus laborat, vt erigantur Scholae, alantur praecones verbi diuini, sustententur viri docti?

Wozu halte ich Sie durch viele Worte hin? Die genannten Männer verbessern in hohem Maße die gelockerten Sitten verkommener Menschen durch Aufbietung der eifrigsten Sorgfalt und suchen die von der lutherischen Ketzerei Angesteckten auf den Weg, den die Kirche vorgezeichnet, gebahnt und geebnet hat, zurückzubringen. Ferner mit welch beispielloser und ungemeiner Liebe Herzog Albrecht den eifrigen Pflegern der schönen Wissenschaften seine Huld und Gnade angedeihen läßt, das in entsprechender Rede zusammenzufassen, wäre eine Arbeit, die nicht leicht ausgeführt werden könnte. Wer arbeitet so sehr mit Händen und Füßen, daß

Unde Serenissimo Principi visum est, vt concionatores populum ignarum è suggestu docerent, et Ludimoderatores iuuentutem partim graecis, partim latinis literis destinatam in omni studiorum genere rectissime instituerent, et gubernarent.

Gratulor itáque vehementer religioni adolescenti de Ducis nostri beneficentia et liberalitate. Qui quoniam decreuit ex republicà esse, vt coeant scholæ, vt distinguantur ordinibus, vt ad singulas classes Magistri et gubernatores adiungantur, et quoniam ciuium liberis non desunt ingeniorum commoditates, si in illis voluntas et amor, si in præceptoribus et diligentia, et fides, et iudicium fuerit, spero breui fore, vt ex hac Republicàe eiusmodi prodeant, qui magnam vim ad inclinatam religionem sint allaturi.

Schulen errichtet, Verkündiger des göttlichen Wortes verpflegt und Gelehrte besoldet werden? Daher hat der durchlauchtigste Fürst angeordnet, daß Prediger das unwissende Volk von der Kanzel aus unterweisen und Lehrer die teils für die griechische, teils für die lateinische Literatur bestimmte Jugend in jedem Studienfache in der richtigsten Weise unterrichten und anleiten sollten. Ich wünsche daher der sich neu entfaltenden Religion herzlich Glück zu der Wohltätigkeit und Freigebigkeit des Herzogs. Da dieser erkannt hat, daß die Errichtung von Schulen, die Unterscheidung derselben nach ihrem Range und die Anstellung von Lehrern für die einzelnen Klassen im Interesse des Staates liege, ferner weil es den Söhnen von Bürgern nicht an den entsprechenden Talenten fehlt, so hoffe ich, wenn sie einen guten Willen und Lernbegierde haben, ihre Lehrer aber Fleiß, Gewissenhaftigkeit und einen klaren Blick besitzen, daß in Bälde aus diesem Staate solche Männer hervorgehen, die eine bedeutende Kraft zum Besten der erschütterten Kirche betätigen können.

Princeps certe noster non modò ducatus potentia, sed omnibus alijs heroicis virtutibus ita floret, ut Salomonem sapientia, Josiam pietate, Dauidem benignitate referre videatur.

Unser Landesfürst zeichnet sich wahrlich nicht bloß durch seine herzogliche Macht, sondern auch durch andere heroische Tugenden so aus, daß er in Hinsicht auf Weisheit ein zweiter Salomo, in seiner Frömmigkeit ein zweiter Josua und bezüglich seiner

Güte ein zweiter David zu sein scheint.

Senatores Straubingenses, qui huic florentissimæ ciuitati ex diuino beneficio contigerunt, non ad propriam vtilitatem sua consilia atque actiones conferunt, sed iustitiam, quae inter virtutes morales principem tenet locum, in summo honore et maximo pretio habent. Nam sunt in iudicijs seueri et incorrupti, in dicendis sententiis equi et synceri.

Was nun die Ratsherren von Straubing betrifft, die unserer so blühenden Stadt durch Gottes Gnade geschenkt worden sind, so machen sie nicht ihren persönlichen Nutzen zur Richtschnur ihrer Denk- und Handlungsweise, sondern die Gerechtigkeit, die unter den Moraltugenden eine hervorragende Stelle einnimmt, ist es, worin sie die höchste Ehre suchen und worauf sie den größten Wert legen. Denn sie sind beim Urteilen streng und unbestechlich, bei Behandlung von Rechtssachen würdevoll und vornehm, bei Abgabe ihrer Stimme billig und ehrlich.

Dant operam, ne tenuiores propter virium imbecillitatem iniustè circumveniantur, et de bonorum possessione ejiciantur. Sed quorsum haec commemoratio? Quorsum? Vt intelligatis senatores Straubingenses, quos honoris amplitudinisque causa nomino, omnem diligentiam authoritatemque, quae divinitus eis contigit, ad Rempublicam promouendam et tuendam adhibere, communibus periculis occurrere et laboranti Ecclesiae subvenire.

Sie geben sich Mühe, damit nicht Schwächere wegen der Unzulänglichkeit ihrer Kräfte in ungerechter Weise umgarnt und aus dem Besitze ihres Vermögens verdrängt werden. Doch wozu erwähne ich das? Wozu? Es geschieht deshalb, damit ihr sehet, daß die Ratsherren von Straubing, die ich um ihrer Ehre und angesehenen Stellung willen nenne, ihre ganze Sorgfalt und das Ansehen, das ihnen durch göttliche Fügung verliehen ward, zur Förderung und Beschirmung des Gemeinwesens anwenden, gemeinschaftlichen Gefahren rasch entgegentreten und der bedrängten Kirche zu Hilfe kommen.

Hinc eorum frequentiam et consessum non modo reus, sed quiuis etiam, qui extra periculum est, perhorrescit. Quis Do: Georgio Thur-

So kommt es, daß vor ihrer zahlreichen Versammlung nicht bloß einen Angeklagten, sondern auch jeden, der sich außer

nizelio prudentior? Quis Do: Casparo Haugcellero acutior? Quis Do: Paulo Sigerreittero facundior?

einer peinlichen Untersuchung befindet, ein Schauder durchbebt. Wer ist einsichtsvoller als Herr Georg Thürnizel, oder scharfsinniger als Herr Kaspar Haugceller, oder redegewandter als Herr Paul Sigerreitter?

Quis Do: Joanne Labermario promptior atque hospitalior?

Wer ist entgegenkommender und gastfreundlicher als Herr Johann Labermar?

Omnes et singuli (Vt uno verbo multa dicam) habent magnam in rebus perspiciendis prudentiam, deliberandis cunctationem, peragendis maturitatem, iudicandis promptitudinem, praestandis satisfactionem, persuadendis gratiam. Quae tanta potest exsistere vberatas ingenij, quae tanta dicendi copia, quod tam divinum atque incredibile genus orationis, quo quisquam possit Senatorum Straubingensium virtutes, non dicam complecti orando, sed percensere numerando?

Alle und jeder einzelne, um es kurz zu sagen, zeigen einen klaren Blick beim Durchschauen von Verhältnissen, Scheu vor Überstürzung bei Beratungen, Raschheit bei Ausführung von Handlungen, Schlagfertigkeit beim Urteilen, den Willen bei Leistungen zu befriedigen und ein gefälliges Benehmen beim Überreden. Wo findet sich eine solche Fruchtbarkeit des Talentes, wo eine solche Fülle des Wortes, wo eine so außerordentliche und unglaubliche Art der Rede, durch die jemand imstande wäre, die rühmlichen Eigenschaften der Ratsherren von Straubing, ich will nicht sagen, in feinem Vortrage erschöpfend zu behandeln, sondern auch nur beim Aufzählen zu erwähnen?

Tales sunt, quales Republica eos esse maximè cupit.

Es sind das Männer, deren Beschaffenheit eine solche ist, die ganz und gar den Wünschen der Stadt entspricht.

Sed vt ad cetera pergam, Deus Optimus Maximus etiam talem Rempublicam dedit Straubingensi ciuitati, qualem neque Aristoteles neque Plato, neque

Doch um zu dem übrigen weiter zu schreiten, der allgütige und allmächtige Gott hat der Stadt Straubing auch ein solches Gemeinwesen gegeben, wie weder Aristoteles noch Plato noch

ipse Socrates vnquam beatiorem descripsêre, in dictis ac factis constantem, felicem et verè beatam, quae non vno eodemque genere, sed tàm corporis, quàm animi dotibus ornata est.

Et quando res parvae concordia in dies augmentantur, magnae autem discordia dilabuntur, videmus enim, quam felicem progressum habuerint res Straubingenses.

Concordia enim seruatur Respublica et promouetur de die in diem ad maiora. Nihil est enim honestius, nihil laudabilius, nihil praestantius, quam huius virtutis excellentia et dignitate excitari, pulchritudine et elegantia moueri, commoditate et necessitate teneri, maiestate et reuerentia capi, lucè et splendore accendi, diuinitate et aeternitate inflammari.

Unde quidam Poëta non ineptè in hasce voces erupit:

„Nulla salus bello, pacem poscimus omnes."

Siquidem concordiae laudes nulla vetustas obliterabit, nullum incendium tollet, nulla fortuna euertet, nulla vnquam clades exstinguet. Certe Respublica Strau-

selbst Sokrates in ihren Schilderungen ein glücklicheres entworfen haben, ein Gemeinwesen, das in Worten und Handlungen fest steht, des Glückes und eines wirklichen Gedeihens sich erfreut und nicht bloß in einer einzigen Art, sondern ebenso mit körperlichen, wie mit geistigen Gaben ausgestattet ist. Und da Geringes durch Eintracht immer mehr erstarkt, Großes aber durch Zwietracht zerfällt, so nehmen wir an den Verhältnissen Straubings wahr, welch erfreulichen Aufschwun sie gewonnen haben.

Denn Eintracht ist es, durch die ein Gemeinwesen erhalten und von Tag zu Tag auf eine höhere Stufe gebracht wird. Es gibt nämlich nichts Edleres, nichts Lobenswürdigeres, nichts Vortrefflicheres, als durch die Erhabenheit und Würde dieser Tugend angeregt, durch ihre Schönheit und ihren Reiz begeistert, durch ihre Angemessenheit und Unentbehrlichkeit gewonnen, durch ihre Größe und Ehrwürdigkeit gefesselt, durch ihr Licht und ihren Glanz entzündet, durch ihre Göttlichkeit und Unvergänglichkeit entflammt zu werden.

Daher brach ein Dichter nicht unpassend in die Worte aus:

„Kein Heil schafft uns der Krieg, um Frieden flehen dich alle."

Denn die Segnungen der Eintracht wird keine Zeitdauer in Vergessenheit bringen, keine Feuersbrunst vertilgen, kein Schicksal verdrängen, nie eine Niederlage vernichten. Jeden=

bingensis hanc virtutem tanquam humanae societatis et proram et puppim unicè colit et hoc dictum Christi frequenter sibi ob oculos ponit« πᾶσα βασιλεία ἐν ἑαυτῇ διαμερισθεῖσα ἐρημοῦται. Nulla natio, nulla provincia, nulla civitas, imo nulla domus, nulla societas sine hac consistere potest. Quid Græciam sustulit? — Discordia. — Quid Galliam deformauit? — Discordia. — Quid Vngariam euertit? — Discordia. — Quid maximas prouincias deuastauit? — Discordia. —

falls nimmt die Stadt Straubing diese Tugend gleichsam als den Spiegel und Bug der menschlichen Gesellschaft in ihre besondere Obhut und zieht dabei häufig in Betracht das Wort Christi: „Jedes Reich, das in sich zersplittert ist, zerfällt." Kein Volk, keine Landschaft, keine Stadt, ja sogar kein Haus und keine Gesellschaft kann ohne diese bestehen. Was hat Griechenland zu grunde gerichtet? — Zwietracht? — Was hat Frankreich verwüstet? — Zwietracht. — Was hat Ungarn vernichtet? — Zwietracht. — Was hat die größten Provinzen verheert? — Zwietracht?

Porrò quantum ad uictum attinet, in vrbe Straubingensi annonæ caritas minima est et pro hoc rerum statu moderata. Præterea hæc cinitas vbertate agrorum, varietate fructuum, magnitudine pastionis et multitudine earum rerum, quae exportantur, facile omnibus terris excellit.

Was ferner die Lebensbedürfnisse betrifft, so ist in der Stadt Straubing der Getreidepreis sehr gering und im Verhältnisse zu dem Zustande der Gegenwart ziemlich gemäßigt. Außerdem zeichnet sich unsere Stadt durch Fruchtbarkeit der Äcker, durch Mannigfaltigkeit von Erzeugnissen der Landwirtschaft, durch weite Ausdehnung des Weidelandes und durch eine Menge von Ausfuhrartikeln, leicht vor allen Ländern aus.

Insuper piscibus, iuuencis alijsque ad sustentationem corporis necessarijs rebus non solum abundat, sed etiam maximam circumiacentium urbium partem ista affluentia nutrit. Hìc prætiosissimum mulsum paratur, hìc delicatissimi saporis cereuisia coquitur, hìc saluberrimæ aquæ perpetua scaturigine manantes inueniuntur, huc ex Austria austriaca,

Noch obendrein hat es dazu nicht nur einen Überfluß an Fischen, Rindern und anderen Lebensbedürfnissen, sondern es versieht sogar einen sehr großen Teil der umliegenden Städte infolge dieser Produktivität mit Nahrungsmitteln. Hier wird ein sehr geschätzter Met bereitet, hier wird ein vortrefflich mundendes Bier gebraut, hier findet sich sehr gesundes, beständig sprudelndes Wasser, hier werden aus

ex Francia francica, ex Ducatu Vuirtembegensi uirtrembergensia vina adportantur.

Dulces liquores suppeditat Italia, omnium prouinciarum regina. Danubius inundat terram, vt aptius ferat nobis suas diuitias. Panis, caro, vinum et reliqua omnia, quibus natura sustentatur, solitum pretium non excedunt.

Homines ad summam paupertatem et extremam inopiam redacti, hi se facilè sustentare et rem familiarem augere possunt. Propè Pfaffenmynster sunt multæ piscinæ, in quibus varia piscium genera ludunt et prætereuntes mira voluptate atque incredibili gaudio afficiunt.

Huic etiam ciuitati adhærent pulcherrimi horti, amœnissimæ silvæ, opulentissima prædia, ex quibus omnis generis fructus, pecora et ligna ciuibus adferuntur, Profectò rem inspiciens, et diligenter in vtramque partem perpendens, video in hac Ciuitate esse summam omnium rerum copiam atque vbertatem.

De Antiqnitatibus, quæ quidem infinitæ sunt, nihil ferè dicam. Nullius enim tantum est flumen ingenij, nulla dicendi aut scribendi tanta vis tantaque copia,

Österreich österreichische, aus Frankreich französische, aus dem Herzogtum Würtemberg würtembergische Weine eingefahren. Süße Getränke liefert Italien, die Königin aller Provinzen. Die Donau bewässert das Land, damit es uns ausgiebiger seine Schätze liefere. Brot, Fleisch, Wein und die übrigen Dinge, die zur Erhaltuug des physischen Lebens gehören, übersteigen niemals den gewöhnlichen Preis. — Leute, die in die ärgste Armut und in die äußerste Dürftigkeit gestürzt sind, können sich leicht fortbringen und ihre Vermögensverhältnisse besser gestalten. In der Nähe von Pfaffenmünster gibt es viele Fischweiher, in denen mannigfaltige Gattungen von Fischen spielen und den Vorübergehenden ein seltenes Vergnügen und unglaubliche Freude bereiten. Mit dieser Stadt hängen auch zusammen sehr schöne Gärten, höchst anmutige Wälder, sehr reiche Bauernhöfe, von denen Früchte jeder Art, Kleinvieh und Holz für die Stadtbewohner geliefert werden. Fürwahr, wenn ich die Sachlage betrachte und abwäge, was für und gegen Straubing spricht, so sehe ich, daß hier alle möglichen Bedürfnisse in Hülle und Fülle geboten werden.

Über die Altertümer, deren es ja unzählige gibt, will ich fast nichts sagen. Es gibt keine so reichlich strömende Phantasie, keine so wirksame Kraft mündlicher oder schriftlicher Darstellung

quæ illas non dicam exornare, sed ne enarrare quidem possit satis.

Hoc vnum addam arcem Azelburgensem ab Attila Vngarorum rege ædificatam esse. Nam cum ingentem exercitum in Italiam duceret et superbam illam prouinciam solo æquaret, hoc castrum erexit. Vnde fluuius, qui hanc mirabili sinu circumfluit, Alla ab Attila appellatur.

Cæterum multorum imò omnium cominum iudicio constat,quod hanc propè Romanorum ciuium effigies nummis insculptæ effodiantur et res admiratione dignæ in patria mea suauissima conspiciantur. Praeterea apud Diuum Petrum in sacello sancti Martini aduenis imago crucifixi ostenditur, quae ante mille et trecentos annos fabricata est. Monstratur etiam in praedicto sacello campana, quae in Danubio iuuenta, et octilatera figura formata est.

Plura dicerem, Auditores ornatissimi, de huius incomparabilis ciuitatis laudibus, si illustri diuinae eloquentiae cognitione instructus, et multiformi erudi-

keine solche Redefülle, die ausreichend wäre, jene Verhältnisse, ich will nicht sagen, vollständig auszuschmücken, sondern auch nur sie oberflächlich zu erwähnen.

Das Eine will ich noch bemerken, daß die Azelburg von Attila, dem Könige der Ungarn, gebaut wurde. Denn als er eine ungeheuere Armee nach Italien führte und jene herrliche Provinz dem Erdboden gleich machte, hat er dies Kastell errichtet. Deshalb wird der Fluß, der sich um diese Burg mit einer auffallenden Biegung herumschlängelt, nach Attila Alla genannt. Außerdem steht noch sogar nach dem allgemeinen Urteile die Tatsache fest, daß in der Nähe davon auf Münzen geprägte Abbildungen von Römern ausgegraben und Erscheinungen, die der Bewunderung würdig sind, in meiner innigstgeliebten Vaterstadt wahrgenommen werden. Auch wird bei Sankt Peter dem Fremden auf dem Altare des heil. Martinus ein Bild des Gekreuzigten gezeigt, das vor 1300 Jahren verfertigt worden ist. Es wird sodann auch noch in dem genannten Gotteshause eine Glocke gezeigt, die in der Donau gefunden und mit achteckiger Gestalt gebildet worden ist.

Ich würde, hochgeehrte Zuhörer, über das Lob dieser unvergleichlichen Stadt noch mehreres sagen, wenn ich mit einer glänzenden Kenntnis in der göttlichen Beredsamkeit ausgerüstet

tionis supellectile imbutus essem. Sed quia huius grauissimi muneris amplitudo ingenium exactum, et iudicium aptum postulare videtur, orationi meae colophonem imponam.

und mit dem in vielfacher Hinsicht wertvollen Gute der Bildung ausgestattet wäre. Doch da die Großartigkeit dieser so gewichtigen Leistung eine vollkommene Begabung und ein schlagfertiges Urteil zu fordern scheint, so schließe ich meine Rede (eig. so lege ich an meine Rede den Schlußstein an).

Quare si ò rationis rectissimo iudicio pendetis, si minimam scintillam rectè rationis et modicam portionem sanè mentis habetis, si res pulchras omni laudum genere prosequendas esse putatis, hanc vrbem celeberrimam mecum laudate, qua non est alia digniòr laude, si vel ad Principes, quibus modò paret, vel ad alias res, quibus donata est, oculos moueritis.

Wenn Sie nun mit dem ganz unparteiischen Urteile der Vernunft die Sache abwägen, werden, wenn Sie ein Fünkchen von Rücksicht für das Rechte und ein bescheidenes Maß eines vernünftigen Denkvermögens besitzen, wenn Sie glauben, das Schöne verdiene es, mit jeder Art der Lobpreisung gefeiert zu werden, so stimmen Sie mit mir ein in das Lob unserer hochberühmten Stadt, die von keiner anderen Stadt an Lobenswürdigkeit übertroffen wird, mögen Sie nun hiebei die Fürsten im Auge haben, denen sie eben untertan ist, oder Ihr Lob auf anderes beziehen, womit sie ausgestattet ist.

Hanc mecum celebrate, quoniam tales viros (habet) qui veritatem divinitus patefactam fideliter et incorrupte docent, qui animos vulgi stultissimis opinionibus ac flagitiosissimis cupiditatibus oppresos in gyrum rectae intellectionis et sanè doctrinae ducunt, qui in ciuilibus causis, aut in Ecclesiasticis controversijs, quid facto opus sit, quasi digito demonstrant.

Preisen Sie mit mir diese Stadt; denn sie hat Männer, welche die von Gott geoffenbarte Wahrheit mit gläubiger Gesinnung und in unverfälschter Weise lehren, welche die durch ganz törichten Wahn und schändlichste Leidenschaftlichkeit verblendeten Seelen der Volksmenge auf die Bahn der richtigen Einsicht und der vernünftigen Lehre führen, welche in bürgerlichen Rechtssachen oder bei kirchlichen Streitigkeiten auf das, was

Hanc mecum commendate, quia oportunitate loci, vbertate terrae, caeli clementia, diuini cultus religione, legum atque institutorum sanctimonia, multarum rerum laude, ingeniorum denique gloria cum plerisque etiam Germaniae ciuitatibus conferenda videtur.

Deus, aeternus pater domini nostri Jesu Christi, ciuitati Straubingensi pacem concedat, et eam sancto suo spiritu regat, et totius Reipublicae cursum gubernet ad sanctissimi nominis sui gloriam et multorum hominum salutem Dixi.

zu tun nötig ist, gleichsam mit dem Finger hinweisen. Empfehlen Sie mit mir unsere Stadt, weil sie wegen ihrer vorteilhaften Lage, wegen der Fruchtbarkeit des Bodens, wegen des günstigen Klimas, wegen der im Gottesdienste kundgegebenen Frömmigkeit, wegen ihrer tadellosen Gesetze und Einrichtungen, wegen des vielfachen Lobes, endlich wegen des Ruhmes genialer Begabung offenbar es verdient, auch mit gar manchen Städten Deutschlands verglichen zu werden. Gott, der ewige Vater unsers Herrn Jesus Christus, gewähre der Stadt Straubing Frieden, er leite sie mit seinem heil. Geiste, und lenke den Gang des ganzen Straubinger Gemeinwesens zur Verherrlichung seines heiligsten Namens und zum Heile vieler Menschen!

Mein Vortrag ist beendet.

(Übersetzt von Prof. Kohl.)

LAVS CIVITATIS
STRAVBINGENSIS

Omnia si lustres alienæ climata terræ,
Non est toto pulchrior orbe locus.

STEPHANI REITTERI
AD IVVENTEM STRAV-
bingensem carmen.

Nobilius toto rogo quid reperitur in orbe
Quam pectus studijs erudijse bonis?
Si cui diuitiæ, Nabathæque regna supersint,
Aut Arabum tellus cuncta metalla daret.
Artibus ingenius non aequiparanda putarem,
Inter enim functos, sydera celsa locant.
Ergo contendas subitò studiosa iuventus,
Vt possis doctè cum Cicerone loqui.

Zwei Herrschaften zu Steinach.[1]

So lange das Domkapitel von Augsburg die Pfarrei Steinach inne hatte und besetzte, urkundlich nachweisbar (in der Geschichte Chams von Lukas tritt 1121 ein Franz Erber, Pfarrer von Steinach, auf, also) 1121—1535, gab es dahier zwei Herrschaften mit Gerichtsbarkeit; eine war im Schloß, und die andere im Pfarrhof. Es liegt ein eigener Pergamentsbrief auf, der die beiden Gerichtsbarkeiten abgrenzt. Derselbe ist aus dem Jahr 1511; Pfarrer zu Steinach war damals Friedrich Kirner, Doktor der Theologie, dagegen Herr zu Falkenfels-Steinach Wilhelm Paulstorfer zu der Kürn. Diesem ist der Brief ausgefertigt und lautet wie folgt!

Wir des durchleuchtigen Fürsten Hertzog Wolfganngs in Bairn sambt Anndern Verordneten Vormunders ꝛc. Unnsers genedigen Herrn Vicedom unnd Annder Rete seiner fürstlichn gnaden Vetters unnd Pflegsonns Unnsers Jungen genedigen Herrn Hertzog Wilhelms in Bairn Niderlannds zu Straubingn Thun khunt hiemit disem offen Brief gen Allermeniglich

Als sich lanng Zeit spenn und Irrung zwischn den Erwürdigen in gott gemainem Capitl des Thumbstiffts Augspurg ains vnnd Her Wilhelms von Paulstorf auf Valckenfels Ritter ꝛc. Annderstails gehalten Antreffennd die Welltlich oberkait ains Pfarrers zu Stainnach unnd seiner Eehalten auch Verwarung der schlüßl so zum Zechschrein daselbst gehorn Unnd Annder Artickl halb darinn sy geirrt Unnd Enntschids von Unnser begert darin Wir Inen nach genuegsamer Verhör Irs fürtrags sovil Wege Unnd mittl für geschlagen bys sy doch zu jüngst yederseits nachvolgenden Enntschid angenumen Unnd im puechstaben also steet unwiderruefflich ze hallten bewilligt unnd zugesagt. Nemlich haben Wir sy dermaß Enntschiden

Erstlich dieweil ain Erwürdig Capitl der Kirchen zu Steinach patron Unnd Jus presentandi haben das sy dann den presentirten Und investirten Pfarrer die Kirchen pfarrhof Unnd was zu der pfarr Jme als ainem Pfarrer zuestenndig einzuanntwurten Unnd posseßionderselben unverhindert ains Hofmarchzu Stainach zugeben allain macht haben sollen, darzu so ain Pfarrer des

[1] Das Domkapitel Augsburg besaß von der Schenkung des Bischofs Bruno her (1029) viel Grundbesitz um und in Steinach wie in Straubing. Zwischen dem Pfarrherrn und dem Hofmarksherrn hatte es lange Streitigkeiten gegeben über die Abgrenzung der gegenseitigen Rechte, die durch die hier abgedruckte Urkunde beigelegt wurden. Ihr Abdruck rechtfertigt sich durch ihren Inhalt. (M)

orts mit oder on geschefft abstyrbt das obberürt Capitl Ir gewalthaber, brobstrichter, oder annder Ir Ambtleut dennen sy solchs bevelhen macht haben, des Verstorben Priesters gueter on eintrag Weltlicher oberkait zu Inventirn,

Zum Anndern der Steurhalben so die Unnderthanen Unnd Eehalten des Pfarrers Unnserm genedigen Herrn, dem lanndsfürsten zngeben seiner Zeit schuldig worden sol der Hofmarchherr zu Stainach von Inen einbringen furter Unnserm genedigen Herrn oder Wem es sein fürstlich gnad bevelhen Anntworten,

Zum dritten sol ain Pfarrer zu Stainach zwischen seinen gedingten Eehalten in dem Pfarrhove Umb teglich gezennckh, Rauffen, schlahen, scheltworten, kriegen Unnd dergleichen burgerlich Unainigkeit Unnd Zwitracht Wie die alle samentlich Unnd sonndertlich außerhalb der gethaten Unnd geschichten so mit der peinlichait zustraffen gepurt gemeint megen Werden macht und gewalt haben Unersuecht des Hofmarchherrns der Ennde gutlich Hanndlung zu vertrag Unnd Enntschid fürzenemen, Wo Im aber solchs zuschwer der Volg nicht Erlanngen, noch obberürt Rumor Irrung Unnd zwitrecht nit ertragen noch hinlegen möcht, oder für sein selbs person mit seinen Eehalten Irrnng Widerwillen gezenckh Unnd wider sy zuclagen hette, solchs alles sol vor dem Hofmarchherrn gehanndlt vertragen Erkannt Unnd Enntschiden werden, Unnd ob aus obbemelten Rumorn gezennckh Hader Unnd aufrur fließend Wunden painschröt lem oder peuderling[1]) durch schleg Stich stoßend oder dergleichen doch nit zum tod erfolgtn oder begeben sy Wurden durch gemeltn Pfarrer Vertragen oder nit solten in albeg dem Hofmarchherrn zustraffen gepurn Unnd zuestern aber Umb Annder gezennckh Widerwillen Unainigkait Unnd auffrur ausserhalb Verwunden Unnd peulln schleg sol der Hofmarchherr nachsehen kainen Wanndl oder frevel zu bezalln Erfordern noch begern, Doch Wo des pfarrers Eehalten zu Ime dem Pfarrer zuclagen hetten oder gewonnen sol dasselb vor seinem ordenlichen Richter Unnd nit dem Hofmarchherrn aufgetragen Unnd Enntschiden werden, Wo sich aber zwischen obberürtn Eehalten schmachwort oder Erberürennde Hanndlung als Umb diebstal Verretherey prannd mort, oder dergleichen malefitz so peinlich Straff erfordern begeben, sol dem lanndtgericht laut der lanndsfreihait Unnd Wie lanndgerichts Recht ist zu straffen Unnd darinn zu hanndln Vorbehalten Unnd hiemit unbenomen sein, Unnd sol diser artickl allain auf die Eehalten Im pfarrhof zu Steinach verstanden Unnd geteutscht Werden, Unnd ainem Capitl Und den Irn an

[1]) Knochenverletzung, Lähmung (unheilbarer Körperschaden), Beule.



Anndern Jrn Armen leuten Und hindersetzen daselbs so in disem Vertrag nitt Vergriffen Wie vor allter Herkomen Unentgolten Unnd on schaden sein

Zum Vierten sol auch pfarrer des Ennds die gemainen Dorffscharberch Wie von allter Herkommen zu weg steg Unnd Anndern Eehafften nachdem er Wunn Und Waid[1]) Unnd sich des gemainen nutz mit gepraucht an Widerred thun Unnd volbringen,

Zum funfften sollen drey schlüßl zu dem zechschrein bemelter Kirchen geordennt, ainer dem pfarrer, der Annder dem Hofmarchherrn, der dritt den zechbröbsten von Wegen ainer Dorfmenig zugestellt Werden Wellich zechbröbst Jerlich auf sannd Thomanstag des Heiligen Bischofs zu Weichnechtfeirn in Jar auch ains Capitls Unnder brobst zu Straubing oder Wer darzu Verordnet Anweld in dem pfarrhoff ain gutliche lauttere Rechnnng Jrs Einnemens Unnd ausgebens thun sollen alles getreulich Und ungeverlich Und die zwo obgemelt Herschafft mitsambt der gemain der pfarr menig sollen die Kirchpröbst zusetzen macht und gewalt haben Sollichs Unnsers Enntschids den die partheien Wie vorstet aus Unnserm fürhalten gewißt Und getreulich zu halltn bewilligt haben Wir genanntem Her Wilhelm auf sein ersuechen disen Brief mit Vorgenannts Unnsers genedigen Herrn Herzog Wolfganngs Vormundtschafft anhanngendem Secret gebn zu Straubing montags nach Reminiscere Anno rc, Undecimo[2])

Zu dem Vertragsbrief zw. Wilhelm Paulstorfer und dem Domkapitel von Augsburg im Jahr 1511 ist ein Vidimus und eine neue Beglaubigung vorhanden aus dem Jahr 1633 (18. Febr.) mit folgenden Eingangsworten:

„Wir des Durchleuchtigisten Fürsten und Herrn Herrn Maximiliani Pfaltzgrauens bey Rein, Hertzogens in Obern und Niedern Bayrn rc., des Heilligen Römischen Reichs Ertztrnckhsessen und Curfürstens, Unnsers Genedigisten Herrn Cur- und Landtsfürstens Vicedomb Johann Wermund von Preising, Freyherr uf Alten Preising zum Moß und Reisling, Hechstgedacht Sr. Curfrt:Drhl.: Cammerer, und anndere der Anwäldt uud Räthe alhie zue Straubing Urkhunden hiemit offentlich, Nachdem unß der Edl, Vest und Hochgelerthe Herr, Hannß Christoff Hörwarth von Hohenburg, zue Perg, Allmanßhausen und Biberkhor, auf Kinigswisen, und Steinach, Höchstgedacht Sr. Curfrtl:Drl:Rath, Canzler und Lehenprobst alhie zue ermeltem Straubing, schrifftlich fürgebracht, und zuerkhennen gegeben, daß sich under

[1]) Wiese und Weide. [2]) 17. März 1511; das Secret fehlt.



seinen habenden documenten, so Jme mit seinem Hofmarch Guett Stainach in alhiesigem Landtgericht Straubing gelegen, yberantworttet worden, ein bey der Fürstl: Regierung alhier vor disem aufgerichteter und auf Pergament geschribener, auch besigleter Fürstl: Receß befunden, Die Weltliche Obrigkheit, wegen eines Pfarrers zu Steinach, und seiner Ehehalten auch Verwahrung der Schlüßl zum Zechschrain und anndere irrige Articul betreffent, Welcher aber durch unzweivenlichen Gebrauch am Preßl einen Riß empfangen, doch nit gar abgerissen, Auch daß gelbe Wax, darinnen daß Fürstl. Sigill getruckht, einen grossen Bruch bekhommen, doch nit gar von einander, Aber daß Fürstl: auf Rott wax darein getruckhtes Secret ganz unversert, Wohlhandtlich, Jnhalttend einen Schildt, aufgetheilt, im Obern und undern Thail zween Löwen, und in anndern beeden Feldern dreyekhete weggl, auf dem Schildt die Buchstaben W. H. stehend. Damit nuhn aber gedachter Herr Herwarth angeregten oberzeltermassen beschaffenen Recess zue seiner wie auch dessen Erben, Nachkhommen und Rechtmessige Jnnhaber deß hofmarch Guettes Stainach zue Jhrer jedermahligen Notturfft hetten fürzuweisen und zuegebrauchen, hat er Unß denselben originaliter fürgelegt und gebetten, Jhme selbigen glaubhafft Vidimiren zuelassen, dahero haben Wür obangezogenen haubt- und Entschieds Brieff wohl und zue genügen besichtiget, solchen auch in gesessenem Rath ablesen hören, an Pergament, Schrifft, und dem Fürstl: Secret allermassen wie hieoben mit umbstendten Specifice gemelt, wohl khandtlich, sonnsten unversert, gerecht, auchun laedirt, un dunradirt aller Falsch und Argwohns frey befunden, und denselben abzueschreiben bevolchen, der Lautt wie volgt."

(Wortgenau, nur in anderer Rechtschreibung, der Pergamentbrief v. 1511, ohne fürstl. Secret; dieser Vicedom verschweigt seinen Namen).

Benefiziat Schlicht.



Die Ortsnamen der Straubinger Gegend.

III. Bezirksamt Mallersdorf.

Der dritte Teil des unter der Bezeichnung „Straubinger Gegend" zusammengefaßten nordöstlichen Abschnittes von Niederbayern, der Bezirk Mallersdorf, nimmt, verglichen mit den beiden anderen Bezirken, von denen der eine ganz in der Donauebene, der andere dem Waldgebirge angehört, eine Mittelstellung ein. Er liegt im Hügellande und umfaßt im wesentlichen das Tal der Kleinen Laber mit den beiderseitigen gewölbten noch großenteils waldbedeckten Höhenrücken, die das Flüßchen von der flachen Talweitung der Großen Laber im Norden und der kleinen Talmulde der oberen Aitrach im Süden trennen. Von dem 50 km langen Laufe gehört unserem Bezirke ziemlich genau die Hälfte an, nämlich der Mittellauf von der Gegend des Zusammenflusses mit dem Ergoltsbach bis zum Austritt in die Donauebene. Das begleitende sanftgewellte hügelige Gelände überhöht die Sohle des nordöstlich streichenden Wiesentales nur an einigen Teilen um 100 m; der linksseitige weniger breite Rücken fällt gegen den Fuß steiler ab als der rechtsseitigere breitere, daher dort die landschaftlich schöner gelegenen Siedlungen an und auf kirchentragenden kräftig profilierten Randhügeln. Taleinschnitte auf beiden Seiten, kürzer und kräftiger auf der Nordwestseite, länger und flacher auf der Südostseite, durch welche bescheidene Bächlein der Laber zufließen, machen das Profil der Gewölberücken zu einem etwas unruhigen, was jedoch wenig in die Erscheinung tritt, da die höchsten Teile der Rücken auf beiden Seiten fast ununterbrochen mit Wald bedeckt sind. Größere zusammenhängende Waldkomplexe finden sich jetzt noch teils im Nordwesten des Bezirks (Winisau), teils im Südosten, (Wurzet, Heuforst, Hainsbacherforst). Der Boden des Geländes besteht auf den Höhenrücken vorwiegend aus tonigem Sand, die sanftgeneigten Talhänge dagegen, besonders auf der linken Talseite, aus ergiebigem Lehm, der vorzügliches Getreide liefert; $^2/_3$ des Ackerlandes dienen dem Weizen- und Gerstenbau. Zahlreiche Grabhügel auf den beiderseitigen waldigen Höhen (bei Neufahrn, Niederlindhart, Grafentraubach, Eitting, Osterham), mehrere Ringwälle (bei Ergoldsbach, Salzburg, Mühlhausen, Eitting und Greissing), Reihengräberfunde (bei Sallach und Greissing), die stattliche Anzahl von echten ing=Orten im östlichen Teile des Bezirks erzählen uns, daß das freundliche fruchtbare

Tal der kleinen Laber schon früh und stark besiedelt war. Die Talsohle der rechten Seite entlang, da wo der sanft geneigte Ackerboden in den ebenen Wiesengrund übergeht, zieht von der Donauebene herauf ein alter, wohl schon vorrömischer Verkehrsweg, an dem eine Anzahl stattlicher ausgesprochener Straßendörfer (Pilling, Hirschling, Geiselhöring, Sallach, Laberweinting, Nieder- und Oberlindhart) liegen; bei Neufahrn trifft diese Straße auf die ebenso alte, die von der mittleren Isar nach Regensburg führt. Besondere Bedeutung im Verteidigungssystem der rhätischen Donaulinie durch die Römer muß die Gegend um Geiselhöring besessen haben. Hier überschritt aus der Gegend von Landau kommend eine weit hinter der Donau zurückliegende römische Etappenstraße die kleine Laber, um in das Tal der großen zu gelangen und bei Eining die Donau zu erreichen. In einer Längenerstreckung von 20 km sind hier nicht weniger als 8 römische Schanzen nachzuweisen, von denen 2 allerdings jetzt verschwunden sind; eine im Grillenholz nordwestlich von Geiselhöring auf weitschauender Höhe gelegen ist von einem Umfange, daß Aventin hieher ein Sommerlager der Römer verlegte. Als dann unsere baiuvarischen Vorfahren über den Inn her in die durch die Völkerwanderung verödeten Donaulande einwanderten, schob sich auch von der Gegend um Straubing her kommend ein Teil der Siedler in unser Labertal herein, das ähnlich wie weiter östlich das Reissinger Teil so eine Art Siedlungsbucht bildete. Zur Zeit der Karolinger gehörte unser Gebiet zum großen Donaugau; nach der Auflösung der Gauverfassung kam dann im Gebiet der oberen kleinen Laber ein Edelgeschlecht empor, das sich nach seiner Burg Kirchberg benannte. Es hatte Sitze zu Neuburg, Winkelsaß, Grafentraubach, Eitting, Schierling und Mallersdorf; letzteren Burgsitz, der der Sage nach sich an der Stelle eines Römerkastells erhob, verwandelten 2 Angehörige des Geschlechts, Heinrich und Ernst, Vater und Sohn, im Jahre 1109 in ein Benediktinerkloster, das sie als ihr Hauskloster und ihre Begräbnisstätte nach Maßgabe ihres Vermögens ausstatteten. Erst unter Kalhoh von Kirchberg, dem treuen Begleiter des Herzogs Ludwigs I., in dessen Urkunden er sehr häufig als Zeuge erscheint, kam die Grafenwürde an das Geschlecht. Er erscheint als comes erstmals 1210[1]) und starb als erster und letzter weltlicher Graf von Kirchberg um 1226[2]). Die Grafschaft fiel an

[1]) Die Urkunde vom 24. Jan. 1204 in „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte," V, 1, in welcher Kalhoh comes genannt ist, ist unecht.

[2]) Die Genealogie des Geschlechts ist im übrigen dunkel; die im XV. Bande der Monumenta Boica gegebene durchaus fabelhaft.



den Herzog und gab in der Folge, da die Pfleger in der Burg Kirchberg wohnten, dem Pfleggerichte und nachmaligen Landgerichte Kirchberg den Namen, bis der Sitz nach Pfaffenberg und dann nach Mallersdorf verlegt ward. Landesfürstlicher Amts- und Gerichtssitz war nach Auflösung der Grafschaftseinteilung im XIII. und XIV. Jahrhundert im Dorfe Ellenbach bei Pfaffenberg. Der wittelsbachische Besitz im Tale der mittleren kleinen Laber war jedoch gering; um so bedeutender jener der Regensburger Frauenstifte Niedermünster (in den Zitaten abgekürzt NM) und Obermünster (OM) und der Abtei St. Emmeram (SE); ersteres erscheint schon früh begütert in der Gegend von Lindhart, im langen Tale des Bayerbaches und bei Schierling, Obermünster in der Gegend um Sallach, St. Emmeram um Haindling; die drei Klöster teilten sich auch in den Besitz der von Ellenbach, östlich bis gegen Schwimmbach hin sich erstreckenden ausgedehnten Forste.

Hauptquelle für die Geschichte der Ortsnamen des Bezirks Mallersdorf sind daher vornehmlich die im K. Reichsarchive zu München verwahrten zahlreichen Traditions-, Sal- und Lehenbücher der 3 Klöster (Obermünster Nr. Nr. 3—11, Niedermünster (4, 17—27), St. Emmeram (Nr. Nr. 5¹/₃, 5¹/₂, 7, 9, 10, 12—18) von denen die jüngeren jedoch wenig inbetracht kamen; die ältesten sind gedruckt in „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte“ Band I sowie bei Pez, Thesaur. anecdot. I, 3. Von Bedeutung war auch ein Salbuch von Niedermünster aus der Mitte des XIII. Jhrh. (1250—1255) im Besitze des historischen Vereins für die Oberpfalz und von Regensburg (OP). Weniger inbetracht kamen die Salbücher des Klosters Rohr und von Niedermünster (1444), die in den Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern (NB) B. XIX und XXIII gedruckt vorliegen. Von geringem Belange waren auch die Mallerstorfensia, sowohl die Urkunden und die wenigen Traditionen, gedruckt in MB XV, 245—434, von welchen die älteren in den Originalen verglichen wurden, als die Güterbeschreibung von c. 1400 und das Zehentverzeichnis von 1435 (im K. Reichsarchive), da nur weniges über das XIII. Jhrh. zurückreicht. Auch Zierngibl vermochte in seiner Geschichte der Propstei Hainsbach für die früheren Jahrhunderte wenig beizusteuern, da ihm in Hainsbach die älteren St. Emmeramer Archivalien nicht zur Verfügung standen.

Die Art der Anführung der Belegstellen, obwohl sie für den Hauptzweck der Arbeit entbehrlich erscheinen könnte, wurde beibehalten, da sie, abgesehen von der Erleichterung der Nachprüfung, den Güterbesitz der Regensburger Stifte erkennen läßt.

Aich, Groß-, W., Klein-, W., (G. Pullach). — Eich bei Pez, I³, 153. s. IX. wahrscheinlich Großaich; 1587 Clainaich OP **41**, 122, (Aich im Salb. v. NM, OP **9**, 57 ist Dürrenaich.) — Das Eich, ahd aichaha, mhd eichach, Eichwald; die Eiche, mhd eihha.

Allkofen, Kd. — s. IX. Alinchova, Pez I³, 14; R 27; s. XII Allinchouen, Allechouen, Q & E I, 86, 130, 163; 1305 Alnchouen, Windberger Salbuch; 1363 Allenchofen, Allnchofen OP **41**, 44. — Bei den Höfen des Allo F I, 79. Ein häufig vorkommender ON Alinchova in MB **29**, 142 ist jenes in Schwaben, Allechouen s. XII Q & E I, 163 jenes im Bezirk Kelheim, Alinchova MB **30**, 380 in Oberösterreich. S. auch Wessinger, die Orts- und Flußnamen der Umgegend von Regensburg, Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, XI, 21.

Allmannsbach, Ober-, W. Unter-, E. (G. Süßkofen). — 1336 St. Em. 9. Almuntzpach, bei Appian Almanspach. — Wohl vom PN Alaman, oder auch von Adalman. F. I, 53, 175; II, 66. An Allmand, Allmeinde, Gemeinbesitz der Gemeinde, B. 6. wird nicht zu denken sein. Die Gehöfte liegen in waldiger Gegend an einem kleinen Gewässer, das sich etwas unterhalb mit einem anderen von Mühlhausen kommenden Bächlein vereinigt. In der Nähe ein Bramersbuch und Martinsbuch. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß bach hier aus dem älteren buoch, Buchwald, Wald, verdorben ist.

Altendorf, E. (G. Süßkofen). — Alt als differenzierender Beisatz in ON. häufig; in Namen mit Alten oft vom PN Aldo. F. I, 56; B 7. Die ältere topographische Karte hat hier die Bezeichnung Seeholz, eine Kirche und einen kleinen Weiher. Wenig östlich liegt das Dorf Hofdorf, vielleicht eine spätere Gründung. Appian hat beide unter dem heutigen Namen.

Arnkofen, E. (G. Grafentraubach). — s. XIII Arnchouen, OM Traditions-Buch Nr. 5; 1374 Artenchofen (prope Grafentrauchpach), OM **3**; 1406 Arenchofen OM **4**; hier ist t radiert. Vom PN Arin. F. I, 138. Bei den Höfen des Arin.

Asbach, (mit Hakirchen). — s. XIII Aspach NM, OP **9**, 58; MB **36**¹, 514; c. 1300 Aspah, Ascpah MB **36**¹, 247, 361. — Vom mhd. asch, Esche. Sehr häufiger ON. Die zu Asbach gehörige Kirche befand sich in Hakirchen (=Hartkirchen, Kirche am Hart), etwas südlich vom Dorfe, bei Appian (211, 17) Kirchasch genannt. Vgl. Jhrg. 6 S. 12 unter Asbach.

Ascholtshausen, Pfd. — 1139 Aschosueshusen (!) MB **15**, 270; 1186 Ascholzhusen, R, 269; s. XIII Ascoltshusen MB. 13, 125; 1364 Vescholtzlehen MB 15; bei Appian: Aschetshausen. — Vom seltenen PN Ascolt. F. I, 149. Bei der Behausung Ascolts.

Asenkofen, Pfd. (G. Winkelsaß). — s. XIII. Aesinchhofen, Aesenchoven, Asenkofen, Esenkofen NB XX, 11; XIX, 207, 196, 202. Für den gleichnamigen Weiler bei Freising sind von Meichelbeck (Hist. Fris. I, 2: 793, 984, 1268) aus dem 9. Jhrh. und in den MB XIV aus etwas späterer Zeit die Formen asinchova, asinkofen, asinchoven überliefert. F. II, 92 setzt die Namen mit Asin-, Asen- zum Stamme ans, deus. entweder unmittelbar oder durch Vermittlung eines PN. Letztere Annahme verdient bei einem ON auf -hofen den Vorzug. Als PN bietet sich hier Azo dar, doch begegnet diese Herleitung Bedenken, da eine Form Azinchova nicht vorliegt F. I 220. Gotthard, S. 25, setzt Asen- = Azin-, von der Koseform Azo. Das bei Pez. I³, 26 und MB **36**¹, 65 mit Escinbach, Ergoltesbach zusammengenannte Aregisinchova, Aragisinchova wurde von Lang (Reg. B. S. 16) für unser Asenkofen, von Koch-Sternfeld (Abh. d. hist. Kl. d. Akad. der Wiss. B. III.) für Arnkofen bei Grafentraubach gehalten. F. II, 106. Letzteres s. oben. Der Ort gehört jetzt zum Bezirke Rottenburg.

Aumühle, E. (G. Neufahrn); **Aumühle, E.** (G. Eitting.) — Au, mhd ouwe. bedeutete ursprünglich Wasser, dann vom Wasser umflossenes Land, wasserreiches Wiesenland. Sehr häufig.

Baumühle, E. (G. Niederlindhart). — 1444 Stauffsmül, NB **23**, 318 (neben der Schillingsmühl genannt); 1484 Stauffsmühl oder pähelmül, NM. Nr. 26 f. 53. (Item wir verleihen vlrich pähelmülner dy stauffsmül oder pähelmül gelegen bej niederlinthart). Baumühle wohl verdorben aus Bachmühle pähel = báchl (mit offenem a), ahd pahhili, Deminutiv zu bah; mhd bechelin. Bachmühle ist als ON nicht selten. Stauffsmühle vom mhd stouf, Kelch, Becher, dann Flüssigkeitsmaß, Schm. II, 735;

Bayerbach, Kd. — c 770, 973, 1002, 1025 Piparpah, Pibarpah, Biberbahc, Biberpah, MB **11**, 17; **28**, 199, 205, 301; **29**, 11 auch bei R. I, 2, 102, 104; 1237, 1269, 1274 Piverbach, Peuerpach, Püberpach, R I, 382, 507, 530; s. XIV pewrbach, NM Nr. 23. — Nicht vom ahd bibar, pipar, mhd u. nhd biber, castor, das Wassertier, sondern vom vordeutschen biv-, bib-, das in vielen Fluß- und Bergnamen erscheint. Das Wort bedeutet nach Lehmann (deutsche Geschichtsblätter VI, 36, A). Aufbauschung, Rundköpfchen. (Vgl. auch B. 26 und Roth, Beiträge III, 22).

Berghaus, E. (G. Asbach) (Die ältere topogr. Karte hat Windschnur); **Berghausen, W.** (G. Pfaffenberg). — c 1300, 1318, 1364 Perchhausen MB **36**[2], 247, 443; **15**, 2. — Von der hohen Lage. 2 Perchusa bei Pez I[3], 31, 89 s. IX u. X. —

Bibelsbach, Ober-, E.; Unter-, E. (G. Martinsbuch). — Das Bestimmungswort dieses nicht vereinzelt stehenden ON ist dunkel. Es wird wohl identisch sein mit dem im bayerischen und würtembergischen Schwaben auftretenden Biblis. Biblies, das Wiesen an einem Fluß bedeutet. B 26. Ein Biblis (F. II, 244) leitet sich allerdings her von bibifloz oder bibiloz. Vielleicht ist Ersteres nur verdorben aus Letzterem im Anklang an das nach F. auffallende ahd pifleoz. Dieses mag analog der Bildung biburg bedeuten „bei dem Fluß“, ahd floz = Fluß. Daher die ON Piflas (bei Landshut) Piflitz (bei Viechtach) Piflitz (bei Vilshofen), die sämtlich an Flüssen liegen, an einem ehemaligen Isararm, am Regen und an der Donau; Piflitz B.A. Dachau liegt unfern von der Glon. Vgl. zu **Piflas** NB **34**, 150. Die von Buck herangezogene Herleitung von biblis aus dem mlt. biblosus (mit Binsen bewachsen), das frühromanisch und in die Volkssprache übergegangen sein könnte, oder die von einem aus dem mlt. bevium, Bach, erschlossenem Adjektiv beviolosa, bachreich, erscheinen etwas gesucht und wenig wahrscheinlich. Unser Ort liegt zudem gleich den benachbarten Einöden Misslbach und Bretbach an keinem fließenden Gewässer, sondern in einer rings von Forsten umgebenen Mulde, deren Sohle einst wohl versumpft gewesen sein mag Auch das zweite Bibelsbach (Bez.-A. Rottenburg) liegt an einem unbedeutenden Bächelchen mit schmalem Wiesengrunde.

Biburg, E. (G. Hainsbach). — s. XI, s. XIII Piburch, Q. u. E. I, 34; OP **9**, 59; s. XV Pyburch, biburch, pyburckh. OM 1406, NB **23**, 255 usw. (s. XIII OM Nr. 19 auch Bibreich). — ahd bî = bei, mithin „bei der Burg.“ Das Gehöfte hat seinen Namen offenbar von der kaum 600 m südwestlich davon gelegenen römischen Straßenschanze. Im Ortsverzeichnisse erscheint der Name eilfmal, häufig bei Meichelseck, Frdsp. 11. (Fehlt im Verzeichnisse von 1904.)

Birket, W. (G. Süßkofen) — c 1250 Pircha (NM) OP **9**, 64. Birkengehölz. Das Suffix -et, entstanden aus ahi, ach, ist Kollektivendung und bezeichnet eine Mehrzahl von gleichartigen Dingen, besonders von Waldbäumen.

Böglkreit, E. (G. Greilsberg). — Gereute, Roding im Winkel. mhd biugel = Winkel, in Schwaben und Franken häufig, B 26.

Breitenhart, W. (G. Niederlindhart). — s. XIII preitenhart, OP 9, 61; 1391 praittenhart (Item contulimus pertholdo praittenharter curiam in pr.) NM Nr. 22. Der Hof erhielt seinen Namen von dem „praiten hart“, dem breiten Wald, an dem er lag; (1444 NB 23, 275.), später Vogtey- und heute Fockholz genannt. Als Aigenhof von Niedermünster, diente er 1 Pfund Pfennig und war er von der Gerichtsbarkeit des Herzogs und der Propstei befreit ausgenommen die 3 Sachen, die auf den Tod gingen.

Brettbach, W. (G. Martinsbuch). — 1370 Pretpach OM. — Brett, ahd pret, mhd bret, öfter in Waldnamen. pach hier aus puoch, da der Ort an keinem Gewässer liegt. Der ON steht ganz vereinzelt.

Bruckhof, E. (G. Greilsberg). — Der Hof liegt an der Stelle, wo die das Bayerbachthal herabziehende Straße den kleinen Ellenbach überschreitet. Der Herausgeber des Salbuches von Niedermünster v. c 1250, OP 9, erklärt das dort auftretende Osterburch für die Einöde Osterbruck in der Pfarrei Hofkirchen, womit nur Bruckhof gemeint sein kann. ad Brucke in O. & E. I. 83, als Oberbruck Bez.-A. Mallersdorf, Pf. Hofkirchen, gedeutet, ist schwerlich unser Bruckhof, sondern eher Pruck bei Abensberg. Appian, S. 211, läßt die villae Pruck gleichsam auf einer Insel liegen, da die Bäche Peurpach und Hettnpach hier zusammenfließen.

Brunnholz, E. (G. Martinsbuch); **Brunnwinkel, E.** (G. Hainsbach). — In großen Forsten überhaupt und so auch in den ausgedehnten Waldungen im Südosten unseres Bezirks dienen vorkommende Quellen sehr häufig zur Benennung von Waldabteilungen wie von Einzelsiedelungen. So finden wir ein Kaltenbrunn, einen Diebsbrunnen, Saubrunn, Irlrinbrunn, eine Brunnleite, ein Siffelbrunn (Bez.-A. Straubing). Orts- und Flurnamen auf -brunn sind zahllos. Vgl. B. 38.

Bschüttmühle, (Schüttmühle (top. Karte), **E.** (G. Hirschling.) — Schütt, Aschütt mhd schüt, Anschwemmung, angeschwemmtes Erdreich, durch Schütten, Anschwemmen gebildete Insel. Beschütt bezeichnet künstliche Anfüllung, Erdwall. Schm. II, 489, 490.

Buchhausen, Kd. – s. IX. Puohhusa, buchusa, Pez I³, 210, 214; s. XII bachausen (statt buchausen) MB 13, 331, 336, 350; 1139 Pouchusen, MB 15, 270; s XII. buhhusin O & Ev. I, 57; s. XIII. Puchenhusen NB 19, 195. — (Ausführliches über diesen Ortsnamen und sein ältestes Auftreten bei Höger, Prgr. d. Studienanstalt Landshut von 1872 S. 12.) — Die Buche hat ebenso wie die Linde zahllosen Sied-

lungen Namen gegeben. Bei vorliegendem Orte könnte man versucht sein an eine Verderbnis des Namens aus purchhausen zu denken, da das Dorf unmittelbar am Fuße eines Ringwalles, einer burg, liegt.

Deggenbach, Ober-, Kd., Unter-, Kd. (G. Eggmühl) — s. IX. Tecchinpah, Pez I[3], 215; s. XII Tekenach, Teckinbach, Dekkenbach, O & E I, 74, 76, 94; s. XII Thechenpahc, NB **19**, 185; XIII Tekenbach, Dechenpach, Dekkenbach, MB **36**[1], 106, 515, **36**[2], 245; s. XIV dechkenpach, Oberntekchenbach NM (Lehenbuch) 22, 23. — Am Bach des Dago, Tacco (?) PN F. I, 391.

Dettenkofen, D. (G. Hadersbach). — s. XII. Tetenchouen, Q & E I, 200, 207; 1374, 1406 Tetenchofen, Tettenkouen (curia olim dicta Ciengelhof.) OM (Salb.) Bei Meichelbeck erscheint (s. VIII) ein tetinhofa. Vom PN. Dado, Teto. F. I. 387.

Dillkofen, W. (G. Upfkofen). — Vom PN Dillo. F. I, 410. Die ON auf hoven, koven sind überwiegend mit PN zusammengesetzt; daher ist an Dill, Feldkohl, brassica, in vorliegendem Falle kaum zu denken.

Dungerfalter, W. (G. Hainsbach.) — Die älteste Ausgabe der topographischen Karte kennt diese Niederlassung noch nicht. Sie entstand erst gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als mehrere Bewohner des benachbarten Gingkofen sich hier bei ihren Aeckern anbauten; nach einem von ihnen, dem ersten, wird der entstehende Weiler benannt sein. In Hainsbach selbst erwähnt Zierngibl (106, 124, 147) ein Faltergut, Falterhaus, Faltertor, Hof bei dem Falter. Letzteres Wort ist = affalter, ahd apholtra, Apfelbaum. In den vom ahd apholtra genommenen ON wird durch die gemeine Aussprache das a der Hauptsilbe gewöhnlich ganz weggelassen, sagt Schm. I, 119. Ein dunger fand sich nur einmal bei F. II, unter Dungerbichi = Dungelbeck bei Braunschweig II, 495. Der Weiler liegt an der Stelle, wo die den großen Hainsbacherforst durchziehende Hochstraße diesen am Nordrande verläßt. Im Volksmunde führt er den Spitznamen Notham wegen des hier herrschenden Wassermangels. Die Anwesen liegen hoch auf kiesigem Untergrund, so daß man einen Brunnen 28 m tief graben mußte, um Wasser zu erreichen.

Dürnaich, W. (G. Gerabach). — s. XIII Aich (NM) OP. **9**, 57; 1391 Türnaych, durnaych, dürrenaych NM Nr. 22, 23; 1444. — Bei der dürren Eiche. In der Nähe Feisteneich. Dürrnhettenhach siehe unter Hettenbach.

Dürrhof, E. (G. Ascholtshausen). — In hoher wasserarmer Lage. Früher Oberdürrhof; Unterdürrhof ist in jüngster Zeit abgegangen.

Eck, E. (G. Aschholtshausen). — s. XIII. Ekk (N M) OP **9**, 57. Am Bergvorsprung; ahd ekka, f. In dem welligen Gelände noch Eckental, Heinzeleck, Raueck.

Eckental, E. (G. Asbach). — In hoher Lage im Hintergrunde des Asbachertales.

Eggmühl, Kd. m. Schloß. — s. X (?) Egginenmuil, Pez I³, 183; s. XIII. Ekkinmul, Ekkenmul, Ekemvle, Q & E. V, 28, 32, 38; c 1240 Ekenmvl, MB **36**¹, 106; 1444 Ekkenmüll, Ekkmül, NB **23**, 254; NM Nr. 18. — Vom PN Ecko F. I. 16. Der Ort, selbst ohne Mühle, liegt in wasserreicher Niederung da, wo die große Laber durch herantretendes Hügelgelände eingeengt ist.

Einkreut, E. (G. Langenhettenbach). — Ein- zuweilen aus altem Hohin-, zuweilen auch aus der Präposition in, also beim hohen Gereute oder im Gereut. Das Gehöft liegt im Hintergrunde einer sanft ansteigenden Mulde inmitten einer auf drei Seiten von Wald umgebenen Rodung.

Eitting, Kd. — 901 ad ovtingvn, ovtinga, Roth IV, 120, 121, 125; s. XII Aotingin, Outingen, (Adalpertus de. . .) Eitingen, Ewting, Q & E I 115, 209; R I, 237; MB. **29**, 329, 15,2 . . .; s. XIII Outingen, Aeutingen (Havvart de . . .) Aeutting, Eutingen, Eyting, R I, 324, 327, 574; MB. **11**, 34, 166, 329, 335, 432; Q & E V, 9; VI, 72 usw. Weitere Belegstellen noch bei Höger, Progr. d. Studienanstalt Landshut von 1872, S. 24). — Vom PN Aito. F. I, 45. — Auf der Burg zu Eitting saß ein Zweig der Kirchberger. Sie wurde in der Folge in ein Nonnenkloster, eine Art Filiale von Niedermünster, umgewandelt, das jedoch nicht lange bestand. Zu Appian's Zeit stand die Burg noch, heute ist sie gänzlich verschwunden.

Ellenbach, Ober-, Kd., Unter-, W. — 1225 Elnpach MB **36**¹, 106, 513; c. 1250, Elimpach, Ölinpach, (N M) OP **9**, 58; c. 1300 Elnpah **36**², 243. — Wohl von ahd elaho, elho, mhd elch, elhe, Elentier. Auch die Deutung aus El-, Elen = Erlengehölz, oder aus einem PN Ello, Ellinc, den F. jedoch nicht kennt, wäre nicht von der Hand zu weisen. B. 56. Hier bestand im XII u. XIV s. ein herzogliches Gericht und eine Burg der Sprittacher, von der jedoch nichts mehr vorhanden. Über den Umfang des Gerichts S. MB **36**¹ und **36**².

Ergoldsbach, Markt. — 822, 879, 899, 1225, Ergoltespach R. I, 24; MB. **28**, 65; Roth IV, 99; MB. **36**¹, 105; s. XIV Ergoltspah

MB. **36**², 244 uff. Appian hat stets Erboltspach. — Am Bach des Ergelt. F. I, 454. (Der Markt gehörte früher zum Bezirke Rottenburg.)

Eselmühle, E. (früher G. Neufahrn, jetzt Winkelsaß). — Nach dem Tiere, das im Mittelalter viel benützt ward, wenn Esel- nicht verdorben aus dem häufigeren Eschl-. Mit Esel gebildete ON in Südbayern selten, häufiger in Franken und der Pfalz.

Ettersdorf, D. (G. Mallersdorf). – 1139 Ettinsdorf, MB **5** 270; 1109, 1311 s. XIV Ettersdorf MB 5. — Vom PN Etto. F. I, 448. Ähnlich (nach Frdsp. 28. Etinesloh (s. VIII.) = Etterschlag).)

Faistenaich, W. (G. Bayerbach). — 1391 vaistenaich. NM Nr. 22 (. . . contulimus Conrado faistenaicher); 1444 faistenaich, vaistenaich, NB **23**, 274 usw. — Faistenaich, Gegensatz zu Dürrenaich, wie Faisten-haar zu Dürrenhaar bei München; Wessinger, Beiträge zur Anthropologie usw. XI, 25 und Riezler, die Ortsnamen der Münchner Gegend, 73. — Faist, Adj. = fett, mhd veiz, veizet. Von Menschen, Tieren, von Land und Früchten, in vorliegendem Falle von einer Pflanze.

Feuchten, D.; Kleinfeuchten, W. — 1415 Fäwchten, Ziern-gibl, 410; bei Appian, 210, Veichtn. — Bei den Fichten. ahd fiochta, mhd viehte. In der Volkssprache stets Feuchten.

Franken, Kd. (G. Hader). — s. XIII vranchen, franchen. OM Nr. 7,10.; 1334 franchken (NM) OP **41**, 34; 1374 Franken. OM. — Franken in altbayerischen ON dürfte ausnahmslos vom PN Franco (F, I, 515, II, 576), sich herleiten, der bei Meichelbeck schon im 8. Jhrh. mehr-mals erscheint. Unser Franken mag aus Franking verdorben sein. Im B.-A. Mühldorf finden sich 2 Orte dieses Namens, einer im Innviertel.

Frauenhofen, Kd. (G. Hirschling). — c. 1300, 1436; Fronhouen MB **36**², 248, 449; OP **41**, 193; so auch noch auf der Finkh'schen Karte 1761: Appian hat Fraunhoven. — Von frô, Herr; frôn, herr-schaftlich, also Herrenhof.

Frauenthal, W. (G. Martinsbuch). — Wohl benannt nach den Frauen von Obermünster, denen der große Forst gehörte, an welchem der Weiler liegt.

Frauenwies, W. (G. Langenhettenbach). — Eine Waldwiese, die entweder einer der hl. Jungfrau geweihten Kirche oder einem Frauenkloster gehörte. 2 km südlich das zu Niedermünster gehörige Stetten.

Frey, W. (G. Hadersbach). — Die Freye, das Freye, was keinem Privaten als Eigentum, Lehen oder Servitut, sondern dem Landesherrn frey zugehört. Schm. I, 814.

Furth, E. (G. Asbach). — Am Übergang über einen wohl einst sumpfigen Wiesengrund.

Gaishauben, W. (G. Haindling). — Nach der großen Feldflur benannt „auf der Geishaube“ (2 mal auf der topogr. Karte.) Wenn das Grundwort das ahd hùba, mhd hûbe, Haube, so wäre wohl die Gestaltung der Ackerflur namengebend gewesen wie bei Flurnamen wie in der Pfaffenkappe, in der Mettengupfe (Chorkappe), im Kappenzipfel, in der Armuß (Kappe) B. 130. Gais, mhd geiz, Ziege, welch letzteres Wort unsere Volkssprache nicht kennt. Von der einstigen Bedeutung des Tieres zeugen zahlreiche Redensarten und Sprüchwörter. S. bei Schm. u. Grimm die betreffenden Artikel. Gaishaube mag eine nicht mehr gekannte Bezeichnung für eine Art Frauenhaube gewesen sein. Trotz sprachlicher Bedenken möchte ich der Ableitung aus dem ahd huoba, mhd hûbe, Hufe, Ackerfläche von etwa 15—30 Morgen, den Vorzug geben; der Name wäre dann ein Erzeugnis des Bauernspottes und bezeichnete eine geringwertige Ackerflur. Zierngibl, der über den Hof zu der Gaishauben manches Geschichtliche beibringt, sagt von ihm: Wenn eine Einöde eine Anlage zur Schäferei hat, so ist es gewiß die Gaishauben, die etwa auch wegen ihrer bequemen Lage Gaisen und Schafe zu halten ihren Namen erhalten haben mag. Ein Besitzer, Gabriel Kastner, hatte tatsächlich Schäferei darauf eingerichtet, die jedoch 1549 auf die Beschwerde mehrer umliegender Dörfer hin von der Regierung abgeschafft wurde. S. 68, 74. An einer Stelle wird die Einöde Gaishauberhube genannt. S. 460. Der Name erscheint als Flurname auch südöstlich von Köfering. Geiß geht oft auch zurück auf einen PN sei es Gebizo, Gaiso oder Giso. B. 81. F. I, 598, 644.

Gallhofen, E.; Ober-, E. (G. Sallach) — s. XII Collenhoven molendina Q & E I, 192; XIII Golnhouen, XIV Collenhouen, Gollenhofen OM Salbücher; 1318 Gvlhafen MB 36², 450. Vom PN Colo, Cholo. F. I, 371. Frdsp. S. 32 gollenhoven, Gollkofen (b. Wolfratshausen).

Galling, W. (G. Oberhaselbach) — Wohl ebenfalls vom PN Golo, Cholo. Ein Cholinga, Collinchova sind überliefert. F. I, 371. Auch der Stamm Gol, F. I, 663, könnte in Betracht kommen.

Gämelkofen, top. Karte: **Gömelkofen, W.** (früher G. Neufahrn, jetzt G. Winkelsaß). — Vom PN Gammolt (oder Comolt). Ein Gammoltsdorf ist überliefert. F. I, 592.

Ganselmeier, E. (G. Bayerbach). — Nach einem Besitzer benannt.

Geiselhöring, Markt. — s. XII Gisilheringen, Q & E I, 172 uff. — 1225 Giselheringen, MB 36[1], 107; XIII Geiselheringe (Fridericus chruch de . . . .) OM Nr. 5 Trad. B.; s. XIV Geyselhering, OM Salbücher. Vom PN Gisilhar. Bei Gisilhar und seiner Sippe. — Das Kloster Obermünster war hier durch Schenkungen eines Edelgeschlechts, das sich nach dem Orte benannte (Pilgrim, Leopman, Rudeger, Vdalrich, Friedrich, Chadalhoh, Chunrat) reich begütert und hatte hier einen Propstrichter. In den Salbüchern erscheint ein Chirchhof, ein Aytterhof, ein Hof auf der „Linse", ein Mairhof (vielleicht der vorgenannte). Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß Appian (S. 209) den Namen Geiselhöring erklärt als Geisals hoer (dictus videtur a Gisalonis exercitu, quasi Geisals hoer) nach Aventin, der ihn von dem Hauptmann der Hunnen Geisal, Geizo herleitet (Chronik, Ausgabe der K. B. Akademie B. V 13, 16) und ihn lateinisiert in Gisaleria, Gisalœria (l. c. III, 338, 510, 515). Aventin seinerseits fußt wiederum auf Meichelbeck, der 7 mal einen Ort Kysalheringa, Kisalheringun s. IX anführt u. ihn für Geiselhöring hält (S. Jndex Locorum,) während Frdspr ihn als Kottgeisering bei Bruck erklärt. (Meidinger, Histor. Beschreibung usw. II. T. S. 29) sieht in Geiselhöring ein Cœnium der Römer, nach einer Göttin benannt, offenbar das Cenum, Cœnum Aventins, das dieser in die Gegend von Eining verlegt. (Annalen II, 152, 336.) Aventin hat auch die großen Schanzen nordwestlich von Geiselhöring gesehen, was ihn veranlaßte hieher bald ein „Wintergeleger" bald ein „Sommergeleger" zu verlegen. Chronik IV, 616; Annalen II, 132.

Gerabach, Kd. — c. 1250, 1300, 1444, 1474 Gerbach, Gerpach NM. Salb. OP **9**, 57; MB **36**[2], 235; NB **23**, 274, 318, 373; NM (Lehenbuch, 27. — Gera ist nach Buck (S. 83) ein fremder, d. h. vordeutscher Bachname, verwandt mit Kar, welches Wiese und Bergmulde bedeutet. Das Dörfchen mit seinem alten Kirchlein liegt in einer zwischen Wäldern eingebetteten kurzen Mulde.

Gillisau, E. (G. Bayerbach). — Am ehesten von einem PN Gilla F. I, 638. Vielleicht auch von einem Substantiv gille, dessen Bedeutung jedoch unbekannt ist. Lexer I, 1015; B 84. Meichelbeck hat I[1], S. 389 einen ON Gilli, den Frdspr. als unbestimmbar erklärt. Das Niedermünsterer

Salbuch von 1444 (NB **23**, 274 usw.) erwähnt einen Hof Salha, gelegen bei Gerabach, der vielleicht in vorliegender Einöde zu suchen ist. (Ein Gilla im Bez. Kelheim, ein St. Gilla im Bez. Regensburg, ein Gilling bei Laufen, ein Gilling & Gillisberg b. Kötzting).

Gingkofen, D. (G. Hainsbach). — s. IX Giginhova, Ginginchova, Gingenhoven, Gienchoven, Pez I[3] 69, 152, 163, 250; s. XIII, s. XIV. Geinchoven, Ginchouin, (NM) OP **9**, 59; NB **23**, 255 uff. — Nach einem PN vom sehr unsicheren Stamme Gig, etwa Giki, ein Name, der jedoch nicht überliefert ist. F. I, 637.

Ginhart, W. (G. Asbach), — s. IX Gundinhart, (Gudinhart bei Janner, I, 242), Pez I[3], 280; s. XIII Gunhart, OP **9**, 57, Guenhart, Gvnnhart, MB **36**[1], 514, **36**[2], 247. — Vom PN Gundo, F. I, 695. Beim Wald des Gundo. Ähnlich Cundinhova, Gundelinchova, Gundelinhart.

Gnarn, E. (G. Prinkofen), ältere topogr. Karte Gnaden. — Erstere Form dürfte auf falsches Hören zurückzuführen sein. Vielleicht vom ahd ganâda, mhd genâde, gnâde = Ruhe, ruhige Lage, Behagen. Schade I, 259, Lexer I, 850. Das Gehöfte liegt in einsamer Waldgegend.

Graßlfing, Ober-, Kd., Unter-, D. — Ende XII s. Grasoluegin (!) Q & E I, 130; s. XIII Grasovingen (!) Lehenbuch v. St. Emmeram Nr. 9 f. 31. 1404 Grosolfing. — Vom PN Grasulf. F. I, 666. Orte gleichen Namens in den B.-A. Bruck und Stadtamhof, letzteres öfter genannt.

Greilsperg, Kd. — 1444 Grewlsperg, Graewlsperg, NB **23**, 269. — Der Ort war Sitz der Greul, Dienstmannen der Grafen von Kirchberg, die sich von Perg benannten, s. XIV MB **36**[2], 235, so Gebolf der graiwl von perg (1337; Mallersdorfer Urk. im K. Reichsarchive).

Greißing, Kd. — s. XII. Cruzzingen, Gruezzingen, Gruzzingen, Gruzzinge (chunradus, Hawordus, Heinrich, Albertus XIII s), Q & E I, 172, 173, 179, 187, 188, 207. OM 217; s. XIII Graevzzing, Graewzzing, Grüzzinge MB **36**[1], 515; **36**[2], 248, 378; R. I, 328 (Hawardus 1220); 1374 OM Salb. 7 Graeuzzing, Grewfing; 1406 Greussing OM Salb. 9,10. — Bei Gruzzo und seinen Leuten. Der PN ist in dieser Form nicht überliefert. F. I, 676.

Groß, W. (G. Haindling). — Die ältere Form dieses Namens war nach Ziernigibl S. 35 uff. Drozz, Dross, am Anfang des vorigen Jahrhundert scheint neben Groß auch noch Trost gebräuchlich gewesen zu sein.

Ebendort S. 271. Appian S. 211 Dros. — Vom ahd drozzà, mhd drozze, Kehle, Schlund, hier Schlucht, Bergeinschnitt B. 50. Der Weiler liegt versteckt in einer tiefeingeschnittenen Mulde.

Großeich. S. unter Aich.

Großgern, E. (G Haader). Gern vom mhd gêre, langgezogenes, dreieckiges Stück, Zwickel; hier von der Form einer Rodung. Die Einöde liegt am Waldrande.

Haader, (Hader), Kd. — 1139 Hardare MB **15**, 270; 1334 Hader (mit dem Zeichen v über dem a), OP **41**, 34. Hader Appian S. 211. 1362, 1379 hader MB **15**, Nr. 295, 315.

Hadersbach, Pfd. — s. *X*II. Haerdesbach, Haerdersbach, Hardersbach O & E I, 172, 180. In den übrigen Salbüchern von Obermünster s. XIII, XIV haeiderspach, haederspach, haderspach, hederspach, haeterspach. Beide Dörfer liegen nördlich vor einem großen Forste, ersteres vor dem Ellenbacher-Wurzet-Forst, letzteres vor dem Heuforst am Altbach. Die älteren Namensformen unterstützen die Annahme, daß hier ein Zusammenhang mit hart, Wald vorliegt. Hardare wäre dann „bei dem Waldbewohner". Die Annahme findet eine weitere Stütze durch die Tatsache, daß die meisten Orts- und Flurnamen des Geländes sich auf den Wald beziehen, so Hinterpuch, Hart, Reuth, Kreut, Kreutberg, Poschenhof, Schloh. Vgl. Jahresbericht für 1903 zu Hadergrub und Riezler, Ortsnamen der Münchner Gegend S. 73.

Habelsbach, D. (G. Laberweinting und G. Eitting) — s. XIII, XIV Hawgoltzpach, Howgoltspach, MB **15**, 375, 379, 380. (Hier saß ein Zweig der Greul; Grawlo, graivl, grawl; hueger, Johanns, Gebolf, perhtold, Marquardus 1305, 1308.) 1369 Hauglspach (Zierngibl 170, 172); Appian (S. 209) hat bereits Habelspach (a mit dem Zeichen v). — Vom PN Hugold (?) F. I, 926 Der Name steht ganz vereinzelt.

Haberdorn, W. alte topogr. Karte **Haberdarn,** (G. Martinsbuch). — s. XIII ze habortaeren, datz den habartern, 1374 habartern, 1406 hahwartärn. OM Salbücher 10 usw. — Der erste Teil dieses einzelnstehenden merkwürdigen ON wird zu Haber, ahd haparo, mhd habere, zu stellen sein. In Verbindung mit Pflanzennamen, wo übrigens hapar eigentlich Bock bedeuten soll, haberbart = Bocksbart, bezeichnet es wilde Gewächse. Beim Grundworte wäre zunächst an ahd tar, ter = Baum zu denken, es ergäbe sich somit die Deutung „bei den wilden Bäumen," eine Deutung, die insoferne nicht allzugewagt erscheint als die Ortschaft in sehr abgelegener

Waldgegend liegt. Seiner Form nach (datz den . . . Dat Plur.) könnte der Name auch Bewohner mit Bezug auf ihre Beschäftigung mit dem Anbau des Habers, der ersten Frucht in Rodungen, bezeichnen, wenn sich für den zweiten Teil der Zusammensatzung eine sprachlich befriedigende Erklärung fände.

Hagenau, Kd. (G. Süßkofen). — ahd hagan, Dornstrauch, Zaun, Umzäunung. Hagenau Kollektivum = Hagenach.

Hagmühl, W. (G. Sallach). — 1374 Hag, 1399 hagmül OM Salb. — Mühle am Hag, hag, n. = Buschwald.

Haidersberg, D. (G. Hainspach). — Zierngibl S. 2, 3, hielt diesen Ort für das Vodalprehtisperga der Güterbeschreibnng von St. Emmeran durch Papst Arnold 1031; doch schien ihm diese Annahme selbst etwas kühn. Mehrmals hat er für den Namen die Form Hädsperg, was man auf ein Übersehen der Abkürzung von er nach Häd zurückzuführen versucht sein könnte, wenn ein solches anzunehmen erlaubt wäre bei einem Manne wie Zierngibl, der als Archivar von St. Emmeran und fleißiger Schriftsteller Tausende von Urkunden in Händen gehabt und kopiert hat. Dazu kommt, daß der Ort am Nordrande der ehemaligen großen Ödung liegt, der jetzigen Kolonie Schwimmbach, einer staatlichen Schöpfung des 3. Dezenniums des vorigen Jahrhunderts, sowie der Umstand, daß das jetzt bewaldete Gelände nördlich davon den Flurnamen „auf der Heide" trägt und zwei Einöden „Haid" aufweist. Der Name des hochgelegenen weithin sichtbaren Ortes ist somit „Berg auf der Haide"; ahd heida, mhd heide, f. mundartlich haəd, mit an den französischen Diphthongen ᵒa anklingender Ansprache. Zur Erklärung der Form haedersberg, haidersberg mag herangezogen werden das Kollektiv von Haid (=Haidekraut) Haidach, mundartlich haədərə (Schm. I, 1051). Da der Ort auf fast allen Seiten von Waldungen, dem großen 4000 Tagwerk umfassenden Hainsbacher Forst umgeben ist, läge es nahe den Namen zu Haber, Habersbach zu stellen. Die Form Haysterberg bei Zierngibl S. 135 beruht wohl auf einem Lesefehler.

Haimelkofen, D. — 900 hemminchofen nach der Lesung Roth's (Beiträge IV, 118/119); s. XIII haimelchoven, (NM) OP. **9**, 58, MB **36**[1], 513; 1444 hæmelchouen auf dem pach, NB **23**, 273. — Vom PN Hamo, Hemmo F. I, 743; möglich auch von Haimo, Dim. Haimilo F, I, 731.

Haindling, D. — s. XIII u. XIV Hainding nach Zierngibl S. 4 (. . . mag seinen Namen von dem Hain (Eichenwald) und Ding (Ehehafts-

orte) oder Dingeiche, unter welcher die Inwohner ihre gemeinsamen Geschäfte in die Ordnung brachten, herholen.) 1336 hayding St. Emm. Salb. Nr. 12;. 1422 Haindling St Emmeraner Lehenbuch Nr. 15. Wenn die junge Form hayting richtig überliefert ist, ist der Name zu dem sehr häufigen PN Haito F I, 725 zu setzen. Ist jedoch der Nasallaut in der Stammsilbe ursprünglich, so liegt der PN Hagono, Haino zu Grunde; das Patronymikon hievon ist zunächst Heining; aber auch ein Haindiug ist überliefert ebenso wie ein PN Heindio, F. I, 719. — Erwähnt sei noch, daß Zierngibl (S. 2) glaubte, das in der St. Emmeraner Güterbeschreibung Arnolds von 1031 erwähnte Rüdelinga (Riedling südlich von Straubing) könnte sich zu Haindling verändert haben. 2 Seiten weiter findet sich dann die oben erwähnte Erklärung des Namens.

Haindlingberg, Kd. — 1031 Perga, St. Emmeraner Güterbeschreibung; Perg in den Salbüchern von St. Em., in Q & E I, 210, MB **36**[1], 105, 415, NB **22**, 65, wo es auch als Edelsitz erscheint. Bekannt ist, daß das Karolingerkloster Berg, das nach kurzem Bestande spurlos unterging, an die Stelle von Haindlingberg gelegt wird. (Ausführliches hierüber bei Zierngibl 352—364.) Andere suchen es in Päring bei Schierling oder in Bogenberg.

Hainkirchen, W. (G. Niederlindhart). — 1002 hardkiricha, 1025 hartkiricha MB **28**, 301; **29**, 11; c. 1250 hertchirchen OP **9**, 61; s. XIII, XIV hartkirchen, haertkirchen; s. XV harkirchen, härtkirchen, härkirchen, haerchirchen, härttenchirchen, Salbücher von Niedermünster, MB **36**[1], **36**[2]. — Bei der Kirche am Hart (Wald). Der Weiler liegt nahe dem Walde. Das Kirchlein wurde im vorigen Jahrhundert abgebrochen. Stumpfe Aussprache des **r** in här führte zur heutigen nasalen Aussprache, diese dann zur Schreibung des Namens mit **n**. Die ältere top. Karte hat noch Hakirchen. Vergl. oben unter Asbach.

Hainsbach, Pfd. — Heidinspach, Heindizesbach und Haindisipach in den Schenkungen von Obermünster (s. XII) O & E I, 131, 210, 212 und Hadinspach bei Pez I[3], 172 werden wohl unser Hainsbach sein. Im Lehenbuch Nr. 15 von St. Emmeram (1305—1458) f. 3 findet sich hanleinspach (am Rande von späterer Hand hainlenspach), das nur Hainsbach sein kann. Im St. Em. Salbuch (Nr. 12) von 1336 mehrmals haymspach; im XIV sonst häufig hainspah; s. XV stets hainspach, MB **15**; Salbücher von NM und SE; Zierngibl findet in Hainsbach das Hlaraspach der St. Em. Güterbeschreibung von 1031 und setzt es zusammen

aus Hain (Eichenwaldungen östlich von Hainsbach) und Bach. Neben Heinleinsbach finden sich bei ihm noch die Formen Hainlesbach und Aidespach (S. 338). — Das Bestimmungswort dieses Namens ist ohne Zweifel ein PN, sei es Haito oder Haino, Dim. Hainilo (jedoch nicht überliefert) vom Stamme Hagan F. I, 718. Die Zukunft mag wohl noch aus Archivalien von St. Emmeram eine ältere Form dieses ON bringen. Die Propstei des alten Reichsstifts, die hier bestanden, hat in Roman Zierngibl, Propst und Pfarrer zu Hainsbach und Haindling, einen Geschichtsschreiber gefunden, der sich schmeichelte das Muster einer Ortsgeschichte zu liefern. Sie erschien 1802 unmittelbar vor der allgemeinen Klosteraufhebung.

Hainthal, E. (G. Mallersdorf). — = Waldtal. In einer Geländemulde unfern des Waldes gelegen benannte sich diese Siedlung ebenso wie das westlich benachbarte Hainkirchen (Hartkirchen) nach der Lage am Walde; die Aussprache des Bestimmungswortes ist die gleiche nasale wie bei jenem. Die ältere topogr. Karte hat Hunthal.

Hammelhof, W. (G. Süßkofen. — Wohl nach dem Tiere benannt.

Hart, E. (G. Weichs). — Die ältere topogr. Karte hat Förster am Hart. Die Einöde liegt heute noch dicht am Waldrande.

Haselbach, Ober-, Kd., Mitter-, D., Unter-, W. — Die älteste Form dieses ON ist hasalpah: die Haselstaude, ahd hasala, hat zahlreichen Orten den Namen geben helfen. Das in den St. Emmeramer Traditionen (Ende IX s.) Pez I³, 206, 225 genannte Hasalpach dürfte der vorliegende Ort sein. So auch Roth, IV, 102. s. XII Haselpach, Asalpach MB **15**, 260, 270; Hoselpach NB **19**, 181; 1347 Mitterhaselpach MB **15**, 288; 1398 Vlreich der Haselbekch zu Oberhaselbach OP **41**, 63.

Haselwies, E. (G. Langenhettenbach). — Von hasala, Haselstaude. Westlich davon Frauenwies.

Haunstorf W. (G. Martinsbuch). — Als Bestimmungswort wird haun häufig aus hohin = hohen, entstanden sein wie in den verschiedenen Haunberg (doch Haunsberg auch von Hunisberg F. II, 869), öfter aber auch auf einen PN Hundo oder Huni zurückzuführen sein wie huneswang = Haunwang, Frdspr. 49. Im vorliegenden Falle möchte ich mich für letzteres ntscheiden, obwohl der Ort eine ziemlich erhöhte Lage hat. Haun als Grundwort, wie in den Namen der nördlich von Landshut gelegenen Dörfer Leonhardshaun, Martinshaun, Osterhaun, wird aus howi, Hau, Wald, B. 103,

entstanden sein; vorgenannte Orte liegen in der Haungschaid (Waldscheide), nemus perdensum bei Appian S. 205.

Hausen, Ober-, W.; Unter-, W. (G. Oberhaselbach) — 1250 Husin OP **9**, 47; 1444 hawsen NB **23**, 259. (Ein Forstlehen, das dienen soll zu Allersdorf; im zweiten Salbuch von 1250 ist Schirling als Ort, wohin Husin dienen soll, ausgestrichen und Alestorf darübergesetzt, woraus hervorgeht, daß jenes Husin nicht das Dorf Hausen im Bezirke Kelheim ist.

Heinzleck W. (G. Haindling). — Hainzl, Dim. aus Hainz = Heinrich. In der Gegend noch ein Rauchect, Eckhof, Ecktal.

Hellprechting, Helmprechting (im neuen Verzeichnis), **W.** (G. Haindling). — s. XII. s. XIII. Helmprehtingen O & E I, 98, 210, 217, 1336, 1374 helmprehting, helmbrechting. Salb. v. St. Em. (9) und OM; s. XIV heiprechting. Salb. St. E. 15. — Bei Helmprecht und seiner Sippe.

Hettenbach; Dürrn-, Kd., (G. Penk); **Langen-, Kd.** — s. VIII u. IX. Hetinpah, Hedenpah mehrmals in Gütertauschurkunden von St. Emmeramer Abteibischöfen, Pez. I³, 68, 102, 193, 216, 225, 280; 1225 Heddenbach, MB **36**¹, 107; s. XIV Hetenpach, MB **36**², 246, 448; 1391 Dürnhettenbach NM Lehenbuch; 1531 Langenhettenbach MB **15**, 368. Roth III, 113 erklärt Hedinpah als Oberhembach bei Neumarkt OPf. — Vom PN Hedin F I, 806. Warum Janner I, 99 uff. Hedinpach für das kleinere Dürrnhettenbach hält, das er in die Pfarrei Grafentraubach verlegt, ist nicht einzusehen. Die unterscheidenden Adjektia erscheinen gut gewählt. Dürr nach B 51. Ort, wo viele Bäume dürr sind. Dürrnhettenbech liegt in einer wasserlosen Mulde. (Das Volk spricht „Hembach“).

Hinflucht, E. (G. Süßkofen). — Hin ist nur Verstärkung des folgenden Flucht. Dieses bezeichnet neben der gewöhnlichen Bedeutung noch eine Ebene, in gleicher Linie stehende Gewande B 71. Die Einöde liegt auf einer von Süßkofen nach Westen sanft ansteigenden Feldflur. Die bayerische Mundart kennt aber das Wort in dieser Bedeutung nicht (Schm. I 785), so mag es = Zuflucht sein, sofern nicht eine gründliche Entstellung vorliegt.

Hinterbach, W. (G. Haber). — s. XII Hintinbuch O & E. I, 172. Ende XIII u. XIV Hinterbuch, Hinderburch, OM Salb. Die heutige Namensform ist wahrscheinlich eine doppelt falsche Umdeutung von hind, mhd

hinde, Hirschkuh, und puch = Wald. Der Weiler liegt nördlich vor dem großen Ellenbacher Forst.

Hirschling, Kd. — s. XII, XIII, XIV herisiingn, herisingen, heresingen, heresinge, heresing herising, hersing, herrsinge, hergesingen, herosing, MB **12, 15, 36**[1], **36**[2]; MB **23**, OP **34**; Q & E I u. V; spätere Formen sind: Hirnsing, Hirsing, Heriching. Der gleichnamige am Regen gelegene Ort weist dieselben alten Namensformen auf. Eine bestimmte Scheidung ist nicht in allen Fällen möglich. Bei Herizo und seiner Sippe. F I, 765.

Hochmoos, W. (G. Feuchten). — Von der 60 m über dem nahen Talgrunde des Bayerbachs erhöhten Lage.

Hochstetten, E. (G. Holztraubach); **Ober-, E.** (G. Mallersdorf.) — Hochgelegene Höfe. Letzteres jetzt abgebrochen.

Hofkirchen, Pfd. — 1145 Hovchirchen R 213; 1240 Hofkirchen MB **36**[1], 107. Bei der Kirche am Hof. Pfarrsitz für das ganze Bayerbachtal.

Holzen, W. (G. Oberlindhart.) — Von der Lage in einsamer Waldgegend.

Hörgelsdorf, W. (G. Holztraubach.) — 1400 hergerstorf Güterbeschreibung von Mallersdorf. — Vom sehr häufigen PN Heriger F. I, 769.

Huchelwies, E. (G. Martinsbuch.) Die topogr. Karte hat Hachelwiesen. — Letztere Form wohl die etymologisch richtigere, da ein Huchel sonst nirgends vorkomt. Hachel- in ON ist nicht befriedigend zu erklären; das Wort kommt mehrfach in Bergnamen vor, auch als Name für eine Tallandschaft am Schliersee. Von den Bedeutungen des Wortes — Deichselgabel, Mantel, Hechel und Fels (?B 96) — erscheint keine annehmbar. Ich vermute in dem Namen eine alte Bezeichnung für Wald, 964 Silva Hakul, der Hakel, bei B. l. c., in vorliegendem Falle besonders zutreffend, da die Einöde im äußersten westlichen Winkel einer tief in den großen Heuforst eingeschnittenen Rodung liegt. Diese Deutung wird wohl auch bei manchen der zahlreichen mit Hackl gebildeten Ortsnamen zutreffen. Zierngibl (S. 292) hat Kuchelwies.

Hueb, W. (G. Martinsbuch.) — ahd. huoba, mhd. huobe, Hube, niederd. Hufe, bezeichnet zunächst eine zusammengehörige Feldflur von c. 30 Morgen oder Juchert, dann ein kleines Bauerngut. 2 Hueben wurden einem ganzen Hof gleichgerechnet.

Humpel, E. (G. Winkelsaß) — Vom ahd. humbal, humpal, mhd. humbel, Hummel, große wilde Biene. Frdspr. 41 führt aus Meichelbeck nicht weniger als 14 alte Formen des ON Hummel an.

Ifflkofen, Kd. — s. XIII Ivenkoven MB 36[1], 106; Appian Yfflkoven. — Vom PN Ivo F. I, 978. (Früher im Bezirk Rottenburg.)

Ilbach, E. (G. Wallkofen). — Am Bach des Ilo. F. I, 948.

Inkofen, Kd. m. Schloß. — s. XII. Innichouen O. & E. I, 130. s. XIII hynnkouen, Innchoven, Immekoven, Innkhouen OM Salb. Nr. 7; MB 36[1], 513, 105; 36[2], 246. — Vom PN Inno. F. I, 955.

Jellenkofen, Helnkofen, D. (G. Prinkofen.) — Zur Zeit Appian's nur eine Burg in ebener Lage — Von einem PN, etwa Jelunc, F. I, 980, oder Ello, Helmo usw. Da eine alte Form fehlt, ist eine sichere Deutung dieses ganz ungewöhnlichen N nicht möglich. (Früher im Bezirk Rottenburg.)

Kaltenbrunn, E. (G Haderspach.) — Ende XIII, 1374, 1406 chaltprunn. Ein sehr häufiger O u. Fl. N.

Kirchlehen, D. (G. Martinsbuch) — Chirichlehen bei Zierngibl S. 158. Ursprünglich Lehengut einer Kirche. (Martinsbuch?) Lehen hießen in Bayern auch Viertelshöfe, B 113.

Klause, E. (G. Niederlindhart). — Das bescheidene etwas erhöht unfern der Pfarrkirche Westen gelegene Gehöfte mag wohl einen Klausner beherbergt haben.

Knoppermühle, gewöhnlicher **Lohmühle E.** (G. Sallach). — Das kleine von Hadersbach kommende Bächlein treibt hier ein Stampfwerk, das Fichten- und Eichenrinde zu Fichten- und Eichenlohe (Knoppern) zerkleinert.

Kolbach, Kolbachermühle, E. (G. Greissing). — 1336 Cholbesmûl St. Em. Salb. Nr. 12.; wahrscheinlich die in der Güterbeschreibung St. Emmeram's von 1031 erwähnte mola una cum duabus rotis; bei Zierngibl, der unberechtigter Weise Chölnbach mit Kohlbach zusammennennt, auch Kolbleinsmühl S. 174, im Index noch Cholbesmühl. — Vom PN Cholbo F I, 566.

Kolbing, W. (G. Unterlaichling). — s. XII Cholmingen Q & E I, 206 (lege cholwingen = Kolbing, Höger, l. c. 24). — Vom PN Cholbo F. I, 566. (Cholminingen von Cholmo F I, 366).

Königswinkl, W. (G. Hainsbach). — Die 2 kleinen Gehöfte dieses Namens, bei Zierngibl nirgends erwähnt, sind gleich dem benachbarten Dunger-

falter neuere Siedlungen, der Zeit angehörend, wo unter König Ludwig I. die Kolonie Schwimmbach angelegt wurde. Die Bezeichnung Winkel für die auf freier Höhe liegenden Anwesen erscheint nicht mehr berechtigt.

Kothladen, E. (G. Martinsbuch). — Bei der Kothlache. Von der Lage an einer ehedem sumpfigen Waldwiese.

Kraburg, E. (G. Greissing). — s. XIII chrauburger mvlner, chraburger, OM Salb. 7, 10; 1399 chrabürg, OM Salb. 6. Vom ahd chrâ, crâ, crâwa, mhd krâ, krâe, kraee, Krähe; mhd burc, befestigter, umschlossener Ort; somit Krähenburg.

Kraxenhöfen, W. (G. Eggmühl). — XV chrächssenhöfen NM Salb. 18. — Wenn hier nicht Entstellung aus Kratz, Winkel, ursprünglich Einzäumung? B 145 oder aus einem PN (Gracco, Graso?) vorliegt, ist das bestimmende Element des Namens Kraxe, die Kräcks'n. Gestell zum Tragen auf dem Rücken. Schm. I, 1360. Irgend ein Vorkommnis, in dem eine Kraxe eine Rolle spielte, mag dem Volkshumor Veranlassung zu dieser Namengebung geboten haben.

Kreithof, E. (G. Grafentraubach). — Vom Kollektivum Gereute, mhd geriute, Neubruch, Rodung. Hof am Gereute.

Kreppen, E. (G. Haindling). — In der Greppen. Das reinmundartliche Wort ist = Hohlweg, vom Wasser ausgespülter Graben, der dabei zum Fahrweg dient. Schm. I, 1006. (Fehlt im Verzeichnisse von 1904.)

Kühholzen, E. (G. Langenhettenbach). — Das Gehöfte liegt jetzt mitten in freiem Felde.

Kumpfmühle, W. (G. Oberhaselbach). — So heißt jede oberschlächtige Mühle, deren Schöpfrad Kümpfe (Kumpf, mlt cimpus, tiefes hölzernes Gefäß, Eimer) trug.

Laberweinting, Pfd. — s. VIII Wihmuntinga MB **11**, 17; Roth III, 22; s. XIII, Weinting MB **36**[1], 515; — 1434 Laberweinting (gegenüber Burgweinting bei Regensburg). — Vom PN Wigmunt, F. I, 1587, wie Pleinting von Blidmunt, Gunting von Cunimunt.

Laichling, Ober-, D.; Unter-, Pfd. — 884, 866, 868 Leihilinga, Leichilinga Pez I[3]. 86, 251; auch bei R. I, 12, 51 & MB **11**, 28, 56; Roth III, 166 uff.; s. XII Lahilinge, NB **23**, 178; Leichilingin R. 243. — Bei Leichilo (Dim. von Laico F. I, 996) und seinen Leuten.

Lehrlbach, E. (G. Holztraubach). — Der erste Teil dieses Namens ist dunkel. Aus F. II. 974 geht hervor, daß sich das Wurzelwort lar gern

mit Grundwörtern verbindet, die Wasser bezeichnen. Vielleicht ist es doch auf das afd lâri, leer, öde zurückzuführen. Bei F. I, 983 auch ein nicht zu deutendes Lerlesbach. Nach B 161, 155 ist Lehr, Lahr, lar, laer, Oedung, Weideplatz. Hieher der Waldname: im Lehrle. Annehmbar erscheint noch die Deutung aus dem Plural von Loh, Gehölz, löher, löhr, lör, lehr.

Leitersdorf, W. (G. Asbach). — 1135 luithartesdorf MB **29**, 265; 1391 lauterstorf, lewtter(s)torf, NM Lehenbuch Nr. 22; 1444 lewttersdorf NB **23**, 273 uff. — Dorf des Liuthard, Leuthard.

Leppersberg, W. (G. Martinsbuch). — Nach einem PN, sei es Leibwart, Liupreht oder Leuphard. T. 988, 1037, 1025. Da eine ältere Form fehlt, ist keine Entscheidung zu treffen.

Lindach, D. (G. Eggmühl). — Kollektivum von linta, Linde. Am Lindengehölz.

Lindhart, Ober-, Kd.; Nieder-, Kd. — Am Lindenwald. — 778, 792, 974, 1002, 1025 Linthart (Schenkungen an St. Emmeram), Pez I[a], 83, 85; R. I, 4, 7; Roth III, 106, 110; Schutzbriefe der Kaiser Heinrich II. und Konrad II. an Niedermünster MB **28**, 301; **29**, 11. s. XIII. Linthart inferius, superius, NM OP **9**, 57, 59; Niederlindhart, Oberlinthart, Salb. NM; MB **36**[1], 520, **36**[2], 234, 246; s. XIII. NM Salb. OP **9**, 60 mit Ober-; und Niederlindhart zusammengenannt ein pahlinthart, jener Teil des heutigen Niederlindhart, welcher sich an das Ostende des langgestreckten Straßendorfes rechtwinklig anschließt und an einem kleinen Bache liegt.

In **Heroldeslinhard,** in den obenerwähnten kaiserlichen Schutzbriefen für Niedermünster nach Liuthart genannt, wird Oberlindhart zu suchen sein, benannt nach einer P. Herolt. Die Bezeichnung „hintz zu der linden“ NM Salb v. 1444 NB **23**, 352 wird auf Lindhart zu beziehen sein.

(Lohberg, E. (G. Hader). — Berg mit Gehölz. (In jüngster Zeit abgegangen.)

Lottokreut, E. (G. Gerabach). — Entweder von lotter, liederlicher Mensch, Taugenichts, Spaßmacher. Gereute des Lumpen; oder wahrscheinlicher von ahd lota, mhd. latte Schößling; sumer-late in einem Sommer gewachsene Ruthe.

Lueg (topogr. Karte **Ober-, Mitter-, Unter-**) **W.** (G. Martinsbuch). **Lug, Groß-, E., Klein-, E.** (topogr. Karte **Lueg**) (G. Süßkofen.) — Sämtliche Gehöfte haben erhöhte Lage, so daß hier nicht luog, Lauerplatz,

5*

Höhle, Schlucht, sondern Lug, Ausschau, Ausblick, von luegen, ahd luogìn, mhd luogen, spähen, schauen nach etwas, in Betracht kommt. Das Salbuch von Niedermünster von 1444, NB **23**, 318, erwähnt ein Lugelbach, bei Niederlindhart gelegen, jetzt abgegangen.

Malchesing, Kd. (G. Wallkofen). — Bei Appian S. 209, 23, Malgessing. Wahrscheinlich das noch unbestimmte Mahalgozzinhovon (a. 837) bei R. 1, 35. Vom PN Mahalgoz F. I, 1082.

Mallersdorf, Kd. mit Kloster. — s. XII Madalhartesdorf, Meichelbeck Hist. Fris. I², 544; 1129, 1135 Madilhartisdorf, Madelhardesdorf MB **29**; 253, 265; Madalhordistorfensis monast. MB **15**, 269; s. XIII Malaharstorf, Malhartstorf, Malharsdorf, Malhartdorf, MB **11**, 72, **15**; s. XIV Malherstorf (meist), Molhenstorf, Molcherstorff; s. XV malhennstorf, malerstorf; 1531 Mallerstorf (MB 15). Appian hat Malharstorf, alias Malharzdorf. — Vom PN Madalhart. (Madal = sermo, Rede, nicht selten in zusammengesetzten PN, so in Madalker, Madalolf, Madalcoz usw.; hart = kräftig, tüchtig, als Grundwort in PN ungemein häufig. Förstemann (I, 749) zählt nicht weniger als 295 Namen auf -hart auf. Madalhart bedeutet somit „der Redegewandte".)

Mannsdorf, Kd. — s. XIII Manstorf, NM OP **9**, 50; c 1300 Mannstorf MB **36²**, 235. — Vom PN Manni. F. I, 10 90.

Martinsbuch, Pfd. — Am Wald des hl. Martin. Die Martinskirchen gehören zu den ältesten bajuwarischen Kirchengründungen.

Mausham, D. (G. Feuchten). — Bei Appian Maushaim. Eher als von einem PN, als welcher nur Maur sich darbietet, F. I, 1116, wird das Bestimmungswort sich herleiten vom ahd u. mhd muor, Sumpf, Morast, bair. das Muer, wie beim folgenden ON. Also Heim am Sumpf. Der Bachgrund, an dem das Dörfchen liegt, mag wohl einst versumpft gewesen sein; südlich noch 2 Weiher, nordöstlich in geringer Entfernung liegt der Weiler Hochmoos.

Mausloch, W. (G. Gerabach). — s. XIII Mvrsla (NM) OP **9**, 57; 1318 Mawrslô MB **36²**, 454; s. XIV Maurslakch, mawrslach NM Lehenb. Nr. 22, 23; 1444 Maursloch, Mawersloch NB **23**, 274, 318, 374. — la, lach das ganze Mittelalter hindurch in Bayern = loch, loh. Mithin: im Sumpfwald, im sumpfigen Gehölz. (lâ nach Lexer I, 1805 auch = Lache, Sumpfwiese).

Mislbach (Mißlbach), W. (G. Martinsbuch). — ahd mistil, mhd mistel, der, die Mistel, mundartlich Miss-l (Schm. I, 1684), die bekannte

immergrüne Schmarotzerpflanze auf vielen Baumarten. Der Weiler liegt in einem einsamen Waldtale, der Mißlbacher Seign; hiemit „am Mistelbach". Appian, 219, Z. 14—17, spricht wiederholt von einem rivus Mistelpach, der aus dem Wurzerwalde komme; eine unbedeutende Wasserader. Der Weiler hieß früher auch Obermisselbach, Zierngibl S. 232 uf.; 391 im Mistelbach (heute Misselbach).

Moosmühle, E. (G. Oberlindhart). — 1300 Mosmvl in Nevuar MB **36²**, 360. Die Wiesen auf beiden Seiten der kleinen Laber bei Neufahrn sind heute uoch sumpfig. Hier auch die Bezeichnung Moosgraben.

Mühlhausen, D. — Ob das Mulihusun bei Pez I³, 265 s. IX unser Mühlhausen, muß dahingestellt bleiben. Die erste Siedlung an der Stelle war offenbar eine Mühle.

Neuburg, W. (G. Oberlindhart). — Der Weiler liegt an der Stelle einer Burg, wo eine Seitenlinie der Grafen von Kirchberg hauste, anscheinend nur kurze Zeit. In einem Nekrologe von St. Emmeram, OP **13**, 282, erscheint ein Chuneradus laicus de Neuburg; 1397 Praun der Neuburger zu Neufar. OP **41**, 60.

Neufahrn, Kd. — Die ältesten Formen dieses bereits im VIII. Jhrh. auftretenden nicht seltenen Namens sind Niwifaron, Niuvarun, Niufara F. II, 1156. 1123 Newfar, MB **15**, 258; s. XIII Niuvar, Nevuar, Nivar MB **36¹**, 107, 515, **36²**, 244, 360; 1339 N'vuar, 1434 Neufar. — Gegenüber der älteren Deutung aus mhd var, Platz, wo man überfährt, Fähre, die auch bei diesem Neufahrn nicht zutreffen würde, da an dem unbedeutenden Bächlein, an dem der Ort liegt, von einer Fähre nicht die Rede sein kann, ist jene aus dem ahd fara, Verwandtschaft, Geschlecht, parentela, vorzuziehen. Der Name bedeutet somit „bei dem neuen Geschlechte, der neuen Sippe", d. h. einer Sippe, die sich hier niedergelassen hat, nach dem die Umgegend schon von älteren Sippenansiedlungen besetzt war. Riezler, a. a. O S. 61.

Neufahrnreuth, W. (G. Neufahrn). — Rodung bei Neufahrn.

Neuhofen, Kd. (G. Hader.) — s. XII Niwenhofen O & E. I, 176; 1374 Neunhofen OM Salb. — Bei den neuen Höfen. In einer späteren Rodung zwischen dem Ellenbacher Forst und dem Heuforst.

Neukreut, E. (G. Martinsbuch). — Im neuen Gereute.

Oberndorf, E. (G. Haindling). — Von der Lage oberhalb Haindling; es waren früher 2 Höfe. Zierngibl, u. a. O. S. 76.

Ödwiesen, W. (G. Hader.) s. XIV Ötenwisen, Ödenwisen NM Lehenbuch 22, 23; 1434 Ödenwiesen, die ältere topogr. Karte hat Ettwies. — Der Weiler liegt auf einer früheren Ödung in einer Mulde vor dem Nordrande des Ellenbacherforstes.

Osterham, D. — s. XIII, XIV Osterheim, Osterhaim NM Salb. 17, Lehenb. 22, OP **9,** 59; Osterhaim auf dem pach, Niederhof. 1444 NB **23,** 171. — Oster, nach Osten gelegen. In Oberbayern ein Westerham, das westliche Heim, Riezler 89. Das Salbuch von Niedermünster von 1250, OP **9,** 57 hat ein Osterburch, welches der Herausgeber als die Einöde Osterbruck in der Pfarrei Hofkirchen erklärt. Damit wird die E. Bruck gemeint sein, für welche jedoch der Name Osterbruck nicht nachweisbar ist.

Ottending, Kd. (G. Mühlhausen.) — 1253 Otentinge O & E. I, 221. — Vom PN Audo, Otto F. I, 186, und dem ahd. u. mhd. dinc, Gerichtsstätte, mithin „bei der Gerichtsstatte Otto's" (?); dinc als Bestimmungsort sehr häufig. Appian hat im Text S. 219 Ottmading, auf der Karte Ottnding.

Panzermühle E. (G. Winkelsaß) = panstermühle, Mühle mit einem Pansterrade, einem zwei Mahlgänge treibenden, hohen, unterschlächtigen Wasserrad, das seine Schaufeln innerhalb der Felgen hat und durch eine Kette (pansterkette) je nach dem Wasserstande höher oder niedriger gestellt werden kann und wohl von dieser Kette (panster = panzer) den Namen hat. Grimm, Wörterb. **7,** 1424. In Bayern ist diese Art von Mühlen nicht häufig gewesen, da der Name nur zweimal vorkommt. Schm. hat ihn nicht.

Penk, D. — 1240 Penk (NM) OP **9,** 57; XIII, XIV, XV Penchk, Pench, pennchk auf dem pawerbach (paewrbach) MB **36**[1], 520, **36**[2], 234 NB **23,** 255, 268 uff. — Zur Erklärung dieses auf bayerischem Stammesgebiet einmal auftretenden ON bietet sich nur das Appellativum Bank, ahd. banc, panch, mhd. banc, umlautend benk, mundartlich meist benk. Das Wort wäre dann im Sinne von wang = Ebene, Feld (im schwäbischen Stammesgebiet) zu nehmen, was der Örtlichkeit entspräche. An der PN Bennic, F. I, 257, ist nicht zu denken.

Pfaffenberg, Markt. — 1145 Pfafenberg, Pfaffenberge, R. I, 213, 260; 1225 Pfaphenberge MB **36**[1], 107; s. XIV Pfaffenberig, phaffenberg, Pfaffemberg, Pfaffenberg. — Berg der Geistlichen. Sigmund Brechtel von Sittenbach berichtet in seiner handschriftlichen Chronik des Klosters Mallersdorf vom J. 1617, die Grafen von Kirchberg hätten auf

dem Zollberg ob Mallersdorf an der von der Isar nach Regensburg führenden Straße ein Chorherrenstift für 6 weltliche Priester eingerichtet, daher sei der Ort nicht mehr Zollberg, sondern Pfaffenberg genannt werden; die Stiftung sei aber, als die Grafen in Abnehmung der Güter geraten, wieder zergangen. Ehe die Kirchberger ihre Burg Mallersdorf in ein Kloster umwandelten, mag auf dem benachbarten Berge in dem später so genannten Zollhofe eine kleine klösterliche Niederlassuug bestanden haben. Ort und Kirche Pfaffenberg werden 1145 zuerst genannt.

Pinkofen, Pfd. — 914 Punninchova Pez I[3], 214; MB **28**, 148; 1080 Punnunchouen, Q & E I, 41; 1145 Punnechoven R I, 213. s. XIII Pvnkofen, Pvennkoven, pvenchouen, Pvennkhouen MB **36**[1], 107, 514; **36**[2], 247: OM Salb. 10; 1397 Pünnchofen OP **41**, 62. — Vom PN Buna, Punno, Punin, F. I, 345.

Pirkhof, Pirket, E. (G. Penk). — 1250 curia Pircha (NM) OP **9**, 64. — Birkach, Birket = Birkenwäldchen; Kollektivum von Birke.

Pisat, E. (G. Oberellenbach). — 1311 Pisat MB **15**, 380; 1400 Piset Güterbeschreibung von Mallersdorf; 1531 Piselhof (!) daselbs zu Ellnpach MB **15**, 368. — Bisaz, Bisezze, Bisass, Bisat bedeutet unfruchtbares Gelände, Mißwachs, Schm. I, 347; B. 28. —

Poschenhof, E. (G. Hofkirchen). — **Poschenhof, W.** (G. Prinkofen). — Der Boschen, einzelner Busch oder Strauch, besonders von Nadelholz. Schm. I, 298.

Pram, Kd. — 770, 792, Prama, Meichelbeck Hist. Fris. I[2], 50; 1472 NM Lehenbuch Nr. 27, pram, prem. — ahd brâma, prâma, Dornstrauch. Brombeerstrauch (in diesem Worte die Wurzel noch erhalten). — **Nißlpram, W.** (G. Gerabach) wenig östlich von Pram; nissl wohl vom mhd noezl, Dim. v. nôz, Vieh, Nutzvieh.

Pramwinkl, W. (G. Mühlhausen). — Östlich von den vorigen in einer flachen Mulde gelegen.

Pramersbuch, Kd. (G. Süßkofen). — In dem zu Pram gehörigen Walde gelegen.

Prinkofen, ältere topogr. Karte **Prünnkofen, D.** — Ebenso bei Appian. Wohl vom PN Bruno F. I, 338. — (Früher im Bezirk Rottenburg).

Pullach, W. — s. XIII pachloch (!) OM Salb. Nr. 7. — s. XIV Pulach Pvloch, Puochloch, Puloch MB **15**, **36**[2], 445; OP **41**, 34; Appian;

Puelach. — Wohl = Buchwald. An eine Zusammensetzung mit bubil, puhil oder mit lahha = Grenzzeichen (Riezler S. 72, B S. 39) ist hier nicht zu denken.

Rasch, W. (G. Süßkofen). — In vorliegender Form ist der Name nicht zu erklären. Frdspr. findet Hrosdorf (hros = Ross bei Meichelbeck I², Nr. 646; in Raschdorf (Rostdorf) an der kleinen Laber.

Raueck, W. (G. Asbach). — Die ältere topogr. Karte hat Rauchen-eck. Also „am rauhen Eck! Von seiner erhöhten westlichen Winden ausgesetzten Lage.

Rauhleiten, E. (G. Martinsbuch). — Das Wort Leite, mundartlich Leiten f., bezeichnet einen sanft geneigten Hang. Rauh = mit dichtem Gebüsch bewachsen B. 212.

Reichermühl, E. (G. Weichs). — 1250, 1391 Reichenmvl (NM) OP 9, 59; Lehenb. Nr. 22. — Eher vom PN Rico, Richo als vom Adjektiv reiki reich, wie die zahlreichen Reichenbach (Richinbach) F. I, 1255; II, 1241.

Reitberg, Reitsberg, Reisberg, E. (im Verzeichnis von 1904) (G. Haindling). — Ist letztgenannte Form richtig, dann vielleicht von Reis = Busch, Wald oder von einem PN (Riso), sonst von Reute, Rodung, am gereuteten Berg; ganz nahe südlich noch Wald. Eine Entscheidung ist nicht zu treffen.

Reuth, W. (G. Haber). — (Statt Riutte) s. XIII Raevt OM Salb. 7 u. 10; 1374 Raut OM Salb. 3. — Rodung, Neubruch.

Ried, W. (G. Mallersdorf. — In Bayern ist Ried = Reute. B. 217.

Roßlach, E. (G. Oberdeggenbach). — Die vorliegende Form dieses ganz vereinzelt stehenden ON läßt eine Erklärung nicht zu. Die Einöde liegt in einer hochgelegenen Waldlichtung; die Endsilbe ist die Kollektivendung ach, ahi, da hier an Wasser nicht zu denken ist.

Roith, (Roithof) E. (G. Niederlindhart). — 1139 Ruitte (statt Riutte) MB 15, 270; 1400, 1444 Rawt, Räwthof, Rewt; Güterbeschreibung des Klosters Mallersdorf. NB 23, 267; Hof in der Rodung; jetzt nahe am Walde.

Ruhstorf, W. (G. Laberweinting). — 1139 Rouchestorf MB 15, 270; 1400 Rusdorf Güterbeschreibung des Klosters Mallersdorf. — Dorf des Rocco, Rucho, F. I, 880.

Rumpelmühl, E. (G. Süßkofen). — Von rumpeln, dumpfen Lärm machen. Schm. II, 99.

Runding, W. (G. Feuchten). — Vom PN Rundi F. I, 920.

Salhof: Ober-, E., Unter-, W. (G. Martinsbuch). ahd salahof-, mhd salhof, Herrenhof, Hof des Grundherrn. sal, m., bedeutet sowohl Wohnung, Haus, Halle als durch Vermächtnis übergebenes Gut. Lexer II, 575. ahd sala f., mhd sale, sal, die rechtliche Übergabe.

Sallach, Pfd. — s. XI -XIII Salla, Salaht, Salah, Salat, Salach, Solach; XV Solath, Soliach, Sall. Häufig in Schenkungen und Salbüchern von Obermünster. O & E I, MB **28**, **29**, **36**[1] u. **36**[2], 15. (Livpman, Gebolf, Perhtolt, Rupreht, Cumpreht, Alahart usw. de S.) Sallach war Hauptort der Besitzungen des Klosters Obermünster im Tale der kleinen Laber. — Vom ahd salahà, mhd salhe, Weide, Salweide, salix; salach ist Kollektivum, Ort, wo viele Weiden stehen. — Im Obermünster-Salbuch von 1444 erscheint ein Salha bei Gerabach. NB **23**, 274, 318.

Salzburg, Salzhof, E. (G. Prinkofen). — Wohl irrig aus dem PN Sallo. Der Hof liegt am Fuße einer doppelten Burgstelle. (Früher im Bezirke Rottenburg.)

Sand, W. (G. Bayerbach). — Von der Lage an sandigem Platze. Die ältere topogr. Karte hat noch „am Sand."

Schalldorf, Schaltdorf: Unter-, E. (früher G. Winkelsaß, jetzt nach Asenkofen). — Von einen PN Scaldo, der jedoch nicht überliefert, aber aus dem ON Schalding zu erschließen ist. (Zur Deutung böten sich noch dar, das ahd Adjektiv scald = heilig, scalta, die Schalten, flaches, langes Holzscheit. (Schm. II, 415) u. a.)

Scharn, E. (G. Holztraubach). Von den zahlreichen Deutungsmöglichkeiten für dieses Wort gebe ich der aus ahd scorro Schor, Schorren Scharn, steiler Ort, den Vorzug, da das Gehöfte auf einem ansteigendem, Hange liegt, über den hier eine Straße führt.

Schieglmühle, E. (G. Greissing.) — 1374 molendina Schieklmuel et chraburg. OM Salbuch Nr. 3. — Vom PN Schickel, Schikel. XIII s. OM Salbuch Nr. 10 ein juvenis Schickel. 1408 Konrad Schiekel, Bürger in Geiselhöring. Ziernqibl S. 267.

Schierling, Pfd. — 973 Skirilinga MB **28**, 199, 205; XI Schirelinga, Scirlingen. MB **28**, 301; **29**, 11, XII Scirlingen, Schirlinge, Schirling R. 247 u. s. w.; NB **19**, 181; MB **15**, 3; XIII

Scherling NM Salb. 17; Schirlinge Pez I³, 185. Vom PN Scirilo, Diminutiv von Sciro F. I, 1308. Das Kloster Niedermünster hatte hier einen Amtshof mit Schranne, eine Tafern usw. NB 28.

Schiermühl, (Schiehmühle) im Verzeichnis von 1904 **Schierlmühl,** ältere topogr. Karte noch **Schillingmühl, E.** (G. Niederlindhart). — Vom PN Schilling. 1391 NM Lehenbuch Nr. 22 fol. 37. Jtem contulimus hanslino molendinum qui dicitur schillingzmvel ad resignationem patris sui wendlino schillinger (noch mehrmals genannt). — Schilling wahrscheinlich = Sciltung F I, 1307, (Chvnrat der Schillinch Q & E I, 217).

Schnitzlmühl, W. (G. Eggmühl). — Wohl vom (erschlossenen) PN Snizzo (oder Snizolf) F. I, 1352.

Schöfbach, E. (G. Oberlindhart). — Wohl = Scaftebach, von scaft, Schaftau, Schachtelhalm, equisetum. Die Einöde liegt in einer großen Waldlichtung. Ähnlich Schöftland = Schachtelhalmland. B 231.

Schönhöfen, W. (G. Oberdeggenbach). — Von der hübschen hohen Lage.

Seethal, E. (G. Mallersdorf). — An einer in den Höhenrücken eingeschnittenen Mulde, die einst eine Wasseransammlung enthalten haben mag. Auch Hof zu Hag genannt.

Siffelbrunn, W. (G. Hainsbach). — 1540 Siffelsbrunn, Salb. v. St. Emmeram. Von sifern, sife'ln, langsam, dünn herausfließen Schm. II, 231. Möglich auch, daß ein PN, etwa Siffo, Siffilo, F. I, 1315, oder Sigiwart, Sifard F. I, 1333 zu grunde liegt. Der Herausgeber der Traditionen von Obermünster in Q & E I, 172 sieht darin das in OM Salbüchen öfter auftretende, aber nicht mehr nachweisbare Tutinprunnen, das in die Nähe (südlich) von Sallach zu legen sein wird.

Süßkofen, (Sißkofen), D. — Siess, Süss als Grundwort in ON ist auf siz, ahd siozza = Wohnsitz zurückzuführen; als Bestimmungswort wie hier erscheint diese Deutung nicht recht annehmbar, da sie eine Tautologie ergeben würde. Auch bei Siezpach—Süssbach, Siezenpach—Süssenbach. F. II, 1330, 1327 ist nicht zu entscheiden, ob siz oder vielleicht doch das Adjektiv suozi, süez süß, lieblich, angenehm, verwendet sind; das aus dem IX. Jhrh. überlieferte Sezpah=Siesbach ist zu siz zu stellen; bei Siezenbach wäre die Bildung mit dem PN Sizo nicht ausgeschlossen F. I, 1315. Die ON auf -hofen, -kofen haben gewöhnlich einen PN als Bestimmungswort; als sehr wahrscheinlich ist das auch hier anzunehmen, die älteste Namensform

wäre dann Sizzinchoven gewesen. Nicht ausgeschlossen erscheint die Deutung aus süß als Gegensatz zu sauer, namentlich von Wiesen mit gutem Heu; 5 km nordöstlich ein Süßwiesen B 274.

Sommeracker, E. (G. Martinsbuch). — Sommer- deutet hier zutreffend sonnige Lage an.

Steinbach: Ober-, W., Unter-, Pfd. (G. Süßkofen). — Stein häufig in ON, auch wo wenig Steine vorkommen. Stainperg im Lehenbuch Nr. 27 von NM 1472 wohl irrig für vorliegendes Steinbach. Beide Ortschaften liegen in einer Bachmulde.

Steinkirchen, Pfd. (G. Mallersdorf). — 1135 Stenenkirche, MB **29**, 265; 1139 Steinchirche (versehentlich Strinchirche) MB **15**, 270; s. XIV Steinkchirchen, Stainkirchen MB **15**. — Frühe Bauten aus Stein bekamen oft daher ihren unterscheidenden Namen.

Stainrain, W. (G. Oberlindhart). — Am Abhang mit steinigem Boden.

Stenglmühle, Stanglmühle, E. (G. Eggmühl). — Nach dem PN Stangel.

Stiersdorf, W. (G. Oberellenbach) — Vom PN Stiuri, F. I, 1364, eher als von Stier, Zuchtstier.

Stocka, W. (G. Penk). — Stockach ist Kollektivum von Stock; Ort, wie viele Stöcke eines abgeholzten Waldes stehen. In Südbayern häufig.

Stofflach, Stoffel, E. (G. Ascholzhausen). — XIII. Staffleich, Stoffleich, MB **36**[1], 514. — Von ahd. staphal, staffal, m., staphala f., mhd. staphel, staffel, Stufe. Hof auf der Staffel. Die Einöde liegt auf einer markanten Stufe des Geländes. Die Endsilbe — ach wird hier nicht die Kollektivendung sein, sondern wohl auf die Feminin-Form staphala zurückzuführen sein; möglicherweise liegt hier lautliche Angleichung an das benachbarte Roflach vor. Einen anderen Weg wiese die Herleitung aus ahd. stuphilâ, stuffalâ, Stoppel. Stoffel = Stoffel, in Stoffelweide B. 270.

Traubach: Grafen-, Pfd., Holz-, Pfd. — s. VIII c. 776 druhpah, Roth III, 173; s. IX Drudbach Pez. I[3], 207; s. XII Drubbach, Truohpach, s. XIII Drauhpach, Draupech, Trauchpekch, Drauhpeck, Drouspech, Trauhbach (der Drauchbekher), dravhpach, R. I; MB **15**: OM. Salb. 5; O & E. I: s. XIV Trauhpach. — 1347 grauendrawchpach, 1453 Gravendraupach; OP **41**, 85. 1356 Fridreich der Drauchpech von Holtz Drauchpach, 1364 holzdrawpach MB. **15**, 300, 1397 Pernhart der Drawspekch zu Holzdrauspach, 1467 Pernhart der

Trawpekch zu Traupach OP **41**, 42, 61, 68. — F. II, 485 setzt die Namen zum Stamme Druc, ahd. truchan, nhd. trocken, somit am „Trockenbach". Roth dagegen (am angeführten Orte) meint, es habe offenbar einen Mann Namens Druho gegeben, unser ON lautete daher ursprünglich Druhinpach. Bei F. auch ein Truchenepach. Von den sechs hier angeführten Zusammensetzungen mit der Wurzel Druc bezeichnen 3 Grundwörter ein Gewässer, je 1 bezeichnet Berg, Ried, Klinge, die zum Bestimmungswort trocken sehr gut passen. Gegen diese Deutung spricht das Auftreten des Diphthongon au; im Bestimmungswort ist eher das ahd. drûh, drûch = die Drauche, Falle um wilde Tiere zu fangen (Schade I, 113 und Schmeller I, 564) zu erblicken. Hier mag ohne ihr für die Entscheidung vorwürfiger Frage irgend welche Bedeutung beizumessen, die Tatsache Erwähnung finden, daß von Grafentraubach in abgelegener Gegend 1½ km taleinwärts auf der rechten Talseite sich eine tiefe Grube findet, die wohl für eine Falle gehalten werden kann. Unfern auf einsamer waldiger Höhe liegt eine Gruppe von Grabhügeln. (Hier saß früh ein Edelgeschlecht, Zweig der Grafen von Kirchberg, von welchen als erster ein Adalbert de Tr., dann Ernest und Hermann, im XIII. Jhrh. besonders häufig ein Ekperht und ein zweiter Ernst genannt werden. Ein jüngerer Zweig des Geschlechts saß im benachbarten rings von Wäldern umgebenen Holztraubach.)

Tuffing, D. (G. Haindling). — Ende s. XII werden ein Cumpolt de tuffingen (NB **23**, 153) und ein hartwic de Tuphingen genannt MB **12**, 64. — Zu den von F. I, 431 angeführten alten (VIII—XI s.) ON, aus denen ein PN Tubo zu erschließen ist, darf sicher auch vorliegender Name gesetzt werden.

Unternaiger, (alte topogr. Karte Unter Veiger), **Unter Naiger, W.** (G. Martinsbuch). — Der Naeuger, Neiger, aus Nägbar, = Bohrer, Schm. I, 1733. Hier Besitzername.

Upfkofen, Bd. — s. XII oubenchofen O & E I, 164; s. XIII vbfpchoven, uptchoven, OP **9**, 56; MB **36**², 520; 1391 Uppchofen NM Lehenbuch Nr. 22; s. XIV Vpfkhouen, Vphkhoven MB **36**², 233, 234. — Vom PN Ubo. F. I, 1471. Auf schwäbischen Stammgebiet findet sich ein Ubinchova s. VIII.

Vogelsang, D. (G. Süßkofen). — Als Flur- und Waldname sehr häufig. Inbezug auf dieses Vogelsang hat Appian: mons nemerosus in quo villae sparsae; med . . . Der Hügel trägt einen zum Teil noch

wohl erhaltenen Ringwall, worüber A. anscheinend eine Bemerkung machen wollte. Die Gehöfte liegen um ihn herum.

Wagensonn, E. (G. Oberellenbach). — ahd. waganso, m., mhd. wagense, mundartlich bayerisch wagensun; Pflugschar. Wagensonner nicht seltener Familienname.

Walkenstetten, W. (G. Eggmühl). — 1250 walgerstetin (NM) OP **9**, 55; 1444, 1474 walkersteten NB **23**, 305; NM Lehenbuch 27. — Be den Wohnstätten Waldgaer's (oder auch Walaheri's) F. I, 1504, 1517.

Walkofen, Kd. — 1334 Walchofen OP **41**, 34. — Bei den Höfen des Walh, Walch. F. I, 1513.

Waschmühle, E. (G. Pfaffenberg.) — Wasch = Ort, wo gewaschen wird. Die Mühle hieß früher (Anfang s. XIV) die Obermvel gegenüber der Mühle ante forum, der heutigen Marktmühle. Die ältere topogr. Karte hat Walschmühle, offenbar ein Schreibversehen, und nicht etwa verdorbene Form aus walk, walch.

Wasenstadt, E. (G. Neufahrn). — Wasenstatt heißt der Platz, wo der Abdecker sein Geschäft ausübt. Die topogr. Karte hat die Bezeichnung Abdecker für das Gehöft.

Weichs, Kd. — 1250 wihse, wihs (NM) OP **9**, 58; s. XIII weychs NM Salb. 17; 1444, 1472 weichs an dem päwrbach (pewrbach) NM Sal.= und Lehenbuch. — Dieser Name geht zurück auf ein nicht nachgewiesenes aber vorhanden gewesenes ahd. wihs, gotisch veihs, Flecken, Dorf. — Das Kloster Niedermünster hatte hier einen Amtshof mit Gerichtsschranne.

Weidmühle, (Weitmühle) E. (G. Hirschling.) — Ob von Weide (Baum) oder von widu, Holz, Wald, ist mangels einer alten Form nicht zu entscheiden. Der Wald reichte in dieser Gegend bis nahe an das linke Ufer der Laber heran.

Weilnberg, E. (G. Oberellenbach). — s. XIII Waelnperg MB **36**[1], 513, **36**[2], 243; 1444 Wälnberg NB. **23**, 274. — Von wal = Kampfplatz, Wahlstatt? Südlich der Waldname Weidenberg. Nach B 291 ist wal in Bayern = Graben; da die Einöde in einer Mulde liegt, nicht unzutreffend.

Weinberg, E. (früher G. Neufahrn jetzt Winkelsaß).

Weingarten, E. (G. Sallach). — Auf den nach Südosten geneigten Hängen der Oertlichkeiten mag einst ein Versuch mit Weinbau gemacht worden sein.

Westen, Pfd. — c. 1280 Westenchirchen, MB 36[1], 521; 1444 Westen (neben Westenchirchen) NB 23. — Die Kirche, alter Pfarrsitz für mehrere Dörfer, darunter Mallersdorf mit dem 1109 gegründeten Kloster, liegt westlich von Niederlindhart, der ältesten Siedlung der Gegend. Ob Eistun bei Pez s. IX unser Westen, muß dahingestellt bleiben. Janner I, 243.

Winisau, E. (G. Ascholtshausen). — Die Einöde liegt am Ost-, Winnisaureit (Bez.-A. Rottenburg) am Westrande der Winisau. Appian bemerkt zu letztgenanntem Weiler: villa ad sylvam quae hinc longissime in orientem et septentrionem excurrit, densam, longam latamque, Winnisaw dictam. Et puto eam nomen accepisse ab apris quibus abundat haec sylva; winnich quasi wild. S. 210 saltus Winnichsaw 209, Wünnisaw 334. Von einem der PN Vini (Vinicho) oder Vinid F. I, 1611, 1618. Au, zunächst Insel, dann am Wasser gelegenes Land, und Wiese, scheint zuweilen geradezu die Bedeutung von Wald, Waldgegend, anzunehmen, so hier und in dem südwestlich gelegenen waldigen Gelände der Hagenau; hieher auch der Landschaftsname Holledau, Hollertau = hall-hartsau, wo das Grundwort kaum vom Hauptort der Gegend (Au) sich herleitet. Die Zusammensetzung wurde schon zu Appians Zeiten nicht mehr verstanden, daher bei diesem Halbertau. Die Winisau stellt heute noch einen großen Waldkomplex dar.

Winkl, W. (G. Oberellenbach). — Der Weiler liegt im waldumschlossenen Hintergrund einer flachen Mulde. Winchil in Q & E I, 134 ist wahrscheinlich Muckenwinkling bei Straubing, nicht vorliegender Ort.

Winklmühle, E. (G. Oberlindhart). — 1444 Winchkelmüll NB 23, 318. — Zur Zeit der Namengebung reichte wohl der Wald hier noch bis zur Laber heran.

Winklsaß, Kd.; Winklsaßreuth, E. (G. Winkelsaß). — Bei Pez I[3], 77, 142 uff, Q & E I, 41, 75 uff, im Rohrer Schenkungsbuche NB 19, 196 uff; s. XI u. XII erscheinen häufig Edle von Winchelsazze, Winchilsaize, Winchelsezze, Winchelsaezen, Winchelsazen, Winchelsäzzen, Winkelsaesh, (Chunradus, Wernher, Odalricus, Hoholt usw.). — ahd sâza, mhd saze, als zweiter Teil von ON häufig, = Wohnsitz. Die Lage dieses Ortes auf vorspringendem Hange da, wo die kleine Laber fast rechtwinklig umbiegt, läßt die Deutung als „Sitz im Winkel" Frdspr. 77 unzulässig erscheinen. Wie bei Winkling (Bez.-A. Straubing), das F. II, 1622 nicht sicher zu vinkil, winkel, angulus zu setzen wagte, wird

auch hier ein PN Winchilo, Deminutiv zu Winco, wovon freilich ersterer nicht nachgewiesen, letzterer sehr selten zu sein scheint, zu Grunde liegen. Winkelsaßreut in einer Rodung nahe nordwestlich.

Wissing, E.; Kleinwissing E. (G. Hainsbach). — 1031 Wissinga, Ziierngibl S. 2 mit Hadinspach genannt Pez I[3], 172; s. XIV Wizzen, Wissing, St. Emm. Salb. Nr. 9, 15. — Vom PN Wizzo F. I. 1627. Wizzingen in Q & I, 40, s. XI, dürfte eher unser Wissing sein als Wiesing im A.-G. Wörth a. D.

Zaitzkofen, Kd. mit Schloß; Kleinzaitzkofen, W. (G. Holztraubach). — s. IX Zeizinchova Pez I[3], 277, 280; XII. Zaizechoven Pez I[3], 166; s. XIII Zaizchoven, Zeizinchoven, Zeizkofen NB **19,** 211; R 287, 386; 1334 Cayzhofen OP **41,** 33. — Vom PN Zaizzo (Teto) F. I, 1387.

Zeißlhof, Zaiselhof, W. (früher G. Grafentraubach jetzt Upfkofen). — Vom PN Zeizilo F. I, 1388.

Zur Gewinnung einer besseren Uebersicht und um aus dieser zu allgemeinen Schlußfolgerungen zu gelangen, seien die Ortsnamen auch dieses Gebietes nach den bei der Namengebung verwendeten Elementen in 4 große Gruppen verteilt.

I. Von den mit Personennamen gebildeten sind wiederum als die ältesten und geschichtlich bedeutungsvollsten die ing-Orte voranzustellen, sämtlich unzweifelhaft echte Patronymika. Es sind die Orte: Eitting (Aito), Galling (Golo), Geiselhöring (Giselher), Graßlfing (Grasulf), Greissing (Gruzzo), Haindling (Haito?), Helmbrechting (Helmpreht), Hirschling (Herizo), Kolbing (Cholbo), Laberweinting (Widmunt), Laichling (Laichilo), Malchesing (Mahalgoz), Runding (Rundi), Schierling (Scirilo), Tuffing (Tubo) und Wissing (Wizzo). Nur Ottenbing erscheint als unecht. Zahlreicher sind jene ON, in denen ein Personenname als Bestimmungswort erscheint, es sind dies besonders die auf -kofen, -dorf, -bach und -mühl. (Siehe unten, wo der Personenname stets in Klammern beigesetzt ist.) Nach Heiligen benannte Siedlungen finden sich nicht. Hieher sind noch zu stellen die ON: Franken, Ganselmeier, Neufahrn, Pfaffenberg.

II. Von der Beschaffenheit des Bodens oder Geländes leiten sich her

a. die Namen auf -berg, -eck:

Greilsberg (Greul), Haidersberg, Haindlingberg, Leppertsberg (Leuphart), Pfaffenberg, Reitberg, Weilnberg, Weinberg.

Eck, Heinzeleck, Raueck.

Hieher noch: Lueg.

Namen auf -kogl, -bühel, -stein und -fels fehlen bezeichnenderweise gänzlich.

b. die Namen auf -tal, -winkel:

Eckental, Frauental, Haintal.

Winkel, Brunnwinkl, Königswinkl, Pramwinkel.

Hieher gehören noch: Groß (Droß), Kreppen.

c. Namen auf -acker, -leiten, -rain; und solche die von der horizontalen Gestaltung des Geländes sich herleiten:

Sommeracker; Rauhleiten; Steinrain.

Hueb, Gaishauben, Großgern, Penk.

d. die Namen auf -au, -wies, -garten:

Gillisau (Gilla), Hagenau, Winisau (Vinid); (als Bestimmungswort in Aumühle (2 mal).

Frauenwies, Haselwies, Huchelwies, Oedwiesen;

e. die Namen auf -holz, -hart, -loh, -buch:

Holzen, Brunnholzen, Kühholzen;

Hart, Breitenhart, Ginhart, Lindhart, Haber (?)

Mausloch Pullach;

Hinterbuch, Martinsbuch, Pramersbuch.

Hieher gehören noch Hainkirchen, Poschenhof.

f. die Namen auf -reit:

Vöglkreit, Einkreit, Lottokreut, Neufahrnreut, Reuth, Ried, Roith, (Kreithof, Reitberg.)

g. die Namen, die sich auf Bäume oder Pflanzen beziehen:

Großaich, Kleinaich, Dürrnaich, Faistenaich; Feuchten; Lindach, Lindhart; Pirket, Pirkhof; Pullach; Stocka; Sallach; Pram, Pramwinkel; Haberdorn (?)

Mit Pflanzennamen als Bestimmungswort: Asbach, Haselbach, Mißlbach, Schöfbach.

h. die Namen, die mit Wasser in Beziehung stehen, auf -bach, -brunn.

Allmansbach (Alman), Asbach, Bayerbach, Bibelsbach, Brettbach, Deggenbach (Dago), Ellenbach, Ergoldsbach (Ergelt), Gerabach, Hadersbach, Habelsbach (Hugold?), Hainsbach (Haito), Haselbach, Hettenbach (Hedin), Ilbach (Jllo), Kolbach (Cholbo), Lehrlbach, Mißlbach, Schöfbach, Steinbach, Traubach.

Hierher noch Furth, (Brunnholz, Brunnwinkel).

i. die Namen, welche Sumpf oder Moor bezeichnen:

Hochmoos, Kothlacken; (Mausham, Mausloch, Moosmühle.)

k. die Namen, welche die Lage auf einer Oedung oder Haide bezeichnen:

Pisat, (Haidersberg).

III. Namen von Tieren erscheinen nur in folgenden ON des Bezirkes und zwar nur als Bestimmungswörter: Ellenbach, Eselsmühle (?) Gaishauben, Hammelhof, Humpel, Kraburg.

IV. Die Namen, welche die Art der Besiedlung, Eigentum, menschliche Tätigkeit bezeichnen; dies sind vornehmlich die Namen auf -stadt, -stetten, -burg, -ham (heim), -hausen, -hof, -hofen (kofen), -dorf, -kirchen, -mühl usw.

Wasenstadt; Hochstetten, Walkenstetten (Waldgaer); Biburg, Kraburg, Neuburg, Salzburg.

Mausham, Osterham.

Ascholtshausen (Ascolt), Berghaus, Berghausen, Buchhausen, Ober-, Unter-Hausen, Mühlhausen.

Bruckhof, Dürrhof, Hammelhof, Kreithof, Pirkhof, Poschenhof, Salhof, Salzhof, Zeiselhof (Zeizilo).

Allkofen (Allo), Arnkofen (Arin), Asenkofen (Azo?) Dettenkofen (Teto), Dillkofen (Dillo), Fraunhofen, Gallhofen (Cholo), Gämelkofen (Gamolt), Gingkofen (Gigo?), Haimelkofen (Hemmo), Ifflkofen (Ivo), Innkofen (Inno), Jellenkofen (Ielunc?), Kraxenhofen, Neuhofen, Pinkofen (Puno), Prinkofen (Bruno), Schönhöfen, Süßkofen (Sizzo), Upfkofen (Ubo), Wallkofen (Walh), Zaitzkofen (Zaizzo).

Altendorf (Aldo?), Ettersdorf (Etto), Haunsdorf (Huni?), Hörgelsdorf (Heriger), Leitersdorf (Liuthart), Mallersdorf (Madalhart), Mannsdorf (Manni), Oberndorf, Ruhstorf (Rucco), Schalldorf (Scaldo), Stiersdorf (Stiuri).

Hainkirchen, Hofkirchen, Steinkirchen; Kirchlehen.

Aumühle (2 mal), Baumühle, Bschüttmühle, Eggmühl (Ecco), Eselsmühle, Hagmühl, Knoppermühl, Kolbachermühl, Kumpfmühl, Moosmühle, Panzermühl, Reichermühl (Rico?), Rumpelmühl, Schieglmühl (Schiekl), Schiermühle (Schilling), Schnitzlmühl (Snizzo), Stenglmühl (Stangl), Waschmühl, Weidmühl, Winklmühl (Winchilo?)

Schließlich seien noch aufgeführt die zum Teil unerklärten ON: Dungersalter, Frey, Gnarn, Hinflucht, Klause, Ottending (Otto), Rasch, Roßlach, Sand, Scharrn, Stofflach, Unterneiger, Vogelsang, Wagensonn, Weichs, Westen, Winkelsaß, (Wichilo).

Als abgegangen erscheinen Tutinprunnen (in der Gegend von Sallach), Lohberg (bei Hader, in jüngster Zeit), Horbe (bei Leitersdorf), Umbker (bei Haindling), Waldfridstorf (bei Ellenbach?), Lugelbach (bei Niederlindhart).

Unterzieht man diese vorstehend abgeteilten Ortsnamen des Bezirks gruppenweise einer näheren Betrachtung, so ergeben sich, wie zu erwarten, interessante Einblicke in die Besiedlungsgeschichte dieses kleinen Teiles altbayerischen Stammesgebietes, in die Bedingtheit der Siedlungen inbezug auf Zahl und Art durch die natürliche Beschaffenheit des Geländes. Beides spiegelt sich mit wünschenswertester Deutlichkeit in Art und Verteilung der Namen. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß sämtliche ON des Bezirkes deutschen Charakter tragen. 5 große Wallburgen und zahlreiche Grabhügel, die das rechte Ufer der kleinen Laber entlang ziehende Römerstraße und die Römerschanzen um Geiselhöring, vorgeschichtliche Funde reden zwar davon, daß der Bezirk lange vor der Einwanderung unserer Vorfahren besiedelt war, in den ON ist jedoch keine Spur davon zurückgeblieben. Als einziger sprachlicher Niederschlag der früheren vorbajuwarischen Besiedlung hat der Name des Flüßchens Laber zu gelten (Verdeutsche Wurzel lav mit der Endung era.). Unmittelbar in die Zeit der Besetzung des Landes durch die einwandernden Bajuwaren versetzen uns hier wie überall in den altbayerischen Landen die ing = Orte, Siedlungen eines Einzelnen und seiner Sippe und nach diesem benannt. Es sind ihrer insgesamt 16, die fast sämtliche im östlichen und nordöstlichen Teile des Bezirkes liegen. Von der Hauptmasse der in der fruchtbaren Donauebene sich festsetzenden Einwanderer zweigten sich einzelne Sippen ab uud ließen sich im unteren Teile der Talweitungen der zur Donau gehenden Flüsse nieder, wie bei der Isar und der Aitrach, so an den beiden Laber. Laberweinting und Laichling bezeichnen die westlichsten dieser Sippen-

niederlassungen. Darüber hinaus war das Land vorwiegend mit Wald bedeckt oder wies minder gutes Ackerland auf, so daß die ersten Siedler hier Halt machten. Hier wie in der Donauebene haben sich diese Orte meist zu staatlichen Gemeinden entwickelt, so Geiselhöring und Schierling. Bezeichnend für den Bezirk ist überhaupt, daß ein Drittel der Ortschaften Dörfer sind, zumeist an den Talrändern gelegen, während je ein Drittel auf Weiler und Einöden kommen; diese, von den zahlreichen Mühlen abgesehen, auf dem waldigen Hügelgelände. Den ing-Orten kommen an Alter am nächsten die gleichfalls mit Personennamen als bestimmenden Teil gebildeten ON auf = kofen und = dorf; erstere mit ihrem für Bayern so charakteristischen harten Gaumenlaut ursprüngliche Einzelsiedlungen, jetzt Dorf-Gemeinden und besonders zahlreich und dicht im Nordosten des Amtsbezirks. letztere, von Mallersdorf abgesehen, heute noch Weiler und Einöden. (Das Wort „Dorf“ bezeichnete in der älteren Sprache keineswegs größere Ortschaften.)

Die als Bestimmungswörter in diesen ON enthaltenen Personennamen tragen, wie auf den ersten Blick zu erkennen, mit wenigen Ausnahmen, durchaus das Gepräge sehr hohen Alters. Jüngere Niederlassungen stellt die zweite große Hauptgruppe der ON dar, jene, die von der Natur des Geländes sich herleiten. Vertikale Bodengestaltung und Bodenkultur wirkten nur in geringem Grade namengebend, daher nur eine geringe Anzahl Namen auf -berg, -tal, -wies, usw. keiner auf -feld, nur vereinzelt solche, die sumpfige oder öde Lage anzeigen. Dagegen triit die heute noch reiche Waldbedeckung der flachen Höhenrücken, die die kleine Laber auf beiden Seiten begleiten, sowie die Bewässerung des Gebietes durch die zahlreichen recht unbedeutenden Wasseradern. die die Talmulden durchziehen, in vielen ON zutage. So zeigen die häufig auftreteuden Namen auf -holz, -hart, -loch -buch, -reut, -kreut, sowie diejenigen, welche Bezeichnungen von Waldbäumen euthalten, die Lage am oder im Walde an, sie sind meist in der südlichen Hälfte des Bezirks gelegen.

Unter den Namen, welche teils als Grund- teils als Bestimmungswörter Bezeichnungen von Waldbäumen enthalten, erscheint von den Nadelbäumen nur einmal die Fichte, während dagegen die meisten Laubbäume vertreten sind (Eiche, Linde, Buche, Birke, Esche). Verhältnismäßig zahlreich sind die Orte, die sich nach den Bächen benennen, an denen sie gelegen sind; von diesen haben die Hälfte ihren Namen von Personen. Als ältester von ihnen erscheint der auf die vorgermanische Zeit zurückgehende, merkwürdig veränderte Name Bayerbach. Recht selten erscheinen Namen von Tieren in den ON des Bezirks. Von den Namen, welche eine Beziehung zu gewerb-

licher Tätigkeit angeben oder besondere Art der Besiedlung bezeichnen, sind die Namen der zahlreichen Mühlen anzuführen, sie sind bald nach Personen, bald nach der Lage oder nach besonderen Merkmalen benannt. Es sind meist jüngere und jüngste Bildungen; Wassermühlen müssen im XII. und XIII. Jahrhundert noch recht selten gewesen sein. Die älteste Mühle unserer Gegend ist unzweifelhaft Eggmühl, die wahrscheinlich schon im X. Jahrhundert vorhanden war; die nächstältesten sind wohl die Kolbachermühle (XI) und die Kraburgermühle (XIII. Jhrh.)

Von der zahlreichen Gruppe der Namen, deren Grundwörter Siedlungen im allgemeinen bezeichnen, sind jene auf -kofen und -dorf schon oben besprochen. Ihnen schließen sich an jene auf -hof, meist jüngere Einzelniederlassungen, sowie die wenig zahlreichen auf -ham und -hausen. Interesse beanspruchen die 4 auf -burg; eine ist benannt nach einer nahen römischen Straßenschanze, eine nach einer mittelalterlichen Burg, eine nach einer Ringburg, und die vierte nach einem nahen jetzt verschwundenen Ringwall oder weil sie einst selbst umwallt war. Von den 3 Namen auf -kirchen wird wohl einer (Hofkirchen) in sehr frühe christliche Zeit zurückreichen, doch wird der Ort erst im XII. Jahrhundert erstmalig erwähnt.

Sieht man ab von den drei im Bezirk vorkommenden vordeutschen, also wohl keltischen Flußnamen (Laber, Bayerbach, Gerabach), so findet sich hier wie überall auf altbayerischem Stammesgebiete nur e i n e Schichte von Namen, sie sind alle deutsch. Selbst diejenigen, für welche mangels überlieferter älterer Formen eine Deutung nicht gegeben werden kann, haben in ihrem lautlichen Bestande nichts Fremdartiges. Ihre Zahl ist größer als wünschenswert; aber das dem Namenforscher zur Verfügung stehende Material an weitzurückreichenden Urkunden, Salbüchern usw. ist für unsere Gegend recht spärlich. So wird der Zukunft noch manches zu tun übrig bleiben; die Archive werden neues Quellenmaterial darbieten und die auch auf dem Gebiete der Ortsnamenkunde lebhaft tätige Forschung wird noch auf manche strittige Frage befriedigende Antwort zu geben haben und zu geben wissen. Es liegt in der Natur des Gegenstandes, daß solche Untersuchungen nicht so bald abzuschließen sind. Eine heute für einen ON als unzweifelhaft richtig gegebene Erklärung kann schon morgen wieder umgestoßen werden. So galt beispielsweise die Deutung von Altaich, aus altaha = Altwasser gegenüber der älteren „bei der alten Eiche“, als zweifellos richtig; und doch ist sie falsch. Neuere Forschungen sehen in alta ein Grundwort für Bach, an welches in einer Zeit, als man die Bedeutung des Wortes nicht mehr ver-

stand, aha als Grundwort angefügt wurde, das ebenfalls Wasser bedeutet. Ähnliche Grundwörter sind mana (Menach!) und ana (Pogana, Bogen!). So haben sich, nachdem vorliegender Versuch über die Ortsnamen unserer Gegend kaum abgeschlossen ist, schon mancherlei Nachträge ergeben, die in einem der späteren Berichte veröffentlicht werden. Vielleicht findet sich genügend Muße in nicht ferner Zeit auch die Flurnamen der Gegend, wozu auch die Berg- und Flußnamen zu rechnen sind, zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Man hat ihnen in jüngster Zeit in manchen Teilen unseres Vaterlandes lebhaftes Interesse zugewandt, dessen sie in sachlicher wie in sprachlicher Hinsicht so wert sind wie die Namen der Wohnorte.

Mondschein.

Alte Bronzefunde in Niederbayern.

Mit 2 Tafeln.

Im letzten Bande (XLI S. 337—355) der Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern bespricht Dr. Paul Reinecke (Mainz) unter dem Titel „Zu älteren frühgeschichtlichen Funden aus Niederbayern“ einige vor vielen Jahren gehobene niederbayerische Bronzefunde der Bronce-, beziehungsweise frühen Hallstattzeit, die bisher unveröffentlicht und teilweise fast unbekannt waren. Wie andere Arbeiten des Verfassers, z. B. in der Altbayerischen Monatsschrift, sind auch diese Beiträge zur Vorgeschichte Niederbayerns dazu bestimmt für die Inventarisation der Bodenaltertümer des Königreichs Bayern alte Materialen, die teils in den Sammlungen in Unordnung geraten teils überhaupt verschollen sind, wieder nutzbar zu machen und so den lokalen Mitarbeitern bei der Inventarisation und dem mit dieser verbundenen Kartenunternehmen neue Hinweise, zugleich aber auch Aufklärung über die bisher nicht genug gewürdigte Zeitstellung wichtiger Funde der Vorzeit, zu geben.

Wir glauben daher auch in dieser Vereinsschrift von der kleinen Abhandlung eines hervorragenden Kenners der bayerischen Vorgeschichte kurze Notiz nehmen zu sollen, umso mehr als an angeführter Stelle der Bericht mangels einer Autor-Korrektur nicht ohne Fehler wieder gegeben ist und als auch die Tafeln der Vorlage gegenüber an Genauigkeit zu wünschen übrig lassen. Dazu kommt, daß der Verfasser in Aussicht gestellt hat in nicht ferner

Zeit auch die an verschiedenen Orten, so in Landhut, Regensburg, Nürnberg, Speier usw. zerstreuten alten Bronzen aus der Straubinger Gegend zum Gegenstand einer Besprechung in diesen Blättern zu machen.

Zunächst bespricht der Verfasser einen früh-hallstättischen Bronzefund von Haber im Bezirksamt Griesbach, der 1852 nach Landshut in die Vereinssammlung kam, dort später aber mit anderen Materialien vermengt und so in seinem Bestande aufgelöst wurde. Nach einer alten Beschreibung und anderen Nachweisen, schließlich unter Zuhilfenahme der charakterischen Patina der Bronzen, werden die einzelnen Objekte Stück für Stück zusammengetragen und das nicht dazu Gehörende ausgeschieden. Der Fund umfaßte, vielfach in zerbrochenem Zustande, Stücke vom Pferdegeschirr und wie es scheint, Wagenbeschläge, u. a. hornartige Gebilde (darunter ein Paar), Zierscheiben, zum Einzapfen bestimmte, gleichfalls paarweise vorhandene Stangen mit gebogenen Querfortsätzen, von welchen auch lose Fragmente zu stammen scheinen, wie auch gedrehte Bronzestangen einem gleichen Zweck gedient haben dürften. Aus dem prähistorischen Material der Nachbarländer werden für die einzelnen Objekte Parallelen, sämtlich aus der gleichen Zeit (der früheren Hallstattstufe) nachgewiesen. Aus dem Charakter der Bronzen muß, was ja auch das Fehlen gegenteiliger Angaben beweist, auf einen Depotfund (und nicht Grabfund) geschlossen werden. Nunmehr sind in Landshut die Bronzen von Haber wieder richtig vereinigt. —

Im Jahre 1784 wurde bei Krottenthal, Bezirksamt Dingolfing, ein großer Bronzedepotfund (Schwerter, Lanzenspitzen, Beile) ausgeackert, von dem die letzten noch nicht verschleuderten Überbleibsel, „eine Waffe von hervorragender Schönheit“ („Hellebarde“), und weiter „ein Trum einer messingenen Klinge“ 1808 an die Akademie der Wissenschaften in München eingesandt wurden. Aus B. Starks (des damaligen Akademiesekretärs) handschriftlichen Nachlaß (Band VI), der die Nachweise über diesen Fund enthält, ist ersichtlich, daß das eine Stück identisch sein muß mit dem prachtvollen Bronzebeil (Nr. 646) in der vorgeschichtlichen Abteilung des Bayerischen Nationalmuseums in München, das ja heute die seiner Zeit in das K. Antiquarium gewanderten Erwerbungen der Akademie enthält. Dieser hervorragenden, einzigartigen Bronze waren früher bereits verschiedene Fundorte, selbstverständlich ohne jede Berechtigung, beigelegt worden, während die mit einer Abbildung des Stückes versehene Notiz in Starks Nachlaß bisher unbeachtet geblieben war. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch das zweite vor einem Jahrhundert nach München gewanderte Objekt des Fundes noch im Nationalmuseum vorhanden ist. Bei

der Musterung der Bronzen ohne Fundnachweis in der Sammlung fällt sofort eine prachtvolle Lanzenspitze auf, die dieselbe vorzügliche dünkelgrüne Patina wie das Prunkbeil aufweist, während man sie bei den anderen in Betracht kommenden Stücken vergeblich sucht. Mit gewisser Bestimmtheit darf man wohl auch diese Lanzenspitze mit dem Funde von Krottenthal in Verbindung bringen. Als Zeitstellung für diesen hervorragenden Fund ist das Ende des Bronzealters (vierte Stufe der reinen Bronzezeit oder frühe Hallstattzeit) anzunehmen.

Mit der Sammlung Professor F. Thiersch kam im Jahre 1860 in die großherzogliche Altertümersammlung in Karlsruhe ein Bronzeschwert vom Ronzanotypus (frühe Hallstattzeit), für das eine alte Etiquette folgenden Vermerk trägt: „aus einem römischen Grabhügel im Neuburger Walde an der römischen Schanze bei Dommelstadl am Inn, 2 Stunden von Passau, gegraben 1834. Max von Kienle, Oberlieutnannt im topographischen Bureau.“ Für die Nutzbarmachung dieses wichtigen Fundes für die Inventarisation der Bodenaltentümer bestehen insofern Schwierigkeiten, als bei Dommelstadl drei alte Schanzen und bei jeder angeblich auch vorgeschichtliche Grabhügel gelegen sind. Diese Terrainobjekte werden in mehreren alten Quellen genannt, weiter ist übrigens auch Oberlieutnant von Kienle, der wohl der Finder, oder der Geschenkgeber des Schwertes war, als Berichterstatter über archäologische Materialien aus Niederbayern wohlbekannt. Aber für dies Schwert den richtigen Fundplatz im Terrain jetzt festzustellen, wird trotzdem einige Mühe machen. Wertvoll für die Vorgeschichte Südbayerns ist das Bronzeschwert deshalb, weil es für die bisher im bayerischen Donaugebiet an Flach- und Hügelgräbern noch so wenig bekannte frühe Hallstattzeit, der allerdings zahlreiche Depot- wie Einzelfunde angehören, die Statistik um einen charakteristischen Grabfund vermehrt. Der Verfasser zählt einige andere Gräber mit Schwertern dieser Stufe auf, weiter weist er auf eine Reihe außerbayerischer süddeutscher Gräber mit gleichalterigen Schwertern hin, die in ihren übrigen Grabbeigaben typisches Studienmaterial für diese frühe Hallstattzeit bieten. —'

Durch Dr. Erhard in Passau, der vor einem halben Jahrhundert das Landshuter Vereinsmuseum des öfteren mit Geschenken bedachte (auch der oben besprochene Fund von Hader stammt von ihm) gelangten in den 1850er Jahren zwei Bronzeobjekte aus der Gegend von Passau in das Museum des Königreichs Böhmen in Prag. Das eine Stück, von länglicher Gestalt und stark rissiger Beschaffenheit, kann nicht erklärt werden, es ist ein Fragment von irgend einem größeren Gegenstande. Die zweite Bronze ist ein schöner

Schmalmeissel mit Absatz, der der zweiten Stufe der reinen Bronzezeit, der „älteren Hügelgräber-Bronzezeit Süddeutschlands“ angehört. Es ist vielleicht möglich daß sich der genaue Fundort der Stücke aus einer alten Quelle noch feststellen lassen wird. —

Sechsundvierzigste Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der K. Bayer. Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Sekretariats.

München, im Juli 1905. Die 46. Plenarversammlung der Historischen Kommission wurde am 14. Juni eröffnet und am 15. geschlossen.

Da der Vorstand der Kommission, Sektionschef von Sickel, durch Unpäßlichkeit verhindert war, nach München zu kommen, übernahm den Satzungen entsprechend der unterzeichnete Sekretär den Vorsitz.

Auch die Herrn Geheimer Hofrat von Rockinger in München, Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz Freiherr von Liliencron in Schleswig, Hofrat Winter, Direktor des K. und K. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, Geheimer Regierungsrat von Bezold in Bonn, sowie die außerordentlichen Mitglieder Oberbibliothekar Kerler in Würzburg, Dr. Wrede in Göttingen und Dr. Herre in München waren verhindert, an den Sitzungen teilzunehmen. Dagegen hatten sich eingefunden die ordentlichen Mitglieder Professor Lenz aus Berlin, Professor Meyer von Knonau aus Zürich, Geheimer Regierungsrat Ritter aus Bonn, Geheimer Hofrat Dove aus Freiburg i. Br., Geheimer Hofrat von Below aus Tübingen, Geheimer Oberregierungsrat Koser aus Berlin, Geheimer Hofrat Hauck aus Leipzig, Geheimer Hofrat Brentano, Professor Friedrich, Geheimrat von Riezler, Professor Gauert, sowie die außerordentlichen Mitglieder Professor Quidde und Privatdozent Beckmann aus München.

Seit der letzten Plenarversammlung sind folgende Publikationen erschienen:

1. Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Neue Folge, Band II: Die Chronik des Hans Ebran von Wiltenberg, herausgegeben von Friedrich Roth (München 1904).
2. Quellen und Erörterungen, Band IV: Die Traditionen des Hochstifts Freising, I. Teil, herausgegeben von Teodor Bitterauf (München 1905).

3. Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., Band V, herausgegeben von Gerold Meyer von Knonau (Leipzig 1904).
4. Allgemeine deutsche Biographie, Lieferungen 244 bis 251.

Mit dem vorliegenden Band V sind die Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. zum Abschluß gekommen. Den 6. Band, der die Anfänge der Regierung Heinrichs V. behandeln soll, hofft Professor Meyer von Knonau bis zum Jahre 1907 zu vollenden. Professor Uhlirz in Graz wird nach Sammlung und Sichtung des Quellenstoffes demnächst an die Ausarbeitung der Jahrbücher Ottos III. gehen. Auch Professor Hampe in Heidelberg hofft im nächsten Frühjahre die Arbeiten für die Jahrbücher Friedrichs II. wieder aufnehmen zu können. Professor Simonsfeld in München hat mit dem Druck des ersten Bandes der Jahrbücher Friedrichs I. noch nicht begonnen, weil er noch das Jahr 1158 hereinziehen will. Für den zweiten Band hat er auf einer Frühjahrsreise in Oberitalien zahlreiche Archive und Bibliotheken mit Erfolg besucht.

Die Arbeiten für die Geschichte der Wissenschaften nehmen guten Fortgang; es ist aber ungewiß, bis zu welchem Zeitpunkt Professor Gerland in Klausthal die Geschichte der Physik und Professor Landsberg in Bonn die Geschichte der Rechtswissenschaft zum Abschluß werden bringen können.

Der 10. Band, zweite Hälfte, der älteren Serie der Reichstagsakten wird in den nächsten Wochen ausgegeben werden. Für den von Professor Quidde in München übernommenen Supplementband wurden die Abschriften, welche der vor kurzem leider gestorbene Reichsarchivpraktikant Dr. Oblinger in Italien gesammelt hatte, kollationiert. In Abänderung eines früheren Beschlusses der Kommission wurde festgesetzt, daß nicht der Supplementband, sondern der erste auf die Regierungszeit Albrecht II. sich erstreckende Band als Band XIII bezeichnet werden soll. Wie schon im verflossenen Jahre zu berichten war, nahmen die für die Jahre 1438—1439 notwentigen Ergänzungen unerwartet großen Umfang an. Privatdozent Dr. Beckmann in München benützte dafür Archivalien aus Stuttgart, Nördlingen, Nürnberg, Frankfurt a. M. Hagenau, Straßburg, Mühlhausen i. Th. und Königsberg (hier die Berichte der Gesandten des Deutschen Ordens bei der Kurie, wohl der ältesten ständigen Gesandtschaften), sowie Handschriften aus den Bibliotheken in Berlin, Leipzig, Basel, vor allem aus der reichen Stiftsbibliothek Melk. Alle diese Institute ließen sich bereit finden, die gewünschten Handschriften zu leichterer Benützung nach München

zu senden, wofür ihnen im Namen der Kommission verbindlichster Dank ausgesprochen sei. Das gleiche gilt für die K. und K. Archivdirektion in Wien, das K. Preußische Historische Institut in Rom und die Universitätsbibliothek, welche in liberalster Weise Abschriften zur Verfügung stellten. Als besonders wertvoll erwies sich ein aus Xanten stammender Kodex der Berliner Bibliothek, der reiches Material zur Geschichte des Baseler Konzils, u. a. ein bisher unbekanntes Mainzisches Aktenstück über die kurfürstliche Neutralität von 1438 enthält. In einem Melker Kodex fand sich die ungarische Wahlkapitulation König Albrechts vom 18. Dezember 1437, dem Tag seiner Wahl zum König von Ungarn, also der älteste Vertrag, den ein habsburgischer Herrscher mit den ungarischen Ständen abgeschlossen hat. Das Schriftstück wird natürlich nicht in die „Reichstagsakten" aufgenommen werden, ist aber von Wert für die Aufklärung der Vorkommnisse bei der Wahl Albrechts zum Deutschen König. Die erste große Abteilung des Bandes XIII mit 200 Nummern kann nunmehr als abgeschlossen gelten, und es soll auch sofort mit dem Druck begonnen werden. Für die Fortsetzung sind noch Ergänzungsarbeiten in Italien nötig, weshalb Beckmann im nächsten Jahre die schon früher bewilligte Reise dorthin unternehmen wird.

Der mit Herausgabe des 16. Bandes (Kaiser Friedrich III.) betraute Mitarbeiter Dr. Herre hat während einer dreimonatlichen Reise 24 Archive und Bibliotheken in Oberitalien und der Schweiz besucht. Er kann das Entgegenkommen, das ihm fast überall zuteil wurde, nicht genug rühmen. Die Repertorien wurden ihm, wo immer er darum bat, ohne jede Einschränkung vorgelegt, ja, in den meisten schweizerischen Archiven durfte er in den Archivräumen selbst arbeiten und nach Belieben in den Beständen herumsuchen. Auf solche Weise konnte er neben seinen Arbeiten für den 16. Band vieles aufzeichnen, was für die Jahre 1376—1519 dankenswerte Ausbeute gewähren wird. Auf einer zweiten Reise nach Italien, die er bereits angetreten hat, will er besonders die Archive und Bibliotheken in Rom und Venedig durchforschen. Die massenhaft in München eingelaufenen Archivalien sind in der Hauptsache durchgearbeitet. Das umfangreiche Material der Kirchenfrage ist schon so gut wie vollständig, das auf die Reichsangelegenheiten bezügliche zum größten Teil beisammen, und zwar nach beiden Richtungen hin und zwar bis zum Nürnberger Reichstag vom Februar 1443, der einen besseren Abschluß bietet als der Frankfurter Reichstag von 1442. Zur Ausfüllung von Lücken sollen noch archivalische Reisen an den Rhein, nach Wien und einigen anderen österreichischen Orten unternommen werden.

Der von Dr. Wrede in Göttingen bearbeitete 4. Band der Reichstagsakten, jüngere Serie, ist der Vollendung nahe. Die Städtetage von 1523 uud 1524 werden für den 5. Band zurückgestellt. Daran sollen sich die übrigen allgemeinen Städtetage der zwanziger Jahre, im ganzen 9, anschließen; außerdem wird der Band den Wiederbeginn des Regiments zu Eßlingen, den Plan des Nationaltages zu Speier mit den dafür aufgestellten interessanten Gutachten über die religiöse Frage, sowie den weniger bedeutenden Reichstag zu Augsburg von 1525 behandeln. Für die Städtetage ist der größte Teil des Materials bereits gesammelt, doch werden noch namentlich für die späteren Jahre manche Ergänzungen und vielleicht auch kleinere Archivreisen erforderlich sein.

Für das unter Leitung von Bezolds stehende Unternehmen, die Sammlung der süddeutschen Humanistenbriefe, hat Bibliothekfekretär Reicke in Nürnberg 704 Briefe aus dem Pirkheimer Nachlaß abgeschrieben oder kollationiert und auch die zur Erläuterung erforderlichen Forschungen erledigt. Bis Pfingsten 1906 wird die Bearbeitung des Nürnberger Materials abgeschlossen sein. Die Sammlung von Briefen von und an Pirkheimer in anderweitigen Archiven und Bibliotheken wird von Dr. Reimann in Berlin fortgesetzt werden. Dem Herausgeber der Briefe des Konrad Celtis und des um ihn versammelten Humanistenkreises, Professor Bauch in Breslau, war leider durch schwere Krankheit eine ernstere Förderung seiner Arbeit unmöglich gemacht.

Die Historische Kommission erlitt im abgelaufenen Etatsjahre einen empfindlichen Verlust durch das Ableben eines langjährigen Mitarbeiters, des Stadtarchivars Koppmann in Rostock. Ihm ist die mustergültige Herausgabe von zahlreichen Bänden der deutschen Städtechroniken zu verdanken. Von den lübischen Chroniken hat er drei Bände der Öffentlichkeit übergeben; vom 4. Band ist die erste Hälfte fertiggestellt; auch mit Vorarbeiten zu den Stralsunder war begonnen. Für die Fortsetzung wird der im vorigen Jahre an Hegels Stelle zum Leiter der Abteilung gewählte Professor von Below in Tübingen eine geeignete Kraft zu gewinnen suchen. Archivar Reinecke in Lüneburg war bisher durch Berufsgeschäfte verhindert, die Lüneburger Chroniken in Angriff zu nehmen. Auch für den 3. Band der Braunschweiger Chroniken ist ein Bearbeiter noch nicht gefunden. Das von Mitarbeitern der Kommission gesammelte Material für einen 6. Band fränkischer Chroniken (Bamberger Aufzeichnungen, sowie Berichte über das Vorgehen des Markgrafen Albrecht gegen die Städte Kulmbach, Bayreuth, Bamberg, und Hof aus den Jahren 1552—1553 etc.) soll der neu gegründeten Gesellschaft für fränkische

Geschichte angeboten werden. Dagegen soll die neu aufgefundene Augsburger Chronik eines auf Seite der Reformation stehenden Malers Preu von Professor Friedrich Roth in München als 6. Band der Augsburger Chroniken herausgegeben werden.

Die Nachträge zur Allgemeinen Deutschen Biographie sind bis zum Buchstaben K fortgeschritten. Wenn seit längerer Zeit nicht mehr, wie früher, alljährlich zehn Lieferungen erscheinen, so ist die Schuld davon weder der Redaktion noch dem Verleger beizumessen. Das Hemmnis ist vielmehr in der erheblichen größeren Schwierigkeit zu suchen, welche die Beschaffung des Materials gerade für die Nachtragsbände bereitet. Es liegt in der Natur der Sache, daß gerade die biographischen Artikel über die bedeutendsten Persönlichkeiten aus den Kreisen der jüngst Verstorbenen die größten Schwierigkeiten bereiten. Trotzdem hofft der Leiter des Unternehmens, Wirklicher Geheimrat Freiherr von Liliencron in Schleswig, das ganze Werk im Jahre 1907 zum Abschluß zu bringen. In der nächsten Plenarversammlung sollen die Grundsätze für die Einrichtung des Generalregisters festgestellt werden.

Der von Professor Chroust in Würzburg herausgegebene 10. Band der Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges wird voraussichtlich noch vor Jahresschluß im Buchhandel erscheinen Die Arbeiten Professor Karl Mayrs in München für den 8. Band werden fortgesetzt. Für den ersten Band der neuen Serie, welche in strengerer Auswahl und knapperer Form die einschlägigen Briefe und Akten von 1623 bis 1630 umfassen soll, hat Privatdozent Walter Goetz in München die Forschungen in den Münchener Archiven im wesenlichen abgeschlossen. Die bayerisch-kölnische Korrespondenz ist durchgearbeitet, die Beziehungen Bayerns zum spanischen Hof und zur Regierung in Brüssel sind untersucht. Dabei fand sich als die wichtigste der einschlägigen Aktenserien die Korrespondenz des kaiserlichen Gesandten in Madrid, Grafen Khevenhüller, mit Kurfürst Maximilian. Durch diese Originalkorrespondenz, sowie durch die in Wien befindliche Korrespondenz Khevenhüllers mit dem Kaiserhofe wird der Wert der bisher vorwiegend benützten sogen. Briefbücher Khevenhüllers, die von der Direktion des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg auf das zuvorkommendste nach München ausgeliehen wurden, auf ein bescheidenes Maß eingeschränkt, doch enthalten sie einzelne Schreiben, die in den Originalkorrespondenzen fehlen, und als Materialsammlung zu den Annales Ferdinandei werden sie bei eingehender Untersuchung mancherlei Aufklärung über die

Entstehung dieses Geschichtswerkes geben. Im Wiener Archiv unter den Beständen des Erzkanzler-Archivs fand Dr. Goetz wertvolle Aufzeichnungen des Mainzer Kurfürsten Johann Schweikard, besonders aus der Zeit des Regensburger Fürstentages. Ein kurzer Aufenthalt in Paris galt der Erforschung bayerisch-französischer Beziehungen. In Brüssel wurde ein ausführliches Verzeichnis aller bis zum Jahre 1633 in Betracht kommenden Archivalien aufgenommen. Der Herausgeber, sowie der Leiter der Abteilung, Geheimrat Ritter in Bonn, sind der Ansicht, daß schon jetzt mit dem Druck des ersten Bandes der neuen Serie begonnen werden kann. Dr. Goetz hofft darin die Archivalien aus den Jahren 1623—1626 unterzubringen.

Für den zweite Band der Freisinger Traditionen liegt, wie der Leiter der Urkundenabteilung der „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte", Geheimrat von Riezler, berichtete, das von Privatdozent Theodor Bitterauf bearbeitete Material großenteils druckfertig vor. Außer der Bearbeitung der Urkunden des Domkapitels obliegt dem Herausgeber noch eine eingehende Untersuchung der bischöflichen Traditionen der Wolfenbüttler Handschrift, wo die Durchführung des chronologischen Prinzips auf die größten Schwierigkeiten stößt. Das Register des ersten Bandes ist so gut wie fertig; das Register zum zweiten Band kann während der Drucklegung gleichzeitig fortgeführt und sofort nach Abschluß des Textes in Druck gegeben werden. In einem Nachwort gedenkt Dr. Bitterauf vornehmlich das Verhältnis der Traditionen zu den Urbaren zu erörtern.

Professor Spiller in Frauenfeld, der mit der Herausgabe der Chroni des Ulrich Fuetrer für den zweiten Band der bayerischen Landeschroniken betraut ist, hatte das Unglück, die im Manuskript fertiggestellte Einleitung,k sowie das Glossar durch eine Feuersbrunst zu verlieren, so daß er die zeitraubenden Arbeiten von neuem beginnen mußte. Es empfahl sich also, die von Professor Roth in München bearbeitete, druckfertig vorliegende Chronik des Ritters Hans Ebran von Wildenberg getrennt als Halbband erscheinen zu lassen. Mit dem Druck des Fuetrer kann vermutlich noch im laufenden Jahre begonnen werden. Auch die Bearbeitung der Chroniken des Veit Arnpeck durch Bibliothekſekretär Leidinger in München ist soweit fortgeschritten, daß bald nach Erscheinen des Fuetrer Halbbandes die Drucklegung erfolgen kann.

Bibliothekar August Hartmann hat seit drei Jahrzehnten an einer Sammlung historischer Volkslieder und Zeitgedichte hauptsächlich aus Bayern

und Österreich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert (Texte mit Erläuterungen und Melodien) gearbeitet. Die Kommission wird das verdienstvolle Unternehmen, das in gewissem Sinne als Fortsetzung der vor vierzig Jahren im Auftrag der Kommission von R. Freiherrn von Liliencron herausgegebenen Sammlung gelten kann, durch Gewährung eines Druckzuschusses unterstützen.

Vereinsbericht.

Der Verein entfaltete auch im verflossenen Jahre regste Tätigkeit. Die Ausgrabungen auf dem Ostenfelde wurden unter Leitung des Vorstandes fortgesetzt; bezüglich des Ergebnisses wird auf den Ausgrabungsbericht verwiesen.

Bei Hanslhub (Gemeinde Haunersdorf, Bezirksamt Landau a. J.) nahm am 18. und 19. Oktober Herr Konservator die Aufgrabung eines Hügelgrabes vor. Ausgrabungen auf dem Grabfelde aus der Reihengräberzeit bei Sallach wurden durch den Vorstand überwacht. Der Verein beteiligte sich an der Inventarisation der vorgeschichtlichen Denkmäler Bayerns und zwar für den ganzen Bezirk des Landgerichtes Straubing.

Die Arbeit des Vereins fand fördernde Unterstützung durch Zuschüsse der Kgl. Akademie der Wissenschaften, des Landrates und des Stadtmagistrates. Es möge gestattet sein auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank hiefür auszusprechen.

Im Verlaufe des Jahres fanden statt:

Ausschußsitzungen:

am 18. März, 31. Mai und 18. November;

die ordentliche Mitgliederversammlung:

am 23. März;

Herrenabende:

am 13. und 24. Januar, am 13. Februar und am 21. Dezember;

Monatsversammlungen:

am 20. Januar: Vortrag des Herrn Seminarpräfekts Reiter über die Belagerung und Einnahme Straubings durch die Oesterreicher 1704;

am 9. März: Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Demm über das Lochamer Liederbuch [eine Liedersammlung aus dem Ende des 14. bis Mitte des 15. Jahrhunderts.];

am 20. April: Vortrag über das Schützenwesen, ausgearbeitet von Herrn Amtsrichter Fumian in Vilsbiburg, verlesen von Herrn Staatsanwalt Ebner;

Der übliche Vereinsausflug fand am 19. Juni statt. Die Fahrt ging zunächst nach Neustadt a. D., das mit Interesse besichtigt wurde. Ein prächtiger Sonntagmorgenspaziergang führte die teilnehmenden Damen und Herren nach dem sogenannten Römerbade Gögging mit dem durch seine romanischen Skulpturen merkwürdigen Kirchlein und von da zur alten römischen Donaufestung Eining, das unter sachkundiger Führung eingehend besichtigt wurde. Nach einer in Hienheim angenehm verbrachten Mittagspause ging die Wanderung weiter zu der Stelle, wo der limes die Donau erreicht, und von da teils durch Wald teils am Ufer des Stromes hin zur Weltenburger-Enge, der durch Naturschönheiten nicht minder als durch alte Wehrbauten und die älteste Klostergründung Bayerns merkwürdigen Landschaft, deren ganzen Zauber die im Abendsonnenschein den Fluß hinabgleitende kleine Gesellschaft auf sich wirken ließ.

Am 30. November: Bericht des Vorstandes Herrn Rektors Mondschein über die Ausgrabungen auf dem Ostenfelde. Bericht des Konservators Herrn Staatsanwalts Ebner über die Ausgrabung bei Hanslhub. Herr Konservator führte noch die Ausgrabungsfunde und sonstigen Zugänge zur historischen Sammlung vor.

Im Ausschuß erfolgte eine Veränderung insoferne, als der bisherige Schriftführer Herr Landgerichtssekretär Fumian durch seine Ernennung zum Amtsrichter in Vilsbiburg ausschied und Herr Gymnasialrektor Welzhofer als Beisitzer eintrat. Herr Amtsrichter Fumian war seit 1901 Schriftführer und hat sich durch sein eifriges Wirken für den Verein besonders verdient gemacht.

Daeltl,
Schriftführer.



Vereinsrechnung für 1904.

I. Einnahmen.

Einnahmeüberschuß vom Vorjahre	142	ℳ	74	₰
Beiträge der Mitglieder (218 mit je 2 ℳ)	436	„	—	„
Aufnahmegebühren (je 1 ℳ)	7	„	—	„
Beitrag des Stadtmagistrates	50	„	—	„
Beitrag des Landrates	100	„	—	„
Zuschuß der K. Akademie der Wissenschaften	100	„	—	„
Summe	835	ℳ	74	₰

II. Ausgaben.

Ausgrabungen	129	ℳ	45	₰
Druckkosten	454	„	80	„
Bibliothek	93	„	—	„
Verwaltung	146	„	24	„
Summe	823	ℳ	49	₰

Abgleichung.

Summe der Einnahmen:	835	ℳ	74	₰
Summe der Ausgaben:	823	„	49	„
	12	ℳ	25	₰

Straubing, den 1. März 1905.

Bründl,
Kassier.



Mitgliederverzeichnis

nach dem Stande vom 31. Dezember 1904.

I.

Ehrenmitglied: Herr Vierling Albert, Rat a. D. am K. Obersten Landgerichte in München.

II.

Ordentliche Mitglieder

a) in Straubing wohnende.

Aichinger Georg, Klosterbeichtvater
Ammon v., K. Landgerichtssekretär
Appel Frz. X. Dr., K. Bezirksarzt
Arnold E., Buchbinder
Aspermaier Joseph, Maler
Auer Franz X., K. Gymnasiallehrer
Auer Wilhelm, Kaufmann
Bandel H., K. Landgerichtsrat
Bauer A., Seminardirektor
Baumeister M., Bahnverwalterswitwe
Baumgärtner J., Bauführer
Beck J., Schullehrer
Biebl G., K. Landgerichrsrat
Biermaier J., Lederhändler
Birett, K. Strafanstaltsdirektor
Bogner Fr., K. Gymnaasilprofessor
Börger K., K. Advokat, Justizrat
Brottinger J., K. Brandversicherungsinspektor
Bründl Anton, Kaufmann, Kassier
Burgl Frz., K. I. Staatsanwalt
Collorio M., Schullehrer
Crusilla E., K. Bezirksamtmann
Däß K., Wasserwerksverwalter
Demm K., K. Gymnasiallehrer
Denk K., K. Reallehrer
Dengler F., Stadtpfarrer, Beisitzer
Deschermaier H., Malzfabrikdirektor
Dietl Ph. J., Brauereibesitzer, K. Kommerzienrat, Beisitzer
Düwell K., K. Hauptmann und Adjutant
Ebner E., gepr. Lehramtskandidat
Ebner Frz., K. II. Staatsanwalt, Konservator
Egger S., Dr., K. Landgerichtsarzt, Beisitzer.
Egglhuber A., rechtsk. Magistratsrat
Ehrlich J., Buchhändler
Eiber, Stadtpfarrkooperator
Engelhart A., Bäckermeister
Fenzl P., Strafanstaltskurat
Fischer J., Schlossermeister
Gailer S., Kaufmann
Gebert J., Dr., K. Gymnasialprofessor
Göß K., Seminarhilfslehrer
Grau J., K. Landgerichtsdirektor
Grieb A., Maler
Gymnasialbibliothek
Hämel A., Schullehrer
Härtl M., K. Bankoberbeamter
Härtl M., K. Leutnant
Hafner M., Maler
Hailer Dr., prakt. Arzt
Hamann A., Superior
Harl J., K. Gymnasialprofessor
Hauck G., Dr., K. Gymnasialprofessor
Hegele A., K. Realschulprofessor
Hemmerich, K. Landgerichtsdirektor
Hell J., K. w. Generalarzt a. D.

Hiedl J., Glasermeister
Hillenbrand, K. Steueroberkontrolleur
Hirschberger O., Buchbindermeister
Höller K., Rentier
Hofbauer A., Oberlehrer
Hofmann J., K. Gymnasiallehrer
Holler G., K. Leutnant
Hopfner, Schullehrer
Huber G., Buchdruckereibesitzer
Hüttinger J., Zinngießermeister
Jäger E., Privatiere
Kandler J., Zinngießermeister
Karmelitenkonvent
Kern K., Buchbindermeister, Beisitzer
Keyhl H., K. Landgerichtsrat
Klemisch W., Schuhmachermeister
Kohl A., K. Gymnasialprofessor a. D.
Kohn P., Bankier
Koller Frz., Apotheker
Konradi K., K. Postamtsdirektor
Köstler, K. Amtsrichter
Kraus Frz., K. Gymnasiallehrer
Laucher K., prakt. Arzt
Lautenschlager M., Dekan, freires. Pfarrer
Lehner, Bezirksamtmannswitwe
Leistner Frz. v., Hofrat, rechtsk. Bürgermeister, II. Vorstand
Leser Jak., K. Kommerzienrat, Hofjuwelier
Leser Jos., Brauereibesitzer
Limbrunner, Hofphotograph
Lindemann, Glasfabrikdirektor
Lippmann, Bankier
Lommer A., K. Gymnasialprofessor
Mahkorn K., städt. Baurat
Mayer A., Rechtsanwaltswitwe
Mayr L., Dr., Rechtsanwalt
Meisinger J., K. Amtsrichter
Michel Fr., K. Gymnasiallehrer
Mohnlein J. B., K. Seminarlehrer
Mondschein J., K. Realschulrektor, I. Vorstand
Münich J., K. Bezirkstierarzt
Nagler B., Benefiziat
Neumayer L., Brauereibesitzer
Neureuther E., K. Reallehrer, Beisitzer
Niedermayer J., Lithograph
Ortler H., Tonwarenfabrikant
Pfannenstiel H., Justizrat, Rechtsanwalt.
Pfeifer L., Bankier.
Pichlmayer Frz. X., K. Notar, a. D.
Prager A., Rechtsanwalt
Prummer, Konditor.
Rabl Fr., Dr., prakt. Arzt
Realschulbibliothek
Reisbeck J., Kaufmann
Reiter J., K. Seminarpräfekt
Reuß, K. Leutnant
Ritterbund Falkenfels
Röhrl J., Brauereibesitzer
Römer G., K. Gymnasialprofessor
Sämmer J., Schullehrer a. D.
Schauer J., Schullehrer
Schefbeck J., Bäckermeister
Scherer, Schullehrer
Scheubeck Frz. X., geistl. Rat, Stadtpfarrer
Schmidtner J., Dr., Religionslehrer
Schmitt K., K. Landgerichtsrat
Schmitt A., K. Zollverwalter
Schneider H., K. Bezirksamtsassessor
Schneider X., Lederfabrikant
Schneller A., Dr., prakt. Arzt
Schober A., K. Reallehrer
Schuch A., Rentier
Schul Fr., K. Seminardirektor
Schwaiger M., Apotheker
Schwimmer H., Lehrer
Segl J., Rechtsanwalt
Seidenbeck A., Rechtsanwalt
Seidlmayer, K. Landgerichtsrat
Sommer X., Korrektor
Söldner M., Rentier
Söltl Fr., Dr., K. Langerichtspräsident a. D.

Spanner Jg., Sparkassekassier
Spieß K., K. Landgrichtsrat
Stautner Frz. X., K. Notar
Steininger Frz., K. Gymnasiallehrer a. D.
Stern S., Schullehrer
Stillger, Benefiziat
Strelin G., K. Hauptmann und Kompagniechef
Sturm K., Brauereibesitzer
Tüchert A., Dr. K. Gymnasialprofessor
Ungewitter Gr., K. Landgerichtsrat
Unterstein G., K. Gymnasialprofessor
Ursulinenkonvent
Usselmann M., Kaufmann
Vältl A., Seminarschullehrer
Veith M., K. Hauptmann und Kompagniechef
Vetter Fr., K. Hauptmann und Kompagniechef
Wackerbauer G., Gerichtsvollzieher
Wagner J., Schullehrer
Wagner, Stadtpfarrprediger
Weidmüller, Bankier
Weidner, K. Justizrat, Notar
Welzhofer K., K. Gymnasialrektor
Wiesmeier W., Schullehrer
Witzig M., Schullehrer
Zechmeister K., Bezirksarztenswitwe.
Zeitler J. Dr, prakt. Arzt und Krankenhausarzt
Zellerer J., Gymnasialassistent
Zemanek P., Uhrmacher
Zimmerer Max, K. Postoberexpeditor
Zisterer M., Zahntechniker
Zölch L., K. Landgerichtsrat
Zrenner M., K. Obersekretär.

b) auswärtige.

Babl, Pfarrer in Sandelshausen
Baumgartner, K. Lehramtsverweser in Kaiserslautern
Beer, Schullehrer in Aiterhofen
Born H., Oberst a. D. in München
Boxhorn, Schullehrer in Alburg
Graf von Bray-Steinburg, Reichsrat, in Irlbach
Brandl O., K. Landgerichtsdirektor in München
Dirnberger, Pfarrer in Oberwinkling
Elsberger, stud. theol. in Innsbruck
Ferstl, Superior in Mallersdorf
Fumian E., K. Amtsrichter in Dingolfing
Gerner M., Stiftungsadministrator in Regensburg
Groll Theodor, K. Amtsrichter in Neumarkt (O.-Pf.)
Harder Dr., K. Bezirksarzt in Bogen
Hayböck K., Architekt in Wien
Hauzenberger Frz., Schullehrer in München.
Halbinger K., K. Amtsgerichtssekretär in Donauwörth
Herwarth von Bittenfeld, Fhr. v., Hauptmann u. Kompagniechef im k. pr. 2. Garderegiment z. F. in Berlin
Huber, Kooperator in Obersießbach
Hupfauer Max, K. Amtsrichter in München
Hüttinger, Pfarrer in Mitterfels
Ipflkofer A., Dr., K. Gymnasialprofessor in München
Joch, M., K. Pfarrer in München
Kellner, Pfarrer in Wendelskirchen
König, Kooperator in Oberpiebing
Kugler, Cazellan in Saulburg
Labinger, Pfarrer in Ittling
Mayer A., K. Gymnasiallehrer in Bruck

Niedermayer K., K. Kommerzienrat in Regensburg.
Ortner H., Dr., K. Gymnasialprofessor in Regensburg.
Graf von Otting-Fünfkirchen in Wiesenfelden
Pichlmayer Frz., Dr., K. Gymnasialprofessor in München
Prummer, K. Kreisgeometer in Augsburg
Rabl J., Gutsbesitzer in Münchshöfen
Rall, K. Amtsrichter in Nabburg
Reitzenstein Frhr. v., K. Amtsrichter in Scheinfeld
Schelchshorn, Lehrer in Falkenfels
Schlicht J., Schloßbenefiziat in Steinach
Schmieder A. v., Dr., Gutsbesitzer in Steinach
Schmutzer, Dr. med. vet., Polizeiarzt in Waldheim
Schwertl, Lehrer in Mainburg
Sigl J., Pfarrer in Schambach
Sigl O., K. Leutnant, Aufsichtsoffizier im Kadettenkorps zu München
Singhofer, Pfarrer in Feldkirchen
Stauber, K. Landgerichtsrat in München
Stelzer, Pfarrer in Wallersdorf
Sternecker K., K. Oberstleutnant a. D. in Nürnberg
Waasmaier J., Gastwirt in Hailing
Weissenberger B., Dr., K. Gymnasialprofessor in Günzburg
Wiedemann A., K. Gymnasialprofessor a. D. in München.
Wunderer, Kooperator in Atting.

Bibliothetsbericht.

Die Bibliothek des Vereins erhielt bis zur Generalversammlung 1905 folgenden Zuwachs:

a) Manuskripte und Urkunden:

9 Urkunden, 2 davon auf Pergament, die übrigen auf Papier, Uebergabs-, Kauf-, Heirats-, und Erbbriefe, teils Privaturkunden, teils ausgestellt von den Aebten Michael, Joachim und Bernhard des Klosters Windberg, aus den Jahren 1645—1806, stammend aus dem Fendl'schen Anwesen in Gaishausen, Bez.-A. Bogen.

Gebetbuch. Manuskript auf Papier. 18. Jh. — Von H. Oekonom Fendl, Gaishausen.

Register der Hafner Hauptland alhier zu Straubing. Manuskript auf Papier. 18. Jh. 4°. Von Herrn Hafnermeister Hesele hier.

Büchlein aus dem 18. Jahrhundert, enthaltend Aufschreibungen über Fischlieferungen 1776, gefunden auf dem Dachboden des Hauses Nr. 288, Fraunhoferstraße hier. Manuskript auf Papier, 8°. — Von Herrn Rentier Jungmeier.

Gebetbuch aus dem Nachlasse der Frau Bezirksarzt Kolb. Manuskript auf Papier, 8°. 18. Jh. — Von Frau Regierungsrat Nägele, München.

Gebetbuch. Manuskript auf Papier, 8°. Von Herrn Buchbindermeister Kern hier.

b) Sonstige Bücher und Broschüren:

Chlingensperg-Berg, Max v., das Gräberfeld von Reichenhall in Oberbayern. Reichenhall 1880. — Antiquarisch angekauft. —

Neuer deutscher Kalender. Herausgegeben vom Verein „Heimat". — Von H. Bezirksarzt Dr. Harder, Bogen.

Westdeutsche Zeitschrift mit Korrespondenzblatt, laufender Jahrgang. — Abonniert.

Laufender Jahrgang des „Straubinger Tagblatt". — Vom H. Verleger Huber.

3 Exemplare der Festschrift zur Kreislehrer-Versammlung v. 8. m. 11. August 1904 zu Straubing. — Von Herrn Oberlehrer Hofbauer.

Wiedmann, Verschiebung des Ueberbaues der inneren Donaubrücke in Straubing. Nr. 20 des V. Jahrganges der süddeutschen Bauzeitung. — Vom Stadtmagistrat.

Prophezey- und Weissagungen.

Zeiher, Vollständiger Unterricht von den Küchengewächsen, Leipzig 1756.

Stieber, Nachrichten vom Fürstentum Brandenburg-Onoldsbach 1761.

Rauch, der allgemeine und der religiöse Fortschritt. Rede. München 1848.

Freiheit der Kirche und der Schule. 1848.

Dr. Sepp, die Lage des Vaterlandes. 1848.

Pichler, Theologia polemica, Augsburg 1747.

Wahrhafter Bericht und . . . . Verlauf welcher Gestalten in dem 1664 Jahr . . . . . . die . . . Jungfrau Anna Elisabethe Susanna, nunmehr Maria Franzisca De la Haye von den bösen Geistern . . . . in unser Frauen Kirche . . . . . zu Straubing . . . . ist erledigt worden. — Straubing 1774. — Von Herrn Buchbindermeister Kern.

Pamler Joseph, Die Schlacht bei Aidenbach. Passau 1859. — Von H. Landgerichtsarzt Dr. Egger hier.

Abbildung der in Deutschland am meisten kursierenden Goldmünzen. — Von H. Professor Dr. Tüchert hier.

Dr. H. Goßmann, das Skelett. — Angekauft.

Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. Organ der Münchner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Bd. 1—15 München 1876 ff. — Angekauft.

c) Kupferstiche, Photographien, Pläne, Karten ꝛc.

Kupferstich von Jos. Wolffs Erben, Augsburg: „Das Schießhaus zu Straubingen".

Lithographie von J. Alt: „Stadt Straubing." (Beginn des 19. Jahrhunderts.)

Lithographie: „Die Hopfen-Ärnde in der Umgegend von Straubing".

Lithographie: „J. Ritter von Mußinan".

Kunstdruckblatt: Immaculata, in Silber getrieben, in der Liebfrauenkirche zu Straubing. — Vom H. Verleger Kunstphotograph Limbrunner hier.

d) An Stelle eines Verzeichnisses der eingegangenen Tauschschriften folgt hier eine Zusammenstellung der Vereine und Körperschaften, mit welchen Tauschverkehr besteht:

Hist. Verein für Oberbayern — München;
" " für Niederbayern — Landshut;
" " für Oberpfalz und Regensburg — Regensburg;
" " der Pfalz — Speyer;
" " für Schwaben und Neuburg — Augsburg;
" " für Unterfranken und Aschaffenburg — Würzburg;
" " zu Bamberg;
" " zu Eichstätt;
" " zu Ingolstadt;
" " zu Dillingen;
" " zu Neuburg a. D.;
Verein Bayerwald — Straubing;
Germanisches Museum — Nürnberg;
Württembergische Kommission für Landesgeschichte — Stuttgart;
Hist. Verein für das Großherzogtum Hessen — Darmstadt;
Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer — Mainz;
Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde — Metz;
Gesellschaft für nützliche Forschungen — Trier;
Römisch germanische Kommission beim kaiserlichen archäologischen Institute — Frankfurt;
Kongl. Vitterhetts Historie och Antiquitets Akademie-Stockholm.

e) die Sammlung von Zeitungsausschnitten, Theaterzetteln ꝛc.

erhielt wieder manche Bereicherung.



Sammlungsbericht.

Der historischen Sammlung der Stadt Straubing wurden durch den Verein bis zur Generalversammlung 1905 einverleibt:

I. Naturhistorische Gegenstände:

Ein Stück Erdpech, gefunden im Pfarreracker zu Reissing. — Von H. Prof. Raab.

Spitze eines Stoßzahns eines Mamuts oder Mastodons, gefunden bei den Kanalgrabungsarbeiten zwischen Altstadtschulhaus und Weidemannkeller. — Abgeliefert vom Stadtbauamt.

II. Fundstücke aus vorrömischer Zeit.

Inventar zweier bronzezeitlicher Wohngruben, enthaltend viele Gefäßreste, darunter Teile mit Wolfszahn- Punkt- und Strichelverzierung. Bemerkenswert sind Teile von flachen Schüsseln aus feinem schwarzem Ton mit flachem, teilweise zu Zacken ausgeschweiftem Rande. — Von Frau Ziegeleibesitzer Ortler.

Leichenbrand und Gefäßscherben; Ergebnis der Aufgrabung eines Hügelgrabes bei Hanslhub, Gde. Haunersdorf, Bez.-A. Landau a. J. (Vgl. Ausgrabungsbericht).

Fundstücke aus La Tène-zeitlichen Wohngruben, welche beim Bau des neuen Kavalleriekasernements dahier an der Stelle, an welcher das östliche Wohngebäude und das Proviantamt erbaut wurden, sich fanden: dünne gelochte Bronzeblechscheibe mit versilbertem Rande, Hirschgeweihstück, Graphit-Scherbe mit Lochung zum anhängen; Teile von Gefäßen mit Längsstrichverzierung, eine Scherbe gelocht. —

Spinnwirtel aus Ton, gefunden im Garten des Hauses Nr. 551 an der Mühlsteingasse. — Von H. Professor Auer.

III. Fundstücke aus römischer Zeit:

(Vergl. Seite 3.)

1. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3634/35 des H. Wolf hier.

a) Gegenstände aus Eisen:

Teil eines Messers. -- Teile eines Schlosses. — Ring. — Beschlägteile.

b) Gegenstände aus Ton:

6 Heizröhren. — Bruchstücke von Verblendplatten und von einer Suspensurenplatte. — 3 Stücke eines schweren Gesimses mit Zinnenverzierung in Relief, teilweise rot und weiß bemalt. — Quadratische Platte. — Kleine Ziegel für Pflasterzwecke.

Zu mehr als zur Hälfte wieder zusammengesetzte Schüssel aus dünnwandigem gelblich-weißem Ton. — Stück eines Deckels und eines Seihers. — Randstück einer Schüssel von weißlich-gelbem Ton mit dem zweimal untereinander aufgedrücktem Stempel: CAPPO. — Stück eines schwarzen Gefäßes mit eingepreßter Verzierung. — Bruchstücke verschiedener auch reliefierter Gefäße aus terra sigilatta, Stempel MARINI, AVITV . . ., CONSTA.SF; Graffite: . . . SHRIII . ., ARABVS. — Bruchstücke verschiedener Gefäße aus gewöhnlichem Ton.

c) Gegenstände aus Bein:

Zinken von Edel- und Dammhirschgeweihen. — Kern eines Rindshornes.

d) Gegenstände aus Glas:

Größtenteils wieder zusammengesetzte vierseitige Flasche aus grünlichem Glase, auf dem Boden die erhabene Inschrift: DIVIT . . . — Hälfte eines kleinen, dickwandigen kugeligen Gefäßes mit Henkelchen. — Teile einer einseitigen Flasche und Stücke von Fensterglas.

e) Gegenstände aus Stein:

Gedrehte Kugel (Spielzeug). — Quarzstück.

2. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3620 des H. Peller hier.

a) Gegenstände aus Bronze:

Runder, hohler Anhänger mit Mosaik-Verzierung. — Beschlägteile.

b) Gegenstände aus Eisen:

Schreibgriffel. — Hohleisen. -- Verschiedenartige Nägel, Stifte und Haken.

c) Gegenstände aus Ton:

In zwei Hälften gespaltener Dachziegel (tegula). — Bruchstücke von Gefäßen aus terra sigillata und aus gewöhnlichem Ton.

d) Gegenstände aus Glas:

Boden eines Fläschchens.

e) Gegenstände aus Stein:

Stück einer zum Reiben von Salbe oder Ähnlichem benutzten schwarzen Schieferplatte.

3. Aus der Arndorfer'schen (früher Marll'schen) Kiesgrube am Schanzelweg.

Blaue Glasperle gerippt. — Von H. Arndorfer.

IV. Gegenstände aus dem Mittelalter und der neueren Zeit:

1. Münzen:

Sachsen: Vier-Brüder-Thaler, 16. Jhrh., Drei-Brüder-Thaler 1603, Thaler 1803, Zehnkreuzerstück 1836; Braunschweig: $^2/_3$-Rösselthaler; Salzburg: $^1/_3$-Thalerklippe von Erzbischof Wolfgang-Theodor; Österreich: $^1/_4$-Thaler 1701, Kreuzer 1605; Bayern: Halbbatzen 1624; Rechenpfennig. — Von H. Bankier Weidmüller hier.

Nürnberger Rechenpfennig. — Von H. Kooperator Wagner.

Händleinspfennig und Augsburger Halbbatzen 1636. — Gefunden beim Bau des Rentamtsdurchbruchs.

Türkisches Schmückmünzchen. — Von H. Lehrer Schwimmer.

Einseitiger Kreuzer, Konstanz 1692. — Von H. Juwelier Maischhofer.

2 religiöse Anhängmünzeu aus dem Nachlasse der Frau B.-Arzt Kolb von Frau Regierungsrat Nägele, München.

2 Denare: Bruno, Bischof von Augsburg (1006—1029) und Heinrich IV., Herzog von Bayern (995—1004), (als Kaiser Heinrich II.), stammend aus dem Saulburger Münzfunde. — Von Herrn Brauereibesitzer Wittmann in Saulburg durch H. Bezirksarzt Dr. Harder, Bogen.

Denar Kaiser Heinrich II. (1002—1024). — Vom Berichterstatter.

Bronze-Medaille Napoleon III. von Barre 1850. — Von H. Buchbindermeister Kern, hier.

2. Verschiedenes:

Armbrustbolzen, gefunden bei den Ausgrabungen auf dem Ostenfelde. (Pl.-Nr. 3620). —

Mittelalterliches Schwert, gefunden in der Donau. — Von Herrn Amtsrichter Fumian, Vilsbiburg. —

Kleines urnenartiges Gefäßchen, Teile von verschiedenen anderen Gefäßen, Haarschmuck aus Bein, Teile eines großen Schlüssels und von Türbeschlägen,

2 Silbermünzen: Händleinspfennig und Augsburger Halbbatzen 1636, gefunden, teilweise in Brandschutt, bei Abgrabung des Gartens beim Rentamte zwecks Herstellung des dortigen Durchbruchs. — Abgeliefert vom Stadtbauamt. —

Kugelige Urne, gefunden beim Kanalbau in der Fürstenstraße. — Abgeliefert vom Stadtbauamt.

Mittelalterlicher Krug aus gelblichem Ton mit roter Bemalung, Hals teilweise zerstört, gefunden mit einen (leider nicht erhalten) Glasgefäße bei Grabungen im Anwesen Hs.-Nr. 807 in der Altstadt. — Von Herrn Gärtner Hien hier. —

Schlußstein eines gothischen Gewölbes mit Wappen: Im Dreieckschild Storch, rot und weiß in schwarzem Feld. — Gefunden auf dem Dachboden der Oelbergkapelle in der Karmelitenkirche hier. — Von H. P. Prior des Karmelitenklosters.

Aus Ton gebrannte Ziervase (vielleicht von einer Gartenzaunsäule), gefunden im Karmelitengarten hier. — Vom Vorigen.

Stück eines Wappenschildes und einer gothischen Fiale, aus Ton gebrannt, ausgegraben im Anwesen des Färbermeisters Schal, Hs.-Nr. 23 hier. — 3 Tonkrüge ohne Henkel, gefunden beim Abbruche der Frontmauer des obenerwähnten Hauses, in welcher sie nahe dem Dache wagrecht liegend eingemauert waren. — Von H. Schal hier.

Büste aus Ton, Aufsatz eines Ofens aus der Roccocozeit. —

Platte aus Solnhoferstein mit ausgemeißelten Kelch und den Namen „Felix". — Von H. Pfarrer Joch.

5 Stück Tonmodel (Apostelfiguren) zu Ofenkacheln, 17. Jahrhundert. — Von einem ungenannten Spender.

Alter Henkelkorb. — Von Herrn Auktionator Bayerl.

Porträt des Apellationsgerichtspräsidenten Franz Anton von Heigl, geb. 22. 9. 1797 zu Straubing, Lithographie in altem Rahmen. — Von H. Lehrer Sämmer.

Glasgefäßchen. —

Langer, verrosteter, wahrscheinlich durch Feuer verbogener Degen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Beide Gegenstände gefunden bei den Kanalgrabungsarbeiten in der Regensburgerstraße. — Abgeliefert vom Stadtbauamte.



Tischplatte mit aufgemalten Wappen und der Inschrift: I. G. Edler von Gemeiner — auf St. M. x u. CTF — G. v. M. — Von H. Hoflieferant Kiendl.

Mehrere Hufeisen, gefunden beim Kanalbau in der Regensburgerstraße. — Von H. Reallehrer Denk. —

Mehrere Hufeisen, gefunden in der Gotteswinterschen Sandgrube an der Passauerstraße. — Von H. Baumeister Gotteswinter.

Siegelstock: Zwischen Säulenstumpf und stehender Figur ein Wappenschild: ein Vogel fliegt der Sonne zu im untern Teil des halbierten Schildes: W. Umschrift; Ad coelum tendo — Nox in terra. — Von Herrn Buchhalter Biersack.

Durch Vermittelung des Vereins wurden der Sammlung zugewendet:

Ein Kerzenstein, stammend aus der Kirche in Greissing, Bez.-A. Mallersdorf, bisher verwahrt in der Studienbibliothek hier,[1]) sowie Kopf der steinernen Figur eines gerüsteten Mannes (15. Jhrh.?)[2]) — Vom Rektorate des Gymnasiums hier. —

Ein steinener Löwe, zwei Wappenschilde[3]) haltend und ein Stück einer mit Reliefverzierung versehenen steinernen Umrahmung, bisher im K. Baustadel hier verwahrt (17. Jhrh.), wahrscheinlich vom alten Donautor stammend. — Vom Straßen- und Flußbauamte Deggendorf. —

Eine Salva Quardia-Tafel der Taxis'schen Post, stammend aus dem Postgasthause in Stallwang. — Mit Eigentumsvorbehalt ausgestellt von der Familie Lang, Falkenfels. —

Innungslade und zwei Zunftstangen der Fischerinnung hier. — Mit Eigentumsvorbehalt ausgestellt von den Fischern. —

Ein männliches Bauernkostüm, Tracht der Umgebung Straubings wurde auf Anregung des Vereins vom Stadtmagistrate angekauft.

Allen, welche zur Bereicherung von Bibliothek und Sammlung beigetragen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ebner,
Bibliothekar und Konservator

---

[1]) Erwähnt in einer handschriftlichen Chronik von Geiselhöring in der Vereinsbibliothek.

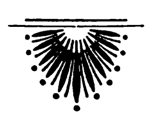
[2]) Gefunden vor einigen Jahren bei baulichen Veränderungen in der Karmelitenbrauerei hier.

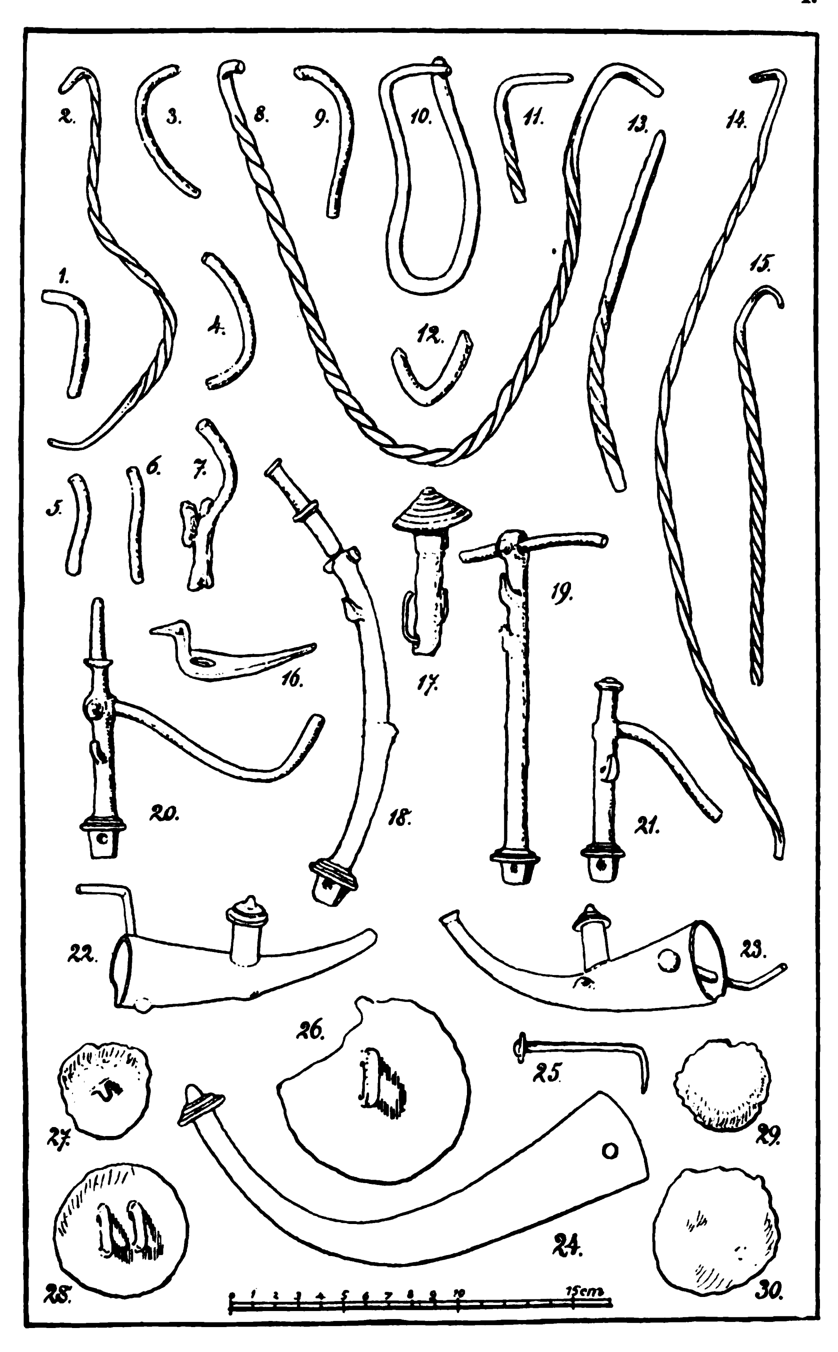
[3]) Bayern und Lothringen, die Wappenschilder des Kurfürsten Max I. und seiner ersten Gemahlin Elisabeth von Lothringen († 1635). Diese Wappen befinden sich auch am Spitaltore hier.



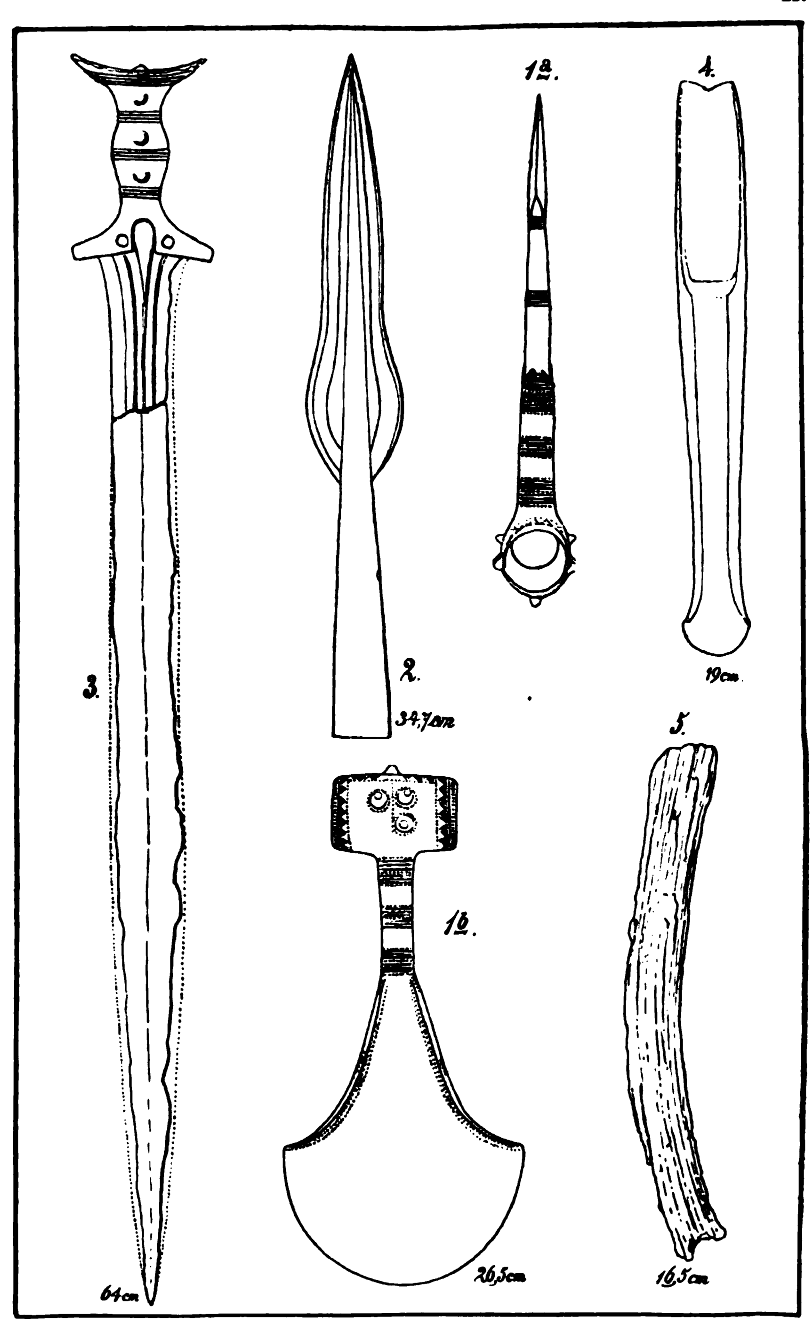
Inhaltsverzeichnis.

Für Form und Inhalt der einzelnen Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.





Bronzefund von Hader, B.-A. Griesbach.
(Verh. d. hist. Ver. f. Niederbayern, B. XLI. T. I.)



1, 2 **Bronzen von Krottenthal,** B.-A. Dingolfing; 3 **Bronzeschwert von Dommelstadl,** B.-A. Passau; 4, 5 **Bronzen aus der Gegend von Passau.** (Verh. d. hist. Ver. f. Niederbayern, B. XLI., T. II.)

Jahresbericht

des

historischen Vereins

für

Straubing und Umgebung.

8. Jahrgang.

1905.

11./XI 1911

Straubing 1906.
Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei.

Ausgrabungen.

a) Auf dem Ostenfelde.

Auch im Jahre 1905 sah sich der Verein in der Lage seine Untersuchung des Ostenfeldes nach dem hier vermuteten römischen Standlager fortzusetzen. Die Arbeit begann mit der Untersuchung eines eben fruchtfreien Ackers im östlichen Teile des Ostenfeldes, Pl.-Nr. 3630 (Eigentümer: Herr Ostermaier, Pächter Herr Guggenthaler), eines Grundstückes, von dem die Rede ging, daß es Mauerreste berge. Die Grabung bestätigte jedoch diese Vermutung nicht. Das 115 m lange und 27 m breite Feld wurde durch Aushub zahlreicher Gruben gründlich untersucht; meist schon in der geringen Tiefe von 1 m zeigte sich unberührter Boden, von Mauerresten keine Spur. Es kamen zwar vereinzelte Stücke römischer Dachziegel, Sigillatascherben, Stückchen alten Glases, Teile einer flachen Schale von rotem Ton u. dgl. zutage, doch findet sich dergleichen hier allenthalben auf dem Felde in den oberen Schichten zerstreut. Im Zusammenhalt mit dem Ergebnis der früheren Untersuchungen in diesem Teile des großen Feldes kann nunmehr als festgestellt gelten, daß der Boden hier nichts von Bedeutung birgt.

Ein besseres Ergebnis lohnte die Arbeiten im südlichen Teile des Geländes, auf einem Grundstück (Pl.-Nr. 3519, Eigentümer: Herr Bründl) südlich der nach dem Exerzierplatze führenden Straße, die bisher mit den Nachforschungen noch nicht überschritten worden war. Hier förderten die Grabungsarbeiten gleich beim Beginne eine so große Menge von Gefäßscherben meist älterer Typen mit zahlreichen Töpfernamen, ferner Münzen, Schreibgriffel, Schlüssel usw. in verhältnismäßig großer Zahl zutage, so daß mit Sicherheit daraus auf die Nähe eines Wohngebäudes geschlossen werden darf. Leider waren die angrenzenden Grundstücke bereits angebaut, so daß sich die Fortsetzung der Untersuchung über das lange aber schmale Feld hinaus verbot. An einigen Stellen fanden sich Mengen angebrannten mürben roten Tones im Boden vor, an einer anderen Stelle wiederum in mehr als 2 m Tiefe tiefschwarze, lockere, stark mit Kohle vermischte Erde. Mauersteine dagegen zeigten sich nirgends im Boden. Die östliche Hälfte des Feldes war sehr arm an Funden. Ganz vereinzelt kam im Ostende auffallenderweise eine

vorgeschichtlicher Zeit angehörende lange Gewandnadel aus Bronze zutage. Als wertvollstes Ergebnis der Arbeiten ist wohl die Auffindung von zwei 6 m von einander entfernten Steinsetzungen anzusprechen. Von unregelmäßigem ovalem Grundriß, 0,8 lang und 0,5 breit, bestanden, sie aus einer Lage von zum Teil quadratischen dicken Ziegelplatten vermischt mit größeren Brocken von Bruchsteinen, die eine 1 m, die andere 0,7 unter der Ackeroberfläche, die ganze Lage kaum 0,4 dick auf dem gewachsenen Boden aufliegend, die umgebende Erde vermischt mit Brocken mürben rötlichen Tones, die unter der Einwirkung von Feuer gestanden. Sind diese Reste wirklich als Herdstellen von Lehmbaraken von Soldaten anzusehen, so liegt der Schluß nahe, daß die Fundstellen dem Lagerinnern angehören, eine Annahme, die weiterer beweiskräftigerer Unterstützung durch anderweitige Aufdeckungen in diesem Gelände bedarf.

Von den gemachten zahlreichen Kleinfunden jeder Art, die im Verzeichnisse der Zugänge zu den Sammlungen eingehender aufgeführt sind, seien erwähnt an Münzen ein Silberdenar (Trajan), 4 Großbronzen (Aurelius, Hadrian), 3 Mittelbronzen (Trajan, Hadrian, Antonin), ferner 1 silberne Fibel, 7 Schreibgriffel und 6 Schlüssel aus Eisen, eine große Anzahl Töpferstempel und Graffite usw. Das Ergebnis der Untersuchung an dieser Stelle kann als zufriedenstellend angesehen werden und von der Fortsetzung der Grabungen in diesem Teile des Geländes ist wohl ein guter Erfolg zu erhoffen.

Mondschein.

---

b) Ausgrabungen im Labertale.

1) bei Greissing.

Im September 1904 war in der dem Distrikte Mallersdorf gehörigen Kiesgrube unmittelbar östlich vom Dorfe Greissing ein Skelett zutage gekommen, dessen Beigaben — ein wohlerhaltenes Eisenschwert mit Scheide und eine Lanze — hier ein La Tène = zeitliches Gräberfeld vermuten ließen. Da Funde aus dieser Zeit in der Gegend nur spärlich bekannt sind, wurde der Verein seitens der bei der Akademie der Wissenschaften bestehenden Kommission zur Erforschung der Urgeschichte Bayerns angegangen das Gräberfeld sachgemäß zu untersuchen. Das K. Bezirksamt erteilte bereitwillig seine Zustimmung und so wurde am 17. April mit den Grabungsarbeiten begonnen. Die Untersuchung des östlichen Teiles des Grundstückes, soweit dieses Distrikts-Eigentum war, ergab jedoch keinerlei Funde, was bei der geringen Mächtigkeit der sandigem Gerölle aufliegenden Humusdecke (50—70 cm) nicht überraschen

konnte. Da der übrige Teil des Feldes mit Korn und Kartoffeln angebaut war, mußte der Kosten und der geringen zur Verfügung stehenden Zeit wegen von der weiteren Untersuchung vorläufig Umgang genommen werden. Es sollte nur noch festgestellt werden, ob hier tatsächlich ein Gräberfeld vorliege. Die bestimmten Angaben des Eigentümers des Feldes, daß beim Bau seines unmittelbar westlich anstoßenden Wohnhauses mit Nebengebäuden menschliche Gerippe bloßgelegt worden seien, machte dies sehr wahrscheinlich. Am Westrande des Ackers vorgenommene Grabungsversuche ergaben in dieser Hinsicht Gewißheit. Es wurden unmittelbar bei den Nebengebäuden 4 Gruben ausgehoben, in denen 2 Skelette zutage kamen. In — 1,3 trat zuerst eine dünne Schichte Kohle auf, dann das Knochengerippe (— 1,35) in ziemlich guter Erhaltung, der Kopf im Westen, die Füße im Osten, der Schädel breitgedrückt, die Hände neben den Oberschenkeln. Die Länge vom Scheitel bis zu den Zehenspitzen betrug 1,8 m. Sehr deutlich hoben sich die Kohlenreste des Sarges von dem hellgelben Lehme, in dem die Bestattung erfolgt war, ab. Auf der linken Seite des Skelettes ließ sich sogar noch ein Teil der senkrechten Sargwand bloßlegen, wie auf der photographischen Nachbildung deutlich erkennbar. Die Breite des Sarges war 0,45, die Länge 1,85; als Höhe vom ersten Auftreten von Kohlenresten bis zur dünnen Schicht unter dem Schädel ließ sich eine solche von 0,4 m bestimmen. Nach sorgfältiger Bloßlegung für die photographische Aufnahme erschien das Skelett in seiner ganzen Länge auf einer tiefschwarzen Kohlenschichte ruhend. Das untere Sargende war leicht gerundet. Auf der linken Schulter lag eine etwas dickere Schichte kompakter Kohle, von der ein größeres Stück abgehoben werden konnte. An Beigaben fanden sich in der Halsgegend eine kleine Anzahl gelber Tonperlen, auf der oberen linken Brust spärliche Eisenfragmente (Reste einer Gewandfibel?) und auf dem linken Hüftknochen ein kleiner eiserner Ring. Auch neben der rechten Hüfte fand sich ein kleines Stückchen Eisen von etwa 6 □ cm. Das Skelett wird als das einer Frau anzusprechen sein.

Das 2 m südlich in nur 1,25 m Tiefe aufgedeckte Skelett, orientiert wie das erste, Füße im Osten, Kopf im Westen, war von weit schlechterer Erhaltung, anscheinend teilweise zerstört. Es fand sich nur Hirnschale und Oberkiefer, Ober- und Unterschenkelknochen einigermaßen erhalten und sehr morsch, Armknochen, Wirbel, Becken usw. fehlten ganz. In der Nabelgegend lag eine Messerklinge von 22 cm Länge mit der Spitze abwärts schräg nach der linken Körperseite gerichtet. Die Länge, 1,15 m, und die Maße der erhaltenen Oberschenkelknochen erklären das Skelett als das einer jugendlichen

Person. Auf der rechten Seite fand sich ein Streifen von Kohle, 1,3 m lang, wohl Sargreste, vereinzelt erschienen auch auf der linken Seite Kohlenspuren.

Weiteren Grabungsversuchen, die für den kommenden Herbst nach Aberntung des Feldes in Aussicht genommen sind, ist es vorbehalten, das so nachgewiesene wichtige Gräberfeld auszubeuten.

?) bei Sallach.

Von dem zerstörten ebenfalls La Tène = zeitlichen Gräberfeld zwischen Geiselhöring und Sallach, von welchem nur vereinzelnte Funde gerettet worden waren, war, soweit das Grundstück als Kiesgewinnungsstätte sich im Eigentume der Distriktsgemeinde Mallersdorf befand, eine noch unausgebeutete Fläche von 1 1/2 Ar vorhanden, die im Anschluß an die Greissinger Grabungen noch untersucht wurde. Hiebei kamen an 5 Stellen Skelettreste zutage, sämtlich in auffallend geringer Tiefe von — 0,2 bis — 0,5, daher mit Ausnahme der am tiefsten liegenden durch die Bodenbearbeitung zerstört. Vom ersten Skelette, — 0,3 m, fanden sich nur Kopf und Teile des oberen Rumpfes vor, Becken und Schenkelknochen fehlten gänzlich, ebenso jede Spur von Beigaben und Kohlenresten. Am besten erhalten war das zweite in — 0,5 und mit den Füßen — 0,6 liegende. Es zeigte sich allenthalben neben und unter den Knochenresten schwarze Kohle. An Beigaben wurden 24 Tonperlen gesammelt; in der rechten Hüfte und in der anliegenden rechten Hand wurde eine kleine eiserne Schnalle, auf der linken Brustseite Reste einer eisernen Fibel (?) aufgelesen. An einer dritten Stelle lagen kaum 20 cm in den Boden gebettet starke Ober- und Unterschenkelknochen, während vom übrigen Körper nur mehr einige zerstreute Reste vorhanden waren; von Beigaben keine Spur. Vom vierten Skelett lag der Kopf in — 0,4 noch in situ, jedoch vom Pfluge beschädigt, doch ließ sich an den übrigen Resten hier wie an den anderen drei Stellen die Orientierung der Bestatteten noch deutlich erkennen. Bei sämtlichen lag der Kopf im Westen, die Beine waren nach Osten gerichtet. Nur bei den an einer fünften Stelle zutage gekommenen zerstreuten Knochenresten ließ sich die ursprüngliche Lage nicht mehr erkennen. Eine im westlich anstoßenden Grundstücke vorgenommene Versuchsschürfung brachte in der Tiefe von 1.3 m Kohlenspuren zutage, so daß die Annahme berechtigt erscheint, daß die Bestattungen sich nach Westen fortsetzen, ja, daß vielleicht der bedeutendere Teil des Gräberfeldes hier zu finden ist.

Mondschein.



Rechte und Besitz des Domkapitels Augsburg in und um Straubing am Anfang des XIV. Jahrhunderts.

Die innere Geschichte der Stadt Straubing in den ersten Jahrhunderten nach ihrer 1218 erfolgten Gründung ist nahezu völlig beherrscht durch ihr Verhältnis zum Domkapitel Augsburg. Als Eigentümerin des Grundes und Bodens, auf dem die Neustadt erbaut war, besaß die Domkirche Augsburg weitgehende grund- und lehensherrliche Rechte, so daß hier drei obrigkeitliche Gewalten neben einander bestanden, die des Landesherrn, des Domkapitels und der Stadt. Daß dieses Verhältnis hemmend auf die Entwicklung einer freien Stadtverfassung wirkte, liegt auf der Hand, und nur langsam und spät, unter fortwährenden Reibereien und Kämpfen, die wiederholtes Einschreiten der Landesherrn veranlaßten, errang sich das Gemeinwesen eine selbstständigere Stellung. Doch erst nachdem die Herzoge Wilhelm und Ludwig sich entschlossen hatten den Rest der dem Domkapitel Augsburg in Straubing noch zustehenden Rechte 1535 um die Summe von 15000 fl abzulösen und im Jahre darauf um 16000 fl an die Stadt zu überlassen, war die Ursache der unaufhörlichen Zwistigkeiten beseitigt und lenkte die Entwicklung in stetige ruhige Bahnen.

Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Stadt Straubing hat zusammen mit jener der Stadt Landshut eine eingehende Darstellung gefunden in den „Beiträgen zur deutschen Stadtrechtsgeschichte, Heft I und II: Zur Rechtsgeschichte der Städte Landshut und Straubing, von Dr. Rosenthal.“[1]) Diese Darstellung gründet sich fast ausschließlich auf das sogenannte „rote Buch“ des städtischen Archives zu Straubing, eine einheitliche Aufzeichnung des gegen Ende des XV. Jahrhunderts geltenden Stadtrechtes. Nach einem kurzen Überblick über die ältere Geschichte der Stadt werden in Kürze die grundherrlichen Rechte des Augsburger Domkapitels und die noch vielfach dunklen Anfänge der Stadtverfassung behandelt, worauf die Untersuchung sich nur mehr ausschließlich mit dem Inhalt des roten Buches beschäftigt. Die allmählige Ausbildung der Stadtverfassung sowie die Reibereien und Streitigkeiten zwischen den jeweiligen Vertretern des Domkapitels und dem Stadtrate, worüber reiches Material an Urkunden und Akten teils im Stadtarchive teils im Reichsarchive zu München hinterliegt, wäre einer eingehenden Untersuchung wohl wert. Zunächst jedoch scheint es gebotener einmal die Rechte des

[1]) Würzburg 1883, Stuber.

Augsburger Kapitels in der Stadt aus den ältesten vorhandenen Quellen zusammenhängend zu veröffentlichen und daran anschließend das älteste Verzeichnis der Güter, welche dasselbe in der Stadt sowohl wie in der östlichen Umgebung, in der Gegend von Steinach und in Ebling (Öbling), besaß.

Die älteste Aufzeichnung der Rechte des Domkapitels Augsburg enthielt das sogenannte „allt lateinisch puch", das den mehr als zwanzig Jahre dauernden, 1435 durch Herzog Ernst beigelegten Streit zwischen Rat und Domkapitel veranlaßte und nun verschollen ist. Albrecht der Gastknecht, der 1378 und 1381 Oberprobst gewesen[1]), hatte dieses „puch auf pergamen" kurz vor seinem Tode seinem Sohne Hans mit dem Auftrag eingehändigt, es dem Rate zu übergeben. Dieser kam jedoch dem Auftrage erst nach, als er über seine vergebliche Bewerbung um das Kastenamt „ertzürnet" war, zu welchem Zwecke er nach Augsburg und Holland geritten war. Die Bürger hatten bisher die Rechte des Domkapitels nicht genau gekannt; nun ersah man aber aus dem Buche, daß der lateinische Text 4 deutsche Zusätze enthielt, durch welche die Bürgerschaft sich sehr geschädigt fühlte, daher dann der lange Streit. Dies „allt lateinisch puch" hatte im Jahre 1283 Berchtold von Witolshofen, Probst in Straubing, aufzeichnen lassen.[2]) Es trug die Aufschrift: Hec sunt Jura ecclesie Augustensis in Straubingen. Das Stadtarchiv Straubing verwahrt nun in doppelter Ausfertigung eine ausführliche Darstellung des ganzen Handels, offenbar abgefaßt für die am Donnerstag den weißen Sonntag 1435[3]) in München abgehaltene schiedsgerichtliche Verhandlung, durch welche der lange Streit beigelegt ward. Diese Darstellung enthält auch gleich eingangs auf den lateinischen Text der Rechte des Domkapitels folgend eine im Jahre 1415 angefertigte deutsche Übersetzung; es war dies offenbar die Zeit, wo das „allt lateinisch puch" in die Hände des Rates gelangt war und wo der schon länger bestehende Streit sich zu verschärfen begonnen hatte. Eine weitere mit der ebengenannten Aufzeichnung gleichlautende vollständige Abschrift aus dem Salbuch von 1283 ist enthalten in dem im K. Allgemeinen Reichsarchive zu München befindlichen sogenannten Neuburger Kopialbuche B. I, f. 149 uff., die Dr. Rosenthal den Zitaten in seiner obenerwähnten Abhandlung zugrunde legte, da die bei Sieghart I, 114 uff. Anm. ohne

[1]) Sieghart, Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt Straubing, 2. Teil, Beilage zu § 269.

[2]) Anno domini Millesimo cc° lxxxiij° procurante Berchtoldo de witolfhouen. preposito in Straubingen fubfcripta funt annotata.

[3]) 10. März 1435.



Auflösung der Kürzungen gegebene Abschrift zu schlecht und unvollständig abgedruckt erschien.

Das Original all dieser Abschriften nun, das „allt lateinisch puch", die 1283 vom Propst Bertold von Witolshofen veranlaßte erste und älteste Aufzeichnung der Rechte (und wohl auch des Grundbesitzes) des Domkapitels Augsburg in Straubing, ist verschollen. Es fand sich weder in Straubing noch im K. Reichsarchive mehr vor. Dagegen ist das Geschick der Bücher der zweitältesten nur 41 Jahre jüngeren Niederschrift des Besitzes und der Rechte des Augsburger Kapitels in Straubing günstiger gewesen. Es ist ein im Reichsarchive verwahrter Pergamentkodex in Großoktav, gebunden in Schweinsleder mit reicher Deckenpressung und aus 48 Blättern bestehend, mit der Signatur „K. Allgemeines Reichsarchiv, Augsburg Hochstift II F/4 n 181." Nach einer auf der inneren Seite des Hinterdeckels befindlichen Notiz war das Buch am 27. Februar 1586 von Herzog Wilhelm (V) der Bibliothek einverleibt worden. Aus der Hofbibliothek — es trägt noch das kurfürstliche ex libris — gelangte es in die Staatsbibliothek; 1876 wurde es als Archivale an das K. Reichsarchiv ausgeliefert.

Dieser für die ältere Geschichte der Stadt Straubing höchst wertvolle kleine Kodex stellt sich dar als ein Sal- und Urbarbuch des Hochstifts Augsburg über dessen Rechte, Einkünfte und Besitzungen in und um Straubing, diesseits und jenseits der Donau. Wie die Handschrift am Schlusse des ersten und älteren Teiles selbst anzeigt, wurde das Verzeichnis angelegt oder vielmehr (f. 23b) beendigt am 1. März 1324 durch den Propst Ulrich von Schonnegge. Die Einträge sind durchaus in lateinischer Sprache mit einziger Ausnahme des Anfangs eines Briefkonzepts des Augsburger Dompropst Heinrichs von Schonnegge (f. 24). Die Schrift trägt durchweg den Charakter des XIV. Jhrh. Der ältere Teil (f. 1—24) zeigt eine gefällige saubere ziemlich kleine Schrift auf gezogenen Linien mit Zirkelstichen am Rande. Die bei einem Salbuche, das zugleich Handexemplar war, selbstverständlichen Nachträge und Zusätze zeigen verschiedene Hände, meist wenig älter als die des ersten Schreibers. Der durch zahlreiche Änderungen, Nachträge, Zusätze und Rasuren die Übersicht erschwerende unordentliche Zustand des Textes veranlaßte sodann eine neue Niederschrift des geltenden Inhalts in einem zweiten Teile (f. 26—48), der von flüchtiger geschäftsmäßiger Hand in einem Zuge hingeworfen zu sein scheint. Die Überschriften sind stets in roter Farbe gegeben.

Was nun den Inhalt betrifft, so beginnt der Text mit dem Verzeichnis der Rechte und Pflichten der beiden Pröpste, ihrer Unterbeamten und Be-

diensteten, dann folgt ein Verzeichnis aller dem Kapitel teils aus ihrem Amte teils aus Grundbesitz Zinspflichtigen der Stadt Straubing; diesem folgt die Liste der zur Leistung von Malz (brasium) verpflichteten Bürger der Stadt, dann die Verzeichnisse der Zinspflichtigen vom Lande (de rure), aus dem officium (Schergenamt) Staynach, aus Lintach, Parkstetten, Scheften, Agendorf, Pelham, Äulental, Trutendorf, Muckenwinkel und aus dem officium Ebling (Öbling). Hierauf folgen die Abschriften von 10 Urkunden aus den Jahren 1029, 1143, 1104, c. 1233 (ohne Jahr) 1271, 1284, 2 von 1322, 2 von 1323, von denen die Hälfte bereits gedruckt sind, nur zwei jedoch aus den Originalen. Sie betreffen sämtlich den Güterbesitz der Domkirche in und bei Straubing. Den weiteren Inhalt sodann bilden außer einigen unbedeutenden zum Teil datierten (1344, 1387) Notizen eine weitere Abschrift der iura capituli, dann ein neuangelegtes Zinsverzeichnis, für den Straubinger Besitz und schließlich ein ebensolches für die Präpositur Geisenhausen.

Der nun folgende Abdruck des Hauptteiles des Kodex bedarf keiner Rechtfertigung. Da das älteste Salbuch verschollen, ist unser Kodex die älteste Originalurkunde über die Rechte des Augsburger Domkapitels in Straubing und Umgebung, innhaltlich gleichlautend mit dem anderen, wie in dem obenerwähnten Schriftsatz in der Streitsache des Rates und des Domkapitels von 1435 ausdrücklich bezeugt ist. „Item wie daz lateinisch puch innhaldet daz wir haben, desgeleichen haben si ein solich puch, weiset ye ains als daz ander . . . .“ Offenbar unser nur 41 Jahre nach dem älteren angelegter Kodex. Hinsichtlich der beim Abdruck befolgten Grundsätze wird bemerkt, daß die im Originale in roter Tinte gegebenen Überschriften in fetterem Druck wiedergegeben sind, daß die den Anfang eines neuen Satzes oder Eintrags marquierenden roten Schriftzeichen unbeachtet gelassen und daß alle Abkürzungen aufgelöst wurden ausgenommen die Wertangaben. Die Eigennamen wurden durch gesperrten Druck hervorgehoben, bei manchen, wo es angezeigt erschien, auch die im zweiten jüngeren Verzeichnis angewendete Schreibung beigefügt. Die späteren Nachträge wurden dadurch kenntlich gemacht, daß sie in eckige Klammern [ ] eingeschlossen wurden. Die Lage mancher auftretender Orte und Fluren wurde, wo es geboten erschien und möglich war, zu bestimmen gesucht; zu besonderem Danke fühlt sich der Herausgeber hiebei Herrn Benefiziaten Joseph Schlicht in Steinach, dem Geschichtsschreiber von Schloß und Herrschaft Steinach, verpflichtet, dem es an der Hand der Flurpläne der beiden Gemeinden Steinach und Agendorf sowie eines von dem Hofmarksrichter von Steinach, Georg Gerzer, 1634 angelegten Grundbuchs und auf grund seiner persönlichen

Kenntnis des ganzen inbetracht kommenden Geländes gelang die Lage einer großen Anzahl von Fluren nachzuweisen.

Auf den Abdruck des Urbarbuchs soll dann noch eine übersichtliche Darstellung der Rechte der Domkirche, der Befugnisse, Einkünfte usw. ihrer Beamten sowie endlich einige Bemerkungen über den Wert unserer Geschichtsquelle angefügt werden

f 1

Hec sunt iura Capituli et Ecclesie augustane in Strvbinga.

Subditus prepositi maioris hoc est minor prepositus de officio suo soluit annuatim[1]) ·v· lib. den. Ex hiis recipit de tribus placitis aduocati ·iiii· lib. dn. videlicet de Jarbænnen et Litlosungen et ertlosung.[2]) Quintam soluit per se de hiis que recipit de[3]) emendis[4]) et aliis iuribus. Item de pastoria soluit ·x· lib. dn.[5]) Hec autem sunt de foro eiusdem prepositi: cause super debitis, super de pastu, super conculcacione,[6]) super superedificacione,[7]) super superacione,[8]) super

[1]) Fehlt in der Abschrift (A) von 1415.

[2]) A: erchtlosung. Losung = Einnahme. Jarban, Pl. Jarbenne, Gerichtsgebühren. litlosung = Abgabe von Personen (Handwerkern?) (lût, Pl. liute, Leute; ertlosung, wohl eine Art Platz- oder Standgebühr, Abgaben, die offenbar mit Jahrmärkten in Verbindung zu setzen sind. Später kam hiezu noch die wagenlosung, die eher als Einnahme an Gebühren für Benützung der Waage (wâge, f.) denn für Aufstellung von Wägen zu nehmen sein wird.

[3]) A: pro.

[4]) emenda = Geldstrafen.

[5]) pastoria = parochia; . . et aliis . . . . lib. dn fehlt in A.

[6]) conculcacio, in A. übersetzt mit stêten gotrett. getrett ist Kollektivum von trat, das Betretten, auch Weide, Viehtrift. stêten wohl von stête, adj. beständig. Das Wort bezeichnet somit Übertretungen durch Weiden auf fremden Grundstücken, etwa das was später mit „Etzschaden" bezeichnet wurde. Conculcacio findet sich weder bei Ducange (Pariser Ausg. 1734) noch bei Dieffenbach, Gloss. lat.-germ., bei Schmeller I, 678, 679 mehrmals. Conculcate, conculcation ist in der englischen Sprache erhalten.

[7]) superedificatio in A übersetzt mit vbergepaw. Einen überbauen, auf dessen Grund und Boden etwas erbauen (Lexer, mittelh. Wörterbuch II. 1611) oder beim Bebauen eines Feldes die Grenze verletzen?

[8]) superactio in A übersetzt mit vberwinden; = überwinden in Raufhändeln. Rosenthal, l c. S. 217, sieht darin geringe Körperverletzung. Auch die letztgenannten beiden Wörter finden sich bei Ducange und Dieffenbach nicht.

tranſgreſſione ordinacionis fori[1]. pene ſunt iste ordinate. Maiores ·lx· dn minores ·xii· dn. Ex quibus due partes cedunt preposito, tertia aduocato. Item recipit a quolibet panifice annuatim[2]) tres denariatas[3]) panis. De carnifice tantum carnium. Item in quadrageſima venditores olei de prima legena[4]) quilibet[5]) dat ei ·1· lib. olei. Item vendentes tortellas[6]) dant quilibet[7]) ·ij· denariatas. Item vendentes ceruiſiam de qualibet ceruiſia[8]) denariatam. Item debet locare duos paſtores qui ſoluunt annuatim[9]) ecclesie et capitulo augustensi pro cenſu ·ɫ· lib. den. Item debet locare duos cuſtodes agrorum. In hiis omnibus si necesse fuerit tenentur et[10]) debent cooperari preposito theloniarius[11]) et dictus Syman. Item in festo ſancti Martini et in Media Quadragesima cum major prepoſitus preſidet iudicio uel quemcumque ordinauerit loco ſui[12]) preco in Strubingen debet sibimet septimo cum vij equis et ſuis officiatis in expenſis duabus vicibus prouidere.[13]) Preco in Eblingen vna vice et precium vecture[14]) dabit ultra danubium. Item preco in Staynach duabus vicibus. Et[15]) infra has ·v· vices omnes homines tam de ciuitate quam de Rure debent et tenentur deſeruire bona ſua et hereditates et ſoluere cenſum ſuum. Si quis vero neglexerit ſoluere censum suum inter has ·v· vices uel quouſque prepoſitus

---

[1]) A: vbergen dez geordneten rechtz.

[2]) A: intra spacium anni.

[3]) in A überſetzt: iij ₰ werd. denariata = was einen Pfennig wert iſt, pheni wert, pfenwert.

[4]) legena, lagena, Lagel, Krug, kleines Fäßchen.

[5]) fehlt in A.

[6]) Kleiner Kuchen, feineres Gebäck. A: Item die letzelter geben um zwayr pfening werd küchen.

[7]) dant quilibet fehlt in A.

[8]) A: von yeſlichem prew.

[9]) fehlt in A.

[10]) tenentur et fehlt in A.

[11]) ſtatt thelonearius.

[12]) uel quemcumque etc. fehlt in A.

[13]) in A: debet ei prouidere cum septem equitaturis et suis officiatis in expenſis duabus vicibus. Überſetzung: in ſelb ſibent mitſambt den Roſſen vnnd ſein Amblewt mit zwain mal der ſpeis.

[14]) Fuhrlon.

[15]) Die nun folgenden Beſtimmungen gegen ſäumige Zenſiten bis Item nota quod plebanus . . . ſind in A nicht enthalten.

recefferit, fuper bona et hereditatem illius omni nocte computentur ·xii· dn pro pena. Et quandocumque prepofitus maior huiusmodi hominibus cenfum fuum non soluentibus intimauerit fe uelle computare cum eis per prepofitum minorem uel per preconem iuxta confuetudinem et ius antiquum extunc fi reus non computauerit et adhuc in poffeffione[1]) bonorum reman ferit violenter, aduocato pro emenda soluet .v. lib. et predicta ad dominos auguftenfes plene et libere reuertentur. Item nota quod plebanus et caftnerius et preco[2]) in Strubingen quilibet illorum tenetur habere thaurum et aprum.[3])

Ad officium preconis pertinet ut pro debitis detineat unum quemque et fi ipfo abfente nuncius aduocati hoc fecerit faciat faluo iure preconis. Sed qui in fundo ecclefie refident detineri non debent nifi prius a fuo precone moneantur ut fatiffaciant. Sed fi in fundo f. 1b ecclefie non refi||dent et tamen funt de familia ecclefie, detineri poffunt, fed penam non foluunt. Coguntur tamen caucionem facere ut infra ·xiiii^or· dies fatiffaciant. Nota quod quicumque habet vnum quartale de bonis hereditariis dabit preconi de citacionibus ·iii· den.[4]) Item preco de confuetudine[5]) tenetur stivram exigere, nuncius vero aduocati pignora recipere. Item precones fubfunt preposito minori. Item officiati ecclefie exempti debent effe a solucione stiure. Item si quis de familia ecclefie augustane mulieri externee fe iunxerit detinere debet, et abiurabit mulierem[6]) quoufque de exceffu fatiffaciat prepofito maiori. Item fi quis de familia ecclefie aliquem hominem occiderit ·v· lib. pro occifo foluet preposito maiori in emendam. Si vero mutulauerit in aliquo membro[7]) ·iiƚ· lib. Item nota quod molitores[8]) iuxta fluuium Alach in receffu[9]) prepositi maioris in festo s. Martini et in ·xl·[10]) implent legenas capientes ·xxiiii· denariatas. Item nota quod homines cenfuales a cenfu et

[1]) Das Original hat poffione.

[2]) preco fehlt in A.

[3]) A: plebanus tenetur habere vnum taurum et Caftnerius fimiliter et vnum porcum dictum per.

[4]) Diefe Beftimmung fehlt in A.

[5]) A: de mala confuetudine. Der Text des Neuburger Kopialbuchs hat „mala" nicht.

[6]) A: ipsam ftatt mulierem.

[7]) in aliquo membro fehlt in A.

[8]) A: molendinatores.

[9]) bei der Hinkunft. A: wan der Brobft hinzeucht.

[10]) = quadragesima, meift der I. Sonntag in der Faften.

solucione uecturarum videlicet vnius plauſtri[1]) ſi octauam partem vnius hvbe acquiſiuerint eximuntur. Item quicumque domum suam in Strubinga wlt vendere uel obligare,[2]) hic debet facere per manum caſtnerii qui dicitur Syman,[3]) et uterque ſcilicet vendens et emens dabit ei vnum denarium.[4])

Et nota quod quandocumque aliquis comparat vnam hvbam de bonis eccleſie tunc ipse comparans dabit preposito maiori ·j· lib. de dimidia hvba ·lx· dn. de quartali ·xxx· dn, de dimidio quartali ·xv· dn. Item quod quandocumque quis comparat aliqua bona que pertinent eccleſie auguſtane et coram iudicio eadem bona per preconem in preſencia prepoſiti maioris confirmantur quod vulgariter furbange[5]) dicitur et in libro cenſuali ſcribitur, idem poſſeſſor remanens per annum et diem in quieta poſſeſſione, et ſine omni actione amplius quietus remanebit et nulli actori ſuper eiuſdem bonis coram aliquo iudicio tenebitur reſpondere.

Nota eciam quod magister curie nostre id est castnerius habet tres hvbas, vna dicitur raiſhvb,[6]) de illa tenetur ducere denarios ſeu cenſum dominorum in ſuis expenſis vsque ad pontem lici fluminis augustani. Secunda dicitur sinthvbe,[7]) ex illa tenetur cooperari

---

[1]) plaustrum, Lastwagen.

[2]) in A: versetzen.

[3]) A: Simon.

[4]) In A folgt noch: Hij sunt census qui debent solui capitulo ecclesie augustensis de bonis sitis in Straubingen cum eorum possessionibus anotatis. De officio prepoſite (!) mynoris ſoluuntur quinque libre quatuor libre et quinta de emendis ut predictum est. Damit endigt die Abschrift aus dem alten Salbuch von 1283. Zunächst folgt die Übersetzung dieses Abschnittes, dann die vier deutschen Zusätze, die zu lange dauerndem Streite Veranlassung gaben. Aus dem Schlußsatze Hij sunt census . . . geht hervor, daß das „allt lateinisch puch“ gleich unserm Kodex von 1324 auch das Verzeichnis der Güter und Zensiten enthielt, also ein liber censualis, ein Salbuch oder Urbarbuch war. Sein Verlust ist daher für die älteste Geschichte der Stadt sehr schmerzlich. Es hätte uns in wünschenswertester Weise über Größe und Bevölkerung der Stadt, die ältesten Bürgerfamilien u. a. 65 Jahre nach der Gründung Aufschluß gegeben.

[5]) mhd. vür-vanc, im bayrischen Landrecht Beschlagnahme gestohlenen Gutes und die dem Richter dafür zu zahlende Gebühr. Hier Gebühr für die Bestätigung eines Verkaufes. Rosenthal (l. c. S. 224) hat die unrichtige Lesart „Fürwagen“.

[6]) So genannt, weil sie für die zur Ablieferung der Zinserträgnisse nach Augsburg alljährlich zu unternehmende Reise (mhd. rais) entschädigen sollte.

[7]) So genannt, weil sie die Entlohnung bot für seine Mitwirkung (mhd. sint = Weg, Gang, Fahrt) bei den Gerichtssitzungen.

preposito et iudici in iudicio ut iudicium seruetur. Tercia vocatur Selhvbe.[1]) Ex ea habet confirmare venditiones ſev obligaciones[2]) domorum et dare fenum et herbas pro ·v· vicibus preposito maiori.

Item due partes minoris decime debent aſſignari ad curiam pro utilitate prepositi ad paſcendum porcos pullos agnos et anſeres prepoſiti. Caſtnerio dabitur afterkorn[3]) et berkorn[4]) sine capcione.[5]) f 2 Item equus plebani quandocumque cum evchariſtia equita||tur locatur ad pratum dictum Nidernhouen[6]) quouſque conualeſcet. Item quando denarii dominorum debent deduci in augustam tunc caſtnerius ante et post per ·xiiij· dies tenetur equum ſuum ſuper eundem pratum eciam locare.

Item nota quod caſtnerius cum illo vierlinch[7]) et cum illa menſura cum qua recipit frumenta de horreo ad granarium uel a colonis cum eadem menſura debet reſtituere ſine remenſurare et nullum lucrum ſine queſtum ex hoc debet reportare.

Nota de domo in foro.

Nota quod dominus Otto de Strvbinga[8]) legauit dominis et capitulo auguſtano pro remedio anime ſue ſingulis annis ·lx· dn ex domo ſua ſita in foro Strvbinge. Illorum denariorum dat dominus

---

[1]) sel = sal wie in salhof, salgut. sal, sale, f. bedeutet die rechtliche Übergabe eines Gutes. Die Selhube stellt somit den Gehalt des Kastners dar für seine Amtstätigkeit beim Verkaufe von Häusern und für die ihm auferlegte 5malige Lieferung von Heu und Gras an den Oberpropst.

[2]) obligatio = Übergabe. obligare = assignare, addicere.

[3]) Abfallgetreide, das kleine Korn, das beim Reinigen zurückbleibt.

[4]) Abgabe für das Halten des Schweinsbären (?)

[5]) capcio = dolus, Täuschung, Arglist.

[6]) Diesem Eigennamen ist ein Abkürzungszeichen angehängt, Nidernhouenerinn?

[7]) Als Getreidemaß der vierte Teil eines Muttes, Scheffels, modius, mensura.

[8]) S. unten Priuilegium ſuper vineis in Sneitweg etc. v. 1271, wo er als procurator (= Vizedom) Herzog Heinrichs erscheint. Im liber ordinationum der Monumenta Augustana (Mon. Boica XXXV) tritt Otto, der zwischen 1260 bis 1288 als Vizedom erscheint, mit seiner kleinen Schenkung nicht auf. Sein Sohn, Albertus senior, von 1296 bis 1310 als Vizedom von Straubing erwähnt, schenkte bei seinem

Albertus de Staynach ·xl· et hospitale ibidem ·xx· et diſtribui debent in anniuerſario ipſius domini Ottonis cum redditibus ſiue prouentibus curie in Borgsteten quam ipſe etiam eisdem dominis pro anniuerſario ſuo celebrando tradidit et ordinauit.

Item dominus Albertus senior, filius predicti domini Ottonis ordinauit ex prefata domo sua in foro annuatim antedictis dominis et capitulo eorum tres libras dn. Ratiſponenſium quarum 1 debet distribui in anniuerſario ipsius. Item ·1· in anniuerſario domine Elizabet vxoris sue, tercia vero poſt mortem domini Alberti de Staynach filii sui in die anniuerſarii eius.

Item nota quod tres hvbe iacentes inter ciuitates et Morberge[1]) quas habent pueri Wernheri de Strvbinga, debent decimam ſuam totam ducere ad horreum dominorum et eadem decima triturata[2]) deducto frumento tenentur super ſtramina[3]) ponere ·xxx· dn iidem denarii cum ſtraminibus dominisremanebit. ||

f 2b **Hic notantur census ac redditus dominorum de ciuitate Strvbinga.**

Dominus plebanus Strvbinge dat ſingulis annis ·xı· lib. dn de eccleſia quorum in festo S. Martini dat ·vı· lib. et in quadragesima ·v· lib.[4]) prepoſito maiori.

Item de duabus partibus decime minute dat annuatim ·xıı· ſolidos in quadragesima.

Tode ex domo sua in Strubingen in foro sita quod wlgariter Fragengedmer (phragen = Markt, gadem, Pl. gedemer, Haus von nur einem Gemach) dicitur III libr. Regensburger neuer Pfennige, wovon 1 ‴. für ſeinen eigenen Jahrtag, die übrigen 2 ‴. für die Jahrtage ſeiner Gemahlin Eliſabeth und ſeines Sohnes Albert nach deren Ableben verwendet werden ſollten. Mon. Boica XXXV[1] S. 151. Sein Todestag war der 11. Juli. MB l. c. S 73.

[1]) Flur unbekannter Lage.

[2]) triturare = dreſchen.

[3]) stramen = Stroh.

[4]) Zwiſchen dieſem und dem folgenden Worte hat das Original eine Lücke.



Census de theloneo.

Dominus Albertus de Staynach, filius quondam vicedomini soluit annuatim de duabus partibus thelonei et tribus curiis, in Schergenhouen[1]) vna, in Liemovz[2]) ·i· et in Sackern[3]) ·i· et de[4]) quartali uno in Staynach et de silva in Hvrenbach[5]) quatuordecim lib. dn quarum in festo S. Martini dat ·xv· libras et ·xl· dn in domenica letare tantum et in festo sancti Iohannis baptiste tantum, in quolibet termino ·iiijor· libras dimidiam, et ·xl· dn. Et nota quod theloneum soluit ·xij· libras et ·lxa· dn sed curie predicte cum quartali et ſilua etiam predicta ſoluunt ·xiiii· ſolidos.[6])

Prepoſitus minor de officio dat sicut preſcriptum, ·iiijor· lib. dn. Item de emendis vnam lib. Item de paſtoria dimidiam lib. Item ipſe et uxor ſua Chuonigunde de vna hvoba et dimidia hvoba et de dimidio quartali et de vna area in veteri ciuitate Strvbinga emptis a domino Rvdlando de Savlberch ·iij· lib. minus ·xxx· dn quorum dat in die S. Martini ·i· lib. minus ·x· dn, in Quadragesima tantum et in festo beati Iohannis baptiſte tantum.[7])

---

[1]) So genannt als urſprünglicher Wohnſitz des domkapitel'ſchen Schergen von Steinach, in deſſen Nähe er lag. Da der Name ſchon im Steinacher Salbuch von 1587 nicht mehr vorkommt, iſt dieſes Gehöft heute nicht mehr nachzuweiſen. Die Annahme Schlichts, daß der Hof nicht abgegangen, ſondern unter anderem Namen weiter beſtanden habe, hat manches für ſich. Vielleicht iſt er in der ſpäteren Abdeckerei zu ſuchen, die in der Folge von der Schloßherrſchaft angekauft und in einen Meierhof umgebaut wurde.

[2]) Der Name dieſes ebenfalls abgegangenen Hofes hat ſich in dem noch vorhandenen Namen „Lemmos" für eine Flur im Steinachermoos erhalten. Der Hof erſcheint noch in einer Urkunde von 1410 über den Verkauf ſeiner Güter durch Hans von der Wart, Pfleger von Dingolfing, an ſeinen Bruder Erasmus, Pfleger von Mitterfels. Nach dem „Stifft-, Caſten- und Saal Puech über das Schloß und Hofmarch Stainach" von 1587 hat Michel Fleißhpauer den Liemoshof als Leibgerechtigkeit inne. Zum letztenmal erſcheint der „Lemmoshof" im Stifft Regiſter von 1623. (Schlicht.) Schergenhouen und Limus erſcheinen auch in den beiden herzoglichen Urbarien M. B. xxxvi[1] und [2], 504, 217.

[3]) 1316 Sackham, 1405 Sakarn, Sackhaimb 1700, Sakkum im Volksmund, jetzt Sackhof, nördlich von Steinach. (Schlicht.)

[4]) Zwiſchen dieſem und dem folgenden Worte hat das Original eine mit einem roten Strich ausgefüllte Lücke. [5]) Heute Hörabach.

[6]) Als Inhaber dieſes Zinslehens erſcheint 1305 der Regensburger Bürger Hermann der Tundorfer. Am 20. Dezember 1323, kurz vor der Niederſchrift unſeres Salbuchs, erhält es Albertus de Steinach übertragen. Urkunden hierüber MB. XXXIII[1], 318, 472 ſowie unten im Salbuch. (Die Recognitio de theloneo zweimal).

[7]) Siehe unten Priuilegium super bonis Iohannis prepositi emptis a Saulbergerio. 31. März 1322.

Item idem Johannes prepofitus[1]) foluit de ·j· quartali ·lxxx· dn. cum obulo et ·viij· metretas tritici. Item de ·1· quartali . . . . lxxx dn. cum obulo et ·viij· metretas tritici. De isto quartali redduntur fibi ·xxxvi· dn. cum obulo [et[2]) in quadragesima et Martini. Item Johannes prepositus et Kunigundis uxor sua de dimidia huba hoflen $\overset{or}{\text{iiij}}$ β ₰.]

Custos pratorum scilicet shay[3]) foluit de officio suo ·lij· dn. Et nota quod Chvonradus preco et Gertrudis foror eius debent locare custodes pratorum et per ipsasdebent tantummodo locari ·$\overset{or}{\text{iiij}}$· vacce et vnus thaurus licet iam fint plures ordinate.

Camerarius aliquando dedit ·v· lib. de officio camere, postea div dedit ·ij· lib. ||

f 3 Chvonradus preco[4]) de dimidia huoba dicta Bvobingerin lx[a] dn. vrkund. Item Bernardus et philippus [de Buedenperch] et Dietericus de antiqua ciuitate [et vxor Dietrici dicta Margareta] de quartali ·lxvj· et viij metretas tritici. Chvonradus preco est portitor pro isto quartali. [Cvonrad Gletzelman de dimidia hvoba ·v· folidos ·xj· dn. ·xvj· metretas tritici].[5])

Dominus Hainricus dictus am marcht et osmia vxor sua de vna hvoba et dimidia hvoba et de dimidio quartali et de $\overset{or}{\text{iiij}}$ areis in ueteri ciuitate Strvbingen emptis a Savlbergario soluit annuatim tres lib. dn. minus ·xxx· dn. quorum dat in festo S. Martini ·1· lib. minus ·x· dn. in media Quadragesima tantum et in festo sancti Johannis baptiste tantum.[6])

Item idem hainricus et eadem osmia vxor eius de dimidia hvoba[7]) ·vj· folidos dn.

---

[1]) Von späterer Hand ist hier eingeschaltet: et vxor fua Kunigundis.

[2]) Hier folgt eine Abkürzung ähnlich jener für licet, tz. Das Eingeklammerte ist späterer Nachtrag. — [3]) für Eschay, Flurhüter.

[4]) f. 28 steht Glaetzlman für preco wie in der Folge mehrmals.

[5]) Wenig später.

[6]) S. unten das Priuilegium fuper bonis hainrici dicti am Marckt vom 31. März 1322. Siehe auch oben den Eintrag: Praepofitus minor . . . et uxor fua Chunigundis . . .

[7]) Darüber steht hoflohen.

Item idem hainricus de quartali ·lxxx· dn. cum obulo et ·viij· metretas tritici.

Item de dimidia hvoba, ·iiij^or· ſolidos et ·xij· dn. ·xvi· metretas tritici.

Item idem Hainricus de quartali ·lxxv· dn[1]) Angnes conuerſa tenet.[2])

Berhta Kemnatherin de quartali hoflehen ·iij· ſolidos dn. [post obitum eius Liugarda dicta Stichlin et Elizabet et Berlint tenebunt hoc quartale et Chvonradus Gletzelman est portitor eorum.][3])

Cvonradus filius aduocati et Cecilia de quartali ·lxvj· dn. ·viij· metretas tritici.

Item idem de dimidia hvoba ·v· solidi et ·xi· dn. et ·xvi· metretas tritici.

Item [Hainricus et Anna pueri Auechnappi][4]) de quartali ·lxvj. dn. ·viij· metretas tritici.
Chvonradus Gletzelman est portitor.

Chvonradus zolner de quartali hoflehen ·iii· solidos. Chvonradus preco est portitor.

Wernherus et hainricus, filii Rapoltonis, de quartali ·lxvj· dn et ·viij· metretas tritici.
Chonradus preco est portitor ||

f 3^b Item Cecilia de dimidia hvoba hoflehen ·iiij^or· solidos dn.

Item eadem Cecilia de quartali hvoba ·lxxv· dn.

Item eadem Cecilia de quartali ·lxxxj· dn. et ·viij· metretas tritici.[5])

Item Johannes filius Alberti et Albertus Rabentaler de dimidia hvoba ·v· β ·xi· dn.

Item iidem duo predicti [et iohannes prepositus] de quartali ·lxxx· dn. cum obulo. Item ·xxiiij^or· metretas tritici de illis tribus quartalibus.

Item Albertus Rabentaler de quartali hoflehen ·lxxv· dn.

Item idem Albertus de quartali ·lxxxj· dn. et ·viij· metretas tritici.[6])

---

[1]) Der ganze Eintrag ist ausgestrichen.

[2]) f. 29 ist hier angefügt: et Angnes matertera eius (matertera = Mutterschwester

[3]) In wenig späterer Schrift.

[4]) Die Namen stehen auf Rasur.

[5]) Diese 3 Einträge sind gestrichen.

[6]) Diese beiden Einträge in blasser Tinte.

Item Gotschalcus pistor de dimidia hvoba ·v· solidos ·xı· dn. et ·xvı· metretas tritici.
Item de dimidia hvoba ·v· ſolidos ·xı· dn. et ·xvı· metretas tritici et Cvnradus preco est portitor istarum hvbarum.[1])
Item Gotschalcus pistor de ·ɟ· hvba ·ɟ· lıb. et ·xıı· dn. et ·xvı· metretas tritici et Johannes prepositus est portitor.

Vlricus topler et Irmergart vxor sua de quartali ·lxxxɟ· dn. vııı· metretas tritici
Item de quartali ·lxxxɟ· dn. vııı· metretas tritici
Item de quartali lxxv· dn.

Ruogerus Gœlz et cristina vxor sua et Berhtoldus frater ëius de dimidia hvoba ·vȷ· solidos ·xı· dn. ·xvı· metretas tritici.
Item de dimidia hvoba ·ıııȷ· (or) solidos ·xıı· dn. ·xvı· metretas tritici.
Item Berhtoldus tenebit dimidiam partem illarum hvobarum.[2])

Gertrudis Gletzelmaennin de quartali lxxxɟ· dn. ·vııȷ· metretas tritici.

Rvodigerus Raide de quartali dicto Stainhof lxvȷ· dn. ·vııȷ· metretas tritici.

Vlricus abler[3]) et vxor sua Mergart et Marquardus Sutor[4]) de Grvobe de quartali ·lxvȷ· dn. ·vııı· metretas tritici.
Chvnradus preco est portitor. Vlricus Abrilis et vxor sua pro medio quartali ‖
f 4 Item Martin wirtel et [Vlricus in lapidea (!) ponte] et vxor sua Elisabet de quartali ·lxvȷ· dn. ·vııı· metretas tritici.
Item de quartali fridricus solus ·lxvı· dn. ·vııȷ· metretas tritici. Item de quartali iterum ipse ſolus lxx dn, minus ·ııȷ· obulos ·vııȷ· metretas tritici.[5])
Item idem fridricus et andreas ledersnider de quartali dicto Stainhof ·lxvȷ· dn. ·vııȷ· metretas tritici.

---

[1]) istarum hvobarum ſteht auf Raſur.
[2]) Die Einträge von Rugerus an ſind ausgeſtrichen.
[3]) Vor Vlricus abler eine Zeile Raſur. f. 30 ſteht abrill für abler.
[4]) Et Marquardus Sutor ſteht auf Rasur.
[5] Dieſer Eintrag iſt geſtrichen.



Chvnradus preco est portitor predicti Andree.

[Item Hainricus Havetkaufel de quartali ·lxx· dn. minus ·iii· obul. ·viij· metretas tritici.
Cvonradus Gletzelman est portitor.][1])

Cvonradus Schure · et Bercht am Griezze · de quartali ·lxx· dn. minus ·iii· obulos et ·viij· metretas tritici.[2])
Volricus in lapidea domo est portitor.

Item Bercht am Griez et Wilbirch thvocherin de quartali hoflehen lxxv dn.
Volricus in lapidea domo est portitor.

Fridricus Carnifex · filius Balniatoris de quartali ·lxvj· dn. ·viij· metretas tritici.
Item Fridricus Grubær[3]) de quartali hoflehen ·lxxv.

[Item idem de quartali lxxxj dn. et viij metretas tritici.][1])

Mergart Tristramin [vnd Christin ir enkel][1]) de quartali lxvj· dn. et viij· metretas tritici.
post obitum ipsius dominus Vlricus filius eius tenebit quartale sine omni contradictione.[4])

[Engel der pekk de quartali hoflehen xlv dn. Chvonradus Gletzelman est portitor.][5])

[Item Hainricus tuocher. de quartali hoflehen ·xlv· dn.][6])

Hainricus dictus Garhainrich . . . . . [7]) de quartali lxxxj· dn. ·viij· metretas tritici.

Item idem et Livgardis vxor sua de quartali lxxv· dn.
Chvonradus preco et Vlricus in lapidea sunt portitores eorum.

---

[1]) Wenig später.

[2]) Am Rande ist hier angefügt: et post obitum eius Berchte est generi eius Cuonradi schuri et Berchte filie eius.

[3]) Der Name steht auf Rasur.

[4]) Der Eintrag von post obitum an ist durchstrichen.

[5]) Der Eintrag steht auf Rasur.

[6]) Steht auf Rasur.

[7]) Rasur.



Conuerſa margareta filia volcwini et conuersa Adelhaidis inpanca de quartali lxxx cum obulo viij metretas tritici[1]) et de medio quartali Adelhaidis est portitrix Margarete.

Item Hainricus Veter de quartali hoflehen tres ſolidos et Cvonradus Gletzelman est portitor.[2]) ||

f 3b [Item Jordanus de quartali hoflen lxxv dn. Chuonradus Gletzelman est portitor.]

Hainricus Sporer et Margareta Beckerin de quartali lxxxj dn. et viij· metretas tritici.

Hainricus Volquin est portitor.

[Cuonradus de Hersingen de quartali hoflehen et fratres lurellini tres solidos dn.

Hainricus lvrel est portitor et deseruiet.]

Hainricus Lvrel [soluit de istis duobus quartalibus que sequuntur.][3])

Item de quartali lxxxj dn. et viij· metretas tritici.

Item idem de quartali lxvj dn. et viij· metretas tritici.[4])

Albertus·Arolt·de quartali lxvj· dn. viij· metretas tritici.

[Bernolt Kusenphennige est portitor.][5])

Vlricus aduocatus et Elizabet vxor eius dicta Stovfferin de dimidia hvba j lib. ·xij· dn et xvj· metretas tritici.

---

[1]) Der ganze Eintrag auf Rasur von 3 verschiedenen Händen. Das auf Adelhaidis folgende Wort = in der Fleischbank? Adelhaidis inpanca, Adelhaidis. Item Hainricus veter von gleicher rötlicher Tinte. f. 30b hat für Adelhaidis an der Stelle Elizzabet piscatrix.

[2]) Hier folgen 3 radierte Zeilen, von denen noch einige Wörter zu lesen sind (. . . et conuerſa eliſabeta inscampno est portitrix . . . Eliſabeta filia volmari). inscampno vielleicht von scampnum: in quo merces suas exponunt mercatores vel carnes suas carnifices (Ducange VI, 186. Paris 1736.), alſo = bancus, bank, Fleischbank.

[3]) Auf Rasur.

[4]) Hier folgt Rasur, worauf noch lesbar Item Jordanus . . . de quartali lxxvi dn. Chuonradus est portitor.

[5]) Auf Rasur. Kussen-pfenninc = küs den pfenninc, auch Gattungsbegriff, numerarius, Zinsmeister.

Chunradus preco est portitor.[1])

[Oertwin filius Oertwini Lederer de ɉ huba ·ɉ· lib. xıı· dn. et ·xvɉ· metretas tritici.
Johannes Rabentaler est portitor.][2])

Ortwin filius Ortwini Lederer de dimidia hvoba ·ɉ· lib. xıı· dn. et xvɉ· metretas tritici.
Johannes prepositus est portitor.

[Ortwin filius Ortwini Lederer de dimidia huba ·v· solidi ·xı· dn. ·xvı· metretas tritici.][3])
Johannes prepositus est portitor.

Bernolt Kuzzenphenich de quartali lxvı· dn. vııɉ· metretas tritici.

Bernolt Kuzzenphennich de quartali lxvɉ· dn. vııɉ· metretas tritici.

Item de quartali lxxxɉ· dn. vııɉ· metretas tritici.

[Item de quartali lxxxɉ· dn. vııɉ· metretas tritici.]

[Bernolt Kuzzphennich de ·ɉ· hvoba ·ɉ· lib. et ·xıɉ· dn. xvɉ· metretas tritici.

[Item nepotes œrtwini Elspet Albertus Martinus prida et peters de quartali lxxxɉ· dn. et vııɉ· metretas tritici.][4]) ||

f 5 Item predictus Ortwinus Bernhardi et Siboto Salacher et Hainricus filius eius et pueri domine Anne nepotes fabri · de dimidia hvoba ·$\overset{or}{IIII}$·ß et xvıɉ· dn. et xvı· metretas tritici. Et nota quod Ortwinus Bernhart tenet terciam istius dimidie hvobe. Pueri domine Anne et terciam partem Sibot salacher et hainricus filius eius tenet terciam partem.

[Item Fridricus et Livgardis filia œrwini de quartali lxxxɉ· dn. et ·vııɉ· metretas tritici.]

Ruogerus Herwichs aidem · et frater eius dictus dietrich· de quartali lxvɉ· dn. vııɉ· metretas tritici.
Cvonradus Gletzelman est portitor.[5])

---

[1]) Dieser ganze Eintrag wurde anscheinend mit Wasser zu tilgen versucht. Die beiden ersten Wörter sind kaum mehr zu lesen.

[2]) Wenig später; ɉ lib. fehlt im Salbuch.

[3]) Der Name Lederer ist in den 3 Fällen nachgetragen.

[4]) Vor diesem letzten Eintrag findet sich eine Rasur.

[5]) Von der nun folgenden mehrzeiligen Rasur ist der Name nicht mehr zu lesen.



Dietrich de Landawe de quartali lxvj· dn. viij· metretas tritici.
Vlricus in lapidea domo est portitor.

Gerwich vxor Alberti Sutoris et [Dietmarus Haberchouer][1]) de quartali lxvi· dn. viij· metretas tritici.
Chvnradus preco est portitor pro media.

Jtem [Margareta Bentzen tœchter][2]) Haertel Sporer. Dietrich de lapidea ponte [et Margareta Vxor ditrici] de quartali lxviiij· (or) dn. viij· metretas tritici [et Chvonradus Gletzelman est portitor predicte margarete Bentzen tœchter[3]) et hertlini dicti sporer.]

Item [Cvnradus Clain. Beters Bentzen tœchter et fridericus de quartali lxvi· dn. viij· metretas tritici.
Chunradus preco est portitor [dominarum]

[Hainricus Volchwein[4]) de quartali hoflehen lxxv· dn.
[Cuonradus Gletzelman est portitor.]

Sighart Wuorer de quartali lxvj· dn. viij· metrete tritici ‖

f 5b Hartman cerdo [et Wernherus filius Ra . . .[5])

Item Cvonrat Gemach de quartali lxvj· dn. et viij· metretas tritici.

[Hartmanus Cerdo et filius Raupoltonis de quartali lxvj· dn. et viij· metretas tritici.
et Cvnradus preco est portitor filii Raupoltonis]

Agnes Ortwinin de dimidia hvoba ·ɟ· lib xij dn. ·xvj· metretas tritici.
[et in eadem ·ɟ· huba filius eius oertlinus dictus lederer habet ·ɟ· quartale
et johannes prepositus est portitor oertlini de eodem ·ɟ· quartali.]

Bernhardus et philippus de Budenperch et Vlricus in Lapidea ponte filius dicti Briwe[6]) de quartali lxxxɟ· dn. et ·viij· metretas tritici.

---

[1]) Späterer Nachtrag auf Rasur, ausgestrichen; daneben noch später Werlin Schuochster.

[2]) Geschrieben über M. Bentzen.

[3]) predicte magarete Bentzen tœchter ist ausgestrichen.

[4]) Auf Rasur. f. 32 Voelchl.

[5]) f. 32 Rapotonis. Dieser und der folgende Eintrag [Item Cvnrad Gemach] sind ausgestrichen.

[6]) f. 32 prewe.

Chvonradus preco est portitor Bernhardi et philippi de Budenperch

Margareta Struelin[1]) et nepos eius Ysald. de quartali lxxxj· dn. viij· metretas tritici.
johannes prepositus est portitor.
Rugerus Raide et Hermannus et Margareta vxor hermani de quartali lxx dn. minus tribus obulis et viij· metretas tritici.
Hainrich Haerinch et Giezla Haeringen de quartali lxxxj· dn. viij· metretas tritici.
Lvegart Hvenachin habebit ·ij· partes quartalis et Hermannus et Margarita vxor sua habebunt tertiam partem eiusdem quartalis et quartale soluit ·lxx· minus tribus obulis et ·viij· metretas tritici.[2])
[Ruger Raide de medio quartali]
[Gozlin[3]) ante inferiori porta (!) et Bercht filia dicti Lavz have ligen de quartali in hofsteten ·xlv· dn.
Chvonradus Gletzelman est portitor])[4]

[Hainricus Sporer de quartali in hoffsteten ·lxv· dn. Chvonradus Gletzelman est portitor]
Mehtilt Drizgerin de dimidia hvoba ·v· ſolidos xi· dn. ·xvj· metretas tritici.
Chvonradus preco est portitor[5])
[Elizabet vxor Vlrici in lapidea domo et Anna filia eius et Elizabet filia eus de quartali lxxxj· dn. viij· metretas tritici.
Johannes prepositus est portitor eorum (!)] ||
f 6 [Item Engel dictus Jues et Cecilia vxor sua Et puer eius de quartali iij β dn.
Item Alhardus et Nijcolaus, filii Jusonis dicti Engel, de quartali hoflehen iij β dn.
Vlricus Chummer de quartali lxvj· dn viij· metretas tritici
Cvnradus Gletzelman est portitor.

---

[1]) f. 32 Straeulin.
[2]) Der Eingang ist gestrichen..
[3]) f 32 Gossel.
[4]) Hier folgten mehrere teils radierte, teils ausgestrichene Einträge, quartalia in Hofstetten betreffend.
[5]) Der Eintrag ist ausgestrichen.



Item Hainricus Minner et Alhart Rostuscher de quartali lxvi dn. Et Chuonrad Gletzelman est portitor Alhart Roztuscher][1])

Liebhart Chvmmer de quartali hoflehen lxxv· dn.

Item de quartali lxvIIIj· (or) dn. et ·viij· metretas tritici.

[Item Johannes filius Volrici Institoris[2]) de quartali lxvi dn. et vi metretas tritici Et Cvonradus Gletzelman est portitor.]

Hainricus Haidvolch. de quartali hoflehen lxxv· dn.

Vlricus in lapidea domo est portitor.

Hainricus Haidvolch de quartali lxvi· dn. viij· metretas tritici. Cvonradus Gletzelman est portitor.

Elizabet filia Dietmari. [Vlricus Brivwe] de quartali lxxxj· dn. et ·viij· metretas tritici.

[Item Gysel[3]) der Gruobe][4]) de quartali hoflehen tres β dn.

Et illud medium quartale tenebit Margareta dicta Rotin et Chvnradus Gletzelman et ſak sunt custodes[5]) Margarete pro media parte quartalis.

[Item Vlricus Institor] dimidia hvoba ·j· lib. ·xii· dn. et ·xvi· metretas tritici.

Item de dimidia hvoba ·j· lib. ·xii· dn. et ·xvi· metretas tritici.[6])

Chvonradus preco est portitor.

Item Chvonradus Gletzelman et Alhardus dictus Sak et Margareta dicta Roetin et [Item Petrissa Zollner de quartali hoflehen tres ſolidos.

et illud medium tenebit Margareta dicta Roetin][7])

[Et Chvnradus Gletzelmann et dictus Sak sunt custodes Margarete pro alia media parte quartalis.]

Item de dimidia hvoba ·v· ſolidi ·xi· dn. et xvj· metretas tritici.

Item Gotschalcus pistor de quartali lxvj· dn. viii· metretas tritici.

---

[1]) Ein Teil dieſer ſpäteren Einträge ſteht auf Raſur.

[2]) institor = Krämer, Kaufmann.

[3]) f 33 Geysel.

[4]) Auf Raſur.

[5]) Das Original hat conſtodes.

[6]) Der ganze Eintrag iſt ausgeſtrichen.

[7]) Auf Raſur und ausgeſtrichen.

[Cvonradus Gletzelman est portitor.]

. . . . et [Petrissa Zolnerinn de quartali] ııı· solidos hoflehen. ||

f. 6b [Vlricus Winter et vxor sua Elisabet][1]) de curia media Torngaevl[2]) ·ɟ· lib. dn. Et nota quod Elsbet Salhopterin et Agnes filia eius tenent quartam partem eiusdem curie. Cvonradus preco est portitor earum. [Gletzelmann][1]) est portitor [Vlrici Wintri][1]) [Et nota quod Hainricus de Laintzdorf[3]) tenet duas partes istius curie et Cvonradus Gletzelman est portitor. Hainrici dicti Laintzdorf.]

Hainricus Faber de quartali lxxxɟ· dn. et vıɟ· metretas tritici.
[Cvnradus preco est portitor.]

Tristram in vrbe [et vxor sua Haedwig][4]) de ·ɟ· hvoba ·v·β et ·xı· dn. ·xvɟ· metretas tritici.

Item pueri eius dictus Triſtram et Nicolaus et filia eius Margareta de ·ɟ· hub ·v·β et ·xı· dn. et ·xvɟ· metretas tritici. Cvonradus Gletzelman est custos[5]) de eadem ·ɟ· huba.]

Hainricus cocus Frvmoldi de quartali lxvııɟ· (or) dn. et vııı· metretas tritici.

[Liebhart][1]) Kvmmer · Vlricus Briwe Adelhait Wishain Rvogerus et Cvonradus pueri eiusdem de quartali [hofsteten][1]) ·xlv· dn.

Et nota quod [Liebhart][1]) habet ·ɟ· quartale solus et reliquam aliam partem comuniter Vlricus et Cvonradus filii cauponis[6]) [de quartali in hoffsteten · et Cecilia filia Ottonis Molitoris et maritus eius Hainricus socrus de quartali in Hofsteten ·xlv· dn. et illud quartale habet dimidium Cecilia et dimidium Volricus et Chunradus.]

Item Hertwich filius cauponis et [Margareta filia Cvonradi dicti Sporer][1]) de quartrli lxxxɟ· dn. vııɟ metrete tritici..

Summa de ciuitate tritici sunt ·vııɟ· schaffas (!)[7])

---

[1]) Auf Rasur.

[2]) unbekannt wo?

[3]) f. 33 Lantstorf.

[4]) Nachtrag über der Zeile.

[5]) Vor custos war geschrieben portitor.

[6]) caupo = Weinschenk, auch Bräumeister.

[7]) Am Rande: Summe Metretarum de Ciuitate 100 oder 700) cum 9 (?) que faciunt vııɟ schaffas. Beide Angaben sind mit der Summe der Einträge nicht in Einklang zu bringen.

Molendinum iuxta lapideum pontem ·x· solidos minus ·x· dn.

Item ·xxxij· dn. pro repletione legenarum ·xvj· martini et xvj· in xal.[1])

Et nota quod [Gerwirch dicta Swaigerin][2]) habet molendinum dimidium.

Et [Hainricus][2]) molitor [et vxor sua Salme][2]) habent [dimidiam partem molendini iuxta lapideum pontem.][2]) ||

f 7 De molendino dicto Gevmvl[3]) Johannes famulus domini Hainrici dicti am Marcht et Cvonradus dictus Gemach ·iii· solidi et ·x· dn. Nota ·xvj· dn. pro repletione legenarum ·viij· Martini et viij in xal.

Dominus Hainricus in foro est portitor Johannis · Chvonradus preco est portitor Chvonradi dicti Gemach.

Summa totalis denariorum de ciuitate sunt lxvij et ·xl· dn. cum theloneo et plebano et molendinis. De molendino dicto Gevmul Chuonradus Hofman dabit ·iij· solidos et x dn.

Item xvj· dn. pro repletione legenarum ·viij· Martini et viij· in xal.

Cvonradus Gletzelman est portitor Hofmannii pro media parte molendini.

Item Albertus Chaberscher [et Elisabet vxor sua][4]) habet prescriptum molendinum dictum Gavmvl pro dimidia parte.

Item Tristram Engelschalch et dictus Chab.[5])

Item [Johannes de Chijrchperch[6]) de dicto Gevmul iij β dn. et .x. dn. Item de replecione legenarum xvj viij Martini et viij dn. jn xal. Item Albertus Chaberser et [Katerina][2]) vxor sua habent prescriptum dictum Gevmul pro dimidia parte.][6])

(Unten am Rande der Seite:)

Summa dn. totalis de Ciuitate facit lxxiiij (or) lb. et iij minus xv dn. ||

---

[1]) = quadragesima.

[2]) Auf Rasur.

[3]) Welche der Mühlen am Allachbach diesen Namen trug ist unbekannt.

[4]) Später darüber geschrieben.

[5]) Sämtliche Einträge vom Beginne der Seite an (De Molendino dicto Gevmvl . . .) sind ausgestrichen. Sie sind von verschiedenen Händen.

[6]) Späterer Eintrag.

f 7^{b} **Hic notatur Brasium[1]) de Ciuitate Strvbinga et spectat ad prepositum majorem.**

Relicta Fridrici quondam Castnerij. de quartali iii Mutt brasii ·$\overset{or}{\text{IIII}}$· metretas siliginis et ·xii· dn.

[Gotschalk pistor][1]) de quartali iii· mut brasii ·$\overset{or}{\text{IIIj}}$· metretas siliginis et ·xl· dn.
[Cvonradus Gletzelman est portitor]

Item [Hainricus et Anna pueri Auknappii][1]) de quartali iii· mut brasii ·iiii· metretas siliginis et x^{a}l dn.
[Chvonradus Gletzelman est portitor]

[Item Wernhart . filius Raupoltonis de quartali ·iii· mutt brasii, ·$\overset{or}{\text{IIII}}$· metretas siliginis et ·xii· dn.
Johannes prepositus est portitor].

Item Berchtoldus tenebit dimidiam partem eius quartalis.[3])

Item [Hainricus Havetkaufel][2]) [de quartali ·iij· mut. brasii $\overset{or}{\text{IIII}}$ metretas siliginis et xvi· dn.
Chvonradus Gletzelman est portitor]

Item [Chvonradus Hofmann][2]) de dimidio quartali ij mut brasii ·ij· metretas siliginis et ·xx· dn.

Hainricus filius Rapoltonis de dimidio quartali ij· mut brasii ij· metretas siliginis et xx· dn.

[Item Herlin am Stege et Elisabet vxor eius de quartali iii· mut brasii $\overset{or}{\text{IIIj}}$ metretas siliginis et ·xii· dn.]

Hainrich Haerinch de ·ii· quartalibus vj· mut brasii viij· metretas siliginis et xx$\overset{or}{\text{IIII}}$· dn.

Item . . . . . .[4]) [fridricus Gastknecht][2]) de quartali iij· mut brasii $\overset{or}{\text{IIIj}}$ metretas siliginis xij· dn.
[et Chvonradus Gletzelman. est portitor fridrici dicti Gastknecht]

---

[1]) brasium = Malz.

[2]) Auf Rasur.

[3]) Der Eintrag ist nur schwach leserlich.

[4]) Rasur.

Hainricus dictus am Marcht de quartali iij· mut brasii ·iiij^{or} metretas siliginis et xii· dn.

[Rvegerus Gölz, Cristina vxor sua, Berchtoldus frater eius et] Herlin am Stege, Elisabet vxor eius . . . .[1]) de quartali iii· mut brasii iiij^{or} metretas siliginis et xii· dn . . . . .

[Item Herlin am Stege et Elisabet vxor eius tenebunt dimidiam partem quartalis Berchtoldus dimidiam partem dimidii quartalis][2])[3]) ||

f 8 **Hic notantur census dominorum qui soluuntur de agris qui dicuntur vulgariter hardecker.**[4])

Hainricus Wolslaher · de agro iij· dn.

[Ekkart][5]) Fuler et [mater sua Bercht de agro] ij· dn.

[Cvonradus edituus de agro iij· dn.
Cvonradus Gletzelman est portitor]

Sibot Salacher de agro ij· dn.

[Hertwich Smidmaiger de agro][5]) iiij^{or} dn.

Hainricus [Veter] de vtlingen et Bernhardus Vnger de agro ·1· dn.
[Et Cvonradus Gletzelman est portitor hainrici Vetern pro j agro]

Biderman de vtlingen de agro ·v· dn.

Hainricus Cvoffer et haertwicus de agro ·iij· dn.

[Hainricus veter de ·ij· agris ·ij· dn.]
[Hainricus veter dictus weber][5]) de ·iij· agris jv dn.
Chvonradus preco est portitor.

---

[1]) Rasur.

[2]) Die Einträge (von Rvegerus an) sind ausgestrichen.

[3]) Am Rande die Notiz: Summa denariorum brasii facit 7 β (?) dn.

[4]) Welche Feldflur diesen Namen führte, ist unbekannt Vielleicht lagen diese Äcker am großen Hart, der einst von der Donau bei Hartzeitlborn bis zu den Vorbergen sich erstreckte.

[5]) Auf Rasur.

[Wernlin Bentze et Cvonradus Clain] de ·ij· agris] ·vi· dn.

[Agnes Bueckindin] de agro vi dn.
  [Cvonradus Gletzelman] est portitor.

[Agnes filia Goetfridi][1]) de agro $\overset{\text{or}}{\text{iiij}}$ dn. ||

f 8b Diemvet stadelerin de agro ij· dn[2])
[Johannes Landauwer][1]) de agro iɉ· dn.
Bernolt Kussenphennich et Elizabet vxor eius de agro ·v· dn.
Bernhart Buheler[3]) de agro ·iij· dn.
Item de agro[4]) ·1· dn.
Item de vbermaze[5]) ·v· dn.
Vlricus et Wilburch pueri · dicte choelblerin de agro medio ·iiɉ· dn.
Cvonradus Gletzelman de iɉ· agro ·viiɉ· dn.
Hospitale de agro ·v· dn.
Leprosi de agro $\overset{\text{or}}{\text{iiij}}$· dn.
Procurator sancti Petri de agro ·v· dn.
Item idem de orto ·v· dn.
Item zecha[6]) apud sanctum Petrum de agro ·iii· dn.
Hainricus Engelschach magister zeche debet expedire ||

f 9 Livgardis filia Chunradi Hurtze et Volricus Rvtelschrin de agro ·v· dn.
Goezlin Laingadmer de duobus agris vij· dn.
  Chvnradus preco est portitor.
  [Bernolt Kussenphennich][1]) de agro iɉ· dn

Ortwin Bernhart de agro iiɉ· dn.

[Willhalmus Zollner de agro iiɉ dn][7])

[1]) Auf Rasur.
[2]) Der Eintrag ist ausgestrichen.
[3]) f 34 Buechlaer.
[4]) Das Wort ist nicht ganz radiert.
[5]) Ebenso f 34. Dieses dunkle Wort bezeichnet wohl ein frisch abgeholztes Grundstück, einen Holzschlag, Holzhau. Vgl. Schmeller I, 1693.
[6]) Kirchenverwaltung.
[7]) Darüber steht ·v·



Volricus Stvober et vxor eius Elisabet de agro ·v· dn[1])

[Vlricus Kummer][2]) de agro ııɟ
[Johannes prepositus est portitor]
[Vlricus kummer][2]) et tristram Camerer de agro ·v· dn.
Prepositus est portitor margarete

Albertus chiesse et haedwich vxor sua de ·ıı· agris ıȷ· dn.

Haertlin chiesse de agro ıɟ dn.

Rvogerus et pueri dicti vadelmaenin de agro ·ɟv· dn.

Hainricus Haerinch de agro ·1· dn ||
f 9b [Fridricus Gastknecht. de agro ·ıȷ· dn][2])
Cvonradus Gletzelman est portitor
[Eberhart. Schaupler. de orto ·ıȷ· dn.
Cvonradus Gletzelman est portitor]
Cvnradus Hainricus et Agnes nepotes dicti Rvbel de orto ·ıȷ· dn[1])
Cvonradus preco est portitor

Cvnradus Grundel de agro ·v· ortuncia[3])

Wernherus Pinther de agro ıȷ· dn.

Martinus dictus Wirt de veteri ciuitate de agro ·1· dn.

Elisabet Helblinger [et Volricus Rvteschrin de agro] ·ııɟ· dn.
Summa dn. de agris ·ıııȷ· (or) solidi et ıııı (or) dn.[4]) ||

[1]) Der Eintrag ist ausgestrichen.

[2]) Auf Rasur.

[3]) ort bezeichnet den vierten Teil eines Maßes, Gewichtes, einer Münze; uncia = Pfennig? Schmeller I, 152: „Ist Ort . . . auch als vierter Teil des Pfennigs zu verstehen in den Stellen . . .?" Nach den dort anschließenden Stellen ist Ort als kleinste Münze anzusehen.

[4]) In kleiner Schrift. Die Hälfte der Seite ist leer.



f. 10 **Hic notantur Curie de Rvre.**[1]

In Tuffingen hvoba ſoluit ·iij· schaffas siliginis ·iij· schaffas auene iij· anseres ·vj· pullos, C oua et x· caseos.

Item curia in Snevdingen soluit ·iij· schaffas siliginis ·iij· schaffas auene lx· dn. vel procum ·iiij· anseres ·viij· pullos ·ij· metretas olei xv· caseos et C. oua.

Curiain Vuerlbach soluit ·iiij^or· schaffas siliginis ·ij· auene ·ij· ordei C. oua ·xij· caseos.

In Borgsteten hvoba soluit ·iij· schaffas siliginis ·iii· schaffas auene ·ɟ· libram uel. porcum ·ij· anseres ·iiij^or· pullos ·xxxa· oua ij

[Am Rand:] Summa ſiliginis xiii· schaffe
Summa aue xi· schaffe
Item Summa dn 6 β.[2]

f10b **Hic notantur redditus Ecclesie augustane de officio in Stainach.**

Plebanus aut Edituus[3] dant de Ecclesia in Staynach ·lx· dn. in signum dominij et iuris patronatus.

Dominus Albertus de Stainnach dat de ij· quartalibus quondam dicti Wibpreht ·ɟ· lib.

Item de ·l· quartali quondam prepositi ·xliiij^or. dn iij Metretas tritici ·iij· Modios auene.

Item de ·l· quartali dicto Copoltschinden ·lx· dn.

Item de ·ij· quartalibus quondam Rvoperti im Brvnnhof[4] ·lxvi^a. dn. ɟv Metretas tritici ɟv Modios auene

Item de dimidio quartali vnum Modium auene ·l· Metretam tritici ·xxij· dn.

Item de dimidia hvoba quondam dicte Zehmaisterin et dicti Stromaier ·iij·β minus ij· dn. ·vj· Metretas tritici et vj· Modios auene

Item de quartali quondam dicte Zechmaisterin lx· dn.

---

[1] rus = Feld, Gau. Die 4 Orte liegen westlich (Tuffing), südlich (Schneiding, Fierlbach) und nördlich (Parkstetten) von Straubing.

[2] Die 2. Hälfte der Seite ist leer

[3] Meßner, Kirchenwart.

[4] Dee „Prunnhof" findet sich 1587 in der Hofmark Steinach noch ausgeführt (Schlicht).

Item de quartali quondam Eghardi lx· dn.
Item de quartali quondam eiusdem Eghardi ·xliiij· dn. ·iij· Metretas tritici ·iij· Modios auene
Item de ɉ^o quartali vnum Modium auene et ·l· Metretam tritici xxij· dn
Item de quartali dicto vf dem widenpach[1]) xxx· dn.
Item de prato ·l· et agro xv· dn. Summa dn. ij· lib. vi· folidi longorum et ·v· dn. Summa tritici xviiɉ· Metrete magne. Summa auene xviiiɉ Modii.[2])
[Item dominus de Stainach de ·ɉ· quartali in helenperg xxx dn.
Item dominus de Stainach de ɉ quartali in helenperg ·xxx· dn.][3])

Cvono de Altenhouen. de dimidia hvoba ·iii· solidos minus ·ij· dn. ·vj· Modios auene et ·vj· Metretas tritici.[4])

Hainricus Staynacher de dimidio quartali ·xxij· dn. iɉ Modios auene iɉ· Metretas tritici.
Item idem de ·xvj^a· parte vnius hvobe viiɉ dn.

[Albertus Beilstainer][5]) de ·ɉ· quartali xxij· dn iɉ Modios auene ·iɉ· metretas tritici.
Item de xvj^a parte vnius hvobe viiɉ· dn.
Item Fridericus filius [Stromair][6]) Mainhardi de ·ɉ· quartali xxx
Bernhardus Oeltel de quartali xl[or]iiij· dn. ·iij Modios auene et ·iii· Metretas tritici. ‖
f 11 [Cvonradus Zvonglin][5]) de quartali xl[or]iiij· dn. iii Mut auene et iij· Metretas tritici.

Albrecht Aicher de ɉ· quartali xxij dn. ·iɉ· Mut auene ·iɉ· Metretas tritici.
Swigger de Innerstainach et Albertus filius suus de quartali xl[or]iiij· dn. iij· Modios auene iij· metretas tritici.

[1]) Welcher Teil der Steinacher Flur einst diesen Namen trug, ist nicht mehr bekannt. Wahrscheinlich das unbedeutende Bächlein beim Wiedenhof.
[2]) Die Zahlen stehen auf Rasuren.
[3]) Der zweite dieser späteren Einträge ist ausgestrichen.
[4]) Darunter in späterer Schrift dedit chaftendinst.
[5]) Auf Rasur.
[6]) Der Name ist ausgestrichen.

[Hertwich veterlin][1]) de dimidia hvoba ·iij· ſolidos minus ij· dn. vj· mut auene et vi· Metretas tritici.

Item Bernhart veterlin[1]) de prato v· dn.

Item de quartali xl^{or}iiij· dn. iij· Modiös auene ·iij· metretas tritici

Item de quartali xliiij· dn. iij Modios auene ·iij· metretas tritici

Item de pomario ·viij· dn.

Item de quartali in Wehenstoche[2]) quondam Ottonis panificis ·xx· dn.

Item [Rupertus dictus Hoefelmaier][3]) de dimidio quartali xxij· dn. i½ modios auene i½· metretas tritici.

Cvnradus Branoerl de Ratespona de quartali xl^{or}iiij· dn. iij· mut auene iij· metretas tritici

Item idem de silua et prato ·ix· dn.

[Item . . . . . de Stainach de dimidia huba iij· ſolidos minus ij den. vi medios auone et vi metretas tritici.
Chvnradus preco est portitor][4])

[Hainricus Swartze][1]) de quartali xl^{or}iiij· dn. iij· Mut auene iij· Metretas tritici. Chvnradus preco est portitor.

[Item Hainricus Swartze et Vlricus et Cvnradus filii dicti Swartz de ·½· huba ·vj· Modios auene et vj· metretas tritici et ·iij·β dn. minus ·ij· dn. Cvnradus preco est portitor.]

Hainricus ekkart Wolslaher de quartali xl^{or}iiij dn. iij Modios auene ·iij· metretas tritici

[Unten am Rande:] Summa dn. de Stainach usque huc in toto facit iij lib. xxxvi· dn. ed quorum tercia pars mittitur . . . .? ·ij· lib. et xx^{or}iiij· dn. ||

f 11b Cvonradus Zvnglin de quartali in dem Stainwege lx· dn.

Item de agro dicto in dem Riede.[5]) ^{or}iiij dn.

[Item Hedwich filia conditoris de ·½· quartali in helenperg. xxx· dn.

---

[1]) Der Name ist am Rande beigefügt.

[2]) Name und Lage dieser Flur sind nicht mehr bekannt.

[3]) Auf Rasur.

[4]) Der Name ist radiert, der übrige Eintrag ausgestrichen.

[5]) Die moorige Niederung westlich von Steinach.

et Bernhardus et Cvonradus Swuiger Hedwidis. habent illud ·ɟ· quartale dimidium.

Dominus de Stainach. et filia conditoris dicta Hedwich de quartali in helenperg et Bernhardus et Cvnradus fratres predicte Hedwich lx^a. dn.][1])

Hainricus faber . de dimidio quartali im Riede xij· dn.

Ekkart Wolslaher . de dimidio quartali in helenperg xxx dn.

Item de Nazzenvorst[2]) viij dn.

[Lvdwicus pellifex et Adelhait vxor eius de dimidio quartali xxx dn.][3])

Item idem de Nazzenvorst xxv. dn.

Item ·v· dn. de prato[4])

Item [Chvonradus Hofelmaier][3]) de quartali in Liemoz lx dn.

Summa totalis ·lxvi· Metretae tritici ɟ[5])

Summa dn. de Staynach $\overset{\text{or}}{\text{iiij}}$· lib iij· solidi [in toto excep . .][3])

Summa auene ·xlviij· Modii [que faciunt ·ɟ. scaffam et vɟ fierling et ·ij· metrete tritici faciunt ·l· fierling.]

Summa tritici xlviij metrete que faciunt ix (?) scaffas et iij Modios tritici

[Am Rande:] Summa denariorum in toto quorum nihil dimittitur vij· lib. lxx· dn. minus ·ij· dn.

[In der untersten Ecke links steht:] Summa dn. de Stainach quorum tartia pars mittitur illis qui soluunt castndinſt d' et quorum quarta pars mittitur illis qui non soluunt Castndinst circa remanent ·iij· lib. et $\overset{\text{or}}{\text{iiij}}$ dn.

[Hart am untersten Rande und zum teil weggeschnitten:] Sa. auene de Stainach cum domino alberto facit lx modii et . . . modii que faciunt xiij scaffas et ·1· Modium.

---

[1]) Der zweite dieser späteren Einträge ist ausgestrichen.

[2]) Wald u. Moor, westlich oder südlich der Hofmark. Der Flurname ist nicht mehr bekannt.

[3]) Auf Rasur.

[4]) Hier folgt eine Zeile Rasur.

[5]) In kleiner Schrift am Rande. Die Posten des Officiums Steinach sind im Salbuch in 3 Gruppen summiert, die als Gesamtsumme 7 *tt.* 68 den. (2 *β* 10 *ð*), und je 66½ metr. bezw. modii ergeben. Die Beträge 4 *tt.* 3 *β*, 48 modii und 48 metretae stellen die Summen der zweiten und dritten Gruppe dar. Die Grundstücke der dritten Gruppe zahlten. offenbar weil minderwertig, keinen Getreidezins. Die übrigen Bemerkungen sind aus der Vorlage kaum zu entziffern.



f. 12 **Hic notantur redditus Ecclesie Augustensis in Lintach.**[1])

Haertlin de Pelham de tertia parte dimidie huobe xx dn.
Item de silua ·v· dn. Item alia silua ·ıȷ· dn.
Hainricus quondam preco est portitor.
Item Hainricus Mairlin et Volricus Winter de tertia parte dimidie hvobe ·xx· dn.
[Albertus pruenhofer enerlich (?) et hainricus mairlin][2])
Item de prato ·ııȷ· dn et Hainricus preco est portitor Volrici dicti Winter.

Item Albertus, filius praxatoris, de tertia parte dimidie hvobe ·xx· dn.
Item de silua ·v· dn. Item de alia silua ·ıȷ· dn.

Item Ruogerus, filius Livpoldi de Mvnstern, de ·ȷ· quartali xv· dn
Item de silua vıııȷ· dn. Item de xx^a^ parte vnius hvobe ·v· dn.
Item Norpreht de quartali minus v^a^· parte xxv· dn.
Diemvot Cradlerin de agro vf dem widenbach ·ııııȷ· (or) dn. v_kvnd
Item volricus winter de agro et prato xıı· dn.
Hainricus preco est portitor.
Vilser de Nazzenorst xıı· dn.

Berchtoldus, Chvonradus, Liebhardus et Vlricus, filii hainrici sartoris, de Rot. de dimidia hvoba lx^a^· dn. Item iidem de dimidio quartali ·xv· dn. Albertus preco est portitor.

Hainricus Sartor de quartali xxx^a^ dn.
Item de ·ȷ· quartali ·xv· dn. Hainricus de hvrnbach est portitor.

Dominus Otto plebanus in Cvonzelle. Margareta et Katharina, filie sororis sue, de ·ȷ^a^· hvoba lx^a^ dn.
Item iidem de quartali in Gerhartzsperg[3]) xxx^a^ dn.

---

[1]) Das Lintach (Lindengehölz) ist eine Flurstrecke gegen Pfaffenmünster. „Vom Helmberg gehet man auf das Linda." (Schlicht.)

[2]) Auf Rasur ausgestrichen.

[3]) Was heute Singberg heißt, hieß noch bis 1634 der Gerhartsberg (Schlicht) Das Gehöft geht demnächst ab und seine Flur wird aufgeforstet.



Post obitum dictarum personarum fratrueles domini Ottonis succedunt eis in hiis bonis.

Hainricus de hvrnbach est portitor. ‖

[Am Rande:] Summa dn lib. lxxxij cum 19 dn.[1])

f 12b Item Fridricus Romaier et vxor eius Margareta de agro et silua ·iiij^{or}· dn.

Item Andreas Wagner et Adelhart socrus eius de ·ɉ· quartali ·xv· dn.

Summa de Lintach denariorum fecit ·xij· ſolidos et ·xxv· dn in toto sed quorum quarta pars mittitur tunc erunt ·ix· β et ·xviij· dn. β tunc quaedam bona ſunt ibi que nil ſoluunt.

Hic notantur redditus Ecclesie Augustane in Borgstetten.

Albertus stainacher,[2]) chvono et fridricus, nepotes dicte Vishaimerin de Rebenstorf,[3]) de silua dicta in der thurre[4]) .lx^a dn. Item de quartali ·iij· Modios auene ·iij· metretas tritici.

[Bercht voeglin et kvengundis, filia eius, de quartali ·iij· Modios auene ·iij· metretas tritici.

Cvonradus preco est portitor.][5])

Item Vlricus an der wit[6]) et filia Ottonis de hard.[7])

Margareta de ·ij· quartali ·ɉv· modios auene et ·ɉv· metretas tritici, et .lx^a dn. et istorum ·ij· quartalium pro media parte Hainricus de huornbach est portitor predicte Margarete ſcilicet filia Ottonis

[Item Vlricus in der Wit de noualibus[8]) ·xx· dn]

Item longus Albertus de quartali ·iij·. modios auene et iij· metretas tritici.

---

[1]) Die Zählung des Herausgebers ergab eine um ein Kleines höhere Summe (220 den), was nicht zu verwundern, da bei mehreren späteren Einträgen des Salbuchs unbestimmbar ist, ob sie mitzuzählen sind oder nicht. Es ist übrigens nicht recht ersichtlich warum der Schreiber des Salbuches nach f. 12 eine Addition vornahm.

[2]) Dieser Name ist später eingesetzt.

[3]) f. 38b Reiberstorf.

[4]) f. 38b in der dure. Welche Flur diesen Namen führte, ist nicht mehr bekannt.

[5]) Der Eintrag ist ausgestrichen.

[6]) mhd. wîte, f.. weites, offenes Feld. Wahrscheinlich der heutige Wiedenhof.

[7]) Einer der Harthöfe (Höfe am Wald). Der Oberharthof ist in jüngster Zeit abgegangen.

[8]) nouale = Neugerodetes Land, Neugereute.



[Item Volricus et Albertus, pueri sartoris, et Albertus Lauedrar tenebit istut quartale medium de quartali III modios auene et IIJ· metretas tritici.[1])

Item Hainricus prehtel et Berchtoldus filius suus, de quartali IIJ. Modios auene IIJ· metretas tritici [et istud quartale habebit Albertus Staynachar medium][2])

Item de dimidio quartali Berchtoldus prechtel et Albertus, filius Berchtoldi et Hainricus der Wernher xxII· dn. ·IJ· Modios auene ·IJ· metretas tritici.[3])

Item pueri dicti Chesvater de noualibus xx· dn. Otto et Albel, filii Alberti de Hard, expedient[4])

Item Hainricus Engel [et filie dicte Englin. Margareta et Adelhaidis][5]) de IJ· quartali lx. dn JV· Modios auene JV· metretas tritici.

Item idem Hainricus Engel et filie dicte Englin Margareta et adelhaidis de IIJ agris ·xv· dn.|[6])

Item Riechmaier et hainricus, nepos eius, filius dicti Salacher de quartali ·xl· dn. IIJ· Modios auene et IIJ· metretas tritici. Item de agro in holernnaw[7]) ·IIJ· dn.

Item Prunhouer et filius eius de dimidia hvoba[8]) lxxx^a· dn. vJ· modios auene ·vJ· Metretas tritici.

Item de noualibus ·xxx· dn. Item de agro ·IIIIor· dn.

Item junior prunhofer solus de Nazzenvorst IIIJ· dn.

|Et de ista .1. huba tenebit Phlueglinus Ottauam partem dimidie hvobe et quartam partem de nonalibus.|

---

[1]) de quartali . . . . tritici erscheint als unnötige Wiederholung.

[2]) Dieser Zusatz ist gerade fortlaufend auf fol. 13 hinüber geschrieben.

[3]) Von Berchtoldus prechtel an in anderer Tinte.

[4]) Die beiden Einträge sind ausgestrichen.

[5]) Darüber nachgetragen.

[6]) Zum Teil auf Rasur.

[7]) Wohl verdorben aus hagenaw. bei Lenach gelegen.

[8]) Hier findet sich in späterer Schrift darüber geschrieben de ista ·J· huba tenebit phluglinus.



f. 13. Hainricus phlwgelin et Ludwicus Rozzegger de ·ɉ· quartali ·xxii· dn. ·iɉ· Modios auene et ·iɉ· Metretas tritici.

Item de nouali ·v· dn.

[Item Fridricus, filius Lvdwici Rozeggerij. de ·ɉ· quartali ·xxii· dn. ·ij· Modios auene, ·iɉ· metretas tritici]

Item Landawer de Nazzenorst [et ex pratu] iij· dn.

Institrix de Cambia[1]) de agro vi· dn.

Chvono et Fridricus piscatores. Georius et volricus dicti Swaiger de quartali ·xxx^a· dn. vrkvnd.

[Am Rande in kleiner Schrift:] Summa auene sunt xxxv modii et tantum de tritico qui faciunt ·vij· schaffas minus .1. modio.

Summa dn. sunt x^or iiij β et iiij dn. sed tertia pars istorum denariorum defalcatur[2]) et erunt .9. solidi longorum minus x^or iiij dn sed quorum nihil dimittitur tunc (?) Summa .t̄. 2 cum vɉ· dn.

Hic notantur redditus in Scheffen.[3])

[Albertus[4]) magister scholarum de Strubinga] et Berchtoldus dictus Fri . . . de ·iɉ· hvoba in scheffen ·vj· solidos dn.

Item iidem de dimidia hvoba in Stochach[5]) lx· dn.

Item de .1. prato xii· dn. Item de ·ij· agris ·^or iiij· dn.

Item iidem de Lintpuhel[6]) xii· dn.

Nota quod Albertus frie dedit Katharine vxori sue per manus domini prepositi hereditatem que sibi competiit in curia in Scheffen predicta et in molendinis Stochach et Brvgge[7]) ec iure quo ipse tenet a dominis.[8])

---

[1]) Chambia = Cham?

[2]) defalcare = abrechnen, abziehen, Die Nachprüfung dieser Summierung hatte statt xiiii β iiij den. die Summe von 16 β 5½ dn = 2 ℔. 5½ den zum Ergebnis. Die am Schlusse genannte Summe wird im Originale wohl so zu lesen sein. Der Abzug des dritten Teiles von 14 β 4 den ergibt als Differenz 9 β plus 13 (14) den.

[3]) Jetzt Scheftenhof, Scheftenmühl.

[4]) Albertus steht auf Rasur. magister scholarum de Strubinga ist später nachgetragen.

[5]) Jetzt Stockmühle.

[6]) Jetzt nicht mehr bekannte Flur.

[7]) Jetzt Bruckmühle.

[8]) Der ganze Eintrag Nota . . . dominis ist ausgestrichen.

Dominus Haertlinus, filius Eberwini vicedomini de Thegenberge, tenet de prato in Hagenowe ·viij· dn.

Hainricus in foro est portitor. ||

[Am Rande:] Summa dn. in scheffen .9. ſol. v. dn. in toto.

f. 13b **Redditus Ecclesie Augustane in Aegendorf.**

[Volricus Bapst][1]) et [Metz Bavepstin] de quartali in dem Nazzenvrst xxx· dn.

Item de ·ɉ· quartali in Bapstfurt[2]) ·xv· dn.

Item de ·ɉ· quartali im Moze[3]) ·xv· dn.

Item de ·1· quartali im Moze ·xliiij^or^· dn. ·iij· Modios auene ·iij· Metretas tritici.

Item de quartali in villa Aegendorf xliiij^or^· dn. ·iij· Modios auene ·iij· metretas tritici.

Item de xvi^a^· parte vnius hvobe ·xi· dn ·1· Modium auene et ·1· metretam tritici

Item in Grvbe[4]) de ·ɉ· quartali ·xxii· dn. ·iɉ· Modium auene ·iɉ· metretam tritici

Item Vlrich Bapst de quartali in Bapſfurt ·xxx· dn.

Item Metz Bauepstin[1]) de quartali ·xl· dn. iij· Modios auene iij· Metretas tritici.

Dietmarus in Aegendorf de quartali ·xliiij^or^· dn. ·iij· Modios auene ·iij· metretas tritici.

[Darüber steht:] frid Sutor tenebit istut quartale dimidium.

Item de ·ɉ· quartali dicte Gopoldin[5]) ·xxij· dn. ·iɉ· Mut áuene ·iɉ· metretas tritici.

Item ·viiɉ· dn. de prato dicto in dem vorst.

[Item Fridricus de ·ɉ· quartali ·xxii· dn. ·iɉ· Mut auene ·iɉ· Metretas tritici]

---

[1]) Auf Raſur.

[2]) Die Brücke über die Kinſach, wohl an derſelben Stelle, wo der Bach früher an einer Furt überſchritten wurde, heißt heute noch die „Baßbruck."

[3]) Die Flurbezeichnungen: In dem Moſe, in dem Riede, Hurnbach (jetzt Hörabach; hor = Sumpf) Höramoos, Liemos, Naſſenforſt ſpiegeln den ſumpfigen Charakter der Gegend wieder.

[4]) Die Lage dieſes Grub iſt nicht bekannt.

[5]) f. 40 Gotpoltinger.



Item Rvegerus filiaster[1]) dicte Gopoldin de quartali ·xl$\overset{or}{\text{IIII}}$· dn. ·iij· Modios auene ·iij· metretas tritici.

Item Volricus filius Fabre in Aegendorf de ·1· quartali ·xl$\overset{or}{\text{IIII}}$· dn. ·iij· Modios auene ·iij· Metretae tritici
Item de ·ɉ· quartali ·xxii· dn. ·iɉ· Mut auene et ·iɉ· metretas tritici.[2])

Item Walther filius Fabre in Aegendorf de ·ɉ· quartali ·xxii· dn. iɉ mut auene ·iɉ· Metretas tritici.

[Item paungarter per se de ·ɉ· quartali in dem Riede ·xxii· dn.]
Haertwich in der hofstat[3]) et pangarten de ɉ quartali in dem Riede ·xxij dn. Item[4]) de ·ɉ· hvoba ·iij· solidos minus ·ij· dn. ·vj· Modios auene ·vj· Metretas tritici
Item Haertwich per se de quartali in Grvobe ·xl$\overset{or}{\text{IIII}}$· dn. ·iij· Modios auene ·iij· Metretas tritici.
Item de ·xvj^a^· parte vnius hvobe ·viiɉ· dn.
Item pangarter de ·ɉ· quartali in dem Riede xviiɉ dn.[5]) ||
f. 14 Haertwich chvosel[5]) de ·ɉ· hvoba ·lxx$\overset{or}{\text{IIII}}$· ·v· Modios auene et ·v· Metretas tritici

Item dicta chvoselin de quartali ·xxxv· dn. ·iij· Modios auene ·iij· Metretas tritici.
Item de quartali uf Riede ·xxx· dn

Chvonradus [et Vlricus filii dicti Marstaller][6]) de quartali ·x^a^l· dn. ·iij· Modios auene ·iij· Metretas tritici.
Item de dimidio quartali xxii· dn. ·iɉ· Modios auene ·iɉ· Metretas tritici.
Item vij· dn. de prato. Item viiɉ· dn. de prato dicte Gopoldin.
[Am Rand:] Summa dn. de egendorf sunt .3. lib. $\overset{or}{\text{IIII}}$ solidi dn. in toto sed quorum tertia pars defalcatur tunc erunt .2. lib. et ·iiij· solidi ·xi·

1) Stiefsohn.
2) Der Eintrag ist ausgestrichen.
3) Bei Hörabach oder Höramoos zu suchen. Der Heisingerhof soll ehemals weiter oben am Wege gestanden sein. (Schlicht.)
4) de ·ɉ· quartali . . . Item ist ausgestrichen.
5) Bei diesem Eintrag steht vacuunt (vorne) und jacet (über der Zinsangabe).
6) Hier Rasur.
7) Auf Rasur.



Hic notantur redditus capituli augustani in Pelhain.

[Haertwich der pelhaimer de ·ıᴉ· quartali in pelhaim ·lxvı. dn. ·ᴉv· Modios auene et ᴉv metretas tritici.
Item de dimidio quartali in Tolenvelde[1]) ·xxıı· dn. ·ıᴉ· Modium auene et ·ıᴉ· metretam tritici.
Item de prato in dem Riede ·xvıı|· dn.
Item de silua im cromler[1]) ·ıııı^or^· dn. vrkunde
Item de hereditalibus suis ·xv· pro weisat][2])
Rvopertus de pelhaim et vxor eius Salme. de ·ıᴉ· quartali in pelhaim ·lxvı· dn. quartum dimidium Modium auene et quartam dimidiam metretam tritici
Item de ·ᴉ· quartali in Tolenvelde ·xxı|· dn. ·ıᴉ· modium auene, ·ı|· metretam tritici.
Item de prato in dem Riede ·xvıı|· dn.
Item de silua in cromler ·ıııı^or^· dn. vrkunde.
Item de hereditalibus ·xv· dn. pro weisat[2])
Cvonradus preco est portitor amborum fratrum][3])
Rvopertus de Rothaim de ·ᴉ· quartali in dem Riede ·xx· dn.
Item de quartali ibidem xxxv dn. Item de ·ᴉ· hvoba in Rothaim lxx· dn.

Otto de Hagencelle de predio xxx· dn. vrkunde

[Iakobus de hagencelle][3]) de prediolo in Hagencelle ·x· dn vrkvnde.
[Am Rande:] Summa auene ultra Danubium xxx· schaffas tritici ı| schaffas[4]) ||

---

[1]) Von unbekannter Lage. Tolenveld von Dolden, buschige Baumkrone? cromler ist durchaus rätselhaft. f 40b hat crameler. Von kram, Holzhausen? Mehrere Forstorte in Bayern; im Krama, Gramma, Groma, Kromen (Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch S. 144). Auf der topographischen Karte Blatt Mitterfels heißt ein Waldabteil bei St. Johann und Hagenzell 3 km nördlich von Steinach „Pellhamer Holz," ein anderes 3 km südlich von diesem „Kronwitt Buckl," so daß man versucht sein könnte, wenn die überlieferte Form in Einklang zu bringen wäre, an das dialektische Kran-ber (Kranwit-, Krammet-, Krammel-, Kramme'-ber) zu denken. (Schmeller, Bayer. Wörterbuch, 1, 1371.)

[2]) ahd. wisôt, Geschenk oder Abgabe (besonders in Naturalien) zu Festzeiten an Braut, Kirche, Herrn. (Lexer, mittelhochdeutsches Handwörterbuch. III, 944).

[3]) Sämtliche Einträge von Haertwich der pelhaimer an von etwas späterer Hand.

[3]) Auf Rasur.

[4]) Das übrige unleserlich.



f14[b] Albertus de Straze[1]) de predio ·xx· dn. vrkvnde
Item wolfin Churtz et vlricus filius eius de ·ɫ· hvoba grillensperig[2]) ·lx· dn.
Item idem duo de dimidia hvba in odenhouen[3]) xxx dn.[4])
[Dominus perchtoldus de Stainberch[5]) de ·ɫ· quartali Curie in Stupich][6])
Dominus perchtoldus de Stainberch[7]) de curia in Stupich xxx· dn. vrkvnd.
Item filie Diemuodis Adelhaid, elizabet et kvenigundis habent ·ɫ· quartale ex curia dicta Stupich[8])
Villicus de Cullinzgsperg[9]) [de ·ɫ· huba] lxx· dn. preposito cedunt.
[Item Hertwich dictus Curtz de ·ɫ· huba in Cullinzgsperg[10]) ·lxx· dn. preposito ecclesie]
Curtz de Grillensperg et Hertwich filius eius de ·ɫ· hvba ·lx· dn.
Item iidem ·lxx[a]· dn. preposito. Item de odenhouen ɫ huba(?) ·xxx· dn [·lx[a]·]
[Item Vlricus Cvrtz et Wolflin filius eius de ·ɫ· huba Grillensperg lx dn.
Item idem duo de ·ɫ· huba de odenhouen ·xxx· dn [·lx· nota][11])

---

[1]) Straßhof bei Mitterfels.

[2]) Nicht mehr gekannte Flur, zu suchen zwischen Pellham und Mitterfels, vielleicht das heutige Oberhartberg. Ich leite den Namen her von mhd. grendel, grindel, (das grindel), Name von Feld- und Waldplätzen. (Lexer, a. a. O. I, 1086). Grint, m., Kopf, in Berg- und Waldnamen auf bayrisch-schwäbischem Stammesgebiet sehr häufig. vgl. Tanngrintel, Grindelwald, (Buck, a. a. O. S. 90, 91). In unserer Gegend mons grint, grinlo = Bogenberg. (S. Jahresbericht für 1903, S. 14) und der Grillenwald westlich von Geiselhöring mit hochgelegener großer Römerschanze.

[3]) Auf dem Gemeindeplan von Agendorf findet sich noch zwischen Oberhartberg und Kindlasberg, zu Pellham gehörig, ein „Ödenhofer Holz." (Edenhof., Gemeinde Bärnzell).

[4]) Die beiden letzten Einträge stark verblaßt.

[5]) Alter Name für das heutige Steinburg.

[6]) Weiler Stippich bei Steinburg.

[7]) Der Name ist radiert, jedoch noch leserlich.

[8]) Etwas späterer Eintrag.

[9]) Jetzt Kindlasberg. Über die letztgenannten Namen S. Jahresbericht für 1903.

[10]) f. 41[b] Chundleinsperg.

[11]) Die Einträge von Curtz de Grillensperg . . . an sind sämtlich ausgestrichen. [Hier am Rande:] Summa auene de pelhaim sunt ·xij· Modii et tantum

Redditus capituli Augustensis in Avlental.[1])

Berchtoldus scriba. Johannis prepositus et nepotes Smvserij[2]) Albertus et Johannes in Aevlentale ·lxx[a]· dn.

Item iidem de vacaria[3]) vi· solidos. Item de predio in der Haide[4]) ·lx· dn. Item de ·$\frac{1}{2}$· hvoba in aevlental ·lx· dn.

[Item Rudolf dictus Sriner[5]) de Mittelschitern de ·$\frac{1}{2}$· hvoba Navsepreht[6]) ·lx· dn][7])

Item de ·$\frac{1}{2}$· hvoba Schonenlinden ·lx· dn.)[8])

[Item in Mitteln Schitern. de ·$\frac{1}{2}$· huba et in prope schitern de ·$\frac{1}{2}$· huba dantur ·ij· schaffas (!) auene et ·v·β dn. minus ·x· dn. et habet illam hubam Hainricus Schergo. de suo officio. vel quicumque est preco dominorum]

Item senior Bvoberger de ·v· quartalibus in hvrnbach ·v· solidos dn.

Hainricus in foro est portitor.

Trutendorf.

[Hainricus filius Lvetwini de Fluvenhusen[9]) de tercia parte vnius hvobe ·lx· dn.][10])

Berchtoldus wunder de Trutendorf de ·ij· quartalibus ·l· dn.

---

tritici Summa denariorum de pelhaim ſunt ·2· lib. et ·7· ſol. et ·5· dn. in toto ſed quorum tercia pars mittitur illi de pelhaim et qui ſoluit Chastendinſt et quarta pars illis qui non ſoluunt Chastendinſt tunc erunt ·2· lb. ·xx· dn qui remanent minus ·iij· dn.

[1]) Äulenthal ist nicht mehr nachzuweisen. Vielleicht ist aus dem Eulental „Seigental" geworden, das bei Hinterschieder liegt. (Schlicht.)

[2]) f. 41[b] Smavſerii.

[3]) Schwaige.

[4]) Nicht mehr nachweisbar. Auch zwischen Unterharthof und Parkstetten heißt eine Flur „die Haid."

[5]) f. 42 Schreiner.

[6]) f. 42 Navselpreht. Unbekannt wo?

[7]) Nebenan die Bemerkungen vacuum jacet. Neben der Zinsangabe et nihil soluit.

[8]) Ausgestrichen. Eine Flurstrecke von Trutendorf heißt heute noch die Schönlinde (Schlicht). Auch im Urbarium Baiuwariae inferioris vom Ende des XIII. Jahrh. (M. B. 36[1], 504), sowie im Urbarium vicedominatus Strubing (Mon. B. 36[2], 217) findet sich dieser Name mit anderen der Gegend. Albrecht der Satelpoger, der oben stets von Staynach benannte jüngere Albert, erscheint hier als Träger zahlreicher Lehen der Gegend; Vogt über diese war der Herzog.

[9]) Unbekannt wo? Im großen Bogener Bezirke finden sich nur 2 Ortsnamen auf hausen, Gaishausen und Burghausen.

[10]) Auf Rasur und ausgestrichen.



Item oe dimidia hvoba lx· dn.

[Item Berchtoldus wunder de ·ɫ· huba Schoenlinden ·lx· dn.

Item hainricus Buochstude et Elisabet walderinn et Albertus pueri eius de ııȷ parte vnius hvbe ·x^a^l· dn.]

[Am Rande:] Summa de aulental usque huc sunt ııȷ lib. in toto et ·x· dn. sed quorum quarta pars mittitur tunc erunt ·ıȷ· lib. et ·lxvı· dn. (Ein kleiner Rest nicht mehr leserlich.)

f. 15 **Hic notantur redditus capituli augustensis in Mvnkenwinchel.**

Menhardus de quartali in Mvnkenwincel[1])

Cvonradus Wehe filius Lvetwini de ·ɫ· quartali xv· dn.

Rvogerus frater eius [Lwtwini] de ·ɫ· hvoba ·lııȷ· dn.

[Item Wolflin de trutendorf et Margareta. de vȷ^a parte vnius hvobe ·xx· dn.][2])

Item [Andreas][3]) Wehe de quartali in dem Riede ·xxx· dn.[4])

[Item Margareta et pueri[5]) eius de quartali in dem Riede ·xxx· dn.

Item Chvonradus preco de vȷ^a parte vnius hube xx· dn. Et Chvonradus Gletzelman est portitor.]

Item Adelhaid filia fabre in Aegendorf de ·ɫ· quartali xv· dn.

[Item Rvgerus de mukkenwinkel de quartali ·xxx· dn.

Item Chvonradus Buochstudel et Elisabet de ·ɫ· quartali xv dn.]

Item Wernhart nagel de ·ɫ· quartali xv· dn.[2])

[Item Cvonradus et volricus et Elisabet de ·ɫ· quartali xv dn.][2])

Item Hainricus de Munkenwinkel. et vxor eiusdem Elisabet filia Gentzlini de ·ıȷ· quartalibus ·lx^a^· dn.

[Item Fridricus Bapst de dimidio quartali jm Moza xv dn.]

Cvono de Reibrestorf de ·ɫ· quartali ·xv· dn Salme[6])

[Item Andreas Calciator[7]) de ·ɫ· quartali in munkenwinkel xv· dn.]

[1]) Der Eintrag ist ausgestrichen, der Zinsbetrag radiert.
[2]) Ausgestrichen.
[3]) Auf Rasur.
[4]) Zwischen diesem und dem folgenden Eintrag Rasur.
[5]) f. 42b vlricus et fridricus.
[6]) Der Eintrag ist ausgestrichen.
[7]) f. 42b Sutor.

Item Margareta et fridricus et volricus pueri dicti ottonis prehtel de ·ɟ· huba ·ɟ· lib. dn.
Item de ·ɟ· quartali im Moze ·xv· dn.
Item de prato in der Hagenawe ·ıı· dn. Item de prato im Moze ·l· dn.
Item Petrissa et Vlricus Molitor[2]) et peters vxor sua de quartali in Munk.[3]) ·lx^a^· dn.
Item fridricus Prehtel de ·l· quartali in Mvnk lx· dn. ||
.15^b^ Livpolt de Muggenwinchel. de ·ıı· quartalibus ·lx^a^· dn.
Item de ·l· quartali ·xxx^a^· dn.[4])

Vlricus Sutor de Mvnchelwinchel de quartali ·xxx· dn.

Item soror sutoris Mehthildis filia Berhte de quartali xxx.

Item gener Sutoris de quartali dicto auf dem Lerchenvelde ·xxx· dn[5])

Berchtoldus Staynacher de Borgsteten de ·ɟ· quartali ·xv· dn

[Rvodolf de Munk][6]) de ·ɟ· quartali ·xv· dn.
[Vlricus Calciator ibidem est portitor suus]

Hertwig et Elizabet vxor eius de quartali[6]) ·xxx^a^· dn.

Rvoplein filius dicti Orther de quartali ·xxx^a^· dn.

Item fridricus filius dicti Orther de ·ɟ· quartali ·xv dn.
Item de vno quartali ·xxx· dn.

---

[1]) f. 42^b^ Sutor.
[2]) Die Namen stehen auf Rasur.
[3]) f. 43 Muchkenwinchel.
[4]) [Hier am Rand:] Summa dn. de munkenwinkel in toto. funt ·ııı· lib. et ıı·β et ·xx· dn fed ·ɟ· q· jacet vacuum fed quorum quarta pars mittitur tunc erunt ·ıı· lib. et ·ııı· β minus ·ıı· dn.
[5]) Über der Zeile am Anfange vacat. am Schlusse quare nemo seruit. Lerchenfeld hieß eine Flur bei der Stockmühle. (Schlicht.)
[6]) Auf Rasur.



Molendinum in Stockka[1]) [deseruit Albertus Rector puerorum in strvbing][2]) foluit ·v· folidos et lx· dn. pro weisat[3]) preposito
Item idem magister de molendino in Prugke[4]) ·v· solidos et lx· dn. pro weisat preposito.

Et nota quod Albertus et Berchtoldus dicti Kren deseruiunt hec duo Molendina[5])

Item molendinum in scheffen[6]) soluit ·vj· solidos et ·lx^a· dn. pro weisat preposito cedunt.

[Am Rande links:] Summa de molendinis sunt 3 lib. minus ·lx^a· dn.
Summa totalis dn. ultra Danubium excepto domino Alberto sunt ·xxj· lib in toto sed quorum tertia pars mittitur illis qui soluunt Castendinst et quarta pars illis qui non soluunt Castendinst nunc erunt ·xv· lib. et ·xxiiii^or· dn.

[Unten rechts:] Summa dn. de Muggenwinkel ·5· lib. ·3· β ·xvj· dn.[7])

f 16 **Hic notatur officium in Eblingen. Et nota quod census denariorum ibidem soluuntur in vtroque termino integraliter sicut in libro continentur excepto Molendino et decem dn. de agro preconis antiqui.**

Gotschalcus pistor[8]) de ·iij· quartalibus in Chraegsteige xlviiii^or· dn. et ·v· Modios auene.
[Cvonradus Gletzelman est portitor.]

Berchtoldus scriba et Johannes prepositus filius eius de ·j· hvoba ·xli· dn. ·iij· Mut auene
Item Berchtoldus scriba de quartali xviij· dn. ij Mut auene.[9])

Item Cvonradus liechtmair. de ·ij· quartalibus ·xix· dn

[1]) Jetzt Stockmühle

[2]) Das Eingeklammerte ist später eingefügt.

[3]) S. oben f. 14.

[4]) Bruckmühle.

[5]) Der Eintrag ist ausgestrichen.

[6]) Jetzt Scheftenhof.

[7]) Diese Summe ist mit dem Stand der Einträge nicht in Einklang zu bringen. Vielleicht ist 5 verschrieben für 3. Dies angenommen würde auch die Summe denariorum ultra Danubium (ohne Steinach) von 20½ ℔ überraschend stimmen.

[8]) Auf Rasur.

[9]) Unbekannt.



Item Berchtoldus filius Berhte de ·1· quartali ·xix· dn. ·ij· Mut auene.

Berchtoldus Biderman [et vxor eius Margareta] de dimidio hvoba lxviij· dn.

Item de quartali ipse solus ·xii· dn. ii· Mut auene

. . . .[1]) de quartali ·xvj· dn. ij· Mut auene

Item de quartali ·xvj· dn ij· Mut auene ||

f16[b] Hainricus Buheler de ·j· hvoba xxxiiij[or]. dn. ·iij· Modios auene

Item Elizabet filia dicti Chaesuater. de ·ij· quartalibus ·xli· dn. ·iiij[or]· Mut auene.

Dietel nepos dicti Trautmann de ·j· hvoba ·xiii· dn. vrkvnde

Berchtoldus faber de ·j· hvoba ·xiii· dn. vrkvnde

Sifridus Rvgerus et Hainricus pueri Hainrici preconis de ·iii· quartalibus xlv· dn. ·vi· Modios auene

Item de agro ·x· pro remedio patris eorum Livbman est portitor

Gozpolt de vetlingen[2]) de .1. quartali ·xix· dn. ·ij· Modios auene [Hainricus Wagner] est portitor.[3])

Molendinum in Eblingen ·xxiiij[or]· dn. in festo Martini tantum vrkvnde

Post mortem domini Rvodlandi de Savlberch et vxoris ad capitulum reuertetur.

Hainricus villicus de Annsolfingen[4]) de quartali ·xix· dn. ij· Modios auene.

Grvndel de quartali ·xij· dn. ·ii Mut auene.[5])

Otto Grvndel et Berhta vxor eius de ·ij· quartalibus ·xli· dn. iiij Mut auene.[5])

[Elspet et frater eius Hainricus pueri dicti Alberti zwischan dem buochel . de quartali ·xij· dn. ·ij· Mut auene.]

---

[1]) Der Name ist radiert.

[2]) Auf Rasur.

[3]) Beide Zeilen sind ausgestrichen.

[4]) f. 41[b] Onsolfing (Amselfing).

[5]) Der Eintrag ist ausgestrichen.

Hertwich smidmayer[1]) de quartali ·xiiij· dn. et ·ij· Mut auene
Item de quartali ·xiiij· den. et ij Mut auene
[Kaezvater est portitor.]
Cvonradus Bischoff de quartali xxvi· dn.

Berchtoldus veterlin de Staynach xiij· dn. de ·iiij· hvba vrkvnde ||
f 17 [Item Elisabet Spieglini et pueri eius Albertus et Angnetis et Livgärdis de dimidia hvoba xxxiij dn. iij modios auene.][1])
[Item Hainricus Smit de Ittlingen de ·iiij· hvoba ·xli· dn. iiij or modios auene.]

Fridricus wagner preco de quartali ·xii· dn. ·ij· Modios auene
Item idem de ·ij· quartalibus ·xxv· dn. ·iiij or· Modios auene
Item de quartali xviij· dn. ·ij· Mut auene

Item volricus wagner pater preconis et filia sua Engel de quartali ·xix· dn. et ·iiij· Mut auene.
[Item Elisabet Spieglinin et pueri eius Albertus et Angnetia et Livgardis de vno quartali xvij dn. ij modios auene.]
Item Berchtoldus filius volrici wagner de ·v· quartalibus ·iij· solidos minus i dn. et ·x· Modios auene.

[Item Berhta Zechmaistrin, Chvonradus et volricus pueri eius de quartali ·xxiiij· dn. et ·ij· Mutt auene.
Item Otto et Elizabet vxor sua de quartali ·xxiiij· dn. et ij· Mutt auene.
Item Berhta et pueri predicti et Chvnradus Sutor de quartali xviiij· dn. et ij Mutt auene.][2])
Item Berhta zehmaistrin, Otto, Chvnradus, volricus et elizabet . pueri eius de dimidia hvoba ·xlij· dn. et iiij or Mutt auene.[3])

Item Adelhaid Hertzogin[1]) de dimidia hvoba ·xli· dn. ·iiij or· Modios auene.
Item de dimidia hvoba ·xxxiiij· dn. iij Modios auene.
Item xiij· dn. de dimidia hvoba vrkvnde.

---

[1]) Auf Rasur.
[2]) Die 3 Einträge in gleicher Hand.
[3]) Ausgestrichen.

[Elizabet Drizgerin et Berchtoldus et fridricus fratres sui de quartali ·xxꝉ· dn. et ·ıȷ· Modios auene[1])
Item de quartali ·xxꝉ· dn. et ·ıȷ· Modios auene]

Cvonradus im hof de dimidia hvoba et ·ꝉ· quartali ·xlıȷ· dn. ·vȷ· Mut auene ||

f. 17b [Item Hainricus fvezel de ·ꝉ· hvoba ·xlȷ· dn. et ııȷor Modios auene et de ista Media huoba tenebit frater suus Ruogerus mediam partem quartaliter.]

vacuam[2]) iacet istud quartale[2])

Item filius suus Rvodgerus fuzzel de quartali xxvı· dn.

Item Hainricus fvezel de ·ꝉ· hvoba xxvıııꝉor dn. et ·ıȷ· Mutt auene
Item de dimidia hvoba ·xxvııȷ· dn. et ııȷ Modios auene[3])
[Item fridricus filius fvezlini de 1 huoba ·xxxvııȷ· dn. ııȷor Modios auene.
Cvonradus Gletzman· [!] est portitor]

Cvonradus Calciator · de Eblingen[1]) de ·ıꝉ· quartalibus xxxııȷ dn. ııȷ·or Modios auene

Lamp de ·1· hvoba ·xxvȷ· dn. vrkvnde

Rvodgerus de Sand[4]) de ·1· hvoba ·xxxvȷ· dn. ·vȷ· Modios auene.

Senft de Asham de ·ꝉ· hvoba ·xxxııȷ· dn.
Item de dimidia hvoba ·xxxııȷ· dn.

Vlricus Burchel de quartali in Hvnderndorf ·xv· dn.
Albertus Hertzog[1]) de quartali ·xvıꝉ· dn. ·ıꝉ· Mutt auene.[5])

Cvonradus Slvuetzpier[6]) de quartali ·xvıꝉ· dn. ıꝉ· Mutt auene.

Livgart Hoefphin et Vlricus vir eius de quartali in hvnderdorf ·xv· dn.

---

1) Auf Rasur.
2) Darüber geschrieben.
3) Dieser Eintrag ist ausgestrichen.
4) f. 45b Sanit.
5) Der ganze Eintrag ist ausgestrichen.
6) f. 45b Slufer spik.

Otto de Hvnderndorf de quartali ·xvıȷ· dn. ıȷ· Mut anene ||

f. 18 Margareta de Hvnderndorf de quartali ·xvıȷ· dn. ·ıȷ· Mut auene[1])

[Albertus Hertzog de ·ȷ· huba xxxııȷ· dn. ııȷ Mut auene]

Hainricus, Berchtoldus, Albertus et Peters, pueri volrici ducis, de ·ııȷ· quartalibus ·xlvııȷ· dn. ·vȷ· Mut auene

Item iidem pueri de ·ıȷ· quartalibus ·lx^a^· dn. ·ıııȷ^or^· Mut auene.

Item Vlricus filius eiusdem volrici ducis de ·ȷ· hvoba ·xxxvȷ· dn. ·ıııȷ^or^· Mut auene

[Item de ·ıȷ· quartalibus ·xlȷ· dn. ·ıııȷ^or^· mutt auene]

Gerunch,[2]) filius Adelhaidis Komtherinne, de ·ȷ· hvoba xxxııȷ· dn. ·ıııȷ· Modios auene.

Item Cvonradus et Goetfridus nepotes dicti Bapst de ·ȷ· hvoba lıȷ· dn. ıııȷ^or^ Modios auene.

Nota quod Hainricus preco quondam in Eblingen ordinauit pro remedio anime sue dominis de Augusta ·x· dn. de ·1· agro uel ſicut carius potest conduci pueri Hainrici preconis colunt et deseruiunt eundem agrum.

[In kleiner Schrift:] Summa dn. de Eblingen in toto de illis rebus que soluunt Castendinst erunt ·vıȷ· lib. et lxvıȷ· dn. sed quorum tercia pars istorum dn. mittitur tunc erunt ·ıııȷ^or^· lib. et ·ııı· β et ·ıȷ· dn.

Summa dn. in Eblingen sunt ·v· lib. 7 sol. minus ·xv· dn. in toto sed quorum tertia dimittitur tunc ·4· lib. et ·ıııȷ^or^· ſolidi et ·xv· dn.[1])

Summa Mutarum in Eblingen auene (?) sunt ·4· solidi et ·xvıȷ· Modii qui faciunt xxxıııȷ^or^ schaffas.

Summa totalis denariorum de omnibus villis sunt ·xxııȷ· lib. et ·lxx· dn.[3])

---

[1]) Dieser Eintrag ist ausgestrichen.

[2]) Darüber in kleiner Schrift: uel h. Chesuater uocatur.

[3]) Hier folgen noch 3 Zeilen Notizen, die radiert wurden, von denen jedoch noch zu lesen: E . . . S . . . O . . . zechmaiſterin et pueri ſui ch. et elz (?) de qu. xıx dn. et ·ıȷ· Modios auene. Cuonradus Calciato (Ausgeſtrichen). It de Eblingen (?) . . . 7 lib. et 7 dn. Sa. totalis de omnibus villis dn. ſunt . . . . . et ·ııȷ· ſol. — In die Zinserträgniſſe des Officium Eblingen iſt aus den Notizen des Salbuches ein klarer Einblick nicht zu gewinnen. Die Berechnung des Herausgebers ergab für den Geldzins die Summe von 7 ℔. 1 β 10 dn, für den Haberzins 148 modii. Auch die summa

f. 19

Priuilegium super donacionem predii in Strubinga cum suis pertinentiis.[1]

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Nouerint omnes fideles tam preſentes quam futuri, qualiter pie memorie.[2]) Brvno Augustane Ecclesie epiſcopus germanus Hainrici, glorioſi imperatoris primi, pater venerandus, paſtorque piiſſimus fratrum Auguſtanorum neceſſitatibus paterna liberalitate deuotiſſime conſulens, Ratispone morte preuentus et egressum vite ibi expectans, pro[3]) remedio anime ſue, predium Strvbingam cum omnibus ad eandem poſſeſſionem pertinentibus, cognato ſuo oudelſchalco[4]) de Eliſindorf chvonrado glorioſiſſimo Imperatore preſente et manu ſua eandem tradicionem affirmante fideliter delegauit, jd que conſtituit, vt eandem proprietatem Auguſtane Eccleſie canonicis in perpetuum ſtipendii vſum ad altare ſancte Marie ſtabili et inconuulſa tradicione donaret . poſtea vero defuncto bone memorie Epiſcopo ſimulque Augustam deportato, prefatus · vodalſchalcus · preſente funere ſicut rogatus fuerat ad altare ſancte Marie fratribus ibidem deo ſeruientibus imperpetuo mansurum ſtipendii vſum in manus Dietrici decani et in manus[6]) Mangoldi aduocati legitima donacione ſtabiliuit. ita vt nichil inde exciperet. vt ipſe (!) pro anime eius requie. cottidie pſalmum de profundis decantare non deſiſtant[7]) In anniuerſario die, omnes pariter ad ſepulcrum eius progredientes, vigiliam expleant et celebrata miſſa altaris hoſtie oblacionem in commune deo offerant centumque pauperibus ſimul eciam ſcolaribus competentem uictum adminiſtrare ſtudeant. Donauit etenim fratribus predium ex integro cum mancipiis, Eccleſiis, edificiis, vicis, agris, pratis, paſcuis, Molendinis, viis et inviis, ciuitalibus, ſilvis tonſis, et intonſis, cultis et incultis cum theloneo et piſcatoribus, ac nouali[8]) cenſu et cum ſale in Halle et cum omnibus queſitis et adhuc inquirendis. Actum eſt autem anno

---

totalis denariorum de omnibus villis mit xxIII ℳ 70 den. iſt auf grund der teils wirren teils fragmentariſchen Angaben unſeres Salbuches nicht nachzuprüfen.

[1]) Abgedruckt bei Nagel, Origines Domus Boicae, S. 273 u. ff. und in „Fürſtenurkunden zur Geſchichte der Stadt Straubing" Verh. des hiſt. Ver. f. Niederbayern, B. XXV, S. 104. — [2]) pie memorie fehlt bei Nagel (N.). — [3]) N sero. — [4]) mit übergeſchriebenem a auf ou. — [6]) N manum. — [7]) N hat et nach deſiſtant. — [8]) N nauali.

Dominice incarnacionis. Millefimo xxix° indicione iiii[a] [1]) in ciuitate augufta in Ecclefia fancte dei genitricis in prefentia canonicorum tempore . chvonradi . gloriofi Imperatoris coram teftibus fubnotatis. vdalfchalco[2]) qui hanc tradicionem fecit, Mangolt[3]) aduocatus qui eandem delegacionem cum manu Dietrici decani fufcepit. Berhtolt de holzhaim cum fuis militibus. Babo comes cum fuis militibus. Engilpreht de Sitenbach cum fuis militibus. Richer · Reinhart · vdalhart[2]) · Reinprcht et alii multi.[4]) Ifti funt homines cum quibus predium Strvbinga, ad vfum et annonam canonicorum auguftanorum[5]) traditum eft ad altare fancte marie. Livpreht dyaconus, Sahfo clericus, Goezrich, Goezzehart, prezman, Rvopreht[6]) layci ex familia[7]) fupradicti predii. f. 19[b] Si quis vero hanc tradicionem irrumpere temptauerit, nunquam ‖ dei iudicium euadere poterit. Hec quidem et alia quam plurima canonicorum predia ab epifcopis eius fucceffloribus violenter fubtracta a Sigefrido fecundo bone memorie epifcopo, pro violencia quam ipfe fecerat exemplo antecefforum fuorum veniam ab eis humiliter poftulante atque pro reconciliacione a fingulis pacis fignum implorante in canonicorum capitulo funt reftituta. Anno dominice Incarnacionis M°. c. i°.[8]) Ac deinde a fucceffore fuo[9]) hermanno Epifcopo abfque omní excepcione reiterata. A. M. c°. 1 fub teftimonio clericorum atque fidelium laycorum.

Priuilegium qualiter dominus Celestinus papa predium Strvbingense et alia bona ecclesie in defensionem suam recepit.[10])

Celeftinus Epifcopus feruus feruorum dei, dilectis filiis Sigefrido prepofito, ceterisque canonicis augustanis majoris ecclefie, tam prefentibus quam futuris canonice fubftituendis inperpetuum commiffe nobis apoftolice fedis auctoritas nos hortatur vt locis et perfonis eius auxilium deuocione debita implorantibus tuicionis prefidium impendere debeamus. Quia ficut iniufta petentibus nullus eft tribuendus effectus, ita legitima et iufta pofcencium non eft deferenda petitio. Ex propter dilecti in domino filii veftris iuftis poftulacionibus clementer annuimus et beate marie dei genitricis[11]) augustensem Ecclefiam in

[1]) N XII. — [2]) N Ovdalfcalh. — [3]) N Manegolt. — [4]) N Richere, Reginhart, Ovdalhart, Reginpreht. — [5]) augustanorum fehlt bei N. — [6]) N. Gozzenrich, N. Gozzerat, Pezeman, Rovdepreht. — [7]) in N folgt eiusdem auf familia — [8]) N MLXXXXI. [9]) N eius. — [10]) Abgedruckt in M. B. XXXIII[a], 24. — [11]) Im Drucke folgt hier semperque virginis.

qua diuino mancipati eſtis obſequio, ſub beati petri et noſtra protectione ſuſcipimus et preſentis ſcripti priuilegio communimus, ſtatuentes ut quascunque poſſeſſiones quecunque bona in preſenti[1]) iuſte et canonice poſſidetis aut in futuris[2]) conceſſione pontificum, largitione regum, uel principium, oblatione fidelium, ſev aliis iuſtis modis, deo propicio poteritis adipiſci, firma vobis veſtrisque ſucceſſoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis Strvbingen, Gyſenhuſen, Aitingen, item aitingen, Mvren, Cigelbach, Gerzhouen, Lantwat, Biberbach, Merdingen, Althain, Lebzingen, Flinhuſen, Reinboldezhouen, Almindingen, pavle, vinetam in Botzten,[3]) cetera[4]) preterea honores Eccleſiaſticos et quascumque prelatones in ipſa Eccleſia[5]) hactenus habuiſtis vobis nichilominus confirmamus. In cunctiſ vero bonis ad prebendam veſtram pertinentibus aduocati veſtri nichil ſibi iuris vendicare preſumant, preter quod in priuilegiis et ſtatutis regum eis permiſſum eſt[6]) Decernimus ergo vt nulli omnino homini liceat prefatam Eccleſiam temere perturbare aut eius poſſeſſiones auferre. uel ablatas retinere,[7]) ſev aliquibus vexacionibus fatigare. Sed omnia integra ſeruentur[8]) eorum pro quorum gubernatione et ſuſtentatione conceſſa ſunt vſibus omnimodis profutura. Salua epiſcopi veſtri iuſticia canonica: Si ergo[9]) in f. 20 futurum Eccleſiaſtica ‖ ſecularisue perſona hanc noſtre conſtitucionis paginam ſciens contra eam temere venire temptauerit ſeculo commune commonito,[10]) ſi non ſatiſfactionem[11]) congrua emendauerit potestatis honorisque ſui dignitate careat reamque ſe diuino iudicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat. Et a ſacratiſſimo corpore et[12]) ſanguine dei et domini[13]) noſtri Jesu Christi aliena fiat, atque in extrema[14]) examine diſtricte vlcionis ſubulceat.[15]) Cunctis autem eidem loco iuſta ſeruantibus fiat[16]) pax domini noſtri Jesu Christi quatenus et hic fructum bone actionis percipiat[17]) et apud diſtrictum iudicem premia

[1]) MB quecunque in presentiarum bona. — [2]) MB in futurum. — [3]) MB . . . Muron, Sigelbach. Gerſhouen. Lanchwate. Biberbach. Mardingen. Altheim. Lebezzingen. Ecke. Flinhuſen. Reginbolteshouen. Almintingen. Powele vineta in Bozen. [4]) fehlt in MB. — [5]) In MB folgt hier rationabiliter. — [6]) Dieſer ganze Satz — in cunctis . . . . . . permissum est — fehlt in MB. — [7]) In MB folgt hier minuere. — [8]) MB. conseruentur — [9]) MB qua an Stelle von ergo. — [10]) MB secundo tertione commonita. — [11]) MB satisfactione. — [12]) MB ac. — [13]) In MB folgt hier redemptoris. — [14]) MB extremo. — [15]) MB ulcioni subjaceat. — [16]) MB ſit. — [17]) MB percipiant.

eterne pacis inueniat.[1]) amen: Ego celeſtinus katholice Ecclesie Epiſcopus ss ego Gregorius dyaconus cardinalis, ſanctorum Sergii et Bachi. ss Ego Cvonradus Sabinenſis eccleſie Episcopus. ss Ego otto dyaconus cardinalis Sancti Georgij, ad uelum aureum. ss Ego thedewinus[2]) ſancte Rufine eccleſie epiſcopus. ss Ego hvobaldus dyaconus cardinalis[3]) in via lata. ss Ego Stephanus preneſtinus epiſcopus. ss Ego Octauianus dyaconus cardinalis Sancti Nycolai in carcere tulliano. ss Ego gregorius preſbyter cardinalis tituli caliſti. ss Ego thomas preſbyter cardinalis eccleſie[4]) ueſtine. ss Ego petrus preſbyter cardinalis eccleſie[3]) ſancte ſuſanne.[5]) ss Datum Lateran[6]) per manum Gerardi ſancte Romane Eccleſie preſbyteri acbiliſie thecarij[6]) .vı. kalendas decembris Jndictione vıı. Jn carnacionis dominice Anno M° c° xlııı°[7]) pontificatus vero domini celeſtini ·ıı· pape anno primo.

Priuilegium super iure aduocatorum in Strvbingen et Gysenhusen.[8])

Notum ſit omnibus christi fidelibus tam preſentibus quam futuris qualiter chvonradus et waltherus augustensis eccleſie canonici et boni teſtimonii fratres pro obtinenda ſui iuris libertate, ad regis curiam Ratiſpone, communi conſilio fratrum, vrgente necessitate a capitulo miſſi ſunt, aliisque fratribus ſuperuenientibus et eiusdem legacionis verba confirmantibus, vt episcopi et aduocatorum prefate Eccleſie div ſeuiens in predia fratrum iniuria, regia poteſtate, principumque auctoritate ſedaretur ipſisque aduocatis iuſticia quam Manegoldus in Auguſta et comes Aſchabinus[9]) in Strvbingen et Erich in Gysenhuſen habuit, determinaretur. Communi ergo principum tam eccleſiasticorum quam ſecularium conſilio et iudicio ſtatutum eſt, vt ad placitum augustanum aduocati ſiue aliorum aduocatorum pertinentes ſemel in anno quando preceptum fuerit omnes homines conueniant certis in locis ſcilicet in Aitingen, in Strvbingen, in Gyſenhusen, ibique plus in Seruicium ſuum non exigant, niſi duos Modios tritici et duos porcos, tres ‖ cados vini et medonis,

[1]) MB inueniant. — [2]) MB Theodewinus. — [3]) In MB folgt hier Sancte Marie. — [4]) MB hat tituli an Stelle von eccleſie. — [5]) Die Namen der Zeugen ſtehen in MB in anderer Reihenfolge. — [6]) MB Laterani. — [7]) MB ac bibliothecarij. — [7]) 26. Nov. 1143. — [8]) Abgedruckt in MB XXXIII[1]. 13 uff. — beſtätigt durch Kaiſer Heinrich IV 1156 M. B. XXIX, 328. — [9]) Graf Aſtwin von Bogen, der Böhmenſieger, mit ſeinem Bruder Friedrich Gründer von Oberaltaich, Vogt von Niederaltaich. † 10. Mai 1104.



f 20b decem cados[1]) ceruifie et .v. modios auene. vt autem ea que[2]) ad ufus fratrum pertinent, minus diftrabantur, fubfcripta omnia in vfus aduocatorum funt deputata: tertia pars bannorum[3]) fatiffactio temeritatum,[4]) ita tamen, vt fi qua difpendia[5]) res fratrum paciantur, primum eis fua[6]) reftituantnr, werigelta[7]) fratrum fint et mancipium pro mancipio, preterea fi aliqua neccessitate a prepofito augustano uel a ceteris fratribus ad loca predicta vel alia aliqua[8]) vocati fuerint, nichil a fratribus uel eorum colonis quasi fub iufticia exigant, fed cum caritate hoc quod eis inpenfum fuerit accipiant. Huius rei testes funt Brvno Treuerensis Archiepiscopus, fridricus coloniensis archiepifcopus, Berhtoldus Salzburgensis electus, Emehardus wirtzburgenfis electus. Burchardus Monaftfterienfis episcopus, Otto Babenbergensis episcopus, Johannes Spirensis episcopus, vto hiltinensis episcopus, witelo Mindinensis episcopus, Eberhardus Aeiftetenfis electus, hainricus frifingensis episcopus, adelbero tridentius episcopus, vodalricus augienfis abbas, Babo abbas de S. Emmerammo, preterea Erluncus cancellarius cum magna multitudine clericorum. Ifti funt canonici exparte tocius congregationis ad curiam regis miffi Sitzo, Emenhart, Witolt, Rvodolf, Chvnrad, Sigebot, Tuto, Gunther, Livpolt, Lanzo, Pucco, Pillunch, Herman, Hainrich, Walther, Otto, Wernher. Layci quoque qui interfuerunt et audierunt. Dux Welf et frater eius Hainricus, Pernger de Sulzbach, Sigehart et Fridricus frater eius de Thengelingen. Otto de Diezen, Adelperht de Aelchingen, Wichpreht et filius eius de Saxonia, Wernher de vrefperch, Hainricus de Schawenburch,[9]) Herman de Raitenberg, Gerloch de Orth, Arnolt de Goldenbach, Volmar, dapifer Imperatoris, Gundekar et Erkenpolt, camerarii Imperatoris Et quam plures alii fide digni. Acta funt hec Anno domenice incarnacionis Millefimo c⁰. iiij⁰. Jndictione .xij. Jn ciuitate Ratifpone, prefente et decernente Hainrico Imperatore tercio, rege vero. iiij.[10])

---

1) cadus = Eimer, Fäßchen. — 2) Fehlt in MB. — 3) In MB bannorem. banni = Gerichtssporteln. — 4) Frevel. — 5) dispendium = Schaden. — 6) fehlt in MB. — 7) wer-gelt = Geldbuße für Totschlag. — 8) die Stelle a prepofito bis vocati fehlt in MB. — 9) MB Sconenburc. — 10) Die Notitia de restitutis praediis Straubing etc. bei Nagel, Orig. Dom. Boic. (S. 276) trägt das Datum des 14. Januar 1104.



f. 21 **Priuilegium super mutatione siue translatione antique ciuitatis.**[1])

In nomine domini amen. L[2]) dei gracia prepoſitus totumque capitulum Eccleſie auguſtane omnibus ad quos preſentes peruenerint in domino ſalutem. Ne hominum negocia que geruntur in tempore, obliuioni tradantur, neceſſe eſt, vt ipſa ſcripturarum teſtimonio annotentur. Nouerint ergo vniuerſi tam preſentes quam futuri, quod dominus Lvdwicus pie memorie dux Bawarie, ad prouentus canonicorum Eccleſie augustane contulit ſancte Marie, eiuſdem loci patrone, ſitum noue ciuitatis Strvbingensis, cum ſuis pertinenciis tam in ciuitate quam extra, ad omne ius quo vſi ſumus ſicut in ciuitate antiqua racione proprietatis, a bone memorie Brvnone quondam Episcopo augustano noſtro collatore. Nos vero Capitulum, filio memorati L ducis videlicet Ottone[4]) inclito duce Bawarie libere conſenciente, areas predicte ciuitatis poſuimus cenſuales; ad ſummam, videlicet duarum lib. in festo .S. Georii annuatim Magistro curie noſtre perſoluendam. Hoc adiacentes, vt is qui cenſum ipso termino ſtatuto dare neglexerit, pena pecunialis ſibi de die in diem accreſcat. Aree autem omne ius habere debent quod habent[5]) aree ciuitatis augustane que cenſentur iure purchreht, hoc excepto, vt quando quis poſſeſſor arearum, suam domum vel aream vendere vel permutare velit quod emens vnum denarium ſoluat et vendens similiter vnum Magistro curie noſtre, per cuius manum talis vendicio ſiue permutacio facta debet ſtabiliri. Jus quoque quod wlgo dicitur purchreht, eſt tale, quod quilibet dominus et poſſeſſor arearum, cuilibet aream ſuam vendere poteſt vel permutare, nullo suo herede contradicente. Ita tamen quod predicte aree huius vendicionis ſiue permutacionis pretextu, nec poſſint nec debeant ab eccleſia augustana uel eccleſia parochiali in Strvbingen, aliquatenus alienari.

Priuilegium super vineis in Sneitweg et in helnperg et in Sackern.[6])

In nomine domini amen. Ego Otto de Strvbingen, domini hainrici Illuſtris comitis palantini Reni, Ducis Bawarie, procurator,[7])

---

[1]) Abgedruckt bei Sieghart, I, 97 mit kleinen Abweichungen.

[2]) Ludewicus de Helfenstein, der von 1237—1285 als Dompropst erscheint. Monum. Augustana in MB. 35[1] 297. — [3]) Herzog Ludwig I. (der Kelheimer) 1183—1231. — [4]) Herzog Otto II, 1231—1253. — [5]) quod habent fehlt bei Sieghart. — [6]) Am Rande in kleiner Schrift beigefügt: et 1. vinea in ſetz. — [7]) Stellvertreter Herzog Heinrichs XIII. (1253—1290). Dieser Otto de Strvbing, unbekannten Geschlechts

tenore presencium conftare cupio vniuerfis, quod vinuas in Sneitweg[1]) et vineam in helmperg et vineam in Sackern[2]) quas a venerabilibus dominis meis, preposito et capitulo augustensi iure perfonali quod wlgo Leipgedinge dicitur tantum pro tempore vite mee tenui, michi ac filiis meis alberto, carulo et lvtwino, fub expreffo iure perfonali, obtinui conferendas, meque ac filiis meis prefcriptis, de medio fublatis, eedem vinee ad capitulum ecclefie augustensis libere reuertentur. Jn cuius rei teftimonium, prefens fcriptum, Sigillis f21[b] domini hainrici Illuftris comitis palantini Reni Ducis || Baiuarie, videlicet et mei tradidi, cum teftium fubnotatione roboratum. Teftes vero funt Marquardus Scolafticus, Rvodolfus de hvrnhain, canonici augustani,[3]) hainricus plebanus in Strvbingen, et waltherus Sacerdotes. Volricus et chvonradus dyaconi, Walchonus Notarius. Rvopertus Judex de haydawe, volricus dictus Schelle, fridricus de Gevnbach,[4]) milites, albertus prepofitus Strvbingen dictus Stainhavf, Sifridus prepofitus, hainricus dictus winther, volricus de Seilbach,[5]) volricus de veltkirchen et alii quam plures. Acta funt hec Ratifpone Anno domini millefimo .cc⁰. lxxi⁰ xij kalendas apriljs.[6])

(ein Sattelboger?), erſcheint von 1241—1276 als Inhaber von Lehen in Niederaltach, bei Straubing und Aiterhofen, als Zeuge, Stellvertreter des Herzogs und Vizedom (1271, 1276). MB 11, 12, 15, 16. Auch die Söhne Albertus (senior, ſpäter Vizedom) und Karolus erſcheinen wiederholt mit dem Vater als Zeugen in Urkunden. 1155 wurde ein Engelbertus et frater eius ds Strvbing (Otto?) erwähnt (MB IV, 418).

[1]) schnaiten, mhd. sniden, Fichtenäſte zu Streu klein hacken. Das Schnait-Reiſig. Die Schnait, Schneiß, Schneuſe, eine urſprünglich zum Vogelfang ausgehauene Wald-Allee, diente ohne Zweifel auch als Grenzweg. (Schmeller II, 585.) Von den zwei von Steinach in den Forſt im Moos führenden Wegen iſt der Schnaitweg der nordweſtliche, auf der ſogenannten Viehtrift. Das Erlet, die Felder längs des Schnaitweges, müſſen der alte Weinberg des Schloſſes geweſen ſein. (Schlicht.) Zunächſt wird wohl der Südhang des Hügels, der heute den Turm einer Windmühle trägt, als Flur unſeres Weinberges anzuſprechen ſein. Nach Schlicht wurde Schnaitweg in Vogelherd umgetauft.

[2]) Die Gehöfte Helmberg und Sackhof liegen das eine weſtlich, das andere nördlich von Steinach. An Stelle von Sackern findet ſich auch der Name Schnudenhofen, der längſt abgegangen iſt. Im Necrologium Augustanum MB 35[1], S. 113 heißt es: Albertus iudex in Strubingen qui dedit nobis curiam in Schnvdenshouen.

[3]) Hurenheim. Rudolfus de Hurenhain erſcheint (von 1280—1306) als Dekan, von 1307—1309 als Propſt.

[4]) Unbekannt wo? — [5]) Das heutige Saulbach, ſüdweſtlich von Feldkirchen.

[6]) Regensburg, 21. März, 1271.

Priuilegium super Molendino in Eblingen.

In nomine domini amen. Nos hainricus de Mozdorf, magiſter curie domini hainrici, Illuſtris comitis palantini Rêni, Ducis Bawarie, tenore preſencium notum facimus vniuerſis quod domini noſtri de capitulo maioris Eccleſie augustane, cum communi conſenſu nobis filie noſtre Kvnegvndi et marito eius Rvodlando[1]) Molendinum in Eblingen ſitum per nos de nouo conſtructum cum omnibus attinenciis ſuis, contulerunt iure perſonali quo adiuxerimus poſſidendum Ita cum vt exinde ſingulis annis in die beati Martini .xx^{or}IIII. dn. Ratisponenſes, dapſites,[2]) perſoluere debeamus. Quod ſi neglexímus, dictum molendinum ad dicti capiluli redeat libertatem, Et ne quis in poſterum aliquid iuris in predicto Molendino heredum noſtrorum amplius ſibi uſurpet, predicto capitulo preſentes aſſignauimus, Sigillo noſtro munimine roboratas. Acta ſunt hec anno domini Milleſimo cc⁰ .lxxx⁰ IIII⁰. in die ſancti Othmari.[3])

Priuilegium super bonis hainrici dicti am Marcht que emit a domino Rvodlando milite dicto de Savlberch.[4])

Nos Volricus, Decanus Eccleſie Ratiſponenſis, Notum facimus preſencium inſpectoribus vniuerſis, quod hainricus in foro ciuis Strvbingensis conſtitutus coram nobis tamquam ordinario[5]) loci, promiſit ſponte et excerta ſcientia, de bonis ſuis, videlicet vona hvoba cum dimidia et dimidio quartali vnius hvobe in Strvbingen, et quatuor areis in ueteri ciuitate Strvbingen que ad peticionem ſui per honorabiles dominos capituli Eccleſie augustane ſunt repoſita et conſcripta in libro ipſorum cenſuali, in qua alia bona ipſorum oppidi Strvbingensis ſunt conſcripta, Singulis annis ipsis vel procuratori ipſorum, ex ſoluere in omnem euentum integram penſionem quam ſoluere debet de eisdem bonis, videlicet tres libras denariorum Ratisponensium minus .xxx. denarios, in terminis infra ſcriptis, videlicet in festo beati Martini .1. libram minus .x. denarios. Jn dominica qua contatur Letare tantum. Et in natiuitate Sancti Johannis baptiſte tantum‖dem. Et in hoc nullum petere remiſſionem penſionis predicte, licet aliis hominibus eorum ibidem gracia fiat uel remiſſio per eoſdem.

f 22

[1]) Wohl Rutland I von Saulburg. S. Jahresbericht für 1901. — [2]) Dapsilis = milde, gebſam, gebhaft (von Speiſen). Von Münzen ſehr ungewöhnlich, = gangbar. [3]) 1284, 16. November. — [4]) Rutland II. — [5]) ordinarius = Biſchof.

In cuius promiſſionis firmitatem, teſtimonium et euidenciam preſentes dedimus Sigillo judicii munimine roboratas. Datum Ratiſpone Anno domini Millesimo ccc.xx°ıȷ°. pridie kalendas aprilis [1])

Priuilegium super bonis Johannis prepositi emptis a Savlbergerio.

Nos Volricus, Decanus Eccleſie Ratisponenſis, notum facimus preſencium inſpectoribus vniuerſis, quod Johannes dictus Goelz, prepoſitus capituli augustenſis apud Strvbinga, conſtitutus coram nobis tamquam ordinario loci, promiſit ſponte et excerta ſciencia de bonis ſuis, vidilicet vna hvoba cum dimidia et vııȷª. parte vnius hvobe, et vna area in veteri ciuitate Strvbinga. Que ad peticionem ſui per honorabiles dominos Capituli eccleſie augustenſis ſunt repoſita et conſcripta in libro ipſorum cenſuali, in quo alia bona ipſorum oppidi Strvbinge ſunt conſcripta, ſingulis annis, ipſis uel procuratori ipſorum ex ſoluere in omnem euentum, integram penſionem quam ſoluere debet de eisdem bonis videlicet tres libras denariorum Ratisponensium, xxxª denarios in terminis infraſcriptis videlicet in feſto beati Martini vnam libram minus .x. denarios, in domenica qua cantatur Letare totidem, et in natiuitate ſancti Johannis baptiſte tantundem, Et in hoc nullam petere remiſſionem penſionis predicte, licet aliis hominibus eorum ibidem gracia fiat uel remiſſio per eoſdem. In cuius promiſſionis firmitatem teſtimonium et euidenciam preſentes dedimus Sigillo Judicii munimine roboratas. Datum Ratispone, anno domini Milleſimo ccc.xxıȷ. pridie kalendas aprilis.[2])

Priuilegium super theloneo in Strvbinga.

Jn nomine domini amen. Nos vlricus de Aeychain[3]) prepoſitus, Hermanus Decanus,[4]) totumque Capitulum Eccleſie auguſtenſis, ad perhennem memoriam tenore preſencium, notum facimus vniuerſis, et ſingulis qui ſua crediderint interesse. Quod nos de communi conſenſu, discreto viro, domino alberto militi de Staynach,[4]) qui dicitur filius vicedomini ſenioris de Strvbinga,

---

[1]) 31. März 1322.

[2]) 31. März 1322. Ein dem Kodex zwischen f. 20 und 22 beigebundener Papierstreifen enthält ein Konzept dieser Urkunde. Beigefügt ist die Bemerkung nunc Odenwarterin. Derselbe Zettel enthält auch das Konzept des Priuilegium ſuper bonis hainrici dicti am marcht.

[3]) Erscheint 1320—1329 als Dompropst.

[4]) Herman de Saxonia, erscheint als Dekan von 1321—1330. — [4]) S. oben f. 2ᵇ.

et heredibus ſuis, iure feodi cenſualis, quod wlgariter zinſlehen dicitur, duos partes thelonei in Strvbinga vnam curiam in Schergenhouen et vnam curiam in Liemoz, vnam curiam in Sackern, in Staynach quartam partem vnius hvobe et ſiluam in hurnbach, cum ſuis pertinenciis, contulimus et conferimus per preſentes, predicto f 22b iure, vtenda, frvenda et pacifi||ce poſſidenda, tali forma, condicione ſev pacto, quod nobis ſingulis annis, penſionem ſev cenſum quatuordecim librarum denariorum Ratiſponensium perſoluere teneatur, in feſto ſancti Martini quatuor libras dimidiam et .xl. denarios, in domenica qua cantatur Letare tantum Et in natiuitate beati Johannis baptiſte tantum, hac nichilominus adiecta condicione, quod ſi predictus dominus albertus et heredes ſui, qui pro tempore tenuerint poſſeſſiones et bona predicta, penſionem ſev cenſum prefatum in predictis terminis ſoluere pretermittant, nec infra quatuordecim dies proxime ſequentes requiſiti neglienciam (!) ſuam per celerem ſolucionem ac debitam, purgauerint, corrigant et emendent, ad triplum ſumme prenotate ſine reclamacione qualibet teneantur. Si vero in ſolucione iam dicti cenſus per triennium ceſſauerint, extunc ipſo facto, bona ſev poſſeſſiones ipse, ad nos et ad capitulum noſtrum libere reuertentur. In quorum omnium evidenciam et debitam firmitatem, ipſis preſens inſtrumentum dedimus, ſigillo capituli noſtri legitime roboratum. Datum et actum Auguſte Anno domini Milleſimo ccc.xxiiij. In vigilia beati thome apoſtoli. [1])

Recognicio de predicto theloneo[2]).

In nomine domini amen. Nouerint vniuerſi qui ſua crediderint intereſſe. Quod ego Albertus Miles de Stainach, filius vicedomini ſenioris de Strvbinga, pro me et heredibus meis, ex certa ſciencia confiteor per preſentes quod honorabiles viri domini volricus de Aeychein prepoſitus, Hermanus Decanus, totumque Capitulum Ecclesie augustensis michi et heredibus meis contulerunt iure feodi cenſualis, quod wlgariter Zinſlehen dicitur, infra ſcripta bona et poſſeſſiones videlicet, duos partes thelonei in Strvbinga, vnam curiam in Schergenhouen, vnam curiam in Liemoz, vnam curiam in Sackern, in Staynach quartam partem vnius hvobe et ſiluam in Hvrnbach, tenenda cum ſuis pertinenciis, et pacifice poſſidenda,

---

[1]) Augsburg, 20. Dezember 1323.

[2]) Abgedruckt in MB XXXIIb, S. 472/473.

tali condicione, forma fev pacto quod ergo et heredes mei, ipfis fingulis annis penfionem fev cenfum x^{or} libras denariorum Ratisponensium perfoluere tenemur, in fefto Sancti Martini iiij^{or}. lib. cum dimidia et .xl. denarios, in domenica qua cantatur Letare tantum, Et in natiuitate fancte Johannis baptifte tantum. Hac nichilo minus adiecta condicione, quod fi ego et heredes mei, qui pro tempore tenuerint poffeffiones et bona predicta, penfionem fev cenfum predictum in predictis terminis foluere pretermitteremus, nec infra xiiij^{or}. dies proxime fequentes requifiti, negligentiam noftram per celerem folutionem ac debitam purgare, corrigere et emendare curaremus,
f. 23 ad triplum fumme prenotate predictis || dominis fev capitulo fine reclamacione qualibet teneamur. Si vero in folucione iam dicti cenfus per triennium ceffaremus, extunc ipfo facto fev poffeffiones et bona predicta ad ipfos et capitulum eorum fine contradictione libere reuertentur. In quorum omnium euidentiam et debitam firmitatem prefentes ipfis dedi, pro me et heredibus meis, Sigillo magnifici principis domini mei, hainrici Ducis Bawarie, comitis palantini Reni, necnon meo legitime roboratas. Datum Lanzhvote Anno domini Millefimo ccc°. xxiij°. Jn vigilia beati thome apoftoli.

Hic liber annotatus est anno domini M° ccc° xxiiij^{or} sub domino volrico de Schonnegge - preposito in Strvbinga - in kalendis Marcii.[1])

[Auf f. 23^b folgt noch in sehr kleiner Schrift die Notiz: Jtem de seruicio de civitate Strvbinga recepto in quadragefima dantur .ij. lib. fuper Georij de anniuerfario domini episcopi et .j. lib. pro anniuersario vicedomini de Strvbingen ita dantur iij lib.

Isti denarii dantur Martini et in quadragesima et funt denarii Ratifponenfes de Strvbinga.

Item .ij. lib. fummo preposito. Item fridrico .viij. folidi et iiij denarii pro notatorum folidorum.

Item officialibus quartum dimidium folidum denariorum Ratisponensium.

f. 24 weist die Konzepte von 3 Briefanfängen auf: Civitas Augustana plebano Sancti Martini in Memmingen, — Ruodolfus dei gracia Episcopus ecclesie Augustane discretis viribus civibus de Strvbingen. — Wir Hainrich von Schonnegge Tumprobst dez Gotzhuszc Auspurg

[1]) 1. März 1324. Ulrich von Schönnegg wird 1299, 1305, 1316, 1329 und 1330 als Kanoniker von Augsburg erwähnt.

Enbieten dem erbern man Herman dem Amman der Stat ze Memmingen vnsern gruz vnd vnsern furderung. Wir pitten iv fleiclich daz vnserm schrieber. (Der einzige deutsche Text der Handschrift).

f. 25[b] hat noch die Notizen:

Anno domini MCCCLXXXVI| post natiuitatem Marie. —

Anno domini MCCCXLIII| margarete dominus de freiberch locauit curiam in liedernhouen Chunrado filio dicti Scharchen (folgen weitere Bemerkungen diesen Hof betr.)]

Bekanntlich gründen sich die grundherrlichen Rechte der Augsburger Domkirche im Gebiete des alten und neuen Straubing auf die Schenkung, welche Bischof Bruno von Augsburg (1007—1029), der Bruder Kaiser Heinrich II., auf seinem Sterbebette — er starb zu Regensburg am 24. April 1029 (zu Ostern) in Gegenwart des Kaisers Konrad II. — dem Domkapitel gemacht hatte. Man wird fragen, wie dieser Sachse in den Besitz von Gütern in dieser Gegend gekommen war. Es darf als ausgemacht gelten, daß das Geschlecht der Agilolfinger Volksherzoge, namentlich die Otilonische Linie, im östlichen Teile Bayerns ausgedehntes Familiengut besaß. Mit Vorliebe weilte Herzog Uatilo oder Odilo zu Osterhofen, seinem Lieblingsgute und seiner Lieblingsstiftung, das er sich auch als Grabesstätte wählte. In Osterhofen wird er wohl auch den Plan zur Gründung der beiden Rodungsklöster am Rande des gegenüberliegenden wilden „Nortwalts“, Münster bei Straubing und Altach weiter donauabwärts, gefaßt haben. Beide traten fast zu gleicher Zeit ins Leben. Von Altach, dem späteren Niederaltach, wissen wir aus dem Breviarium Urolfi (Mon. Boic. XI, 14—16), wie reich Odilo und sein Nachfolger diese Gründung, die so große Bedeutung erlangen sollte, ausstatteten; von den älteren Zeiten Münsters kündet uns leider keine einzige Urkunde; in den Ungarnstürmen am Anfang des 10. Jahrhunderts verschwand es vom Erdboden, um erst mehrere Jahrhunderte später in anderer Form wieder zu erstehen. Von der Ausstattung dieser Stiftung mit Gütern, die natürlich in den benachbarten Donaufluren zu suchen sind, wissen wir somit nichts. Nach dem Sturze der Agilolfinger hatte Karl der Große deren Hausgut eingezogen. Doch erscheint von den Karolingern erst Arnulf ausdrücklich als Besitzer von

Gütern in unserer Gegend; 890 schenkt dieser seinem Baumeister (artifex) Eopreht „quasdam res proprietatis nostrae in loco Simplicho, (unmittelbar bei Straubing gelegen), und 898 ebendemselben (fideli operario nostro nomine Eopreht quasdam res proprietatis nostrae in proprium) eine Hube im Donaugau in loco nuncupato Strupinga; Eopreht vergabt diese beiden Güter wenige Jahre später (906) an Niederaltach und empfängt dafür den Ort Ötilinga (Ettling) vom Kloster auf Lebenszeit zu Lehen, ein Tausch, den der letzte der Karolinger, Ludwig das Kind, bestätigte. Unter diesem war es auch, 902, wo Straubing als Königsgut erscheint in einer Notiz über die Beilegung eines Streites zwischen dem Bischof Tuto von Regensburg und dem Abt Rehhar von Metten (Actum Strupinga curte regia).[1]) Doch ist diese Bezeichnung vereinzelt Als sodann nach dem Aussterben der Karolinger das bayerische Stammesherzogtum in schwerer Zeiten Not neuerdings emporkam und Arnulf, der tatkräftige Sohn des tapferen Markgrafen Liutpold, die herzogliche Gewalt wieder aufrichtete, überkam er neben den väterlichen Erbgütern und Lehen als Verwandter ohne Zweifel auch deren in Bayern gelegene Krongüter. Dazu kam, daß ihn die Bedrängnis durch die Ungarn zwang, die Güter zahlreicher Klöster an sich zu reißen. So nahm er ohne Zweifel auch den Besitz des im schrecklichen Ungarneinfalle von 909 und 910 gänzlich zerstörten Pfaffenmünster als herrenloses Gut an sich, ähnlich wie er es mit dem größten Teil der Güter von Altach tat. In der bewegten Zeit, die nun folgte, wo die herzogliche Gewalt in Bayern an die Ludolfinger überging, werden auch die liutpoldingschen Hausgüter eingezogen worden sein. So schenkte 973 Kaiser Otto I. vier im Tale der großen und kleinen Laber westlich von Straubing gelegene Höfe Skirilinga, Rokinga, Linthart und Piparbach, ohne Zweifel liutpoldingischer Besitz, an Niedermünster in Regensburg. 978, nach Beendigung des gefährlichen Aufstandes der drei Heinriche, mögen dann durch Otto II. weitere Einziehungen von Gütern erfolgt sein, wenigstens findet sich, daß ihm (wie später Heinrich II.) ausgedehnte Ländereien zu Schenkungen zur Verfügung standen.[2]) Von der Liutpoldingerin Judith, der Tochter Herzog Arnulfs, der Gemahlin, Mutter und Großmutter von Ludolfingern (Heinrich I., Heinrich II., Heinrich IV.) wissen wir, daß sie wegen der Schenkung ihres Besitzes an Land und Leuten in Aiterhofen nahe bei Straubing an St. Emmeram (um 973) mit ihrem

[1]) S. „Fürstenurkunden der Stadt Straubing" in den Verh. des Hist. Ver. für Niederbayern. Bd. XXV, Nr. I. II, III. IV.

[2]) Riezler, Geschichte Bayerns I, 369.

Enkel, dem Bischof Bruno von Augsburg, in Streit geriet. Dieser verlangte auf einem Gaugerichte zu Atting 1019 und dann, als er hier seine Wünsche nicht durchsetzte, auf dem Pfalzgerichte des Herzogs Heinrich V., des kaiserlichen Schwagers, den Heimfall der großmütterlichen Schenkung. Aber trotz aller Verwandtschaft unterlag Bruno[1]) und kurz darauf, 1021, bestätigte auch der Bruder, Kaiser Heinrich II., die Schenkung. Wenn Bruno sich bemühte, diese Aiterhofener Güter an sich zu bringen, so liegt die Erklärung hiefür nahe, er wollte den ansehnlichen Grundbesitz, den er in der Gegend bereits hatte, noch vergrößern. Ob er diesen Besitz von seinem Vater Heinrich dem Zänker ererbt oder, wie andere meinen, von seinem Bruder, dem Herzoge und Kaiser Heinrich, zum Geschenke erhalten hat, läßt sich nicht entscheiden. Wahrscheinlicher ist, daß das, was der Bischof an sein Kapitel schenkte, altes Familiengut war, das bei einer Erbteilung ihm zugefallen[2]), Familiengut, das, wie wahrscheinlich zu machen versucht wurde, im Wechsel der Zeiten von den Agilolfingern an die Karolinger, von diesen an die Liutpoldinger und schließlich an die sächsischen Ludolfinger übergegangen.

Über den Umfang der Schenkung gibt die zu Augsburg etwa im Mai 1029 ausgestellte Urkunde, deren Original nicht mehr vorhanden ist, keinen Aufschluß. Vom Tode überrascht und seinen Hingang erwartend, übergibt Bischof Bruno sein predium Strubingan cum omnibus ad eandem possessionem pertinentibus in Gegenwart und mit Zustimmung des Kaisers Konrad II. seinem Verwandten Udalschalk von Elisendorf; dieser überträgt sodann in Gegenwart der nach Augsburg gebrachten bischöflichen Leiche das geschenkte Gut in die Hände des Dekans Dietrich und des Domvogts Manegold unter der Bedingung, daß für die Seelenruhe des Verstorbenen täglich der Psalm de profundis gesungen, daß an seinem Todestage alljährlich vor seinem Grabe die Totenvigil gehalten und hundert Arme und Schüler ausgespeist würden. Zum predium gehörten auch ein Zoll, Fischer und eine Salzpfanne in Hall (cum sale in Halle), deren jedoch später keine Erwähnung mehr geschieht. Die Schenkungsurkunde ist leider mangelhaft überliefert. Von den beiden vorhandenen Texten stammt jener von Nagel aus einer Abschrift des XII. Jahrhunders, der unseres Codex wohl vom Originale, beide weisen auffallende Verschiedenheiten auf; so sind Indiktion, Zahl der Zeugen, Schreibung ihrer Namen, sowie der der zum Gute gehörigen Personen ver=

---

[1]) Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg I, 453.

[2]) ex propria hereditate heißt es in der Bestätigungsurkunde König Heinrich V. vom 1. Februar 1110. (Fürstenurkunden Nr. VI.)

schieden. Die Urkunde hat in beiden Abschriften einen Anhang, in welchem berichtet wird, daß dieses Gut und zahlreiche andere von den Nachfolgern Brunos dem Kapitel entzogen, von Sigfried dem Zweiten und dessen Nachfolger Hermann aber wieder zurückerstattet worden seien, 1091 und 1101. Der Text des Kodex hat hier zweimal das letztere Datum. Diese Wiedererstattung der den Kanonikern von ihm, Bischof Hermann, und seinen Vorgängern gewaltsam entzogenen Güter, von denen Straubing und Geisenhausen namentlich aufgeführt sind, erfolgte im Januar 1104 vor einer großen Reichsversammlung zu Regensburg in Gegenwart von zahlreichen Erzbischöfen und Bischöfen, weltlichen Großen und Kanonikern und ward urkundlich bekräftigt.[1]) Dieselbe Versammlung bestätigte auch in einer vielfach gleichlautenden Urkunde vom gleichen Jahre ein Abkommen über die Rechte[2]) der Vögte von Augsburg, Straubing und Geisenhausen. Vogt für Straubing war damals Graf Aswin von Bogen. Starke Übergriffe der Vögte (aduocatorum div seviens in predia fratrum iniuria), wie sie im XII. Jahrhunderte seitens der Kirchen- und Klostervögte sehr häufig[3]) waren, hatten hier frühe eine Einschränkung der Vogteirechte und eine genaue Festsetzung der von den Vögten zu beanspruchenden Leistungen notwendig gemacht. Große Bedeutung gewann der Straubinger Besitz für die Augsburger Domkirche erst durch die Gründung der Neustadt Straubing im Jahre 1218 durch Herzog Ludwig I., genannt der Kelheimer, den man mit Fug den niederbayrischen Städtegründer nennen kann. Da der Grund und Boden unmittelbar westlich von Altstraubing, auf dem die neue Gründung sich erhob, ohne Zweifel, wenn auch nicht ausdrücklich bezeugt, im Eigentume des Domkapitels sich befand, und da die Neugründung nur als eine Versetzung der Altstadt auf anderen Boden (mutatio sive translatio antiquae civitatis) aufgefaßt ward, erwirkten die Domherren, daß ihnen der Herzog in der Neustadt dieselben Rechte einräumte, die sie bisher in Altstraubing, der Schenkung Bischof Brunos, besessen. Unter dem Nachfolger Herzog Ludwigs, Otto II., wurde dann dieses Privileg mit dessen freier Zustimmung durch Propst Ludwig[4]) in einer Urkunde niedergelegt, in welcher zugleich über die zu leistende Stadtsteuer Bestimmung getroffen und den Grund-

[1]) Urkunde bei Nagel, l. c. 276 uff.

[2]) Siehe oben S. 56/57.

[3]) Riezler, I, 741. „Seit dem Beginne des XII. Jahrhunderts sind unsere Urkunden voll von Klagen der Geistlichkeit über diese Verhältnisse". (Mißbrauch der Amtsgewalt durch die Vögte).

[4]) Ludwig von Helfenstein erscheint als Dompropst von Augsburg von 1237 bis 1285. S. Index zu den Mon. Aug. in den M. B. 35[1], 297.



besitzern das gleiche purchrecht wie den Bürgern Augsburgs zugestanden ward. Der Urkunde, die nur in der Abschrift unseres Kodex erhalten ist,[1]) fehlt der Schluß; ihre Ausfertigung wird in die ersten Jahre Otto II. fallen, etwa 1239—1242, wo dieser jedes Jahr nach Straubing kam. So schrieb Herzog Otto von Straubing aus am 11. April 1241 einen Brief an Bischof Siboto von Augsburg über die Tartarengefahr.[2]) Das Nächste, was urkundlich über den Augsburger Besitz in der Straubinger Gegend verlautet, ist eine Erklärung Ottos von Straubing, procurators Herzog Heinrichs XIII. vom Jahre 1271, inbetreff mehrerer vom Kapitel als Leibgedinge übertragen erhaltener Weinberge bei Steinach. Aus dem Jahre 1283 ist zu verzeichnen die in 3 Abschriften erhaltene Aufzeichnung der Rechte des Domkapitels durch den Kanoniker und Unterpropst Berthold von Witolshofen (das alt lateinische Buch). Aus dem folgenden Jahre hat sich die Abschrift einer Urkunde erhalten; durch welche der Hofmeister Herzog Heinrich III., Heinrich von Moosdorf, für sich, seine Tochter und deren Gatten mit der neuerbauten Mühle in Eblingen belehnt wurde. 2 Urkunden gleichen Datums aus dem Jahre 1322 betreffen die Festsetzung des Jahreszinses für Güter, die Heinrich am Markt (de foro), Bürger von Straubing und der Propst (Underpropst) Johannes, genannt Gölz, von dem Ritter Rutland von Saulberg erkauft hatten. Wenige Monate vor der Anlage unseres Salbuches, am 20. Dezember 1323, wurde Ritter Albert von Steinach, der Sohn Alberts des Älteren, Vizedoms in Straubing, mit 2 Teilen des Zolles in Straubing, sowie mehreren Gütern in und bei Steinach belehnt, worüber 2 Briefe vorhanden gleichen Datums, doch auffallenderweise verschiedener Ausstellungsorte, da die Belehnungsurkunde des Kapitels in Augsburg, der Reversbrief Alberts in Landshut ausgestellt wurde. Diese letztgenannten 6 Lehensbriefe bilden den Schluß des ersten Teiles unseres Kodex und sind mit Ausnahme des letzten sämtlich ungedruckt.

Nach diesem Abriß der Geschichte der Brunonischen Schenkung bis zum Jahre 1324, wie sie sich nach den vorhandenen urkundlichen Zeugnissen dar-

[1]) Der mehrfach fehlerhafte Abdruck des Privilegs bei Sieghart, I, 97—99 A. 270, stammt ebenfalls aus unserem Kodex, Sieghart mitgeteilt durch Regierungsdirektor Kaiser in Augsburg. Die Handschrift ist hier zwar als zur Bibliothek des Augsburger Domkapitel gehörig bezeichnet, doch stimmen Jahr und Seiten-(Folio)zahl mit dem Münchner Kodex überein. Lori, in seiner „Kurzgefaßten Geschichte und Beschreibung der Stadt Straubing", S. 11, bringt nach einem alten Fragmente den größten Teil der Urkunde, beginnend mit Nos Capitulum ... und endigend mit ... alienari ar ... (actum?). Der Abdruck ist sehr fehler- und lückenhaft. Von dem Fragmente selbst ist nur gesagt, daß vieles unlesbar sei.

[2]) Böhmer, Wittelsbachische Regesten, S. 20.



stellt, seien nun die Rechte des Domstifts im einzelnen und die Einrichtung der Verwaltung seines Straubinger Besitzes an der Hand unseres Kodex einer näheren Betrachtung unterzogen.

Als Herzog Ludwig 1218 auf dem dem Domstifte Augsburg gehörenden Grunde und Boden die Neustadt Straubing gründete, erreichten die Kanoniker, daß ihnen der Herzog über das Gebiet der neuen Stadt dieselben Eigentumsrechte übertrug, die sie seit Übernahme der Schenkung Bischof Brunos über die Altstadt besessen. Dompropst Ludwig von Helfenstein[1]) erachtete es für notwendig, dies ausdrücklich durch schriftliches Zeugnis festzustellen, damit die Abmachungen der Menschen nicht in Vergessenheit gerieten, als der Jahreszins für die Grundstücke der neuen Stadt festgesetzt und bestimmt wurde, daß sie das Augsburger Burgrecht besitzen sollten. Die gesamten Rechte nun, die das Domkapitel Augsburg im Gebiete von Alt- und Neu-Straubing besaß, waren der Ausfluß des Eigentums am Grund und Boden. Der gesamte Grundbesitz wurde dadurch dem Kapitel zinspflichtig; jedem Grundbesitzer war ein zu Georgi zu entrichtender Jahreszins von 2 ℔ auferlegt, doch stand ihnen, dem Burgrecht zufolge, das Recht der freien Veräußerung der Zinsgüter wenigstens in der ältesten Zeit des Bestehens von Neustraubing zu; jede Besitzveränderung mußte aber, um gültig zu sein, vor dem Domkapitelschen Kastner vollzogen werden, der das aufgelassene Grundstück dann weiter verlieh. Dabei waren vom Käufer sowohl als vom Verkäufer Gebühren zu entrichten. Dieses Recht, später „Besieglungsrecht“ genannt, ist dann Gegenstand langwierigen Streites zwischen Kapitel und Bürgerschaft geworden, bis es (1437) vom Rate gegen eine jährliche Abgabe von 12 ℔. abgelöst wurde. In vollem Eigentume des Domstifts stand die Stadt jedoch niemals. Die Landeshoheit war in den Händen der Herzoge geblieben; sie hatten im ganzen XIII. Jahrhundert die Vogtei in Straubing inne und bezogen dafür 30 ℔ und je 30 Mutt Weizen und Haber jährlich. Sie besaßen ferner die Maut auf dem Wasser[2]), sowie den Bruckzoll daselbst, ferner Einnahmen aus dem Stegrecht, Ungelt nnd aus 3 Gerichtstagen. An die Stelle der Abgabe für die Advokatie scheint noch im Anfange des XIV. Jahrhunderts die Stadtsteuer getreten zu sein, die 200 ℔ betrug. Aus verhältnismäßig zahlreichen wohlerhaltenen Urkunden[3]) aus der für Straubing und die Landschaft so be-

[1]) S. die Urkunde Seite 58.

[2]) 1339 war die Maut um 400 ℔. jährlich an Albert von Steinach verpfändet, ebenso Bruckzoll und Ungeld. MB 36², 473. (Staudeich hier falsch für Stainach.)

[3]) S. Fürstenurkunde der Stadt Straubing a. a. O. Nr. VII-XVII.



wegten Zeit der dreißiger Jahre des XIV. Jahrhunderts ist sogar auf ein enges wohlwollendes Verhältnis der Herzoge zu „ihren lieben Bürgern zu Straubing“ zu schließen. Auch in den späteren Streitigkeiten zwischen Rat und Domkapitel über die gegenseitigen Rechte kamen die Landesherrn der Stadt sehr entgegen, bis sie endlich 1536 die Rechte der Domkirche ablösten und an die Stadt überließen.

Zu den grundherrlichen Rechten gehörte im Mittelalter auch allenthalben die niedere Gerichtsbarkeit nebst der Markt- und Gewerbepolizei. Die Zuständigkeit des Grundherrn erstreckte sich in der älteren Zeit auch auf schwere Delikte, später jedoch anscheinend nur auf geringe Vergehen und Übertretungen. Neben der Gerichtsbarkeit des Domkapitels bestand zu Straubing noch die herzogliche, für geringere Delikte ausgeübt durch den judex, für die auf den Tod gehenden Verbrechen durch den Vizedom. Nach Sieghart (II. Beilage zu § 269) erscheint schon 1242 ein judex Albertus de Strobing. Noch vor Erlaß der Ottonischen Handveste[1]) hatte Herzog Stephan 1307 den Bürgern der Stadt Straubing unter anderem das wichtige Privileg erteilt, eine Persönlichkeit ihrer Wahl zum Richter vorschlagen und dem Vizedom 4 geschworene Bürger als Beisitzer bei Verhandlungen gegen eingesessene Bürger beigeben zu dürfen, ein Privileg, auf dessen Einhaltung in der Folge genau gesehen ward. Doch scheint das Amt dieses Stadtrichters — später trat diesem infolge der Erweiterung des Geschäftsumfangs ein „Unterrichter“ zur Seite — schon von Anfang an mehr den Charakter eines herzoglichen besessen zu haben. Die Jurisdiktion über geringere Delikte war bald an den Rat übergegangen, so daß man bürgerliche Händel, Malefizhändel und Vitztumhändel unterschied, je nachdem sie zur Zuständigkeit des Stadtrates, des Oberrichters oder des Vitztums gehörten. Daß es unter diesen Umständen auch nicht an Zuständigkeitsstreitigkeiten fehlte, leuchtet ein[2]). Die Jurisdiktion des Domkapitels über bürgerliche Vergehen scheint schon früh an den Stadtrat übergegangen zu sein; doch erstreckte sich dessen Gerichtsbarkeit nur auf Delikte, die von Bürgern innerhalb des Burgfriedens begangen waren. Die Jurisdiktion über solche Inwohner der Stadt, die nicht Bürger waren, so namentlich über Edelleute, die in der Stadt wohnten, stand dem herzoglichen Richter zu. Fortwährende Streitigkeiten über die Abgrenzungen gegenseitiger Zu-

---

[1]) Das Stadtarchiv verwahrt ein Exemplar dieser Urkunde.

[2]) Es ist hier nicht der Ort hierauf näher einzugehen. Das Stadtarchiv verwahrt eine Entscheidung Herzog Albrechts (IV.) von 1497, die in dieser Hinsicht von hohem Interesse ist.

ständigkeiten führten schließlich dazu, daß dem Rate der Stadt 1602 auch das Oberrichteramt eingeräumt ward, so daß dieser die gesamte niedere und hohe Gerichtsbarkeit inne hatte und bis zur großen Gerichtsorganisation vom Anfange des XIX. Jahrhunderts ausübte.

Ein wichtiges Recht hatte das Domkapitel ferner durch die Brunonische Schenkung, dessen Wert mit der Gründung der Neustadt bedeutend gewann, mit dem Recht auf den Zoll erhalten. Wie aus unserer Handschrift hervorgeht, hatte ein teleonarius diesen Zoll zu verwalten. Doch hatte sich der Herzog ein Drittel der Zolleinnahmen vorbehalten, die anderen 2 Drittel verblieben dem Kapitel, das sie als Zinslehen weiter verlieh gegen eine jährliche Abgabe von 12 ℔. 1445 ging dieses Zollehen an die Stadt über, die jährlich 24 ℔ zu entrichten hatte, zugleich wurde erreicht, daß der jeweilige Kammerer oder ein Ratsmitglied mit dem herzoglichen Drittel des Zolles belehnt wurde. Mit dem Ankauf der Domkapitelschen Rechte 1535 ging der ganze Zoll vom Landesherrn zu Lehen[1]). Neben diesem Land- oder Bruckzoll bestand aber zu Straubing schon früh auch eine Wasserzollstätte, eine Maut. Wann diese entstanden, ist nicht bekannt. Im ältesten bayerischen Salbuch, das um 1225, wenige Jahre nach der Gründung Straubings, aufgezeichnet ward, ist ihrer noch keine Erwähnung getan; sie wird zum erstenmal erwähnt im Urbarium von 1280[2]), dem nächst ältesten, zugleich mit einem Mauttarif. Maut, Ungelt und Bruckzoll waren herzoglich. 1339 hatte Albert von Steinach[3]) alle drei inne, die Maut um jährlich 400 ℔, den Bruckzoll um 40 ℔. Dieser Albertus hatte somit sämtliche Zölle Straubings in Händen, zugleich waren ihm zahlreiche herzogliche Güter in der Gegend verpfändet.

Was nun die Einrichtung der Verwaltung seines Straubinger Besitzes durch das Domkapitel betrifft, so gibt unsere Handschrift hierüber eingehenden Aufschluß für die Zeit von der Gründung der Neustadt bis etwa gegen die Mitte des XIV. Jahrhunderts.

An der Spitze der Verwaltung stand der Propst des Domkapitels, Oberpropst, Präpositus major, genannt. Zweimal im Jahre, zu St. Martini und Mittefasten, fand er sich in Straubing ein um Gericht zu halten in der Stadt und den Schergenämtern Steinach und Ebling. Verkäufe von Gütern der Kirche müssen vor ihm abgeschlossen werden, ihm sind die treffenden

[1]) S. Fürstenurkunden der Stadt Straubing unter „Pflasterzoll.

[2]) MB. XXXVI[I] S. 508.

[3]) MB XXXVI[II]. 473 fälschlich Albertus de Staudeich.



Gebühren zu entrichten ebenso wie die Geldstrafen für Straftaten die von Untertanen der Kirche verübt wurden. Er mahnt säumige Schuldner und ihm hat auch der Pfarrer von Straubing alljährlich 11 ℔ in 2 Raten einzuzahlen. Der Oberpropst konnte sich in der Ausübung seiner Funktionen vertreten lassen, meist wohl durch den Unterpropst, was schließlich die Regel geworden sein wird.

Nach mittelalterlichem Lehensrecht bedurfte ein geistliches Stift als juristische Person einer besonderen Vertretnng in weltlichen Geschäften. Diese lag in den Händen eines bestellten Vogtes (advocatus ecclesiae), welcher den Propst in der Handhabung der Gerichtsbarkeit unterstützte und hiefür den weltlichen Arm lieh, überhaupt den Schutz und die Vertretung des Domstifts und seiner Untertanen nach außen in Rechtsgeschäften und bei Streitigkeiten zu betätigen hatte. So finden wir in unserer Urkunde besonders erwähnt, daß der Knecht des Vogtes (nuntius advocati) in Abwesenheit des preco einen Schuldner gefangen setzen dürfe, daß er Pfänder in Empfang zu nehmen habe. Im übrigen enthält unsere Quelle über die Funktion des Vogtes nichts Eingehenderes. Daß der Vogt neben dem Propste, dem Kastner und Zöllner mit der Verwaltung der Güter betraut gewesen, erscheint wenig wahrscheinlich, ebenso die Annahme[1], daß er nach der Gründung Neustraubings lediglich die Gerichtsbarkeit über die schutzpflichtigen Hintersassen Altstraubings, der Propst dagegen jene über die Freien der Neustadt geübt habe. Für ihre Dienste hatten die Vögte von den geistlichen Lehensherrschaften besondere Abgaben zu beanspruchen, die bei manchen Dynasten, Vögten mehrerer Klöster, ein ansehnliches Einkommen ausmachten. Bekannt ist, daß diese Schirmvögte statt Beschützer vielfach schlimme Bedränger ihrer Schutzbefohlenen wurden, deren Güter an sich rißen und ihre Macht arg mißbrauchten. Derartige Klagen bestanden auch seitens des Augsburger Domstifts gegen mehrere seiner Vögte, so auch gegen den Vogt seines Straubinger Besitzes, den Grafen Askwin von Bogen, um die Wende des 12. Jahrhunderts; diese führten zu einer Beschwerde vor Kaiser Heinrich IV., der dann 1104 auf einem Reichstage zu Regensburg die Rechte der Vögte festsetzte[2]. Hienach sollten sie in Zukunft nur zu beanspruchen haben den dritten Teil der Gerichtsgebühren und Geldstrafen, 2 Schäffel Weizen, 2 Schweine, 3 Eimer Wein und Met, 10 Eimer Bier und 5 Schäffel Haber. Aus dieser Urkunde, welche 52 Jahre später bestätigen zu lassen Veranlassung bestand, ist zu entnehmen, daß das

[1]) Vgl. Rosenthal, a. a. O. S. 218.

[2]) S. oben die Urkunde.

mächtigste Grafengeschlecht der Gegend, die Grafen von Bogen, wie von Ober- und Niederaltaich, von Mallersdorf und anderen Klöstern, so auch die Vogtei über den Besitz des Domkapitels Augsburg in Straubing und Umgegend inne hatten und ihre Macht wie dort so hier mißbrauchten. Nach dem Aussterben des Geschlechts gingen dessen Territorialbesitz mit den Vogteien an die Landesherzoge über[1]).

Die Führung der gesamten Verwaltung ruhte im übrigen beim **Unterpropste**, praepositus minor, dem Unterbeamten (subditus) und Stellvertreter des praepositus major, in den älteren Zeiten der Stadt zugleich Stadtoberhaupt oder Kammerer. Heißt es doch am Eingang wiederholt erwähnten Schriftstücks von 1415 „si (der von Augspurg Ambläut) sind diselb tzeit der Stat kamrär vnd der von Augspurg Bröbst gewesen.“ Die Entstehung eines Stadtrats als gewählter Vertretung der Bürgerschaft zur selbstständigen Verwaltung gemeindlicher Angelegenheiten fällt wahrscheinlich in den Anfang des XIV. Jahrhunderts. Seine Anfänge sind wohl zu suchen in den „geswvorn von der stat di dann der stat gesworen habend,“ von denen in dem wichtigen Privileg die Rede ist, durch welches Herzog Stephan 1307 den Bürgern der Stadt besondere Rechte das Gericht betreffend verleiht. Diese Geschwornen der Stadt sollten vier aus ihrer Mitte wählen, nach deren Rat der Vitztumb richten solle. Unsere Handschrift bietet inbezug auf die Frage der Entstehung eines Stadtrates keinerlei Anhaltspunkte. Zum erstenmale wird von einem „rat und der gemayn vnsrer purger zu Straubing“ gesprochen in einer Urkunde von 1330[2]). Unzweifelhaft bestand aber eine Gemeindevertretung schon längere Zeit vorher; wohl wurde zu dieser Zeit über wichtige Gemeindeangelegenheiten in Versammlungen der ganzen Bürgerschaft entschieden; ein verantwortlicher Bürgerausschuß, ein Stadtrat, war jedoch in so bewegten Zeiten wie jene, als der heftige Streit wegen der Vormundschaft über die minderjährigen Söhne der Herzoge Stephan und Otto III. tobte und als die jungen Herzoge Grund zu manchen Beschwerden über die Bürger der Stadt hatten[3]), gewiß unumgänglich. Man wird kaum fehlgehen mit der Annahme, daß die Führung der Bürgerschaft und der städtischen Angelegenheiten vom Augsburger Propst an einen gewählten Stadtrat überging zu der Zeit, als die Stadt nach der ersten Landesteilung in nähere Beziehungen zu den Herzogen trat, die häufig in Straubing weilten. (S. Böhmer, Wittelsbachische Regesten.) Leider hat

[1]) S. M. B. XXXVI[2],

[2]) S. Fürstenurkunden der Stadt Straubing Nr. XI.

[3]) S. a. a. O. Nr. VIII. (1321).

sich von den drei Handvesten, die die jungen niederbayerischen Herzoge Heinrich (II.) Otto (IV.) und Heinrich (III.) am 29. März 1321 den Bürgern bestätigten, die älteste, jene Herzog Heinrich I. (in der Gesamtreihe XIII) nicht erhalten.[1])

Dieser hatte 1279 der Stadt Landshut ein umfassendes Stadtrecht[2]) gegeben; da er im Jahre darauf, Februar 1280, in Straubing urkundete, so liegt die Annahme nahe, daß die Verleihung der Handveste über das Stadtrecht an die Bürger von Straubing in dieses Jahr fällt. Der Umstand, daß die Rechte der Augsburger Domkirche in Straubing um diese Zeit — 1283 — im sogenannten „alten Buche“ aufgezeichnet wurden, kann diese Annahme nur unterstützen. Am Anfange des XIV. Jahrhunderts wird somit der Augsburger Oberpropst oder sein Stellvertreter, der Unterpropst, die Funktion des Vorstehers der Bürgerschaft längst nicht mehr bekleidet haben. Im übrigen waren seine Amtsbefugnisse umfangreich genug. Er hatte alljährlich 3 Ehafttaidinge (Gerichtstage) abzuhalten, an hl. drei Könige, zu St. Georgi und St. Michaeli. Ihm stand vor allem die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit zu. Zu seiner richterlichen Kompetenz gehörten Schuldsachen, Feld- und Weide-Frevel, Übertretungen in Bausachen, Übergehen des ordentlichen Gerichts. Die Strafen, die er verhängte, betrugen 60 ₰ im Höchstfalle, 12 im Mindestfalle. Zwei Drittel der eingehenden Strafgelder fielen ihm zu, das andere Drittel gehörte dem Vogte. Der Unterpropst handhabte ferner die Markt- und Gewerbe-Polizei; er hatte die Gewalt über einzelne Handwerke Meister zu setzen, eine später heftig bestrittene Befugnis. Alljährlich hatte er von jedem Bäcker Brot, von jedem Metzger Fleisch im Werte von 3 ₰ zu beanspruchen; jeder Ölhändler hatte ihm zu Mittfasten vom ersten Fäßchen Öl ein ℔, jeder Lebzelter um 2 ₰ Wert Lebzelten zu reichen; auch von jedem Bier empfing er 1 ₰ Werts. Zu seinen Einkünften gehörten ferner auch gewisse Marktabgaben (Farbäne, Leut- und Erdlosung). Er hatte 2 Hirten aufzustellen, die ½ ℔ an das Kapitel entrichteten, ebenso 2 Flurwächter, das „Purkrecht“ zu verleihen gegen eine Gebühr von 12 ₰, den Zins von säumigen Zensiten einzutreiben. Zum Weiden von Schweinen, Halten von Hühnern usw. bezog er den zweiten Teil des kleinen Zehents. Für sein Amt hatte er jährlich 5 ℔ zu entrichten, 4 hievon aus den Gerichtsgebühren und Marktabgaben, 1 ℔ aus Strafgeldern.

---

[1]) a. a. O. Nr. IX („daz wir gesehen haben vnser lieben purger von Strawbing hantuest vnd brief di si habent veber ir stat reht von vnserm lieben onen, dem edlen hertzog Heinrich etc. . . .“)

[2]) Böhmer, Wittelsbachische Regesten, S. 84.



Dem Unterprobst standen zur Seite als Rentbeamte mit der Aufgabe die Grundgefälle, Abgaben und Zölle beizutreiben der Kastner (castnerius) und Zollner (theleonarius). Dem Kastner, schon früh Symon-Kastner genannt, eine Bezeichnung, deren Ursprung nicht bekannt ist, oblag es, die Gefälle der Grundholden zu vereinnahmen, zu sammeln und an die Grundherrn abzuführen. Dabei war ihm vorgeschrieben das Getreide stets mit dem gleichen Vierling und dem gleichen Maße (mensura), mit dem er es empfange, zu messen, ohne für sich Gewinn hieraus zu ziehen. Der castnerius ist als magister curie im Nutzgenuß von drei Huben, der Raishube, dafür, daß er die Zinserträgnisse alljährlich auf seine Kosten bis an die Ufer des Lechs nach Augsburg zu bringen hatte, der Sinthube für sein Zusammenwirken mit dem Propste im Gerichte, und der Selhube als Gehalt für seine Tätigkeit bei Häuserverkäufen und für fünfmalige Heulieferung an den Oberpropst. Alle Besitzveränderungen von Häusern gingen durch die Hände des Kastners und sowohl der Käufer wie der Verkäufer hätten ihm eine Gebühr von je 1 Pfennig zu entrichten. Etwa von der Mitte des XIV. Jahrhunderts an führte er ein eigenes Siegel mit dem Pfluge. Ihm gehörte das Abfallgetreide sowie das berkorn als Entschädigung für das ihm zur Pflicht gemachte Halten eines Schweinsebers. 14 Tage vor und nach der Verbringung der Steuergelder nach Augsburg durfte er sein Roß auf der Niederhofer Wiese zur Weide bringen. Außer einem Schweinsbären hatte er gleich dem Pfarrer und dem Schergen noch einen Stier zu halten.

Von geringerer Bedeutung scheint das Amt der Zollners (theleonarius) gewesen zu sein, der für 2 Teile des Zolles 12 ℔ 60 ₰ Pacht zu entrichten hatte. Von ihm wird erwähnt, daß er gemeinsam mit dem Symon Kastner dem Unterpropst in der Eintreibung der Abgaben für Bier, Öl usw. sowie in der Aufstellung der Hirten und Flurwächter behilflich sein solle. Ein Drittel des Zolles war übrigens herzoglich, ebenso der ganze Wasserzoll, den ein Mautner vereinnahmte.

Unterbeamte des Unterpropstes waren die drei Schergen (precones), je einer in der Stadt, in Steinach und Ebling. Ihnen oblag es für den Unterhalt des Oberpropstes und seiner Leute mit 7 Pferden bei seinen 2maligen Gerichtstagen aufzukommen, und zwar jene von Straubing und Steinach zweimal, der von Ebling einmal. Sie hatten das Amt eines Gerichtsdieners und Steuereinnehmers zugleich, sie hatten Schuldner in Haft zu nehmen und die Steuern beizutreiben (stivram exigere). Jeder Inhaber eines erblichen Viertelgutes hatte dem preco 3 ₰ für Vorladungen zu

entrichten. Jede Veräußerung eines Grundstückes der Augsburger Kirche konnte nur in Gegenwart des Oberpropstes durch ihn vollzogen werden.

Sämtliche Grundzinspflichtige sowohl der Stadt als vom Lande hatten ihren Zins bei der jedesmaligen Umfahrt des Oberpropstes zu entrichten. Säumigen Zensiten wurde für jede Nacht 12 ₰ Strafe auferlegt; folgte ein Säumiger der Aufforderung des Oberpropstes nicht, die Sache mit dem Unterpropst oder den Schergen nach altem Recht zu begleichen, so hatte er dem Vogt 5 ℔ Geldbuße zu leisten und sein Gut kehrte wieder in den freien Besitz der Domherren zurück. Daß die Beamten der Domkirche Steuerfreiheit genossen und daß für die geistlichen Untertanen besondere Satzungen bestanden, wird nicht wundernehmen. Hatte z. B. einer aus der familia ecclesiae mit einer Auswärtigen eine Verbindung eingegangen, so hatte er für die Missetat dem Oberpropst Sühne zu leisten. Für die Tötung einer Person waren 5 ℔ Strafe zu zahlen, für jede Verstümmelung 2½ ℔. Beim Kaufe einer Hube hatte der Käufer dem Oberpropste ½ ℔, einer halben Hube 60 ₰, eines Viertels 30 ₰ und eines halben Viertels 15 ₰ zu reichen. Wer die Gebühr entrichtet hatte und in das Zinsbuch eingetragen war, blieb ein Jahr lang Nutznießer des Gutes.

Der Umfang nun des Grundbesitzes der Augsburger Domkirche in Straubing und Umgebung, wie er sich im zweiten Viertel des XIV. Jahrhunderts gestaltete, läßt sich aus unserem Salbuch mit hinreichender Deutlichkeit feststellen. Um eine ziffermäßige Übersicht über Art und Zahl der Grundstücke und deren Erträgnisse an Geld- und Naturalzins zu gewinnen, erschien es geboten den gesamten statistischen Inhalt des Salbuches in Tabellenform zu bringen. Die Betrachtung umstehender Tabelle läßt nun zunächst die Reihenfolge ersehen, in welcher unsere Handschrift den Grundbesitz verzeichnet. Zuerst wird der Besitz in der Stadt vorgeführt, dann folgen die Hardäcker, geringwertige kleine Grundflächen, mutmaßlich nordwestlich von Parkstetten gelegen, dann vier im Gau zerstreut liegende Höfe in Tuffing, Schneiding, Fierlbach und Parkstetten. Den zweiten Hauptteil domkapitelschen Grundbesitzes bildete das Officium Steinach, die Flur um Steinach, Pelham, Parkstetten, sowie das östlich gegen Oberaltaich hin sich erstreckende Gelände von Agendorf, Lintach, Scheffen, Aulental und Muckenwinkling umfassend. Eine dritte Gruppe nach Augsburg zinsbarer Höfe bildete das Officium Eblingen, ganz rechts der Donau gelegen. Die erste Gruppe, die Stadt Straubing, steht voran, sowohl was die Größe als auch die Zahl der Zinsgüter betrifft; die zweite schließt eine namhafte Anzahl kleiner Güter und einzelner Grund-

stücke darunter auch Wiesen, Wälder und Gärten, in sich; die dritte Gruppe enthält wiederum gleich der ersten fast nur halbe und Viertelshuben. An Zahl wiegen die Viertelshuben (quartalia) mit 222 weitaus vor, dann folgen die halben Huben mit 75. Sehr gering ist die Anzahl der Höfe (curiae) und der ganzen Huben. Ziemlich groß ist noch die Zahl der halben Viertelshuben. Diese sowie vereinzelte noch kleinere Bruchteile einer Hube finden sich fast ausschließlich nur im Gelände jenseits der Donau. Einer näheren Betrachtung wert erscheinen die Zinserträgnisse. Auch hier steht das Erträgnis der Stadt sowohl hinsichtlich des Geldzinses wie des Naturalzinses, der Zahl und Größe der Grundgüter entsprechend, mit 74 ℔ weit voran. Doch schließt diese Summe auch die Zolleinnahmen, den Zins des Pfarrers, der Mühlen u. a. in sich. Die halbe Hube zinste meist 5 β 11 ₰, 16 Metzen Weizen, 1 Quartale 66, 75 oder 80½ ₰, in einigen Fällen auch weniger, und 8 Metzen Weizen. Die Summe des Weizenzinses erreichte die stattliche Zahl von 734 Zinsmetzen. Ein besonderer Zins war der Malz- und Kornzins, den 11 Quartalia und 2 halbe Quartalia zu leisten hatten. Jedes Quartale steuerte 3 Mutt Malz und 4 Metzen Korn sowie 12 ₰ (einige auch mehr) Geldabgabe. Dieser Zins gehörte dem Oberpropst. Die 44 Hardäcker hatten anscheinend je nach der Größe und Beschaffenheit 2 bis 5 ₰ zu entrichten. Eine besondere Stellung nahmen die auf die Lande zerstreut liegenden 4 Höfe ein, welche außer je 3 Schaff Korn und Haber auch noch Gänse, Hühner, Eier, Käse, auch Öl und Gerste zu Zins gaben. Diese Abgaben wanderten wohl in die Propstküche. Die Leistungen der Güter des Officiums Steinach und der benachbarten Orte zeigen mehrfache Verschiedenheiten. So geben nur die besseren Lagen wie Steinach, Parkstetten, Agendorf und Pellham Getreidezins, Weizen und Haber zu gleichen Teilen, während die schlechteren Bodenlagen in Lintach, Scheffen, Äulental und Muckenwinkel nur Geld zinsen. Einheitssatz für 1 Quartale ist meist 44 den, 3 Metzen Weizen und 3 Mutt Haber; ohne Getreidezins erhöht sich der Geldzins auf 60 den für das Quartale. Wesentlich geringer ist der Zinssatz in Muckenwinkel mit 30 den für das Quartale und noch geringer in Ebling mit 12—20 ₰. Wiesen und Waldungen sind meist recht niedrig angelegt. Bezeichnend ist, daß Ebling keinen Weizen, sondern nur Haber zinst, 2 Mutt für das Quartale Wer das sandige Gelände dieser Ortschaft kennt, wird hierin nichts Auffallendes finden. Der Ertrag der 82 Güter dieses Officium erscheint nur gering.

Die aus der Tabelle gewonnenen Schlußzahlen können keinen Anspruch darauf machen, den Besitzstand und die hieraus bezogenen Einkünfte des Dom-

Ort	Curiae	Hubae	1/2 Hubae	Quartalia	1/2 Quartalia	1/16 Hubae	Agri	Prata	Silvae	orti
I. De civitate Strubinga	1/2	1	27	86	1	—	1 Area	—	—	—
II. Brasium de civitate Strubinga	—	—	—	11	2	—	—	—	—	—
III. De agris hardecker	—	—	—	—	—	—	44 und 3 halbe	—	—	2
IV. Curiae de Rure	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
V. De officio in Stainach	—	—	4	20	14	2	1	3	4	1 pomarium
VI. In Lintach	—	—	2	2	4	—	3	2	7	—
VII. In Borgstetten	—	—	1	8	5	—	6 4 noualia	1	3	—
VIII. In Scheffen	—	1	2	—	—	—	2	3	—	—
IX. In Aegendorf	—	—	1	12	9	2	—	3	—	—
X. In Pelhaim	1	—	9	3	5	—	—	2	2	—
XI. In Aulental (mit Trutendorf)	—	—	4	7	—	—	—	—	—	—
XII. In Munkenwinkel	—	—	2	16	9	2	—	2	—	—
XIII. De officio in Eblingen	—	—	23	57	2	—	1	—	—	—
Hiezu noch die Lehen Alberts von Steinach und des Unterpropstes	3	1	1	1	1	—	—	—	1	—
Summe:	6 1/2	5	76	223	52	6	57 4 noualia 1 area	16	17	2 1 pomarium

℔	β	den.	Metretae tritici	Modii avenae	Mutt brasii	Bemerkungen
74	—	75	734	—	—	Eine ältere Summierung der Zinserträgnisse beziffert 66 1/2 ℔. 40 den. cum theloneo (12 ℔. 60), plebano 11 ℔. et molendinis.
—	7	22	—	—	36	und 48 metretas siliginis.
—	4	4	—	—	—	
—	6	—	—	—	—	ferner: 13 scaffae siliginis, 11 scaffae avene, 2 metretae olei, 2 scaffae ordei, 9 anseres, 18 pulli, 330 ova 37 casei. Statt des Geldes konnten 2 Höfe je 1 porcum zinsen.
7	2	10	66 1/2	66 1/2	—	Hiezu noch Lehen Albrechts von Steinach (3 Höfe, 1 Viertelshof und 1 Wald, welche im Salbuch hier nicht aufgeführt sind
1	4	25	—	—	—	ferner: 3 Drittel von Halbhufen, ein 4/5 Quartale, eine Zwanzigstel-Hube.
2	—	5 1/2	35	35	—	Eine andere Summierung des Zinserträgnisses beziffert 14 β 4 den.
1	1	5	—	—	—	
3	4	?	46 1/4	46 1/4	—	Die Zahl der Pfennige ist im Originale unleserlich.
2	7	5	12	12	—	ferner: de hereditatibus pro weisat 2, de predio 2, de prediolo; ferner 2 scaffae avenae.
3	—	10	—	—	—	Unter den Gütern 1 vacaria (Schwaige), 1 praedium und 1 Gut ohne nähere Bezeichnung.
6	1	45 1/2	—	—	—	ferner: 3 Mühlen, deren Zinsen (3 ℔. weniger 60 den.) in der gegebenen Summe enthalten sind. Als Summa totalis ultra Danubium ohne die Lehen Alberts von Steinach gibt das Salbuch 21 1/2 ℔., mit Abzügen 15 ℔. 24 ₰.
(6 1/2)	—	(67)	—	148	—	Das Salbuch zählt 137 modii = 34 scaffae. Im officium Eblingen waren die Zinsbeträge in beiden Terminen zu entrichten. Der eingesetzte Betrag enthält nur den Zins jener Güter, welche Kastendienst leisteten.
—	—	—	—	—	—	
111	1	4	893 3/4	307 3/4	36	

kapitels Augsburg in Straubing zu einem bestimmten Zeitpunkt bis ins einzelnste genau wiederzugeben. Unser Kodex verzeichnete ursprünglich den Besitzstand des Jahres der Anlage 1324. Als Gebrauchsexemplar des Propstes nahm es aber bald alle im Laufe der nächsten Dezennien durch Kauf, Verkauf und anderweitige Belehnungen sich ergebenden zahlreichen Veränderungen auf; es wurde soviel radiert, korrigiert, ausgestrichen und neu eingetragen, daß ein klares, in festen Zahlen ausgedrücktes Bild über den Umfang des Besitzes in einem bestimmten Jahre nicht zu gewinnen ist. Der Inhaber des Verzeichnisses hat bald nach dessen Anlage das Bedürfnis gefühlt, das Zinserträgnis einzelner Gruppen zu summieren; eingetretene Veränderungen wurden jedoch Veranlassung neue Additionen vorzunehmen, die von gleicher Hand am Rande in sehr kleiner, flüchtiger, kaum leserlicher Schrift beigesetzt wurden und noch dazu Korrekturen erlitten. Dazu kommt, daß in mehreren Fällen nach Anführung der Zinssumme beigefügt ist, daß den Kastendienst leistenden Zensiten der dritte Teil, den nicht Kastendienst leistenden der vierte Teil abgezogen ward, so daß die verbleibende Summe wohl als Isteinnahme zu betrachten sein wird. Die auf grund angelegter Tabellen vorgenommene ziemlich mühselige Nachprüfung der Summen des Salbuches ergab für manche kleinere Besitzgruppen Übereinstimmung, für andere dagegen Zahlen, die um einiges abweichen.

Mit der in vorstehendem begründeten Einschränkung betrachtet, gewähren die Schlußzahlen unserer Tabelle eine vollkommen genügende Übersicht über Umfang und Ertrag des Augsburger Besitzes in und um Straubing im zweiten Viertel des XIV. Jahrhunderts. Wir sehen rund vierthalbhundert in 3 territoriale Gruppen sich scheidende Güter dem schwäbischen Bistume zinsbar mit einer Summe von über 100 ℔ und einem Getreidezins von mehr als 1200 Metzen, wovon ²/₃ Weizen, stattliche Zahlen für die angeführte Zeit. An den Herzog hatte die Stadt am Anfange des XIV. Jahrhunderts für die Vogtei zu entrichten 30 ℔, 30 Metzen Weizen und 30 Metzen Haber.

In unserem Salbuch haben wir ein wichtiges Denkmal zur Geschichte Straubings im Mittelalter zu schätzen Von den erhaltenen und im Stadtarchive verwahrten Fürstenurkunden abgesehen, hat sich kein Schriftmal erhalten, das ihm an Bedeutung gleichkommt. Ein kleiner Teil davon, der Anfang, ist zwar in 2 gegen 100 Jahre jüngeren Abschriften erhalten, die mit unserem Kodex auf eine gemeinsame alte Quelle, wie oben ausgeführt, zurückgehen, alles Übrige jedoch, vor allem das Verzeichnis der Güter, war bisher unbekannt. Die Handschrift gewährt einen tiefen Einblick in die Einrichtung

der Verwaltung dieses geistlichen Besitzes kaum 100 Jahre, nachdem Herzog Ludwig I. hier an der Donau neben dem Dorfe Altstraubing hatte eine Stadt erstehen lassen. Vogtei und Oberhoheit mit dem Blutbann und einem Drittel des Zolles hatte er sich und seinen Nachkommen vorbehalten, wozu früh schon eine Wassermaut als wertvolle Einnahmequelle kam, die Grundherrlichkeit und damit das Eigentum am Grund und Boden war aber der Augsburger Domkirche verblieben. Im Anfange des XIII. Jahrhunderts, schon vor der Aufzeichnung unseres Kodex, später als in den Nachbarstädten, sehen wir die Anfänge einer städtischen Verfassung entstehen; die Bürger suchten und fanden die Gunst der Landesfürsten, die in ihren Familienstreitigkeiten ihre Hilfe in Anspruch nahmen und diese ihnen mit wertvollen Privilegien lohnten, so dem der niederen Gerichtsbarkeit. Deutlich tritt hervor wie das ganze Wirtschaftsleben im Grund und Boden wurzelte. Wir blicken in ein wohl ausgebildetes System der Verleihung von Grund und Boden; Kauf, Verkauf und Belehnung vollziehen sich in genau geregelten Formen, mit Grund und Boden werden die die Verwaltung führenden Beamten und Diener der Domkirche entlohnt. Doch schon herrscht die Naturalwirtschaft nicht mehr vor, die Geldwirtschaft beginnt in den Vordergrund zu treten. Die zu leistenden Abgaben bestehen durchwegs in Geldzins als Hauptabgabe, zu dem ein mäßiger Naturalzins tritt, dieser jedoch nur in Halmfrucht, vor allem Weizen und Haber; Korn und Gerste, dieses als Malz, spielen eine geringe Rolle. Kleinen Dienst, Abgaben an Gänsen, Hühnern, Eiern, Käse, Öl, leisten nur 4 im Gau (rure) zerstreut liegende Höfe. Schweinezins leisten nur 2 dieser Höfe, jedoch kann an dessen Stelle eine bestimmte Geldabgabe treten. Diese Art der Zinsleistung wird vornehmlich durch den Umstand bedingt sein, daß die Zinsempfänger, das Domkapitel, eine kleine, fern wohnende Körperschaft war, nicht eine große herrschaftliche Familie oder Klostergemeinschaft, welche die mancherlei Lebensmittelabgaben des kleinen Dienstes für ihren Unterhalt benötigte.

Auffallend erscheint die geringe Anzahl größerer Güter; mehr als die Hälfte bestanden aus Viertels- und Achtelshufen. Die Bevölkerung der Stadt trieb durchaus Ackerbau mit Weizen als Hauptfrucht. In den besseren Fluren der Steinacher Gegend wurde neben Weizen viel Haber gebaut; im Sandboden von Eblingen überwog bei weitem der Haberbau. Korn und Gerste scheint jenseits der Donau nur in geringem Umfange angebaut worden zu sein. Von Interesse erscheint, daß eine Anzahl kleiner Güter in Straubing lediglich Malz und Korn zinste und zwar für den Oberpropst. Eine besondere

Stellung unter den Zinsgütern nahmen die Mühlen ein; außer ihrem Geldzins hatten die Straubinger Mühlen noch pro repletione legenarum (=lagena ein kleines Flüssigkeitsmaß) eine besondere Abgabe zu entrichten, deren Bedeutung dunkel ist; während die 3 Mühlen bei Steinach neben dem Hauptzins dem Propst pro wisat (als besondere Gabe, Geschenk) noch einen weiteren Geldbetrag (60 ₰) zu entrichten hatten.

Gewährt unser Kodex so wie alle alten Sal- und Urbarbücher einen tiefen Einblick in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gegend aus entlegener Zeit und besteht darin sein Hauptwert, so findet doch der Ortsforscher darin noch weiteren reichen kulturgeschichtlichen Stoff, so besonders auf dem Gebiete der Topographie, der Namenkunde usw. So finden sich im Gebiete der Stadt Straubing an Örtlichkeiten erwähnt „am Markt“, „am Griezze“, „in lapidea domo“, „in lapidea ponte“, eine Mühle „ante lapideam pontem“, (vielleicht die spätere Albermühl bei der jetzigen eisernen Brücke, an deren Stelle wohl die genannte steinerne Brücke die große donauabwärts führende Verkehrsstraße über den Allachbach leitete), „ante inferiori porta (!)“, die „Geumül.“ Im Weichbild der Stadt fand sich auch eine curia Torngaeul, vielleicht der Turnhof. Großes Interesse darf eine eingehendere Betrachtung der Personennamen beanspruchen. Da tritt zunächst die Tatsache hervor, daß für Männer und Frauen die Vornamen germanischen Ursprungs noch vorwiegen; für Männer, die erstgenannten häufig, Konrad, Ulrich, Heinrich, Berchtold, Friedrich, Albert, Dietrich, Hertwich, Eckhart, Kuno, Ruger, Otto, Liupolt, Gotschalk, Sigbot u. a., für Frauen Adelhaid, Bertha, Gerwirch, Wilbirch, Hedwig, Mechtild, Gizler, Mergart, Liugart, Irmergart, Osmia, Salme, Diemut u. a. An biblischen Namen sind aber bereits eingedrungen und zum Teil nicht mehr selten: Johannes, Andreas, Martinus, Peter; Elisabet, Christina, Anna, Agnes, Katharina, Margareta, Cäcilia usw. Die Familiennamen sind bereits allgemein üblich, und treten in verhältnismäßig großer Zahl auf. Nur wenige zeigen noch den Charakter von Gattungsnamen oder enthalten eine Ortsangabe. Natürlich finden sich mittelalterlicher Sitte entsprechend Namen in Imperativform mit humoristischem Anstrich wie Lavz häv ligen (laß's Heu liegen) oder Kossenphennig (Küß den Pfennig). Daß unter den Namen sich manche finden, die in der späteren Geschichte der Stadt hervortreten, ist selbstverständlich, so Chummer, Gastknecht, Haberkofer, Brieve (Preu), Gölz; doch sind solche nicht sehr zahlreich. Ziemlich häufig erscheinen noch gewerbliche Bezeichnungen in lateinischer Form mit dem Vornamen verbunden, so balneator, calceator

carnifex, caupo, cocus, faber, institor, (institrix), molitor, pellifex, piscator, pistor, praxator, sartor, sutor, scriba, auch ein magister oder rector puerorum de Strobinga erscheint mehrmals erwähnt. Nicht selten treten selbständige Frauen, meist Witwen, als Pächterinnen auf, so eine Cradlerin, Drizgerin, Gopoldin, Herzogin, Kamtherin, Spieglin, Vöglin, Walderin, Zechmeisterin u. a. Den Personennamen stehen zur Seite zahlreiche Flur- und Ortsnamen der Steinacher Gegend, von denen manche nicht mehr nachzuweisen waren, solche Flurnamen sind Copoltschinden, cromler, in dem vorst, Nazzenvorst, in der thurre, Lerchenveld, Liemoz, Lintpuhel, Navsepreht, an der wit, of dem widenpach u. a. An abgegangenen Ortschaften oder Siedlungen derselben Gegend, deren Lage sich nicht mehr hat nachweisen lassen, seien verzeichnet: Altenhofen, Bapstfurt, Brunhof, Fluvenhusen, Grillensperig, Grube, Ödenbouen, Tolenveld, Wehenstoche, und endlich in der Eblinger Flur Chraegsteige. Die Veröffentlichung späterer Salbücher, teils des Domkapitels Augsburg, teils der Stadt Straubing oder des Klosters Oberaltaich, deren noch eine Anzahl vorhanden, wird wohl noch manche annoch offen gebliebene kleine Frage lösen.

Mondschein.

Drei Schuldurkunden der Stadt Straubing aus den Jahren 1333—1336.

Im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien finden sich drei für die Geschichte Straubings sehr interessante Urkunden. Es sind Schuldverschreibungen der Stadt Straubing gegen die Regensburger Juden Efferlein und Companie.

In der ersten vom 28. Februar 1333 bekennen acht Mitglieder des Stadtrates und acht Vertreter der Bürgergemeinde namens der Stadt, daß sie mit den Juden Efferlein und Michel und ihrer Gesellschaft von Regensburg wegen einer Schuld von 300 Pfund Regensburger Pfennige Abrechnung gehalten haben. Sie versprechen denselben zu Georgi (24. April) von der Steuer, die um diese Zeit in der Stadt erhoben werden soll, 355 Pfund zu bezahlen; wenn nicht, soll diese Summe vom genannten Tag an verzinst werden mit 2 Pfennig wöchentlich für das Pfund, das sind, das Pfund zu 8 Schilling à 30 Pfennig gerechnet, nicht weniger als 43 Prozent!*) Obendrein verpflichten sie sich in diesem Falle zum Einlager in Regensburg, d. h. sie müssen auf Verlangen der Juden nach Regensburg kommen und hier so lange auf eigene Kosten leben („leisten"), bis die 355 Pfund bezahlt sind. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß diese neue Schuldverschreibung der alten um die 300 Pfund „unschädlich" sein soll. Die 355 Pfund sind also lediglich die Zinsen für jenes ursprüngliche Darlehen; bei dem enorm hohen Zinsfuß ist diese Summe ja bereits in etwa $2^1/_2$ Jahren erreicht. Und diese Zinsen sollen nun gleichfalls verzinst werden. Also ein Darlehen zu 43 Prozent auf Zinseszinsen!!

Die gleichen Verhältnisse liegen bei der zweiten Urkunde vom 3. August 1335 vor, die ebenfalls von acht Ratsmitgliedern (vier davon sind dieselben wie in der ersten Urkunde) und acht Vertretern der Gemeinde ausgestellt ist. Diese bekennen den oben genannten Juden 400 Pfund Reg. Pfenn. zu schulden laut einer früher darüber ausgestellten Urkunde, und versprechen denselben zu Martini (11. November) 200 Pfund zu zahlen für die bis dahin aufgelaufenen Zinsen; erfolgt die Bezahlung nicht, so sollen die 200 Pfund von jenem Termin an mit den andern 400 weiter verzinst werden mit 2 Pfennig wöchentlich für das Pfund. Zur Sicherheit setzen sie vier angesehene Männer

*) Solche Wucherzinsen waren den Juden allerdings gesetzlich gestattet, ja von Ausländern durften sie sogar 3 Pfennig wöchentlich = 64 Prozent nehmen! Vergl. Riezler, Gesch. Baierns 2, 525. Dafür hatten freilich die Fürsten in ihren finanziellen Verlegenheiten an den Juden eine ergiebige Geldquelle.



zu Bürgen, darunter den Hofmeister Herzog Heinrichs von Niederbaiern, Ulrich von Leiblfing, und den Stadtrichter Leutold Schenk aus der Au, die gleich den Ausstellern der Urkunde bei mangelhafter Erfüllung des Schuldvertrags zum Einlager in Regensburg verpflichtet werden.

Die dritte Urkunde vom 19. Sept. 1336, ebenfalls von acht Ratsmitgliedern (fünf davon kehren aus der vorigen Urkunde wieder) und acht Gemeindevertretern ausgestellt, lautet auf 100 Pfund. Von den Gläubigern werden außer Efferlein und Michel noch des ersteren Sohn Jacob und des letzteren Eidam Veidlein genannt. Es ist nicht ganz deutlich, ob diese 100 Pfund, deren Bezahlung zu Georgi 1337 versprochen wird, ein neues Darlehen oder die Zinsen für ein früheres (vielleicht die in der zweiten Urkunde erwähnten 400 Pfund) sind. Doch ist das letztere wahrscheinlicher, da auch hier wie in den beiden andern Urkunden die Verzinsung erst vom bestimmten Termin (24. April 1337) an eintritt. Die näheren Bestimmungen des Schuldvertrags sind ungefähr dieselben, wie in den andern beiden Urkunden.

Wieviel die Stadt Straubing von ihren Judenschulden zurückzahlte, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wurden unsere drei Urkunden nicht vollständig eingelöst, denn sonst wären sie nach damaligem Brauche zerschnitten oder wohl ganz vernichtet worden. Andrerseits aber ist kaum anzunehmen, daß die Stadt im J. 1334 oder 35 ein neues Darlehen von 400 Pfund erhalten hätte, wie wir aus der zweiten Urkunde erfahren, wenn von dem früheren Anlehen der 300 Pfund noch gar nichts zurückbezahlt gewesen wäre. Wahrscheinlich behalf man sich mit kleineren Teilzahlungen, für die die Juden ihre Quittungen („Judengagenbriefe", wie es in der dritten Urk. heißt) gaben.

Indes wurde die Stadt von den drückenden Schulden bald durch ein an sich gewiß bedauerliches, aber aus den Zeitverhältnissen nicht unerklärliches Ereignis befreit. Im Oktober 1338 brach in Straubing nach dem Vorgang der Nachbarstadt Deggendorf eine Judenverfolgung aus. Die Erbitterung gegen die fremde Rasse, die es verstand, durch Wucher oder sonst auf unreelle Weise sich in Besitz von Geld und Reichtum zu setzen, hatte hier wie in so vielen anderen Städten ihren Höhepunkt erreicht; die Religion diente natürlich zum Vorwande. Ob auch jene Schuldverhältnisse den Ausbruch mit herbeiführen halfen? Jedenfalls waren sie nicht geeignet, die allgemeine Erregung zu dämpfen.

Am 11. Oktober 1338 gibt Herzog Heinrich den Bürgern von St. seine Huld wieder „um die tat, das sie unser juden ze Straubing ver-

prennet vnd verderbet habent“, und erklärt alle Schulden, die sie gegen die Juden von Straubing hatten, für aufgehoben.*) Vermutlich dehnte man diese Schuldbefreiung auch auf die Schulden gegen die Regensburger Juden aus, und so blieben unsere drei Schuldbriefe uneingelöst und unversehrt in den Händen der Gläubiger Was mit den Schuldverschreibungen über die 300 bezw. 400 Pfund geschah, die in der ersten und zweiten unserer Urkunden erwähnt sind, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich sind sie im Laufe der Zeit verloren gegangen. Eingelöst wurden sie wohl ebensowenig als unsere drei Urkunden.

Wie diese ins Wiener Archiv kamen, ist nicht aufgeklärt. Für Straubing aber sind sie doppelt wichtig, einmal, indem sie einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Stadt liefern, dann aber besonders wegen der vielen, durchweg gut erhaltenen Sigel der Straubinger Bürger, die wohl größtenteils unbekannt sein dürften. Auch die an der ersten und dritten Urkunde noch erhaltenen Stadtsiegel (mit dem Pflug) gehören sicher zu den ältesten. Es wäre nur zu wünschen, daß die Stadt St., vielleicht auf dem Tauschwege, in Besitz dieser Dokumente käme. Für Wien und Österreich sind dieselben ohnehin gänzlich bedeutungslos. Dr. J. Widemann.

(Zu vorliegendem Gegenstand sei noch verwiesen auf Dr. Weissenberger's Abhandlung „der Judenbrand in Straubing i. J. 1338“ im 2. Jahrgang dieser Berichte sowie auf die im XXV. Bd. der Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern abgedruckten einschlägigen Urkunden des städtischen Archives zu Straubing. Die Finanzlage der Stadt war in den dreissiger Jahren des XIV. Jhrh. eine sehr ungünstige, daher wiederholte Steuernachlässe. Von besonderem Interesse erscheint eine Urkunde Herzog Heinrich des Älteren vom 24. April 1333, durch welche den getreuen Bürgern von Straubing, da sie „nu vor ostern (Ostern fiel 1333 auf den 4. April) grozzen verderblichen schaden von der prvnst vnd von dem fewer genomen habent“ eine Schuld von 200 ℔. nachgelassen wurde. Wiederholte schwere Brände mögen also die mißliche Finanzlage verschuldet, und zur Aufnahme von Darlehen gezwungen haben. 1328 werden aus Anlaß der Aufnahme eines Zwangsdarlehens von 500 ℔. durch die bayerischen Herzoge die Juden Efferlein, Michel von Straubing, (!) Nachmann von München, Muschlein Terhans Sohn und Muschlein von Wien genannt (Gmeiner, Reichstadt Regensburgische Chronik, I, 538; über ein weiteres Darlehen von 1000 ℔. i. Jahre 1333 ebendort S. 565). Zur Zeit der Judenverfolgung von 1338 beschützten bekanntlich Wien und Regensburg allein die Juden „und errettetens“ (Arentin, Bayr. Chronik V. 484. Ausg. der Akademie.) Mit nach Wien geflüchteten Juden werden wohl auch unsere 3 Urkunden dahier gelangt sein. Das älteste Siegel (Dreiecksiegel) der Stadt war bisher nur in einem an einer Urkunde des Münchener Reichsarchives von 1335 hängenden Exemplare bekannt. Von den in den Urkunden genannten 27 Bürgern Straubings begegnen viele in dem oben abgedruckten Salbuche. M.)

*) Verh. d. hist. V. f. Niederbaiern 25, 120 u. a. O.

I.

Wir Gotschalch der Peckh, Hainreich der Haerinch, Oertlein*) der Leddraer, Perhtolt der Selman vnd ich Lorentz,[1]) Engelschalch der Peckh, Hainreich der Graeul vnd ich Rueger der Langsoerel, der rat, ich Johan der Probst, Albart der Sach, Chunrat der Hofman, Vlreich der Chummer, Hartlieb herrn Hainreichs sun an dem marcht, Chunrat der Glaetzelman, Albreht der Rabentalaer vnd ich Pernolt der Kuessenpfenning von der gemayn vnd dar zu all deu gemain der purger in der stat ze Straubing veriehen vnd tun chunt allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, das wir von vnserr stat wegen ze Straubing mit Efferlein vnd mit Micheln vnd mit irr gesellschaft, gerait[2]) haben, Juden ze Regenspurch daz gelt an der hantvest,[3]) hauptgut vnd schaden,[4]) die da sagt dreu hundert pfunt hauptgutz Regenspurger pfenning, die si von vns vnd von vnsern puergen inne habent, versigelt mit vnserr stat gemainem insigel vnd mit vnser puergen insigeln, vnd sein in schuldich worden vnd gelten schulen dreu hundert pfunt Regenspurger pfenning vnd fuemf vnd fuemfzich pfunt pfenning alles Regens pfenning vnd haben wir in die selben pfenning gelobt zu geben pei vnsern trewen an[5]) als[6]) verpot vnd fuerzoch[7]) ze Regenspurch in der stat auf sand Geoerin tag, der nu schirst chuemt, pfenning die danne gib vnd gaeb sint. Taeten wir des niht, so get danne fuerbaz schade auf die vorgeschriben pfenning alle, alle wochen nach sand Geoerin tag auf ieglich pfunt zwen pfenning Regens., als lange si gestent;[8]) wanne[9]) wir haben willen ze der selben zeit ain steur ab ze naemen in vnserr stat ze Straubing vnd schueln wir die vorgenanten Juden von der selben steur rihten[10]) nach iren willen vnd haben auch in gehaizzen vnd gelobt pei vnsern trewen, daz wir die selben steur niendter anderswo hingeben schueln, danne[11]) mit ir willen. Waer auch daz wir die vorgenanten Juden von Regens. der vorgeschriben pfenning niht gar verrihten vnd wern[12]) moehten von der selben steur, so haben wir in gelobt mit vnsern trewen in aydes weis, daz wir alle als wir hie an dem brief benant sein, sueln zu Regenspurch in deu stat chuemen, swenne

*) Die im Orignale übergeschriebenen e der Umlaute wurden herabgesetzt.

[1]) Vermutlich der in der zweiten Urk. erwähnte „Lorenz der alte richter". — [2]) abrechnen. — [3]) Urkunde. — [4]) Zinsen. — [5]) ohne. — [6]) alles. — [7]) Verzögerung. — [8]) ausstehen. — [9]) da, weil. — [10]) ausrichten, befriedigen. — [11]) denn als. — [12]) gewähren, bezahlen.

si vns dar vm monent vnd schuelen in da laisten[1]) mit vnser selbs leiben in erwerigen[2]) gasthaeusern, da si vns ein zaigent in geisels weis, auf hauptgut vnd auf den schaden, vnd schueln auz der selben laistung nimmer chomen, vntz[3]) daz wir si verrihten vnd wern nach ir willen. Vnd dar zu habent si auch vollen gewalt vns vnd vnser puergen ze manen nach der alten hantvest sag, die si noch von vns vnd von vnsern puergen inne habent, mit allen den puncten vnd rehten, als die selb hantvest sagt, nach sand Geoerin tag, swenne si wellent. Ez schol auch die hantvest der alten hantvest, die da sagt dreu hundert pfunt hauptgutz, vnschaedlich sein an allen den puncten vnd artickeln, die da sagent gein vns vnd gein vnsern puergen. Vnd swelhie beschaiden die vorgenanten Juden vnser ainem, zwain, drein oder mer tunt an der monung oder an der laistung, da mit schuelen die andern der laistung noch der monung niht waigern vnd schuelen auch des die vorgenanten Juden ze Regenspurch dehain[4]) enkeltnuezz haben, weder an ir hauptgut noch an dem schaden noch an der monung noch an der laistung noch an nihten enkelten. Daz daz alles also staet vnd vnzerbrochen belaib, dar veber ze ainem vrchuend vnd ze ainer bestaetichait geben wir den ègenanten Juden disen brief versigelten mit vnserr stat gemainem insigel der purger ze Straubing vnd mit vnsern insigeln, als wir all hie an dem brief benant sein, alles daz ze laisten vnd ze volfueren gaer vnd gaentzlich, swaz vor geschriben stet an disem brief. Daz ist geschehen, do von Christes gebuert waren dreutzehen hundert jar, dar nach in dem dreu vnd dreizigstem jar des naehsten sunntages nach sand Mathyas tag in der vasten.

Orig. Pergam. mit Stadtsiegel (Pflug) und 16 Siegeln der eingangs genannten Straubinger Bürger.

II.

Wir Gotschalch der Peck, Chunrat der Hofman, Hainreich der Haerinch, Perhtolt der Selman, Chunrat der Prukzollnaer, Albreht der Rabentalaer, Engelschalch der Peck, Fridel der Grubaer, die sint des Ratz, Lorentz der alt rihter, Pesel der Voelchel, Dyetrich der

---

[1]) auf eigene Kosten Aufwand machen (s. oben). — [2]) ehrbar. — [3]) bis. — [4]) kein.

Hauch, Hartlieb am marcht, Chunrat der Schirraer, Ruepel der Peck, Rueger der Langsoerel, Fridel der Hausmettinger von der gemain vnd dar zu all deu gemain der purger ze Straubing veriehen vnd tun chunt allen deu die disen brief ansehent oder hoerent lesen, daz wir vnverschaidenlich[1]) all zu ainander schuldich sein vnd gelten schuellen Efferlein vnd Micheln vnd irr gesellschaft Juden ze Regenspurch vier hundert pfunt Regenspurger pfenning hauptgutz vnd den schaden, der darauf gangen ist nach irr handvest sag, die si dar vmb von vns inne habent, mit vnserr stat ze Straubing gemainem insigel vnd mit vnserer puergen insigeln. Nu haben wir vns mit in also beriht, daz wir in gelobt vnd gehaizen haben mit vnsern trewen, daz wir si verrihten vnd wern schullen zwai hundert pfunt Regenspurger pfenning ze Regenspurch in der stat auf sand Merteins tag, der nu schierst chuemt, an alles verpot vnd fuerzoch vnd an alle wider red gar vnd gaentzleich. daz in di gantz gevallen[1a]) vnd daz chain abganch daran sei, pfenning di danne ze Regenspurch gib vnd gaeb sint. Vnd dar zu haben wir den vorgenanten Juden gehaizen vnd gelobt pei vnsern trewen ze chomen zu in ze Regenspurch in deu stat auf den vorgenanten sand Merteinstag, vnd schullen wir danne mit in raitten die vorgeschriben vier hundert pfenning vnd den schaden, der darauf gangen ist vnd get nach irr hantvest sag, auf ain gantz summ, vnd swaz danne der summ wirt, dar an schuellen die zwai hundert pfunt pfenning, die wir in geben, abgen, also doch mit der beschaiden, wuerd des schadens mer, der auf die vier hundert pfunt gegangen ist, danne die zwai hundert pfunt, die wir in geben, daz schuellen wir in hin zu geben, wuerd aber des schadens minner, daz veberig schuellen si vns an den vier hundert pfunden hauptgutz abslahen. Waer auch, daz in daz mit ichten[2]) verzogen wüerd, von swelher lay sachen daz wer, daz wir auf den vorgenanten sand Merteins tag zu in hintz[3]) Regenspurch in deu stat niht choemen vnd mit in niht raitteten, so schuelln si di zwai hundert pfunt neur[4]) haben an dem schaden, der auf die vier hundert pfunt gegangen ist, vnd schueln si dannoch gantzen Judenschaden zelen[5]) nach sand Merteins tag auf die vier hundert pfunt als vor nach irr hantvest sag. Waer auch, ob wir den vorgenanten Juden die vor geschriben

---

[1]) ohne Unterschied. — [1a]) zufallen. — [2]) etwas. — [3]) hin zu = gegen, nach. — [4]) neuerdings. — [5]) Judenzinsen (d. i. 43 °/₀) berechnen.



zwai hundert pfunt niht geben auf sand Merteins tag, so get danne fuerbaz auch schade auf die selben zwai hundert pfunt, alle wochen nach sand Merteins tag auf ieglich pfunt zwei pfenning in allem dem rehten als auf di vier hundert pfunt schade get, als lang si gestent. Vnd ze ainer pessern sicherhait haben wir in dar vmb ze puergen gesetzt zu vns vnverschaidenleich die erwerigen herren hern Vlreich von Lewolfing vnsers genaedigen herren hertzog Hainreichs in Bayern hofmeister, hern Chunrat von Puchberch, hern Sighart von Eglolfshaim vnd hern Leutolt Schenchen auz der Aw vnsern rihter ze Straubing, mit der beschaidenhait, swanne die vorgeschriben Juden irr vorgeschriben zwai hundert pfunt nach der vorgenanten vrist vnd auch der vier hundert pfunt vnd des schadens niht lenger wellent geraten noch peiten,[1]) so habent si vollen gewalt vns vnd vnser vorgenant puergen in den zwai hantvesten ze monen, vnd zehant[2]) nach irr monung so schueln wir in vnverzogenlichen antwurten vnd geben ir vorgeschriben pfenning an paiden hantvesten vnd den schaden der dar auf gangen ist oder solhen pfant erlicheu vnd volligeu, di si tragen vnd treiben, do von si hauptgutz vnd schadens wol bechomen muegen. Taeten wir des niht, so habent di vorgenanten Juden vollen gewalt vns sehtzehen als wir oben benant sein, vnd vnser vorgenant vier puergen ze monen, vnd schueln wir in danne alle laisten ze Regenspurch in der stat mit vnser selbs leiben in erwerigen gasthaeusern, da die Juden wellent, in geisels weis. Waer aber daz vnser puergen selb niht laisten wolten, so schol in ieder man ainen erwerigen diener vnd mit zwain pfaerden an seiner stat in di vorgeschriben laistung legen, vnd schueln wir danne alle auz der selben laistung nimmer chomen, vntz daz di vorgenanten Juden sint verriht vnd gewert irr zwair hundert pfunt vnd alles des schadens, der darauf gangen ist vnd den si auch irr pfenning genomen habent mit geriht, mit potschaften vnd mit nachraisen, si selben oder ir scheinboten,[3]) gar vnd gaentzleich an allen gebresten. Si habent auch vollen gewalt vns vnd vnser puergen an der alten hantvest ze monen, swenne si wellent, vmb di vier hundert pfunt vnd vmb den schaden, nach der selben hantvest sag. Vnd ob vnser vorgenanten vier puergen ainer oder mer in der vrist niht enwer des Got niht enwell, so schueln wir in ie ain andern als gutes[4]) an

---

[1]) warten. — [2]) sofort. — [3]) Boten mit Beglaubigungsschreiben (Schein.) — [4]) vermutlich zu lesen „als [also = ebenso] guten".

des selben stat setzen inner vierzehen tagen dar nach, oder wir vnd di lebentigen puergen schueln in laisten als vorgeschriben stet, als lang, vntz ez geschiht. Vnd ob ez ze laistung choeme, swelher vnserr puergen in danne niht laistet in vierzehen tagen nach irr monung, der selb ist ze hant rehter selbschol[1]) vnd gelter worden mit sampt vns vmb hauptgut vnd schaden hintz den vorgenanten Juden vnd hintz den puergen, die da laistent. Vnd all di weil di vorgenanten Juden dise hantvest inne habent, so muege wir noch vnser puergen noch anders iemant niht gesprechen, daz si ihtez iht[2]) ires geltz verriht vnd gewert sein, an als vil da si vns ir Juden brief umb geben.[3]) Waer auch daz dehain[4]) auflauf, chrieg oder irrsal oder landes vrleug[5]) wuerd von den fuersten oder von andern herren in dem lande oder gein der stat vnd den Juden ze Regenspurch, oder ob in iemant das vorgeschriben gelt datz[6]) vns irren wolt oder verpieten mit gewalt oder mit reht, des alles schueln die vorgenanten Juden dhainen[7]) engeltnuez haben weder an ir hauptgut noch an dem schaden noch an der laistung noch an nihten. Vnd ob wir oder vnser vorgenant puergen in daz mit ihten veber fueren,[8]) daz in verschriben ist an dem brief, so habent die vorgenanten Juden vollen gewalt vns vnd vnser gut vnd vnser puergen vnd ir gut auf ze haben[9]) vnd ze pfenten, swo si muegen vnd wellent vnd in swelhem geriht vnd mit swelhen rehten si wellent, si selben oder ir scheinboten, vnd schueln si des von vns noch von unserr herrschaft dhain enkeltnuez haben. Vnd ob ain chriech wuerd zwischen vns vnd den Judon vmb sweu[10]) daz waer, di selben chrieg schueln gesten hintz der vorgenanten Juden berednuez[11]) vnd schueln si daz niendert bereden danne ze Regenspurch in der stat vor ir rihter. Ez habent auch die vorgen. Juden vollen gewalt dise hantvest ze versetzen vnd ze verchummern,[1]) gein swem si wellent, oder swer di inne hat von irn wegen vnd fuer pringt, ez sein Christen oder Juden, dem selben schueln wir vnd vnser puergen auch alles das laisten vnd volfueren, swaz vor geschriben stet an dem brief, in allem dem rehten als den vorgen. Juden selben. Man sol auch wissen, daz wir den vorgen. Juden gehaizen vnd gelobt haben pei

[1]) Selbstschuldner. [2]) irgend etwas. [3]) außer soviel, darum sie uns ihre Judenbriefe (Quittungen) geben. [4]) irgend ein. [5]) Krieg. [6]) da zu = gegen, zu. [7]) kein. [8]) übertreten. [9]) aufheben, in Beschlag nehmen. [10]) was. [11]) dieser Krieg (Streit) soll der Berednis (gerichtlichen Verhandlung) der Juden überlassen bleiben.



vnsern trewen in aides weis, daz wir die steur, di wir ab nemen in vnserr stat ze Straubing nu auf sand Merteinstag der schirst chuemt, vnd fuerbaz swie oft wirs ab naemen, daz wir di selben steur niendert anderswo schuellen geben danne den vorgenanten Juden ze Regenspurch an irem gelt, als die hantvesten sagent, di si von vns vnd von vnsern puergen inne habent. Wir veriehen auch alle gemainchleich, daz die hantvest vnschaedleich schol sein der andern hantvest, di da sagt vmb vier hundert pfunt Regens. pfenning vnd vmb den schaden der dar auf gangen ist vnd get, an allen den artickeln vnd puencten, di den vorgen. Juden verschriben sint an der selben hantvest, vnd habent di vorgen. Juden vollen gewalt vns vnd vnser puergen an der selben hantvest auch ze monen, swenne si wellent, vnd schuln wir in danne alles das laisten vnd volfueren mit guten trewen, swaz an der selben hantvest geschriben stet gar vnd gaentzleich an allen gebresten. Daz in daz alles also staet vnd vnzerbrochen beleib, dar vber ze ainem vrchuend vnd ze ainer bestaetichait gebe wir den êgenanten Juden disen brief versigelten mit vnserer stat ze Straubing gemainem insigel vnd mit vnsern allen insigeln, als wir oben benant sein, vnd auch mit vnserr vorgenanten puergen insigeln. Vnd ob der selben insigeln aines oder mer an disen brief niht wuerd geleit, daz schol der hantvest vnschaedleichen sein vnd schuellen auch des di vorgen. Juden niht enkelten, weder an irm hauptgut noch an dem schaden noch an der laistung noch an nihten. Vnd daz ist geschehen, do man zalt von Christes geburt dreutzehen hundert jar, vnd in dem fuenf vnd dreizigistem jar, des pfintztages aht tag vor sand Laurentzen tag.

Orig. Pergam; das Stadtsiegel ist abgerissen, von den übrigen Siegeln sind 14 erhalten.

III.

Wir der rat, ich Gotschalch der Peck, Chunrat der Hofman, Hainraich der Haerinch, Perhtolt der Selman, Ulreich der Chummer, Fridreich der Hausmetinger, Engelschalch der Peck vnd ich Wilhalm der Zollner, wir der gemain, ich Lorentz der alt rihter, Ulreich der Selman, Fridel der Grubaer, Chunrat der Schirraer, Rueger der

[1]) veräußern.

Langsoerel, Hainreich der Laeurl, Ruepel der Peck vnd ich Haintzel der Chromer vnd dar zu vberal alle vnser gemain der purger datz Straubing veriehen vnd tun chunt allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, daz wir gemainchleich vnd vnverschaidenleichen mit ainander schuldich worden sein vnd gelten schueln Efferlein vnd Micheln, Jacobn Efferleins sun, vnd Veidlein Michels aiden,[1]) iren hausfrawen vnd iren erben vnd irr gesellschaft Juden ze Regenspurch, hundert pfunt Regenspurger pfenning, vnd haben wir in die selben pfening gelobt ze geben pei vnsern trewen ze Regenspurch in der stat auf sand Geoerin tag der nu schirst chuemt an alles verpot vnd fuerzoch, pfenning, die danne ze Regenspurch in der stat gib vnd gaeb sint, alle die weil stent si an schaden.[2]) Taeten wir aber des niht, so get danne fuerbaz schade auf die vorgeschriben pfenning, alle wochen nach sand Georin tag auf ie daz pfunt zwen pfenning Regenspurger, als lange sie gestent, mit der beschaidenhait, swanne die vorgenanten Juden irr vorgeschriben pfenning nach der vorgeschriben vrist niht lenger geraten noch peiten muegent noch enwellent, so habent si vollen gewalt auz vnserm rat vier ze monen, swelhie si wellent, vnd vier auz vnserer gemain auch ze monen swelhie si wellent vnd schueln in danne die aehte ze hant nach irer monung vnverzogenlichen mit ir selbs leiben ze Regenspurch in der stat laisten in swelhen erwergen gasthaeusern in die vorgenanten Juden zaigent oder wellent, in geisels weis an gevaer, vnd swenne die vierzehen tag da gelaist habent oder swie vierzehen tag vergangen sint, si laisten oder niht laistent, sint die vorgenanten Juden dannoch niht verriht vnd gewert ires vorgeschriben hauptguts vnd alles schadens, der darauf gangen ist, so habent si aber vollen gewalt ander aehte ze monen oder mer auz dem rat vnd auz der gemain, swelhie si aber[3]) wellent, vnd die schueln danne auch ze hant nach irr monung vnverzogenlichen vnd an alle wider [red] hintz Regenspurch in die vorgeschriben laistung chomen mit ir selbs leiben zu den die da vor gemant sint, vnd schuelen danne die selben alle da laisten in geisels weis an gevaer[4]) auf daz hauptgut vnd schaden vnd schuln auz der selben laistung nimmer chomen, vntz daz die vorgenanten Juden ze Regenspurch in der stat sint verriht

[1]) Eidam, Schwiegersohn. [2]) während dieser Zeit stehn sie ohne Zinsen. [3]) abermals. [4]) ohne Hinterlist.



vnd gewert ires hauptguts vnd alles des schadens der darauf gangen ist vnd den si ir genomen habnt mit geriht, mit potschaften vnd mit nachraisen, si selben oder ir scheinboten gar vnd gaentzleich an allen gebresten. Taeten wir des niht, so habent si vollen gewalt vns vnd vnser gut vnd vnser dienaer mit vnserm gut auf ze haben vnd ze pfenten swo si wellent vnd muegent, si selben oder ir scheinboten, in swelhem geriht vnd mit swelhen rehten si wellent, vnd schueln si auch des von vns noch von vnserer herschaft chain engeltnuezz haben. Taeten wir ez aber dar veber[1]) oder anders iemant von vnsern wegen, swas si des schadens nement oder anders iemant von irn wegen, den selben schaden schueln si auch haben auf vns vnd auf vnser stat ze Straubing vnd schuln wir in den auch ab tun gar vnd gaentzleich an allen gebresten. Vnd alle die weil die vorgenanten Juden dise hantvest von vns inne habent, so muege wir niht gesprechen noch anders niemant, daz si ires vorgeschriben gutes ihtes iht verriht noch gewert sein, an als vil, da si vns ir Judengagen brief vmb gebent. Geschaehe auch, ob ain auflauf, chrieg oder landes vrleug wuerde in dem lande zwischen der fuersten oder der landherren oder gein der stat ze Regenspurch oder gein den Juden, oder von swelhen sachen ez dar zu choem, daz den vorgenanten Juden iemant ir vorgesshribens gelt datz vns irren wollt ader verpieten mit gewalt oder mit reht, des alles schueln die vorgenanten Juden vnenkolten beleiben, wir schueln in dannoch alles daz laisten vnd volfueren, swaz vor geschriben stet. Waer auch, des wir niht getrawen, daz ain chriech oder irrsal wuerd zwischen vns vnd den vorgenanten Juden, daz waer vmb deu waerung,[2]) vmb den schaden, vmb deu laistung oder vmb sweu daz waer, die selben chrieg vnd irrsal schueln gesten hintz der vorgen. Juden berednuez vnd schueln sie das niendert anderswo bereden dann ze Regenspurch in der stat vor ir rihter. Ez schol auch vnser chainer auf den andern der monung noch der laistung niht waigern, swelhie vnder vns gemant werdent, die schuelen in vnverzogenlichen laisten vnd volfueren daz vor geschriben stet. Ez habent auch die vorgen. Juden vollen gewalt dise hantvest ze versetzen vnd ze verchummern gein swem si wellent vmb hauptgut vnd schaden, oder swer die hantvest inne hat mit irm guten willen vnd fuer pringt, ez sein Christen oder

[1]) übertreten wir dies. [2]) Zahlung.

Juden, den selben schueln wir auch vnverschaidenlichen alles das laisten vnd volfueren mit guten trewen gaentzleich vnd gar, swaz vorgeschriben stet in allem dem rehten als den vorgen. Juden Efferlein vnd Micheln vnd irr gesellschaft selhen. Wir gehaizzen auch den vorgen. Juden pei vnsern trewen in aides weis alle vnverschaidenlichen ze ain ander alles daz ze laisten vnd ze volfueren vmb hauptgut vnd schaden, daz vor geschriben stet vnd schueln wir vns des niht lazzen irren chainerlay gebresten, da mit in ir gelt vnd deu laistung geirret oder verzogen moeht werden. Wir gehaizen auch den vorgen Juden pei vnsern trewen, als oft si vns monent vmb ir gelt, si selb oder ir scheinboten, die selben schuelen vnser vnd vnserr stat gelait vnd vrid haben, alle die weil si pei vns sint in der stat ze Straubing in der selben potscheft. Daz daz alles also staet vnd vnzerbrochen beleib, dar vber ze ainem vrchuend vnd ze ainer bestaetichait geb wir den ègenanten Juden disen brief versigelten mit vnserr vorgenanten stat ze Straubing gemainem insigel vnd mit vnsern allen insigeln, als wir oben genant sein. Vnd ob der selben insigel ains oder mer abgieng vnd an disen brief niht wuerd geleit, daz schol diser hantvest vnschaedleich sein, vnd schueln auch des die vorgen. Juden mit nihten enkelten, weder an ir hauptgut noch an dem schaden noch an der laistung noch an nihten. Vnd daz ist geschehen, do man zalt von Christes geburt dreutzehen hundert jar vnd in dem sehs vnd dreizigistem jar des naehsten pfintztages vor sand Haymbrans[1]) tag.

Orig. Pergam. mit Siegel der Stadt und 14 Bürgersiegeln.

Vereinsbericht.

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr läßt wieder eifrige Arbeit im Verein feststellen. Die vor mehreren Jahren unter Leitung des Vorstandes begonnenen Ausgrabungen auf dem Ostenfeld wurden fortgesetzt und neue in Greißing mit Erfolg unternommen. Der beabsichtigte Umbau des Windberger Kastenhofes (Schrannenhaus) und der in Frage stehende Abbruch eines Teiles der Stadtmauer gab dem Verein Gelegenheit diesbezügliche Anregungen dem

[1]) Emmeram, 22. Sept.

Stadtmagistrat zu unterbreiten. Auf verschiedene Anfragen auswärtiger Vereine und einzelner Forscher wurden entsprechende Auskünfte erteilt. Auch heuer arbeitete der Verein mit bei der Inventarisation der vorgeschichtlichen Denkmäler Bayerns und zwar für den ganzen Landgerichtsbezirk Straubing.

Die Sammlungen erhielten durch Funde, Schenkungen und Ankäufe reichen Zugang. Nähere Auskunft hierüber geben die gesonderten Berichte.

Die Arbeit des Vereins erfuhr kräftige Unterstützung durch die Zuschüsse der Kgl. Akademie der Wissenschaften, des Landrates und des Stadtmagistrates, wofür auch hier ergebenster Dank zum Ausdruck gebracht sei.

Im Verlaufe des Jahres fanden statt:

Ausschußsitzungen:

am 11. April, 22. Juni und 17. November;

ordentliche Mitgliederversammlung:

am 19. April;

Herrenabende:

am 8. Februar, 15. März und 8. November;

Monatsversammlungen:

am 18. Januar und 22. Februar: Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Dengler über Kaiser Heinrich II.

am 12. April: Vortrag des Herrn Landgerichtsarzts Dr. Egger über Prinz Eugen;

am 2. Juli wurde der übliche Vereinsausflug nach der ehemaligen Benediktiner-Abtei Niederaltaich unternommen. Die Fahrt ging mit der Bahn nach Deggendorf, von dort zu Schiff nach Niederaltaich. Hier wurde Kloster und Kirche und der reiche Kirchenschatz eingehend besichtigt. Der Heimweg führte die zahlreichen Teilnehmer über Moos und Langenisarhofen.

Am 29. November: Bericht des Herrn Rektors Mondschein über die Ausgrabungen. Vorführung der Funde durch Herrn Staatsanwalt Ebner. Vortrag des Herrn Hofrates von Leistner über einen kurfürstlichen Besuch in Straubing;

am 20. Dezember: Vortrag des Herrn Professors Reiter über die Volkserhebung Bayerns im Jahre 1705.

Daeltl,
Schriftführer.



Vereinsrechnung
für 1905.

I. Einnahmen.

Einnahmeüberschuß vom Vorjahre	12	ℳ	25	₰
Beiträge der Mitglieder (213 je 2 ℳ)	426	„	—	„
Aufnahmegebühren (je 1 ℳ)	10	„	—	„
Beitrag der Stadtgemeinde	50	„	—	„
Beitrag des Landrates von Niederbayern	100	„	—	„
Beitrag der K. Akademie der Wissenschaften	100	„	—	„
Außerordentliche Einnahmen	23	„	—	„
Summe	721	ℳ	25	₰

II. Ausgaben.

Ausgrabungen	143	ℳ	20	₰
Druckkosten	436	„	18	„
Bibliothek	70	„	—	„
Verwaltung	68	„	76	„
Summe	718	ℳ	14	₰

Abgleichung.

Summe der Einnahmen:	721	ℳ	25	₰
Summe der Ausgaben:	718	„	14	„
Einnahmeüberschuß	3	ℳ	11	₰

Straubing, den 28. März 1906.

A. Bründl,
Kassier.

Mitgliederverzeichnis

nach dem Stande vom 31. Dezember 1905.

I.

Ehrenmitglied: Bierling Albert, Rat a. D. am K. Obersten Landgerichte in München.

II.

Ordentliche Mitglieder

a) in Straubing wohnende.

Aichinger G., Klosterbeichtvater
Ammon v., K. Amtsgerichtssekretär
Appel Frz., K. Bezirksarzt
Arnold Edm., Buchbinder
Aspermaier J., Maler
Auer Frz. X., K. Gymnasiallehrer
Auer W., Kaufmann
Bauer A., Seminardirektor
Baumeister M., Bahnverwalterswitwe
Baumgärtner J., Wohnungsinspektor
Beck J., Schullehrer
Biebl G., K. Oberlandesgerichtsrat
Biermaier J., Lederhändler
Birett Frd., K. Regierungsrat
Bogner Frz., K. Gymnasialprofessor
Börger K., K. Advokat, Justizrat
Brottinger J., K. Brandversicherungsinspektor
Bründl A., Kaufmann, Kassier
Collorio M., Schullehrer
Crusilla E., K. Bezirksamtmann
Dätz, K. Wasserwerksverwalter
Demm Gr., K. Gymnasiallehrer
Dengler Ferd., Stadtpfarrer, Beisitzer
Deschermaier H., Malzfabrikdirektor
Dietl Ph. J., K. Kommerzienrat, Beisitzer
Duwell K., K. Hauptmann und Kompagniechef
Ebner Frz., K. II. Staatsanwalt, Konservator
Egger S., Dr., K. Landgerichtsarzt, Beisitzer
Ehrlich J., Buchhändler
Eiber A., Kongregationspräses
Englhart A., Bäckermeister
Fenzl P., Strafanstaltskurat
Fischer J., Schlossermeister
Gähler K. v., Rechtsanwalt
Gailer S., Kaufmann
Gebert J., Dr., K. Gymnasialprofessor
Götz K., Seminarschullehrer
Grau H., K. Landgerichtsdirektor
Grieb A., Maler
Gymnasialbibliothek
Hämmel A., Schullehrer
Hafner M., Maler
Hailer E., Dr., prakt. Arzt
Hamann A., Superior
Harl J., K. Gymnasialprofessor
Hauck G., Dr., K. Gymnasialprof.
Hegele A., K. Realschulprofessor
Hemmerich M., K. Landgerichtsdirektor
Hell J., Dr., K. w. Generalarzt a. D.
Hiedl J., Glasermeister
Hillenbrand F., K. Steueroberkontrolleur
Hirschberger C., Buchbindermeister

Höller K., Rentier
Hofbauer A., Oberlehrer
Hofmann J., K. Gymnasiallehrer
Holler G., K. Leutnant
Hopfner A., Schullehrer
Huber G., Buchdruckereibesitzer
Hüttinger J., Zinngießermeister
Jäger E., Privatiere
Kandler J., Zinngießermeister
Karmelitenkonvent
Kern K., Buchbindermeister, Beisitzer
Keyhl H., K. Landgerichtsrat
Klemisch W., Schuhmachermeister
Kohl A., K. Gymnasialprofessor a. D.
Kohn P., Bankier
Koller Frz., Apotheker
Konradi Karl, K. Postamtsdirektor
Köstler F., K. Amtsrichter
Kraus Frz., K. Gymnasiallehrer
Laucher K., pr. Arzt
Lautenschlager M., Dekan u. freiresign. Pfarrer
Lell E., K. Landgerichtsrat
Lehner K., Bezirksamtmannswitwe
Leistner Frz. v., K. Hofrat, rechtsk. Bürgerm., II. Vorstand
Leser Jakob, K. Kommerzienrat, Hofjuwelier
Leser Joseph, Bierbrauer
Limbrunner Frz., Hofphotograph
Lindemann M., Gasfabrikdirektor
Lippmann S., Bankier.
Mahkorn K., Städt. Baurat
Mayer A., Rechtsanwaltswitwe
Mayr L., Dr., Rechtsanwalt
Meisinger J., K. Amtsrichter
Michel Fr., K. Gymnasiallehrer
Mohnlein J., K. Seminarlehrer
Mondschein J., K. Realschulrektor, I. Vorstand
Morett M., Privatiere
Münich J., K. Bezirkstierarzt
Nagler B., Benefiziat
Neumayer L., Brauereibesitzer
Neureuther E., K. Reallehrer, Beisitzer
Niedermayer J., Lithograph
Ortler H., Tonwarenfabrikant
Pfannenstiel H., K. Justizrat, Rechtsanwalt
Pfeifer L., Bankier
Poli M., K. Generalmajor a. D.
Prager A., Rechtsanwalt
Prummer, Konditor
Rabl Fr., Dr., pr. Arzt
Realschulbibliothek
Reisbeck J., Kaufmann
Reiter J., K. Professor, Seminaroberlehrer
Ritterbund Falkenfels
Röhrl J., Brauereibesitzer
Römer G., K. Gymnasialprofessor
Schauer J., Bezirkshauptlehrer
Schesbeck J., Bäckermeister
Scherer J., Schullehrer
Scheubeck Frz. X., geistl. Rat und Stadtpfarrer
Schmidtner J., Dr., Benefiziat und Religionslehrer
Schmitt K., K. Landgerichtsrat
Schmitt A., K. Zollverwalter
Schneider H., K. Bezirksamtsassessor
Schneider X., Lederfabrikant
Schober A., K. Reallehrer
Schuch A., Rentier
Schul Fr., K. Seminardirektor
Schwaiger M., Apotheker
Schwimmer H., Schullehrer
Segl J., Rechtsanwalt
Seidenbeck A., Rechtsanwalt
Seidlmayer K., K. Landgerichtsrat
Sommer X., Korrektor
Söldner M., Rentier
Söltl Fr., Dr., K. Landgerichtspräsident a. D.
Spanner Jg., Sparkassakassier
Spieß K., K. Landgerichtsrat
Späth H., Schneidermeister
Stautner Frz. X., K. Notar

Stern S., Schullehrer
Stillger S., Benefiziat
Straßer Frz., Rentier
Straßl H., Rechtsanwalt
Strelin G., K. Hauptmann u. Komp. Chef
Sturm K., Brauereibesitzer
Tüchert A., Dr., K. Gymnasialprof.
Ungewitter Gr., K. Landgerichtsrat
Unterstein K., K. Gymnasialprof.
Ursulinenkonvent
Usselmann M., Kaufmann
Vältl A., Seminarschullehrer, Schriftführer
Vetter Fr., K. Hauptmann u. Komp.-Chef
Wackerbauer G., Gerichtsvollzieher
Wagner J., Stadtpfarrprediger
Wagner J., Schullehrer
Weidmüller Th., Bankier
Weidner, K. Justizrat, Notar
Welzhofer K., K. Gymnasialrektor
Wiesmaier W, Schullehrer
Witzig M., Schullehrer
Wunderlich L., Landwirtschaftslehrer
Zechmeister K., Bezirksarztenswitwe
Zeitler J., Dr., K. Hofrat, pr. Arzt
Zellerer J., Gymnasialassistent
Zemanek P., Uhrmacher
Zimmerer M., K. Postoberexpeditor
Zisterer M., Zahntechniker
Zölch L., K. Landgerichtsrat a. D.
Zrenner M., K. Obersekretär.

b) auswärtige.

Babl, Pfarrer in Sandelzhausen
Baumgartner L., K. Reallehrer in Kaiserslautern
Bandel H., K. Oberlandgerichtsrat in Augsburg
Beer, Schullehrer in Aiterhofen
Born H., K. Oberst a. D. in München
Bray-Steinburg, Grf. H. v., Reichsrat in Irlbach
Brandl O., K. Landgerichtsdirektor in München
Dirnberger, Pfarrer in Oberwinkling
Ebner E., Dr., Assistent a. d. K. Industrieschule Nürnberg
Elsberger, stud. theol. in Innsbruck
Ferstl, Pfarrer in Inkofen
Fumian E., K. Amtsrichter in Vilsbiburg
Gerner M., Stiftungsadministrator in Regensburg
Groll Theodor, K. Amtsrichter in Neumarkt i. O.-Pf.
Harder, Dr., K. Bezirksarzt in Bogen
Hayböck K., Architekt in Wien
Hauzenberger Franz, Schullehrer in München
Halbinger K., K. Amtsgerichtssekretär in Donauwörth
Herwarth von Bittenfeld, Frhr. v., Hauptmann und Komp.-Chef im K. pr. 2. Garde-Rgt. z. F. in Berlin
Huber, Kooperator in Obersießbach
Hüttinger, Pfarrer in Mitterfels
Joch M., K. Pfarrer in München
Käß, Pfarrer in Atting
Kellner, Pfarrer in Wendelskirchen
König, Kooperator in Oberpiebing
Kugler, Sazellan in Saulburg
Labinger, Pfarrer in Ittling
Mayer A., K. Gymnasiallehrer a. D. in Bruck
Niedermayer K., K. Kommerzienrat in Regensburg
Ortner H., Dr., K. Gymnasialprof. in Regensburg
Otting-Fünfstetten, Grf. v., in Wiesenfelden
Pichlmayer Frz. X., K. Gymnasialprofessor in München
Prummer, K. Kreisgeometer in Augsburg

Rabl J., Gutsbesitzer in Münchshofen
Rall, K. Amtsrichter in Nabburg
Reuß, Oberleutnant b. d. südwestafrikanischen Schutztruppe
Rieder P., Apotheker in Oberstaufen (Schw.).
Schelchshorn, Lehrer in Falkenfels
Schlicht J., Schloßbenefiziat i. Steinach
Schmieder A. v., Dr., Gutsbesitzer in Steinach
Schmutzer, Dr. med. vet., Polizeiarzt in Waldheim
Schwertl, Lehrer in Mainburg
Sigl J., Pfarrer in Schambach
Sigl O., K. Leutnant, Aufsichtsoffizier im K. Kadettenkorps zu München
Singhofer, Pfarrer in Feldkirchen
Stauber K., K. Landgerichtsrat in München
Stelzer, Pfarrer in Wallersdorf
Sternecker K., K. Oberstleutnant a. D. in Nürnberg
Waasmaier J., Gastwirt in Hailing
Weissenberger B., Dr., K. Gymnasialprofessor in Günzburg
Wiedemann A., K. Gymnasialprof. a. D. in München
Wunderer, Kooperator in Atting.

Bibliotheksbericht.

Die Bibliothek des Vereins erhielt bis zur Generalversammlung 1906 folgenden Zuwachs:

a) Manuskripte und Urkunden:

Geschriebenes Gebetbuch, mit eingeklebten Kupferstichen, in Lederfutteral. 18. Jh. — Von H. Bezirksarzt Dr. Egger, München.

b) Sonstige Bücher und Broschüren:

Loudons Leben und Heldenthaten. Wien 1789. — Von H. Bezirksarzt Dr. Egger, München.

Westdeutsche Zeitschrift mit Korrespondenzblatt; laufender Jahrgang. — Abonniert.

Münchener Kalender (Kirchenbauverein). Jhrg. 1901, 1902, 1903. — Von H. Buchbindermeister Kern hier.

Wörishofen, offizieller Wegweiser für die Kneippkur. — Von H. Rentier Straßer.

Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns; laufender Jahrgang. — Abonniert.

Ohlenschlager, römische Überreste in Bayern, Heft 2. — Abonniert.

Straubinger Tagblatt, laufender Jahrgang. — Vom H. Verleger.

Schmid, Geschichte der Hofmark Sattelbogen.

Hofbauer, Jahresbericht der Taubstummenanstalt Straubing. 1904 bis 1905. — Vom H. Verfasser.

Euripidis Hecuba, Orestes et Phönissae. Ingolstadt 1606. — Von H. Brandvers.-Insp. Brottinger.

Lamprecht, Aufdeckung eines römischen Friedhofs zu Regensburg. — Vom H. Verfasser.

Handkalender, kurzgefaßter chronologisch-genealogischer, auf das Jahr 1800. München. — Von H. Kaufmann Bründl.

Näher, die Burgenkunde für das südwestdeutsche Gebiet. München 1901. — Von H. Brandversicherungsinspektor Brottinger.

Codex Juris Bavarici Criminalis de Anno M.DCC.LI und: Codex Juris Bavarici Iudiciarii de Anno M.DCC.LIII, je nebst Anmerkungen. München 1752 und 1754. — Von H. Justizrat Weidner.

Neuer Schreib-Kalender für 1821. Neustadt Kempten. — Von H. Prof. Hegele.

Eid, Jahresbericht der städt. Sammlungen Rosenheim f. 1904. — Vom Stadtmagistrat.

Sieghart, Geschichte der Stadt Straubing und Dictionaire François-Alleman-Latin. 18. Jh. — Von H. Schreinermeister Geislinger jun.

Geißner, die im Mainzer Museum befindlichen Gefäße der augusteischen und der nachaugusteischen Zeit. Mainz 1902 und 1904. — Von Dr. Reinecke, Mainz.

Reinecke, Zur Kenntnis der La Tène-Denkmäler der Zone nordwärts der Alpen. —

Reinecke, Fibeln der La Tène-Zeit. —

Reinecke, Zwei Grabfunde der älteren Bronzezeit aus Oberbayern. —

Reinecke, Zu älteren Funden vor- und frühgeschichtlicher Zeiten aus Altbayern. — Vom H. Verfasser.

Mondschein, Zur Kartenskizze der Verteilung der ing-Orte in Niederbayern. — Vom H. Verfasser.

Weber, Bericht über neue vorgesch. Funde im rechtsrh. Bayern. Nachtrag zu 1902. —

Weber, Spuren des Menschen der Bronzezeit in den Hochalpen des deutschen Sprachgebietes. — Vom H. Verfasser.

Vierling, Zur Verteilung der ing-Orte in der Oberpfalz und den angrenzenden Bezirken Frankens. — Vom H. Verfasser.

c) Kupferstiche, Photographien, Pläne, Karten &c.:

Kolorierte Lithographie: „Herzog Otto von Niederbayern übergibt sein Kind und seine Neffen den treuen Bürgern von Landshut und Straubing Anno 1312.“ — Von H. Metzgermeister Jos. Leyerer hier.

4 Photographien der Glocke vom Jahre 1044 in Iggensbach. — Von H. Rektor Mondschein.

Photographie des Steinkreuzes vom Jahre 1467 bei Englmar. — Von H. Pfarrer Weiß, Englmar.

18 photographische Aufnahmen von Objekten in Straubing u. Umgebung, aufgenommen von H. Maler Grieb.

Blatt einer gedruckten Münzordnung aus dem 16. Jh. mit Münzabbildungen. — Von H. Priv. Dischinger.

Albumblatt mit Haararbeit, d. d. Straubing 24. Nov. 1853. „Andenken von Elise Mann.“ — Von Frl. Katzendorfer.

Pläne der unterirdischen Gänge in Ed bei Haselbach u. Schellhof nebst Bericht. — Aufgenommen von H. A. Lang, Falkenfels.

Ex libris A. Grieb. — Von H. Maler Grieb.

Kleine Photographische Nachbildung eines Kupferstichblattes mit verschiedenen Straubinger Ansichten aus dem 19. Jh. — Von H. Bader Kinast hier.

d) An Stelle eines Verzeichnisses der eingegangenen Tauschschriften folgt hier eine Zusammenstellung der Vereine und Körperschaften, mit welchen im Vereinsjahre 1905/06 Tauschverkehr bestand:

Hist. Verein für Oberbayern — München;
„ „ für Niederbayern — Landshut;
„ „ für Oberpfalz und Regensburg — Regensburg;
„ „ der Pfalz — Speyer;
„ „ für Schwaben und Neuburg — Augsburg;
„ „ für Unterfranken und Aschaffenburg — Würzburg;
„ „ zu Bamberg;
„ „ zu Eichstätt;
„ „ zu Ingolstadt;
„ „ zu Dillingen;
„ „ zu Neuburg a. D.;
Verein Bayerwald — Straubing;
Germanisches Museum — Nürnberg;
Württembergische Kommission für Landesgeschichte — Stuttgart;
Hist. Verein für das Großherzogtum Hessen — Darmstadt;
Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer — Mainz;
Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde — Metz;
Gesellschaft für nützliche Forschungen — Trier;
Römisch germanische Kommission beim kaiserlichen archäologischen Institute — Frankfurt;

Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademie — Stockholm.
Oberhessischer Geschichtsverein — Gießen.

e) die Sammlung von Zeitungsausschnitten, Theaterzetteln ꝛc.

erhielt wieder manche Bereicherung insbesondere durch H. Prof. Hegele und H. Kr.-Wachtmeister Reichl hier.

Sammlungsbericht.

Der historischen Sammlung der Stadt Straubing wurden durch den Verein bis zur Generalversammlung 1906 einverleibt:

I. Naturhistorische Gegenstände:

Versteinerter Zahn, gefunden in einer Kiesgrube in Schneiding; von H. Schreinermeister Jos. Neuhierl, Aiterhofen.

Proben von Torf, welcher beim Bau des nördlich der Chevaulegerkaserne hier entlangführenden Kanals in einer Tiefe von 6 m gefunden wurde.

Versteinerter Pferdezahn aus der Ortler'schen Lehmgrube an der Landshuterstraße hier. — Von H. Hans Ortler.

II. Fundstücke aus vorrömischer Zeit:

Bronzezeitliche gekröpfte Nadel mit schöner Rippung, 21 cm lang, gefunden gelegentlich der Ausgrabungen auf dem Ostenfelde, Pl.-Nr. 3519 hier. — Stück einer bronzezeitlichen Fibel aus der Ortler'schen Lehmgrube an der Landshuterstraße hier. — Von H. Hans Ortler.

Gefäßstück aus der La Tène-Zeit, aus schwarzem, stark graphithaltigem Ton mit schraffierter Verzierung, gefunden bei Ausgrabungen im Römerlager Künzing. — Von H. Professor Dr. Pichlmayer, München.

Großer Grundstein einer Handmühle aus rotem Syenit, gefunden beim Bau des Kavalleriekasernements hier. — Von H. Bauführer Walter hier.

III. Fundstücke aus römischer Zeit:

(Vergl. Seite 3.)

1. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3630 des H. Ostermeier.

Stücke eines Hypokaustenziegels und eines Dachziegels. — Stücke von Gefäßen aus terra sigillata. — Eiserner Schlüssel.

2. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3519 des H. Bründl.

a) Gegenstände aus Silber:

Denar: Av. Kopf v. rechts. U.: IMP CÆS NERVA TRAIAN AVG GERM. — Rev. Saturnus (?). U.: PMTRFCOS IIII PP. —

Fibula, (Nadel abgebrochen).

b) Gegenstände aus Bronze:

Münzen:

Großbronze: Weder Bild noch Schrift erkennbar.

Großbronze: Av. Kopf von rechts. U.: . . . . . ANVS (Hadrianus). Rev. Stehende weibliche Figur mit Füllhorn zw. S—C .—

Mittelbronze: Av. Kopf von rechts U. . . . . ADRI ANVS. Rev. Stehende weibliche Figur.

Mittelbronze: Av. Brustbild v. rechts. U.: . . . NERVA TRAI . . . Rev. Säule zwischen S—C. —

Mittelbronze: Av. Kopf von rechts. U.: . . . . TONINVS AVG — PIVSPP. Rev. Stehende Figur zwischen S — C. U.: FELICITA — COS IIII.—

Großbronze: Av. Brustbild von rechts. U.: AVRELIVS CAE — SARAVG . . . F. Rev. Stehende Figur zwischen HO — NOS und darunter S — C. U.: TRPOT III — COS II --

Großbronze: Av. Kopf von rechts. Rev. Stehende weibliche Figur. Umschriften nicht erkennbar.

Sonstiges:

Schloßbeschläge. — Beschläghaken. — Verschiedene Beschlägteile und Knöpfe. -- 2 Fibeln. — Kleiner Ring mit Verzierung. — Hälfte eines größeren Ringes. — Eisenstift mit großem Bronzeknopf. — Kettenteile. — Pinzette. — 2 glatte Nadeln. — Glatte Nadel mit lanzenförmigen Ende. — Nadel mit verziertem Knopf.

c) Gegenstände aus Eisen:

Pfeilspitze. — Mehrere Messer. — 7 Schreibgriffel. — 6 Schlüssel und 2 Schloßriegel. — 5 Ringe. — 1 Speerspitze. — 2 Ankerhaken. — 2 Halbhufeisen. — 7 Pfriemen, Meißel u. drgl. -- 1 Beschlägknopf. — Schloßschild. — Chirurgisches Messer. — Verschiedene Beschlägteile. — Pferdeschuh.

d) Gegenstände aus Ton:

Ziegel verschiedener Art, doch sämtliche ohne Stempel. — Ziegelstück mit Hundespur. — Pflasterziegelchen. — Stücke von Dachziegeln. — Spinnviertel mit eingedrückten Verzierungen (Abb. Tafel I). — Stück eines mit Schlangenleib verzierten Gefäßhenkels. — Längliches Tonstück mit erhabener Verzierung, (gewundener Stab) (Abb. Tafel I). — Kleines Schmelztiegelchen. — Stück eines Kruges aus hellrötlichem Ton mit, aus vierseitigem Stempel aufgedrucktem, Reliefbilde: Mars, Minerva, Mercur nebeneinanderstehend (Köpfe fehlen), treffliche Arbeit; Bildhöhe: 6 cm, Bildbreite: 5,5 cm (Abb. Tafel I). —

Zum Spielstein rundlich zugeschliffenes Gefäßstück. — Spielhenne. — 2 kleine Gefäßchen, wahrscheinlich ebenfalls Kinderspielzeug. — Teile eines Seihers. — Stücke verschiedenartiger Gefäße, darunter solcher von alter Art. — Zerbrochene Lampe mit dem Stempel . . . C . . . — Fast vollständig wieder zusammengesetzte Lampe mit dem Bilde eines Delphins. — Teil einer Gesichtsurne; Stückchen eines Gefäßes aus rötlichem Ton mit aufgelegter Verzierung aus grauem Ton; Eierstabmuster und Buchstabe N zwischen zwei Blattguirlanden.

Teile verschiedener Gefäße aus terra nigra.

Zahlreiche Stücke der verschiedenartigsten Gefäße aus terra sigillata, teils glatt, teils mit Relief-, Barbotine- und Strichel-Verzierung. Unter den relifierten Stücken Teile eines steilwandigen Bechers von alter Art, mit Schmetterlingen und Bienen verziert, statt des Eierstabes ein Pfeilblattmuster.

Auf terra sigillata:

Töpferstempel, Kritzelschriften und Besitzerzeichen:

CESO. . . , VENIANTVS, Γ·COL·I.A. . . . , VIN. . . . (?), DACOMA (?), VEI . . , . (V und E ligiert), ... IM, mit Kritzelschrift: . . . . ITONI, MGC. . . .(?), VERGA . . . . , SEDATI-M, mit Besitzerzeichen: +, . . . IOF, VTV . . . . , VENIANTI, mit Besitzerzeichen: +, ... IΠIN, OF·BAS . . . , A·L·BINVS, RVFINII. . . . , mit Kritzelschrift: ALLI (über A Strich), VARA, CVRMILLUSF, mit Kritzelschrift: EX, . . . LI . . . RIN, ... I·M, ... AT, AI . . . , VIRILISF (rückläufig), ... VAF, TI . . . . . , AGRESVSF, ... MICCIOF, MERCA . . . . , ... SOM, ... VS.F, MARTIALIS (M und A ligiert), mit Besitzerzeichen: +, IANVARII (?), TAVRICI·M, TITV . . . . , TITVRIM, RV . . . . , SEDAT . . . . . , (E und D ligiert), mit Besitzerzeichen: ✡, +++ . . . . . , CONSTA

(vertieft rückläufig an der Außenseite eines relifierten Gefäßes), AT . . . . ., AETERN. . . . , ... VIVA (V und A ligiert), MAVA (V und letztes A ligiert), OM . . . . , mit Besitzerzeichen IX. Weitere Kritzelschriften und Besitzerzeichen: + (dreimal), !ΔI, CIVI, ALIC, ISPIKTA, SDI, X, MANTIR, /C, SVERV.

Auf dem Henkel eines großen Kruges aus gelblichen Ton: SAMRN (rückläufig).

e) Gegenstände aus Glas:

Runde, verzierte Perle, blaugrün. — Stück eines Flaschenbodens mit der erhobenen Schrift: . . . ALV . . . . —

Teile verschiedener Gefäße.

f) Gegenstände aus Bein:

3 Knöpfe, einer hievon gelocht. — Nadel mit eingeschnittenen Verzierungen. — Hirschgeweihabschnitte. Werkzeug.

g) Gegenstände aus Stein:

Stück eines Gefäßes aus Topfstein. — Schleuderkugel aus Tuffstein. Stücke von Steinen mit Spuren, daß sie am Feuer waren, von den Herdstellen.

3. Ergebnis der Ausgrabungen auf Pl.-Nr. 3521 des H. Kehl.

Stücke von verschiedenen Gefäßen auch aus terra sigillata mit Barbotine-Verzierung:

Stück eines Ziegels mit abgefasten Kanten.

IV. Sonstige Funde:

a) Aus der gemeindlichen Kiesgrube am Schanzlwege:

Stück eines Lämpchens aus Ton. — Von H. Buchbindermeister Kern hier. — Verschiedene Gefäßstücke, Nägel und sonstige Eisenstücke, sowie ein 5 kantiges Instrument aus Eisen (Feile?). — Gefäßstücke aus terra sigillata mit den Stempeln: . . . . VSFECIT (I und T ligiert) und COCIL·M. auf letzterem Stücke Kritzelschrift: NDAIIS (Längsstrich des D oben mit einem Querstrich versehen). — Von H. Uhrmachermeister Zemaneck hier.

b) Aus der Arndorfer'schen (früher Markl'schen) Kiesgrube am Schanzelweg:

Blaue gerippte Glasperle. — Von H. Arndorfer. — Eisenbeschläg, großes, radschuhartiges.

c) Vom Gräberfelde in der Sandgrube des Baumeisters Hoffmann an der Heerstraße hier:

Brandgrab: Fast vollständige Urne; Stücke verschiedener Gefäße, eiserner Haken, zerbrochene Bronzenadel, große, zum aufhängen eingerichtete Tonlampe, im oberen Teil ein bärtiges Gesicht darstellend. (Abb. Tafel II).

Brandgrab: Urne, fast vollständig erhalten. 7 Teller, mehr oder minder vollständig wieder zusammengesetzt, Stück einer Reibschale. —

Brandgrab: Urne, verschiedene Gefäßstücke. — Von H. Baumeister Hoffmann hier.

d) Aus der Kiesgrube des H. Niedermayer hier.*)

Schädel eines Skelettes, welches nach Angabe des Finders mit dem Kopfe nach Westen mit den Füßen nach Osten gerichtet gelegen war.

Töpfchen auf schwarzem Ton (ohne Töpferscheibe gearbeitet), kugeliges, fast vollständig wieder zusammengesetztes Glasgefäß. Die beiden Gefäße standen nach Bericht des Finders zu beiden Seiten des Kopfes. — Von H. Niedermayer.

e) Von verschiedenen Fundstellen:

Münze, Kleinbronze mit sehr erhabenem Gepräge. Av. Brustbild von rechts. U.: ANTONINVS PIVS AVG — PONTTRP VI. — Rev. Löwenreiter, kleine stehende Figur, unter dem Löwen: SC; U.: INDVLGENTIA AVG G; im Abschnitt: IN CARTH. — Gefunden auf einem Acker des Gärtners Söldner, Ostenfeld hier. — Von Frl. Rosa Söldner hier.

Münze, Mittelbronze, Av. Kopf von rechts, U.: . . . AVGGERM COSI; Rev. Stehende Figur. — Gefunden beim Kanalbau in der Schulhausgasse. — Vom Stadtbauamt.

Münze, Großbronze, Av. Brustbild von rechts. U.: FAVSTINA — AVGVSTA. Rev. Stehende weibliche Figur mit Fackel zwischen S—C. U.: DIANA-LVCIFERA. — Fundort unbekannt, mit Schmelzmetall eingeliefert bei Kupferschmiedmeister Laubmann hier und geschenkt von diesem.

Fibel mit Emailverzierung und 2 Bronzestäbchen im durchbrochenen Mittelteile, an deren einem noch ein Glasperle hängt. — Gefunden von Gärtner Kerbl, Haus-Nr. 801 hier, hinter seinem Anwesen (Ostenfeld) und von ihm geschenkt durch H. Wohnungsinspektor Baumgartner hier.

Lämpchen aus rötlichem Ton, gefunden in Eining.

*) Direkt östlich anstoßend an die Hoffmann'sche Kiesgrube.



Silbendar: Av. Belorbeertes Brustbild von rechts. U.: IMP . . . IVSPIVSAVG; Rev. Stehende Figur, daneben kleinere Figur. U: SVMMVS SACERDOS AVG.

Mittelbronze: Brustbild von rechts U.: . . . . OAVGGER . . . Rev. Stehende geflügelte Figur.

Beide Münzen ebenfalls gefunden in Eining. — Von H. Uhrmachermeister Zemaneck hier.

Schloßbeschläg, Türbeschläg, Nägel, Stück einer größeren Lanzenspitze aus Eisen, Bronzebeschläg in Weinblattform, einige zusammengekittete Steine von einem Mosaikboden stammend, Gefäßstücke aus terra sigillata und sonstigem Ton, von Ausgrabungen im Römerlager in Künzing stammend. — Von H. Prof. Dr. Pichlmayer, München.

IV. Fundstücke aus der Reihengräberzeit:

Sax und Messer aus Eisen, gefunden in einer Kiesgrube bei Irlbach. — Von Fr. Lehrerswitwe Edenhofer hier.

Gürtelgehänge bestehend aus durchbrochener Scheibe und einem größeren dazupassenden Ringe, 2 kleinere Ringe, 2 Schnursenkel aus Bronze aus einer Lehmgrube in Oberdaching bei Ottering, Bez.-A. Dingolfing. — Bei einem Skelette gefunden von Ökonom Ruhstorfer in Oberdaching und geschenkt von diesem durch H. Gastwirt Waasmeier in Hailing*).

V. Gegenstände aus dem Mittelalter und der neueren Zeit:

1. Münzen:

Jeton auf die Hungersnot 1816/1817, Messing versilbert, in gepreßtem Lederfutteral. — Von H. Apotheker Koller, München.

Französische Kupfermünze von Ludwig XV., 1771. Gefunden beim Bau der Chevaulegerskaserne hier. — Von H. Architekt Ruff hier.

Bayern, 6 Kreuzer 1812. — Von H. Kern.

Frankreich, 5 Centimes 1855. — Von H. Arndorfer.

Bayern, 1 Kreuzer 1259.

Spielmarke aus Messing, 18. Jahrhundert.

Kipper-4 Kreuzer (Pfalz-Neuburg?) — Von H. Uhrmachermeister Zemaneck hier.

---

*) Nach Bericht wurden dort bereits mehrere Skelette und Bronzesachen ausgegraben.



Montfort, 2 Kreuzer, 17. Jhrh. von H. Architekt Dendl hier.

Jeton auf die Hungersnot 1816/1817. — Von H. Redakteur Ritzinger hier.

2. Verschiedenes:

Blechkapsel mit kleinem Kupferstichbild der schmerzhaften Muttergottes, enthaltend eine gedruckte: „Oratio contra omnes tum maleficorum tum daemonum incursus. — Kleines Rosenkränzchen mit angehängtem Benediktenkreuz. — Gefunden beim Abbruche des alten Wirtshauses in Hailing im Dachstuhl; von H. Bierbrauereibesitzer L. Neumayer.

Kleine Rute aus Birkenreisern, gefunden beim Bauvornahmen im K. Rentamte Straubing in einem Loche einer aus dem 14.—15. Jahrhundert stammenden Mauer.

Kanonenkugel, gefunden beim Bau des neuen Postgebäudes hier.

2 Hufeisen, gefunden beim Bau der Chevaulegerskaserne hier. — Von H. Militärbauinspektor Schub.

Verschiedene Hufeisen, gefunden bei Kanalbauten in der Regensburgerstr.

Ölbild in Rahmen, Kloster Azelburg hier, gemalt von Benefiziat Buchner (19. Jahrhundert). — Von H. Schreinermeister Geislinger hier.

4 Hufeisen, gefunden im Eglsee-Ittlinger-Moos. — Von H. Gärtner Plendl hier.

2 Hufeisen, gefunden am Schanzl. — Von H. Schreinermeister Meier durch H. Kern.

Schloß mit gravierter Verzierung. 17.—18. Jahrh., gefunden in Windberg. — Von H. Bauführer Schubert hier.

Halsstück eines mittelalterlichen Kruges, gefunden beim Bau des Nebengebäudes des Hauses Nr. 215 an der Hofstatt hier. — Von einem Arbeiter.

Kleines eisernes Schäufelchen, gefunden beim Bau des bischöflichen Knabenseminars hier. — Von H. Architekt Dendl hier.

Kupfer- und Eisenbeschläge einer Holz-Kiste, Gefäßreste, Stück eines Kuchenmodels (Kreuzigungsgruppe), Stücke von Ofenkacheln, Spinnwirtel oder Netzsenker, 16. Jahrh. und später, gefunden bei Kanalisierungsarbeiten vom Neubau des bischöflichen Seminars zur Krankenhausgasse. — Von H. Direktor Bauer.

Menschliches Unterkiefer aus dem Beinhause zu Chammünster. — Von H. Rentier Straßer.

Großes Vorhängschloß eigenartiger Form (mittelalterlich?), 2 Hufeisen und Hellebarde (15.—16. Jahrh.), gefunden in Neufrauenhofen. — Von Fr. Lehrerswitwe Edenhofer hier.

Siegelstock: Wappen mit der Umschrift: J. Widmann K. Advocat in Straubing.

Siegel aus rotem Wachs in Holzkapsel, Wappen, U. R.: ALBRECHT BALDINGER. — Von H. Malermeister Grieb.

Bindangel (zum Garbebinden) mit eingeschnittenen und teilweise mit Zinn ausgelegten Figuren und der Jahreszahl 1816, aus Wiesenfelden stammend. — Von H. Bäckermeister Stelzl hier.

Silberner Ring mit Muttergottesbild. — Von H. Juwelier Maischhofer hier.

Madonna des früheren Handelsgremiums Straubing, welche bei Prozessionen mitgetragen wurde nebst Traggestell, sowie ein Kasten mit gestickten Kleidern hiezu und ein Aktenkasten des Handelsgremiums. — Von Frln. Rosa Dendl hier.

Teil einer Schießscharte für Armbrustschützen, von der Stadtmauer hinterm Rain dahier stammend. — Vom Stadtbauamt.

Eine im Hause Nr. 183 dahier verbaut vorgefundene Holzdecke aus dem 16. Jahrhundert.*) — Von H. Schneidermeister Späth hier.

Ein reichverziertes Tür- oder Kastenschloß wurde mit Eigentumsvorbehalt überlassen von Gastwirt Rainer in Grün bei Klingelbach.

Von der Stadt angekauft wurden:

2 Leuchter aus Zinkblech mit Straubinger Beschau-Zeichen 1756 und ein Spinnrad.

Allen, welche zur Bereicherung von Bibliothek und Sammlung beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ebner,
Bibliothekar und Konservator.

---

*) Die Decke wird bis zum Baue eines neuen Lokals für die historische Sammlung im städt. Baustadel verwahrt.

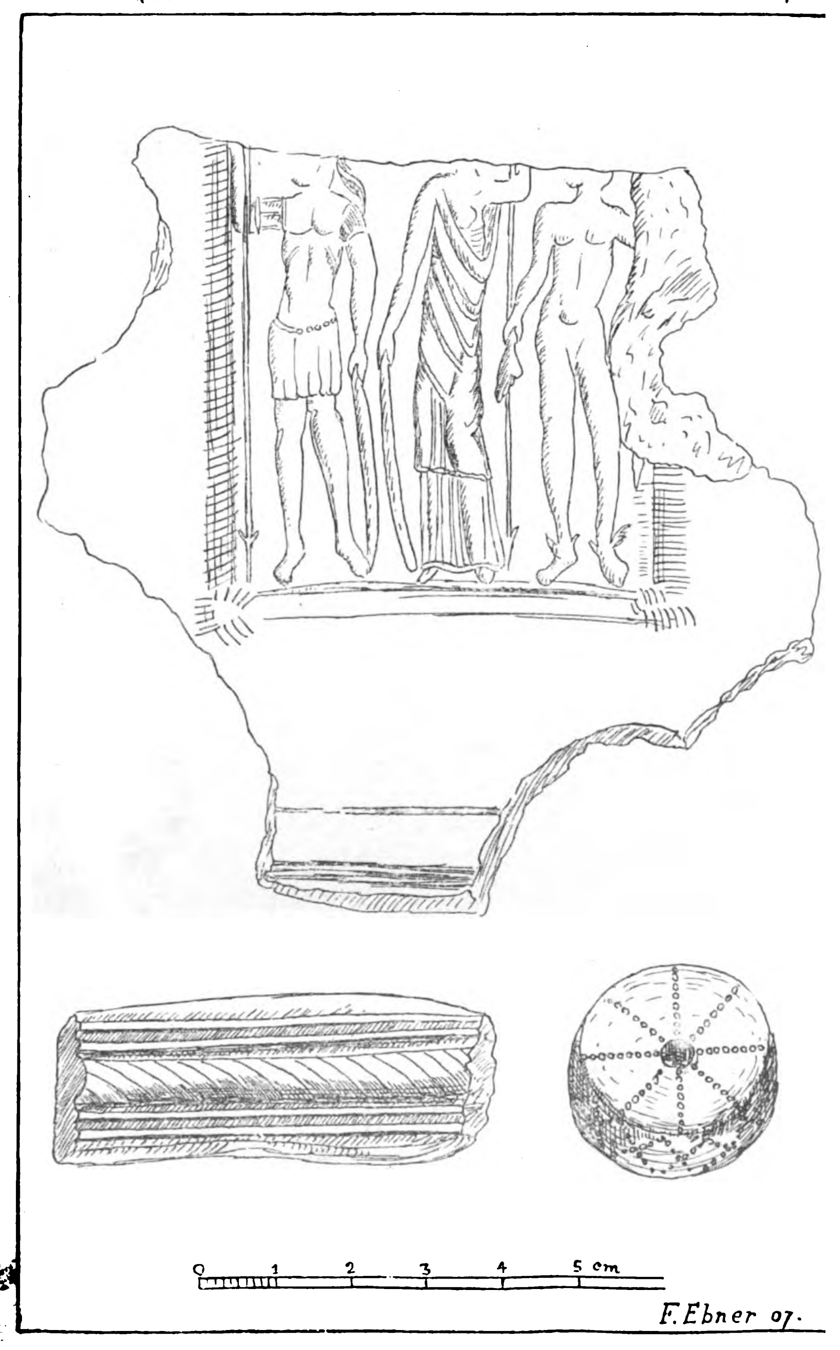


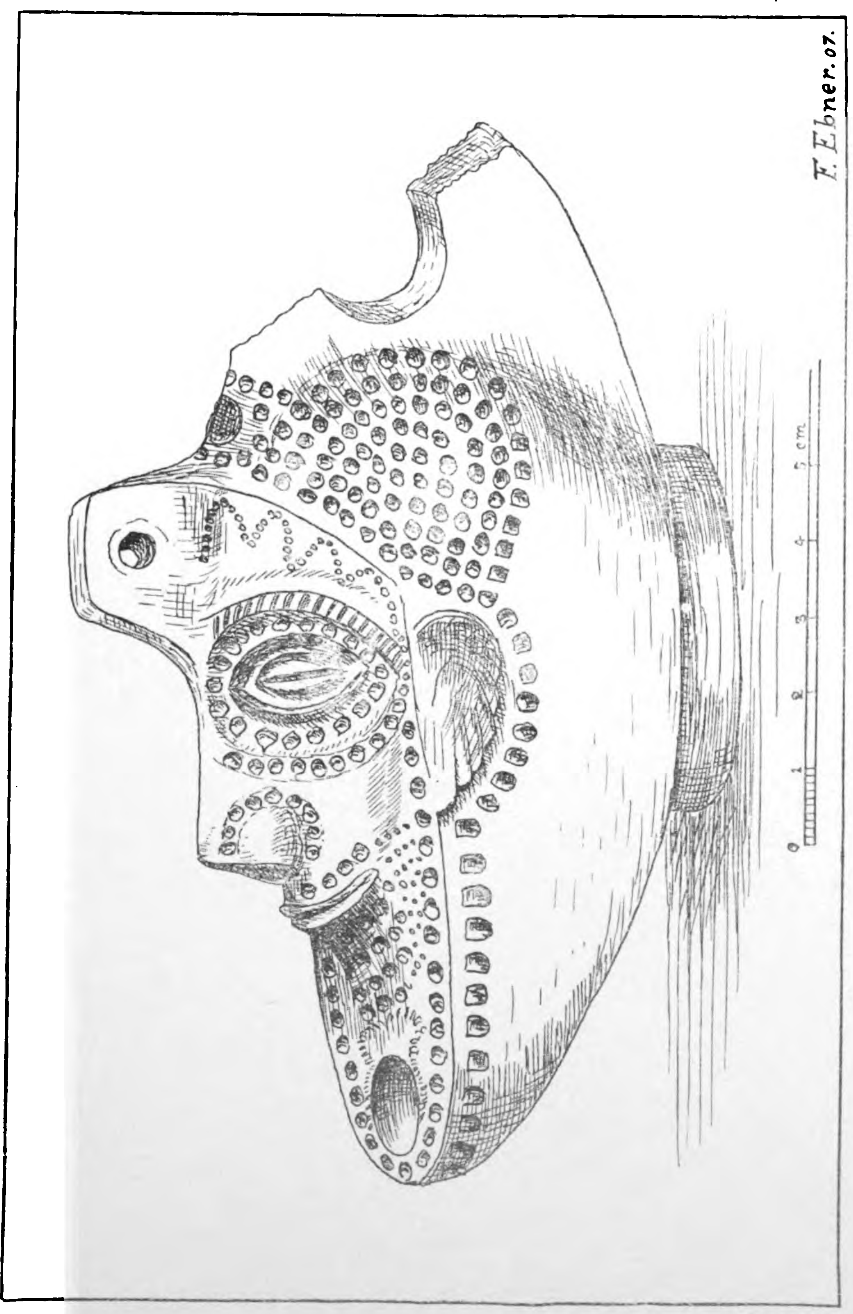
Inhaltsverzeichnis.

Seite

Für Form und Inhalt der einzelnen Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.




0 1 2 3 4 5 cm
F. Ebner 07.


F. Ebner. 07.
0 1 2 3 4 5 cm



